Herrscher des Bösen

Nützliches Wissen über Herrschaftsstrukturen

F.Tupper Saussy

Herrscher des Bösen

Nützliches Wissen über Herrschaftsstrukturen

F. TUPPER SAUSSY

Übersetzt ins Deutsche im Jahr 2018 (privat-nicht kommerziell; S.L – V.B. – www.joggler66.info)



Alle Bibelzitate in diesem Buch sind aus der deutschen Schlachter 2000 Bibel entnommen. Diese Version ist die einzige im deutschsprachigen Bereich, die auf den vollständig bewahrten Urtexten, dem Masoretischen Text in Hebräisch im Alten Testament und dem Textus Receptus (dem empfangenen Text) in Griechisch im Neuen Testament, basiert. Für den kundigen Leser wird jedoch immer angeraten selbst mit der Schlachter 2000 die Übersetzungen mit der Englischen Authorized Version 1611 King James Bible gegenzulesen. Die Übersetzer.

„Das Schlimmste, was Du in Deinem Leben tun kannst, ist Deinen Gegner zu unterschätzen."

PRESIDENT WILLIAM J. CLINTON,
CBS News, 31. März, 1999

Abbildungen

§ Architekt des Kapitols ☺ vom Übersetzer eingefügt * Zeichnung vom Autor
† Kollektion des Autors ‡ Vom Autor fotografiert

Inhaltsverzeichnis



DER DOM DES KAPITOLS

Einleitung

Es scheint so, als wären die einzigen Menschen, die an eine Verschwörung der Geschichte glauben, diejenigen, die sie selbst ausgiebig studieren. Während man glauben könnte, dass Franklin D. Roosevelt vielleicht mit seiner Aussage „In der Politik geschieht nichts durch Zufall; wenn etwas passiert, war es auf diese Art und Weise geplant“, übertrieben hätte, gestand Carrol Quiqley, Bill Clintons Lieblingsprofessor an der Georgetown Universität, ganz offen in seinem Buch *Tragedy & Hope* (Tragödie & Hoffnung, 1966), dass sich die Massen bereits unter der Kontrolle einer kleinen aber extrem mächtigen Gruppe befinden, die die Weltherrschaft ausübt und das Quigley selbst, Teil dieser Gruppe ist.

Verschwörungstheorien im Internet, bemühen sich zwanghaft die verschwörerischen Fraktionen zu entlarven. Dadurch bekommen wir hier und dort einige vereinzelte Puzzelteile zu diesem Thema präsentiert. Die einen behaupten, die Welt würde von Freimaurern gelenkt, die anderen reden von Skull & Bones und einer losen Verbindung von Geheimgesellschaften. Dem CIA wird dies genauso zugetraut, als auch dem Mossad (Ich aber behaupte, dass diese Fraktionen lediglich Werkzeuge sind) und natürlich dürfen auch die „Engländer“ nicht fehlen. Eine gewichtige Rolle wird auch dem internationalen Banken-Kartell zugesprochen.

Als Victor Marsden im Jahre 1910 *die Protokolle der Weisen von Zion* veröffentlichte, die angeblich ein jüdischer Plan zur Übernahme der Weltherrschaft waren, wiesen die Juden jedoch die Autorenschaft ab und beschuldigten stattdessen die katholische Kirche die Protokolle mit der Absicht verfasst zu haben, um das Judentum zu diffamieren. Auf wessen Seite stand also Marsden? Man kann sich tief in Verschwörungstheorien verstricken, die üblichen Verdächtigen streichen sich dabei oftmals gegenseitig aus der Gleichung und man endet in tiefer Frustration und einem fragmentierten Weltbild.

Ich freue mich sehr, Ihnen mitzuteilen zu können, dass F. Tupper Saussy zu unserer emotionalen Rettung geeilt ist. Während seiner zehnjährigen Flucht vom Justizministerium

(verurteilt für ein Verbrechen, dass in keinem Gesetzbuch zu finden ist) beschäftigte Saussy sich mit der Nachforschung über die Machthaber dieser Welt. Es war eine Nachforschung, die meines Wissens nach, noch nie von jemanden vor ihm unternommen wurde. Das Ergebnis seiner Arbeit halten Sie gerade in den Händen: „Herrscher des Bösen", ist ein mächtiges Buch, dass in falschen und weniger liebevollen Händen viel Wut und richtende Gedanken auslösen wird. (Anmerkung des Übersetzers: Geneigter Leser, bitte achten sie beim Lesen stark darauf, immer in der Vergebung und in der Feindesliebe Jesu zu bleiben, um nicht ins richten zu verfallen). Saussys These: Es gibt tatsächlich eine kleine Gruppe, die die Welt regiert, aber wir können sie nicht als heimliche Verschwörer bezeichnen, weil sie sich selbst, mit Zeichen, Mottos, Symbolen und Ikonen überall selbst ganz offen präsentieren. Fragen Sie sich selbst: Was nimmt den höchsten Punkt des US-Kapitols ein? Es ist wahrscheinlich die meist verbreitete Statue der Welt. Und ich wette, Sie kennen die Antwort nicht! Solange Sie nicht wissen, wessen Füße fest auf dem legislativen Zentrum Ihres Landes stehen, oder wie sie dort hingekommen oder woher sie gekommen sind, bleibt die Gruppe, die Amerika kontrolliert, für sie unsichtbar. Sobald sie jedoch die Zusammenhänge erkennen, beginnt sich der Nebel zu lichten.

Saussy hat hunderte dieser symbolischen Zeichen, Ikonen, Statuen und Gebäude analysiert, die von den wahren Herrschern der Welt hinterlassen wurden. Hinweise, die wir gelernt haben zu ignorieren. Er hat sie bis zu ihren Ursprüngen zurückverfolgt und sie mit geschichtlichen Fakten verglichen die bis zu sechstausend Jahre zurückliegen und alles abgeglichen mit dem zuverlässigsten Nachschlagewerk der Menschheit – der Bibel. Das Ergebnis: Ein unvermeidlicher Prüfstein für alle zukünftigen Nachforschungen zu diesem Thema.

„Herrscher des Bösen" ist ein unentbehrliches Lehrbuch, das Sie wahrscheinlich von vorne bis hinten mit Notizen und Markierungen verunstalten werden. Bewahren Sie es auf jeden Fall im unteren Bereich Ihres Bücherregales auf. In der Nähe von Kinderhänden.

Pat Shannon

Leitender Journalist, MEDIA BYPASS

Einleitung

Vorwort

Ob es nun angemessen für einen Literaturagenten ist das Vorwort für seinen Klienten zu schreiben, kann ich nicht genau beantworten. Falls ja, dann breche ich hiermit die Regeln. Aber ist dies nicht wiederum passend für ein regelbrechendes Werk wie es „Herrscher des Bösen" nun einmal ist?

Während einer Buchmesse in Los Angeles im letzten Frühjahr, habe ich meinen Klienten, Tupper Saussy, einen der schillerndsten Verlagsleiter New Yorks vorgestellt. Als Tupper den Inhalt des Buches für ihn kurz zusammenfasste, wurde ich persönlich Zeuge wie die Augenbraue dieser furchtlosen Führungskraft nervös begann zu zucken. Mit meinen eigenen Ohren hörte ich ihn sagen: „Das ist ein bisschen zu extrem für uns." Das nervöse Zucken trat unmittelbar nach Tuppers Worten auf: „Die römisch-katholische Kirche herrscht tatsächlich über die Welt, inklusive der Regierung der Vereinigten Staaten. Und dies wird offen in Denkmälern, Emblemen, Mottos und Insignien sowie offiziellen Dokumenten erklärt..." Doch nach einiger Zeit erhielt Tupper den Lohn für seine Bemühungen – „Und das ist gut so, weil es göttlich bestimmt ist" – und die Executive guckte dumm aus der Wäsche.

Okay, *Herrscher des Bösen* ist extrem (schreckt Sie das etwa ab?) Die Inhalte wurden recherchiert und niedergeschrieben während einer Epoche der Flucht, die wahrscheinlich das Leben des Autors vor rachsüchtigen Bundesbehörden rettete. Ich wollte das Buch von dem Moment an veröffentlichen, nachdem ich den ersten Entwurf 1993 gelesen hatte. Mir war zu dieser Zeit nicht bewusst, dass Tupper ebenfalls der Autor des Klassikers *„The*

Miracle on Main Street" war und er auch das vorliegende Werk offiziell für sich selbst beanspruchen könnte. (Tupper Saussys Identität war mir bis zu seiner Gefangennahme im Jahr 1997 nicht bekannt. Wenn jemand ein Geheimnis bewahren kann, dann er.) Wie kein anderes Buch, dass mir während meinen dreißig Jahre als Literaturagent untergekommen ist, legt *„Herrscher des Bösen"* tatsächlich dar, wer wirklich an der Spitze der Weltmacht sitzt, bezeichnet sie als böse (ungefähr so böse, wie mehr oder weniger der Rest von uns) und erklärt dann, wie die geistliche Bosheit an höheren Orten für das letztendliche Wohl der Menschheit wirkt. Es ist ein Buch über Verschwörungen, das nicht dafür eintritt über die Übeltäter zu richten. Herrscher des Bösen ist dahingehend weitgehend ein Selbsthilfe-produkt. Es vermittelt nützliches Wissen und enthüllt die Weltherrschaftsstrukturen wie sie wirklich sind. Sobald wir die Realität so sehen können wie sie tatsächlich ist, wächst unsere Entscheidungsfähigkeit und unsere Pfade werden weiter und unser Leben verbessert sich. Aber erwarten Sie keine einfache Lektüre. Teile des Buches sind vollgestopft mit historischen Details, mit denen sich Ihr Kopf leicht überfordert fühlen könnte. Sollte Ihnen das passieren, blättern Sie einfach zu besser lesbaren Teilen. Oder schauen Sie sich die Bilder an. Meinem Klienten ist es egal, wenn er beiläufig gelesen wird, von hinten nach vorne, von vorne nach hinten, in der Mitte oder ein paar Seiten gleichzeitig. Nehmen Sie sich diese Freiheit. Wenn ein Kapitel nicht zu Ihrer aktuellen Stimmung passt, blättern Sie weiter zu einem Anderen das besser passt. Verwenden Sie ein Lesezeichen oder nutzen Sie die Klappen des Schutzeinbandes.

Am Ende werden Sie aber die losen Enden inhaltlich zusammenbringen. Und ich versichere Ihnen, wenn Sie das vollbracht haben, dass Sie ein anderer Mensch sein werden. Sie werden eine Weltanschauung haben, die von Beweisen geprägt sein wird, die noch niemals zuvor jemand in dieser Art und Weise zusammengetragen hat. Ich kann dies mit dem Brustton der Überzeugung sagen, weil dieses Buch noch heute mein eigenes Leben prägt, und in mir einen Prozess in Gang gesetzt hat, die vielen der bisher unbeantworteten Fragen unserer Zeit zu beantworteten.

Peter Fleming

DIE PETER FLEMING AGENTUR

Einleitung

Orientierung

„Das einzig Neue in der Welt, sind die historischen Ereignisse, die Dir bisher unbekannt waren."

- Präsident Henry S. Truman

Am Orientierungstag für neue Studenten an der *University of the South* in Sewanee, Tennessee, nahm ich gegenüber meinem Fakultätsberater Platz. Er war Professor für Botanik namens Edmund Berkeley. Professor Berkeley studierte die Karteikarte in meinem Aktenordner, als wäre es ein überaus seltenes bemerkenswertes Dokument. Plötzlich schnellte sein Blick in mein Gesicht und unsere Blicke trafen sich. Ich, mit meinen gerademal achtzehn Jahren, schluckte hastig und versuchte zu lächeln.

„Saussy" grübelte er ruhig. „Guter hugenottischer Name."

Das Wort verblüffte mich „Hugenotte??"

„Saussy ist ein französischer Name" erklärte er mir. „Sewanee ist eine protestantische Universität. Deine Vorfahren müssen mit Sicherheit Hugenotten gewesen sein."

Still vergab ich meinem Vater in Gedanken, dass er mir nie erzählt hat, dass wir einen französischen Namen tragen und unsere Vorfahren scheinbar so etwas wie „Hugenotten" waren.

„Was genau sind denn Hugenotten?" erkundigte ich mich.

„Französische Protestanten", erklärte mein Berater. „Massakriert von Soldaten die Catherine d´Medici im Auftrag der Jesuiten befehligte. Die Überlebenden wurden verbannt. Einige

gingen nach England, andere nach Preußen. Einige kamen auch nach Amerika, wie es Deine Leute ganz offensichtlich taten."

„Jesuiten." Das war ein mir vertrauter Begriff. In meiner Heimatstadt Tampa war eine High-School namens Jesuit. *Jesuit High* hatte akademisch und sportlich einen ausgezeichneten Ruf. Ich war mir nur einer Verbindung zwischen den Jesuiten und der römisch-katholischen Kirche bewusst, weiter wusste ich nichts.

„Was sind Jesuiten?" fragte ich.

„Oh, die Jesuiten sind Mitglieder der Gesellschaft Jesu", antwortete er. „Ausgezeichnete Männer. Intellektuelle. Sie arbeiten ausschließlich für den Papst und schwören ihm allein die Treue. Manche nennen sie die private Miliz des Papstes. Eine Art schwertlose Armee. Aber sehr umstritten. Sie haben sich in der Vergangenheit in große Schwierigkeiten gebracht bei den Versuchen sich in Zivilregierungen einzumischen und sie dann unter die Herrschaft des Papstes zu bringen. Aber in diesem Jahrhundert wurden sie erheblich gezähmt. Sie sind wunderbare Pädagogen."

In dieser Nacht rief ich meinen Vater an, der Professors Berkeleys Vermutung bestätigte. Ja, unsere Leute waren Hugenotten. Sie erreichten den Hafen von Savannah in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, nachdem sie mehrere Generationen in Schottland verbracht hatten. Sie waren in der Tat aus ihrem geliebten Land geflohen ähnlich wie die Juden damals aus Nazideutschland vertrieben wurden. Nazis jagten die Juden, Jesuiten jagten uns. Aber das ist eine lange Zeit her, sagte meinen Vater, und ich stimmte ihm zu. Vergebung ist eine große Tugend und es ist am besten, Vergangenes auch vergangen sein zu lassen. Ich vergaß also Hugenotten und Jesuiten und stürzte mich in meine College-Karriere, meine Zukunft, mein Leben.

Ich hatte niemals die Gelegenheit, tiefer über das Gespräch mit Edmund Berkeley zu reflektieren, bis ich etwa dreißig Jahre später, im August des Jahres 1984 zu einer Anhörung bei einem stellvertretenden amerikanischen Staatsanwalt namens John McCoon vorgeladen wurde. Wir standen ein paar Schritte voneinander entfernt im Marmorflur außerhalb des Gerichtssaals eines Bundesgerichts in Chattanooga und warteten darauf, dass die Vormittagssitzung aufgerufen wurde. Mein Fall war auf der Tagesordnung. Ich wurde der vorsätzlichen Unterlassung der Einkommenssteuererklärung für die Jahre 1977, 1978 und 1979 angeklagt.

Ich hatte keinen Zweifel daran, dass man die Anklage gegen mich fallen lassen würde. Das Statut, mit dem ich angeblich in Konflikt gekommen bin, betrifft nur Personen, die umsatzsteuerpflichtig waren. Ich war außerdem im Besitz eines, vom Direktor der Steuerbe-

hörde unterzeichneten Schriftstückes, in dem mir attestiert wurde, dass nach einer sorgfältigen Untersuchung meiner Akten keine offene Steuerschuld für diese Jahre gegen mich bestand. Personen, die keine Steuerschuldner sind, müssen keine Steuererklärung abgeben. Warum war ich also hier?

Die dröhnende Stimme eines Anwaltsgehilfen riss mich aus meinen Gedanken. „Tupper", sagte er und führte mich zu John MacCoon. „Haben Sie Ihren anklagenden Staatsanwalt bereits kennengelernt?"

Er stellte uns einander vor und eilte anschließend hinaus zu anderen Prozessparteien.

MacCoon und ich gaben uns die Hand. „John", fragte ich und spürte die Notwendigkeit ein wenig Smalltalk zu machen. „Sind Sie hier aus Chattanooga?"

„Nein" antwortete er. „Ich komme aus Washington."

Etwas in mir sagte mir, ich müsse nachbohren. „Sind Sie gebürtig aus Washington?"

„Nein, geboren bin ich in New Orleans."

„Ich habe ein paar Cousins in New Orleans" strahlte ich. Er schien etwas nervös zu werden.

„Also der Name Saussy ist dort nicht ganz unbekannt", sagte er.

„Einer meiner Lieblingscousins lebt in New Orleans", sagte ich und gab ihm den Namen.

„Er ist Ihr Cousin? Nun, er und ich wurden gemeinsam ordiniert."

„Ordiniert?" fragte ich. „Mein Cousin ist ein Jesuitenpriester. Sie etwa auch?"

„Ja", sagte mein Ankläger, jetzt sichtlich erregt. „Aber wissen Sie, ich kann hier nicht öffentlich als Jesuit auftreten."

„Ich habe einen Vorschlag, ziehen Sie doch bitte einfach die Klage zurück."

„Oh nein, das werde ich ganz sicher nicht tun."

Unser Dialog wurde jäh unterbrochen durch die heisere Stimme des Gerichtsdieners, der ankündigte dass die Sitzung nun begonnen habe.

So, John MacCoon war also ein Jesuit! Die von seinem Büro erstellten Papiere haben mich bereits als Steuerprotestant gebrand-markt. Was war hier los? Waren die Jesuiten wieder einmal hinter den Protestanten her?

Eigentlich habe ich überhaupt nicht gegen irgendeine Steuer geklagt. Ich hatte lediglich einige Ungereimtheiten bzw. Wahrheiten in den Steuer- und Währungsgesetzte entdeckt

und gewagt auf diese zu bestehen. Genau wie damals, als die Hugenotten viele Wahrheiten über das Christentum herausfanden und darauf pochten, reagierten auch hier die Behörden sehr mokiert. War es nicht interessant, dass wir beide – meine Vorfahren und ich – als asozial und abstoßend gebrandmarkt wurden, als Menschen, die die gute Ordnung stören indem sie es wagten um der Wahrheit willen zu protestieren? War dies hier gar eine religiöse Verfolgung? War mein Standpunkt zur Wahrheit zu stehen irgendwie anstößig, dass der Papst einen seiner schwertlosen Krieger entsandte um mich zu erledigen? Und dann kam der Tag. Die Anklage gegen mich wurde offiziell am 31. Juli eingereicht. Dies ist der offizielle kirchliche Festtag des heiligen Ignatius Loyola, dem Gründervater der Jesuiten. Gemäß katholischem Dogma, steht jede an einem Heiligenfesttag begonnene Sache unter dem besonderen Schutz des entsprechenden Heiligen. In den nächsten elf Monaten gab es eine bizarre Folge von verstohlenen Verhandlungen. Eindeutige Beweise für meine Unschuld wurden ignoriert oder unterdrückt. Auf der Gegenseite wurden staats-anwaltschaftliche haarsträubende Unrichtigkeiten wohlwollend entschuldigt. Als ich versuchte, die aus diesen Unrichtigkeiten sich ergebenden negativen Folgen gegen mich zu vermeiden, wurde ich umgehend bestraft. Nur sehr wenige Präzedenzfälle dieser Art konnten außerhalb der römischen Inquisition gefunden werden, die, wie ich erfuhr seit 1542 von den Jesuiten verwaltet wurde. Was also war das hier? Die amerikanische Inquisition? Währenddessen nannten mich das Finanzamt, John McCoon und die Medien einen Protestanten gegen das Steuerrecht. Manchmal lenkten Sie auch von der Natur der Sache ab und diffamierten mich als Steuerhinterzieher. Obwohl ich nie gegen das viel schwerwiegendere Verbrechen der Steuerhinterziehung angeklagt worden bin.

Letztendlich sprach mich eine Jury davon frei, vorsätzlich keine Einkommensteuer-erklärungen für die Jahre 1978 und 1979 eingereicht zu haben. Aber für 1977 fanden sie aus willkürlichen Gründen einen Vorwand die Anklage aufrecht zu erhalten. Eine Anklage wohlgemerkt für ein kleines Vergehen. Eine Ordnungswidrigkeit - keine Straftat. Der letzte Angeklagte aus meinem Bezirk, der wegen derselben Sache verurteilt wurde, bekam sechs Wochen. Aber das Gericht verurteilte mich zu einem vollen Jahr Gefängnis. Der gesetzlich zulässigsten Höchststrafe. Laut dem Staatsanwalt, geschah dies aufgrund meiner „Unerbittlichkeit" zu meiner Sache zu stehen. Manche sagten später, ich hätte Krokodilstränen geweint und versprochen mich zu bessern. Aber das war nur Lügerei. Wie können Sie sich schuldig fühlen etwas versäumt zu haben, was von Anfang an nie als gesetzliche Forderung gegen Sie Gültigkeit hatte?

Als ich die lange Liste der Absurditäten der Staatsanwaltschaft nüchtern überprüfte, wurde mir klar, dass ich für etwas bestraft wurde, dass nicht im Entferntesten damit zu tun hatte,

keine Steuererklärung eingereicht zu haben. Ich wurde dafür bestraft, weil ich es gewagt hatte die Ungereimtheiten der Steuergesetze zu durchschauen und auf mein Recht zu bestehen. Dies hat sich im Nachhinein als konstitutionelle Frage herausgestellt die kein Gericht in Amerika in vollem Umfang behandeln wird wollen – den Fehler im Geldsystem.

In den späten Siebzigern entdeckte ich, dass die Regierung gegen das Recht eines jeden Amerikaners auf eine Wirtschaft ohne schwankende Geldwerte verstößt. Im Jahr 1980, schrieb ich daraufhin das Buch *„The miracle on Main Street: Saving Yourself and America from financial Ruin."* Darin verglich ich das amerikanische Geld, wie es die Verfassung vorschreibt – Gold- und Silbermünzen – mit dem amerikanischen Geld, das derzeit benutzt wird – Banknoten, Buchgeld und Münzen aus niederen Metallen. Das verwendete Geld war nicht nur dem verfassungsmäßigen Geld unterlegen, sondern auch ohne eine Verfassungsänderung eingeführt worden. Da sich unsere Werte auf Einheiten gesetzlosen Geldes belaufen, sind wir dadurch zu einer gesetzlosen Nation geworden. Die Lebensqualität folgt der Qualität des Geldes. Ich habe daher die Menschen aufgefordert die Initiative zu ergreifen, Regierungsbeamte anzuregen, dass durch die Verfassung geschaffene Geldsystem wiederherzustellen. Die ultimative Belohnung wäre eine gesunde Gesellschaft. Der Main Street-Aktivismus hätte ein Wunder bewirken können. Meine Leser haben sehr schnell verstanden. Aktivisten begannen wirtschaftliche Rechte auf kreative Weise durchzusetzen. Um ihre Arbeit zu unterstützen und zu dokumentieren, habe ich das *Main Street Journal* ins Leben gerufen. Das mehr oder weniger monatlich erscheinende Blatt, berichtete ausführlich über die interessanten, manchmal beängstigenden Folgen des Aktivismus des Wirtschaftsrechts. Bis zum Juli 1984 hatten sich mein Buch und mein Blatt zu einer wachsenden bibliographischen, historischen und juristischen Materialsammlung im Zusammenhang mit dem Problem des Geldsystems entwickelt. Ich sprach im ganzen Land und hielt gut besuchte Seminare zu diesem Thema ab. Wir hatten die Geschichte auf unserer Seite. Die Gründungsväter hätten das Währungssystem, das das moderne Amerika zerstört, einstimmig abgelehnt und einstimmig für das von uns vertretene System gestimmt. Wir hatten auch das Gesetz auf unserer Seite. Der oberste Gerichtshof hat nie entschieden, dass Amerikas gesetzloses Geldsystem verfassungskonform sei. Was wir jedoch nicht auf unserer Seite hatten waren die Profiteure des gesetzlosen Geldsystems – die leitenden Organe. Wir haben durch unsere Aktionen ihre Legitimation zutiefst verletzt. Eine Anwältin aus Tennessee meinte nach der Lektüre meines Buches:

> *„Dieses Buch wird Saussy nicht umbringen, aber sie werden eine humanere Lösung finden ihn zum Schweigen zu bringen."*

Es gab eine Zeitspanne von zwei Jahren zwischen meinem Prozess und der Entscheidung des Obersten Gerichtshof über die Sache. Etwa zur Mitte dieser Zeit erhielt ich eine Postkarte von James Earl Ray, dem berühmtesten Gefängnisinsassen in Tennessee. Der verurteilte Mörder von Dr. Martin Luther King wollte, dass ich ihm beim Schreiben seiner Autobiographie behilflich sein sollte. Ich interviewte ihn persönlich, untersuchte sein Manuskript und führte eigene Recherchen durch. Die Beweise überzeugten mich, dass Mr. Ray es nicht verdient hatte, in den Worten vom Life Magazine als „der am meist gehasste Mann der Welt" betitelt zu werden. Sein Schuldgeständnis wurde unter Folter abgegeben. Weit davon entfernt wegen Mordes verurteilt zu werden, war seine Gefangenschaft die Art und Weise, wie die Regierung die wahren Attentäter auf Kosten des Steuerzahlers deckte. Ich fühlte, dass er, genau wie ich selbst, von Regierungsbehörden böswillig benutzt wurde, um die Öffentlichkeit zu täuschen.

Ich arbeitete eng mit Mr. Ray zusammen und veröffentlichte seine Autobiographie unter dem Titel *Tennessee Waltz: The Making of A Political Prisoner*. Ich fügte einen eigenen Epilog hinzu, *„The Politics on Witchcraft"* in dem ich diskutierte, dass die Ermordung von Dr. King niemanden mehr nutzte als den Wirtschaftsmächten der Regierung. Ungefähr einen Monat, bevor das Buch in Druck ging, wurde mir mitgeteilt, dass der Oberste Gerichtshof der USA meine Berufung abgelehnt hatte. Der Bezirksrichter ordnete an, mich am oder vor dem 10. April 1987 dem Atlanta Gefängnis Camp zu übergeben. Ein Freund von mir sagte mir: „Weißt Du, wenn deine früheren Schriften die Steuerverhandlung herbeigeführt haben, stell Dir nur einmal vor was *Tennessee Waltz* für Reaktionen provozieren könnte."

Nun als der Moment kam und ich kurz davor war die Tore in das Gefängnislager zu durchschreiten, stellte sich mir etwas in den Weg. Ich kann es nur als einen Geist bezeichnen. Einen unwiderstehlichen Geist. Es war derselbe Geist, der mich immer dazu befähigte in meinem Schreiben und Sprechen auf die Wahrheit zu bestehen. Es war der Geist, der mich dazu gebracht hatte, John McCoon bei unserer ersten Begegnung im Marmorflur im Jahre 1958 zu verhören, derselbe Geist, der ihn dann dazu gebracht hatte sich als Jesuit zu erkennen zu geben. Dieser Geist wandte mich vom Gefängnistor ab und führte mich in einen Lebensabschnitt der Flucht.

Ich fühlte eine überwältigende Verpflichtung meine Feinde zu lieben, während ich sie bis in Detail studierte. Unbedingt wollte ich das Ausmaß des Engagements der Jesuiten in unserer Regierung erfahren. Gegenwärtig wie auch historisch. Was ich entdeckte, war ein riesiger römisch-katholischer Acker, aus dem die amerikanische Geschichte erwuchs. Ganz besonders die Revolution, die die konstitutionelle Republik hervorbrachte. Ich fand heraus,

dass die Jesuiten eine wichtige und völlig unterschätze Rolle spielten, als sie die selbstgefälligen Neu-Engländer dazu brachten, sich gegen ihr Mutterland in Rebellion zu begeben. Ich entdeckte Tatsachen und Motive, die extrem stark darauf hindeuteten, dass die Ereignisse die Großbritannien dazu zwangen, sich in 1776 zu teilen, das Ergebnis einer genialen Strategie der Jesuiten waren. Diese Strategie scheint im Alleingang von einem wahren Meister seines Faches geplant, überwacht und ausgeführt worden zu sein. Ein Meister, von dem die wenigsten Amerikaner je gehört haben werden – Lorenzo Ricci (den britischen Jesuiten als Laurence Richey bekannt.)

Die Untersuchung des Engagements der Jesuiten bei der Gründung der Vereinigten Staaten ergab eine ganze Reihe von bisher wenig bekannten Namen wie Robert Bellarmin, Joseph Amiot, die Herzöge von Norfolk, Daniel Coxe, Sun-Tzu, Lord Bute, Francis Thorpe, Nikolaus von Hontheim und die Carolls, Daniel, Charles und John. Auf Ihre Art waren diese Männer ebenso wichtig für unsere konstitutionellen Ursprünge wie Jefferson, Paine, Adams, Washington, Locke und König George III. Meine Untersuchungen begannen 1987 und erstreckten sich über einen Zeitraum von etwa zehn Jahren und reichten - mit der Hilfe unseres Gottes und vieler mutiger Freunde, denen dieses Buch gewidmet ist - von den Florida Keys bis zum Puget Sound, vom *District of Columbia* bis nach Südkalifornien. Die entdeckten Beweise haben die Art und Weise, wie ich unsere Regierung wahrnahm und meine Beziehung zu ihr unwiderruflich verändert.

Endlich, nach der dreizehnten Minute, der dreizehnten Stunde, des dreizehnten Novembertages 1997 erreichte die Reise, die mit der Einreichung der Anklage gegen mich dreizehn Jahre zuvor begann, ihr Ziel. Ich wurde gewaltlos von drei US-Marshalls außerhalb meines Büros in Venedig, Kalifornien gefangen genommen. Meine wertvolle Identität, die ich für immer verleugnen wollte, wurde mir zurückgegeben. Sechzehn Monate lang bot mir das Gefängnis die Gelegenheit über die Ergebnisse meiner Ermittlungen mit intelligenten Gefangen aus Kalifornien, Georgia, Tennessee, Oklahoma, und Mississippi zu diskutieren. Ihre einfachen Fragen, Kommentare, Einsichten und Kritiken halfen mir mein Manuskript für ein breites Publikum vorzubereiten.

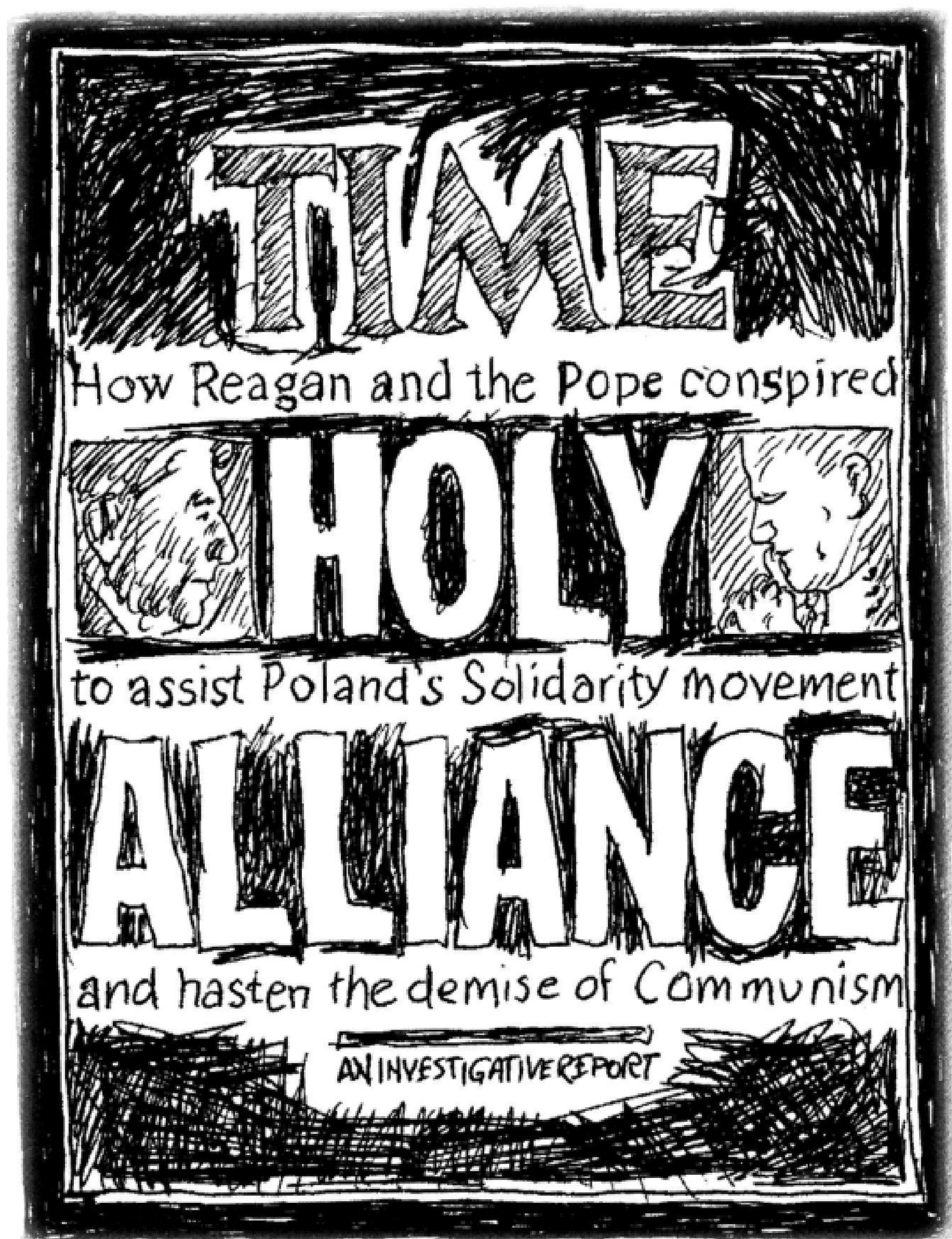
Nun, da meine Freiheit vollständig wiederhergestellt ist, kann ich nun endlich meine gefundenen Erkenntnisse unter meiner eigenen wahren Identität und mit meinen eigenen Worten mit Ihnen teilen.

Versucht in Widrigkeiten, reif vor der Zeit.

F. Tupper Saussy

Herrscher des Bösen

Nützliches Wissen über Herrschaftsstrukturen



SKIZZE DES TITELBILDES DER ZEITSCHRIFT „TIME"

Ausgabe vom 24. Februar 1992

(Der komplette Artikel im Anhang F)

Kapitel 1

Das verborgene Rom

„Die römisch-katholische Kirche ist ein Staat."

Bischof Mandel Creighton

Als der, mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnete Reporter Bernstein, auf der Titelblattstory des Time Magazins (1992) veröffentlichte (siehe deutsche Übersetzung in Anhang F a)), [1] dass eine geheime Verschwörung Präsident Ronald Reagan und Papst Johannes Paul II in einer geheimen heiligen Allianz verband, die den Niedergang des Kommunismus herbeiführte, gab es mindestens einen Leser, der hierbei über den Hype hinweg und tiefer, zwischen den Zeilen las.

Professor Carol A. Brown von der Universität von Massachusetts schrieb daraufhin einen Brief an die Times mit folgendem Wortlaut:

> *„Erst letzte Woche stand ich vor meinen Studenten und unterrichtete sie über die Wichtigkeit der Trennung von Kirche und Staat. Diese Woche lerne ich aus der Zeitung, dass der Papst die amerikanische Außenpolitik schmeißt. Kein Wunder, dass unsere jungen Leute heute nur noch zynisch auf die amerikanischen Ideale herabblicken."*

Was Professor Brown hier aus dem Artikel von Carl Bernstein gelernt hatte, habe ich für mich selbst über mehrere Jahre privater Forschung herausgefunden: Das Papsttum lenkt tatsächlich die Außenpolitik der Vereinigten Staaten und hat dies auch schon immer getan. Bernstein schrieb, dass die leitenden amerikanischen Köpfe hinter der Reagan/Vatikan Verschwörung dem Papst hörige Katholiken waren und er nannte sie direkt beim Namen:

William Casey

CIA Direktor

Alexander Haig

Staatssekretär

Richard Allen

Berater für nationale Sicherheit

Vernon Walters

Sonderbotschafter

Richter William Clark

Berater für nationale Sicherheit

William Wilson

Botschafter für den Vatikan Staat

Aber der Reporter versäumte leider zu erwähnen, dass der gesamte Senat für Auswärtige Beziehungen ebenfalls von römischen Katholiken regiert wurde. Insbesondere die Senatoren.

Joseph Biden

Unterausschuss für Europäische Angelegenheiten

John Kerry

Terrorismus, Betäubungsmittel und Internationale Kommunikation

Paul Sarbanes

Politik für internationale Ökonomie, Handel, Ozeane und Umwelt

Christopher Dodd

Westliche Hemisphäre und Friedens Diplomatie

Daniel P. Moynihan

nahöstliche und südasiatische Angelegenheiten

Hätte Bernstein dies gewusst, wäre er vermutlich sofort losgelaufen um seine Liste mit den Führern der amerikanischen Innenpolitik wie beispielsweise Senatsmehrheitsführer George Mitchell und Tom Foley, dem Sprecher des Weißen Hauses, zu erweitern. Wie der Welt Almanach der US Politik von 1992 jedoch beschreibt, gab es in der Tat keinen einzigen Bereich in der Legislative, der nicht unter der direkten Kontrolle eines römisch-katholischen Senators oder eines Repräsentanten stand. Die Komitees und Unterausschüsse des Senats und des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten von Amerika für die Zusammenarbeit in den Bereichen Kommunikation und Telekommunikation, Energie, Medizin, Gesundheit, Bildung und Soziales, Humandienstleistungen, Verbraucherschutz, Finanz- und

Wirtschaftsinstitute, Verkehrswesen, Arbeit und Arbeitslosigkeit, Gefahrstoffe, Steuern, Bankenregulierung, Währungs- und Geldpolitik, Aufsicht über das Federal Reserve System, Rohstoffpreise, Mietdienstleistungen, Kleinunternehmensverwaltung, städtische Angelegenheiten, europäische Angelegenheiten, Nahost und südasiatische Angelegenheiten, Betäubungsmittel/Terrorismus/Internationaler Nachrichtenverkehr, internationale Wirtschafts/Handels/Meeres/Umweltpolitik, Versicherungen, Wohnungswesen, Gemeindeentwicklung, Bundesdarlehensgarantien, wirtschaftliche Stabilisierungsmaßnahmen (einschließlich Lohn- und Preiskontrollen), Gold- und Edelmetalltransaktionen, Landwirtschaft, Tier- und Forstwirtschaft, ländliche Angelegenheiten, Ernährung, Preisstützung, Agrarexporte, Bodenschutz, Bewässerung, Flußkanalisierung, Hochwasserschutz, Minderheitsunternehmen, Umwelt und Umweltverschmutzung, Fördermittel, Verteidigung, Auslandsoperationen, Impfstoffe, Kennzeichnung und Verpackung von Medikamenten, Drogen- und Alkoholmissbrauch, Inspektion und Zertifizierung von Fisch und verarbeiteten Lebensmitteln, Verwendung von Vitaminen und Saccharin, Vorschläge der nationalen Krankenversicherung, Rechtsberatung, Familienbeziehungen, Kunst und Geisteswissenschaften, Behinderten- und Altenversorgung - mit anderen Worten, praktisch jeder Aspekt des weltlichen Lebens in Amerika - kam unter den Vorsitz eines dieser römisch-katholischen Laien:

Frank Annunzio
Joseph Biden
Silvio Conte
Kika De la Garza
John Dingell
Christopher Dodd
Vic Fazio
James Florio
Henry Gonzalez
Thomas Harkin
Edward Kennedy
John Kerry
John LaFalce
Patrick Leahy
Charles Luken
Edward Madigan
Edward Markey
Joseph McDade
Barbara Mikulski
George Miller
Daniel Moynihan
John Murtha
Mary Rose Oskar
David Obey
Claiborne Pell
Charles Rangel
Dan Rostenkowski
oder Edward Roybal [2]

Das Vatikanische Konzil von 1964 instruierte Politiker in seiner Verfassung, ihre politischen Ämter zu nutzen, um die römisch-katholischen Ziele zu fördern. Katholische Laien, „wo immer Ihr auch seid, Ihr seid aufgerufen all Eure Energie zum Wohle, gedeihen und zur Heiligung der Kirche einfließen zu lassen," und „die Kirche an allen Orten und Umständen präsent und wirksam zu machen, denn nur durch euch kann sie zum Salz der Erde werden (IV,33)." Das zweite Vatikanische Konzil unterrichtete weiterhin alle Katholiken gemäß ihren

weltlichen Fähigkeiten und Tätigkeiten energisch zu beten, um die Reichtümer dieser Welt gleichmäßig zu verteilen, damit sie dem universalen Fortschritt des menschlichen und christlichen Friedens dienen mögen, um Zölle, Bräuche und Bedingungen der Welt zu überwinden, wenn diese Anreize zu Sünde bieten, so dass Sie alle den Normen der Gerechtigkeit unterworfen werden und dass sie in der Praxis der Tugend eher förderlich als hinderlich gegenüberstehen (IV,36).

Das zweite Vatikanische Konzil bestätigte außerdem die Doktrin von Papst Bonifatius VIII. von 1302, der behauptete, dass „es absolut notwendig für die Erlösung eines jeden menschlichen Wesens sei, sich dem römischen *Pontifex Maximus* zu unterwerfen." Dies war der Leitgedanke hinter der Schaffung der Vereinigten Staaten im Jahre 1776, durch einen Prozess, der genauso geheim war, wie dem Reagan-Vatikan Geheimnis zur Schaffung von Ost-Europa 1989. Bitte was die amerikanische Regierung ist seit der Gründung römisch-Katholisch???

Betrachten wir hierzu folgendes: Das Land, heute bekannt als *District of Columbia*, wurde in Eigentumsurkunden aus dem Jahr 1663 als „Rom" bezeichnet. Der Zweig des Potomac Flusses, der an „Rom" im Süden angrenzte wurde „Tiber" genannt. [3]

Diese Information wurde in der katholischen Enzyklopädie von Daniel Carroll im Jahr 1902 veröffentlicht. Der Artikel wurde mit dem Hinweis „im katholischen Interesse" gekennzeichnet. Er wurde aus der neuen katholischen Enzyklopädie mit der Ausgabe von 1967 entfernt. Des Weiteren wurden viele weitere geschichtliche Fakten in dieser Ausgabe entfernt. Zum Beispiel, als sich der Kongress zum ersten Mal im November 1800 in Washington traf, waren „die beiden einzigen wirklich komfortablen und imposanten Häuser innerhalb der Grenzen des Staats" im Besitz von Katholiken. Einer war Washingtons erster Bürgermeister, Robert Brent. Der zweite war dessen Schwager Notly Young, ein Jesuitenpriester. Daniel Carroll übrigens war ein römisch-katholischer Kongress-abgeordneter aus Maryland und der Unterzeichner von zwei, der grundlegendsten amerikanischen Dokumenten: die Artikel der Konföderation und die Verfassung der Vereinigten Staaten. Er war ein direkter Nachfahre der Calverts, einer katholischen Familie die von König Karl I. als Feudalbarone von Maryland eingesetzt wurden. Seine Ausbildung begann in der Jesuitenhochschule *St. Omer*, einer Hochschule in Flandern, in der junge englischsprachige Katholiken, zur Förderung des römischen Katholizismus unter feindlichen Protestanten, in Guerillatechniken ausgebildet wurden.

Im Jahre 1790 ernannte der protestantische Präsident George Washington Carroll als Kopf einer Kommission von drei Männern, die das Land auswählen sollten, das als Bundes-

hauptstadt von der Verfassung gefordert wurde. Vor allen möglichen Orten, wählte die Kommission „Rom" (*District of Columbia*, Washington), dass zu dieser Zeit aus vier Farmen bestand, von denen eine im Besitz von Daniel Carroll war. Es war auf seiner Farm, auf der die neue Regierung ihr wohl wichtigstes Gebäude errichten ließ- das Kapitol.

Das amerikanische Kapitol ist voll von Zeichen seiner römischen Herkunft. Die römische Gottheit „Freedom" (Freiheit) dessen Statue die Spitze des Kapitols schmückt, wurde auf Anweisung aus Rom, im Studio des amerikanischen Bildhauers Thomas Crawford kreiert. Wir finden ein ganzes Pantheon von römischen Gottheiten, in der großen Wandmalerei innerhalb des Kapitols, bestehend aus Persephone, Ceres, Freedom, Vulcan, Merkur sogar ein zum Gott erhobener George Washington. Diese Wandmalerei war die Kreation des vatikanischen Künstlers Constantino Brumidi.

Die Tatsache, dass sich das nationale Staatshaus zu einem Kapitol – also zu einem Tempel Jupiters entwickelt hat, weist auf römische Einflüsse hin. Übrigens darf sich kein Gebäude zu Recht „Kapitol" nennen, wenn es kein Tempel des Gottes Jupiter ist, dem großen Vater-Gott Roms, der den Himmel mit seinen Blitzen regiert und die Erde mit Regen nährt. Also wenn ein Gebäude als Kapitol bezeichnet wird, war und ist es dem Gott Jupiter und seinen Priestern geweiht.


DER MACE (Keule, Zauberstab)

Das Wappentier Jupiters war der Adler, den die Gründungsväter als Ihr Wappen adaptierten. Ein römischer Adler ziert den „Mace", ein sechsundvierzig Zoll großer Stab aus Sterlingsilber und Ebenholz. Der Mace ist das Autoritätssymbol des Hauses. [4] Er wird vor undisziplinierten Kongressmitgliedern geschwungen um die Ordnung im Saale wiederherzustellen. Die Position des Maces auf dem Podium zeigt an, ob das Haus sich in einer Sitzung oder in einem Ausschuss befindet.

Amerikas nationales Motto „ANNUIT COEPTIS" entstand aus einem Gebet zu Jupiter. Vergil zitiert es in einem Gedicht, seiner Epischen Propaganda „Aeneis Buch IX.", dass kurz vor der Geburt Jesu, von Caius Maecenas, der Geldmacht hinter Augustus Caesar, in Auftrag gegeben wurde. Das Ziel des Gedichtes war, Rom zu einer kaiserlichen Monarchie zu machen, für die seine Bürger bereit wären ihre Leben zu opfern.



Faschismus mag für die meisten ein hässlicher Begriff sein, aber an seinem herrschaftlichen Emblem scheint sich kaum jemand zu stören. Ein Paar davon prangern an der Wand über dem Rednerpult, in der Kammer des Repräsentantenhauses. Es ist ein Liktorenbündel oder auch Rutenbündel das Fascis (Plural: Fasces) genannt wird. Ich kann mir keinen anderen Grund vorstellen warum sie sich dort befinden, als damit die faschistische Natur der amerikanischen Demokratie offen zu verkünden.

Das Fascis ist ein römisches Symbol. Eigentlich stammt es von den alten Etruskern ab, von denen die frühesten Römer vor fast dreitausend Jahren, ihre religiöse Rechtsprechung ableiteten. Es ist ein Axt Kopf, dessen Griff aus Holzstäben besteht, die von einer roten Sehne eng zusammengebunden sind. Es symbolisiert die Anordnung von priesterlichen Funktionen in einem einzigen unfehlbaren Souverän, einem Autokrat der von seinen Untertanen Leben und Glied fordern kann. Wenn die Fasces mit Lorbeeren verbunden wurden, wie das Paar im Repräsentantenhaus, bedeutet dies kaiserliche Militärmacht.

Die Römer nannten diesen unfehlbaren Souverän *Pontifex Maximus*, „Höchster Brückenbauer." Kein Römer wurde so genannt, bis Julius Caesar im Jahre 48 vor Christus diesen Titel für sich beanspruchte (Ursprünglich bezeichnete dieser Titel den obersten Wächter und Priester des altrömischen Gotteskultes). Der heutige *Pontifex Maximus* ist Papst Johannes Paul II. Wie wir in einem der nächsten Kapitel noch sehen werden, hält der Papst diesen Titel jedoch nicht exklusiv. Er teilt ihn sich mit einem mysteriösen Partner. Einem militärischen Machthaber, der mehr als vier Jahrhunderte das Amt als „Papa Nero" innehatte - dem schwarzen Papst. Ich werde im weiteren Beweise dafür vorlegen, dass die Fasces des Repräsentantenhauses den Schwarzen Papst repräsentieren, der nebenbei tatsächlich über die Welt herrscht. Später werde ich eine kontroverse Hypothese aufstellen: Dass der Papst durch göttliche Ernennung regiert und zwar zum ultimativen Wohle der Menschheit.



DIE LIKTORENBÜNDEL (FASCES) IM REPRÄSENTANTENHAUS LINKS UND RECHTS NEBEN DEM REDNERPULT

beim Papstbesuch 2015

(links der Mace)



APOSTOLISCHE NUNTIATUR (BOTSCHAFT) IN DEN VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA
3339 Massachusetts Avenue N W
Washington, D.C.

Kapitel 2

Missionarische Anpassung

Nur sehr wenigen Menschen scheint bewusst zu sein, dass die römisch katholische Kirche von Amerika offiziell als Staat anerkannt wurde. Im Folgenden nun die interessante Geschichte wie es dazu kam.

Zu Beginn seiner Amtszeit, wurde Ronald Reagan zum Papst in den Vatikan eingeladen (alle neugewählten Präsidenten erhalten eine Einladung in den Vatikan). Seine Heiligkeit reagierte äußerst positiv darauf und die neue Botschaft oder auch die „Apostolische Botschaft des Heiligen Stuhls" begann am 10. Januar 1984 offiziell die Aufnahme diplomatischer Beziehungen. Unmittelbar danach wurde vom amerikanischen jüdischen Kongress, dem vereinten Baptisten Komitee für öffentliche Angelegenheiten, den Siebenten-Tags-Adventisten, dem Nationalrat der Kirchen, dem Nationalverband der Evangelikalen Christen und dem Bündnis „Amerikaner vereinigt für die Trennung von Kirche und Staat", gegen Präsident Reagan vor dem Bezirksgericht in Philadelphia eine offizielle Beschwerde eingereicht. Die Kläger wollten vom Gericht feststellen lassen, dass die U.S. Administration verfassungswidrig gehandelt habe, indem sie dem römisch-katholischen Glauben Privilegien gewährt habe, die anderen religiösen Einrichtungen vorenthalten sind. Am 7. Mai. 1985 wurde die Klage jedoch vom Obersten Richter John Fullam abgeschmettert. Er entschied, dass es nicht in der Zuständigkeit eines Bezirksgerichts liege, in die außen-politischen Entscheidungen der Exekutive einzugreifen. Bischof James W. Malone, Präsident der U.S. katholischen Konferenz, lobte die Entscheidung Fullams und stellte fest, dass dies kein religiöses Thema, sondern eine öffentlich politische Frage sei. [1] Die Kläger legten umgehend Berufung gegen Fullams Urteil ein. Die nächsthöhere Instanz wies die Berufung ebenfalls ab, bemerkte jedoch, dass „die einzigartige Position der römisch-katho-

lischen Kirche, mit der Kontrolle über ein souveränes Territorium ihr Vorteile biete, die anderen religiösen Organisationen vorenthalten blieben.“[2]

Die Apostolische Nuntiatur (die vatikanische Botschaft) in der Massachusetts Avenue N.W Nummer 3339, versetzte den *Pontifex Maximus* somit in die Lage, die amerikanische Zivilregierung effektiver zu überwachen und öffentliche Politik durch katholische Laien zu steuern und zu beeinflussen. (Einer dieser Laien war übrigens der Oberste Richter Fullam. Seine Konfession und damit Befangenheit, entzog sich leider der Aufmerksamkeit der Ankläger).

Nach der gleichen Art und Weise herrschte dasselbe Imperium über das heidnische Rom. Die höheren Beamten waren Priester der verschiedenen Götter und Göttinnen. Beispielweise wurden Geldangelegenheiten von Priestern der Göttin Moneta verwaltet. Priester von Dionysus verwalteten die Architektur und Friedhöfe, während Priester von Justitia, mit ihren verbundenen Augen, dem Schwert in der rechten und der hoch-gehaltenen Waage in der linken Hand, die Zuständigkeit über die Gerichte innehatten. [3]

Hunderte von priesterlichen Orden, bekannt auch als das Heilige Institut, leiteten eine Vielzahl von Regierungsbehörden, unter anderem das Justizsystem und Bauwesen, die Reinigung und Reparatur von Brücken (keine Brücke konnte ohne den Segen des obersten Brückenbauer, dem *Pontifex Maximus* gebaut werden), Gebäuden, Tempeln, Schlössern, Bädern, Häfen, Landstraßen, den Mauern und Wällen von Städten und Grenzen von Ländern.

Priester haben die Pflasterung und Reparatur von Straßen und Wegen geleitet, beaufsichtigten die Terminplanung und die Ausbildung der Jugend und regelten Maßeinheiten, Gewichte und den Wert des Geldes. Sie feierten und bestätigten Geburten, Taufen, die Pubertät, rituelle Waschungen, die Beichte, Adoleszenz, die Eheschließung, Scheidung, Tod, das Begräbnis, die Exkommunikation, die Heiligsprechung, Vergötterung, Adoptionen in Familien, Stämme und Adel. Die Leitungs- und Verwaltungshoheit über Bibliotheken, Museen, geweihte Länder und Schätze, als auch die Registrierung von Warenlogos und Symbolen gehörte zu ihren Aufgabenbereichen. Priester waren verantwortlich für die öffentliche Anbetung, die Ausrichtung von Festen, Spielen und Zeremonien. Außerdem schrieben und verwahrten sie Testamente und gesetzliche Besitzübertragungen.



KAISER KONSTATIN

Im vierten Jahrhundert waren etwa die Hälfte des Landes und ein Viertel der Bevölkerung des Römischen Reiches im Besitz der Priesterschaft. [4] Als Kaiser Konstantin mit seinem Senat das Christentum offiziell als Staatsreligion anerkannte, war dies mehr eine Fusion oder eine feindliche Übernahme anstatt einer echten Revolution. Der Reichtum der Priesterschaft wurde lediglich zum unmittelbaren Besitz der christlichen Kirchen, während sich die Priester nun als Christen deklarierten. Die Regierung machte ohne Störungen weiter wie bisher. Die heidnischen Götter und Göttinnen wurden kunstvoll mit neuen Namen, aus dem Christentum versehen. [5]

Das Fruchtbarkeitssymbol über dem Pantheon, das die Göttin Cybele als Mutter aller Götter symbolisierte, wurde von „Cybele und die Götter" umbenannt in „Maria und alle Heiligen." Der Tempel Apollos wurde zur Kirche St. Apollonia. Der Tempel des Gottes Mars wurde zur Kirche von St. Martina, mit der Aufschrift: „der Mars wurde herausgeworfen, das Märtyrermädchen Martina beansprucht nun dessen Anbetung."

Heilige Ikonen von Apollo wurden nun als Jesus identifiziert, und die Kreuze von Bacchus und Tammuz wurden als das offizielle Symbol der Kreuzigung Jesus akzeptiert. Papst Leo I. verfügte, dass „St. Petrus und St. Paulus" Romulus und Remus als die bisherigen Schutzpatrone Roms ablösten. [6] Heidnische Feste wurden ebenfalls christianisiert. Es wurde behauptet, dass am 25. Dezember, dem Geburtstag einer Vielzahl von Göttern, darunter auch Saturn, Jupiter, Tammuz, Bacchus, Osiris und Mithras nun auch Jesus geboren sein sollte. Somit wurde das traditionelle Fest Saturnalien, die Jahreszeit der Betrunkenen, des ausgelassenen Feierns und das sich gegenseitige Geschenkemachens, zu Weihnachten.

Bacchus war in Frankreich unter seinem griechischen Namen Dionyus bekannt - oder, wie die Franzosen ihn auch nannten - Denis. Sein Festtag, das *Festurn Dionysi*, fand am letzten Oktobertag, am Ende der Jahreszeit der Weinernte statt. Nach zwei Tagen wilden Feierns fand ein weiteres Fest statt, das *Festum Dionysi Eleutherei Rusticum* (Land Fest des fröhlichen Dionysos). Das Papsttum brachte nun die Anbeter Dionysos geschickt unter



Skizze von Mithras (links) von einer Steinschnitzerei. Mithras war „Sol Invictus" die „Unbesiegbare Sonne", ein imperialer römischer Gott, der im dritten Jahrhundert unter dem konstantinischen Christentum den, u. a. christlichen Namen Jesus erhielt. Auf der rechten Abbildung sieht man eine zyprische Silberschale aus dem achten Jahrhundert. Mithras schlachtet den kosmischen Bullen (man beachte die eigentümliche Haltung). Er wurde zu David, der den Löwen tötet.

seine Kontrolle, indem es die Worte Dionysos, Bacchus, Eleutherei und Rusticum in Namen christlicher Märtyrer umwandelte. Der siebte Oktober wurde in dem liturgischen Kalender als der Festtag von „St. Bacchus der Märtyrer" ausgewählt, während der neunte Oktober als das „Fest von St. Denis und seinen Gefährten St. Eleuthere und St. Rustic" eingetragen wurde. Der katholische Almanach (1992) hält die Behauptung aufrecht,

> indem er den neunten Oktober als Festtag von Denis, Bischof von Paris, und zwei seiner Gefährten, die von frühen Historikern als Rusticus - ein Priester und Eleutherius - ein Diakon, der in der Nähe von Paris gemartert wurde, identifiziert. Denis gilt im Volksmund als der Apostel und Schutzpatron Frankreichs.

Dieses lose herumspielen mit der Wahrheit und der heiligen Schrift, mit dem Ziel, alle Menschen unter die Herrschaft des römischen Pontifikats zu bringen, ist eine gängige Technik die als *„missionarische Anpassung"* bekannt ist. Dies wird als „die Anpassung der Mission an die kulturellen Anforderungen des Missionsobjekts" definiert, sodass die päpstlichen Bedürfnisse sich in größtmöglicher Übereinstimmung mit bestehenden kulturellen und sozialen Mustern von Bewertungen und Handlungen befinden, um so unnötige und ernste Spannungen und eventuelle Fehlorganisationen zu vermeiden. [8]

Rom hat seine Mission so nahtlos an den amerikanischen Säkularismus angepasst, dass wir die Vereinigten Staaten heute im Allgemeinen nicht als ein katholisches System betrachten.

Dass dies jedoch der Fall ist, zeigen die Köpfe auf den Dienstplänen und Organigrammen der Regierung umso deutlicher.

Der größte Stolperstein für die „missionarische Anpassung" war bisher die Heilige Schrift, das heißt, das alte und neue Testament, auch allgemein bekannt als die Bibel.

Beinahe genau so lange, wie Rom der Sitz des *Pontifex Maximus* ist, gibt es eine seltsame Feindschaft zwischen den Päpsten und der Bibel, dessen Gläubige sich nach ihr richten wollen. Im nächsten Kapitel beginnen wir damit, diese Feindschaft genauer zu untersuchen.



ROM GEGEN DIE BIBEL

Papst Gregor IX. (1227-41), Gründer der Inquisition

und Verfechter des Aristoteles, exkommuniziert den Heiligen

Römischen Kaiser Friedrich II., hier verkehrt herum mit der

Bibel dargestellt. (Aus dem Gemälde von Vasari.)

Kapitel 3

Die Marginalisierung der Bibel

In der Geschichte, hatte jede herrschende Gesellschaft in irgendeiner Form eine heilige Schrift. Die Heilige Schrift des kaiserlichen Roms, waren die Prophezeiungen und rituellen Anweisungen zusammengefasst in den zehn sibyllischen Evangelien und Virgils Aeneis.

Der Aeneis impliziert, dass es die Pflicht eines jeden römischen Bürgers sei, seine Individualität zu Ehren Roms und des Pontifex Maximus zu opfern und zwar ganz nach dem Vorbild des Helden Aeneas. Die Sibyllen, die sich an Jesajas viel älterer Prophezeiung von Jesu Christi anlehnen, prophezeiten, dass wenn Cäsar Augustus seinen Onkel Julius als Pontifex Maximus ablöste, er die Welt als „Prinz des Friedens und Sohn Gottes" regieren würde. Augustus würde eine „neue Weltordnung" einleiten, wie er es dann auch tatsächlich tat.

Die Sibyllen wurden von den Priestern, die eine Regierungsfunktion innehatten, so hochgeschätzt, dass sie als Teil der Verfassung betrachtet wurden. Die gleichen Schriften wurden auch zum Teil in der Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika formuliert, als nachweislich die Mottos ANNUIT COEPTIS und NOVUS ORDO SECLORUM aus dem Aeneis und den Sibyllen entnommen und per Gesetz am 28. Juli 1782 in das große Siegel der Vereinigten Staaten integriert wurden. [1]

Die Sibyllen und der Aeneis waren nur den Priestern und einigen wenigen besonders privilegierten Personen zugänglich. Die Menschen lernten Ihre heiligen Inhalte nur durch das Widerkäuen der priesterlichen Nacherzählungen. Das alte und neue Testament wurden, nach der offiziellen Erklärung des Christentums als Staatsreligion, ebenfalls der exklusiven Obhut der Priester anvertraut. Und im Einklang mit der römischen Tradition, lernten die Menschen den heiligen Inhalt nur aus den Nacherzählungen der Priester. Dies geschah aus „Sicherheitsgründen" zum Erhalt des Heiligen Imperiums. Denn sollten die Menschen

tatsächlich biblisches Wissen erlangen, hätten sie ja erkannt, dass *Pontifex Maximus* kein biblisch legitimierter Titel ist. Und mit diesem Wissen würden sie sich nicht weiter unter dessen Vorherrschaft beugen. Das Imperium wäre also gefahrgelaufen zu kollabieren. Und so unterdrückte die römisch-monarchische Kirche gewaltsam das eigenständige und kritische Lesen der Bibel. Deshalb ist auch das Jahrtausend zwischen Konstantin und Gutenberg als „das dunkle Zeitalter" bekannt.

Es gab im ganzen Imperium verstreute, isolierte Gruppen von Christen, die die Schriften aus den Tagen der frühen Ur-Kirche bewahrten. Die Bibel inspirierte jene um eine fortwährende, persönliche Beziehung mit dem Schöpfer der Welt einzugehen. Rom missfiel es sehr, dass sie nach der Heiligen Schrift (Bibel) lebten. Ihre Versammlungen wuchsen bis zum dreizehnten Jahrhundert so stark an, sodass Papst Gregor IX. das unautorisierte Bibelstudium als Ketzerei erklärte. [2] Er verfügte ferner, dass es die Pflicht eines jeden Katholiken sei, die Ketzer erbarmungslos zu verfolgen. Um die Verfolgung möglichst effektiv zu betreiben, gründete Gregor IX. die päpstliche Inquisition.

Die Inquisition behandelte die geringste Abweichung vom Gemeinschaftsleben als Beweis der unmittelbaren Gemeinschaft mit der Bibel oder Satan. Beide Fälle waren Sünden die mit dem Tod geahndet und strengstens verfolgt wurden. [3] Betraten Inquisitoren eine Stadt, legten sie zuerst ihre päpstliche Beglaubigung den zivilen Behörden vor. Im Namen des Papstes wurde die Zusammenarbeit des Stadthalters verlangt. Als nächstes wurde den örtlichen Priestern befohlen, eine Gemeindeversammlung einzuberufen um die Predigt des Inquisitors gegen die Ketzerei zu vernehmen. Ketzerei wurde darin als alles definiert, was dem Papsttum auch nur den geringsten Widerstand entgegensetzte. Der Predigt folgte eine kurze Gnadenfrist, um den Menschen die Gelegenheit zu geben, sich selbst anzuklagen. Diejenigen die dies taten, wurden normalerweise nur leicht bestraft. Später erhielten die Inquisitoren in ihren Unterkünften unbestätigte Anschuldigungen, die im Namen des Papstes die Anonymität der Informanten garantierten. Das Leben vieler Unschuldiger wurde zu dieser Zeit aufgrund falscher Anschuldigungen zerstört. Die Prozesse wurden willkürlich und geheim von Tribunalen geführt, die aus Inquisitoren, ihren Stäben und deren Zeugen bestanden. Die Gesichter der Zeugen waren allesamt unter Kapuzen versteckt. Den Angeklagten wurden die gegen sie erhobenen Anklagepunkte nie mitgeteilt und selbst das Nachfragen war verboten. Keine Gegenzeugen oder gar eine Verteidigung waren erlaubt. Der Angeklagte hatte nur eine Möglichkeit: zu gestehen und zu sterben. Diejenigen, die sich geweigert hatten zu gestehen als auch Zeugen, die eine Aussage verweigert haben, wurden der Folter übergeben (Jungen unter vierzehn Jahren und Mädchen unter zwölf Jahren wurden verschont). Inquisitoren und Scharfrichter wurden

durch päpstliche Erlässe angewiesen keine Gnade zu zeigen. Und so wurde kein Freispruch jemals aufgezeichnet. Jeder bis zum Ende verfolgte Fall endete mit dem Tod des Angeklagten und der Verwirkung seines Eigentums (wie in amerikanischen Verwirkungsfällen seit 1984), da von der Annahme ausgegangen wurde, dass das Eigentum in Sünde erworben wurde. Manchmal wurde das Eigentum von Familienmitgliedern für kommende Generationen verwirkt. Der Großteil des Eigentums wurde den Gerichtsschreibern und Henkern für deren Auslagen ausgezahlt. Die eine Hälfte des Rests ging in die päpstliche Schatzkammer, die andere Hälfte an die Inquisitoren. Obwohl der Papst und die Inquisitoren große persönliche Gewinne aus der Inquisition zogen, war der größte Profiteur immer das römisch-katholische System selbst.[4]

Die Inquisition war am effektivsten gegen den einzelnen isolierten Wahrheitssucher in einer unwissenden Gemeinschaft. Je gebildeter die Gemeinschaften wurden, desto subtiler musste die Inquisition vorgehen. Was aber die Bildung in den Gemeinden vorantrieb, war die epidemisch zunehmende Bibelstudie, die durch die Erfindung des beweglichen Zeichensatzes von Johannes Gutenbergs und die damit verbundene Perfektionierung des Buchdrucks möglich wurde.



NOMINIERUNG

Karl von Habsburg (rechts, König von Spanien und Heiliger römischer Kaiser) vertraut sich Papst Clemens VII. (Giulio de Medici) an. Er wurde beauftragt Überläufer zum Protestantismus zu stoppen.

(Nach einem Gemälde von Vasari)

Kapitel 4

Die Medici Lernmethode

Gutenberg wählte die Bibel nicht unbedingt aus um Gott damit einen Gefallen zu tun oder um an ihr seine Erfindung des Buchdruckes mit beweglichem Zeichensatz zu demonstrieren, sondern viel eher, weil er und sein Unterstützer Dr. Johannes Faust damit erwarteten, sofort astronomische Verkaufszahlen zu erzielen.

Vor dem Jahr 1450 waren Bibeln so selten, dass man sie genauso vorsichtig behandelte, wie Immobilienbesitzurkunden. Eine Bibel zu produzieren, dauerte in Ermangelung des Buchdruckes ein knappes Jahr und kostete dann etwa das Zehnfache eines Jahreseinkommens eines wohlhabenden Mannes. Johannes Gutenberg beabsichtigte durch die erste Produktion, eine Auflage der lateinischen Bibel des sechsten Jahrhunderts (bekannt als Vulgata), die Manuskriptkosten wieder einzuspielen. Dr. Faust verkaufte die Bibeln offiziell als handgeschriebene Ausgaben anstatt als Massenware, an Könige, Adlige und an Kirchen. 1462 folgte eine zweite Auflage und wurde zum Preis von 600 Kronen in Paris verkauft. Seine Umsatzerwartungen haben sich jedoch nicht erfüllt und so senkte Faust die Preise auf zunächst 60 Kronen und später auf 30.

Der Preisverfall brachte so viele Kopien in Umlauf, dass es den Kirchenbehörden nicht entging, dass die Bibelausgaben mehr oder weniger identisch waren. Eine solche außerordentliche Gleichförmigkeit, die als menschlich unmöglich angesehen wurde, brachte Faust die Anklage ein, die Bibeln mit Hilfe von Magie hervorgebracht zu haben. Unter diesem Vorwand ließ der Erzbischof von Mainz, Gutenbergs Geschäft durchsuchen und das Vermögen und die Bibelkopien beschlagnahmen. Die rote Tinte mit der die Bibeln verschönert wurden, wurde als menschliches Blut angesehen. Faust wurde angeklagt, sich

mit Satan verschworen zu haben, und wurde daraufhin verhaftet. Über seinen Prozess findet man keinerlei Aufzeichnungen.

Unterdessen flohen die Buchbinder, die geschworen hatten, Gutenbergs Geheimnis des Buchdrucks solange sie in seinem Auftrag arbeiteten geheim zu halten, aus dem Gerichtsbezirk Mainz und eröffneten Druckereien unter eigener Leitung. Als dann auch die Papierherstellung Fortschritte machte, gemeinsam mit der Verbesserung beim Matrixschneiden und Zeichensetzen, begann die Verbreitung der Bibel im großen Stil. Die meisten Ausgaben hatten die Vulgata als Grundtext. In den zehn Jahren nach dem Überfall auf Gutenbergs Geschäft in Mainz, wurden weitere fünf lateinische und zwei deutsche Bibeln veröffentlicht. Weitere Übersetzter arbeiteten an Ausgaben für weitere Länder. Eine italienische Version erschien im Jahr 1471, eine böhmische in 1475, eine holländische und französische in 1477 und eine spanische in 1478.

So schnell wie sich unsere Generation mit dem Computer vertraut gemacht hat, genauso schnell lernte die Generation Gutenbergs die Bibel zu lesen. Und sorgfältige Bibelleser fanden schockierende Diskrepanzen zwischen der päpstlichen Auslegung von Gottes Wort und dem Wort selbst.

Im Jahr 1485 erließ der Mainzer Erzbischof ein Edikt zur Bestrafung von nicht autorisierten Lesen in der Bibel mit Exkommunikation, Konfiszieren der Bibeln und schweren Geldstrafen.

Desiderius Erasmus, der große Theologe der Renaissance, forderte den Erzbischof direkt heraus, indem er 1516 die erste gedruckte Ausgabe des griechischen Neuen Testaments veröffentlichte. In seinem Vorwort, klagte er die anti-biblische Mentalität der römisch-katholischen Kirche mit folgenden Worten direkt an:

> *„Ich widerspreche vehement all Denen, die behaupten, dass Privatleute nicht in den heiligen Schriften lesen dürften und sich dem Gedanken verweigern, die Schrift in die Sprache des einfachen Volkes zu übersetzen. Als ob entweder Christus so schwere Lehren gelehrt hätte, dass sie nur von wenigen Theologen verstanden werden könnten oder die Mehrheit der christlichen Religion liegt hierüber in Unwissenheit oder Ignoranz. Ich wünschte mir, dass alle Frauen das Evangelium und die Briefe von Paulus lesen würden. Wären sie doch nur in alle Sprachen übersetzt worden, nicht nur in schottisch und irisch, damit auch Türken und Sarazenen die Möglichkeit hätten, sie zu lesen und die Wahrheit zu erkennen."*



MARTIN LUTHER

Der katholische Mönch Martin Luther, stürzte sich entgegen des Rates seiner Vorgesetzten in das Studium des neuen Testamentes von Erasmus. Er war schockiert über das Fehlen biblischer Legitimationen bei den meisten kirchlichen Traditionen. Von den sieben Sakramenten waren nur die beiden der Taufe und des Abendmahls auf die Bibel gegründet. Die restlichen fünf: Firmung, Absolution, Ordination, Ehe und letzte Ölung waren die Erfindungen von nachbiblischen Konzilen und Verordnungen. Luther fand keine biblischen Grundlagen für das Zölibat von Mönchen und Nonnen oder für Wallfahrten und die Verehrung von heiligen Reliquien.

Die Kirche lehrte, dass Gebete, gute Taten und regelmäßige Teilnahme an den Sakramenten den Menschen vor der ewigen Verdammnis bewahren würden. Luther fand jedoch heraus, dass diese Lehre mit der biblischen Lehre im krassen Widerspruch steht. Nach der biblischen Lehre, kann nur eine Sache den Menschen vor den Konsequenzen der Sünde bewahren: Alleine die Gnade Gottes. Aber die explosivste Erkenntnis aus Luthers Bibelstudium war die biblische Haltung gegenüber dem Papsttum. Nirgendwo in der Bibel konnte der leidenschaftliche Mönch einen Hinweis darauf entdecken, dass Gott einen herrischen römischen Vikar ordiniert hätte und anstelle von Christus über eine gewaltige Ökonomie zu herrschen, die durch das Verkaufen von Rechten finanziert wurde um Böses zu legimitieren. Diese sogenannten „Rechte" waren als Ablässe bekannt. Ablässe haben eine lange kirchliche Tradition und gehen zurück auf Papst Leo III., der diese im Jahr 800 einführte. Sie wurden gegen Zahlungen in Münzgeld gewährt, welches von Papst Adrian I. im Jahr 780 geprägt und in Umlauf gebracht wurde. Ablässe entwickelten sich zu einer Art von Kreditwürdigkeitsindikator und stützten die Glaubwürdigkeit der Kirche und hatten somit eine ähnliche Bedeutung für die Kirche, wie heute Staatsanleihen für Staaten und Länder. So gewährte im Jahr 1491 Papst Innozenz VII. den Deutschen, gegen die Zahlung von 1/20 Gulden mit dem „zwanzigjährigen-Butterbrief-Ablass" das jährliche Privileg, Milchprodukte auch während der Fastenzeit essen zu dürfen. Alleine durch die Erlöse der

Butterbriefe wurde der Bau der Brücke bei Torgau finanziert. [1] Roms Ablasswirtschaft war so umfangreich wie unser modernes ameri-kanische Einkommensteuersystem. Und es baute genauso auf eine Haftungsannahme und auf die freiwillige furchtsame Unterwerfung der Bevölkerung auf.

Im Jahr 1515 gab Papst Leo X. eine Ablassbulle heraus, die dem Käufer einen Freifahrtschein ins Paradies sichern sollte. Es sprach von jeder nur denkbaren Sünde frei. [2] Von einem Fegefeuer Erlass für 25 Cent (das nicht vorhandene imaginäre linke Fegefeuer, dass aber die Münzen im Klingelbeutel der Ablassverkäufer klimpern ließ), bis zu einem so mächtigen Ablass, dass er selbst eine Vergewaltigung der Jungfrau Maria entschuldigen würde. Für eine Zahlung von vier Dukaten, erhielt man die Vergebung für einen Vatermord. Zauberei wurde für sechs Dukaten begnadigt. Hat man jedoch eine Kirche beraubt, musste man schon neun Dukaten für eine Begnadigung lockermachen. Sodomie kostete 12 Dukaten. Die Hälfte der Einnahmen aus Leos Ablässen, floss in einen Fond, der den Bau des Petersdomes finanzieren sollte, die andere Hälfte wurde zum Bedienen von Zinsen aus Bankkrediten verwendet. Bankkredite die aufgenommen wurden, um die großartigen Kunstwerke und Architekturen zu subventionieren, mit denen seine Heiligkeit Rom als das kulturelle Zentrum der Renaissance etabliert hatte. Historiker verherrlichten Papst Leo, dessen Vater zufällig der große Florentiner Bankier Lorenzo d´Medici war, indem sie das sechzehnte Jahrhundert als „das Jahrhundert des Leo X." anerkannten.

Am 31. Oktober des Jahres 1517 protestierte Martin Luther formell gegen den Unsinn des Ablasshandels, indem er seine berühmten fünfundneunzig Thesen an die Schlosstür in Wittenberg schlug. Die Kirche war angeblich im Besitz einer Locke der Jungfrau Maria, welches dem Besitzer zwei Millionen Jahre im Fegefeuer erließ. Luthers Thesen wiesen die Christen an, „Jesus Christus nachzufolgen und mit dem Kopf voran durch Strafen, Verfolgung, Tod und Hölle zu schreiten", anstatt auf „eine falsche Versicherung des Friedens" von Ablasshändlern zu vertrauen. Leo wollte daraufhin Luther habhaft werden. Um dem zu entgehen, lebte Luther für zehn Monate im Exil auf der Wartburg. Während dieser Zeit übersetzte Luther das griechische Neue Testament von Erasmus ins Deutsche. Seine Veröffentlichung versetzte Rom in höchste Alarmstufe.

In seinem Buch *History of the Reformation* (Geschichte der Reformation) erzählt uns D´Aubigne, dass die ignoranten Priester bei dem Gedanken erschauderten, dass jeder Bürger und nichtsnutzige Bauer in der Lage wäre, mit Ihnen über die Auslegung der Gebote Gottes zu streiten.

Zwischenzeitlich verstarb Papst Leo X. Der neue Papst, Adrian VI. kritisierte seinen Vorgänger vor dem Nürnberger Reichstag hart. Er habe den Stuhl von Petrus miss-

braucht, indem er geistliche Angelegenheiten pervertiert und die Gebote Gottes übertreten habe. Er habe somit die ganze Kirche pervertiert. [3] Überraschenderweise verstarb Papst Adrian VI. kurz nach seiner Aussage über Papst Leo X. Zum Vorteil des Kardinals, der sich die ganze Zeit mit dem Fall Luthers beschäftigte. Eines weiteren Medici, Leos X. Cousin ersten Grades: Giulio d´Medici. Er wurde neuer Papst unter dem Namen Clemens VII.



NICCOLO MACHIAVELLI

So wie Papst Leos Verdorbenheit Luthers Leidenschaft anspornte, genauso sollte Clemens VII. Verschlagenheit den kirchlichen Umgang mit dem Problem der Bibelverbreitung und des Protestantismus anspornen. Clemens wurde persönlich von dem geheimnisumwitterten Niccolo Machiavelli beraten, dem Vater des bekannten Werkes *„modern political science"* (siehe Anhang F b)) und Kardinal Thomas Wolsey, Erzbischof von England. Machiavelli als auch Wolsey waren der Meinung, dass sowohl der Buchdruck, als auch der Protestantismus zu Roms Vorteil verkehrt werden könnten, indem man den Buchdruck ebenfalls dafür einsetzte, um Literatur zu produzieren, die die Bibel in Misskredit durch Verwirrung, Herabsetzung und letztendlich Marginalisierung bringen sollte. Kardinal Wolsey, der später die Christ-Kirchen Universität in Oxford gründete, bezeichnete dieses Projekt als: *„to put learning against learning." (lernen gegen das Lernen stellen).* [4]

Entgegen der biblischen Lehre, die besagt, dass der Mensch das ewige Leben erlangen könne, indem er an die Tatsachen von Christi stellvertretenden Tod und Auferstehung von den Toten glaube, wurden die Lehren der Gnostik gestellt. Die Gnostik hielt die Hoffnung aufrecht, dass der Mensch die Ewigkeit und Erlösung durch gute Taten und die Arbeit an sich selbst erreichen könne. Kurz auf den Punkt gebracht: Die biblische Lehre stellt Christus in den Mittelpunkt, die gnostische Lehre hingegen den Menschen. (Anmerkung des Übersetzers: Erlösung durch Glaube vs. Erlösung durch eigene Werke). Ein enormer Fundus an gnostischen Lehren wurde über das östliche Mittelmeer von Agenten des Urgroßvaters von Papst Clemens VII., Cosimo d´Medici herbeigeschafft. Nachdem Kaiser Justinian diese heidnischen Lehren mit der Schließung der Schulen von Athen im Jahr 529 unterdrückt hatte, feierten diese mystischen, wissenschaftlichen und

philosophischen Schriftrollen und Manuskripte ein Comeback und umschmeichelten den Stolz der Menschheit. Sie lehrten, dass die menschliche Intelligenz befähigt ist, die Wahrheit von der Lüge zu unterscheiden, ohne die Anleitung irgendeines Gottes. Wie es Protagoras ausdrückte: „Der Mensch ist das Maß aller Dinge" und er könne alle lebendigen Energien des Universums kontrollieren. Sobald er auserwählt und in das geheime Wissen (oder Gnosis) eingeweiht wurde, könnte er die Kabbala – die „königliche Wissenschaft" von Namen, Zahlen und Symbolen – beherrschen um sich selbst zur Gottheit zu entwickeln. Cosimo hatte riesige Mengen dieses heidnischen Materials in seiner privaten Bibliothek in Florenz angesammelt. Die Medici Bibliothek, dessen Architekt kein geringer als Michelangelo selbst war, empfing vom Papsttum begünstigte Gelehrte. Wenig überraschend war, dass diese Gelehrten das Papsttum mehr und mehr auf den Menschheitsgedanken der Gnosis ausrichteten, anstatt auf die Lehre des Alten und Neuen Testamentes. Der Einfluss der Medici Bibliothek war so enorm, dass sie heute von vielen Gelehrten sogar als die Wiege der westlichen Zivilisation angesehen wird.

Luther sah voraus, dass *das Lernen gegen das Lernen* die Zukunft des Christentums bestimmen würde. Im Jahr 1520 richtete er ein Appell an die herrschenden Klassen, indem er sehr prophetisch an sie schrieb:

> *„Obwohl unsere Kinder inmitten einer christlichen Welt leben, werden sie kraftlos und versinken in Elend, weil es ihnen am Evangelium mangelt, dass wir ihnen beibringen sollten und worin wir sie unterweisen müssen. Ich kann niemanden raten, sein Kind dort hinzusenden, wo das Wort Gottes nicht von absolut höchster Bedeutung ist. Schulen werden zu weit offenen Toren der Hölle werden, wenn wir die heiligen Schriften nicht gewissenhaft in die Herzen der Jugend einprägen. Jede Institution, die sich nicht zunehmend mit dem Wort Gottes beschäftigt wird mit der Zeit zwangsläufig korrupt werden."*

Es war die eine Sache *lernen gegen das Lernen* zu empfehlen, aber eine ganz andere diese vielschichtige Aufgabe zu leiten und auszuführen. *Lernen gegen das Lernen* bedeutete letztlich nichts anderes, als einen Krieg gegen Gottes Wort zu führen. Um einen solchen Krieg zu führen, bedurfte es einen neuen priesterlichen Orden, - Soldaten die darauf konditioniert wurden, psychologische Waffen auf einem Schlachtfeld der menschlichen Gedanken zu führen. Aber zu allererst brauchte man für dieses Vorhaben einen Anführer – einen General. Der Mann der auserwählt wurde, den Angriff auf die Bibel anzuführen, sollte ein säbelrasselnder Haudegen aus dem stolzen Baskenland im Norden Spaniens werden.



IGNATIUS LOYOLA

Kapitel 5

Treffpunkt auf Zypern

Sein Name war Iñigio de Loyola. Er wurde 1491 als jüngster, von acht Jungen unter insgesamt vierzehn Geschwistern, in eine reiche Familie geboren. Einer seiner älteren Brüder segelte in die neue Welt, an der Seite von Christoph Kolumbus.

Iñigio diente als Page am Hof von König Ferdinand und Königin Isabella von Spanien. Dort freundet er sich mit Ferdinands belgischem Enkelsohn Karl von Habsburg an, dessen anderer Großvater niemand geringeres als der Heilige römische Kaiser Maximilian war. (Der Heilige römische Kaiser war eine Art weltlicher Papst, der den christlichen Königreichen der westlichen Welt vorstand). Karl wurde noch vor seinem einundzwanzigsten Geburtstag in große Verantwortung und Autorität versetzt, nachdem seine beiden Großväter innerhalb von zwei Jahren verstarben. So wurde Karl von Habsburg König Karl I. von Spanien und Kaiser Karl V. von Rom. Er wurde zur mächtigsten säkularen Figur in ganz Europa. Und er war Iñigios Freund.

1518 war Iñigio Mitglied einer Gesandtschaft, die für Karl mit Spaniens traditionellem Rivalen Frankreich, am Hof des Herzogs von Najera in Valladolid, verhandelte. Während des Gipfels, wurde Katharina, die Schwester des Kaisers, der Runde vorgestellt. Iñigio verliebte sich sofort Hals über Kopf in sie. Er war siebenundzwanzig während sie gerade einmal elf Jahre (!) alt war. (Der Kaiser war achtzehn). Eine Liebschaft, sollte jedoch nicht daraus entstehen (Anmerkung des Übersetzers: zum Glück).

Am Montag den 20 Mai 1521, während er eine Garnison an der Festung des Kaisers in Pamplona anführte, wurde Iñigio von einer französischen Kanonenkugel getroffen. Sein rechtes Bein wurde zerschmettert, und damit auch – weil ein makelloser Körper zu den wertvollsten Besitztümern eines Höflings gehörte – die Aussichten auf ein romantisches Leben mit Catherina oder irgendeiner anderen Frau am Hofe. Ein Trupp französischer Ehrengardisten trug denverletzten Iñigio auf einer Bahre zum Schloss seiner Familie in den spanischen Pyrenäen. Dort wurde sein Bein operiert und die Knochen gerichtet. Er verlor jeglichen Appetit und man sagte ihm, dass er vielleicht sterben könne. Er legte die Beichte ab und erhielt die letzten Riten. Aber einige Tage nach dem Festtag des hl. St. Peter und Paul erholte er sich rasch und entkam dem Griff des Todes. Er schrieb seine Erholung seiner Hingabe an den Heiligen St. Peter zu. [1]

Iñigio war fast ein ganzes Jahr ans Bett gefesselt. Unter dem besorgten, wenn auch weit entfernten Auge des jungen Kaisers, verbrachte er diese Zeit mit der Suche nach einem Ersatz für seine zerbrochenen Ideale, Ambitionen und Werte, die für sein Selbstwertgefühl von so zentraler Bedeutung waren. [2] Er starrte wie besessen auf eine kleine Ikone der heiligen Katherina, ein Geschenk der Königin Isabella an seine Schwägerin. Die Ikone löste Träume von Katherina aus, die sein Herz nur noch tiefer in Verzweiflung trieben. Er wandte sich den Büchern Ludolph von Sachsen' Leben in Christi und Voragines' Leben der Heiligen, zu. Die einzigen beiden Bücher in der Familienbibliothek. Und das trotz der Tatsache, dass eine spanische Bibel seit vierzig Jahren verfügbar war.

Die Ikone und die Lektüre der Bücher ließen Visionen in ihm aufsteigen. Diese führten ihn dazu, einen Prozess der Vorbereitung und Erneuerung der Seele zu entwickeln, sich von allen übermäßigen Bindungen zu befreien und nach Ihrer Entfernung den Willen Gottes zu suchen und zu finden. [3] Er nannte diesen Prozess „die spirituellen Exerzitien."

Während der Exerzitien führt der Lehrer seinen Schüler durch vier Wochen intensivstes Gebet, Meditation und Dialog mit der Heiligen Jungfrau Maria, Jesus und Gott dem Vater. Es wird dem Schüler das ständige Wiederholen von „Anima Christi" empfohlen, Loyolas gewohnheits-mäßiges Gebet für Desorientierung und Sinnesentzug (Blut Christi berausche mich). Die erste Woche wird damit verbracht intensiv über Sünde zu sinnieren und sich in lebhaften Bildern die Hölle, in ihrer ganzen Tiefe und Breite ins Vorstellungsvermögen zu rufen und hierzu alle fünf Sinne mit einzubeziehen. Die zweite Woche erforscht das Leben Christi bis Palm Sonntag. In der dritten Woche geht es um die Kreuzigung, in der der Schüler sich vorstellt, er sehe Christus am Kreuz und stelle ihm die Frage: „Was habe ich für Christus getan? Was tue ich für Christus? Was sollte ich für Christus tun?" [4] Die vierte und letzte Woche beschäftigt sich mit der Auferstehung und der Himmelfahrt Jesu. Danach erbittet der Schüler im Gebet „Erkenntnis und Wissen über die Täuschungen und

Lügen des rebellischen Anführers und Hilfe sich gegen ihn zu verteidigen. Es wird ebenfalls das Wissen über das wahre Leben am Beispiel des souveränen und wahren Kommandanten erbeten und um die Gnade ihn nachzuahmen."

Nachdem die Exerzitien ihren Lauf genommen haben, wird die gereinigte Vorstellung des Schülers völlig von mentalen Bildern von dem auferstandenen Jesus und dem kämpferischen König Jesus dominiert. Er kann nun dem Ruf seines Meisters nachkommen, den Protestantismus mitsamt seinem rebellischen Anführer (dem Feind der menschlichen Natur) zu überwinden, mit der selbstlosen Treue eines wahren Ritters. Das Bewusstsein wurde mit einer Seelen – bzw. Hirnwäsche verändert. Die Freiheit wurde der Autorität gegenüber eines Souveräns geopfert. Die eigene Individualität hat sich der römischen Version von Jesus Christus ergeben. Man hat keinen eigenen Willen mehr und wird ein kadavergehorsames Individuum für jede ihm zugewiesene Aufgabe, ganz egal wie widrig sie auch sei.

Martin Luther verbrachte das Jahr von Loyolas Genesung im Exil auf der Wartburg, aufgrund des Angriffes auf das Papsttum durch seine 95 Thesen. Bemerkenswert ist, dass während der eine Gefangene mystische Visionen erlebte, die ihn dazu aufforderten die Ehre der Kirche in der romantisch ritterlichen Art der Tempelritter zu verteidigen, der Andere (Unter dem wundersamen Schutz des Kurfürsten Friedrich dem Weisen auf der Wartburg) das Neue Testament ins Deutsche übersetzte, so dass einfache Leute den Willen Gottes direkt erforschen konnten. Dieses parallele und gleichzeitige Suchen nach Heiligkeit sollte bestimmt sein, den Konflikt des modernen Lebens zu definieren: Welchem Meister soll ich dienen? Rom oder dem Wort Gottes?

Nachdem Iñigio sich durch die spirituellen Exerzitien gereinigt hatte, wurde auch seine sinnliche Zuneigung Prinzessin Katherina gegenüber, durch die Heilige Katherina in eine höhere spirituelle Verbundenheit zu einer himmlischen Weiblichkeit transformiert – zu Maria, Königin des Himmels. Eine nächtliche Erscheinung der Jungfrau Maria bestätigte ihm, dass er frei von fleischlichen Begierden war und nun bereit für eine Pilgerreise nach Jerusalem. Im Gegensatz hierzu meinte Martin Luther einst: „Soweit es Gott betrifft, ist Jerusalem und das Heilige Land nicht mehr oder weniger interessant als die Kühe in der Schweiz." [5] Aber für einen spirituellen Krieger, der sich darauf vorbereitete die Kirche zum Krieg gegen die Bibel zu führen, war ein Besuch Jerusalems absolut notwendig. Die Stadt war einst die Domäne von König Salomons Tempel, dem geo-spirituellen Zentrum der Tempel Ritter. Wenn Iñigio der Erwählte des Kaisers war, die die Tempelritter neu aufzubauen, war es liturgisch geboten, dass er seinen gereinigten Geist in der heiligen Stadt in die Mysterien der heiligen Kriegsführung einweihen musste.

Alle Pilger in das Heilige Land waren gesetzlich dazu verpflichtet, sich beim Papst hierzu eine Erlaubnis einzuholen. Anfang März 1522, mehr als ein Jahr im Voraus, machte sich Iñigo mit einem Rucksack voll von seinen aristokratischen Habseligkeiten auf dem Rücken eines Maultieres auf den langen Weg. Der korrupte Papst Leo X. war im Dezember 1521 plötzlich an Malaria gestorben, und König und Kaiser Karl von Habsburg konstruierte am 9. Januar 1522, die fast einstimmige Wahl seines ehemaligen Hauslehrers Adrian Dedal zum neuen Papst Adrian VI. Iñigo fuhr gerade zufällig nach Rom, als Adrian VI. quer durch Spanien nach Barcelona fuhr, dem Ausgangspunkt für Reisen nach Italien. Der neue Papst machte Halt in Navarra für einen offiziellen Empfang durch den Nachfolger des Herzogs von Najera. Auch Iñigo stoppte dort um an des Herzogs Residenz etwas zu erledigen (was genau ist historisch leider nicht aufgezeichnet). Vielleicht gab Adrian VI. ihm eine private Audienz.

Auf seinem weiteren Weg hielt er Nachtwache in einer Kapelle der Jungfrau von Aranzazu, Beschützerin der Basken, schwor dort seine Keuschheit vor ihrer kleinen dunklen Statue und fuhr weiter nach Montserrat, wo er in einer Benediktinerabtei wohnte. Dort widmete er sich wieder dem Gottesdienst einer weiteren Statue der Jungfrau, der Schwarzen Madonna von Montserrat, der Beschützerin Kataloniens und Schutzpatronin der christlichen Eroberung. Die spirituellen Exerzitien mussten hier besonders intensiv gewesen sein, denn am späten Nachmittag des dritten Tages tauschte Iñigo seine Kleider mit einem Bettler, hängte sein Schwert und Dolch an den Schrein der Madonna und schenkte sein Maultier der Abtei.

Während Adrian VI. nach Barcelona weiterzog, machte Iñigo einen Umweg zu Fuß in das Dorf Manresa um dort für zehn Monate Buße zu tun, Notizen zu machen und sich geistlich weiter vorzubereiten. Nur noch in Sackleinen gekleidet, im Besitz von Trinkflasche und Pilgerstab nahm er den Lebensstil der frühen Tempelritter an und bettelte um Essen und Almosen. Er wurde in die Geheimgesellschaft der Illuminaten (die Erleuchteten) eingeweiht, eine Gruppe gnostischer Fundamentalisten, die predigten, dass alles materielle absolut und ewig Böse sei.

Die Gnostiker lehren sogar, dass die Menschheit selbst satanischen Ursprungs ist. Adam und Eva seien eine Schöpfung des Teufels. (Anmerkung des Übersetzers: Die Seele sei aber göttlich und in dieser materiellen satanischen Schöpfung gefangen). Aber die Menschheit kann Erlösung von Tod und ewiger Bestrafung finden, indem sich die Seele vom Körper befreit zur Aufnahme in das reine göttliche Licht. Dies geschehe dadurch, dass man sich von sinnlichen Vergnügen zurückziehe und intuitiv versteckte Wahrheiten erkenne wie sie von der Kabbala vermittelt wurden. (Die Verachtung der Gnostiker für alles, was mit der physischen Seite der Existenz zu tun hat, äußerte sich in teils sehr iro-

nischen und wilden Verhalten. Einige praktizierten das Zölibat radikal, weil sie glaubten, das Ergebnis des Geschlechtsverkehrs - die Empfängnis, würde nur noch mehr Seelen in physische Körper bringen und damit versklaven. Andere praktizierten den ungezügelten sexuellen Libertinismus, um damit zu beweisen, dass sie völlig frei von jeglicher physischen Hemmung waren. Wieder andere verbanden beide Extreme und verfolgten ein heuchlerisches Leben im Zölibat und frönten der Hurerei, von denen „Safe Sex" die moderne Variante ist. Loyolas individueller Kult wählte offenbar die Askese der Selbstgeißelung, denn Iñigo wanderte viele Nächte durch die freie Natur von Manresa mit der Geißel, die mit eisernen Widerhaken übersät war. Später in seinem Leben entschied er, dass die Peitschen und Widerhaken ihre Kraft verloren hätten und dass der Gottsuchende durch eine humanere Selbstkasteiung größeren Erfolg erzielen - den spirituellen Exerzitien.)

Während Iñigio seine Exerzitien in Manresa skizzierte, führte Luthers Übersetzung des Neuen Testaments Leser und Zuhörer in Deutschland, Schweiz, Frankreich, Böhmen und England eine andere Form der spirituellen Übung ein, in der Gottes Wille uralt, unveränderlich, sich nicht durch die private Vorstellungskraft ausdrückt, stattdessen ganz öffentlich, im gedruckten Wort für alle sichtbar. Die Menschen verschlangen das Neue Testament teilweise noch bevor es die Buchbindereien verließ. [6]

Der Pilger segelte die verbleibende Strecke von Barcelona in die italienische Hafenstadt Gaeta, und ging die restliche Strecke nach Rom zu Fuß. Er erreichte Rom am Palm Sonntag, den 29. März 1523. Zwei Tage später, laut den Archiven des Vatikans, erhielt „Iñigio de Loyola, Geistlicher der Diözese Pamplona" die Erlaubnis von Papst Adrian VI., Jerusalem zu besuchen.

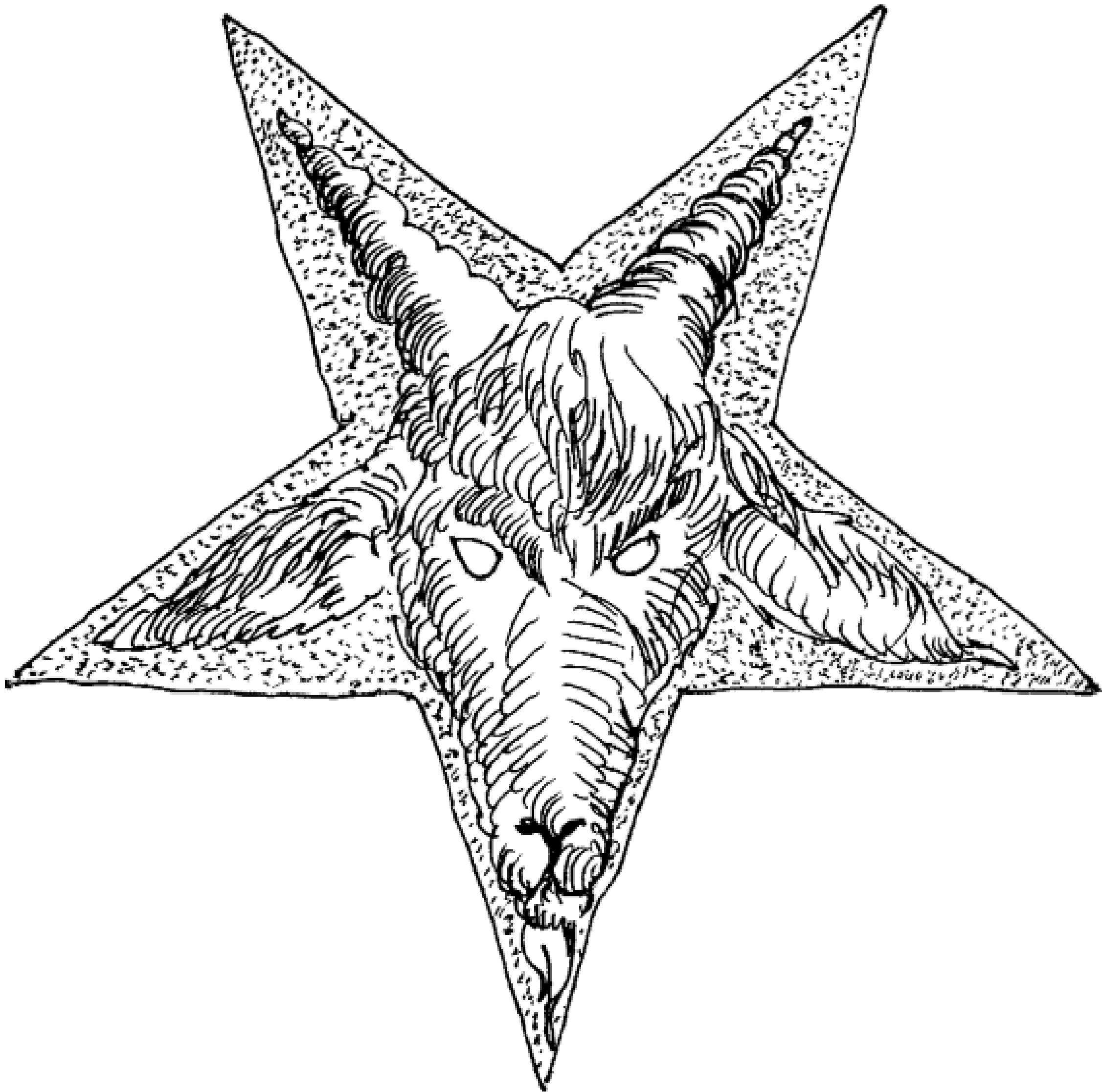
Von Rom aus ging Iñigio nach Venedig, wo einer von Karl von Habsburgs Vertretern ihn aufnahm und dem Dogen Andrea Gritti vorstellten, dem höchsten Beamten der venezianischen Zivilregierung. Gritti, ein berühmter Diplomat und Linguist, arrangierte freies Geleit für Iñigio an Bord des kleinen Schiffes „Negrona", deren Name äußerst passend war, für einen Evangelisten der sich der schwarzen Jungfrau der christlichen Eroberung geweiht hatte.

Am 14. Juli 1523 lief die Negrona am Hafen von Venedig aus und steuerte die Insel Zypern an, die sie einen Monat später erreichte. Auf Zypern stieg ein gewisser Diego Manes mit seinem Diener und einigen zypriotischen Beamten in das Schiff und fuhr die restliche Reise nach Haifa mit. Diego Manes war Kommandant des Ritterordens der Johanniter von St. Johannes von Jerusalem. [7] Seit 1312 waren die Johanniter im Besitz der Reichtümer der Templer. Sie hatten sich auf diesen Schatz gestürzt, um die römische

Wirtschaft gegen islamische Plünderer im Osten zu verteidigen. Als aber die Türken das Hauptquartier der Johanniter auf der Insel Rhodos angriffen, wurde das Vermögen vom Papst und seinem ehemaligen Schüler, dem Heiligen römischen Kaiser Karls V. eingefroren. Da keine Hilfe zur Unterstützung der Johanniter kam, hatten sie keine andere Wahl, als sich von Rhodos zu dem Ort zurückzuziehen, der ihr endgültiger Stützpunkt werden sollte: Malta. Nun, als Luthers ins Deutsche übersetzte Neue Testament sich im Druck befand, wurde der Protestantismus eine größere Bedrohung für Rom, als es der Islam jemals war.

Es ist durchaus möglich, dass in dem in Jerusalem angebunden Schiff Negrona, Kommandeur Diego Manes alle Litaneien, Listen, Geheimcodes, Formeln, Kabbala und weitere tragbare Vermögenswerte, einschließlich der Ressourcen und das Wissen der Tempelritter an Iñigio übergab. Wenn dies tatsächlich so passiert ist, war ab diesen Zeitpunkt die gesamte geheime westliche Infrastruktur in Loyolas Händen um von ihm manipulativ für die Sache „Lernen gegen das Lernen" eingesetzt zu werden. Dies ist meine Hypothese. Was jedoch keine Hypothese ist, ist die Tatsache, dass sobald der Pilger von Jerusalem zurückkehrte, er sich mit allem Material Medicis zu diesem Thema eindeckte.

Die Idee, die Templer mit den Johannitern zu vereinen wurde erstmals in einem Buch aus dem Jahr 1305 öffentlich argumentiert. Das Buch wurde geschrieben von Raimon Llull einem renommierten Illuminaten von Mallorca. Das Buch: Libre de Fine (Endlich Frei) erschien inmitten einer wütenden Kontroverse zwischen der französischen Monarchie und dem römischen Papsttum, welcher Gerichtsbarkeit die Templer unterstehen. Und genau das, wird das Thema für unser nächstes Kapitel.



BAPHOMET

Kapitel 6

Der Innbegriff christlicher Werte

Seit ihrer Gründung im Jahre 1118 in Frankreich, sind die Tempelritter von einer kleinen provisorischen Truppe, deren Aufgabe es war, muslimische Terroristen davon abzuhalten, Pilger im Heiligen Land aufzureiben, zu einer gewaltigen Mammutorganisation herangewachsen, die die internationale Politik und Finanzwelt kontrollierte. Die Gründer, Hugh de Payen und Godfroi de St. Omer, scharrten eine Gruppe von exkommunizierten Kreuzrittern um sich und sicherten ihre Absolution durch einen Bischof ab. Nachdem sie die wiederhergestellten Ritter unter die Eide der Armut, Keuschheit, Geheimhaltung und Gehorsam gestellt hatten, verpflichtete sich die Organisation zum Wiederaufbau von König Salomons Tempel. Angesichts der Tatsache, dass auf den Ruinen des Tempels eine Moschee errichtet wurde, nannten sie ihre Organisation: „Arme Ritter Christi und des Tempels von Salomon." Bernhard, Abt von Clairvaux, der führende Propagandist dieser Tage, pries die Templer als „Inbegriff und Apotheose christlicher Werte." Gefördert durch solch ein beispiellos gutes Image, zogen die armen Ritter die besten und klügsten jungen Männer aus ganz Europa an, die darauf brannten Kreuzritter zu werden, das Zölibat zu schwören, ihre Familien zu verlassen und Christi Grab gegen terroristische Muslime zu verteidigen.



Die Mission scheiterte aber innerhalb von neun Jahren. Bernards Propaganda stellte jedoch sicher, dass die Templer als Helden und Eroberer bei ihrer Rückkehr nach Frankreich empfangen wurden. Sie bauten ihre dauerhafte Loge bei Troyes unter der Schirmherrschaft des Hofes von Champagner auf. (Für beinahe ein Jahrhundert war Troyes die führende Schule Europas für Studien der Kabbala. Dies erklärt vielleicht auch, warum die Stadt in Form eines Champagnerkorkens angelegt ist).

Um die Templer zu einer Weltmacht zu formen, teilte Bernhard Kredite mit Kardinal Aimeric von Santa Maria Nuova. Aimeric war der höchste Justizbeamte der Kirche. Es war eine ungesetzliche Begünstigung die Honorius II. in die Wege leitete, der Papst, der die Templer als den am höchsten geschätzten Orden der Kirche ordinierte. [1]

Aimeric, der ebenfalls eine radikale innere Erneuerung der Kirche plante, was Adelige in ganz England, Schottland, Flandern, Spanien, und Portugal dazu inspirierte, die Templer mit Geld – und Sachspenden in Form von Grund und Boden zu überhäufen. Weit über den Bedarf aller Eingeweihten, nach dem sie sich den Orden angeschlossen hatten. Als Honorius II. im Jahr 1130 verstarb, führte Aimeric eine Minderheit von Kardinälen in ein weiteres stillschweigendes Einverständnis, was zur Wahl von Innocent II. führte, der zum Papst in Aimerics Kirche von Santa Maria Nuova geweiht wurde. Im Jahr 1139 erließ Papst Innocent II. eine Bulle, der die Templer unter ein exklusives Gelübde des päpstlichen Gehorsams stellte – eine Maßnahme, mit der Aimeric alle Ressourcen der Templer unter die Verfügung des Papsttums stellte. Innerhalb der nächsten Dekade, erhielten die Ritter die Exklusivrechte von Papst Eugenius III. auf ihren weißen Tuniken das Rosenkreuz und den Rosenkranz zu präsentieren. Als ihre Eigentumslisten sich weiter durch Spenden aus Italien, Deutschland, Österreich, Ungarn und dem Heiligen Land verlängerten, bauten die Templer hunderte von großartigen Festungen und Burgen. Wohlhabende Reisende logierten, aufgrund der unerreichten Sicherheit, bevorzugt in diesen Burgen. Überzeugt davon, eine neue Weltordnung aufzubauen nannten sich die Templer untereinander *frère maçon* („Bruder Maurer"). Später sollte dieser Begriff in Freimaurer anglisiert werden. Die Templer erfanden das moderne Bankwesen, indem sie orientalische Erfindungen auf ihren Handel adaptieren. Agenten des chinesischen Kaisers Kao-tsung, Erfinder der Papierwährung fei-chi´en, (fliegendes Geld), trieben Handel im mittleren Osten zu der Zeit der Templerbesetzung. [2] Kao-Tsungs Regierung war die Erste der Welt, die den Umlauf einer Wechselwährung als gesetzliches Zahlungsmittel für Schulden einführte. Offensichtlich führten die Agenten von Kao-Tsung die Tempelritter in dieses neue, aus Handelsgeschäften geschaffene Tauschmittel, ein. Die Templer erweiterten ihr bereits boomendes Geschäft indem sie nun Geldkonten, Einlagenkonten, Einlagen von Juwelen, Wertsachen, Titel und Urkunden (2), Kredite und Vorschüsse (Gebühren anstelle von Zinsen da die Kirche diese verbot) verwalteten und (3) als Agenten agierten für die sichere Übertragung all dieser Dinge, durch das in Umlauf bringen von Schuldscheinen (4) die als Papiergeld fungierten. Vielleicht erklärt der Papiergeldbedarf der Templer auch, warum Papier zuerst in der Heimatstadt der Templer in Troyes hergestellt wurde.

Um 1300 herrschten die Tempelritter über die Weltwirtschaft aus ihrem Büro in Paris [3] und waren eine internationale Macht für sich geworden. Sie engagierten sich diplomatisch in den höchsten staatlichen Ebenen vom Heiligen Land westwärts und setzen die Trends, die Ziele, die Moral und die Regeln der zivilisierten Welt fest. Könige richteten sich nach ihren Anweisungen – als Heinrich III. von England einmal damit drohte, einige Besitztümer des Ordens zu konfiszieren, wurde er vom Templermeister der City of London öffentlich bedroht:

> *„Was redest Du, oh König? Solange Du in Gerechtigkeit handelst, wird Deine Regierung bestand haben. Aber hörst Du damit auf, wirst Du bald Deine Königsherrschaft verlieren.“* [4]

Plötzlich, auf der Höhe ihrer Macht, erlitten die armen Ritter eine seltsame Wendung ihres Glücks. In 1302 wagte König Phillip IV. die Souveränität der Templer auf seinem eigenen Boden offen in Frage zu stellen. Er behauptete, dass alle Bürger Frankreichs, einschließlich der Tempelritter, Untertanen des Königs seien. Papst Bonifatius VIII. mischte sich sofort ein und erklärte, dass Frankreich, der König, die Templer und alle anderen Untertanen des *Pontifex Maximus* seien. – „Wir erklären, sagen und definieren nun aber, dass es für jedes menschliche Geschöpf unbedingt notwendig zum Heil ist, dem Römischen Bischof unterworfen zu sein.“ [5] Daraufhin beschuldigte Phillip IV. den Papst der Illegitimität, des sexuellen Fehlverhaltens und der Häresie. Papst Bonifatius bereitete daraufhin eine Bulle vor, in der König Phillip IV. exkommuniziert werden sollte, aber bevor diese veröffentlicht werden konnte, stürmte ein Trupp von Söldnern auf Geheiß des Königs den Vatikan und forderte den Rücktritt des Papstes. Obwohl die Eindringlinge vertrieben werden konnten, war der Schock für Körper und Seele zu viel für Bonifatius und er verstarb einen Monat später. Zwei Nachfolgepäpste hielten an Ihrer Fehde mit Philip IV. fest, bis Bertrand de Got, Erzbischof von Bordeaux im Jahr 1305 gewählt wurde. Gekrönt in Lyon mit dem päpstlichen Namen Clemens V. wechselte mit ihm das Papsttum den Standort nach Avignon und machte eine lange Liste von Zugeständnissen an König Philips IV. königliche Vorrechte. Am Freitag, den 13. Oktober 1307 ließ Philip alle Templer Frankreichs bis auf dreizehn verhafteten, suchte Beweise für das praktizieren der Kabbala und befand sie für schuldig für das praktizieren von Magie und Blasphemie. Mindestens fünfzig Ritter wurden daraufhin auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Aus erbeuteten Dokumenten ging hervor, dass die Templer von Anfang an auf das verzichtet hatten, was die römischen Theologen als „die Religion des heiligen Petrus“ bezeichneten. Sie waren in einen geheimen gnostischen Zweig der Ostkirche eingeweiht worden, der als „die primitive christliche Kirche“ bekannt war. Weil die apostolische ur-

sprüngliche christliche Kirche auf Johannes dem Täufer und dem Apostel Johannes folgte, wurden sie daher auch Johanniter genannt. [6]

Die Johanniter glaubten, dass Jesus durchtränkt war mit dem heiligen göttlichen Geist und dadurch mit den außergewöhnlichsten Eigenschaften ausgestattet war, aber nicht, dass er der wahre Gott war. Sie folgten damit der gnostischen Logik, dass der wahre Gott der Johanniter sich nie auf die menschliche Stufe erniedrigen würde. Jesus sei ein falscher Messias, der von den Mächten der Finsternis gesandt und daher zu Recht gekreuzigt wurde. Und obwohl seine Seite durchbohrt wurde, hätte er für seine Taten gebüßt und göttliche Vergebung erhalten. Dank seiner Reue, genieße Jesus nun das ewige Leben in der himmlischen Gesellschaft der Heiligen.

Was die durch Jesus vollbrachten Wunder betrifft, so glaubten sie, dass er außergewöhnliche Taten vollbracht habe und das Gott Dinge vollbringen kann, die für den menschlichen Intellekt unverständlich sind, aber dass Christi Taten, wie sie in den Evangelien beschrieben wurden, seien sie nun Taten menschlicher Wissenschaft oder göttlicher Allmacht, durchaus als Wahrheit akzeptiert werden können. Allerdings mit Ausnahme der Auferstehung – die aus der Templerkopie des Johannesevangeliums entfernt wurde. [7] Deshalb sei Jesus Christus „mit all seinen wundervollen Eigenschaften, nichts weiter als ein falscher Prophet und damit wertlos." Nur der Höchste Gott im Himmel hätte die Macht die Menschheit zu erretten. [8]

Aber der Höchste Gott vermied die menschliche Materie und so gehört die Herrschaft über die materielle Welt Satanael, dem bösen Bruder Jesu. Und so könne nur Satanael allein die Menschheit bereichern. Die Templer-Kabbala symbolisiert Satanael als Kopf einer Ziege, die manchmal mit einem Pentagramm verziert wurde. [9] Dieses Symbol ist tief in der alttestamentlichen Kabbala verwurzelt, in der der Ziegenkopf als die, mit der von Gott abgewandten Macht in der Welt identifiziert wird. Auf dem größten israelischen Feiertag, Yom Kippur - dem Versöhnungstag, wurde eine Ziege verschont und mit dem Opferblut einer anderen Ziege besprengt, die für die Sünden Israels getötet wurde. Die verschonte Ziege, der Sündenbock, wurde dann aus der Gemeinde verbannt um Israels Sünden in die Wildnis zu tragen, die die Welt symbolisierte. [10] Der Sündenbock entkam so mit seinem Leben in die Freiheit.

König Salomon besprach sich mit bösen Geistern, [11] die die Bibel jedoch nur sehr vage beschreibt. Der Sohar, oder „Buch des Glanzes", eines der Hauptwerke der antiken kabbalistischen Literatur, geht etwas tiefer ins Detail und erzählt uns, dass böse Geister den Israeliten in Form von Ziegenböcken erschienen und ihnen alles, was sie wissen und lernen

wollten bekannt machten. [12] Die Templer nannten diese symbolische Ziege Baphomet (aus dem griechischen von baphe-[Ziege] und metis [Kopf]). Baphomet ist mit dem Werdegang Salomons verbunden, von dem die Schrift bezeugt, dass er in Gottes Weisheit tiefer unterrichtet wurde als jeder andere Mensch. [13] Er blieb jedoch bis zum Ende seines Lebens mit den Ziegenköpfigen bösen Geistern verbandelt. [14]

Nach den Lehren der Johanniter, war das Kommunizieren mit bösen Geistern der geheime Schlüssel die Welt zu kontrollieren. Nach den Lehren der Bibel repräsentierte Salomon jedoch die Unmöglichkeit menschlicher Vervollkommnung. Vervollkommnung ist jedoch in der Tat laut Bibel erreichbar, aber nur durch den erlösenden Prozess *(Anmerkung des Übersetzers: Durch den Glaube an Jesu stellvertretenden Opfertod, der die Logik des Richtens und Verurteilung durchbrach, indem er als vollkommen unschuldig vor Gott, freiwillig den Fluch auf sich lud und in den Opfertod am Kreuz ging, den nicht er, sondern die sündige Menschheit verdient hatte. Somit bezwang er den Tod durch seine Wiederauferstehung und schuf so im geistigen Reich einen Ausgang für alle, die es geistig im Glauben annehmen können und ihm nachfolgen wollen)* des neuen Testamentes, dass Rom den Templern vorenthielt.

Am 22. März 1312 löste Papst Clemens V. mit seinem Erlass „*Vox clamantis*" (Kriegsgeschrei) die Templer auf. Aber die Auflösung erwies sich als reine Formalität um König Philip IV. zu beschwichtigen. Vor allem erlaubte dies jedoch den Templerrittern in anderen Manifestationen das Papsttum zu bereichern. Jacques de Molay entsandte kurz vor seiner Hinrichtung im Jahr 1313 dreizehn französische Templer um vier neue Logen zu gründen: Eine in Stockholm für den Norden, eine in Neapel für den Osten, eine in Paris für den Süden und eine weitere in Edinburgh für den Westen. Und so kam es, dass die Ritter der militante Arm des Papsttums blieben. Ihr Reichtum, ihre Geheimhaltung, ihr gnostischer Kabbalismus und ihr Schwur des päpstlichen Gehorsams, wurden unter einer Vielzahl von Deckmänteln und Firmennamen formuliert.

Eine subtile Bestimmung im päpstlichen Erlass *Vox clamantis,* übertrug die meisten Templerländereien an die Ritter von St. Johannes von Jerusalem, die nach dem Tod König Philipps die Besitztümer ergriffen. In Deutschland und Österreich wurden die Templer zu „Rosenkreuzer" und Mitglieder des „Deutschen Orden." (auch unter Deutschherrenorden oder Deutschritterorden bekannt). In Mainz, Geburtsort von Gutenbergs Buchdruck, wuchs der Deutsche Orden sehr stark an. Sechs Jahrhunderte später, wurde der Deutsche Orden der Kern Adolf Hilters politischer Unterstützer in München und Wien.

Die Loge in Edinburgh sollte das Hauptquartier der schottischen Rite der Freimaurerei werden, welche auch von Freimaurerhistorikern als die „amerikanische Freimaurerei" bezeichnet wurde, weil alle, bis auf fünf Unterzeichner, Mitglieder der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung waren. In Portugal und Spanien wurden die Templer zu den „Ritter Christi" und den „Allumbrados" deren Mitglied ja später Iñigo in Maresa werden sollte.

Christoph Kolumbus segelte übrigens unter dem Banner des roten Kreuzes der Ritter Christi, als er das Land „las Indias" nannte und für König Ferdinand V. von Spanien in Besitz nahm, dem Großvater Iñigos besonnenen Patron, der heilige römische Kaiser Karl I. und V.

Im letzten Kapitel habe ich die Hypothese aufgestellt, dass seit August 1523 dieses gewaltige aber fragmentierte Untergrundimperium, dass das unsichtbare und weltdurchdringende Wurzelsystem des römischen Katholizismus bildete, sich in den Händen von Iñigo Loyola befand. Seine spirituelle Dynastie, die bis in unsere heutige Zeit andauert, sollte dieses System dazu benutzen, gottesfürchtige Menschen, die das Papsttum hassten dazu zu bringen, ohne es zu merken, sich wie Marionetten an Fäden zu bewegen. Und diese Fäden zog eine unsichtbare Hand, die ihrem erbittertsten Gegner gehörte - dem Papsttum.

Aber wie steht es mit Iñigos Ausbildung? Sein akademischer Aufstieg ist Thema des nächsten Kapitels.



„HOC EST DIGITUS DEI!"

Papst Paul III. erklärt Loyolas Plan für die Gesellschaft Jesu

sei eine Tat Gottes. (Von einem Jesuitenaltar)

Kapitel 7

Der Fingerzeig Gottes

Es war im Frühjahr 1524, als Iñigo de Loyola von Jerusalem nach Barcelona zurückkehrte, mit dem festen Vorsatz im Gepäck ein priesterliches Leben zu führen. Er verbrachte die nächsten drei Jahre in Spanien, um das dafür benötigte Latein zu erlernen. Da der direkte Kontakt mit der Bibel gesetzlich verboten war, beschäftige er sich mit der Lektüre der Geisteswissenschaften. Mit der Erfahrung aus seinen spirituellen Exerzitien, bezauberte er die Frauen von einigen einflussreichen Männern. Er erhielt häufig Einladungen zu eleganten Abend- oder Mittagessen mit mehreren Gängen, aber er bettelte lieber von Haus zu Haus und verteilte das Erbettelte an Arme und Kranke. Iñigo lebte auf einem Dachboden und schlief auf den Dielen, um so Gott verzweifelt von seinem Wert zu überzeugen. Täglich betete er sechs Stunden lang, besuchte die Messe dreimal in der Woche, ging jeden Sonntag zur Buße und fuhr damit fort, sich selbst zu demütigen. Er entwarf eigene, geheime Bußübungen, wie z. B Löcher in seine Schuhe zu bohren und im Winter barfuß im Schnee zu laufen. Manchmal erregten diese Übungen unter seinen Anhängern Fälle von bizarrem Benehmen, wie z.B. Ohnmachtsanfälle, langanhaltende Ohnmachtszustände, Melancholie, auf dem Boden herumrollen oder stumpfsinnige Starrheit. Die spanische Inquisition untersuchte ihn unter dem Verdacht, gnostische Lehren zu predigen. Als Iñigo aber darauf bestand, dass er überhaupt nicht predige, sondern nur in vertrauter Weise über die Dinge Gottes sprach, ließ der Inquisitor von ihm ab. Jedoch befahl der Inquisitor, nach aufeinanderfolgenden Schlägereien, Iñigo (1) seine exzentrischen Kleider loszuwerden und sich wie die übrigen Studenten zu kleiden, (2) davon abzusehen weitere Versammlungen einzuberufen bis er vier Jahre des Studiums absolviert habe, und (3) davon abzusehen zu definieren was eine schwere Sünde ausmache. Ermüdet von der Schikanierung des Inquisitors, beschloss er seine vierjährige Ausbildung außerhalb der Reichweite der Inquisition abzuschießen. Er packte ein paar Lastesel mit all seinen Habseligkeiten und machte sich auf den Weg nach Paris. Schließlich, am 2. Februar 1528, kam Iñigo dort an und schrieb sich in der heruntergekommenen alten Universität von Montaigu ein. John Calvin, der der große protestantische theologische Systemgestalter werden sollte, verließ Montaigu gerade als Loyola dort ankam. Erasmus, der berühmteste ehemalige Student des Colleges, erinnerte sich an seine Studienzeit zurück und dass er

die Zeit dort, „mit nichts außer einem infizierten Körper und einer großen Anzahl Läusen“ verbracht habe. Die Studentenschaft bestand hauptsächlich aus eigensinnigen Pariser Jungen, die unter strenger Disziplin gehalten wurden; Iñigo war jedoch schon siebenunddreißig.

Paris war teuer, selbst für gut betuchte Studenten. Das meiste von Iñigos Mitteln, die er in Barcelona ansparen konnte, waren von einem seiner Schüler gestohlen worden. Anfang 1529 ging er nach Belgien. Es wird vermutet, dass er dort Geld von Leuten erhielt, die ein enges Verhältnis zu dem Heiligen römischen Kaiser unterhielten. Einer von ihnen war Juan de Cuellar, Schatzmeister des spanischen Königreiches. Ein anderer war Luis Vives persönlicher Sekretär der Tante des Kaisers, Königin Katherina von England und Privatlehrer ihrer Tochter, Prinzessin Mary (später berüchtigt unter dem Namen „Bloody Mary“). Iñigo kehrte finanziell viel besser aufgestellt zurück und renovierte umgehend seine Unterkunft. Im Oktober verließ er Montaigu und schrieb sich an der Universität *Ste. Barbe*, auf der anderen Straßenseite ein. Er belegte einen Kurs in Kunst und Philosophie, der dreieinhalb Jahre dauern würde. Sein Name erscheint in der *Ste. Barbe* Registrierung erstmals als „Ignatius de Loyola.“ Einige jesuitische Historiker haben vermutet, dass er den Namen in der Verehrung des frühchristlichen Märtyrers Ignatius von Antiochien übernahm. Es geschah in *Ste. Barbe*, wo Iñigo ernsthaft damit begann, seine Armee aufzubauen und zu organisieren, aber nicht bevor er nochmals nach Belgien reiste, um dort bei Juan de Cuellar und Luis Vives nach noch mehr Geld zu fragen.

Bewaffnet mit seinen Kenntnissen über die Templergeheimnisse und mit den Instruktionen die der Kaiser und Vives ihm gaben, setzte Ignatius nach England über. Diese bedeutende Reise wird nur einmal in seiner Autobiographie erwähnt. Er gibt zu, dass er „mit deutlich mehr Almosen zurückgekehrt ist, als in den Jahren zuvor.“ Vielleicht stellte Königin Katharina, die Tante des Kaisers ihn den Howards und Petres vor, von denen man weiß, dass sie zu den ersten Familien gehörten, die nach England entsandte Jesuiten empfingen und verpflegten. Beginnend mit seinen zwei Zimmergenossen von der *Ste. Barbe*, sammelte Ignatius einen Kreis von sechs engen Freunden im jugendlichen Alter, bis in die frühen zwanziger. Einige davon waren, wie er selbst, abenteuerlustig, beeinflussbar, intelligent, unbeliebt und unbeeinflusst von der biblisch höchsten Autorität. Es war ihr Traum, das Heilige Land vor den Muslimen, durch heldenhafte Kämpfe wie einst die Templer, zu retten. Einen nach dem anderen weihte Ignatius in die geistlichen Exerzitien ein, und einer nach dem anderen wurde so zu seinem Schüler. Innerhalb weniger Jahre, nannten sie sich selbst *La Compañìa de Iesus* - die Gesellschaft Jesu.

Am 15. August 1534, an Maria Himmelfahrt, schworen die Gefährten vor der Heiligen Jungfrau in der Ste. Marien-Kirche in Montmartre und in St. Denis, Schutzpatron Frankreichs, in dessen Kapelle ihre Treue. Die Erfahrung der Montmartre Eide muss für Franz Xaver (der spätere Heilige Franziskus, Apostel des Ostens), besonders intensiv gewesen sein. Er praktizierte die geistlichen Exerzitien der Bußfertigkeit mit einer solchen Intensität, schreibt Broderick im Buch *„Origin of the Jesuits“,* dass sie ihn fast den Gebrauch seiner Glieder kosteten. Sie gelobten Armut, Keuschheit und Jerusalem von den Muslimen zu befreien. Sollte sich die Rettung der Heiligen Stadt jedoch innerhalb eines Jahres als undurchführbar erweisen, gelobten sie jeden anderrn Auftrag, den der Papst ihnen erteilen würde, ohne zu zögern auszuführen.

Nun, bevor das Jahr vorüber war, verstarb Papst Clemens VII. und Jerusalem wurde von neuen Gefahren überschattet. Luthers Bibelübersetzung schuf in Deutschland, Norwegen, Schweden und Dänemark Verräter gegenüber Rom in Rekordzahlen. Die Reaktion auf die französische Bibelübersetzung von LeFevre war so dermaßen heftig, dass König Franz I. ausrief, dass er seine eigenen Kinder enthaupten würde, wenn er sie bei der blasphemischen Ketzerei erwischen würde, dessen Wissen durch die Bibel erlernbar wäre. England verlor seinen Zusammenhalt, jedoch nicht durch das Bibellesen, dass König Heinrich VIII. genauso eifrig verfolgte als wäre er der Papst selbst, sondern Aufgrund seines königlichen Liebeslebens. Heinrich forderte von Papst Clemens VII. ihm die Scheidung von des Kaisers Tante Katherina zu gewähren und die protestantische Anne Boleyn als seine neue Königin anzuerkennen. Als Clemens VII. seine Forderung ignorierte, enteignete König Heinrich daraufhin die römische Kirche aller englischen Ländereinen und Immobilien und machte sich selbst zum „kompletten Eigentümer der Ländereien und Gebäude von England, sowohl nach Gesetz, als auch nach Gerechtigkeit.“ [1]



Giulia Farnese,
mit eisernem Büstenhalter

Clemens VII. Nachfolger wurde der mit 66 Jahren bereits sehr betagte Kardinal Alessandro Farnese. Er war ein gelehrter Humanist mit beachtlichsten diplomatischen Fähigkeiten, der Privatunterricht im Haushalt von Lorenzo d´Medici erhielt und 1492 zum Schatzmeister des Vatikan ernannt wurde. Schließlich wurde Kardinal Allessandro Farnese zum Papst Paul III. gekrönt. Witzbolde im Vatikan nannten Farnese auch „Kardinal Petticoat“, weil seine schöne Schwester Giulia die geliebte des ausschweifenden Papstes Alexander VI. war. Die gleichen Scherzkekse bedachten sie mit dem Spitznamen „Braut Christi.“

Giulia posierte unbekleidet als Vorlage für die Statue der Göttin Justitia, die heute immer noch freizügig auf dem Grab von Paul III. im Petersdom ruht. Zwei Jahrhunderte später entschied Papst Pius IX., der erste Papst, der offiziell für unfehlbar erklärt wurde, dass die Statue, im Interesse der Anständigkeit, mit einem Büstenhalter aus Metall bedeckt wurde. [2]

Papst Paul III. ist eine der Hauptfiguren in der Geschichte der Jesuiten und folglich auch der Vereinigten Staaten von Amerika, weil er es war, der im Sommer 1539 die Pläne von Ignatius de Loyola genehmigte. Ignatius schlug eine minimalistische Gesellschaft vor, die im Dienste Gottes kämpfen sollte, vereint unter dem Banner des Kreuzes. Die Miliz wäre sehr klein, nicht mehr als sechzig Mitglieder, und jeder hätte vier Gelübde abzulegen – das der Armut, der Keuschheit, Gehorsam gegenüber der Kirche und ein Gelübde des besonderen Gehorsams gegenüber dem Papst. Die Gesellschaft Jesu wäre nicht auf eine bestimmte Pfarrei beschränkt, sondern würde, je nach Anforderung des Papstes, Aufträgen in der ganzen Welt nachgehen. Sie würden keine besonderen Bräuche pflegen, sondern die Bräuche und Verhaltensweise ihrer Umwelt annehmen, in der sie sich gerade befänden. Die Jesuiten würden die Welt in einer unvorhersehbaren Vielfalt infiltrieren, z.B. als Ärzte, Anwälte, Autoren, Reformtheologen, Finanziers, Staatsmänner, Höflinge, Diplomaten, Forscher, Händler, Dichter, Gelehrte, Wissenschaftler, Architekten, Ingenieure, Künstler, Drucker, Philosophen und was auch immer die Situation oder die Kirche von ihnen verlangen würde.

Ihr Anführer sollte ein Generaloberer sein. In der Verfassung, die Ignatius schrieb, müsse dem Generaloberen immer und zu jeder Zeit gehorcht werden. Außerdem würde er gleich dem Stellvertreter Christus auf Erden verehrt werden. [3] Dies bedeutete, dass der Generalobere diesen Titel mit dem Papst teilen würde und mit ihm auf der gleichen Stufe stehen würde, jedoch ungesehen vor den Augen der Öffentlichkeit. Der Titel „Stellvertreter Christus" wurde erstmals von Papst Gelasius I., am 13. Mai 495 für sich beansprucht. Loyolas fertiggestellte Verfassung des Ordens, erwähnte an über 500 Stellen, dass der Generalobere als eins mit Christi anzusehen ist. [4] Die Gleichstellung des Generaloberen mit dem Papst, begünstigt durch den Schleier des Verborgenen, der ihn praktisch unsichtbar machte, ist der Grund, warum der Oberbefehlshaber der Jesuiten immer wieder Papa Nero, der schwarze Papst genannt wird.

Die kleine Armee des Generaloberen würde durch die Geistlichen Exerzitien, eine Art von Gehorsam trainieren, die Loyola als *contemplativus in actione*, (aktive Einkehr) bezeichnete – sofortiger Gehorsam, der jegliche Form von kritischem Denken unterdrückt. Wie unter Punkt 353.1 der beschriebenen Exerzitien angeben: „Wir müssen alle unsere persönlichen Urteile beiseitelegen und unseren Geist immer bereithalten, der kirchlichen

Hierarchie in allen Dingen folgsam zu sein. Aber der jesuitische Gehorsam wäre mehr als bloßer Gehorsam des Willens. Ein gehorsamer Wille unterdrückt alles, was er aus seinem Verständnis heraustun würde, um den Willen des Höheren zu befolgen. Ignatius verlangte Gehorsam des Verständnisses. Ein gehorsames Verständnis verändert die Wahrnehmung der Realität gemäß den Vorgaben des Oberen. Punkt 365.13 erklärt hier: „Wir müssen hart an folgendem Prinzip festhalten: „Was mir als weiß erscheint, werde ich für schwarz halten, wenn die kirchliche Hierarchie es so definiert." Franz Xaver würde später dieses Prinzip der totalen Unterwerfung in einem Schwur zusammenfassen, der unbeabsichtigter Weise, auch die Mission der Jesuiten treffend beschreibt: „Ich würde selbst die Evangelien verleugnen, wenn die Kirche dies befiehlt."

Die Gesellschaft Jesu gibt ihren extremen Gehorsamseid nicht der Öffentlichkeit preis. Allerdings wurde eine beglaubigte Kopie von einem Edwin A. Sherman übersetzt und in der Kongressbibliothek mit der Nummer BX3705.S56 hinterlegt. Gemäß diesem Dokument, wird ein Jesuit niederen Ranges, der in einen höheren Rang befördert werden soll, in die Kapelle des Ordensklosters geführt. Dort sind nur drei weitere Personen anwesend. Der Generalobere steht dabei direkt vor dem Altar. Zu jeder Seite steht ein Mönch. Einer hält ein Banner in den päpstlichen Farben Gelb und Weiß, der andere ein schwarzes Banner mit einem Dolch und einem roten Kreuz über einem Totenschädel mit gekreuzten Knochen. Dieses Banner trägt die Initialen „I.N.R.I" und darunter die Worte „IUSTUM NECAR REGES IMPIOS" was bedeutet: „Es ist gerecht, pietätlose und häretische Könige, Regierungen und Herrscher auszulöschen oder zu zerstören." Auf dem Boden ist ein rotes Kreuz, auf dem der Kandidat niederkniet. Der Obere reicht ihm ein kleines schwarzes Kruzifix, das er in seine linke Hand nimmt und direkt auf sein Herz drückt. Gleichzeitig nimmt der Obere einen Dolch, dessen Spitze er auf die Brust des Anwärters hält, den Griff noch in der Hand. Dann hält der Obere eine Präambel und verließt den Eid:

> [Der Vorgesetzte spricht:]
>
> „Mein Sohn, bislang wurdest Du gelehrt, als Heuchler zu agieren: Unter römischen Katholiken ein römischer Katholik und auch unter Deinen Brüdern ein Spion zu sein; keinem Menschen zu glauben, keinem Menschen zu trauen. Unter den Reformern ein Reformer zu sein; unter den Hugenotten ein Hugenotte zu sein; unter den Calvinisten ein Calvinist zu sein; unter den Protestanten hauptsächlich ein Protestant zu sein und ihr Vertrauen zu erlangen, um danach zu streben, von ihren Kanzeln zu predigen und mit aller Vehemenz, die in Deiner Natur liegt, unsere heilige Religion und den Papst zu beschuldigen; und sogar so niedrig zu Informationen zum Wohle Deines Ordens als ein treuer Soldat des Papstes zu

sinken, ein Jude unter Juden zu werden, so dass es Dir gelingen kann, alle sammeln.

Dir wurde beigebracht, heimtückisch den Samen des Neides und Hasses in Gemeinschaften, Provinzen und Staaten zu säen, die sich im Frieden befanden, sie zu blutigen Taten zu animieren, in gegenseitige Kriege zu treiben und Revolutionen sowie Bürgerkriege in Ländern anzuzetteln, die unabhängig und wohlhabend waren, Kunst und Wissenschaft kultivierten und die Segnungen des Friedens genossen. An der Seite der Kämpfer zu stehen und insgeheim mit Deinem Jesuitenbruder zusammenzuarbeiten, der auf der anderen Seite tätig sein mag, öffentlich als Gegner dessen, womit Du verbunden bist, nur damit die Kirche am Ende als Gewinner hervorgeht, durch die Konditionen, die in den Friedensverträgen festgehalten werden, so dass der Zweck letztendlich die Mittel heiligt.

Dir sind Deine Pflichten als Spion beigebracht worden, alle Statistiken, Fakten und Informationen, auf die Du Zugriff hast, aus jeder Quelle zu sammeln; Dich einzuschmeicheln in das Vertrauen des familiärsten Kreises von Protestanten und Häretikern jeder Klasse und jedes Charakters, ebenso den von Händlern, von Bankern, von Anwälten, in den Schulen und Universitäten, in den Parlamenten und Legislativen, den Gerichten und Ratsversammlungen des Staates, und jede erdenkliche Sache für alle Menschen zu sein, zum Wohle des Papstes, dessen Diener wir bis zum Tode sind.

Du hast bisher sämtliche Deiner Instruktionen als Novize erhalten,

als Anfänger, Hilfsbeschwörer, Beichtvater und Priester gedient, aber Du bist nicht mit allem ausgestattet worden, das nötig ist, um in der Armee des Loyola im Dienste des Papstes ein Kommando zu führen. Du musst eine angemessene Zeit lang als Instrument und Henker dienen, wie es Deine Vorgesetzten anordnen; denn „ohne das Vergießen von Blut kann kein Mensch gerettet werden".
Deshalb wirst Du, um Deiner Arbeit gerecht zu werden und Deine Erlösung sicherzustellen, in Ergänzung zu Deinen früheren Schwüren des Gehorsams gegenüber dem Orden und Gefolgschaft zum Papst, mir nachsprechen.

[Schwur der höchsten Weihe der Jesuiten:]

„Ich .... (Name des zukünftigen Mitglieds der Jesuiten), verkünde und schwöre,

in der Gegenwart des allmächtigen Gottes, der heiligen Jungfrau Maria, des gesegneten Erzengels Michael, des seligen Täufers Johannes, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und all der Heiligen und sakralen himmlischen Heerscharen und für Dich, mein geisterhafter Vater, Oberster General der Gesellschaft Jesu, gegründet durch den Heiligen Ignatius von Lola im Pontifikalamt von Paul III. und bis heute fortbestehend, bei dem Mutterleib der Jungfrau, der Matrix Gottes und dem Stab Jesu Christi, dass seine Heiligkeit, der Papst, der Vize-Regent Christi, das wahre und einzige Haupt der katholischen und universellen Kirche der gesamten Erde ist; und, dass er aufgrund des Schlüssels zum Binden und Lösen, der seiner Heiligkeit durch meinen Erlöser Jesus Christus gegeben worden ist, die Macht hat, ketzerische Könige, Prinzen, Staaten, Gemeinwesen und Regierungen aus dem Amt abzusetzen, die alle illegal sind ohne seine heilige Bestätigung, und dass sie mit Sicherheit vernichtet werden mögen.

Weiter erkläre ich, dass ich diese Lehre der Rechtmäßigkeit und des Gewohnheitsrechts seiner Heiligkeit verteidigen werde gegen alle Thronräuber häretischer oder protestantischer oder sonstiger Autoritäten, vor allem der Lutheraner Deutschlands, Hollands, Dänemarks, Schwedens und Norwegens, und gegen die derzeit geheuchelte Autorität sowie die Kirchen Englands und Schottlands und Zweige dieser in Irland, auf dem amerikanischen Kontinent und überall sonst; und gegen alle Anhänger, sofern sie der Heiligen Mutter Kirche Roms feindlich und häretisch entgegenstehen. Ich verspreche und erkläre hiermit, dass ich jeglichen Gehorsam gegenüber häretischen Königen, Prinzen und Staaten, die sich protestantisch oder liberal nennen, verneine und verweigere, ebenso wie den Gehorsam gegenüber Gesetzen, Magistraten und Offizieren.

Außerdem erkläre ich die Doktrin der Kirchen von England und Schottland, von den Calvinisten und Hugenotten und anderen, die sich Protestanten oder Liberale nennen, für schändlich und diejenigen für verdammt, die diese nicht in gleicher Weise aufgeben.

Außerdem erkläre ich, dass ich allen Agenten seiner Heiligkeit helfen, assistieren und mit Rat zur Seite stehen werde, an jedem Ort wo auch immer ich sein sollte, in der Schweiz, Deutschland, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, England, Irland, Amerika und in jedem anderen Königreich oder Gebiet das ich aufsuchen werde und mein Äußerstes tun werde, um die Lehren der Protestanten oder Liberalen auszurotten und all ihre vorgebliche Macht, ihr Königtum oder Sonstiges zu zerstören.

Außerdem verspreche und erkläre ich, dass ich nichtsdestotrotz meine Religion für die Propaganda der Interessen der Mutterkirche ketzerisch annehmen werde und die Pläne all ihrer Agenten geheim und vertraulich halten werde, wenn sie mir von Zeit zu Zeit Instruktionen geben mögen, und dass ich diese nicht direkt oder indirekt durch Wort oder Schrift oder irgendwelche Umstände preisgebe; sondern alles ausführe, das du, mein geisterhafter Vater, mir vorschlägst, aufträgst oder offenbarst, oder ein anderer des heiligen Bundes.

Weiter verspreche ich, dass ich keine eigene Meinung oder eigenen Willen haben will oder irgendeinen geistigen Vorbehalt, selbst als Leiche oder Kadaver [perinde ex cadaver], sondern ohne zu zögern absolut jedem Befehl gehorche, den ich von meinem Obersten in der Armee des Papstes und Jesu Christi empfangen möge.

Dass ich zu jedem Teil der Erde, wohin auch immer, ohne zu murren oder zu klagen gehen werde, zu den gefrorenen Regionen des Nordens, dem brennenden Sand der afrikanischen Wüste, den

Dschungeln Indiens, den Zentren der Zivilisation Europas oder zu den wilden Orten der barbarischen Wilden Amerikas und in allen Dingen unterwürfig sein werde, was auch immer mir übertragen wird.

Außerdem verspreche ich, dass ich, wenn sich Gelegenheit bietet, geheim oder offen unbarmherzigen Krieg gegen alle Ketzer, Protestanten und Liberale führe und unternehme, wie es mir zu tun befohlen ist, um sie vom Angesicht der Erde auszurotten und auszulöschen;
und ich will weder vor Alter, Geschlecht oder sonstigen Umständen halt machen; und ich werde diese niederträchtigen Häretiker hängen, kaltmachen, kochen, häuten, erwürgen und lebendig begraben, die Bäuche ihrer Frauen aufschlitzen und die Köpfe ihrer Kinder gegen die Wand schlagen, um ihre abscheuliche Brut für immer zu vernichten.
Und dass, wenn ich sie nicht öffentlich umbringen kann, ich einen heimlich vom vergifteten Kelch, vom Galgen, vom Dolch oder der bleiernen Kugel Gebrauch machen werde, ungeachtet der Ehre, des Ranges, der Würde oder der Autorität der Person bzw. Personen, wie auch immer sie in der Öffentlichkeit oder im privaten Leben gestellt sein mögen, so wie mir zu jedweder Zeit von irgendeinem Agenten des Papstes oder Oberhaupt der Bruderschaft des Heiligen Glaubens der Gesellschaft Jesu befohlen wird.

Zur Bestätigung dessen widme ich hiermit mein Leben, meine Seele und all meine körperliche Kraft, und mit diesem Dolch, den ich nun erhalte, werde ich mit meinem eigenen Blut mit meinem Namen unterschreiben, um dieses zu bezeugen;

und sollte ich mich als falsch oder schwach hinsichtlich meiner Überzeugung herausstellen, mögen meine Brüder und brüderlichen Soldaten der Miliz des Papstes mir meine Hände und Füße abschneiden und meine Kehle von Ohr zu Ohr, meinen Bauch öffnen und Schwefel darin verbrennen, mit all der Bestrafung, die mir auf Erden zugefügt werden kann, und meine Seele soll in einer ewigen Hölle für alle Zeiten von Dämonen gequält werden!

All dieses schwöre ich, ... (Name des zukünftigen Mitglieds der Jesuiten), bei der heiligen Dreieinigkeit und den gesegneten Sakramenten, die ich nun erhalten werde, um tätig werden zu können, und die ich meinerseits als unantastbar bewahren werde; und ich rufe die himmlischen und glorreichen Heerscharen des Himmels, das allerheiligste Sakrament des Abendmahls zu bezeugen und darüber hinaus das Niederschreiben meines Namens mit der Spitze des Dolches durch mein eigenes Blut, besiegelt in der Gegenwart dieses heiligen Bundes.“

(Er erhält vom Vorgesetzten die Oblate und schreibt seinen Namen mit der Spitze des Dolches in sein eigenes Blut getaucht, das oberhalb seines Herzens entnommen wird.)

[Der Vorgesetzte spricht:]

„Du wirst nun aufstehen und ich werde Dich mit den Katechismen vertraut machen, deren Kenntnis für jedes Mitglied der Gesellschaft Jesu Deines Ranges notwendig ist.

Zu aller erst werdet Ihr als Jesuitenbrüder einander gegenseitig bekreuzigen, wie es jeder römische Katholik machen würde; dann überkreuzt einer seine Handgelenke mit den Handinnenfläche offen, und der andere überkreuzt als Antwort seine Füße, einer über den anderen; der erste zeigt mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf die Mitte der Handinnenfläche der linken Hand, der andere zeigt mit dem Zeigefinger der linken Hand auf die Handinnenfläche der rechten Hand; der erste macht mit seiner rechten Hand einen Kreis um seinen Kopf und berührt ihn; der andere berührt dann mit seinem Zeigefinger der linken Hand die linke Seite seines Körpers direkt unter seinem Herzen; dann legt der erste seine rechte Hand über die Kehle des anderen und der zweite seinen Dolch unten an den Bauch und Unterleib des ersten. Dann sagt der erste Iustum; und der andere Necar; und der erste Reges. Dann zeigt der erste ein kleines Stück Papier, mit einer besonderen vierfachen Faltung, dass der andere der Länge nach durch-

schneidet und bei der Öffnung den Namen Jesu dreifach geschrieben auf dem Kopf und den Armen eines Kreuzes findet. Dann wirst Du die folgenden Fragen erhalten und erwidern:
- Woher kommst Du?
* Vom heiligen Glauben

- Wem dienst Du?
* Dem Heiligen Vater in Rom, dem Papst, und der römisch katholischen Kirche Universal in der ganzen Welt

- Wer kommandiert dich?
* Der Nachfolger vom heiligen Ignatius Loyola,
dem Gründer der Gesellschaft Jesu oder den Soldaten Jesus Christus'.

- Wer hat dich empfangen?
* Ein ehrwürdiger Mann mit weißem Haar.

- Wie?
* Mit einem nackten Dolch, ich kniete auf dem Kreuz unter dem Banner des Papstes und dem unseres heiligen Ordens.

- Hast Du einen Schwur abgelegt?
* Ich tat es, um Ketzer und ihre Regierungen und Herrscher zu zerstören und weder Alter, Geschlecht oder Zustand/Position zu schonen. Zu sein wie eine Leiche, ohne eigene Meinung oder eigenen Willen, aber um Stillschweigend in allen Dingen meinen Obersten zu gehorchen ohne zu Zögern oder zu Murren.

- Wirst Du das tun?
* Ich werde

- Wie wirst du Reisen?
* In der Barke von Petrus dem Fischer

- Wohin wirst du Reisen?
* Zu den 4 Quartieren der Erde

- Zu welchem Zwecke?
* Um den Befehlen meines Generals und meiner Vorgesetzten zu gehorchen und den Willen des Papstes aus zu führen und Treu die Konditionen meines Eides zu erfüllen.

> - Geh' dann, jetzt, in die ganze Welt und nimm Besitz von allen Ländern im Namen des Papstes. Derjenige, der ihn nicht als Stellvertreter Jesu und seinen Regenten auf Erden akzeptiert, lass ihn verflucht und ausgerottet werden.

Nachdem Ignatius mit seiner Präsentation zum Ende gekommen war, so wird überliefert, schrie der Papst laut heraus: „Hoc es digitus Dei!“ („dies ist der Fingerzeig Gottes“). Am 27. September 1540 versiegelte Paul III. seine Zustimmung mit der höchsten und feierlichsten Form der päpstlichen Verkündung, einem Dokument das als „Bulle“ bekannt ist. Die Bulle der die Jesuiten ordiniert, trägt den Titel *Regimini militantis ecclesiae* (Über die Vorherrschaft der militanten Kirche). Der Titel ist ein kabbalistischer Spruch, der den heidnischen römischen Wahrsagern gleich ist. Bekannt als Notarikon ist dieser Spruch ein Akronym, das die Bedeutung seiner internalisierten Worte verstärkt. *Regimini militantis ecclesiae* produziert so das Notarikon „R[O]ME, jenes Imperium, das die Gesellschaft Jesu, mit dessen Absicherung und Rettung durch die Künste des Krieges, beauftragt.“

Im folgenden April wählten die ursprünglichen sechs und einige neu hinzugekomme Mitglieder, Ignatius de Loyola zu ihrem ersten Generaloberen. Was einst als eine unbedeutende Gesellschaft zugelassen worden war, wuchs bald auf eine Mannstärke von mehreren tausend Mitgliedern an. Ignatius konnte dies tun, indem er den inneren Kreis weiter klein hielt. Er nahm den höchsten Eid, der des Gehorsams dem Papst gegenüber, nur den sechzig genehmsten Personen ab, während er Hunderte mit geringeren Eiden in die Gesellschaft aufnahm. Seither, ist die genaue Größe der Gesellschaft nur dem Generaloberen selbst bekannt.

Als die Welt immer mehr Ärzte, Anwälte, Schriftsteller, Reformtheologen, Finanziers, Staatsmänner, Höflinge, Diplomaten, Forscher, Händler, Kaufleute, Dichter, Gelehrte, Wissenschaftler, Architekten, Ingenieure, Künstler, Drucker und Philosophen anzog, war es extrem schwierig für einen normalen Bürger zu sagen, welche davon Jesuiten waren und welche nicht. Nicht einmal die Jesuiten selbst konnten dies mit Gewissheit sagen, aufgrund einer Bestimmung in den Konstitutionen (Abschnitte 81 - 86 des ersten Teils), die nur den Generaloberen dazu ermächtigte, „Agenten zu empfangen, die in geistlichen Angelegenheiten helfen sollen, sowie Laienvertreter, die Hilfe leisten“ in zeitlichen und häuslichen Funktionen. Diese Koadjutoren können Laienvertreter jeder Konfession, Rasse, Nationalität oder Geschlechtes sein. Sie legten einen Eid ab, der sie dazu verpflichtete „zu welcher Zeit auch immer der Generalobere es für weise erachte, ihre Dienste für geistliche und weltliche Angelegenheiten in Anspruch zu nehmen.“ Dieser Eid wurde von den schwarzen Päpsten so oft in Anspruch genommen, dass es mit der Zeit auffiel und die Franzosen einen Spitznamen für Leute hatten, die man als Jesuitenagenten verdächtigte: *les robes-petites* (Kurzroben). Die Engländer nannten sie „Kurzmäntel“ oder „Ignatianer.“

Innerhalb von zwei Jahren nach Inkrafttreten der Bulle *Regimini militantis ecclesiae*, bestimmte Papst Paul III. die Gesellschaft Jesu, die römische Inquisition zu verwalten (nicht zu verwechseln mit der spanischen Inquisition die nach Überlieferung nur der spanischen Krone unterstand). Als sich die Jesuiten mit dieser neuen Aufgabe vertraut gemacht hatten, war dies der Beleg für die Bemühungen von Paul III., sich mit den Protestanten zu „versöhnen".



DER GEIST VON TRIENT

Gemälde von dem Maler Sebastiano Ricci, wie ein Dämon Paul III. (mittig links) und seine Kardinäle während dem Konzil von Trient anleitet.

Kapitel 8

Einzug

Die Bezeichnung „Protestant" wurde im Jahr 1529 geprägt, um die große Anzahl von Fürsten und Delegierten aus vierzehn Städten aus ganz Deutschland zu betiteln, die gegen Kaiser Karl von Habsburg protestierten, während er das Edikt von Worms erzwingen wollte. Dieses Edikt, verband die dreihundert Fürstentümer und freien Städte des Reiches mit dem römischen Katholizismus. Die Protestanten schlugen eine Kompromissformel vor – die Essenz des lutherischen Glaubens – bekannt als das Augsburger Bekenntnis.

Fünfzehn Jahre lang hielten das Edikt von Worms und das Augsburger Bekenntnis die protestantischen und katholischen Herrscher in einer Art „Mexican standoff" (Abgl. aus Revolverduellen in Italowestern Filmen). Dann, am 13. Dezember 1545 rief Papst Paul III. beide Fraktionen in die kleine deutschsprachige norditalienische Domstadt Trient. Das Versprechen war, die Differenzen in einem ökumenischen Konzil friedlich beizulegen.

Das Konzil von Trient war keine vier Monate eingesetzt, als es verfügte, dass alle Schriften und biblische Übersetzungen von Luther, LeFevre, Zwingli, Calvin, und anderer nicht genehmigter Personen völlig verboten seien und es niemandem erlaubt war darin zu lesen, da aus deren Lektüre nur wenige Vorteile, aber große Gefahren erwuchsen.[1]

Dann zogen die Jesuiten ein. Diego Lainez, Alfonso Salmeron, zwei der ursprünglichen Begleiter Loyolas, und Claude LeJay, alle drei in ihren frühen Dreißigern, zeichneten sich in Trient schon früh durch einen groben Modestil aus, den die anderen Delegierten verschmähten. Sie richteten ihren Haushalt (also ihren Verbleib) in einem engen, von Rauch

geschwärzten Backofen ein und trugen selbst alte Kleidung, so stark geflickt, abgetragen und speckig, dass es anderen Priestern peinlich war mit ihnen zusammenzuarbeiten. [2] Die Jesuiten brachten Ratschläge von Ignatius selbst mit, geschrieben aus der Sichtweise der Delegierten. Hier ein Beispiel:

> Wenn die Angelegenheit der Diskussion so offenkundig richtig erscheint, dass es mir unmöglich erscheint dazu länger zu schweigen, so sollte ich meine Überzeugung mit größtem Gleichmut kundtun und nach dem Gesagten mit den Worten schlussfolgern „dass dies natürlich nur die meinige Überzeugung wäre, vorbehaltlich dem Urteil eines weiseren Kopfes als des Meinigen." Sollten nach diesen Worten die Führer der gegnerischen Partei eine Freundschaft mit mir eingehen wollen, muss ich diese Männer von dem Einfluss der häretischen und lauwarmen Katholiken bekehren und sie für uns gewinnen, sie von ihrem fehlerhaften Weg bekehren und zwar mit heiliger Weisheit und Liebe...

Der größte Teil des achtzehnjährigen Bestehens des Konzils zu Trient, bestand aus zwei Unterbrechungen von jeweils vier und zehn Jahren. Zu Beginn der zweiten Unterbrechung gründete Ignatius in Rom eine Spezialschule für deutschsprachige Jesuiten, das *Germanicum* Kolleg. Drei Jahre später gründete der Augsburger Friede das Prinzip der Religionsfreiheit: *cuius regio, eius religio* („Wem die Region, seine Religion"). Der Friede von Augsburg spielte den Jesuiten jedoch in die Karten. Unter dem Mantel der Religionsfreiheit konnten sie nun ganze Völker nach Rom zurückführen, indem sie einfach ein paar Fürsten für sich gewinnen konnten. Und das taten sie auch. Bis 1560 hatten die Jesuiten fast ganz Süddeutschland und Österreich an die katholische Kirche überführt. Die Früchte des *Germanicums* waren so erfolgreich, dass das Konzil von Trient schließlich am 4. Dezember 1563 abschließend beschloss, die Lehren und Dekrete der Reformatoren für nichtig zu erklären. Unter der geistlichen Leitung des Generaloberen Diego Lainez – Ignatius war bereits 1556 verstorben - hat der Rat jede protestantische Lehre Punkt für Punkt verworfen.

Ein Anathematisierter (ewig Verdammter) war jeder, der glaubte, dass die Erlösung Gottes ein Geschenk an seine Gläubigen ist und nicht von der Teilnahme an den Sakramenten der Kirche abhängt. Anathematisiert war jeder, der auf die Bibel als ultimative Autorität in Sachen „Lehre, Tadel, Korrektur und Unterweisung in Rechtschaffenheit" [3] vertraute, anstatt auf die lehrende Kirche. Anathematisiert war jeder, der die folgenden unbiblischen Lehren als wertlos und unnütz betrachte:

- Die Wirksamkeit der päpstlichen Ablässe.
- Die Notwendigkeit der Beichte bei einem Priester zur Erlösung.
- Von der Notwendigkeit der Eucharistie (der Glaube, dass der wahre und wirkliche Leib Jesu, in Form einer Hostie während einer Messe zur Erlösung verzehrt wird).
- Die Legitimität der Lehren über das Fegefeuer.
- Das zölibatäre Priestertum.
- Die Heiligen durch Gebet anzurufen um über sie mit Gott in Verbindung zu treten.
- Die Verehrung von Reliquien.
- Die Verwendung von Bildern und Symbolen.

Das Konzil schleuderte einhundertfünfundzwanzig Anathemen – ewige Verdammnis – gegen den Protestantismus. Dann, als Anhängsel seiner Schlusserklärungen, empfahl der Rat, dass den Jesuiten „der Vorrang vor Mitgliedern anderer Orden als Prediger und Professoren eingeräumt werden sollte." In Trient begann die katholische Kirche im Takt des schwarzen Papsttums zu marschieren.

Eine Generation später, wurden die Richtlinien der römischen Inquisition unter jesuitischer Leitung auf Befehl des General Inquisitors veröffentlicht. Dieses *Directorium Inquisitorum* (1584) wurde Papst Gregor XIII. geweiht, dem Papst, der den Jesuiten das Recht gewährte, im Handel und Bankwesen tätig zu sein. Von ihm kam auch der Erlass, dass jeder päpstliche Gesandte, einen jesuitischen Berater unter seinem persönlichen Stab haben muss. [4] Hier folgt eine Zusammenfassung des *Directorium Inquisitorum* (übersetzt von J.P. Callender, 1838):

> Derjenige ist ein Ketzer, der nicht der Lehre der römischen Hierarchie glaubt. Ein Ketzer verdient die Schmerzen des Feuers durch das Evangelium, des Kanons, des Zivilrechts und den Traditionen. Ketzer müssen verbrannt werden ... Allein wegen des Verdachts der Ketzerei wird deren Reinigung gefordert... Richter, die sich weigern den Eid zur Verteidigung der Lehre zu leisten, werden der Ketzerei verdächtigt... Ablässe zur Vergebung aller Sünden gehören denen, die mit dem Kreuz für die Verfolgung von Ketzern unterschrieben haben. Jeder einzelne von Ihnen hat die Erlaubnis einen Ketzer zu töten... Ketzer können gezwungen werden den katholischen Glauben anzunehmen... Ein Ketzer, der an allen Orten sündigt, kann überall gerichtet werden... Ketzer genießen keine gesetzlichen oder gleichberechtigten Privilegien... Die Waren von Ketzern sind zu betrachten, wie unter Begehung eines Verbrechens erworben, und dürfen beschlagnahmt werden... Der Papst kann neue Glaubensartikel erlassen... Definitionen von Päpsten und Räten

> sind als unfehlbar zu betrachten… Inquisitoren dürfen Zeugen foltern, um die Wahrheit zu erfahren… Es ist lobenswert, diejenigen zu foltern, die sich der Ketzerei schuldig gemacht haben… Der Papst hat die Macht über Ungläubige… die Kirche kann Kriege gegen Ungläubige führen… diejenigen, die mit einem begründeten Verdacht der Ketzerei beschuldigt werden, sind als Ketzer zu behandeln… Inquisitoren dürfen Ketzer gegen Ketzer aussagen lassen – jedoch nur als gegenseitige Ankläger… Inquisitoren dürfen nicht die Namen von Informanten Zeugen und Anklägern nennen… bußfertige Ketzer können nur zu lebenslanger Haft verurteilt werden… Inquisitoren können ihre Ausgaben und die Gehälter ihrer Angestellten aus dem Eigentum von Ketzern bezahlen… Die Inquisitoren genießen die Vorteile eines vollkommenen Ablasses (die volle päpstliche Vergebung der Sünde) zu allen Zeiten, im Leben wie im Tod…

Ein Effekt der Inquisition bestand natürlich darin, dass die besser betuchten Ketzer, Häretiker, Protestanten und Liberale, die der Folter oder Hinrichtung in den Untergrund oder in Regionen, in denen die protestantische Zivilbevölkerung die Inquisitoren in Schach hielten, entkommen konnten und Unterschlupf fanden. Sie sehnten sich nach einer weniger aufdringlichen religiösen Erfahrung und schlossen sich attraktiven philosophischen Bruderschaften an, in denen sie frei gegen den römischen Katholizismus sprechen konnten. Aus diesem scheinbaren Grund operierten diese Bruderschaften, Kulte oder Logen in strenger Geheimhaltung. Tatsächlich waren sie die Überreste des Templer Netzwerkes – Rosenkreuzer, Deutschritterorden die zahlreichen und vielfältigen Riten der Freimaurerei. Genau wie die Templer und Jesuiten waren sie in religiöse Hierarchien des strengen Gehorsams organisiert. Sie unterschieden sich gegenüber den Jesuiten dadurch, dass ihre hierarchische Pyramide in einer ultimativen Autorität gipfelte, die kein Bruder mit Sicherheit identifizieren konnte. Der höchste Meister einer Loge erhielt Anweisungen von einem „unbekannten Obersten", einem Obersten, dessen Willen der Meister blind gehorchen musste, um seine Karriere durch die Grade der Hierarchie zu durchlaufen. Was der Meister aber nie realisieren würde, dass die mysteriöse Persönlichkeit, wie wir in späteren Kapiteln noch sehen werden, in der Tat niemand anderes ist, als der schwarze Papst.

Ein Jahrhundert nach dem Konzil von Trient, beauftragte ein Abkömmling von Papst Paul III., Ranuccio Farnese den berühmten Maler Sebastiano Ricci aus Venedig, mit einem Gemälde zum Gedenken an die Entstehung des Konzils. Sebastiano erschuf sein berühmtes Werk „Paul III. und seine Kardinäle auf dem Weg nach Trient" Sein Werk ist atemberaubend ehrlich. In der Luft über dem Kopf des Papstes schwebt eine Gottheit und leitet das Gefolge vorwärts. Diese Gottheit ist nicht Jesus, Maria oder Jahwe, Gott der Bibel. Es ist Merkur aus den sibyllinischen und virginischen Evangelien – der heiligen Schrift des

heidnischen Roms. Merkur ist der gefeierte Gott des Handels und des Kommerzes. Das Metall das für die kommerzielle „Flüssigkeit" am essentiellsten ist, wurde nach ihm benannt. Metallisches Quecksilber (Anmerkung des Übersetzter: im englischen mercury silver) ist unter Wissenschaftlern bekannt, als das Element Hg (abgeleitet aus dem lateinischen Hydrargyrum für „flüssiges Silber"). Es ist die einzigartige chemische Natur von Hg, die bei der Herstellung von raffiniertem Gold benötigt wird, der Grundsubstanz, auf der der Handelswert festgelegt wurde. Hg ist flüssig bei Raumtemperatur und zieht alle Verunreinigungen aus dem Golderz und bindet sie zu einem Amalgam. Wenn dieses Amalgam erhitzt wird, verdrängt die Wärme sowohl Hg als auch die Verunreinigungen. Was bleibt, ist reines Gold, was sich zur weiteren Verschmelzung zu Münzen eignet.

Merkurs theologische Wurzeln liegen im antiken Babylon wo er als Marduk verehrt wurde. In der Bibel wurde er Merodach genannt, die Hebräer nannten ihn Enoch, die Ägypter Thoth, die Skandinavier beteten ihn als Odin an, die Teutonen als Wotan und die orientalischen Völker als Buddha. Der römische Historiker Titus Livius Patavinus, (64 v.Chr.-12 n.Chr.) lehrte, er wurde den Römern 495 v. Chr. als lateinische Version des griechischen Gottes Hermes vorgestellt. [5] Egal unter welchem Namen in welcher Kultur, Merkur wurde immer als der Gott des universellen Denkvermögens, des Schreibens, der Zahlen und des Geistes verehrt. Er zieht Anhänger an und führt ihre Seelen hinab zum Hades, wofür die Griechen ihm den Titel Psychopompos (von psycho - „Seele" und pompous - „Chef/ Leiter") gaben. Weil der Hades nicht das wünschenswerteste Ziel einer Seele ist, musste der Psychopomp einige elegantere *missionarische Anpassungen* konstruieren. Er musste die Seelen bezaubern, sie täuschen und verblenden, damit sie ihm auf jede erdenkliche Weise folgen – sei es durch Worte, Blicke oder Geräusche. Wie Hg, seine metallische Form, konnte Merkur seine Form jederzeit ändern. Vergleichbar mit dem Bösewicht aus dem Film Terminator 2. Mit seinen sich ständig ändernden Stimmen, Physiognomien und Identitäten ist er der modernste Psychopomp in der Unterhaltungs-branche. In vielen Kulturen haben ihm die genialen Täuschungen des Merkurs den Titel „der Trickser" eingebracht. Er war der Schutzgott der Betrüger und Diebe. Schon als Baby konnte Merkur nicht widerstehen Apollos Vieh zu stehlen.

Hat uns also Sebastiano Ricci mit seinem Gemälde mitgeteilt, dass Merkur der dominierende Geist hinter dem Konzil von Trient war? Klar ist, dass das Konzil von den Katholiken verlangte, viele Traditionen zu ehren, die die Bibel entweder verurteilt oder nicht zulässt. Doch das Konzil verlangte und forderte auch weiterhin, dass die Bibel als göttlich inspiriert geehrt wird. Die Bibel ehren indem man sich für unbiblische Normen einsetzt? Dies erfordert eine Fertigkeit die dem Psychopomp würdig wäre, eine Fertigkeit die einen glauben ließe das Schwarz nicht schwarz, sondern weiß wäre.

Wie wir bereits gesehen haben, ist dies eine Fähigkeit der Jesuiten – den absoluten Gehorsam über das Subjekt zu sichern und dessen Verständnis zu unterdrücken. Wenn die Gesellschaft Jesu tatsächlich die Funktion des Merkur erfüllt, partizipiert sie einen geistlichen Prozess, der heidnischen und biblischen Schriften gleichermaßen bekannt ist. Ein Prozess, durch den die sündige Menschheit in Vergessenheit gerät und nur das Makellose zurücklässt. Die theologischen Implikationen dieses Prozesses werden wir gegen Ende dieses Buches diskutieren. Mit der Inquisition und dem Konzil zu Trient ging die Gesellschaft Jesu den Weg um Loyolas Traum zu erfüllen - sie wurde zu den wiederauferstandenen Tempelrittern. Im nächsten Kapitel gehen wir weiter auf den kometenartigen Aufstieg der Jesuiten als Entwickler der modernen Welt ein.



IGNATIUS IM HIMMEL

Pater Pozzos spektakuläre Wandmalerei in der St. Ignatius-Kirche in Rom. Beachten Sie, wie das Licht von Ignatius ausgeht anstatt von Jesus Christus der noch immer sein Kreuz trägt.

Kapitel 9

Vertrauen sichern

Gestärkt mit der unqualifizierten Bestätigung beim Konzil zu Trient, wurden die Jesuiten schnell die beliebtesten Beichtväter. Ignatius wies seine Leute an, dass „ein Jesuit nicht erlauben darf, dass jemand die Beichte mit einem schlechten Gefühl verlassen dürfe." Wenn die Meinung eines Bekenners zu irgendeinem Thema im Geringsten vertretbar ist, sollte es ihm erlaubt sein, daran festzuhalten, auch wenn die gegenteilige Meinung als korrekter angesehen werden kann", sagte Ignatius. Die Leute genossen es, Jesuiten zu beichten. „Wenn Du zur Beichte gehst, dann immer zu den Jesuiten", hieß es in Deutschland, „Sie legen für dich Kissen unter Deine Knie und Ellbogen." Kaufleute, Aristokraten, Höflinge und gekrönte Häupter bestanden darauf, dass die jesuitische Konfessionsleitung die besten in der ganzen Christenheit war. Sie betrachteten die Jesuiten als die größten Bekehrer von hartgesottenen Sündern, als die sichersten moralischen Führer durch die verwirrende Komplexität des Lebens.

In der Tat, beichteten zwei Jahrhunderte lang alle französischen Könige von Heinrich III. bis Ludwig XV., zu Jesuiten. Mit allen deutschen Kaisern nach dem frühen siebzehnten Jahrhundert verhielt es sich genauso. Jesuiten nahmen die Beichte aller Herzöge von Bayern nach 1579 ab, ebenso den meisten Herrschern von Polen und Portugal, den spanischen Königen im achtzehnten Jahrhundert und Jakob II. von England. Die Sakramente der Beichte versorgten die Jesuiten mit sensiblen Staatsgeheimnissen und hat die Gesellschaft Jesu damit zum idealen Werkzeug der politischen Manipulation gemacht.

Eines der dramatischsten Beispiele hierfür findet sich in den berühmten Memoiren von Francois de la Chaise, Jesuitenbeichtvater des schmerzlich erkrankten Königs von Frankreich von 1675 bis 1709. Er schrieb:

> *„Viele Male seitdem, ich ihm die Beichte abnahm, habe ich ihn mit den Schrecken der Hölle konfrontiert und stürzte ihn in tiefe Angst, Verzweiflung und Zittern bevor ich ihm die Absolution erteilte.* [1] *Hierbei sah ich, dass er immer noch eine tiefe Neigung zu mir hatte und sich unter meine Regentschaft fügen würde. Also stellte ich ihm die ganze Ruchlosigkeit seiner Taten vor Augen bevor ich ihm die Geschichte erzählte, dass diese nur vergeben werden könnte, wenn er als Ausgleich etwas Gutes dafür tun würde um seine Verbrechen zu sühnen. Daraufhin fragte er mich endlich was er tun solle. Darauf sagte ich ihm, dass er alle Ketzer in seinem Königreich ausrotten muss."*

Luis gehorchte seinem Beichtvater und verfügte mit dem Erlass von Nantes (Oktober 1685), welches sofort zu folgenden Ergebnis führte:

> Die Zerstörung aller verbliebenen protestantischen Kirchen in ganz Frankreich und das vollständige Verbot sogar privater Anbetung unter Androhung von Inhaftierung und der Beschlagnahme von Eigentum; die Verbannung aller protestantischen Pastoren aus Frankreich innerhalb von fünfzehn Tagen; die Schließung aller evangelischen Schulen; das Verbot der Eltern ihre Kinder im protestantischen Glauben zu unterweisen; die einstweilige Verfügung unter einer Strafe von jeweils 500 Livre, die Pflicht, ihre Kinder durch einen Pfarrer taufen zu lassen, und sie in die römisch-katholische Religion einzugliedern; die Beschlagnahmung des Eigentums und der Güter aller protestantischen Flüchtlinge, die nicht nach Frankreich innerhalb von vier Monaten zurückkehrten; lebenslanges Rudern auf einer Galeere für alle Männer, und lebenslange Haft für alle Frauen die bei einem Fluchtversuch aus Frankreich ergriffen werden. [2]

Als unausweichliche Folge des Konzils von Trient wurden die Jesuiten die Schulmeister Europas. Mit dem Geld von Königshäusern und Handel (und wenig Zuwendungen der katholischen Kirche), baute die Gesellschaft ein umfangreiches System von Schulen und Hochschulen auf. Der Unterricht war kostenlos, aber jeder Student wurde gründlich unter die Lupe genommen um eventuelle Fähigkeiten zu sichten, die der Gesellschaft nützlich sein konnten. Mit der Gründung der ersten Jesuitenschule in Coimbra, Portugal, durch des Kaiser's jüngste Schwester Catherina (Iñigos Jugendschwarm, die aber mittlerweile mit dem König von Portugal verheiratet war) wurde die Hauptaktion der Jesuiten offiziell unterrichtet. Bis 1556 waren drei Viertel der Mitglieder der Gesellschaft Jesu in 46

Jesuitenschulen für die Aktion *Lernen gegen das Lernen* abgestellt, um den Verstand der Schüler mit erleuchtendem Humanismus zu indoktrinieren die den Lehren der Bibel entgegenstehen. Dieses Netzwerk wurde 1749 auf 669 Schulen, 176 Seminare, 61 Studienhäuser und 24 Universitäten teilweise oder vollständig unter Jesuitenregie erweitert.

Viele protestantische Familien schickten ihre Söhne auf Jesuitenschulen, entgegen Martin Luthers prophetischer Warnung aus dem Jahr 1520 an die herrschenden Klassen:

> *„Obwohl unsere Kinder inmitten einer christlichen Welt leben, werden sie kraftlos und versinken in Elend, weil es ihnen am Evangelium mangelt, dass wir ihnen beibringen sollten und worin wir sie unterweisen müssen. Ich kann niemanden raten, sein Kind dort hinzusenden, wo das Wort Gottes nicht von absolut höchster Bedeutung ist. Schulen werden zu weit offenen Toren der Hölle werden, wenn wir die heiligen Schriften nicht gewissenhaft in die Herzen der Jugend einprägen. Jede Institution, die sich nicht zunehmend mit dem Wort Gottes beschäftigt wird mit der Zeit zwangsläufig korrupt werden."*

Der Lehrplan der Jesuiten, genannt *Ratio Studiorum* (Methode des Studiums), ignorierte die Bibel signifikant. Teil IV, Abschnitt 351 der Verfassung von Loyola schreibt Kurse in „den humanen Schriften verschiedenster Sprachen, Logik, Natur- und Moralphilosophie, Metaphysik, schulische und positive Theologie", wobei die Bibel das Schlusslicht bildete. Wie intensiv eines dieser Fächer zu studieren war, „hing von den Umständen des Zeitgeschehens, den Orten, den Personen und solcher Faktoren ab, entsprechend dem, was in unserem Herrn für denjenigen der die Hauptverantwortung trägt, zweckmäßig erscheint. Abschnitt 366 stellt die Heilige Schrift in den Dienst dieser Faktoren: „Die Scholastiker sollten eine gute lateinische Grundausbildung erwerben, bevor sie Vorlesungen über Kunst besuchen, und in der Kunst, bevor sie an die scholastische Theologie übergehen; und darin, bevor sie positive Theologie studieren. Die Heilige Schrift kann entweder gleichzeitig oder später studiert werden." Wenn die Schrift überhaupt studiert werden sollte, sollte der Kommentar und die kritische Interpretation der protestantischen Scholastik ignoriert werden:

„Im Falle von christlichen Autoren, die ein gutes Buch geschrieben haben, sollte man trotzdem aus diesem Buch nicht lehren, wenn der Autor selbst schlecht (Protestant) ist, um für ihn keine Werbung zu machen und damit niemanden seiner Anhängerschaft zuzuführen."

„Der Lehrplan der Jesuitenschulen wurde die Grundlage für die Lehrpläne in allen europäischen Hochschulen" schrieb Dr. James J. Walsh, Dekan der Fordham Universität für Schulmedizin. [3] Außerdem, so Walsh:

> Die Gründerväter unserer Amerikanischen Republik, d.h. die Gruppen von Männern, die die Unabhängigkeitserklärung aufsetzten und unterschrieben, die die Führer in der Amerikanischen Revolution waren und die die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika formuliert haben.... waren, zumindest die meisten von ihnen, in den Kolonialschulen ausgebildet, die fast genau dem gleichen jesuitischen Prinzip des *Ratio Studiorum* folgten. Diese Tatsache wird in unserem großartigen amerikanischen Bildungssystem leider schmerzlich vermisst.

Eingebettet in das *Ratio Studiorum* waren auch die Elemente der Unterhaltung, der dramatischen Produktion – Komposition, Rhetorik und Eloquenz. Diese Kurse verbanden sich mit den *spirituellen Exerzitien* von Loyola, um die Erfahrung der katholischen Lehre gegenüber der Bibel und dem Protestantismus zu intensivieren. Sie führte zu einem Genre das als „Jesuitentheater" bekannt wurde.

Das erste Jesuitentheater wurde 1555 in Wien aufgeführt, fast vierzig Jahre vor der Entstehung von Shakespeare. Es war sofort beliebt und verbreitete sich schnell in andere Teile Europas. Zwischen 1597 und 1773 wurden allein am Niederrhein mehr als fünfhundert Jesuiten-Theatervorstellungen aufgeführt. Jacob Bidermanns Stück Cenodoxus („New-fangled Beliefs"), eine punktuelle Widerlegung von Luthers Lehren, bewies die Macht der Unterhaltung, um politische Reformen zu erreichen. „Ein so heilsamer Eindruck entstand", schrieb Pater Bidermann und erinnerte an die Eröffnung des Cenodoxus 1609 in München, „dass sich in den folgenden Tagen ganze vierzehn Personen des höchsten Ranges des bayerischen Hofes in die Einsamkeit zurückzogen, um die spirituellen Exerzitien durchzuführen und ihre Lebensweise zu reformieren. Wahrlich hundert Predigten hätten nicht so viel Gutes bewirkt." [4]

Ein beispielhaftes Jesuiten-Drama, aufgeführt 1625 im Kolleg von St. Omer zu Ehren des belgischen Königshauses, allegorisierte das glorreiche Ende des Bürgerkrieges in Belgien durch das Aufkommen der Prinzessin Isabella und ihres Mannes Albert. Das Stück repräsentierte ein Land, das sich bereits lange Zeit unter der Knute eines eisernen Zeitalters befand und das Hilfe von Jupiter erbat, der, nachdem er einen Rat der Götter einberufen hatte, den kürzlich mit Astraea vermählten Saturn zur Rettung der Erde entsandte. Die Besucher wurden mit viel Pomp von den zwölf Sternzeichen, bzw. Prinzen empfangen die von Merkur ausgegangen sind. Sie schickten dann die vier mächtigen Helden Herkules, Jason, Theseus, und Perseus von den elysischen Feldern mit dem Befehl das eiserne Zeitalter

zu beenden, indem sie ihre Dämonen in Form von Krieg, Falschheit und Zwietracht besiegen sollten. Die Helden vertrieben also diese schrecklichen Monster aus dem Land und setzten an ihre Stelle das Goldene Zeitalter mit den Tugenden Frieden, Wahrheit und Eintracht. Die Prinzessin mit ihrem Hofstaat war hoch erfreut. 5

Die Fakultät der Hochschule München lobte, wie das jesuitische Theater die Protestanten, insbesondere die Eltern schulpflichtiger Jugendlicher, in ihren Bann zog: „Es gibt keine bessere Möglichkeit, sich mit den Ketzern und Feinden der Kirche anzufreunden und die Schule zu füllen, als gutes und begeisterndes Theaterspielen." Molieres Jesuiten-Theater in Paris war so beliebt, dass sogar die Generalproben ausverkauft waren. Mozart wurde im Alter von elf Jahren beauftragt, Musik für ein Theaterstück an der Jesuitenschule in Salzburg zu schreiben, wo sein Vater musikalischer Leiter des Erzbischofs war. Sogar aus Westindien berichtete ein Jesuitenmissionar, dass „nichts bei den Indern einen stärkeren Eindruck hinterlassen habe als unser Stück."

In England war das Jesuitentheater nicht als solches bekannt, weil es durch das Statut der Königin Elisabeth zu einem Kapitalverbrechen wurde einen Jesuiten in seiner Mission zu unterstützen oder gar nur einen im eigenen Umfeld zu haben. Aber wenn der Zweck des jesuitischen Theaters darin bestand, den Teil der geistlichen Aufmerksamkeit des Menschen einzufangen den er sonst auf die Bibel hätte richten können, dann hat England sicherlich den größten Jesuiten-Dramatiker überhaupt hervorgebracht. Shakespeare beschäftigt uns mit dem menschlichen Prozess in einer Weise, die die Bibel subtil marginalisiert - genau analog der Mission der Gesellschaft Jesu.

Shakespeares Charaktere predigen eine Religion, die jedoch nicht das Evangelium von Christi ist. Es ist stattdessen die gnostische Erleuchtungslehre der Medici, der Stoff der jesuitischen Schulen. Es überrascht nicht, dass Shakespeare, zumindest der Autor seiner Stücke, nach der geheimen Tradition des Templarismus initiierter Rosenkreuzer war, der durchdrungen mit Medici Lehren war. Die philosophischen Ideale, die in allen Shakespeare-Stücken verkündet werden, zeigen deutlich, dass ihr Autor mit bestimmten Doktrinen und Lehren, die dem Rosenkreuzertum eigen sind, gründlich vertraut war; tatsächlich identifiziert die Tiefe der Shakespeare-Produktionen ihren Schöpfer als einen Erleuchteten aller Epochen (Illuminati of the Ages). Wer sonst außer einem Platoniker, einem Kabbalisten oder einem Pythagoräer hätte sonst *„der Sturm"*, *„Macbeth"*, *„Hamlet"* oder die *„Tragödie von Cymbeline"* schreiben können? Wer außer einem, der sich in den paracelsischen Überlieferungen auskennt hätte sonst *„Ein Sommernachtstraum"* schreiben können?

Doch wie Garry Wills in seinem Buch *„Hexen & Jesuiten"* betont, verurteil *Macbeth* ausführlich die Jesuiten als Mörder, Satanisten und Hexen. *Macbeth* ist eine von vielen Schöpfungen seiner Zeit, die „mit dem Pulver" spielten. Ein Genre in dem bestimmte Schlagwörter subtil genutzt und wenn von den Zeitgenossen richtig verstanden wurden, das sie die Schuld und Hinrichtung von acht Jesuiten bezeugten, welche bei den Vorbereitungen der Schießpulver Verschwörung *(Gunpowder Plots)* vom 5. November 1605 ergriffen wurden. Der Plot sah vor, die gesamte Regierung von Großbritannien, inklusive der königlichen Familie durch eine gewaltige Explosion unter dem Parlaments-gebäude zu töten.

Doch wie kann ein Theaterstück, das die Jesuiten diffamiert, gleichzeitig ihrer Agenda dienen? Wie wir noch sehen werden, erfordert die Kriegsführung zur Verteidigung des Papsttums extravagante Maßnahmen. Tatsächlich diente die gescheiterte *Schießpulver Verschwörung* und dessen Entdeckung, welche in *Macbeth* weiterlebt, Rom ganz erheblich. König Jakob I. der sich selbst als Aufdecker des Plots feiern ließ, gab die Schuld den Jesuiten und Papstanhängern. Aber zur gleichen Zeit entlastete er die „weniger fanatischen Katholiken." [6] Nach Wills, gab der Plot König Jakob die beste Gelegenheit, loyale und gemäßigte Katholiken von den verrückten Extremisten des Plots zu trennen." Um es kurz zu machen: Die *Schießpulver Verschwörung* war für England der Beginn eines „loyalen und gemäßigten" römischen Katholizismus. In der Argumentation des Generaloberen der *Schießpulver Verschwörung* Claudio Acquaviva, und Shakespeares Theaterstück, war die Opferung von acht Jesuiten ein geringer taktischer Preis den man gerne dafür zahlte, dass der König nun Vertrauen in den katholischen Teil der Bevölkerung (dem gemäßigten Teil) fasste, der nach Schätzungen die Hälfte seiner Untertanen ausmachte.

Gewiss wurde die am umfangreichsten ausgeklügelte jesuitische Theateraufführung von Papst Gregor XV. produziert. Dem ersten jesuitisch ausgebildeten Papst. Es war die Heiligsprechung von Ignatius von Loyola und der Höhepunkt seines kurzen dreijährigen Pontifikats. Heiligsprechungen sind nirgends in der Bibel erlaubt. Vielmehr ist es eine Tradition, die der heidnischen Apotheose entnommen wurde. Hierbei erklärte das Priesterkollegium einen besonders effektiven Sterblichen zu einem Gott. Im römischen Katholizismus führt „die Heilige Kongregation der Riten" eine lange Untersuchung der Werke des verstorbenen Kandidaten durch. Diese Untersuchung kann dutzende von Jahren dauern. Die Werke werden vor einem Tribunal von drei Richtern gegen einen „Teufelsführsprecher" verteidigt. „Ein endgültiges Urteil wird vom Papst verkündet, der die Kirche anweist zu glauben, dass die Seele des Kandidaten nun im Himmel ist und die Person mit dem Titel „Heiliger" zu verehren ist. (Die Bibel lehrt, dass jeder, der die Gebote

Jesu hört und sie achtet, ein Heiliger ist. Ohne hierarchische Bürokratie kann er oder sie direkt nach dem körperlichen Tod in den Himmel kommen - ganz ohne Gericht).

Loyolas Heiligsprechung wurde am 12. März 1622 in einer Zeremonie gefeiert, die „eine beispiellose Darstellung von kirchlicher Pracht, Prunk und Extravaganz" war. [7] Ein Augenzeuge beschrieb die Ereignisse als „Ausdruck des wiedergeborenen Geistes der katholischen Kirche, des Triumphes der Heiligen Jungfrau Maria über Luther und Calvin." [8]

Auf dem Gipfel des humanistischen Überschwangs nach der Heiligsprechung Loyolas trug der Jesuitenpriester Athanasius Kircher (1602-1680) kraftvoll zum jesuitischen Theater als sinnliches Erlebnis bei. Mit seinem Megaphon, mit dem die Stimme eines Menschen Tausende erreichen konnte, erfand Kircher den Rundfunk. Mit seiner Perfektion der *lanterna magica* hat er auch die moderne Kameratheorie hervorgebracht. Die „magische Laterne" projizierte scharfe Bilder durch eine Linse auf eine Leinwand, die dem Publikum die Illusion von brennenden Städten und Verwüstungen vermittelten. Kirchers Arbeit beeinflusste die Entstehung des Phenakistiskops. (1832), das Zoetrop (1860), das Kinetoskop (1861), das Daumenkino (1868), das Praxinoskop (1877), und schließlich Thomas Alva Edisons Kinetograph für Filmaufnahmen, durch die Bilder auf einen Bildschirm projiziert werden konnten (1894). Edison hatte einen Kosenamen für das Teerpapierstudio in West Orange, New Jersey, wo alle seine prototypischen Filme gedreht wurden. Er nannte es „Schwarze Maria", ein Begriff, der das Bild, dem Iñigo de Loyola 1522 sein Leben widmete - die Schwarze Madonna von Montserrat - treffend beschreibt.

Das früheste Thema des amerikanischen Kinos, das der „Cowboys" - war ebenfalls ein jesuitischer Beitrag. Eusebio Kino, dessen Statue neben einer weiteren das Land Arizona im U.S. Kapitol Gebäude repräsentiert, war ein Jesuiten Professor aus der Hochschule in Ingolstadt. Zwischen 1687 und 1711 brachte er die Viehzucht nach Süd-Arizona. Hierfür wird er als „Vater der Rinderzucht" in Erinnerung bleiben.

Wenn man über das Ergebnis der Werke von Kircher und Kino tiefer nachsinnt, kommt man zu einer erstaunlichen Erkenntnis: Kinos Cowboys, auf Leinwand projiziert durch Kirchers magische Laterne, indoktrinierte Amerikas frühesten Film mit der zugrundeliegenden Botschaft des Jesuitentheaters und römisch-katholischen Theologie – dass das Wissen und Befolgen der Schrift nicht notwendig sind, um die Wege von Gut und Böse zu erkennen oder Gerechtigkeit unter dem Naturrecht zu verüben.

Es war das Hauptanliegen von der *katholischen Aktion* durch Kino und Radio die katholischen Laien mit der römischen Hierarchie zu vereinen. Die *katholische Aktion* wurde von Papst Pius XI. 1922 offiziell geweiht, dessen beiden Beichtväter Pater Alissiardi und

Celebrano Jesuiten waren. Der erste Papst, der eine Radiostation im Vatikan eröffnete (1931) und nationale Filmkritikbüros einrichtete (1922), Pius XI. befahl Katholiken in die Politik zu gehen. In der Bulle *peculari quadam* („Die Herde zügeln“) warnte er, dass „die Männer der katholischen Aktion ihre Pflicht nicht erfüllen würden, wenn sie nicht versuchen würden, die Politik ihrer Provinz und ihres Landes zu lenken.“ Die Männer der *katholischen Aktion* haben es versucht. Ihre erste große Anstrengung war es, die Strategie des schwarzen Papstes Vladimir Ledochowski anzuwenden, die katholischen Nationen Zentral- und Osteuropas in einer deutschen Föderation zusammenzubringen. An deren Spitze verlangte Ledochowski einen charismatischen Anführer der mit der Unterwerfung von der kommunistischen Sowjetunion im Osten, des protestantischen Preußen, des protestantischen Britanniens und des republikanischen Frankreichs im Westen beauftragt werden sollte. [9]

Ledochowskis Wahl fiel auf den militanten Katholiken Adolf Hitler, der dem Bischof Berning von Osnabrück im Jahr 1936 erzählte:

> „Da war kein fundamentaler Unterschied zwischen dem Nationalsozialismus und der katholischen Kirche.“ „Hatte nicht die Kirche“ argumentierte er, „Juden als Parasiten angesehen und sie in Ghettos eingeschlossen? Ich tue nur, was die Kirche die letzten 15 Jahrhunderte getan hat, nur mit größerer Effektivität.“ „Da ich selbst Katholik bin“, sagte er zu Berning, „und das Christentum bewundere und es weiter fördern will.“ [10]

Um das Christentum zu fördern, wie es ihm der römische Katholizismus lehrte, wählte Hitler Leni Riefenstahl, um die großartigsten faschistischen Filme überhaupt zu produzieren. Die Verherrlichung von Hitler und die Romantisierung der Autokratie in Spektakeln wie „Triumph des Willens“ prägen die Geschichte des deutschen Kinos in den dreißiger und frühen vierziger Jahren. Im Druck nahm Ledochowskis Plan (Pan German federation) die Form von Hitlers Autobiographie „Mein Kampf“ an. Der Jesuit Vater Staempfle [11] war der Ghostwriter zu diesem Buch. Es wurde in deutschen Kirchen neben der Bibel auf dem Altar platziert. [12]

Nach dem Zweiten Weltkrieg, im September 1957, erweiterte Papst Johannes XXIII. dem jesuitischen Theater den Horizont, durch seine Enzyklika *Miranda prorsus* („Blick in die Zukunft“, siehe Anhang F c)) indem er sagt, „die Menschheit muss in engere Gemeinschaft miteinander gebracht werden. Sie müssen ein sozialeres Bewusstsein entwickeln. Die technischen Künste (Fernsehen, Radio, Kino) können dies viel besser als das gedruckte Wort erreichen. Die katholische Kirche wünscht, dass diese Mittel zur Verbreitung und Förderung von allem was wirklich als gut bezeichnet werden kann bekehrt werden, und

ausschließlich dafür eingesetzt werden. Wenn sie dies tun, umarmen sie die gesamte menschliche Gesellschaft innerhalb der Umlaufbahn ihrer göttlichen Mission und ist direkt mit der Förderung der Zivilisation unter allen Menschen aller Völker betraut.

An katholische Filmproduzenten und Regisseure, wurde die Enzyklika *Miranda prorsus* ausgehändigt:

> Eine väterliche Verfügung, die es nicht erlaubt, Filme zu machen, die sich nicht mit dem Glauben und den christlichen Moralvorstellungen im Einklang befinden. Sollte dies geschehen - was Gott bewahre - dann ist es Sache der Bischöfe die Produzenten zu tadeln und, und wenn nötig, ihnen entsprechende Sanktionen anzudrohen und auszusprechen.

Johannes XXIII. drängte darauf, dass die von Pius XI. ins Leben gerufenen nationalen Filmkritikbüros

> Männern anvertraut werden, die Erfahrung im Bereich Film, Ton, Musik, Sendung und Fernsehen haben, aber unter der Leitung eines Priesters, der von Bischöfen ausgewählt wurde. Gleichzeitig fordern wir, dass die Gläubigen und insbesondere diejenigen, die sich für die „katholische Aktion" (Jesuiten und ihre Schützlinge) einsetzen, in geeigneter Weise unterrichtet werden, damit sie die Notwendigkeit anerkennen können, diesen Filmbüros ihre willige, geeinte und effektive Unterstützung angedeihen lassen.

1964 verstärkte Papst Paul VI. *Miranda prorsus* mit dem Dekret *Inter mirifica* ("Unter den Wundern"), in dem es heißt: " Die Kirche hat also ein ursprüngliches Recht darauf, jedes dieser Sozialen Kommunikationsmittel zu benutzen und zu besitzen, soweit es für die christliche Erziehung und ihr Wirken am Heile der Seelen notwendig und nützlich ist. Zum Auftrag der Oberhirten gehört es, die Gläubigen zu lehren und zu leiten, damit sie das Heil und die Vollendung für sich und die ganze Menschheitsfamilie auch mit Hilfe dieser Mittel erstreben." [13] Paul zitierte:

> eine besondere Verantwortung für den ordnungsgemäßen Einsatz der sozialen Mittel der Kommunikation, die auf Journalisten, Schriftstellern, Schauspielern, Designern, Produzenten, Ausstellern, Distributoren, Betreibern, Verkäufern und Kritikern beruht - all jene, die an der Herstellung und Übertragung von Kommunikation und Werbung in irgendeiner Weise beteiligt sind, die Macht haben, die Menschheit auf einen guten oder bösen Weg zu führen, durch die Informationen, die sie vermitteln und den Druck, den sie ausüben. Es wird ihnen obliegen, die wirtschaftlichen, politischen und künstlerischen Rahmenbedingungen zu regeln, die nicht im Widerspruch zum Gemeinwohl stehen......

Die Qualität der Unterhaltungsinhalte wurde in einer Sektion von *Inter mirifica* festgelegt, die "die Chronologie, die Beschreibung oder die Darstellung des moralischen Übels mit Hilfe der Mittel der sozialen Kommunikation und mit geeigneter Dramatisierung zu einer tieferen Erkenntnis und Analyse des Menschen und zu einer Manifestation des Wahren und Guten in seiner ganzen Pracht führen kann".

Durch dieses päpstliche Dekret ermutigt, haben die Experten der Sozialkommunikation seit 1965 die verfassungsmäßigen Garantien der "freien Meinungsäußerung" an ihre Grenzen gebracht, indem sie das moralische Böse in allen Formen aufzeigten, beschrieben und darstellten. So progressiv lebendig, abstoßend, lustvoll, aber oft ansprechend im Detail, dass die Unterhaltung nach Meinung vieler eine wahre technologische "Anleitung" des moralischen Übels geworden ist (es dient somit mehr als Anleitung für das Übel anstatt zur Abschreckung oder Erkenntnis). Es führt eindeutig nicht zu einer tieferen Wertschätzung der Heiligen Schrift. Tatsache ist, dass die Unterhaltung von heute eine erfolgreiche jesuitische Theatermission ist.

Während ihres vier Jahrhunderte langen Bestehens, hat die jesuitische Theater- und Unterhaltungsmission einen stolzen, selbstsicheren und einfallsreichen Absolventen produziert. Er oder sie ist erleuchtet von den Geisteswissenschaften der Medici-Bibliothek, unbekümmert in weltlichen Dingen, bewegt von der Theatralik und gleichgültig gegenüber der Heiligen Schrift. Die Produktion von jesuitischen Absolventen ist zum Ziel moderner öffentlicher Bildung geworden, trotz des hohen Preises, die Schrift zu ignorieren, was, wie Luther einst warnte und der Amoklauf an Columbine Hochschule (und viele andere Amokläufe an Schulen) bezeugen, die in der Tat öffentliche Schulen dazu gebracht haben, zu "weit offenen Toren der Hölle" zu werden.

Jesuitentheater und die spirituellen Exerzitien, deren ursprünglicher Zweck es war, das menschliche Verständnis durch esoterische Emotionen in die päpstliche Unterwerfung zu führen, haben sich in eine ganze Palette zeitgenössischer Unterhaltung und sozialer Kommunikation weiterentwickelt. Das große Ziel, die Schrift zu verdunkeln, hat dazu geführt, dass das formale Studium der Grundlagen, deren Eckpfeiler die Bibel ist - Literatur, Wissenschaft und Geschichte kaum noch belegt werden. Eine Untersuchung durch die National Association of Scholars (NAS) von der U.S. News & World Report's jährlicher Auflistung der besten Schulen Amerikas (privat und öffentlich) zeigen erschreckende Zahlen auf. [14] 1914, hatten fast alle dieser Institutionen Kurse in englischer Aussprache verlangt; 1964 waren es 86 %; 1996 waren es 36%. Im Jahre 1914 hatten 8,2 % der besten Hochschulen und Universitäten traditionelle mathematische Anforderungen; 1964 waren es nur noch 3,6 %; 1996 waren es 1,2 %. In den Jahren 1914, 1939 und 1964 erforderten mehr als 70 % der Institutionen mindestens einen Kurs in Naturwissenschaften; dieser Anteil sank 1996 auf

3,4 %. Literatur Kurse wurden 1914 an 75 % der Institutionen verlangt, und nur noch 50 % in den Jahren 1939 und 1964. Heute stellt keine der "besten" Institutionen eine Literatur-anforderung. Die meisten Hochschulen bestehen heute aus Absolventen, die wenig oder gar keine Geschichte studiert haben. Im Jahre 1914, verlangten 90% der amerikanischen Elitehochschulen die Belegung eines Kurses in Geschichte. 1939 und 1964 waren es nur mehr 5 %; 1996 bot nur eine der 50 besten Schulen einen erforderlichen Geschichtskurs an. Der Tag nähert sich, vielleicht, wenn die einzigen Historiker Amateure sein werden, die Geschichte als Selbsthilfe studieren, die die Vergangenheit untersuchen, um die Gegenwart besser verstehen zu können und nicht unvorbereitet von der Zukunft erwischt zu werden.

Das Verständnis Amerikas ist systematisch unter den Willen der militanten Kirche gebunden worden, während die intellektuellen Mittel für die Wahrnehmung dieser Gefangennahme durchtrennt wurden. Die meisten Inhalte der modernen Medien, ob Fernsehen, Radio, Druck, Film, Bühne oder Internet, sind auf dem neuesten Stand des jesuitischen *Ratio Studiorums*. Das Jesuitenkolleg ist nicht mehr nur eine verbriefte Institution; es ist zu einer sozialen Institution der Allgemeinheit geworden.

Unsere Umgebung - die Filme, das Einkaufszentrum, die Schule, das Haus, die geistliche menschliche Wahrnehmung ist zu einem spirituellen Exerzitium verkommen, die von charismatischen spirituellen Leitern geführt wird, die wissen, wie man die Emotionen einer Demokratie manipuliert. Logik, Perspektive, nationales Gedächtnis, und Selbstdisziplin werden so weit gesäubert, dass „ungezügelte emotionale Reaktionen", wie der Ökonom Thomas Sowell es ausdrückte, „alles sind, was wir noch haben."

Trotz seiner Dominanz über das amerikanische Leben verstehen nur wenige Amerikaner den Begriff "Jesuit". In unserem nächsten Kapitel werden wir untersuchen, wie dieser Begriff in unseren grundlegenden Nachschlagewerken definiert wird. Diese Definitionen werden uns helfen, die Art des Charakters, der durch die psychologische Technik von Ignatius geschaffen wird, besser zu verstehen.

B.C. 1452.

43 All the families of the Shu'-hăm-
ītes, according to those that were
numbered of them, *were* threescore
and four thousand and four hundred.
44 ¶ [a] *Of* the children of Ăsh'-ĕr after
their families: of Jĭm'-nă, the family
of the Jĭm'-nītes: of Jĕs'-ū-ī, the fa-
mily of the Jĕs'-ū-ītes: of Bĕ-rī'-ăh, the
family of the Bĕ-rī'-ītes.
45 Of the sons of Bĕ-rī'-ăh: of Hē'-bĕr,
the family of the Hē'-bĕr-ītes: of Măl'-
chī-ĕl, the family of the Măl-chī-ē'-lītes.
46 And the name of the daughter of
Ăsh'-ĕr *was* Sâr'-ăh.
47 These *are* the families of the sons
of Ăsh'-ĕr according to those that were
numbered of them; *who were* fifty and
three thousand and four hundred.
48 ¶ *Of* the sons of Năph'-tă-lī after
their families: of Jăh'-zēel, the fa-
mily of the Jăh'-zēel-ītes: of Gū'-nī the

Gen. 46. 17. 1 Chr. 7. 30.
Gen. 46. 20.
Josh. 17. 1. 1 Chr. 7. 14,
called, Abiezer, Josh. 17. 2. Judg. 6. 11, 24, 34.
Gen. 46. 24. 1 Chr. 7. 13.

4.MOSE 26:44
(Auszug aus der „King James Bible 1611")

Kapitel 10

Definitionen

Die Bezeichnung „Jesuit“ wurde erstmals im Jahre 1559 offiziell für ein Mitglied der Gesellschaft Jesu verwendet. Der Ursprung kam jedoch nicht von der Gesellschaft selbst, sondern von Außenstehenden. Ob höhnisch oder respektvoll gemeint, ein „Jesuit“ scheint beseelt worden zu sein.

Wir finden in der Bibel (4.Mose 26:44) die Erwähnung von „Jesuiten.“ Diese Jesuiten waren die Nachkommen von Jesui, dessen Name in Hebräisch Jischwi lautet und „Ebene“ (englisch level) bedeutet. Gewiss haben die Jesuiten versucht, die protestantische Bedrohung zu egalisieren.

Jesui war ein Urenkel Abrahams. Sein Vater war der israelitische Stammeshäuptling Asser („glücklich“). Im 1. Buch Mose (Genesis 49:20) wird dessen Nachkommenschaft göttlich prophezeit, dass sie „königliche Leckerbissen“ hervorbringen werden. Ihren einzigartigen privilegierten Zugang zu den Gedanken und Willen der Herrschenden hat es den Jesuiten zweifellos ermöglicht die Könige dieser Welt zu verzaubern.

Bei der Erfüllung ihrer biblischen Prophezeiung scheinen sich die Jesuiten jedoch von Leuten zu distanzieren, die die englische Sprache verwenden. Das enttäuscht Ignatius jedoch nicht: „Hoffen wir, dass die Gesellschaft nie für lange Zeit von den Feindseligkeiten der Welt ungestört bleibt“, schrieb er einmal.

Amerikas erstes indigenes Wörterbuch wurde von Noah Webster zusammengestellt und 1828 veröffentlicht. Sein amerikanisches Wörterbuch der englischen Sprache spiegelt den Platz wieder, den Jesuiten in der Meinung einer Öffentlichkeit einnehmen, deren ältesten Bürger die Unabhängigkeitserklärung und die Verfassung hervorgebracht hatten (Webster selbst war 41 Jahre alt, als die Verfassung ratifiziert wurde).

Jesuit. Mitglied der von Ignatius Loyola gegründeten Gesellschaft Jesu; eine Gesellschaft, die sich durch ihre List bei der Verbreitung ihrer Prinzipien auszeichnet.

Jesuitin. Im Prinzip ein weiblicher Jesuit.

Jesuitisch, jesuitisch. In Bezug auf die Jesuiten oder ihre Prinzipien und Künste. 2. Intrigieren; hinterlistig; doppelzüngig; die Wahrheit verdrehen. 3. clever/schlau (Adverb).

Jesuitismus. Die Künste, Prinzipien und Praktiken der Jesuiten. 2. List; Täuschung; Heuchelei; Ausflüchte; betrügerische Praktiken, um einen Zweck zu erreichen.

178 Jahre später erschien Websters drittes neues internationales Wörterbuch (1986) und zeigt uns, wie sehr sich die Sprache verändert hat aber dennoch das gleiche meint:

Jesuit: 1: Mitglied einer religiösen Männervereinigung, die von dem hl. Ignatius Loyola in 1534 gegründet wurde. 2: einer, der der Intrige oder Zweideutigkeit zugewandt ist: eine gerissene Person: *KASUIST*

Jesuitisch oder jesuitisch: 1: von oder in Bezug auf die Jesuiten oder den Jesuitismus. 2: Qualitäten haben, von denen man annimmt, dass sie denen eines Jesuiten ähneln – in der Regel abfällig gemeint. 3: in der tatsächlichen oder zugeschriebenen Weise eines Jesuiten handeln oder lehren: mit den tatsächlichen oder zugeschriebenen Prinzipien des Jesuiten indoktrinieren

Jesuitentum: Prinzipien oder Praktiken, die den Jesuiten zugeschrieben werden, wie die Praxis der mentalen Vorbehalte (mentalen Zurückhaltung), Kasuistik und Mehrdeutigkeit

Websters Online-Wörterbuch, WWWebster (1999), ist besonders aufschlussreich. Hier lesen wir, dass „Jesuit" bedeutet „ein Mitglied der römisch-katholischen Gesellschaft Jesu, die 1534 vom hl. Ignatius Loyola gegründet und sich der Missions- und Erziehungsarbeit widmet", und dass einem Jesuiten „eine Affinität zur Intrige oder Mehrdeutigkeit gegeben ist." WWWebster definiert „intrigieren" als „betrügen, hintergehen, falsch darstellen und anzetteln" und „sich zweideutig ausdrücken" wie z.B. „zweideutige Sprache verwenden, insbesondere mit der Absicht zu täuschen; um zu vermeiden sich zu verpflichten, mit dem was man sagt. „Zweideutige" Sprache, nach der gleichen Quelle, ist eine Redeweise, die „zwei oder mehr Interpretationen unterliegt und normalerweise verwendet wird, um zu täuschen oder zu verwirren; die von unsicherer Natur oder Gesinnung gegenüber einer Person oder Sache geprägt ist; Kennzeichen von zweifelhaftem Vorteil, Echtheit oder moralischer Rechtschaffenheit."

Der jesuitische Wissenszweig hat die *mentalen Vorbehalte*, die *Kasuistik* und die *Mehrdeutigkeit* zu den hohen Künsten erhoben - Sie werden keine witzigere Verteidigung dieser „Künste" finden als in Blaise Pascals Klassiker „Pastorale Briefe" (1657), der frei im Internet erhältlich ist. Angeblich an einen Freund geschrieben, berichten die „Briefe" von Gesprächen, die Pascal mit einem jesuitischen Kasuisten führte. Der Jesuit verteidigt darin seine „Künste" auf folgende Weise:

> *„Die Menschen sind heute auf einem solchen Niveau der Korruption angelangt, dass wir unfähig sind sie zu uns zu holen und deswegen zu ihnen gehen müssen. Ansonsten würden sie uns ganz abschütteln; und, was noch schlimmer ist, sie würden den endgültigen seelischen Schiffbruch erleiden. Um solche Charaktere zu halten, haben unsere Kasuisten die Laster in Betracht gezogen, denen Menschen unter verschiedenen Bedingungen am meisten ausgesetzt sind, mit dem Ziel, Maximen festzulegen, die zwar nicht gegen die Wahrheit verstoßen, aber so sanft sind, dass nur ein sehr durchtriebenes Subjekt mit ihnen nicht zufrieden sein kann. Das große Projekt unserer Gesellschaft zum Wohle der Religion lautet niemanden abzuwehren, lasst alle so sein, wie sie sein wollen und vermeidet so die Menschen zur Verzweiflung zu treiben."*

Die jesuitische Moraltheologie braucht also kaum einen Satiriker. Ihr Humor ist in sich geschlossen. Hermann Busenbaum, einer der am meisten verehrten Moraltheologen der Gesellschaft, schrieb wortgetreu das Buch über selbstsüchtige Logik. Seine berühmte *Medulla theologiae moralis* (Der Kern der Moraltheologie, 1645) wurde mehr als zweihundertmal gedruckt und als Standardwerk an allen Jesuitenhochschulen im Ethikunterricht gelesen. Busenbaum, ein Mann mit starken Neigungen, konstruierte eine Zweideutigkeit um sich von der Verpflichtung zu befreien, freitags Fisch zu essen: „Freitags darf jeder gute Katholik nur Kreaturen essen, die im Wasser leben, was es rechtfertigt eine schöne gebratene Ente zu bestellen!"

Busenbaum demonstrierte, wie *geistige Vorbehalte* es einem Kriminellen ermöglichen könnte, einer Anklage wegen Einbruchs zu entgehen:

> „Haben Sie sich durch das Seitenfenster widerrechtlich Zugang zur Wohnung verschafft?" „Sicher nicht!" antwortete der Angeklagte und rechtfertigt seine Verleugnung mit dem mentalen Vorbehalt *(geistige Zurückhaltung)*, durch das Dachfenster eingestiegen zu sein.

Pater Gury, der Moraltheologie an der Römischen Universität lehrte, billigte in seinem Buch *Casus Conscientiae* (1875) den Weg einer abtrünnigen Ehefrau, die gerade die

Absolution für ihre Sünde von einem Priester erhalten hat, sie solle geistige Zurückhaltung üben, um ihren Mann zu täuschen:

> Auf flehen ihres Mannes verleugnete sie ihre Sünde: „Ich habe nichts begangen, was man Ehebruch nennen könnte. Ich habe also keinen Ehebruch begangen." Sie kön-nte ihre Sünde verleugnen, wie ein Täter zu einem Richter sagen kann, der ihn nicht rechtmäßig befragt. „Ich habe kein Verbrechen begangen", und fügte dabei geistig hinzu, „in solcher Weise, dass ich es offenbaren sollte." Das ist die Meinung von St. Liguori und vielen anderen.

Der „heilige Liguori", auf den sich Gury bezieht, heißt Alfonso Maria de' Liguori, der von Papst Pius XII. zum Schutzpatron der Beichtväter und Moralisten erklärt wurde. Der heilige Liguori war selbst kein Jesuit, aber er war ihnen ergeben. Er erleichterte den Ehebruch durch eine Zweideutigkeit: „Die von ihrem Mann befragte Ehebrecherin kann ihre Schuld leugnen, indem sie erklärt, sie habe keinen Ehebruch begangen, und damit Götzendienst meint, wofür im Alten Testament oft der Begriff Ehebruch verwendet wird."

Kasuistik ist der Prozess der Anwendung moralischer Prinzipien bei der Entscheidung von Recht oder Unrecht eines Falles - das Wort „*Kasuistik*" kommt von „Fall" (lat. casus). WWWebster setzt *Kasuistik* mit Rationalisierung gleich, „um etwas vernünftig erscheinen zu lassen; um plausible, aber unwahre Gründe für das Verhalten zu liefern." (Anfang 1999 bemerkte der Biograph von Präsident Clinton, David Maraniss, der Gast in Talkshows war, dass der Präsident seine beeindruckenden Fähigkeiten als Strafverteidiger seiner „Ausbildung in Kasuistik an der Georgetown University" verdanke.) Der große Jesuiten-Kasuist Antonio Escobar entschuldigte sündhafte Handlungen, solange es einem höheren Ziel diente. Im Jahr 1627 erklärte er: „Die Reinheit der Absicht kann Handlungen rechtfertigen, die dem Moralkodex und den Gesetzen der Menschlichkeit widersprechen." Hermann Busenbaum bestätigte Escobar mit seiner berühmten Maxime *Cum finis est licitus, etiam media sunt licita*, „Wenn der Zweck legal ist, sind auch die Mittel legal". Escobar und Busenbaum rechtfertigen die wesentliche Doktrin des Terrorismus: „Der Zweck heiligt die Mittel."

Die *Kasuistik* hat auch das Finanzierungsproblem gelöst. Obwohl Jesus befahl „leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen; so wird euer Lohn groß sein" (Lukas 6:35), haben Jesuiten-Kreditgeber oft exorbitante Zinsen verlangt. Pater Gury erklärte das Prinzip:

> Wenn man hundert Franken verleiht, verliert man dadurch zehn Franken. Du verleihst in Wirklichkeit hundertzehn Franken. Dann sollst du auch hundert und zehn Franken zurückerhalten.

Tatsächlich hat die *Kasuistik* den moralischen Ton der Weltwirtschaft bestimmt. In seiner *Universae theologiae moralis* (Katholische Moraltheologie 1652-66) vertrat Antonio Escobar die Ansicht, dass „die Manipulation der Gewichtsmenge nicht als Sünde zu betrachten ist, wenn der offizielle Preis für bestimmte Waren so niedrig ist, dass der Kaufmann dadurch ruiniert werden würde." Das internationale Netzwerk der Zentralbanken (beginnend mit den Templern und getragen von der Gesellschaft Jesu) ist dadurch von der Sanktion bei Manipulation monetärer Werte befreit worden, wenn dies einzelnen souveränen Nationalstaaten hilft, ihre Staatsbürger zu verwalten. Waren müssen sich in einem zyklischen Kreislauf in Balance mit echten Gegenwerten befinden - das heißt, mit hart verdienten Gold- und Silbermünzen - dieser ausbalancierte Kreislauf, wurde jedoch mit der Einführung von immateriellen Gutschriften in Form von Papiernoten, die ein offizielles Versprechen darstellen den Wert der Papiernote in geprägten Münzen auszuzahlen, ausgehebelt.

Als mächtigstes Amt im römischen Katholizismus hätte das schwarze Papsttum stabile Volkswirtschaften durch das göttlich gerechte Geldsystem fördern können, dass in der Bibel im dritten Buch Mose (Leviticus 19:35-36) beschrieben steht:

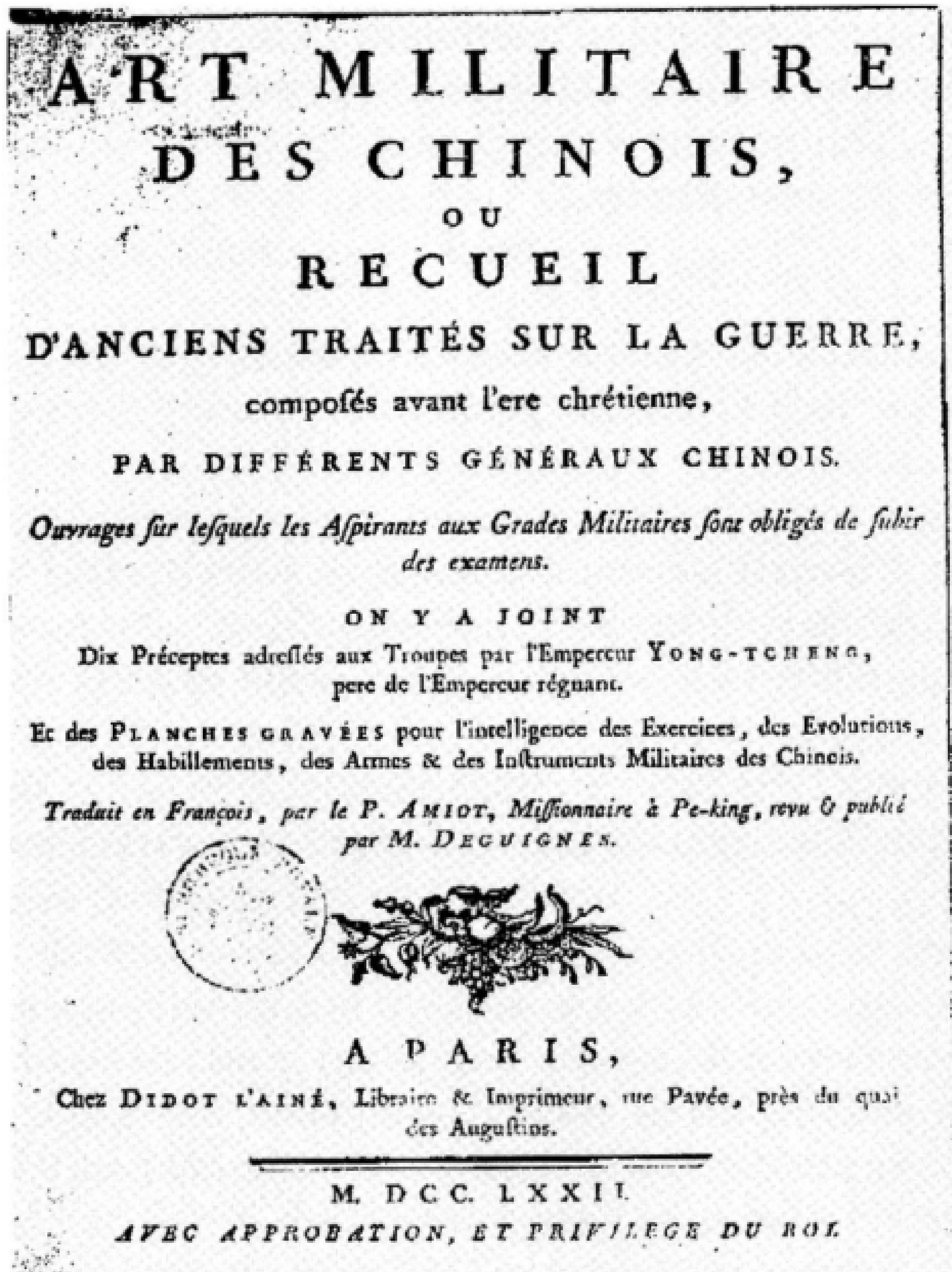
> Ihr sollt euch nicht vergreifen am Recht noch am Längenmaß, noch am Gewicht, noch am Hohlmaß. Rechte Waage, gutes Gewicht, richtiges Epha (ein Hohlmaß für Getreide.) und gerechtes Hin (ein Hohlmaß für Flüssigkeiten.) sollt ihr haben! Ich, der HERR, bin euer Gott, der ich euch aus dem Land Ägypten herausgeführt habe;

Stattdessen haben sie Escobars' *Kasuistik* gefördert, die Händler anweist, offizielle Wertmanipulationen zu überstehen, indem sie sich gegenseitig betrügen. Hieraus ergeben sich erhebliche soziologische Konsequenzen. Wenn das Geben von Mindergewicht zur offiziellen Politik wird, wird damit auch ein moralisches Paradigma gesetzt. Und dieses Paradigma herrscht über mehr, als nur über kommerzielle Transaktionen. Es wirkt sich auch auf die zwischenmenschlichen Beziehungen aus. Partner in Freundschaften, Ehen und Familien haben ein geringes Gewicht – es wird weniger gegeben als man vorgibt. Dies führt zu einseitigen, frustrierenden, dysfunktionalen emotionalen Interaktionen und letztlich zu einer abnormalen Gesellschaft. Der letztendliche Nutznießer einer abnormalen Gesellschaft ist natürlich der *Pontifex Maximus*, dessen Berufung die Steuerung der Völker ist.

Wenn wir uns nur auf Wörterbuchdefinitionen verlassen, erfahren wir, dass Jesuiten Kirchenmänner und Lehrer von zweifelhafter moralischer Rechtschaffenheit sind, die dazu neigen zu betrügen, tricksen, intrigieren, anstiften, täuschen und uns verwirren, während sie vermeiden, sich verbal zu verpflichten. Wenn wir ihre veröffentlichten Texte über

Moral und Sitte studieren, spüren wir eine ziemlich lebhafte Präsenz dieser Schwindler. Aber zur Verteidigung der Gesellschaft muss gesagt werden, dass dies legitime Charakterzüge für eine durch eine Kriegserklärung ermächtigte Miliz sind, und wir dürfen nicht vergessen, dass die Bulle *Regimini militantis ecclesiae* von Paul III., der die Gesellschaft Jesu ordinierte, eben eine solche Erklärung ist. Das menschliche Leben in einem erklärten Krieg unterliegt der ersten großen Regel des Krieges, *belli legum dormit*, „im Krieg schläft das Gesetz." Wenn das Gesetz schläft, sind die einzigen Waffen des unbewaffneten Priesters die Intrige, die Täuschung, die Zweideutigkeit, die *Kasuistik* und die *mentalen Vorbehalte*, die den Jesuiten so viel Verachtung eingebracht und sie berüchtigt gemacht haben.

In den kommenden Kapiteln werden wir untersuchen, wie die Gesellschaft Jesu in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Krieg gegen Großbritannien und die britischen Kolonien geführt hat und ein Jahrhundert später gegen die souveränen Staaten Nordamerikas. In jedem Fall war die Kriegsführung von höchster Raffinesse. Es war so subtil konzipiert und wurde so meisterhaft ausgeführt, dass keiner der großen Kämpfer die Anwesenheit von Jesuiten in der Gleichung erkennen konnte. Die erstaunliche Technik der Kriegsführung der Jesuiten ist unser Thema im nächsten Kapitel.


ART MILITAIRE
DES CHINOIS,
OU
RECUEIL
D'ANCIENS TRAITÉS SUR LA GUERRE,
composés avant l'ere chrétienne,
PAR DIFFÉRENTS GÉNÉRAUX CHINOIS.

Ouvrages sur lesquels les Aspirants aux Grades Militaires sont obligés de subir des examens.

ON Y A JOINT
Dix Préceptes adressés aux Troupes par l'Empereur YONG-TCHENG, pere de l'Empereur régnant.

Et des PLANCHES GRAVÉES pour l'intelligence des Exercices, des Evolutions, des Habillements, des Armes & des Instruments Militaires des Chinois.

Traduit en François, par le P. AMIOT, Missionnaire à Pe-king, revu & publié par M. DEGUIGNES.

A PARIS,
Chez DIDOT L'AINÉ, Libraire & Imprimeur, rue Pavée, près du quai des Augustins.

M. DCC. LXXII.
AVEC APPROBATION, ET PRIVILEGE DU ROI.

FAKSIMILE DER „CHINESISCHEN KUNST DES KRIEGES" VON P. AMIOT

Kapitel 11

Die dreizehn Artikel über militärische Kunst

Vor der amerikanischen Revolution, durften römische Katholiken weder wählen, noch öffentliche Ämter in den britischen Kolonien bekleiden. Sie waren überall eine verfolgte Minderheit mit Ausnahme des geheimen Wirkungsbereiches von William Pen (Pennsylvania und Delaware). Einige ihrer energischsten Verfolger waren die Hugenotten, die die Katholiken nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes durch Ludwig XIV. aus Frankreich vertrieben hatten.

Die Grundlage der römisch-katholischen Verfolgung war politischer Natur. Katholiken schwören nämlich zu aller erst dem *Pontifex Maximus*, dem Bischof von Rom, die Treue. Der Bischof von Rom war ein ausländischer Herrscher, der den britischen König und seine protestantische Kirche offiziell und öffentlich als Ketzer betrachtete. Wenn Katholiken wählen oder ein Amt ausüben dürften, dann wäre es, aus der Sicht der Menschen in den amerikanischen Kolonien, gleichbedeutend mit der Übergabe ihrer Gemeinden an einen ausländischen Eroberer. Ein entscheidender Teil der Aufrechterhaltung der persönlichen Freiheit im protestantischen Kolonialamerika war die römischen Katholiken von der Regierung fernzuhalten. Aber dann kam die Revolution und die Kolonialbürger kämpften für ihre Unabhängigkeit von Großbritannien. Sie schufen eine Verfassung, die am Ende darauf zielte, *ihr Land einem ausländischen Eroberer zu übergeben.* Man beachte hierzu die Gesetzgebungen. Bevor die Verfassung ratifiziert wurde, hatten die amerikanischen Katholiken wenige Bürgerrechte; nach der Ratifizierung hatten sie alle Rechte. Artikel VI, Abschnitt 3 sieht vor, dass „kein religiöser Test jemals als Qualifikation für ein Amt oder das öffentliche Vertrauen unter der Autorität der Vereinigten Staaten erforderlich sein wird", während der erste Verfassungszusatz dem Kongress die Macht entzieht, „irgendein Gesetz bezüglich einer religiösen Einrichtung zu erlassen oder dessen freie Ausübung

dort verbieten würde". Mit Artikel IV Abschnitt 3 und dem ersten Zusatz begrüßte die Verfassung die Vertreter des *Pontifex Maximus*, dem Oberhaupt der Welt und dem Feind des Protestantismus, in den Reihen der Regierung.

Von den 2.500.000 aufgezählten Einwohnern Amerikas in 1787, bestand die römisch-katholische Bevölkerung aus nicht mehr als 16.000 in Maryland, 7.000 in Pennsylvania, 1.500 in New York und 200 in Virginia. [1] Sobald die Verfassung in Kraft war, verwandelte ein stetiger Zustrom europäischer Einwanderer den römischen Katholizismus von der kleinsten in die größte Konfession Amerikas. Ab 1850 konnten die höheren Mächte in Rom die Vereinigten Staaten als einen lebensfähigen Nebenfluss, wenn nicht sogar als einen weiteren päpstlichen Staat betrachten.

Dieses beängstigende Ergebnis ist nicht nur einfach so passiert. Ich behaupte, dass es von einem Mann geplant und befohlen wurde, den ich als den am wenigsten bekannten Gründungsvater der amerikanischen Republik, Lorenzo Ricci, zu würdigen weiß. Ricci war von Geburt an ein toskanischer Aristokrat, ein stoischer Philosoph durch sein Ansehen und Jesuitenpater aus Berufung. Er war der Generalobere der Gesellschaft Jesu während der prägenden Jahre der amerikanischen Revolution, von 1758 bis 1775. Vermutlich kann man ihm auch anrechnen die berühmteste Abhandlung über den Krieg geschrieben zu haben, die jemals veröffentlicht wurde, ein Werk mit dem Titel „*Die dreizehn Artikel der militärischen Kunst.*"

Der berühmte Autor dieses Werkes ist ein quasi-historischer chinesischer General, der im sechsten Jahrhundert v. Chr. unter dem Namen Sun-Tzu gelebt haben soll. Sun-Tzu war den westlichen Sprachen unbekannt, bis Joseph-Marie Amiot, (er war Astronom des Kaisers von China) im Jahre 1772 eine französische Ausgabe der Dreizehn Artikel herausbrachte. Amiot war ein Jesuitenpriester unter General Ricci. Ich gehe davon aus, dass Ricci der eigentliche Autor von Amiots Sun-Tzu ist, wegen einer Bemerkung des heutigen Nummer eins Fürsprechers der Jesuiten, Malachi Martin, Professor im Ruhestand am Päpstlichen Institut in Rom, dass ein Buch, das von einem Jesuiten geschrieben wurde aufgrund des Gehorsamkeitsfaktors „im Wesentlichen" als das Werk seines Generaloberen angesehen werden kann.[2] Amiots Sun-Tzu ist also vermutlich von Lorenzo Ricci „geschrieben" worden (Anmerkung des Übersetzers: Nach Riccis Geiste).

Die Entscheidung des schwarzen Papstes, Sun-Tzu vor dem Ausbruch der Revolution zu veröffentlichen, zeigt, so glaube ich, sein Vertrauen, dass ihm die göttliche Autorität bereits zum Sieg verholfen hat. Ricci wusste, dass die Umstände den Punkt erreicht hatten, an dem sein Feind, die Kräfte des Protestantismus auf beiden Seiten des Atlantiks, nichts

mehr tun konnten, um den Ausgang der Revolution zu ändern. Er war wie ein Schachmeister, der die Unvermeidlichkeit von Schachmatt in vier Zügen voraussieht und seine Gewinnmethode aus Höflichkeit gegenüber dem drohenden Verlierer offenbarte. Seine Methode war so erhaben, dass seine Gegner seine Armee nicht einmal als Gegner wahrgenommen haben - so wie die Protestanten auch heute nicht wissen, dass die Ausrottung ihres Glaubensbekenntnisses immer noch die unerbittliche Mission der Jesuiten ist.

Die dreizehn Artikel wurden von den Amerikanern bis in die siebziger Jahre ignoriert, als unsere Führungskräfte entdeckten, dass ihre orientalischen Kollegen Geschäfte nach den Strategien von Sun-Tzu machten. Als US-Unternehmen ihre Präsenz im pazifischen Raum ausbauten, wurde Sun-Tzu zu einem wichtigen Überlebensinstrument. Seit Mitte der achtziger Jahre sind in den USA mehr als fünfzig Ausgaben der Artikel erschienen, meist unter dem Titel „The Art of War." Diese Ausgaben stellen Sun-Tzu gut genug dar, aber keine von ihnen stammt aus der Amiot-Übersetzung von 1772 ins Französische (die ihrerseits auf einer tartarisch-mandschurischen Version der älteren chinesischen Manuskripte basierte). Amiots Sun-Tzu scheint nie auf Englisch veröffentlicht worden zu sein, obwohl ein Auftrag von La Belle Église aus dem Jahr 1996 eine sehr schöne englische Manuskriptübersetzung von Hermine F. Garcia hervorbrachte. Dieses Manuskript ist die Quelle meiner folgenden Zitate.

Nur die Amiot-Ausgabe spiegelt praktisch die eigenen Worten des Jesuitengenerals wieder, wie er die Vereinigten Staaten von Amerika gründete, indem er das britische Empire gegen sich selbst spaltete, während er gleichzeitig den Rest Europas gegen Großbritannien, sogar gegen die eigene Armee des Generals aufwiegelte! Amiots Übersetzung ist umso bemerkenswerter, weil sie inmitten dieses außergewöhnlichen Prozesses offengelegt wurde.

Amiot beginnt die dreizehn Artikel damit, wie merkwürdig es ist, dass die gutartige chinesische Moral einen Krieger vom Schlage eines Sun-Tzu hervorgebracht habe:

> Wenn wir die Chinesen nach ihrer Moral beurteilen sollen ... und im Allgemeinen nach allem, was man derzeit von ihnen sehen kann, würden wir sofort zu dem Schluss kommen, dass dies die pazifistischste Nation der Welt sein muss, weit davon entfernt, die brillanten Eigenschaften zu haben, die für Krieger notwendig sind. Doch überraschenderweise hat gerade diese Nation, die seit fast viertausend Jahren in ungefähr demselben Zustand lebt, in dem wir sie heute sehen, immer oder fast immer über ihre Feinde gesiegt; und wenn ihnen das Unglück widerfuhr erobert zu werden, zwangen sie ihre Gesetze den Eroberern selbst auf.

„Wir wissen all das", sagt Amiot, „aus den Annalen, die ‚bewundernswerte Berichte über wunderbare Tapferkeit' und Listen von Aktionen und militärischem Verhalten verschiedener Gründer von Dynastien enthalten." Er ruft aus:

> *„Was für Helden! Was für Politiker! Was für Krieger! Kein Alexander oder Cäsar konnte sie übertreffen. Warum sollten diese großen Männer, diese mächtigen Genies, die so edle politische und zivile Gesetze gemacht haben, nicht auch militärische Gesetze gemacht haben, die genauso perfekt waren?"*

Der Hinweis auf Cäsar ist bedeutsam. Amiot erklärt die dynastischen Helden Chinas zu Cäsars Gleichen und stellt Lorenzo Ricci, den regierenden Inhaber der kaiserlichen Autorität, mit den größten orientalischen Kriegern gleich. Waren die orientalischen Militärgesetze „genauso gut" wie die von Cäsar? „Es liegt nicht an mir, das zu beurteilen", antwortet Amiot. „Unsere Krieger müssten sich in dieser Hinsicht aussprechen."

Wenn der Begriff „Unsere Krieger" „unsere Jesuitenbrüder" bedeutet, wie ich glaube, dann haben wir vor uns General Riccis geheimen Befehl, dass das Buch von den verstreuten Mitgliedern der Gesellschaft als die finale Erklärung des Militärgesetzes des Generals empfangen werden soll. (Geheim-Generäle geben heimlich Befehle.) Amiot gibt zu, dass die Übersetzung eines Kriegshandbuchs „gegen meinen Geschmack und so weit weg von meinem Beruf war." Er sagt, dass er die Arbeit nur in der Hoffnung unternommen habe, dass der Leser vielleicht „Freude daran finden würde, sich mit diesen fremden Helden zu unterhalten und einige ihrer Anweisungen aufnehmen und etwas Nützliches lernen kann." Was nicht bestritten werden kann, ist, dass Rom in den Jahren, in denen Ricci regierte, durch kritische Ereignisse in Amerika und England gedient wurde und zwar in einer Weise, die durchaus mit den dargelegten Strategien, Gesetzen und Maximen der *dreizehn Artikel* übereinstimmen. Ich glaube, dass jeder, der Amiots Sun-Tzu 1772 gelesen hat, wusste, dass sein Übersetzer ein Jesuit war, die Jesuitenmission und die Natur des jesuitischen Gehorsams kannte und mit diesem Wissen das Weltgeschehen beobachten und vorhersagen konnte. Dass der Streit zwischen den amerikanischen Kolonisten und dem britischen Empire wie es tatsächlich der Fall war - in der römischen Herrschaft über eine neue, unabhängige Republik enden würde.

Bevor Amiot die Werke von Sun-Tzu präsentiert, erzählt er eine wichtige Legende, die die Strenge der Sun-Tzuanischen Autorität demonstriert. Es ist eine Strenge, die den General befähigt, sogar seinen Souverän zu überstimmen, um den perfekten Gehorsam der Armee zu sichern. Als er hörte, dass der König von Qi sich auf den Krieg vorbereitete und nicht untätig bleiben wollte, bot Sun-Tzu dem König seine Dienste an. Der König hatte das Buch von Sun-Tzu gelesen und mochte es, bezweifelte aber seine Anwendbarkeit.

„Mein König“, antwortete Sun-Tzu, „ich sagte nichts in meinen Schriften, was ich nicht schon in der Armee praktiziert habe. Was ich noch nicht geschrieben habe, aber von dem ich annehme und was ich heute Eurer Majestät versichere, ist, dass ich in der Lage bin, diese Praktiken an absolut jeden weiterzugeben und sie in diesen militärischen Übungen auszubilden, wenn ich hierzu nur den Befehl erhielte."

„Ich verstehe“, antwortete der König. „Sie wollen mir sagen, dass Ihre Maximen leicht von intelligenten Männern erlernt werden, die bereits umsichtig und tapfer sind. Dass Sie keine Schwierigkeiten haben werden, Männer, die harte Arbeit gewöhnt, wissbegierig und voll guten Willens sind, entsprechend zu trainieren. Aber die Mehrheit ist von anderer Natur.“

„Es spielt absolut keine Rolle“, antwortete Sun-Tzu. „Ich sagte, *wer auch immer* und ich schließe niemanden aus meinem Versprechen aus, auch nicht die Meuterer, den Feigsten und Schwächsten."

„Um dich selbst sprechen zu hören“, sagte der König, „würdest du sogar Frauen dazu inspirieren, einen Kriegerinstinkt zu erlernen und würdest sie trainieren Waffen zu tragen.“

„Ja, mein König", antwortete Sun-Tzu mit fester Stimme, „und ich bitte Eure Majestät, sich dessen absolut sicher zu sein.“

Der König, der dem Umstand ausgesetzt war nicht mehr von den üblichen Vergnügungen des Hofes amüsiert zu sein, nutzte diese Gelegenheit, um eine neue Art von Unterhaltung zu finden. Er sagte: „Bringt mir hundertachtzig meiner Frauen.“ Man gehorchte ihm und die Prinzessinnen erschienen. Unter ihnen waren vor allem zwei, die der König zärtlich liebte; sie wurden vor die anderen gestellt.

„Wir werden sehen“, sagte der König lächelnd. „Wir werden sehen, Sun-Tzu, wenn du deinem Wort treu bleibst mache ich Dich zum General dieser neuen Truppen. Du kannst Dir irgendwo in meinem Palast einen passenden Trainingsort für diese neuen Truppen aussuchen. Wenn sie ausreichend unterwiesen und trainiert sind, wirst du es mich wissen lassen, und Ich werde mich selbst überzeugen, um über deren und Dein Talent zu richten.“

Der General spürte den Spott des Königs über die Rolle die er nun spielen solle. Aber er gab nicht nach, sondern zeigte sich sehr zufrieden mit der Ehre, die ihm der König zuteilwerden ließ, nicht nur, indem er ihm erlaubte, seine Frauen zu sehen, sondern auch indem er sie unter seine Leitung stellte. „Ich werde gut mit ihnen zurechtkommen“, sagte er in einem versicherten Ton, „und ich hoffe, dass Eure Majestät bald Grund haben wird, mit meinen Diensten zufrieden zu sein.

Zumindest wird Eure Majestät überzeugt sein, dass Sun-Tzu kein Mann ist, der Risiken eingeht."

Nachdem sich der König in seine Gemächer zurückgezogen hatte, dachte der Krieger nur noch daran, seinen Auftrag auszuführen. Er bat um Waffen und die gesamte militärische Ausrüstung für seine neuen Soldaten. Während er darauf wartete, dass alles bereit war, führte er seine Truppe in einen der Höfe des Palastes, der für sein Vorhaben am besten geeignet zu sein schien. Bald wurden ihm die angeforderten Gegenstände gebracht. Dann sprach Sun-Tzu zu den Prinzessinnen: „Hier seid ihr also", sagte er, „unter meiner Leitung und meinen Befehlen. Ihr müsst mir aufmerksam zuhören und mir in allem gehorchen, was ich euch befehle. Das ist das erste und wichtigste Militärgesetz: Stellt immer sicher, dass ihr es niemals brecht. Bis morgen will ich, dass ihr vor dem König Übungen macht, und ich will, dass sie absolut perfekt ausgeführt werden."

Nach diesen Worten schnallte er ihnen Schwerter an, legte ihnen Speere in die Hände, teilte sie in zwei Gruppen und setzte jeweils eine der Lieblingsprinzessinnen an die Spitze. Sobald diese Vereinbarung getroffen wurde, begann er seine Anweisungen in dieser Form: „Könnt ihr den Unterschied zwischen eurer Brust und eurem Rücken und eurer rechten Hand von eurer linken Hand nennen? So antwortet mir!" Zuerst erhielt er nur ein paar Lachsalven. Aber er blieb still und sehr ernst. „Ja, natürlich", antworteten die Damen dann mit einer Stimme. „Wenn das so ist", resümierte Sun-Tzu, „dann hört genau zu, was ich euch sagen werde! Wenn ihr nur einen Trommelschlag hört, bleibt ihr so stehen wie ihr jetzt steht und achtet nur auf das was sich vor eurer Brust befindet. Wenn zwei Trommelschläge ertönen, müsst ihr euch so drehen, dass sich eure Brust an der Stelle befindet, an der eure rechte Hand vorher war. Wenn ihr anstelle von zwei Schlägen drei hört, müsst ihr euch so drehen, dass eure Brust genau dort ist, wo eure linke Hand vorher war. Aber wenn die Trommel vier Schläge schlägt, müsst ihr euch so drehen, dass eure Brust dort ist, wo eurer Rücken vorher war und euer Rücken da ist, wo sich eure Brust befand."

Nach diesen Worten schnallte er ihnen Schwerter an, legte ihnen Speere in die Hände, teilte sie in zwei Gruppen und setzte jeweils eine der Lieblingsprinzessinnen an die Spitze. Sobald diese Vereinbarung getroffen wurde, begann er seine Anweisungen in dieser Form: „Könnt ihr den Unterschied zwischen eurer Brust und eurem Rücken und eurer rechten Hand von eurer linken Hand nennen? So antwortet mir!" Zuerst erhielt er nur ein paar Lachsalven. Aber er blieb still und sehr ernst. „Ja, natürlich", antworteten die Damen dann mit einer Stimme. „Wenn das so ist", resümierte Sun-Tzu, „dann hört genau zu, was ich euch sagen werde! Wenn

ihr nur einen Trommelschlag hört, bleibt ihr so stehen wie ihr jetzt steht und achtet nur auf das was sich vor eurer Brust befindet. Wenn zwei Trommelschläge ertönen, müsst ihr euch so drehen, dass sich eure Brust an der Stelle befindet, an der eure rechte Hand vorher war. Wenn ihr anstelle von zwei Schlägen drei hört, müsst ihr euch so drehen, dass eure Brust genau dort ist, wo eure linke Hand vorher war. Aber wenn die Trommel vier Schläge schlägt, müsst ihr euch so drehen, dass eure Brust dort ist, wo eurer Rücken vorher war und euer Rücken da ist, wo sich eure Brust befand."

„Was ich gerade gesagt habe, ist vielleicht nicht klar genug; lasst es mich präzisieren: Ein einziger Trommelschlag bedeutet, dass Ihr eure Position nicht ändern dürft aber ihr müsst auf der Hut sein. Zwei Schläge bedeuteten, dass ihr euch nach rechts drehen müsst. Drei Schläge bedeuteten, dass ihr euch nach links drehen müsst. Und vier Schläge bedeuteten, dass ihr eine halbe Drehung um 180 Grad machen müsst. Ich werde es noch genauer erklären."

„Das ist der Befehl, dem ihr folgen werdet. Zuerst trommle ich einmal: auf dieses Signal hin werdet ihr bereit sein meine Befehle zu empfangen. Ein paar Augenblicke später werden zwei Schläge ertönen: dann werdet ihr euch alle zusammen nach rechts drehen, danach werde ich nicht dreimal trommeln, sondern viermal und ihr werdet eine halbe Drehung vollführen. Ich werde euch dann zur Ausgangsposition zurückkehren lassen und ich werde erneut einmal die Trommel schlagen. Auf das erste Signal, seid bereit! Dann werde ich zuschlagen, nicht zwei Schläge, sondern drei, und Ihr werdet nach links abbiegen; bei vier Schlägen werdet ihr eine halbe Drehung vollenden! Habt Ihr alles verstanden, was ich sagte? Falls nicht, müssen wir weiter darüber sprechen und ich werde es erneut erklären". „Wir haben verstanden", antworteten die Frauen. „Wenn das so ist", antwortete Sun-Tzu, „werde ich nun beginnen. Vergesst nicht, dass der Klang der Trommel an die Stelle der Stimme des Generals tritt, aber er ist immer derjenige, der euch befehligt."

Nachdem er seine Anweisungen dreimal wiederholt hatte, wandte Sun-Tzu sich erneut zu seiner kleinen Armee zu, indem er die Trommel einmal schlagen ließ. Bei diesem Geräusch begannen alle Damen zu kichern. Beim zweiten Paukenschlag lachten sie noch lauter. Gefasst und sehr ernsthaft sprach der General: „Vielleicht habe ich die Anweisungen nicht klar genug erklärt. Falls dies so ist, verzeiht mir, es war meine Schuld. Ich werde versuchen Abhilfe zu schaffen indem ich mit euch auf eine Weise spreche, die für euch zugänglicher ist (und sofort wiederholte er die Lektion dreimal in anderen Worten), und dann werden wir sehen ob ihr mir besser gehorcht." Er ließ die Trommel einen Schlag schlagen und dann zwei. Als sie ihn so ernst sahen und angesichts der seltsamen Situation, in der sie sich befanden, ver-

gaßen die Damen, ihm zu gehorchen. Nachdem sie vergeblich versucht hatten, das Lachen zu unterdrücken konnten sie sich nicht mehr halten und lachten lauthals los.
Sun-Tzu war in keiner Weise verwirrt, aber in dem gleichen Ton, den er vorher benutzt hatte, als er mit ihnen sprach, sagte er: „Hätte ich mich nicht klar und deutlich ausgedrückt oder hättet ihr mir nicht unisono versichert, mich klar verstanden zu haben, was ich gesagt habe, wärt ihr in keiner Weise schuldig. Aber ich habe deutlich zu euch gesprochen, wie ihr selbst zugegeben habt. Warum also habt ihr nicht gehorcht? Ihr verdient Bestrafung und zwar militärische Bestrafung. Wer den Machern des Krieges nicht gehorsam ist verdient den Tod. Also werdet ihr sterben!“ Nach dieser kurzen Präambel befahl Sun-Tzu den Frauen, die die beiden Linien bildeten und sie anführten, (die Lieblingsfrauen des Königs) zu töten. In diesem Moment lief einer der Männer vorbei, deren Aufgabe es war, die Frauen zu bewachen. Als er sah, dass der Krieger nicht scherzte, lief er zum König um vor dem, was vor sich ging, zu warnen. Der König schickte jemanden zu Sun-Tzu, um ihm zu verbieten, noch weiter zu gehen und insbesondere die beiden Frauen nicht zu misshandeln oder zu töten, die er am meisten liebte und ohne die er nicht leben könnte.
Der General hörte die Worte, die im Namen des Königs gesprochen wurden, aber er weigerte sich, sich seinen Wünschen zu beugen. „Geh und sag dem König", antwortete er „Sun-Tzu glaubt, dass der Monarch zu vernünftig ist um seine Meinung so schnell geändert zu haben und dass der König wünscht, dass man ihm gehorcht indem man tut was du mir gerade in seinem Namen gesagt hast. Der König ist der Gesetzgeber; er würde keine Befehle geben, die die Ehre, die er mir verliehen hat, besudeln würde. Er bat mich, einhundertachtzig seiner Frauen als Soldaten auszubilden und ernannte mich zu ihrem General. Der Rest liegt bei mir. Sie haben mir nicht gehorcht, sie werden sterben!" Als er dies sagte, zog er sein Schwert heraus und mit der gleichen Ruhe, die er bis dahin gezeigt hatte, schnitt er den beiden Frauen die Köpfe ab. Er setzte sofort zwei andere Frauen an ihre Stelle und ließ die verschiedenen Trommelschläge hörbar werden, die er seinen Truppen erklärt hatte. Und es war, als ob diese Frauen ihr ganzes Leben lang Berufs-soldaten gewesen wären; sie machten ihre Wendungen still und tadellos.
Sun-Tzu sprach mit dem Gesandten: „Geh und sag dem König, dass seine Frauen wissen, wie man exerziert. Jetzt kann ich sie in den Krieg führen, sie allen möglichen Gefahren aussetzen und sie sogar durch Wasser und Feuer gehen lassen.“
Als der König erfuhr, was geschehen war, wurde er von tiefster Trauer durchdrungen. Mit einem großen Seufzer sagte er: „So habe ich das verloren, was mir am

liebsten war auf dieser Welt ... Der Fremde soll in sein Land zurückkehren. Ich will weder ihn noch seine Dienste - Was hast du getan, du Barbar? ... Wie soll ich nun weiterleben?" ... und so weiter.

So untröstlich der König auch war, die Zeit und die Umstände ließen ihn bald seinen Verlust vergessen. Seine Feinde waren bereit ihn anzugreifen und so bat er Sun-Tzu zurückzukehren, machte ihn zum General seiner Armeen und zerstörte mit seiner Hilfe das Königreich Chou. Diejenigen unter seinen Nachbarn, die früher die größte Last waren, wurden nun durch die bloße Erwähnung der glorreichen Taten von Sun-Tzu von Angst durchdrungen und dachten nur daran friedlich unter dem Schutz eines Königs zu leben, der einen solchen Mann in seinem Dienst hatte.

Diese Einführung bestätigt, dass es in der Kriegserklärung *Regimini militantis ecclesiae* von Papst Paul III. um den Schutz der Nation, der römischen Kirche, geht. Der Schutz der Kirche kann vom Generaloberen verlangen, dass er seine Soldaten, seine Bürger und gegebenenfalls seinen Souverän, den Papst selbst, opfert. In einem sehr realen Sinne ist der große Generalobere so unergründlich allein und isoliert, so allmächtig, dass er sich mit ... *allen* im Krieg befindet. Seine eigenen Soldaten zu opfern (so wie Saturn, der Großvater-Gott Roms, seine eigenen Kinder verschlang), um einen Feind zu besiegen bevor er zum Schlag ausholen kann, ist eine große Verpflichtung des Generals. Sun-Tzu schreibt hierzu:

„Ohne zu kämpfen, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, ohne auch nur ein Schwert zu ziehen, gelingt es dem klugen General, Städte zu erobern. Ohne einen Fuß in ein fremdes Königreich zu setzen, findet er die Mittel sie zu erobern. Er handelt so, dass diejenigen, die ihm unterlegen sind, seine Absichten nie erraten können. Er lässt sie die Stellung wechseln und bringt sie sogar an schwierigste Orte, wo sie sich abschuften und leiden müssen. Wenn ein kluger General in Aktion tritt, ist der Feind bereits besiegt. Wenn er kämpft, muss er allein mehr tun als seine ganze Armee, nicht durch die Kraft seines Armes, sondern durch seine Klugheit, seine Art zu befehlen, und vor allem durch seine List."

Lorenzo Riccis beeindruckteste List war die Abschaffung der Gesellschaft Jesu, eine Kampagne, die den Zusammenbruch der Tempelritter vier Jahrhunderte zuvor nachahmte. Mit erstaunlicher Präzision verlief die Abschaffung, gleichzeitig mit der Eskalation der Feindseligkeiten zwischen den amerikanischen Kolonien und der britischen Krone.

Es war ein erstaunlicher Drahtseilakt, der sich über siebzehn Jahre erstreckte. Man sah Riccis geheime Liaisons in und um das britische Parlament herum, um Gesetze zu erlassen, die seine geheime Liaison in und um die amerikanischen Kolonialregierungen entzündeten, um eine Kultur der Rebellion zu entfachen. Man sah seine eigene sichtbare

Armee, stumm und wehrlos, systematisch von den europäischen Mächten angegriffen und schließlich „für alle Ewigkeit“ durch ein päpstliches Edikt von 1773 unterdrückt und zerschlagen. Nachdem die Bühne geschaffen und die Vorfälle skriptgesteuert abliefen, schlüpfte der General in eine tiefere Deckung, um die protestantischen Mächte in Kriege zu ziehen, die innerhalb einer einzigen Generation zu einer glorreichen römischen Präsenz führte, wo einst England regierte.

Geheime militärische Operationen, inspiriert durch den Einfallsreichtum von Sun-Tzu, sind praktisch unmöglich zu dokumentieren. Wenn strategische Notizen niedergeschrieben oder wenn schriftliche Befehle erteilt wurden, wurden sie im Anschluss sorgfältig zerstört. Überlebende Zeitzeugen der unterlegenen Kriegsseite wurden vielleicht nur deshalb verschont, damit sie falsche Informationen weitergeben konnten. Die Münder verdeckter Agenten würden, von dem einfachen Wunsch am Leben zu bleiben, verschlossen sein. Auch sensationelle Enthüllungen können wir meist als bewusst gestreute Fehlinformationen ansehen. Um festzustellen, dass Lorenzo Ricci überhaupt eine geheime Operation durchgeführt hat, bedarf es einer sorgfältigen Auswertung der Indizien. Gab es ein Ergebnis, das ihm und seinem Souverän zugutekam? Hatte er die Befugnis, die Motive, die Ressourcen, die Fähigkeit und die Möglichkeit, das zu tun, was das Resultat in dieser Form herbeigeführt hat? Zum Ausgang: Der englischsprachige Protestantismus spaltete sich tatsächlich gewaltsam und die siegreiche Partei lud außerdem römisch-katholische Gläubige ein, sich an ihrer politischen Regierung zu beteiligen. Zur Befugnis: Zur Legitimation für den Krieg gegen den Protestantismus ermächtigte *Regimini militantis ecclesiae* den General, Feinde des römischen Glaubens zu verfolgen. Zur Fähigkeit: Riccis Fähigkeit, eine internationale verdeckte Operation zu leiten, wurde durch die bedeutsame Veröffentlichung der *Dreizehn Artikel* in der damaligen Sprache der internationalen Diplomatie erklärt und definiert. Zur Möglichkeit: Ein Mann, der unbe-grenzte finanzielle Ressourcen und unbegrenzten Gehorsam von einem unbegrenzten Vorrat an gut ausgebildetem Personal besitzt, genießt unbegrenzte Möglichkeiten. Er hat die Freiheit alles Mögliche zu tun, auch einige Dinge, die für unmöglich gehalten werden. Zu leugnen, dass Lorenzo Ricci die Amerikanische Unabhängigkeit orchestriert hat, könnte bedeuten sein Talent zu ignorieren und sein Amt zu unterschätzen.

Kommen wir nun zum nächsten Kapitel und beginnen wir mit der Untersuchung, wie der General es denn nun genau angestellt hat.



LORENZO RICCI

(Von einem zeitgenössischen Gemälde)

Kapitel 12

Lorenzo Riccis Krieg

Lorenzo Riccis Strategie, das britische imperiale System zu teilen kann in Betrachtung der historischen Ereignisse, die ab dem Jahr 1752 auftraten, wahrgenommen werden. In diesem Jahr wurden die römisch katholischen Interessen in Amerika nur sehr rudimentär von der Kongregation für Propaganda in Rom, abhängig von einem Gewirr aus Botschaftern (oder Nuntien) und Vermittlern in Madrid, Paris, London und Brüssel verwaltet. Die Mission der Jesuiten bestand darin, diese oft gegnerischen Teile zu einem dynamischen und unabhängigen Ganzen zu konsolidieren, das direkt vom Geist des schwarzen Papsttums regiert wurde.

Bereits im Jahre 1752 war die Gesellschaft Jesu sehr mächtig und das schon seit fast einem Jahrhundert. „Die meisten Staatsmänner", schrieb ein ausgezeichneter Jesuitenhistoriker, „vermuteten, dass die Gesellschaft eine wichtige Kraft in der Politik war, eine internationale Großmacht, die in erster Linie in ihrem eigenen Interesse handelte." [1]

Lorenzo Ricci war bereits seit fast einem Jahr, der geistige Vater dieser gewaltigen Macht. Luigi Centurioni, (Generalobere der Gesellschaft 1755-1757), gab ihm seinerzeit die diplomatische Aufsicht über die ganze Welt. Riccis besondere geographische Interessen waren Frankreich und seine Besitztümer in Neufrankreich - das gesamte Mississippi-Tal, von Kanada bis zu den Großen Seen runter zum Golf von Mexiko. Auch England und seine Kolonien in Neuengland – also alle Länder südlich von Französisch-Kanada und nördlich von Spanisch-Florida, die sich vom Atlantik bis zur Pazifikküste erstreckten.

Beide Reiche waren bis zu einem gewissen Grad jesuitisch gesteuert. Großbritannien wurde von der katholischen Freimaurerei regiert, deren höchste Adepten dem verehrten „unbekannten Vorgesetzten" gehorchten. Frankreich wurde von Ludwig XV. geleitet, der dem gleichen Vorgesetzten durch seinen Jesuitenbeichtvater Père de Sacy gehorchte. Beide

Reiche waren bis zu einem gewissen Grad jesuitisch gesteuert. Großbritannien wurde von der katholischen Freimaurerei regiert, deren höchste Adepten dem verehrten „unbekannten Vorgesetzten" gehorchten. Frankreich wurde von Ludwig XV. geleitet, der dem gleichen Vorgesetzten durch seinen Jesuitenbeichtvater Père de Sacy gehorchte. Louis-Isaac Lemaistre de Sacy's demütiger Dienst reduzierte das Abendessen des Königs an einem strengen Fastentag von acht Gängen auf fünf und beschränkte seinen Weinkonsum auf drei Gläser pro Sitzung.

Sun-Tzu schrieb:

> *„Ich erlangte die Kunst, Feinde dazu zu bringen, so zu agieren wie ich es wollte. Diejenigen, die diese bewundernswerte Kunst erlangten, wissen, wie sie ihre Männer drillen und ihre Armeen in einer solchen Art und Weise befehligen müssen, so dass der Feind auf sie zukommt, wann immer sie es für angebracht halten. Sie wissen, wie man großzügige Geschenke macht, wenn es angebracht ist, selbst denen, die sie erobern wollen. Sie geben dem Feind und der Feind empfängt; sie überlassen ihm das Feld und er kommt um es einzunehmen. Sie sind zu allem bereit, sie nutzen die Vorteile aus allen Umständen, die sich ergeben. Sie vertrauen denjenigen, die sie beschäftigen, nie voll und ganz, sondern wählen andere zu ihren Aufsehern. Sie zählen nicht nur auf ihre eigene Stärke, sondern nutzen auch andere Mittel, von denen sie glauben, dass sie für sie nützlich sein können. Sie betrachten die Männer gegen die sie kämpfen müssen, als Steine oder Felsbrocken, die auf ihren Befehl hin, einen Abhang hinunterrollen sollen. Ihr, die ihr eine Armee befehligt, müsst also so handeln, als ob der Feind in euren Händen wie ein runder Stein ist, den ihr dazu bringt, einen tausend Schritte hohen Berg hinunterzurollen. So wird man erkennen, dass Ihr die Macht und Autorität habt und ihr wirklich würdig seid und in der Position den Gegner zu überwältigen."*

Und so verwandelte Lorenzo Ricci die britischen und französischen Kolonialherren in runde Steine, indem er eine Krise zwischen ihren widersprüchlichen imperialen Herrschaftsansprüchen in Nordamerika heraufbeschwor. Seine geistliche Vaterschaft veranlasste 1752 französische Soldaten und ihre indianischen Verbündeten, das wichtige britische Kolonialhandelszentrum am oberen Ende des großen Miami Rivers zu zerstören. Dann folgte die Plünderung, Gefangennahme oder Tötung – nicht durch Mord, sondern durch päpstliche Ausrottung - jedes englischsprachigen Händlers im oberen Ohio-Tal, den die Franzosen und deren verbündete Indianer finden konnten. Obwohl diese Ländereien rechtlich zum britischen Königreich gehörten, datiert von einer Zuteilung an Virginia durch König Jakob I. im Jahre 1609, waren die wichtigen Familien in der Kolonie nicht in der Lage das

Unglück der Einsiedler in solch abgelegenen und unerschlossenen Wildnis nachzuvollziehen. Aber als die Regierung von Virginia gegen Ende 1752 weitere 1.500.000 Hektar Land im Ohio-Tal zur Besiedlung freigab, brach Empathie in Fülle aus. Plötzlich hatten die Virginier etwas zu verlieren und sie verloren das Land an eine Gruppe von römischen Katholiken und ihren indianischen Konvertiten.

Im Jahre 1753 bauten französische Ingenieure eine Kette von Forts, die den Eriesee mit dem Ohio River verband. Der Gouverneur von Virginia entsandte eine kleine Miliz, um die katholischen Eindringlinge zu konfrontieren. Der Führer der Miliz war ein neu eingeweihter Freimaurer der Fredericksburg Freimaurer Loge, der einundzwanzigjährige Major George Washington. Washington warnte die Garnison in Fort LeBoeuf vor der illegalen Besetzung von Grund und Boden von Virginia der „bekanntermaßen zum Eigentum der britischen Krone gehört". Er las die Forderung des Gouverneurs, dass sie zur sofortigen Abreise aufforderte, laut vor. Die Franzosen ignorierten ihn kalt und er kehrte nach Hause zurück.

Trotz des eindeutig klaren Hinweises, dass die Franzosen den Forderungen des Gouverneurs nicht nachgeben wollten, ermutigte Virginia die Ohio Company, an der Gabelung, an der die Flüsse Allegheny und Monongahela zusammenfließen, den Ohio River – dort wo heute Pittsburgh steht - zu bauen. Die Regierung versprach Truppen aus Virginia zur Unterstützung des Vorhabens bereitzustellen.

Der Baubeginn erfolgte im Frühjahr 1754. Fast unmittelbar stürzten sich Franzosen und Indianer auf die kleine Gruppe von Holzfällern und Schreinern und überwältigten sie. Als Washington, jetzt Oberstleutnant, den Tatort erreichen konnte, wurde er von der katholischen Feuerkraft dazu gezwungen, nach Fort Necessity zurückzukehren. Hier kapitulierte Washington am 4. Juli: Es war diese Auseinandersetzung zwischen der britischen und der französischen Armee, die das auslöste, was die zeitgenössischen Schriftsteller „Den Seekrieg", „Großer Krieg", „Großer Krieg für das Empire", „Sieben-jähriger Krieg", „Französischer Krieg" oder auch „Indianerkriege" nannten. Man könnte ihn aber auch besser *„Lorenzo Riccis Krieg"* nennen.

Als diese abgerundeten Steine nun anfingen ins Rollen zu geraten, lag dies also mehr an General Riccis sanften Schubser. Die von den Kämpfen am stärksten betroffene Kolonie war Pennsylvania, die ursprünglich von Anhängern des berühmten Quäkerführers William Penn besiedelt wurde. Penn war bereits eine ganze Generation tot und der Besitz seiner Kolonie war auf ein britisches Unternehmen übergegangen, dass einige von Penns Nachkommen umfasste und die als „die Eigentümer" bekannt waren. Die Eigentümer wollten, dass Kriege in Pennsylvania auch von den Einheimischen selbst ausgefochten wurden. Die Quäker, die die Versammlung kontrollierten, verabscheuten die Vorstellung, dass die

Bürger Waffen tragen sollten. Als die Versammlung beschloss, eine Kriegskasse zu etablieren, traten die Quäker von ihren Befugnissen zurück. Zuerst jedoch betrauten sie ihr berühmtestes Mitglied, Dr. Benjamin Franklin, den offiziellen Drucker von Pennsylvanias Papierwährung, mit der Aufgabe nach London zu segeln und sie gegen „die Eigentümer" zu vertreten.

Dr. Franklin, der zufällig Großmeister der Freimaurerei in Pennsylvania war, kam nach London, um festzustellen, dass König Georg II., der erst 1748 Frieden mit Frankreich geschlossen hatte, die Interessen der Eigentümer bevorzugte. Die Haltung des Königs war: „Lasst die Amerikaner selbst gegen die Amerikaner kämpfen." Franklin erklärte, dass Virginias undisziplinierte Milizen und die Pazifisten aus Pennsylvania keine Chance gegen die wilden indianischen Krieger und die Franzosen hätten. Frankreich gefährdete die britischen imperialen Interessen. Der König stimmte Franklins Argumentation schließlich zu und befahl General Edward Braddock eine kleine Armee zu befehligen, um das Delta des Ohio von den französischen Eindringlingen zu befreien. Er schickte auch Admiral Edward Boscawens Flotte in den Golf von St. Lawrence, um die Ankunft weiterer französischer Verstärkungen in Kanada zu verhindern. All dies war in perfekter Übereinstimmung gegenüber Lorenzo Riccis Strategie von dem Aufbau einer britischen Militärpräsenz in Amerika. Die Krone würde die Amerikaner letztendlich für diese Präsenz bezahlen lassen, was die Kolonisten einer Besteuerung aus der Ferne aussetzen würde, der sie sich aber leicht widersetzen könnten. Der Widerstand würde auf Schikanen stoßen, die die Rebellion und letztendlich die Spaltung auslöst.

Die philosophischen Ähnlichkeiten zwischen den Quäkern und dem jesuitischen Gnostizismus sollten uns hier nicht entgehen. Der Begriff „Quäker" wurde erstmals 1650 von einem englischen Richter benutzt, um lächerlich zu machen, wie der Anführer dieser Konfession, George Fox, ihn ermahnte, er solle „beim Wort des Herrn erzittern!" Fox rief alle, die nach geistlicher Wahrheit und Frieden suchten, dazu auf, aus den Kirchen auszutreten und eine intime bzw. „persönliche Beziehung mit Christus" zu suchen. Der Jesus der Quäker sprach durch innere Erleuchtung, ein Licht, das allen zur Verfügung steht und nichts mit äußeren Formen von Zeremonien, Ritualen oder Glaubensbekenntnissen zu tun hat. Für den Quäker war jeder Mensch eine wandelnde Kirche und Gottes Altar und Schrein. Es gab also keine Notwendigkeit „Kirchturmhäuser" zu besuchen oder Steuern zu zahlen, um einen Staatsklerus zu unterstützen, oder einen Hut vor König oder Bürgerlichen zu ziehen, oder Kriege zu führen, oder zwischen Geschlecht und sozialer Klasse zu unterscheiden. Eine solche Doktrin war natürlich sehr anstößig für die Kirche von England und so wurden die Quäker gnadenlos als Verräter verfolgt.

Sie fanden einen Zufluchtsort jenseits des Atlantiks, in der Kolonie, die König Karl II. William Penn, einem der freimütigsten englischen Quäker, gewährte. Fachkundige Zeitgenossen beschuldigten den jüngeren Penn öffentlich „ein verkleideter Jesuit" zu sein. Eigentlich waren alle katholischen Geistlichen in England bis zu einem gewissen Grad „verkleidet" aufgrund eines Gesetzes, das römischen Katholiken das Tragen kirchlicher Gewänder verbot. Verkündet mit der Absicht „das Papsttum" zu behindern, hätte das Gesetz auch von Jesuiten geschrieben worden sein können, da seine Wirkung das Profil der Jesuiten auf null reduzierte - das Niveau, dass von verdeckten Milizen bevorzugt wird. Im achtzehnten Jahrhundert wimmelte es in London von verkleideten Jesuitenmissionaren, die an Orten wie St. Omer in Moraltheologie (Kasuistik, Mehrdeutigkeit, geistige Zurückhaltung), sowie Spionage, Mantel-Dolch-Diplomatie, Guerillataktik und der Manipulation der öffentlichen Meinung ausgebildet wurden.

William Penns Hochschulbildung begann an der Stiftung von Kardinal Wolsey zur Förderung der päpstlichen Vorherrschaft, dem Christ Church College in Oxford. Bevor er Oxford abschloss wurde Penn von seinem Vater an die kleine Universität von Saumur in Frankreich geschickt. Penn verließ Saumur als ein versierter Propagandist, der weniger daran interessiert war, bestimmte biblische Ziele zu erreichen („Zuviel Lesen sei eine Unterdrückung des Geistes", würde er später seinen Kindern raten) als daran, durch Vernunft und natürliches Verständnis eine erleuchtete soziale Gerechtigkeit herzustellen. Sein einflussreichstes Werk, die 1669 erschienene Broschüre „No Cross, No Crown", führte zum Separatismus der Quäker. Karl II. kam Penns Aufruhr sehr entgegen, indem er die Große Verfolgung von 1682 in die Wege leitete, die zu den enormen Massenwanderungen der Protestanten und Katholiken in die amerikanischen Kolonien führte. Wenn Penn nicht der Jesuit war, für den er gehalten wurde, war er zumindest ein ziemlich überlegenes Jesuitenprodukt, ein weiteres in einem langen Zug von Fürsten (in Penns Fall als „Eigentümer" bezeichnet, der sich auf die Abneigung der Quäker gegen Adelstitel stützt), die gut ausgebildet waren, ihre Landzuteilungen in Gehorsam gegenüber dem Willen des Stifters zu bevölkern, zu verwalten und zu verteidigen. Penns Beispiel und Franklins nach ihm, inspirierte Franklins geschätzten freimaurerischen Bruder Jean-François Arouet, besser bekannt als Voltaire, ein Gründer der Aufklärung, den Quäkern als die edelste Art von wiedergeborenen Europäern zu gedenken.

Doch gut informierte Engländer sahen weder Quäker noch deren Fürsprache in Penns seltsam kompromittierender Freundschaft mit Jakob II, der 1685 die Nachfolge von Karl I. antrat. Welche Gemeinsamkeiten könnte ein Quäker mit einem König haben? Schlimmer noch, ein König, der von Jesuiten zum römischen Katholizismus konvertiert wurde?

Sicherlich konnte kein wahrer Quäker Penns Charta für die Stadt Philadelphia schreiben, was seinem Geschenk an die Kirche von England entsprach. In der Präambel der Charta sagte Penn:

> *„Ich habe die besagte Stadt durch das Patent des Königs unter dem großen Siegel Englands zu einem Bezirk errichtet und errichte durch diese Geschenke die besagte Stadt und den Bezirk zu einer Stadt."* [2]

Der Name „Stadt" bezeichnet in jedem Fall die Lage eines Bischofssitzes, den Sitz seiner Autorität (aus dem Lateinischen sedes) und das Gebiet unter seiner Aufsicht. [3] Kein Ort in England wurde als Stadt bezeichnet, es sei denn, er wurde von einem Bischof regiert (im englischen auch „see" (Bistum) genannt)- wie z.B. Bistum oder Stadt Canterbury, Bistum oder Stadt York, oder Bistum oder Stadt London, von Bath and Wells, von Bristol, von Salisbury, etc. Mit der Charta von Philadelphia errichtete Penn für die verfolgte Kirche von England einen fast unsichtbaren Mechanismus für das Recycling der Opfer ihrer Verfolgungen. In der Tat, Penns letzter Wille und Testament, das mit seinem Tod in England 1718 im Alter von 74 Jahren wirksam wurde, brachte er ganz Pennsylvania in den gleichen Mechanismus mit diesen Worten: „Die Regierung meiner Provinz Pennsylvania und deren zugehörigen Territorien und alle damit zusammenhängende Verwaltung, gebe ich dem ehrenwerten Graf von Oxford, und Earl Mortimer, und ihren Erben, in dem Vertrauen, um sie der Königin [Anne], oder einer anderen Person, zum besten Vorteil zur Verfügung zu stellen um davon zu profitieren." Mit einem Federstrich von Penn wurden die Kinder der Quäker, die ihm aus der Kirche von England gefolgt waren, buchstäblich zurückgegeben. Um von dieser Knechtschaft frei zu werden, waren die Quäker verpflichtet, sich der Kirche von Rom anzuschließen, zumindest dem schwarzen Papsttum. Dieses Bündnis wurde von Benjamin Franklin ermöglicht, dessen politische Karriere auf der Verteidigung der Quäker-interessen gegen die eigenen Erben, die die Kirche von England waren, aufbaut. Gegen diesen gemeinsamen Feind vereinigten sich Franklin und die Quäker wissentlich oder un-wissentlich nach den Plänen der römisch militanten Kirche.

Während diese Steine unaufhaltsam in Richtung Ihrer Bestimmung rollten, verstarb der damalige Generalobere der Jesuiten Luigi Centurioni. Im frühen Mai des Jahres 1758, kam die Generalkongregation nach Rom, um seinen Nachfolger zu wählen. Am letzten Tag des Monats, wählte die Kongregation einstimmig Lorenzo Ricci, den geistlichen Vater und Sekretär der Gesellschaft, zu ihrem achtzehnten schwarzen Papst.

Ricci, Professor für Philosophie, Theologie und Klassik am römischen Kolleg, war bekannt für sein geduldiges, ruhiges Wesen, sein ausgeglichenes Temperament. Er erbte eine

Organisation in bemerkenswert guter Verfassung. Die lateinamerikanischen Missionen florierten. Eine weitere Mission war gerade in Polen eingerichtet worden. Überall florierten die Schulen und Hochschulen. In den Naturwissenschaften zählten die Jesuiten zu den weltweit führenden Autoritäten. Ihre Präsenz in der wirtschaftlichen und säkularen Regierung war noch nie so eindrucksvoll gewesen. Wie der päpstliche Nuntius nach Wien in einem Brief an seinen Vorgesetzten im Vatikan schrieb:

> *„Die Jesuiten haben die Oberhand über alles, auch über die bedeutendsten Staatsmänner, und dominieren sie, wenn sie ihren Willen nicht erfüllen".* [4]

Aber die legendäre Macht der Gesellschaft könnte die katholischen Tätigkeiten in den protestantischen Missionen behindern. Um Großbritannien kampflos zu besiegen, benötigte Lorenzo Ricci die Fähigkeiten und Ressourcen einer wichtigen Familie aus Maryland, den Carrolls (Lese hierzu den Artikel: „Die verborgenen Gründer der amerikanischen Revolution" in Anhang F d)). Die drei Carroll-Söhne Daniel, John und ihr erster Cousin Charles, alle jetzt in den Zwanzigern, waren in Jesuitenkriegsführung in St. Omer ausgebildet worden. John hat dort unterrichtet. Charles studierte Jura an der Jesuitenhochschule Louis-le-Grand in Paris und war im Begriff weitere Studien am Londoner Inner Temple zu absolvieren. Von Daniels Aktivitäten zwischen 1753 und 1781 ist sehr wenig bekannt. Was bekannt ist, ist, dass die Carroll-Jungs zu den reichsten lebenden Amerikanern gehörten. Die Mutter von Daniel und John, Eleanor Darnall, behauptete in direkter Abstammung von den Calverts, der Besitzerfamilie des ursprünglichen Maryland, zu sein. Ein Großteil des Landes war in ihren Besitz übergegangen, das Daniel später auf den *District of Columbia* übertragen würde. Charles Carroll erbte den größten Privatbesitz Amerikas; später bezeichnete John Adams ihn als den reichsten Bürger Amerikas.

Lorenzo Ricci konnte seinen Krieg ohne die offene Teilnahme der Carrolls nicht gewinnen. Aber Neu-England war virulent protestantisch. Welcher protestantische Führer würde sich dazu herablassen mit frommen römischen Katholiken zusammenzuarbeiten, die von den allmächtigen Jesuiten in psychologischer Kriegsführung geschult wurden? Würde die Zusammenarbeit mit den Jesuiten nicht die Zukunft Amerikas zu Füßen des Bischofs von Rom legen? In dieser Konstellation war Ricci in der Lage, einen wertvollen negativen Joker für sich zu erkennen. Wenn die Steine des Neides und des Hasses einen sanften Anstoß erhielten, könnte ihr eigenes Gewicht und ihre eigene Dynamik die Gesellschaft Jesu spektakulär in Stücke zerschlagen. Wenn die Gesellschaft Jesu selbst aus dem Weg wäre, würde der römische Katholizismus wehrlos am Boden liegen. Für einen Protestanten wäre die Kirche kein starker Anwärter auf politische Macht mehr. Sun-Tzu riet zu einer List, die in der Sprache der modernen Geheimdienst Profis als „*Blown Cover as Cover*" (Zerstörte Deckung als Deckung/Aufgeblasener Deckmantel) bekannt ist:

> *„Es wird Zeiten geben, in denen du dich und andere herabsetzten wirst, in denen du vorgibst, Angst zu haben. Manchmal wirst Du Schwäche vortäuschen, so dass Deine Feinde, die die Tür zur Vermutung und Stolz öffnen, herankommen, um Dich in Deiner vermeintlichen Schwäche, unklug anzugreifen...... Verbreite falsche Informationen über deinen Zustand.... Der Feind, der die Desinformationen glaubt, wird seinen Generälen und allen Offizieren, die ihm zu Diensten stehen, sofort befehlen zu handeln..."*

Ja, plötzliches Unglück würde über die Gesellschaft hereinbrechen. Schwäche und Verfolgung würden sich in ein neues großartiges Kapitel ergießen, in dem Aufbau von freundschaftlichen Beziehungen zu anderen, schwachen und verfolgten Menschengruppen, wie z.B. den britischen Kolonisten möglich wären. Ohne seine Strategie zu präzisieren (denn Sun-Tzu sagt: „Du wirst so handeln, dass diejenigen, die dir unterlegen sind, deine Absichten niemals erraten können..."), bekräftigte Lorenzo Ricci gegenüber der Generalkongregation, dass Sturmwolken am Horizont aufzögen. Die Kongregation hat ihr Verständnis im Gehorsam zum „verborgenen Entwurf" ihres neuen Generaloberen zusammengefasst - der schließlich den Platz Jesu einnahm. Sie rief die gesamte Bruderschaft zum gemeinsamen Geist auf:

> *„Wenn Gott es wegen seiner verborgenen Pläne zulässt, die wir nichts anderes tun können als sie zu verehren, und sollten wir mit dem Hintern in Ungemach sitzen, so wird der Herr diejenigen nicht im Stich lassen, die mit ihm in Einheit verbunden bleiben, solange die Gesellschaft in der Lage ist, mit offener Seele und aufrichtigen Herzen zu ihm zu gehen, wird keine andere Quelle der Stärke dafür nötig sein."*[5]

Der Premierminister von Portugal, Sebastião José de Carvalho e Mello der Markgraf von Pombal, leitete eine lange Kampagne von Verleumdungen, Gerüchten, verzerrter Manipulation von Vorfällen, die alle darauf abzielten, den Ruf der Jesuiten zu untergraben, indem sie ihnen schändliche Doktrinen, Zwecke und Praktiken zuschrieben. Der Markgraf behauptete unter anderem, dass die Jesuiten in Paraguay (einer portugiesischen Kolonie) Aufstände angezettelt hätten, illegal gehandelt und sogar den König ermordet hätten. Er untermauerte seine Behauptung mit zahlreichen anti-jesuitischen Traktaten und aufrührerischen Hirtenbriefen, die er dem Parlament vorlegte. Zur Verteidigung der Gesellschaft überschüttete eine Gruppe von Bischöfen Papst Clemens XIII. mit Briefen, in denen sie die Jesuiten für ihre unschätzbare Arbeit lobten. Clemens, von Jesuitenhistorikern als „ein Jesuitenpapst" bekannt, beeilte sich [6], Lorenzo Ricci Kopien dieser Vermerke zur Veröffentlichung unter dem Titel „Katholisches Kirchengericht für den gegenwärtigen

Status der Gesellschaft Jesu“ zu schicken. Die Veröffentlichung dieser Vermerke würde der Welt zeigen, dass die Gesellschaft die solide Unterstützung der römischen Hierarchie genoss. Bezeichnenderweise *lehnte Ricci diese Veröffentlichung ab*.

Am 19. Januar 1759 beschaffte der Markgraf von Pombal ein königliches Dekret, das die Jesuiten aus Portugal und seinen Überseekolonien vertrieb. Mehr als tausend Jesuitenväter wurden in Schiffe gepfercht und an den Ufern des Kirchenstaates abgeladen (damals ein Gebiet in Mittelitalien, das nur wenig größer war als die Schweiz). Zweihundertfünfzig Pater wurden in Kerker geworfen, viele davon starben durch Mißhandlungen. Die portugiesische Krone beschlagnahmte auch alle Häuser, Kirchen und Hochschulen der Gesellschaft.

Die rollenden Steine wurden also in Frankreich zerschlagen. Der Obere einer Jesuiten Mission in der Karibik, Père Antoine Lavalette, nahm einen Kredit auf, um seine Mission in Martinique zu finanzieren. Als er mit den Rückzahlungen in Verzug geriet, verklagten ihn seine Schuldner in Marseille auf einen Schaden von mehr als zwei Millionen Franken. Lavalette bat Lorenzo Ricci um Hilfe. Ricci lehnte ab. Die Schuldner verklagten die Gesellschaft vor einem französischen Gericht und gewannen. Ricci legte daraufhin Berufung beim Parlament in Paris ein, dass eher ein oberstes Gericht als ein Gesetzgebungsorgan war. Seine Anwälte argumentierten, dass die Gesellschaft nicht für persönliche Schulden eines ihrer Mitglieder haftbar gemacht werden könne, da der Heilige Ignatius selbst, in der Verfassung der Gesellschaft ein Verbot auferlegt hat, dass Geschäftstätigkeiten Ihrer Mitglieder nicht im Namen der Gesellschaft als Auftraggeber oder Partner festgelegt werden dürfen. Obwohl diese Behauptung leicht als fadenscheinige juristische Fiktion abgetan werden konnte, verlangte das Gericht Beweise, um diese Aussage zu untermauern. Dies erforderte von Lorenzo Ricci die Herausgabe der Konstitutionen, die nie zuvor öffentlich bekannt gegeben worden waren. Als die Bände vor Gericht gebracht und geprüft wurden, war es für die Staatsanwälte ein großer Tag. Ein Anwalt aus der Bretagne namens Louis-René de Caradeuc de la Chalotais warf der Gesellschaft vor, dass die Konstitutionen ein Handbuch „jeder bekannten Form von Ketzerei, Götzendienst, und Aufruhr, Ermunterung zum Selbstmord, Auflehnung, Blasphemie und jede Art von Unreinheit, Wucher, Zauberei, Mord, Grausamkeit, Hass, Blutrache, Aufstand und Verrat“ seien. [7]

Als sich der Fall Lavalette in den Jahren 1759 und 1760 entfaltete, diffamierte Benjamin Franklins geliebter Voltaire, die Jesuiten in zwei satirischen Stücken auf der Pariser Bühne. Voltaire war ausgebildet in Geisteswissenschaften und Theaterkunst an der Jesuiten Hochschule Louis-le-Grand. Er diente der Gesellschaft und der katholischen Kirche mit Bravour, indem er ihr Hauptkritiker und Aufdecker wurde, so wie Will Rogers der in der Verwal-

tung von Franklin Roosevelt diente, indem er idealistische Politiker verleumdete.

Das aufrichtige Volk war entsetzt über die großspurigen Jesuiten, die ihre Indianertruppen aus Paraguay selbstherrlich unterdrückten und versklavten. Der Bericht über die Verdorbenheit, den Jesuitenschwur, den Tod, usw. durch die Veröffentlichung der Jesuitenliteratur, stellte jeden Herausgeber einer Jesuitenliteraturkritik vor die große Herausforderung die Gesellschaft so darzustellen, als hätte sie etwas Gutes im Sinn. Mit seinem Vorgänger Blaise Pascal (dessen Provinzbriefe frühere Generationen auf die Egomanie der hohen Jesuiten aufmerksam gemacht hatten) sorgte Voltaire für einen Spottgeist unter der Bevölkerung, der Beschimpfungen gegen die Jesuiten gesellschaftlich akzeptabel machte.

Lorenzo Riccis Umgang mit dem Fall Lavalette führte zu einer Resolution, die das Parlament am 6. August 1762 verabschiedete und die Jesuiten als den christlichen Glauben gefährdend, den Frieden der Kirche störend und im Allgemeinen weit weniger positiv als vielmehr destruktiv verurteilte. Die Resolution wurde fortgesetzt:

> Die Gesellschaft Jesu ist von Natur aus in jedem ordnungsgemäß geordneten Staat unzulässig, da sie gegen das Naturgesetz verstößt, alle zeitliche und geistige Autorität angreift und dazu neigt, in Kirche und Staat unter dem Scheinschleier eines religiösen Instituts keinen Orden einzuführen, der wirklich nach evangelischer Vollkommenheit strebt, sondern eine politische Organisation, deren Wesen darin besteht, auf allen möglichen Wegen, direkt und indirekt, geheim und öffentlich, absolute Unabhängigkeit zu erlangen und sich dann alle Autoritäten widerrechtlich anzueignen..... Sie sind im Widerspruch zu den Gesetzen der Natur und als Feinde der Gesetze Frankreichs, sollten sie unwiderruflich ausgewiesen werden.

Da Ludwig XV. ein bedingungsloser Monarch war, waren parlamentarische Beschlüsse ohne seine Unterschrift wertlos. Jedoch war Ludwig seinen Jesuitenberatern stets gehorsam, so schien es höchst unwahrscheinlich, dass er jemals eine Resolution zur Verurteilung der Jesuiten unterzeichnen würde. Aber genau dies hat er tatsächlich getan! Und warum er das tat, ist bis heute ein Streitpunkt geblieben. Einige sagen, seine Geliebte, Madame de Pompadour, sehnte sich nach Rache an den Hofjesuiten, weil sie ihr unerbittlich eine Messe verweigerten. Andere sagen, der König brauchte die Gunst des Parlaments um ihn aus den Schulden zu befreien. Ich behaupte, Ludwig hat unterschrieben weil Lorenzo Ricci es so wollte.

Als die Resolution Gesetz wurde, entband Ricci die französischen Jesuiten von ihren Gelübden. Die Gesellschaft als Institution hörte auf, auf französischem Boden zu existieren. Ludwig erlaubte den Jesuiten, in Frankreich zu bleiben, aber nur als „normale Geistliche." Andere gingen ins Exil. (Père Lavalette, dessen finanzielle Probleme das Debakel ausgelöst

hatten, wurde von Ricci verbannt, um den Rest seines Lebens als Privatmann in England zu leben. Als der Krieg, der im Ohio-Tal begonnen hatte, Martinique erreichte, besetzten die Engländer diese kleine Insel und übernahmen die Jesuitenplantagen und verkauften sie, inklusive der Sklaven und alles weitere, für mehr als genug Geld, um die Schulden von Lavalette bezahlen zu können.) Inmitten ihrer zerfallenden Herrlichkeit erhielten die Jesuiten von Papst Clemens XIII. ein großartiges Geschenk, um die demütigenden Umstände willkommen zu heißen. Dies war die Messe und das Amt des Heiligen Herzens (sacred heart) mit der Ikone eines realistisch blutigen Herzens, das aus dem Brustkorb Christi gerissen und von einer ewigen Flamme entzündet wurde. Basierend auf den Visionen aus den spirituellen Exerzitien von Ste. Margaret - Marie Alacoque (1647-90) und herausgegeben von ihrem jesuitischen geistlichen Leiter, Claude de la Colombière, Sacred Heart (heilges Herz) ist eine gnostische Jesuitenproduktion, die sich auf die Vollkommenheit der Menschlichkeit des Erlösers konzentriert. „Durch die Hingabe an mein Herz", soll Jesus Alacoque offenbart haben: „Werden laue Seelen inbrünstig und inbrünstige Seelen werden schnell zur hohen Vollkommenheit aufsteigen." Das Heilige Herz ruft wahre Gläubige auf, für die Sünden der Welt „Wiedergutmachung" zu leisten. Die Schuld wird nur durch Gebete, Buße, Messen und (für diese Epoche in der Geschichte der Gesellschaft bedeutsam) soziales Handeln beglichen. John Carroll, der so unentbehrlich für die Durchführung der Amerikanischen Revolution war, war dem Heiligen Herzen zutiefst verbunden.

König Ludwig XV. war der leitende Kopf hinter einer Vereinbarung namens „geeinte Familien", zwischen den herrschenden bourbonischen Monarchien, die besagte, sich geschlossen und vereint vor dem Rest der Welt zu präsentieren in allen Dingen die man als „wichtige Maßnahmen" ansehen konnte. Nachdem er die Jesuiten in Frankreich aufgelöst hatte, riet er anderen bourbonischen Königshäusern, dies ebenfalls zu tun, obwohl er keine Gründe nennen konnte, was durch die Auflösung der Gesellschaft politisch, wirtschaftlich oder finanziell gewonnen werden könnte. Das Thema „bleibt auch heute noch rätselhaft und problematisch" (lt. Professor Martin [8]), es sei denn, es wird im Lichte der Sun-Tzu - Täuschung betrachtet (was ich dringend anrate).

Wie dem auch sei, der Bourbon Karl III. von Spanien folgte dem Rat Ludwigs. Karl berief eine Sonderkommission ein, um einen Hauptplan zur Auflösung der Jesuiten auszuarbeiten. Niemand konnte harte Beweise gegen die Gesellschaft vorlegen. Aber es waren viele Gerüchte im Umlauf. Die wütenden Proteste eines Mobs, der gegen ein Gesetz protestierte, dass Karl erließ und dass das Tragen von breiten Sombreros verboten hatte, solle angeblich von Jesuiten geschürt worden sein. Und so entwarf die Kommission einen Ausweisungsbefehl, den der Monarch am 27. Februar 1767 unterzeichnete. Der Befehl

wurde durch einen Hinterhalt ausgeführt, der an den Angriff Philipps IV. gegen die Tempelritter im Jahre 1312 erinnerte. Karl schickte versiegelte Umschläge mit der Aufschrift „Nicht vor Sonnenaufgang am 2. April bei Todesstrafe öffnen" an alle Vizekönige und Militärkommandeure der Provinz. Als der Sonnenaufgang kam und die Empfänger ihre Umschläge öffneten, entdeckten sie zwei Briefe darin. Der erste befahl ihnen, in der Nacht zum 2. April Truppen um die Jesuitenresidenzen und Hochschulen zu stationieren, alle Jesuiten zu verhaften und sie an Bord von wartenden Schiffen an bestimmten Docks unterzubringen. „Wenn ein einzelner Jesuit", schloss der König, „auch wenn er krank ist oder stirbt, nach der Einschiffung immer noch in dem Gebiet unter Ihrem Kommando zu finden ist, können Sie sich auf Ihre Hinrichtung vorbereiten".

Der zweite Brief war eine Kopie des ursprünglichen Ausweisungsbefehls von König Karl, der anfing, „sich von gerechten und legitimen Gründen beeinflussen zu lassen, die in meiner königlichen Brust für immer versiegelt bleiben sollen", und fuhr fort: „Alle Mitglieder der Gesellschaft Jesu sollen meine Königreiche (Kastilien, Aragonien, Navarra und die anderen ehemals unabhängigen Königreiche, die Spanien bildeten) verlassen, und alle ihre Güter werden von der höchsten Macht für verfallen erklärt....der Herr, der allmächtige Gott, hat sie mir anvertraut." Der König hat dafür gesorgt, dass die Ursachen nicht untersucht werden: „Es ist nicht Sache der Untertanen, die Weisheit in Frage zu stellen oder die Entscheidungen ihres Souveräns zu interpretieren."

Nur wenige Tage vor dem 2. April, präsentierte der spanische Botschafter des Heiligen Stuhls ein Dokument von Karl an Papst Clemens XIII., dass folgendes erklärt:

> *„Euer Heiligkeit weiß so gut wie jeder andere, dass die erste Aufgabe eines jeden Herrschers es sei, den Frieden seiner Herrschaften und die Ruhe seiner Untertanen zu gewährleisten. Bei der Erfüllung dieser souveränen Aufgabe fand ich es notwendig, alle Jesuiten, die in meinen Königreichen leben, auszuweisen und sie direkt der weisen Leitung Eurer Heiligkeit in den Staaten der römischen Kirche anzuvertrauen... Ich bitte Eure Heiligkeit zu bemerken, dass meine Entscheidung unumstößlich ist und nach reiflicher Überlegung getroffen wurde, unter Berücksichtigung aller Konsequenzen..."*

Papst Clemens, dessen Unterwerfung unter den Willen von Lorenzo Ricci nicht zu unterschätzen ist, reagierte melodramatisch, als würde er für ein Publikum spielen: „Von allen Schocks, die ich in den neun unglücklichen Jahren meines Pontifikats ertragen musste, ist dieser, von dem mich Eure Majestät informiert hat, der Schlimmste." Der Papst hatte wenig mehr zu sagen, außer dass der König sich selbst in die Gefahr der ewigen Verdammnis gebracht haben könnte. Der Auftrag wurde in der Nacht vom zweiten auf den

dritten April ausgeführt. Etwa sechstausend Jesuiten wurden in ganz Spanien zusammengetrieben. Sie wurden in den unteren Decks von zweiundzwanzig Kriegsschiffen zusammengepfercht. Im Mai 1767 erschien die grausame Flotte vor Civitavecchia, dem Hafen des Kirchenstaates, und wurde - erstaunlicherweise - *von der Küstenartillerie beschossen!* Den Schiffen wurde die Erlaubnis verweigert, ihre menschliche Fracht, *auf Befehl des Papstes gemäß einer Konferenz mit Lorenzo Ricci, an Land gehen zu lassen!* Historiker sind ratlos, warum Clemens, der den Jesuiten so ergeben ist, seinen geliebten Soldaten in der Stunde der größten Not solche Grausamkeiten antun würde. Die plausibelste Antwort, meiner Ansicht nach ist, dass sein Verständnis dem undurchschaubaren Befehl seines Generals folgte, dessen Ziel schließlich darin bestand, die Gesellschaft Jesu und die römisch-katholische Kirche als lebensfähige Feinde des Protestantismus zumindest in den nordamerikanischen Kolonien zu disqualifizieren. Sie wären in der öffentlichen Wahrnehmung keine Feinde mehr und konnten nun persönliche Allianzen schmieden. Die leidenden Priester, die Kanonen von Civitavecchia, wurden alle in Amiot's Sun-Tzu erklärt:

> *„Eure Armee, die trainiert ist, eure Pläne nicht zu kennen, wird sich ebenso wenig der Gefahr bewusst sein, in der sie sich dadurch befindet. Ein guter General nutzt dies alles zu seinem Vorteil aus. Aber dazu ist er nur in der Lage, weil er in der größten Geheimhaltung operiert, weil er weiß, wie man einen kühlen Kopf bewahrt und er mit Aufrichtigkeit regiert. Gleichzeitig werden seine Männer jedoch ständig durch das, was sie sehen und hören, irregeführt. Er schafft es, dass seine Truppen nie wissen, was sie tun müssen und welche Befehle sie erhalten müssen. Wenn seine eigene Armee seine Pläne nicht kennt, wie sollte dann der Feind sie je durchschauen?“*

In den nächsten Monaten wurden Tausende weitere Jesuiten aus den übrigen Bourbonenstaaten Neapel, Parma, Malta und Spanisch-Amerika vertrieben. Die Jesuiten in Französisch-Amerika (Quebec) und Neuengland blieben unbehelligt, ebenso wie die in Österreich. Im Oktober 1768 schrieb die österreichische Kaiserin Maria-Theresia, eine Habsburgerin, ihren Jesuitenbeichtvater, Pater Koffler:

> *„Mein lieber Pater, es gibt keinen Grund zur Sorge; solange ich lebe, haben Sie nichts zu befürchten."*

Aber Maria-Theresia hoffte insgeheim, ihre beiden Töchter mit den bourbonischen Fürstensöhnen zu verheiraten. Caroline mit dem Sohn des spanischen Königs, Marie - Antoinette mit dem Sohn Ludwigs XV. Bourbonische Botschafter rieten ihr, dass sie sich

anderswo nach Schwiegersöhnen umsehen müsse, solange sie ihre Haltung gegenüber den Jesuiten nicht überdenken würde. Die Kaiserin brach ihr Versprechen an Pater Koffler, vertrieb die Jesuiten aus ihrem Gebiet und ihre Mädchen bekamen ihre Ehemänner. (Marie-Antoinettes Ehe würde jedoch mit der Hinrichtung ihres Mannes, Ludwig XVI., im Januar 1793 enden. Neun Monate später starb sie genauso wie ihr Mann - geköpft von der Guillotine. Dieses Gerät trägt den Namen des französischen Revolutionärs Dr. Josef Guillotin, der 1792 erstmals die Anwendung der Todesstrafe vorschlug. Er war übrigens ein ausgemusterter Jesuit.)

Im Januar 1769 besuchten die Botschafter aus Frankreich, Spanien und Portugal Papst Clemens XIII. und forderten „die vollständige und völlige Abschaffung der Gesellschaft Jesu." Clemens forderte ein spezielles Konsistorium des Kardinalkollegiums zur Beratung dieser Frage. Aber als die Kardinäle am 3. Februar zusammenkamen, ging es nicht um das Bourbonen-Ultimatum, sondern um die Wahl eines Nachfolgers für Papst Clemens, denn der 76 Jahre alte Papst war in der Nacht zuvor „durch einen apoplektischen Angriff verstorben," so berichteten uns die offiziellen Aufzeichnungen, einem Herzinfarkt, der dem Druck der Bourbonen-Diplomaten zugeschrieben wurde.

Fast drei Monate lang, stand eine Frage während der turbulenten Konklave im Raum: Wie stellte sich der zukünftige Papst zu den Jesuiten? Die Entscheidung der Kardinäle für Lorenzo Ganganelli war ein Triumph für Lorenzo Ricci. Obwohl Ganganelli Franziskaner war, hatte er mit den Jesuiten als Sonderberater der Inquisition zusammengearbeitet. Sein berühmtes Buch „Diatriba theologica" (1743) war Ignatius Loyola gewidmet. Außerdem verdankte Ganganelli sein Papsttum buchstäblich Lorenzo Ricci, da es Ricci war, der seine Nominierung zum Kardinal im Jahre 1759 vorangetrieben hatte. [9]

Fast unmittelbar nach Erhalt des roten Hutes, hatte Ganganelli Beweise für die Zusammenarbeit mit General Riccis Strategie, der allmählichen Abschaffung der Gesellschaft Jesu, offenbart. *Oxford Book of Popes*, weist auf eine plötzliche und unerklärliche Gewohnheitsänderung hin:

„Kardinal Ganganelli, der bisher als Freund der Jesuiten galt, distanzierte sich nun von ihnen." Und jetzt, ein Jahrzehnt später, als er sich Clemens XIV. nannte, präsentierte Ganganelli das, was die katholische Enzyklopädie als „scheinbar feindselige Haltung" gegenüber den Jesuiten bezeichnet. Eine scheinbare Feindseligkeit, eine theatralische Feindseligkeit, die eine involvierte Loyalität gegenüber der Gesellschaft verdeckt. Clemens XIV. würde alles Nötige tun, um der Gesellschaft zu helfen, den Sieg ohne Kampf zu erringen, selbst wenn es bedeutete, die Gesellschaft augenscheinlich auszulöschen.

Die Bourbonen mussten beruhigt werden. Eilig versprach Clemens Karl III. von Spanien kommende Dokumente, um „der ganzen Welt die Weisheit der Entscheidung Eurer Majestät

zu verkünden, die Jesuiten als widerspenstige und rebellische Untertanen auszuweisen." Er versicherte Ludwig XV. von Frankreich auch einen „Plan zur vollständigen Abschaffung dieser Gesellschaft." Am Gründonnerstag 1770 ließ Clemens die jährliche Lesung von *In coena Domini* (Über das Abendmahl des Herrn) aus. Die Unterlassung der Lesung war eine erstaunliche Aussage. Diese gefeierte Bulle, die erstmals 1568 von Papst Pius V. verkündet wurde, erinnerte die Könige arrogant daran, dass sie nur Vasallen des Papsttums waren. Plötzlich schmeichelte diese Behauptung dem königlichen Selbstwertgefühl und lud gekrönte Häupter ein, auf dem antijesuitischen und antikirchlichen Weg zu bleiben, der für die Erfüllung von Lorenzo Riccis geheimen Plänen in England und Amerika so notwendig war. Es beweist sicherlich Clemens Beteiligung an der Strategie der vorgetäuschten Schwäche, um das zu verbergen, was Sun-Tzu „eine nicht unterbrechbare Ordnung" nannte. Die Nichtlesung von *In coena Domini* läutete die Totenglocke des stark bewaffneten weißen Papsttums ein, wie sie Riccis politischer Theoretiker Justinius Febronius in seinem 1763 entstandenen Meisterwerk, *on the State of the Church & the Legitimate Power of the Roman Pontiff (über den Zustand der Kirche & die recht-mäßige Macht des römischen Papstes)* - berichtete.

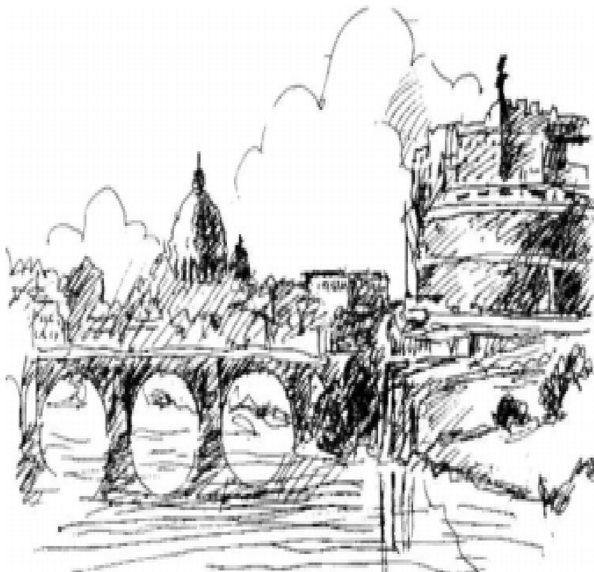
Mehr als achtzig Jahre lang hatte das Papsttum die in Rom lebenden Mitglieder, der aus England vertriebenen Stuart Monarchen, als römische Katholiken unterstützt. Nicht nur, dass Clemens XIV. diese Tradition auf ein Minimum reduzierte, er begann 1772 dem protestantischen König Georg III. und seiner Familie eine sehr sichtbare und herzliche Gastfreundschaft zu gewähren. Das Tableau war für die amerikanischen Protestanten, die damals extreme Schwierigkeiten mit Georg hatten, enorm störend. Die Aussicht auf die Wiedervereinigung Englands mit Rom gab ihnen umso mehr Grund, nach dem zustreben, was Lorenzo Ricci wollte, nach ihrer Unabhängigkeit.

Schließlich hielt Clemens am 21. Juli 1773 sein Versprechen und unterzeichnete den Schriftsatz *Dominus ac Redemptor noster* (Gott und unser Erlöser). Die Breve besiegelte, dass die Gesellschaft Jesu „für alle Ewigkeit" „aufgelöst, unterdrückt und abgeschafft" sei, um „einen echten und dauerhaften Frieden in der Kirche zu gewährleisten." Alle „Ämter, Behörden und Funktionen" der Jesuiten wurden für „null und nichtig" erklärt. Alle ihre Häuser, Hochschulen, Hospizen und alle anderen von ihnen besetzten Einrichtungen werden hiermit offiziell geschlossen, egal in welcher Provinz oder in welchem Königreich sie sich befinden.

Clemens ernannte fünf Kardinäle, einen Erzbischof, einen Bischof, zwei Theologen und andere kirchliche Würdenträger die Auflösung zu überwachen. Keine der beschlagnahmten Jesuitenakten, Briefsendungen und Konten zeigten irgendwelche nicht belastenden Beweise.

Obwohl Lorenzo Ricci nur einen kurzen Spaziergang vom Papstpalast beim Petersdom entfernt wohnte, wurde ihm erst Mitte August die Nachricht zugestellt. Die Wachen nahmen den General in seinem Büro auf der Piazza del Gesu 45 in Gewahrsam. Sie haben ihn ein paar Blocks weiter zum englischen Kolleg gebracht. Dort blieb er für fünf Wochen. In England und Amerika geschahen dann Dinge, die Riccis Präsenz im englischen Kolleg außerordentlich bedeutsam machten. Wir werden diese Ereignisse in einem der nächsten Kapitel behandeln.

Blick von der Engelsburg auf den Petersdom



Gegen Ende September wurde Lorenzo Ricci aus der Hochschule zur Engelsburg (Castel Sant'Angelo) gebracht, einer mittelalterlichen Festung, deren dunkle Kellergewölbe auf ein Gefängnis schließen lassen. Seine Inhaftierung war wahrscheinlich weniger erniedrigend, als wir uns vorstellen können, da Sant' Angelo recht elegante Räumlichkeiten enthielt. Häufig verwendeten Päpste diese als bequeme Rückzugsorte vor dem administrativen Stress. Tatsächlich verband ein geheimer unterirdischer Tunnel die Engelsburg mit dem päpstlichen Palast im Vatikan. Es würde im Einklang mit Lorenzo Riccis Position und Strategie stehen, durch diesen Tunnel in persönlichem, geheimen Kontakt mit Clemens XIV zu bleiben.

Am 22. September 1774, dem ersten Jahrestag der Festnahme von Ricci in Sant'Angelo, verstarb Papst Clemens. Er wurde neunundsechzig Jahre alt und hatte das letzte Jahr seines Lebens mit einer schweren Depression verbracht, so hieß es, mit einer morbiden Paranoia man würde ihn ermorden. Seine Leiche zerfiel überraschend schnell und nährte Gerüchte über seine Ermordung durch Gift. Gerüchte, die seine berühmten letzten Worte tendenziell bestätigten:

„Leider wusste ich, dass sie [d.h. die Jesuiten] mich vergiften würden; aber ich hatte nicht erwartet, so langsam und grausam zu sterben! Gnade! Gnade! Compulsus feci!“ („Ich war gezwungen, es zu tun!“) Viele Jahre später fragten sich die Historiker, an wen sich Ganganelli wandte: Gott? An einen rachsüchtigen Mörder der Jesuiten? Ricci? Und vor allem, was war "es" genau, zu dem er gezwungen wurde? Die Jesuiten abschaffen? Selbstmord begehen? Die endgültige Antwort werden wir vielleicht nie erfahren, denn die persönlichen Papiere und Gegenstände des Papstes zerfielen genauso schnell wie sein

Leichnam. Bekannt ist je-doch, dass der Tod von Clemens XIV. nach den Worten des *Oxford Book of Popes* „das Ansehen des Papsttums auf den niedrigsten Stand seit vielen Jahrhunderten gebracht hat." Genau das hat Lorenzo Ricci für seine Amerikanische Revolution gebraucht.

Wir untersuchen nun das Dunkel, aus dem die Männer hervorgingen die den Angriff auf die Gesellschaft Jesu geleitet haben. Es war das gleiche Dunkel, aus dem nicht nur die Engländer kamen, die ihr Königreich in eine verhasste Tyrannei verwandelten, sondern auch die Amerikaner, die eine Rebellion gegen diese Tyrannei befürworteten. Dieses Dunkel nennt sich Freimaurerei und ist das Thema unseres nächsten Kapitels.



GEORGE WASHINGTON IN EINER FREIMAURERROBE

(Von einem Currier & Ives-Stich, 1868)

Kapitel 13

Die geheime Brücke

„Das päpstliche Verbot hat die Freimaurerei sogar gefördert, indem es diese Bruderschaft mit dem Widerstand gegen die katholische Tyrannei und dem Aberglauben identifizierte."

STEVEN C. BULLOCK, REVOLUTIONÄRE BRUDERSCHAFT, 1996

The New Catholic Encyclopedia (die neue katholische Enzyklopädie) identifiziert die Männer, die die Gesellschaft Jesu angegriffen und haben, als „die radikalen Anhänger der rationalistischen Aufklärung. Begabte und einflussreiche Schriftsteller wie Voltaire, Rousseau und andere sogenannter Philosophen unter den Enzyklopädisten; allesamt Anhänger der Freimaurerei und hochrangige Regierungsbeamte." Der Angriff auf die Jesuiten war für sie „ein Schritt in Richtung ihres letztendlichen Ziels, alle Orden, das Papsttum und schließlich die Kirche selbst abzuschaffen."

Das Meisterwerk der Enzyklopädisten (die meisten von ihnen waren zufällig Philosophen) war die monumentale *Encyclopedia of Sciences, Arts, and Trades* (Enzyklopädie der Wissenschaften, Künste und Handel, 1743-1751). Diese Enzyklopädie war die Flamme der Aufklärung, die Erfüllung von Kardinal Wolseys Traum, die Welt mit Publikationen zu überfluten, die das Projekt „Lernen gegen das Lernen" vorantreiben. Es verbreitete so viel Lernen (säkulares Lernen, im Gegensatz zum biblischen Lernen), dass es zu einem eigenen Paradigma wurde, das einen radikalen Wandel der bestehenden Normen forderte. Die Aufklärung forderte ein „neues Zeitalter", dass die Vernunft über jede Kirche stellte, ja sogar über der Bibel. Das neue Zeitalter im Geiste der eleganten neo-gnostischen Religion des Deismus, der Alternative des denkenden Menschen zum römischen Katholizismus und dessen herrischen Einfluss auf das menschliche Gewissen.

Nirgendwo wurde der Deismus methodischer praktiziert als „um die Altäre der Freimaurerei", wie es der große freimaurerische Gelehrte Albert Pike ausdrückte. Pike schrieb in seinem einflussreichen Werk, *Morals and Dogma* (Moral und Dogmen, 1871): „Der Christ, der Hebräer, der Moslem, der Brahmane und die Anhänger von Konfuzius und Zoroaster,

können sich alle als Brüder versammeln und im Gebet zu dem einen Gott vereinen, der über allen Göttern steht." Die Brüder klettern im Gebet die gnostische Pyramide der sukzessiven Erleuchtung hinauf, bis hoffentlich eine Einheit mit dem höchsten Gott erreicht wird. Wie Pike erklärte, betrachteten die Deisten (ähnlich wie auch das Papsttum) die Bibel als eine Art Stolperstein:

> Der Freimaurer gibt keine dogmatische Gewissheit vor, noch stellt er sich eine solche Gewissheit vergeblich vor. Er vertritt vielmehr die Ansicht, dass wenn es keine schriftliche Offenbarung gäbe, er durch die Hoffnungen, die ihn beleben und die Prinzipien die ihn leiten, er zuverlässig von seiner Vernunft und den Überzeugungen von Instinkt und Bewusstsein die Wahrheit ableiten könne.
>
> Er studiert die Wunder des Himmels, die Naturgesetze und die Evolutionen in der Welt, die geheimnisvolle Schönheit und Anpassungsfähigkeit der tierischen Existenz, die moralische und materielle Beschaffenheit des menschlichen Geschöpfes, so furchtbar und wunderbar gemacht; dass er damit zufrieden ist, das Gott einfach nur IST...

Die meisten Philosophen, darunter auch Friedrich der Große, der protestantische König von Preußen, der das gesamte Enzyklopädie Projekt subventionierte, waren deistische Brüder. Ebenso wie die „hochgestellten Regierungsbeamten," die auf die Zerschlagung der Jesuiten drängten. Alle Bourbonenmonarchen arbeiteten als ihre offiziellen Berater und waren „leidenschaftliche Mitglieder der Loge", um den Satz von Professor Martin zu verwenden. [1] Der Markgraf von Pombal aus Portugal war ebenfalls ein Freimaurer. Der Berater von Karl III., der Graf von Aranda, der Minister von Ludwig XV. Léon Guillaume Tillot und der Herzog von Choiseul (Étienne-François de Choiseul), sowie Maria-Theresias Fürst Wenzel Anton von Kaunitz-Rietberg und Gerard van Swieten - allesamt gehörten sie zur geheimen Bruderschaft der Freimaurer.

Da es kein großes Geheimnis war, dass die Aufklärung darauf abzielte, den römischen Katholizismus überflüssig zu machen, verkündete Papst Clemens XII. 1728 das Edikt *in eminenti*, die die Freimaurerei auf folgende Weise zu verurteilen schien:

CONDEMNATIO SOCIETATIS DE CONVENTI CULORUM DE FREEMASONS, UNDER THE PENALTY IPSO FACTO INCURRED, OR EXCOMMUNICATION; ABSOLUTION FROM IT BEING RESERVED TO PONTIFEX MAXIMUS.

> Freimaurer, gleich welcher Sekte oder Religion, verbünden sich in einem engen und unergründlichen Band, sich gemäß den zwischen ihnen vereinbarten geheimen Gesetzen und Anordnungen zu binden, sich sowohl durch einen strengen Eid auf

die Bibel, als auch durch die Verwünschungen schwerer Strafen, ihre Geheimnisse mit unantastbarer Geheimhaltung zu bewahren.

Das große Unheil, das in der Regel von solchen Geheimgesellschaften hervorgeht, sind Widersacher von zivilen und kanonischen Gesetzen.

Deshalb verurteilen und verbieten wir durch den Rat der Kardinäle und unseres bloßen Antrags und aus der Fülle der apostolischen Macht, die Versammlungen der oben genannten Gesellschaft der Freimaurer.

Wir befehlen strengstens, dass niemand es wagt sich unter irgendeinem Vorwand anmaßen zu wollen, Mitglieder von den Versammlungen dieses abscheulichen Ordens zu fördern, zu begünstigen, zuzulassen oder in seinem Hause zu verbergen, noch in irgendeiner Weise bei ihrer Versammlung an irgendeinem Ort zu helfen oder zu assistieren oder ihnen in ihrer Krankheit oder in irgendeiner Weise, direkt oder indirekt, durch sich selbst oder andere, Medikamente zu verabreichen, ihnen mit Ratschlägen oder sonstiger Hilfe in der Stunde ihrer Prüfung und des Leidens zu leisten oder andere davon zu überzeugen, diesem Orden beizutreten...

Während die strenge Rhetorik *Eminentis*, die 1751 von Benedikt XIV. erneuert wurde, einen tiefen Graben zwischen Katholizismus und Freimaurerei zu graben scheint, erzählen deren Früchte eine gegenteilige Geschichte.

Warum wurden zum Beispiel die Bourbonenmonarchen, obwohl alle römisch-katholisch, nie dafür bestraft oder exkommuniziert, dass sie freimaurerische Berater aufgenommen, gefördert und bevorzugt haben? Und warum hat ein Jahrzehnt nachdem der Markgraf von Pombal die Jesuiten aus Portugal verschifft hatte, Clemens XIV. einen beschwichtigenden Nuntius an den portugiesischen Hof geschickt, Pombals Bruder zum Bischof erhoben und hat alle nominierten Pombals in den Bistümern bestätigt? [2] Die Antwort ist natürlich im Titel der Bulle zu finden, die vorsieht, dass die Absolution von Strafen oder Exkommunikation dem „*Pontifex Maximus* vorbehalten sind." Das bedeutet nichts anderes, als dass die Verbindung mit dem Gräuel der Freimaurerei, wenn sie dem Zweck des Papsttums dienlich ist (wie die Schwächung der Jesuiten bis zu dem Punkt, an dem jeder annimmt, dass sie keine Bedrohung mehr für den Protestantismus sind), auch vom Papsttum freigesprochen wird. Macht angesichts des historischen Kontextes, irgendeine andere Antwort Sinn?

Die führenden Jesuitenkritiker waren nicht nur allesamt Freimaurer, sie waren auch das Produkt des jesuitischen „*Lernens gegen das Lernen*." Es war das *Ratio Studiorum* die gnostischen Weisheiten der Medici-Bibliothek, die in einem Umfeld von Kasuistik, Zwei-

deutigkeit, mentaler Zurückhaltung und Gehorsam gegenüber dem Verständnis absorbiert wurde, kombiniert mit kleinen Happen der Heiligen Schrift, die normalerweise durch die Kommentare der Kirche gefiltert wurden - die nach zwei Jahrhunderten des Jesuitenstudiums sie alle zu weltlichen Philosophien gemacht hatte. Das *Ratio Studiorum* diktierte die Form und den Umfang der Enzyklopädie, die wiederum das Paradigma der Aufklärung kodifizierte, dessen deistische Litanei „um die Altäre der Freimaurerei" gepredigt wurde.

Wenn man die Freimaurerei genauer durchleuchtet, kommt man nicht umhin, den Geruch des schwarzen Papsttums zu bemerken. Ist es angesichts der Umstände nicht logisch, dass das „G" im Zentrum des bekannten Freimaurers Emblem für die Initiale von „Gesu" steht, der Residenz der schwarzen Päpste am Hauptsitz der Jesuiten in der Borgo Sancto Spiritu Nummer 5 in Rom? Die Freimaurer würden das so sicher nicht vermuten, ebenso wenig wie Jesuiten. Es wären Informationen, die nur dem unbekannten Oberen vorbehalten sind, der diese aber mit niemandem teilt. Sun-Tzu sagt uns hierzu:

> *„Deine Feinde werden dir entgegen ihres Willens dienen- oder manchmal sogar entgegen ihres Wissens."*

Die Freimaurerei war der einzige intelligente Weg für die römisch-katholische Kirche, um (a) den anhaltenden Affront des Protestantismus, (b) die Zunahme der „göttlichen Rechte" der Könige, die ihre eigenen nationalen Kirchen unabhängig von der vatikanischen Kontrolle führten und (c) die unglaubliche Explosion des internationalen Merkantilismus (kaufmännischer Unternehmergeist) zu kontrollieren. Ähnlich einem großen Raubfisch, dessen aufgerissener Rachen einen bequemen Unterschlupf für seine Beute vortäuscht, verhielten sich die Freimaurerlogen, als sie klug die alte Templer Infrastruktur in eine dynamische, spirituelle und wirtschaftliche Bruderschaft recycelten, um den Protestanten, den Juden, Buddhisten, Muslimen, Agnostikern und allen anderen die Möglichkeit gaben, ein besseres Leben außerhalb der römischen Kirche aufzubauen, aber immer noch unter derer unsichtbaren Schirmherrschaft standen. Sun-Tzu schreibt hierzu:

> *„Der General sieht alles, hört alles, tut alles, aber augenscheinlich hat er nichts damit zu tun."*

Symbolisch ist der Jesuitengeneral das körperlose Auge, der Stein, den die Erbauer verworfen haben.

Die Geheimhaltung der Loge und ihre Verurteilung durch die Kirche waren wesentlich für die Aufrechterhaltung der Integrität beider Institutionen. Und so war das tiefste freimaurerische Geheimnis, jenes Geheimnis, das nicht einmal ihre größten Meister durch-

dringen konnten, dass alle ihre Geheimnisse einem einzigen Mann, nämlich dem Generaloberen der Gesellschaft Jesu, bekannt waren. Dies sollte niemanden überraschen, der weiß, wie gründlich die Freimaurerei mit jesuitischen Techniken durchdrungen ist. Sowohl die Freimaurerei als auch die Gesellschaft Jesu sind (a) humanistische religiöse Orden, (b) geheimnisvoll, (c) brüderlich, (d) sozial gewissenhaft und politisch aktiv, wie Aeneas, der vorbildgetreue Römer, für das größere Wohl der Mehrheit. Beide Organisationen (e) halten Tradition, Aufklärung und Erfahrung in gleicher, wenn nicht größerer Wertschätzung als die Bibel. Sie (f) verwenden sorgfältig strukturierte Pro-gramme der gnostischen Visualisierung, um eine ständig wachsende Erkenntnis des Göttlichen zu erreichen, (g) dulden, dass „der Zweck die Mittel heiligt", und (h) verlangen absoluten Gehorsam, gesichert durch einen Bluteid, gegenüber einer Hierarchie von Vor-gesetzten, die im Jesuitengeneral gipfelt, dessen Befehle so weise auf den Empfänger abgestimmt sind, dass sie vom Empfänger als selbst gewollt empfunden werden.

Das erste registrierte Mitglied der amerikanischen Freimaurerei war Daniel Coxe, der am 5. Juni 1730 als Großmeister der Provinzen New York, New Jersey und Pennsylvania auf eine vom Herzog von Norfolk, dem Großmeister der Freimaurerei in England, gewährte Deputation berufen wurde. [3] Offensichtlich war Coxe ein fleißiger Rekrutierer. Das Protokoll eines Treffens der Großloge von London am 29. Januar 1731 besagt, dass „Coxes Engagement als Provinzial Großmeister von Nordamerika" ausgiebig gefeiert wurde.

Daniel Coxe war eigentlich ein Junior, nach Sidney Heydens Buch „*Washington and his Compeers*" (Washington und seine Mitbewerber, 1868). Er war „der Sohn von Dr. Daniel Coxe von England, dem Leibarzt der Königin von Karl II." Dr. Coxe muss als römisch-katholischer Sympathisant angesehen werden, da sowohl Karl als auch seine Königin Katholiken waren. Die Königin, Katharina von Braganza (Portugal), protzte mit einem riesigen vatikanischen Gefolge, weswegen ständig Mordkomplotte gegen sie geschmiedet wurden. Karl konvertierte gegen Geld von Ludwig XIV. von Frankreich zum Katholizismus, unter den Bedingungen des Vertrags von Dover.

Der Junior Daniel Coxe verdiente sich eine breite Anerkennung als amerikanischer Visionär oder zumindest als einziger Apologet eines unbekannten Visionärs. Dreizehn Jahre vor Benjamin Franklins Vorschlag einer „Kolonialunion" für den Albany-Kongress 1754, für den Franklin als Erster die „Vereinigte Staaten" vorschlug, veröffentlichte Coxe in England ein Dissertationsprojekt, um „einen ausgedehnten Landstrich am Golf von Mexiko" zu besiedeln, der übrigens seinem Vater gehörte (dem Arzt der Königin). Die Dissertation mit dem Titel *A Description of the English Province of Carolina*, von den Spaniern *Florida*

und von den Franzosen *La Louisiane* genannt, förderte das ältere Coxe-Traktat als eine englische Provinz, die mit Neu-England gegen die Spanier, Franzosen und Inder verbündet war. Er rief dazu auf, „alle Kolonien, die zur Krone Großbritanniens auf dem nördlichen Kontinent Amerikas gehören, unter einer legalen, regelmäßigen und festen Einrichtung zu vereinen, über die ein Leutnant oder ein oberster Gouverneur gesetzt und ernannt werden kann, dem die Gouverneure jeder Kolonie untergeordnet sein sollen." Mit dieser Vereinigung von Regierungen unter einem Präsidenten, sah Coxe „einen großen Rat oder eine allgemeine Konvention der Stände der Kolonien, um sich zu treffen, zu beraten und zum Wohle des Ganzen zu entscheiden." Diese „Vereinigten Staaten" würden „für ihre gegenseitige Verteidigung und Sicherheit und bei Bedarf für die Offensive und Invasion ihrer Feinde" sorgetragen und dies ganz unabhängig vom Schutz der britischen Krone. Natürlich wurden diese Vorstellungen, das britische Empire zu spalten, vierzig Jahre später mit der Erfüllung von Lorenzo Riccis Strategie Wirklichkeit. In Anbetracht der beteiligten Elemente - Ländereien im Besitz des Arztes der katholischen Königin, Ländereien, die vom Sohn des Arztes verwaltet und gefördert wurden, der ein Freimaurer war, der vom achten Herzog von Norfolk, der selbst Mitglied der ersten römisch-katholischen Familie Englands war, zur Generierung einer amerikanischen Bruderschaft ernannt wurde - scheint die Dissertation von Coxe die früheste Formatierung des kolonialen Gewissens zu sein, mit dem Ziel, das Denken zu entzweien. Dies wurde orchestriert von Agenten des Schwarzen Papsttums.

Der Herzog von Norfolk, „Großmeister der Freimaurerei in England", war auch bekannt als Thomas Howard, Graf von Arundell. Sein Neffe, Henry, Lord Arundell, besetzte Wardour Castle bei Tisbury in Wiltshire zu der Zeit, als Clemens XIV. die Jesuiten abschaffte. Wir werden sehen, wie John Carroll im Herbst 1773 das Schloss von Lord Arundell restaurierte, als die Zivilbehörden die Jesuitenschule in Lüttich (Belgien), wo Carroll unterrichtet hatte, schlossen. Ein Jahr lang blieb Carroll in Wardour und diente als Tutor und Kaplan der Familie Arundell, bevor er nach Amerika segelte, um an der Revolution teilzunehmen.

Der 33 Grad Freimaurer Manly P. Hall bemerkte 1988 in seiner gnostischen extravaganten Schrift, *Secret Teachings of All Ages: An Encyclopedic Outline of Masonic, Hermetic, Qabbalistic and Rosicrucian Symbolical Philosophy* (Geheimlehren aller Zeiten: Eine enzyklopädische Gliederung der freimaurerischen, hermetischen, kabbalistischen und rosenkreuzerischen symbolischen Philosophie), dass „nicht nur viele Gründer der Regierung der Vereinigten Staaten Freimaurer waren, sondern das sie auch Unterstützung von einer geheimen und erhabenen Einrichtung in Europa erhielten, die ihnen dabei half, dieses Land für einen rätselhaften und besonderen Zweck zu gründen, der nur den wenigen

Eingeweihten bekannt war.“ Die meisten Geschichtsbücher der amerikanischen Regierung übergehen die freimaurerische Präsenz. Den Amerikanern wird ihre Geschichte in hochgestochenen Symbolen von Gut und Böse, Freiheit und Tyrannei, Heldentum und Verrat, Macht und Recht verkauft. Sie würden verständlicherweise kein Erbe akzeptieren, dass durch dunkle Flecken des Geheimnisvollen verunreinigt wäre. Doch der größte Teil des amerikanischen Regierungserbes ist jedoch extrem geheimnisvoll.



Charles Thomson: Der Mann, der die Wahrheit aussprach.

Der Mann, der wahrscheinlich am besten geeignet ist, als der größte Historiker unseres Landes bezeichnet zu werden, ist der Mann, der den umfassendsten Zugang zu Primärquellen gehabt hat was die amerikanische Revolution anbelangt. Sein Name war Charles Thomson. Als authentischer, klassischer Gelehrter und unaufdringlicher Protestant, der vom Medici-Lernen geprägt wurde, war Thomson als „Ewiger Sekretär des Kontinental-kongresses" bekannt. Er verfasste Protokolle von Sitzungen des Kongresses von 1774 bis zur Ratifiziezierung der Verfassung im Jahr 1789. Mit William Barton, einem Freimaurer, entwarf er das Große Siegel der Vereinigten Staaten von Amerika: Die Wahl des vergilschen Mottos wird ausschließlich Thomson zugeschrieben. Unter seinen Zeitgenossen war der Name Charles Thomson gleichbedeutend mit der Aufrichtigkeit und Wahrheit. Sein Protokoll über Pennsylvanias Verhandlungen mit den Delaware-Indianern war so genau, dass die Delaware Indianer ihn *Wegh-wu-law-mo-end* nannten, was so viel bedeutete, wie „der Mann, der die Wahrheit sagt". Hätte er seine täglichen Berichte über Kongressveran-staltungen veröffentlicht, hätte der Mob auf der Straße im Chor gerufen: „Hier kommt Charles Thomson! Hier kommt die Wahrheit!“

Sobald die Verfassung ratifiziert war, zog sich Charles Thomson nach Harriton zurück, seinem Landhaus in Bryn Mawr. Leider vernichtete er alle seine persönlichen Papiere und Notizen im Zusammenhang mit der Gründung der neuen Republik. Ein Artikel von Kenneth Boling im Pennsylvania *Magazine of History and Biography* (1976) besagt, dass Thomson tatsächlich einen langen Bericht der Revolution geschrieben habe, den er leider selbst vernichtet hat. Der Thomson-Biograf J. Edwin Hendricks von Wake Forest vermutet ein anderes Schicksal des Berichts und spielt auf „hartnäckige Gerüchte“ an, dass die Thomson-Papiere in den freimaurerischen Aufzeichnungen von Pennsylvania nieder-

geschrieben sind. (Professor Hendricks versicherte mir persönlich, dass zahlreiche Untersuchungen ergaben, dass Thomson aber selbst kein Mitglied der Freimaurer in Pennsylvania war.) Ob Thomson seine Berichte vernichtete oder sie der Krypta der Geheimhaltung übergab, es ist klar, dass er wusste, dass es bestimmte Elemente in der Bildung der amerikanischen Regierung gab, über die der Mantel des Schweigens ausgebreitet werden musste. „Wenn die Wahrheit bekannt wäre", sagte er einmal im Geheimen zu Freunden, „würden viele Karrieren beschädigt und die Führung der Nation geschwächt werden." [4]

Und so beschäftigte sich Charles Thomson die restlichen vierzig Jahre seines Lebens damit, die *Septuaginta*, die griechisch sprachige Bibel, ins Englische zu übersetzen. Dennoch wurde er häufig gebeten, die endgültige Insider-Geschichte der Revolution niederzuschreiben. Dr. *Benjamin* Rush hörte einst Thomsons Antwort auf eine solche Anfrage und nahm sie in sein Tagebuch auf:

> *„Nein, das sollte ich nicht tun, denn ich müsste allen Geschichtsbüchern über die großen Ereignisse der Revolution widersprechen und durch meine Darstellung der Menschen, Motive und Maßnahmen aufzeigen, dass wir der Agentur der Vorsehung für ihre erfolgreiche Angelegenheit voll und ganz verpflichtet sind. Möge die Welt die angebliche Weisheit und den angeblichen Mut unserer großen Männer bewundern. Vielleicht können sie so, die ihnen zugeschriebenen Eigenschaften annehmen, um damit Gutes zu bewirken. Ich sollte zukünftige Generationen nicht enttäuschen."* [5]

Ich glaube was Thomson uns damit sagen wollte, ist, dass kein historischer Bericht über die Amerikanische Revolution wahrheitsgemäß sein kann, wenn er nicht die Rolle der „Agentur der Vorsehung“ offenlegt. Beachten Sie, dass Thomson das Wort „Vorsehung“ nicht allein verwendet, dass zu seiner Zeit mit „Gott“ oder „Christus“ verstanden wurde. „Er sagt nicht, dass wir Gott vollständig verpflichtet sind“, oder dass „wir Christus vollständig verpflichtet sind“, sondern vielmehr dem „Wirken“ davon.

Wenn Thomson wusste, dass das Wort „Agentur“ als ein Synonym für „Vikar“ steht, und ich kann mir nicht vorstellen, dass dies einem professioneller Linguist wie ihm unbekannt gewesen sein könnte, und wenn er wusste, dass die Päpste seit dem fünften Jahrhundert „Vikare Christi“ genannt wurden, und ich kann mir nicht vorstellen, dass ein biblischer Gelehrter seiner Art das nicht wissen könne, dann sagte uns Thomson höchstwahrscheinlich: „Wir sind dem Vikar Christi, also dem römischen Papsttum, vollständig verpflichtet.“

Aber was für eine lächerliche Aussage für das postrevolutionäre amerikanische Bewusstsein! Wer hätte also einer so unerhörten Vorstellung geglaubt, selbst wenn sie von dem Mann kommt, der dafür bekannt war die Wahrheit zu sagen? Das umkämpfte, degenerierte und sterbende Papsttum hätte die Revolution unmöglich beeinflussen können! Jeder, der so töricht war, mit dieser Idee haussieren zu gehen, wäre kopfüber gegen eine Wand des Spottes geprallt. Für Thomson gab es also während des vorherrschenden Zeitgeistes, keine Möglichkeit zu sagen was er wusste.

Da er sich dafür entschieden hat, zukünftige Generationen nicht zu enttäuschen, musste das amerikanische Volk nach der offiziellen Geschichte leben, die durch die Wahrheit hätte widerlegt werden können. Sie wurden von ehrgeizigen Führern regiert, die die Wahrheit beflecken und eintrüben konnten. In ihrer Täuschung scheinen sie sich jedoch sehr wohl zu fühlen, was seltsamerweise im Allgemeinen der Fall zu sein scheint, wenn Menschen der römischen Herrschaft zustimmen.

Kommen wir nun zum nächsten Kapitel, in dem wir sehen werden wie die Jesuiten, die wir heute als die heimlichen Architekten der Aufklärung erkennen, den amerikanischen Kolonisten eine philosophische Grundlage für den Aufstand gegen Großbritannien lieferten.



KARDINAL ROBERT BELLARMIN (1542-1641)

Kapitel 14

Das Dogma der Unabhängigkeit

Das jesuitische *Ratio Studiorum* durchdrang die westliche Kultur mit einer reinen katholisch politischen Theorie. Diese Theorie, wie sie von deistischen Philosophen und Politikern formuliert wurde, avancierte zur ultimativen Triebfeder der Amerikanischen Revolution. Sie wirkte so stark auf die Welt, dass ihr Formulierer und ursprünglicher Apologet, der Jesuitenpriester Robert Bellarmin, 1930 Heilig gesprochen wurde.

Vor dem Bruch Heinrichs VIII. mit dem römischen Papsttum Mitte der 1530er Jahre und der anschließenden Gründung der *Kirche von England,* sahen sich die Könige in ihrem jeweiligen Reich nur für weltliche Zwecke als gesalbte Stellvertreter Gottes. Nach Heinrichs' Schisma nahmen protestantische Könige an, dass Gottes Salbung auch religiöse Zwecke abdeckte. Sie wurden zu unfehlbaren Päpsten ihrer eigenen Landeskirchen. Der biblischen Lehre folgend, dass der Herrscher „von Gott eingesetzt ist zum Guten", behaupteten protestantische Könige, aus göttlichem Recht heraus zu regieren und erhielten so absolute Macht über ihre Untertanen. Nach der Maxime von Sir Robert Filmer, dem größten Führsprecher des göttlichen Rechts des Königs auf Herrschaft und gleichzeitig Jakob I. privat Theologe, „kann der König nicht fehlen."

Der entschiedenste Gegner der göttlichen Rechte war Robert Bellarmin, privater Papst-theologe von Clemens VIII. (1592-1605), der ihn 1599 zum Kardinal machte. Kardinal Bellarmin appellierte an das Eigeninteresse des einfachen Menschen, was das System der göttlichen Rechte nicht tat. Er begründete die Befreiungstheologie. Bellarmin stützte sich auf Aristoteles und Thomas von Aquin und behauptete, dass Gott keine Könige gesalbt habe, sondern dem Volk direkt und natürlich die Souveränität gebe. Es stand dem Volk frei, seine Souveränität demjenigen zu übertragen, den es immer und überall selbst wählte. Sollte sich der gewählte Souverän des Volkes als unwürdig erweisen, hatte das Volk das Recht, ihn zu entlassen und mit jeder Regierungsform, die es für notwendig hielt, neu zu beginnen, sei es in der Monarchie, im Adel oder in der Republik.

Verständlicherweise hassten die protestantischen Monarchen Kardinal Bellarmin. In Heidelberg wurde ein Collegium Anti-Bellarminianum gegründet, um Lutheraner im Umgang mit dem demokratischen Egalitarismus Bellarmins auszubilden. Als Königin Elisabeth befahl, gegen Bellarmin in Cambridge zu lehren, konvertierte der Dozent, während er das Werk des Kardinals las, um ihn zu widerlegen, zum römischen Katholizismus. Theodore Beza, Nachfolger von John Calvin in Funktion als Leiter der protestantischen Kirche in Genf, soll über Bellarmins großem Werk, *Christian Controversy*, gesagt haben, „Dieses Buch hat uns ruiniert!"

Über den Prozess, den Feind „so zu steuern, wie man es sich wünscht", schrieb Sun-Tzu:

> *„Die große Wissenschaft ist es, den Feind dazu zu bringen, all das zu begehren, was man von ihm erwartet, und dann dabei zu helfen ihn mit allen Mitteln auszustatten, ohne dass er es merkt".*

So erreichte die Befreiungstheologie die amerikanischen Revolutionäre durch die Stimme und Tatkraft ihres Hauptgegners, Sir Robert Filmer. Sir Robert verteidigte auf den ersten vier Seiten von *Patriarcha* (1680), das göttliche Recht der Monarchie und widersprach Kardinal Bellarmin. Aber seine Widerlegung enthält so viel Material aus Bellarmins Werken, dass durch *Patriarcha* nichts Anderes geschah, als eine prägnante Einführung von Bellarmins Theorie in Amerika.

Die beiden auffälligsten Kritiker von *Patriarcha* waren Algernon Sidney, der größte politische Philosoph des Puritanismus, und John Locke, die Stimme der Aufklärung in England und Amerika. Algernon Sidneys Name ist den modernen Amerikanern selten geläufig, aber zu seiner Zeit und über Generationen hinweg war er ein Synonym für individuelle Freiheit. Babys und Ländereien wurden zu seinen Ehren „Sidney" genannt, obwohl er 1683 wegen des Mordkomplottes an König Karl II. enthauptet wurde. Sidneys philosophische Bewunderer liebten seine offene Feindseligkeit gegenüber dem römischen Katholizismus. Dabei ignorierten sie seine Intrigen mit den Jesuiten von Ludwig XIV. und seine langen Besuche in Rom. Die Diskurse über die Regierung, sein berühmtestes Werk, wurden respektvoll als „das edle Buch" bezeichnet. „Nach seiner Neuveröffentlichung 1763, zusammen mit einem Bericht über seinen absurden Prozess (keine Anklage, keine Unterstützung durch einen Anwalt, fingierte Zeugenaussagen und Beweise, bestochene Geschworene), fand man es in der Bibliothek jedes wohlhabenden Hauses in Amerika.

Sidney begann die Diskurse mit dem folgenden Satz: „Nachdem ich kürzlich ein Buch mit dem Titel *Patriarcha* von Sir Robert Filmer über das universelle und gottgegebene Recht aller Könige gelesen habe, dachte ich, dass eine Zeit der Muße darüber genutzt werden

könnte, um seine Lehre und die daraus resultierenden Fragen zu reflektieren, die die ganze Menschheit zu betreffen scheinen." Daraufhin greift Sidney Sir Robert Filmer an und zitiert Filmers Zitate aus Bellarmins Werk und verteidigt dabei gleichzeitig Bellarmin. Wie wundersam nach Sun-Tzu, dass ein vertrauenswürdiger Protestant und Denker eine Nation von Mitmenschen – die den Katholizismus offen ablehnen - mit den Lehren eines Jesuitenkardinals indoktriniert!

John Locke hatte einen solchen Einfluss auf revolutionäre Intellektuelle, dass Historiker ihn als „Amerikas Philosoph" bezeichnet haben. Auch er unterstützte Bellarmin, indem er Filmer kritisierte. Auf dem Titelblatt seines Werkes *Two Treatises on Government* (1690) wirbt Locke dafür, dass er *Patriarcha* mit Argumenten widerlegen wird, bei denen „die falschen Prinzipien und das Fundament von Sir Robert Filmer und seinen Anhängern erkannt und gestürzt werden könne." Er erklärte dann Kardinal Bellarmin in seinen eigenen Worten, Worte, die zur Grundlage der Amerikanischen Revolution werden sollten: „Da die Menschen von Natur aus frei, gleichberechtigt und unabhängig sind, kann sie niemand aus diesem Zustand vertreiben und sie der politischen Macht eines anderen unterwerfen, ohne des Menschen eigenständige Zustimmung..."

Die persönliche Bibliothek des Hauptautors der Unabhängigkeitserklärung, Thomas Jefferson, enthielt eine Kopie von *Patriarcha*, aber auch ein schönes Portfolio von 497 Seiten der Diskurse von Algernon Sidney. „Wenn Jefferson nur die ersten Seiten von Sidneys und Filmer's Büchern liest", schrieb der bellarminische Gelehrte John Clement Rager 1926,

> „hätte er die Prinzipien der Demokratie, wie sie von Bellarmin vorgeschlagen wurden, auf den Punkt gebracht. Es ist jedoch mehr als wahrscheinlich, dass die Neugierde von Jefferson...[ihn] veranlasste, die ursprünglichen Schriften dieses katholischen Schulmanns genauer zu untersuchen. Er hatte es nicht weit. In der Bibliothek der Princeton University befand sich eine Kopie der Werke von Kardinal Bellarmin. James Madison, ein Mitglied des Ausschusses, der die *Virginia Declaration of Rights* formulierte, war Absolvent von der Princeton University. Wahrscheinlich las er Bellarmins Werk, denn in dieser Zeit seines Lebens las er alles, was er in die Finger bekam und war tief versiert in religiösen Kontroversen. Es sei darauf hingewiesen, dass mehrere Mitglieder des Komitees, das die [Virginia] Erklärung der göttlichen Rechte ausgearbeitet hat, in England ausgebildet worden waren, wo die Schriften von Bellarmin nicht unbeliebt waren, auch nicht bei denen, die seinem Glauben am feindlichsten gesinnt waren.

Die operative Philosophie der Unabhängigkeitserklärung ist leicht auf die Befreiungstheologie Bellarmins zurückzuführen:

Kardinal Bellarmin:

„Die politische Macht geht von Gott aus. Die Regierung wurde durch das göttliche Gesetz eingeführt, aber das göttliche Gesetz hat diese Macht keinem bestimmten Menschen gegeben."

„Die Gesellschaft muss die Macht haben, sich selbst zu schützen und zu erhalten."

„Das Volk hat selbst, sofort und direkt, alle politische Macht."

„Alle Menschen sind von Natur aus frei und gleichberechtigt geboren."

„Aus legitimen Gründen kann das Volk die Regierung in eine Aristokratie oder eine Demokratie verwandeln oder umkehren."

Unabhängigkeitserklärung:

„Das Volk wird von seinem Schöpfer mit bestimmten unveräußerlichen Rechten ausgestattet."

„Um diese Rechte zu sichern, werden Regierungen unter Männern eingesetzt."

„Regierungen werden unter Menschen eingesetzt, die ihre gerechte Befugnis aus der Zustimmung der Regierten ableiten."

„Alle Menschen sind gleich geschaffen."

„Wann immer irgendeine Form von Regierung für diese Zwecke destruktiv wird, ist es das Recht des Volkes, sie zu ändern oder aufzuheben und eine neue Regierung einzusetzen."

Interessanterweise wurde *Patriarcha* (1680) erst 28 Jahre nach dem Tod seines Autors Sir Robert Filmer veröffentlicht. Es kam in eine Ära schwindender Hoffnungen auf das Göttliche Recht, wobei das Konzept bei der Enthauptung König Karls I. 1625 völlig diskreditiert worden war.

Könnte es sein, dass *Patriarcha* von Jesuiten auf Befehl von Generalobersten Johannes Paul Oliva (1661-1681) bearbeitet oder gar selbst geschrieben wurde? Der Zweck wäre gewesen, die Feinde des römischen Katholizismus dazu zu bringen, Bellarmin zu folgen, indem sie glauben, dass die Lehren Bellarmins von einem Verlierer kritisiert wurden, nämlich von Filmer, dem entehrten Verfechter einer verlorenen protestantischen Sache. Die Idee ist nicht weit hergeholt, wenn man das tatsächliche Ergebnis betrachtet. Denn

Patriarcha hat in der Tat die Revolutionstheorie hervorgebracht, die die Kolonisten dazu veranlasste, ein neues System zu schaffen. Eine Nation, die dem schwarzen Papsttum unterworfen ist.

Um die Theologie der Befreiung in die Gewalt umzuwandeln, die notwendig ist, um die englischsprachige Welt zu spalten, muss England Tyrannei ausüben. Wie dies trotz eines benommenen, verwirrten und ziemlich harmlosen jungen Königs erreicht wurde, ist das Thema unseres nächsten Kapitels.



JOHN STUART, DRITTER EARL VON BUTE

(Von einem Porträt von Alan Ramsay)

Kapitel 15

Der verrückte König Georg III.

Nach dem Tod von Thomas Howard, dem achten Herzog von Norfolk und tatsächlichem Gründer der amerikanischen Freimaurerei, ging der Norfolk-Titel 1732 an Thomas' Bruder Edward über. Seltsamerweise spielte auch der neunte Herzog von Norfolk eine Rolle bei der Gründung der Vereinigten Staaten, wenn auch nur eine Neben-Rolle. Sun-Tzu schrieb hierzu:

> *„Vervielfacht eure Spione und setzt Sie überall ein, aber besonders im Palast des feindlichen Prinzen; führt eine Liste der wichtigsten Offiziere, die ihm zu Diensten sind. Kennt ihren Vor- und Nachnamen, die Anzahl ihrer Kinder, ihre Verwandten, ihre Freunde, ihre Diener. Es darf nichts unter ihnen geschehen, was euch unbekannt ist."*

Edward, neunter Herzog von Norfolk, war ein Stammgast im Gefolge von Friedrich Ludwig von Hannover, dem Prinzen von Wales und seiner Prinzessin Augusta von Sachsen-Gotha-Altenburg. Die Waliser waren vergnügte Menschen und eine anhaltende Enttäuschung für den Vater des Prinzen, König Georg II. Der König verübelte seinem Sohn, dass er sein Verlangen nach Krieg nicht geerbt zu haben schien. Georg II. war der letzte britische Monarch, der seine Armee persönlich in die Schlacht führte, was er 1739 gegen die Spanier tat. Georg verachtete das jesuitische Gefolge seines Sohnes. Als Friedrich Ludwig ausländische Botschafter im St. James Palace unterhielt, platze dem König der Kragen nachdem er die exorbitante Rechnung sah. Er kürzte seine Geldzuwendungen, schickte die Botschafter nach Hause und befahl dem Paar aus St. James auszuziehen und eine einfachere Residenz im Leicester House zu beziehen.

Im Jahre 1738 brachte Augusta einen Sohn, Georg Wilhelm, zur Welt. Im Alter von sechs Jahren wurde das Kind unter die Obhut eines Dr. Ayscough gestellt. Wie die Gesellschaft Jesu, wünschte auch Ayscough dem Oberhaupt der Kirche von England nichts Gutes. „Er ist vor Allem als Anhänger der Opposition bemerkenswert", erzählt uns *Brittanica.*

Ayscoughs Rolle in der Geschichte war es, den zukünftigen König von England zu behüten, der emotional unter den plumpen Streitigkeiten litt, die Vater und Großvater trennten.

Der Prinz von Wales liebte das Pferderennen. Eines Nachmittags im Jahr 1747, so die offizielle Geschichte, hielt ein plötzlicher Regenschauer ihn und eine Handvoll Freunde in seinem Zelt. Entschlossen, Karten zu spielen, schickte der Prinz Edward, den neunten Herzog von Norfolk, in den Regen, um jemanden zu finden, der eine Whist-Party bildete. Der Herzog kehrte mit einem auffallend gutaussehenden Schotten, John Stuart, dem dritten Earl of Bute, zurück. „Bute erlangte sofort die Gunst des Prinzen und seiner Prinzessin", erzählt uns *Brittanica*, „und wurde zur führenden Persönlichkeit an ihrem Hof." Was *Britannica* uns nicht erzählt zusammen mit jeder anderen Quelle, die ich über diese Hauptfigur bei der Bildung angloamerikanischer Beziehungen finden konnte, ist, dass Bute, wie Norfolk, ein geheimer Bruder der Loge war. Diese Tatsache lässt sich nur aus dem Grundpfeiler des Bogens über dem Mausoleum von Bute, auf dem Friedhof von St. Marys in Rothesay, Isle of Bute, im Firth of Clyde westlich von Glasgow ermitteln. In diesen Grundpfeiler ist das vertraute, freimaurerische, körperlose, allsehende Auge eingearbeitet.

Geboren 1713 in Eton, wurde Bute 1737 in den repräsentativen Adelsstand von Schottland gewählt. Er öffnete nie den Mund in einer Debatte. Als sein Antrag auf eine Wiederwahl scheiterte, kehrte er in das Familienunternehmen auf der Insel Bute zurück, dessen bemerkenswert gemäßigtes Klima ein üppiges Laub, ja sogar Palmen, hervorbringt. Dort fröhnte er seiner Leidenschaft für Botanik, die bis heute in der grünen Landschaft des Mount Rothesay nachhallt. 1745 verließ Bute plötzlich Rothesay und zog nach London. Das Jahr 1745 zeichnet sich durch den so genannten Jakobitenaufstand aus, eine weitere wundersame List nach Sun-Tzu, bei der die scheinbare Niederlage für die Gesellschaft Jesu einen verborgenen Sieg verdeckt hat.

Die Rebellion der Jakobiten zielte darauf ab, die römisch-katholische Herrschaft über England wiederherzustellen, indem sie Georg II. absetzte und Jakob II. Enkel Charles Stuart, besser bekannt als Bonnie Prince Charlie, auf den Thron setze. Als Charlie jedoch mit einer Gruppe schottischer Anhänger nach London marschierte, hat jedoch kein prominenter katholischer Politiker Georg II. im Stich gelassen. Die Rebellion war also gezwungen aufzugeben. Charlie entkam nach Frankreich und die Schotten wurden massakriert. Offensichtlich war dies eine katholische Katastrophe. Aber war es das wirklich? Eine so umfassende katholische Unterstützung für einen protestantischen König, versicherte England, dass die Monarchie für immer protestantisch bleiben würde. Ein katholisches

England war jetzt ein in weite Ferne gerückter Traum. Die Jesuiten konnten die Segel streichen und die Engländer sich jetzt, mit ihnen in ihrer Mitte, entspannt zurücklehnen. Und die Jesuiten konnten ihrerseits mit ihrer Arbeit ungestört weiter-machen, ohne die Offiziellen zu alarmieren. Die Jakobiten- Rebellion machte England endlich sicher für das schwarze Papsttum. Die Jesuiten sicherten sich eine neue Deckung, indem sie ihre bisherige Deckung aufbrachen – Ein gängiges Manöver - *„Blown cover as cover"* (Deckung aufbrechen um diese als Deckung zu nutzen) im Sprachgebrauch der CIA. Der Sun-Tzu General gewinnt unter allen Widrigkeiten!

Als Bute dem Hof vom Prinz von Wales beitrat, war ihr Sohn George William ein emotionaler Fall. Bute schenkte dem Jungen viel Aufmerksamkeit und gewann dadurch sein Vertrauen und seine Bewunderung. Er wurde sein Mentor. Tatsächlich machte sich Bute im Dunstkreis des Leicester Haus so trefflich unentbehrlich, dass der Prinz ihn 1750 in die innerste Position seines Stabes berief, als Herrn der Schlafkammer. Im Leben der beiden Thronfolger Englands geschah nichts, in was dieser Mann nicht eingeweiht war, der gleichzeitig dem unbekannten Oberen der Freimaurerei, dem schwarzen Papst, untergeben war.

Aber im Jahr nach der Ernennung von Bute, starb der Prinz auf mysteriöse Weise im Alter von nur 44 Jahren. Gerüchte, dass Bute dafür verantwortlich war, kursierten eine Weile und verflogen. Doch der Klatsch und Tratsch, der Bute eine Romanze mit Prinzessin Augusta andichtete, blieb bestehen, obwohl er der Ehemann einer hingebungsvollen Frau und Oberhaupt einer glücklichen Familie war.

Georg II., überraschend tief berührt über den frühen Tod des Prinzen, blieb Georg Wilhelm gegenüber ein übertrieben strenger Großvater. Bis zu seinem eigenen Tod im Jahr 1760, wurde Georg II. zunehmend melancholisch und desinteressiert an seiner Herrschaft. Das Parlament gewann an Stärke. Bute spielte den Ersatzvater für den zukünftigen König. Als er sich um die Gärten des Leicester House kümmerte, inspirierte er den Jungen für ein lebenslanges Interesse an der Botanik. Er ermutigte ihn, die Kunst zu fördern - der Komponist Händel, obwohl blind, leitete immer noch die Aufführungen seiner Werke auf königlichen Wunsch. Bute tat jedoch wenig, um Georgs quälende Ängste vor der eigenen Unzulänglichkeit zu zerstreuen. Der Schotte stellte sich selbst gegenüber Georg, als das Ideal des zu erlangenden Verhaltens dar und nährte damit das Selbstmisstrauen des Jungen, das er so zum wichtigsten Merkmal seines Charakters formte.

Das war der Kontext der englischen Macht, als Lorenzo Ricci die Steine im Ohio-Tal ins Rollen brachte, die England und Frankreich in einen kostspieligen Weltkrieg stürzten. Nach sechs Jahren Krieg starb Georg II. im Alter von siebenundsiebzig Jahren. Er hinterließ ein uneiniges Parlament und einen disfunktionalen Erben, der kaum aus seiner Teenagerreife

entwachsen war. Georg Wilhelm, der heutige König Georg III., übergab das britische Empire ängstlich an John Stuart. Bute handelte schnell, um den Wünschen seines Unbekannten Vorgesetzten zu entsprechen. Er begann mit der Ernennung eines konformeren ersten Herrn des Finanzministeriums, dessen Amt später als Premierminister bekannt wurde. Als nächstes kaufte er mit geheim finanzierten Zuschüssen Stimmen von wichtigen Mitgliedern des Parlaments, die allgemein nur als „die Freunde des Königs" bekannt waren. Unter dem noblen Vorwand, „eine engere Einheit des Britischen Empire unter dem Parlament" zu erreichen, peitschte Bute die „Freunde des Königs" an, ein Gesetz zu verabschieden, um Assistenzbefehle über den Atlantik hinweg durchzusetzen. Es handelte sich um ertragssteigernde Vollmachten die unter dem königlichen Siegel ausgestellt wurden und einen Gesetzeshüter aufforderten, kurzerhand Ländereien ohne Prozess und ohne Jury in Besitz nehmen zu können.

Man braucht keinen Doktortitel in Politikwissenschaft, um zu erkennen, dass diese summarische Enteignung ein sicherer Weg ist, ein Imperium zu teilen, anstatt zu vereinen. Als die Schriftsätze in Massachusetts vollstreckt wurden, trat James Otis von seinem Posten als Generalanwalt (General am Admiralitätsgericht) zurück, um gegen die Verordnungen in einer Intensität zu predigen, „in einem Stil der Rhetorik", würde John Adams sich später erinnern, „die ich noch nie gehört habe, weder in diesem noch in einem anderen Land." Im Juli 1776 erklärte Adams, dass die Vollstreckung der Hilfsakten von Bute im Jahr 1761 „der Beginn einer Kontroverse zwischen Großbritannien und Amerika" sei.[1]

Der Krieg von Lorenzo Ricci; oder der Seekrieg, oder die französischen und indianischen Kriege wurden 1763 beendet. England war der offensichtliche Sieger. Bute wurde von seinem Protegé, Georg III. geschickt um über den Frieden in Paris zu verhandeln. Unterstützt von Robert Petty, Lord Shelburne, dem berüchtigten „Jesuiten des Berkeley Square", perfektionierte Bute den Vertrag von Paris. Unter diesen Bedingungen gewann England von Frankreich alle Teile des katholischen Quebec und der Region östlich des Mississippi, mit Ausnahme der Insel New Orleans. Dies war ein so großer territorialer Zugewinn für die Kolonisten, dass die Bewohner von North Carolina im nordöstlichen Teil der Kolonie Bute County gründeten.[2] Bute schränkte den Mitnahmeeffekt jedoch ein, indem er die berüchtigte Königliche Proklamation von 1763 anordnete, was den Amerikanern verbot, sich westlich von einer Linie zu bewegen, die entlang des Kammes der Appalachen (Allegheny Mountains) gezogen wurde. Die meisten Kolonisten sahen die Proklamation als einen Plan, sie zwischen den Appalachen und dem Atlantik einzusperren. Für Käufer westlicher Immobilien vor dem Vertrag wurde es zu einem legalisierten Diebstahl. Die Kirchenbesucher sahen einen päpstlichen Fortschritt: „Da der römische Katholi-

zismus in England nicht mehr aktiv verfolgt wurde, kamen viele Amerikaner zu dem Schluss, dass das Heimatland im Begriff war, nach Rom zurückzukehren." [3]

Vor dem Beitritt von Lorenzo Ricci zum schwarzen Papsttum im Jahr 1758 waren die Kolonisten dem Mutterland gegenüber loyal gewesen. Rückblickend auf die Jahre vor Ricci erinnerte 1766 Benjamin Franklin im House of Commons daran, dass „die Kolonisten von England nur mit Hilfe eines kleinen Stiftes, ein wenig Tinte und eines kleinen Blatt Papieres regiert wurden; Sie wurden von einem Faden geführt." Doch mit dem Aufstieg von Ricci, als ob sie sich auf die Absurditäten von Bute vorbereiten wollten, tauchten in den Kolonien radikale Propagandisten auf - Christopher Gadsden in South Carolina, Cornelius Harnett in North Carolina, Patrick Henry und Thomas Jefferson in Virginia und in Pennsylvania Charles Thomson. Der Dekan all dieser Propagandisten war Samuel Adams, der gefeierte „Vater der Amerikanischen Revolution" und die „dominante Figur der Freimaurerei bei der Mobilisierung der Bostoner Handwerker und Binnenstädte". [4] John Adams hat in einem Brief vom 9. Februar 1819 den politischen Aktivismus seines Cousins Sam *genau* in den siebzehn Jahren nach dem Amt von Lorenzo Ricci beschrieben:

> *„Samuel Adams hat es sich meines Wissens von 1758 bis 1775, also siebzehn Jahre lang, zur ständigen Regel gemacht, den Aufstieg jedes genialen Genies zu beobachten, seine Bekanntschaft zu suchen, seine Freundschaft zu umwerben, seine natürlichen Gefühle zugunsten seines Heimatlandes zu pflegen, ihn vor den feindlichen Entwürfen Großbritanniens zu warnen und seine Zuneigung und Überlegungen auf die Seite seines Heimatlandes zu stellen."*

So wurde lange vor dem Aufkommen der Massenrebellion - lange vor den Hilfsakten von Bute und der Königlichen Proklamation - eine Propaganda der amerikanischen Rebellion organisiert. Gleichzeitig stellte Dr. Franklin die Mittel zur Verbreitung der Ergebnisse zusammen. Er rationalisierte das koloniale Postsystem, um einen reibungslosen und effizienten Ablauf von Süd-Virginia nach Ost-Neu England zu gewährleisten.

An der diplomatischen Front wurde Englands zukünftige Fähigkeit der Kriegsführung durch die Pariser Verhandlungen von Bute und Shelburne beeinträchtigt, das England von jeglicher Möglichkeit, hilfreiche europäische Allianzen zu bilden, isolierten. Dies war 1763 für niemanden von vernachlässigbarer Bedeutung, außer für den vorausschauenden und allwissenden Lorenzo Ricci. Als die Stunde kam, in der Amerika sich für die Unabhängigkeit auflehnte und niemand außer Ricci wusste wann diese Stunde kommen würde, musste England isoliert und ohne Verbündete dastehen.

Nachdem er England geschwächt und die Inszenierung feindseliger, spaltender Rhetorik in Amerika stimuliert hatte, zog sich Bute aus dem öffentlichen Leben als ein sehr unbeliebter Mann zurück. Aber der Mentor des Königs war noch nicht fertig. Aus dem Schatten wählte Bute einen neuen Premierminister, George Grenville. Grenville machte eine breite Schau der Weigerung, das Amt anzunehmen, es sei denn, der König versprach, Bute nie wieder im Amt einzusetzen oder seinen Rat zu suchen. Das Versprechen gab ihm der König. Grenville verpflichtete sich, das Britische Empire gründlich zu reformieren, fuhr dann fort (mit Butes geheimem Ratschlägen und mehr Geldzuschüssen aus dem Besitz des „Königs Freunde"), dynamische Situationen zu schaffen, die Großbritannien und die Kolonien auf dem Weg zur Trennung weiter beschleunigten.

Die Zölle auf Kolonialimporte wurden erhöht, gerechtfertigt durch die Vorstellung, dass die Kolonien ihren gerechten Anteil an den gestiegenen Ausgaben für den Betrieb eines durch den Vertrag von Paris stark erweiterten Imperiums beitragen sollten. Höhere Zölle erhöhten die Schmuggelaktivitäten, was wiederum Beschäftigung (oder auch Ablenkung von der wesentlichen Aufgabe) der Admiralität erhöhte. Den Amerikanern wehte so eine Brise von „Tyrannei" ins Gesicht.

Grenvilles neues Zucker und Melasse Gesetz (Sugar and Molasses Act) erzwang ruinöse Zölle auf ausländische Grundnahrungsmittel, die für die Rumherstellung notwendig waren. Das Gesetz reduzierte die Einfuhren von Zucker und Melasse aus Frankreich, Spanien und den Niederlanden, was wiederum zu einer erheblichen Verringerung von Fleisch, Fisch, Mehl, Pferden und Holz führte, das die Kolonien auf die Inseln ausführen konnten. Dies führte zu einem Einbruch der kolonialen Produktion. Hohe Schulden, die die Kolonisten ihren britischen Gläubigern für Möbel, Kleidung, Eisenwaren, Keramik, Schmuck und viele andere Gegenstände schuldeten, blieben unbezahlt. Kaufleute beschwerten sich, dass das Parlament die Gans tötete, die das goldene Ei legte. Die seltsame Reaktion des Parlaments bestand darin, den Kolonien zu verbieten, Papiergeld auszugeben, um ihren Mangel an Gold und Silber zu decken. George Grenville lud jedoch die wütenden Kolonisten ein, selbst Vorschläge zu unterbreiten, wie sie besteuert werden wollen. Als sich die Kolonisten weigerten, die Einladung auch nur mit einer Antwort zu würdigen, verabschiedete das Parlament im März 1765 ohne Debatte oder Widerstand, eine noch empörendere Maßnahme.

Der *Stamp Act* (Wertmarkengesetz) verlangte den Kauf und die Festsetzung von Wertmarken für alle kolonialen Urkunden, Mietverträge, Kaufverträge, Broschüren, Zeitungen, Anzeigen, Hypotheken, Testamente und Verträge. Wenn die Zölle auf Zucker und Melasse als Teil der Regulierung des Handels des Imperiums angesehen werden konnten, war das *Stamp Act* eine Steuer, die von einer tausend Meilen entfernten Körperschaft erhoben

wurde, nur um Einnahmen zu erzielen. Es betraf alle Klassen von Menschen in den Kolonien. Noch nie zuvor hatte das Parlament es gewagt, eine solche Steuer einzuführen. Wo die Verpflichtung auf ausländische Melasse oder Anti-Mischmaßnahmen nur von den großen Händlern in New York, Boston, Philadelphia oder Charleston wahrgenommen wurde, betraf der *Stamp Act* eine breitere Öffentlichkeit. Es fügte den Preis einer Wertmarke zur Rechnung des Anwalts von jedem Kolonisten hinzu, der ein Pferd verkaufte, ein Testament machte oder ein Haus verpfändete. Der Preis jeder Zeitung wurde um den angegebenen Wert der ihr angehefteten Wertmarke erhöht.

In Massachusetts warf „Britannus Americanus", einer von Sam Adams mehr als zwanzig Pseudonymen vor, dass es für das Parlament ebenso absurd sei, das amerikanische Volk zu besteuern wie für eine Versammlung von Amerikanern, das englische Volk zu besteuern. In Virginia rief Patrick Henry seinen Slogan "KEINE STEUER OHNE GEGENWERT!" aus. Vom London Coffee House in Philadelphia aus leitete Charles Thomson einen geheimen Club von Arbeitern, Lehrern, Händlern und Fachleuten, der sich für die Produktion und den Verkauf lokaler Waren einsetzte, verstärkt durch ein interkoloniales Abkommen, keine Waren aus Großbritannien zu importieren.

Einen Monat vor der Ankunft der ersten Wertmarken regte Sam Adams Massachusetts an, einen „Stamp Act Kongress" abzuhalten, der im Oktober in New York tagte. Der Kongress verfasste eine Erklärung der Rechte und Beschwerden, in der er protestierte, dass das Gesetz „die Freiheit der Kolonien" bedrohe. Als die Wertmarken im November aus England kamen, hatten die Kolonisten die meisten der Wertmarkenverteiler zur Aufgabe gezwungen. Die Kaufleute aus Boston, New York und Philadelphia vereinbarten, keine englischen Waren zu importieren, was zu einem Rückgang des Handels mit Großbritannien um etwa 25 Prozent innerhalb eines Jahres führte. In einer Rede vor dem Unterhaus warnte Benjamin Franklin mit seiner berühmten Warnung, dass, wenn Truppen in die Kolonien geschickt werden sollten, um das Gesetz durchzusetzen, sie „keine Revolution vorfinden werden. Aber sie könnten dadurch sehr wohl *eine entfachen*."

Grenvilles Ministerium ging plötzlich an William Pitt und Lord Rockingham, die den Stamp Act im März aufhoben. Die Kolonien freuten sich und versprachen Loyalität zu Georg III. Sie bemerkten kaum, dass die „Freunde des Königs" die Aufhebung mit einem Deklarationsgesetz begleitet hatten, das „die volle Macht und Autorität beansprucht, die Kolonien und das Volk Amerikas, die Untertanen der Krone Großbritanniens, in allen Fällen zu binden."

Im Gegensatz zu Patrick Henrys Einwänden gegen eine unfaire Besteuerung als „viel Unsinn" bezeichnend, schwor Charles Townshend, Finanzminister, „viele Einnahmen aus den Kolonien" zu erzielen. Im Sommer 1767 verabschiedeten er und die Freunde des Königs

Gesetze, die Zölle auf Glas, Farben der Maler, rotem und weißem Blei, Papier und Tee, die nach Amerika gebracht wurden, belegten. Aber die Zölle brachten kaum Einnahmen. Nach Townshends eigener Schätzung, die kurz vor seinem vorzeitigen Tod mit 42 Jahren gemacht wurde, hatte das britische Finanzministerium nicht mehr als 40.000 Pfund damit eingenommen. Der eigentliche, verdeckte Zweck des Gesetzes scheint es gewesen zu sein, nicht „das große Geld" damit zu verdienen, sondern die rebellischen Investoren des kolonialen Kapitals zu stimulieren, verstärkt in die lokale Produktion zu investieren.

Im März 1770 bewarf eine kleine Gruppe von johlenden Bostonern einige britische Rotmäntel mit Schneebällen. Die wütenden Rotmäntel schossen in die Menge, töteten vier Männer und verwundeten weitere mehr. Die Stadt und das Umland reagierten wütend auf das Massaker von Boston. Samuel Adams führte seine Schüler in die Villa des amtierenden Gouverneurs Thomas Hutchinson und forderte die sofortige Deportation der Rotröcke, die sich weise nach Castle William am Hafen zurückzogen hatten. Als die Nachricht vom Massaker England erreichte, beschimpften die „Freunde des Königs" Hutchinson als „feige Kapitulation vor Sam Adams Regimentern." Von nun an wurde jeder Jahrestag des Bostoner Massakers zu einer Gelegenheit für Adams und andere, mehr Stimmung gegen die britische Tyrannei zugunsten der Unabhängigkeit zu betreiben.

1770 erklärte Lord North, der neue Premierminister, dass die *Townshend Acts* mehr kosten würden, als an Erträgen an das Finanzministerium zurückkehren würde. North veranlasste die Abschaffung aller Townshend Zölle, mit Ausnahme einer Steuer auf Tee von drei Pence pro Pfund, um damit zu demonstrieren, dass das Parlament befugt war, die Kolonien zu besteuern. Die Kolonisten waren von dieser winzigen Steuer nicht betroffen, da der größte Teil ihres Tees sowieso aus Holland geschmuggelt wurde. Die Stimmung gegenüber England wurde wieder gütlicher da die Kolonialhändler die Bestellungen britischer Firmen von 1.336.122 £ im Jahr 1769 auf 4.200.000 £ erhöhten. Sam Adams, Patrick Henry, Charles Thomson und Thomas Jefferson nutzten diese Ruhepause, um das Volk weiter anzustacheln. Aus Anlass des ersten Jahrestages des Bostoner Massakers am 5. März 1771, forderte Adams zum Handeln und Solidarität auf:

> *„Es ist höchste Zeit, dass das Volk dieses Landes ausdrücklich erklärt, ob es aus freien Männern oder aus Sklaven bestehen will. Lasst dies das Thema jedes Gesprächs in jedem Wirtshaus sein. Lasst jede Stadt zusammenkommen. Richtet die Banner unserer Werte überall auf, um unsere gerechten Rechte zu beraten und wiederherzustellen."* [5]

Zwischen 1770 und 1773 waren die einzigen lästigen Konfrontationen die zwischen britischen Steuerschiffen und Schmugglern. Die Kolonien begannen, ihre Produktion zu steigern. Der Handel florierte so sehr, dass Händler, früher die Hauptgegner der britischen Herrschaft, nun kaum Grund zum Protestieren hatten. Sie wandten ihre volle Aufmerksamkeit wieder dem Geschäft zu. Und dann brachte Lorenzo Ricci seinen bisher schwersten Felsbrocken ins Rollen: die Religionsrechte der protestantischen Kirchenbesucher. Wie er dies angestellt hat, ist das Thema unseres nächsten Kapitels.



JOHN CARROLL, BISCHOFF VON BALTIMORE UND GRÜNDER DER GEORGETOWN UNIVERSITÄT

(Von einem Porträt von Gilbert Stuart)

Kapitel 16

Die Feinjustierung der religiösen Freiheit

Als der Protest über den *Stamp Act* langsam abklang, fanden die Jesuiten von Maryland und Pennsylvania heraus, dass Bischof Richard Challoner, der Direktor der katholischen Operationen in den britischen Kolonien, Rom gebeten hatte einen amerikanischen Bischof zu ordinieren.

Die amerikanischen Jesuiten mochten diese Idee nicht. Pater Ferdinand Steinmayer (alias Farmer) aus New York, warnte Bischof Challoner: „Es ist unglaublich, wieviel Hass der Bischofstitel bei allen Nicht-Katholiken in allen Teilen der Welt auslöse...“

Dennoch würde nach Challoners Ansicht ein amerikanischer Bischof eine bessere Ordnung in den Kolonien schaffen, die Disziplin wiederherstellen und es zudem ermöglichen, dass koloniale Katholiken Bestätigung erhielten. Steinmayer und seine amerikanischen Brüder lehnten die Idee jedoch entschieden ab, weil sie damit den Katholiken das Leben unter den Protestanten nur erschweren würde. Sie sammelten Laienunterstützung für ihre Ansichten und baten Challoner selbst, die Proteste nach Rom weiterzuleiten, was dieser jedoch ablehnte und es den Jesuiten überließ ihren Fall selbst darzulegen. [1]

Rom antwortete nie auf Challoners Petition einen amerikanischen Bischof zu ordinieren. Der Bischof entdeckte später, dass die Petition, die in einem Brief an Kardinal Spinelli gerichtet und 1764 zur Post gebracht wurde, England nie verlassen hatte. Mit den Worten von Bischof Challoner: „Der Brief wurde geöffnet und auf dieser Seite des Ozeans abgefangen.“ [2]

Wer auch immer Challoners Brief geöffnet hat, muss seinen Inhalt an die Kirche von England weitergegeben haben. Denn kaum hatte Challoner seinen Brief verschickt, bat der anglikanische Bischof von London, der sich bisher damit begnügt hatte, seine amerikanischen Untertanen von London aus zu regieren, das britische Kabinett der Kirche von England zu erlauben, einen amerikanischen Bischof zu ernennen, der „die herrenlose Herde in den

Kolonien betreuen soll." Als die Nachricht von dieser Bitte die Kolonien erreichte, die zu meist aus Protestanten bestand, aber weniger als fünfzehn Prozent anglikanisch waren, [3] musste die Reaktion darauf Lorenzo Ricci begeistert haben. Die Söhne und Töchter von Einwanderern, die wilden Indianern und Klapperschlangen bei der Flucht vor religiösen Prälaten getrotzt hatten, hielten die Petition des Bischofs für den bisher schlimmsten Akt der Tyrannei, den dringendsten Grund zur Beunruhigung, gegen den man sich unbedingt auflehnen musste.

Die Angst vor dem amerikanischen Bischof, wurde in dem nicht-anglikanischen protestantischen Teil der Kirche zu dem elektrisierten Kommunikationsthema der damaligen Zeit vorangetrieben. Presbyterianische und kongregationalistische Prediger, die fast fünfzig Prozent der kirchlichen Kolonisten vertraten, erhoben den Vorwurf, dass ein amerikanischer Bischof „einen kirchlichen *Stamp Act"* verkörpert, der den Amerikanern all ihre Freiheiten, sowohl zivile als auch religiöse entzieht und „werden zu Staub zerrieben, wenn sie sich einem Bischof unterwerfen." [4] Sie warnten davor, dass ein amerikanischer Bischof die kolonialen Gouverneure und Räte dominieren, die Position der kolonialen Oligarchie stärken und Dissidenten aus dem politischen Leben treiben würde, mit einem Prüfgesetz, das von allen Beamten verlangen würde, ihre religiöse Konfession offen-zulegen. Nachdem der amerikanische Bischof die Kolonialregierungen unter seine Kontrolle gebracht hätte, würde er dann die Kirche von Rom in allen Kolonien etablieren und ihnen Steuern zur Unterstützung der römisch katholischen Hierarchie auferlegen.

Ein Brief in der *New York Gazette* oder *Weekly Post Boy* für den 14. März 1768 lautete, dass ein amerikanischer Bischof „ein System bischöflicher Paläste, päpstlicher Einnahmen, geistlicher Höfe mit dem dazugehörigen Pomp, der Größe, des Luxus und den Insignien eines amerikanischen Lambeth" einführen würde - *Lambeth Palace* ist die Residenz des Erzbischofs von Canterbury, des Oberhauptes ganz Englands nach der Königsfamilie. Ein amerikanischer Bischof würde die Amerikaner in ein Volk verwandeln, „das gezwungen wäre, auf den Straßen auf die Knie zu fallen und die päpstliche Mitra zu verehren, während der apostolische Tyrann in seiner vergoldeten Kutsche vorbeifährt."

Pater Jonathan Mayhew, Dozent in Harvard, legte eine berühmte (und wohl prophetische) Predigt unter dem Titel „populäre Götzenverehrung" ab und sagte darin:

> *„Lasst die Bischöfe mit dem Fuß in den Steigbügel treten, und ihr Tier (die Laien), wird herumstolzieren und zu nichts nützen. Die Bischöfe werden sich als das trojanische Pferd erweisen, mit dem das Papsttum Nordamerika unterjochen wird."*

Die Angst vor dem amerikanischen Bischof war effektiver, um die Kolonisten zur Revolte zu bewegen und um mehr Soldaten zu mobilisieren, als alle tyrannischen Schriften und Steuersysteme zusammen. Sofort schuf das Thema ständige Korrespondenzgremien, eine interkoloniale Organisation von Kirchen und eine „Society of Dissenters" (Gesellschaft von Dissidenten) mit Sitz in New York. Diese Organisationen brachten alle Gegner der Kirche von England in Kontakt miteinander, sei es in Amerika, Großbritannien oder Irland. [5] Das Gespinst eines amerikanischen Bischofs gab den kolonialen Patrioten einen fast unerschöpflichen Fundus an Propaganda, um sie gegen jede Form der wahrgenommenen Tyrannei im In- und Ausland aufzulehnen. Nach Jonathan Boucher, diente dies „dazu, das Massenbewusstsein in einem Zustand der Gärung und Wut zu halten; die Menschen eifersüchtig und misstrauisch auf alle Maßnahmen zu machen, die nicht von staatlich anerkannten Führern vorgeschlagen wurden; und vor allem, das öffentliche Bewusstsein zur Opposition zu konditionieren und daran zu gewöhnen." [6]

Die Tatsache, dass Amerikaner nicht von römischen Katholiken, sondern von protestantischen Kirchenleuten unwissentlich aufgewiegelt wurden, um sich der britischen Krone und der Kirche von England zu widersetzen, halte ich für korrekt und Beweis für den sun-tzuanischen Einfallsreichtum von Lorenzo Ricci. Sun-Tzu schreibt hierzu:

> *„Der General weiß, wie man nach Belieben formt, nicht nur die eigene Armee, die er befehligt, sondern auch die seiner Feinde."*

Während Riccis eigene Armee der Masse als eine Gruppe von bösartigen Tölpeln erschien, die in ihr wohlverdientes Vergessen hinabrutschten, ermöglichte ein kleines Elitekorps von Unentbehrlichen, von denen einige weder wussten noch sich kümmerten, wer ihr wahrer Befehlsgeber war, den englischsprachigen protestantischen Kirchengängern, sich systematisch gegenseitig zu vernichten! Lorenzo Riccis Orchestrierung hatte eine solche Dichte erreicht, dass er nun Selbstgespräche wie Lagos Prahlerei in Shakespeares Othello führen konnte: „Nun, ob er Cassio oder Cassio ihn tötet oder ob sie sich gegenseitig töten, jeder Ausgang bringt mir Gewinn!"

Damals in den sechziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts entwarfen die mittelamerikanischen Jesuiten Plakate, um die Campesinos (Landarbeiter) zu motivieren, korrupte Politiker zu stürzen (Anmerkung des Übersetzers: System-Change). Die Poster dieser Befreiungstheologie nach Bellarmin zeigten einen wütenden Jesus Christus im Stil von Che Guevara, eingehüllt in Tarnkleidung, mit Patronengürteln über der Schulter und eine Maschinenpistole im Anschlag haltend – eine Art Rambo-Jesus, einen Jesus, dessen Heiliges Herz zu politischen Aktionen aufrief, die auch das Töten von Mitmenschen mit-

einschloss. Die Angst vor dem amerikanischen Bischof weckte in den 1770er Jahren die gleiche Dynamik. Was von vielen als die einflussreichste Predigt zu diesem Thema angesehen wurde, wurde in Bostons *Ancient and Honorable Artillery Company* (Alte und Ehrwürdige Artilleriegesellschaft) von Reverent Jonathan Mayhews Nachfolger in Harvard, Pfarrer Simeon Howard, vorgetragen. Simeon Howard machte seine ersten Erfahrungen als Prediger in Nova Scotia - oder Akadien, wie die französischen Siedler es nannten. Er erlebte aus erster Hand die Entwurzelung und Vertreibung von etwa dreitausend französisch katholischen Akadiern und deren Jesuitenpriestern durch britische Soldaten. Grausam, oft mit Gewalt, wurden die Akadier gezwungen, in verschiedene amerikanische Kolonien auszuwandern, ohne Entschädigung für Eigentum oder Vieh. (Longfellow erinnerte an das Ereignis in *Evangeline*).

Mit einer Kasuistik, die ganz nach dem Geschmack von Kardinal Bellarmin gewesen wäre, sprach sich die berühmte Predigt der Artilleriegesellschaft von Pfarrer Howard offen für den Einsatz von Gewalt gegen einen politischen Tyrannen aus. Unsere Pflicht, die persönliche Freiheit und das Eigentum zu verteidigen, begründete er mit der Schrift in Galater 5,1: „Steht also fest in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat." Gleichzeitig stimmt Pfarrer Howard damit überein, dass Christus von uns verlangt, dass wir „dem Bösen nicht widerstehen - unsere Feinde lieben und Gutes denen tun sollen, die uns hassen" (Matthäus 5), und „keinem Menschen das Böses mit Bösem vergelten sollen – und auch nicht rächen sollen" (Römer 12, 17, 19). Aber Howard argumentiert, dass diese Regeln nur für Fälle von „kleinen Übertretungen" gelten können, jedoch nicht bei so großen Sünden, wie z.B. der Tyrannei und Unterdrückung.

Nach Pater Howard sollten wir auch nicht die Gebote Christi in Bezug auf Besitz allzu wörtlich nehmen. „Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm" (Johannes 2,15), und „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da die Motten und der Rost sie zerfressen und die Diebe nachgraben um sie zu stehlen" (Matthäus 6,19), und „Gebt dem, der euch fragt und von dem, der von euch leihen will, wendet euch nicht ab" (Matthäus 5,42) -solche Gebote wie diese, sagte Pfarrer Howard, sind nicht mehr als „unbestimmte Anweisungen", und „wir hätten das Recht sie zu beschneiden."

Nun ist die defensive Anwendung von tödlicher Gewalt vernünftig, edel und patriotisch. Allerdings wird sie wird von Jesus Christus nicht gutgeheißen. Der Jesus der Heiligen Schrift warnt davor, dass das Leben mit dem Schwert, den Tod durch das Schwert nach sich zieht. Es ist Rom, nicht Jesus, das den Einsatz tödlicher Gewalt befiehlt - Rom, dessen Natur-

rechtsgesellschaft auf der Bereitschaft des Einzelnen aufbaute, sein eigenes Leben beim Töten zu riskieren, um den Religionsstaat zu bewahren. Und es war dieses Rom, auf das Simeon Howard seine Zuhörer einschwor, es ihm nachzutun: „Rom, das zur Herrin der Welt erhoben wurde, durch eine Armee von Männern von Eigentum und Wert."

Ein Jahrzehnt nachdem die Angst vor dem amerikanischen Bischof ausgebrochen war, begannen tausende von amerikanischen protestantischen und katholischen Kirchenbesuchern einen Krieg zu führen, indem viele von ihnen getötet wurden, um die Bischöfe aus Amerika fern zu halten. Und sie gewannen diesen Krieg. Aber das absolut verblüffende Ergebnis ihres Sieges war, dass trotzdem keine Bischöfe dauerhaft von Amerika ferngehalten wurden: Zwei Bischöfe wurden nach Amerika entsandt, ein Anglikaner und ein römischer Katholik!

Natürlich war John Caroll der römisch-katholische Bischoff. Dieser Jesuiten-Sohn aus Maryland wurde am 15. August 1790 in der Kapelle von Lulworth, einer Burg an der englischen Dorset-Küste, zum Bischof von Baltimore geweiht, die den Welds gehörte, einer bedeutenden römisch-katholischen Familie. Der obere Raum in der Kapelle wird „Roter Raum" genannt. Von ihm aus hat man einen großartigen Ausblick nach Osten, auf die lange Empfangswiese des Anwesens und nach Süden, auf eine berühmte Schmugglerbucht in der Ferne. Wie mir erzählt wurde, war ein häufiger Besucher von Lulworth Castle und Ehrengast in seinem „Roten Raum", König Georg III.

Bischof Carroll wurde zum direkten Vertreter des Heiligen Stuhls, nicht nur in Baltimore, sondern in den gesamten USA. Diese Tatsache wurde 1798 von Richter Addison, Präsident des *Court of Common Pleas of the Fifth Circuit of Pennsylvania*, in der Sache Fromm gegen Carroll bestätigt. Fromm war ein widerspenstiger deutscher Franziskaner, der seine eigene deutschsprachige, Laien-Gemeinde gründen wollte. Addison entschied, dass „der Bischof von Baltimore die alleinige bischöfliche Autorität über die katholische Kirche der Vereinigten Staaten habe und ohne seine Autorität kein katholischer Priester eine pastorale Funktion über eine Gemeinde in den Vereinigten Staaten ausüben könne". Fromm wurde exkommuniziert und an ihm ein Exempel statuiert, was oft mit Rebellen gegen eine kirchliche Autorität passiert. Addisons Verwendung des Begriffs „Katholische Kirche der Vereinigten Staaten" ist eine interessante gerichtliche Feststellung, die Carrolls Ordination für alle praktischen Zwecke einer weltlichen Kirche einführte, die vom schwarzen Papsttum regiert wurde. Der berühmte katholische Historiker Thomas O' Gorman stimmte 1895 zu und bemerkte, dass der amerikanische Katholizismus „von Anfang an eine reine Jesuitenaffäre war und es weitgehend geblieben ist." [7]

Amerikas erster anglikanischer Bischof, der 1784 ordiniert wurde, war Rev. Samuel Seabury aus Connecticut. Rev. Seabury war sowohl ein hoher Kirchenvertreter als auch ein Freimaurer. [8] Um die politischen Folgen einer aufgebrachten protestantischen Bevölkerung gegenüber der Kirche von England so kurz nach 1776 zu vermeiden, wurde Seabury im November 1784 in Aberdeen Schottland, geweiht. Von entscheidender Bedeutung für Rom war, dass die drei Bischöfe, die Seabury weihten alles „nonjouring" Bischöfe waren. „Nonjouring" beschrieb die Klasse der katholischen Bischöfe, die in der Nachfolge des „jakobitischen" Klerus standen, der König Jakob II. nach seiner Abdankung 1689 treu geblieben war und sich geweigert hatte, einen Treueeid den Nachfolgern von Jakob zu leisten - seiner Tochter Maria II. (Stuart) und seinem Schwiegersohn Wilhelm III. von Oranien, die beide Protestanten waren. [9] Der erste protestantische Bischof Amerikas schuldete Rom, wie sein römisch-katholischer Amts-kollege, die Treue.

Dieser obskuren Tatsache wird an einem der meistbesuchten und weltberühmtesten Orte Londons gedacht. Die geräumigen Rasenflächen auf beiden Seiten der großen Treppe, die zur National Portrait Gallery mit Blick auf den Trafalgar Square führt, sind bis auf ihre beiden Bronzestatuen identisch, die einzeln in der Mitte jedes Rasenstücks platziert sind. Auf der Nordwiese steht Jakob II., gekrönt mit kaiserlichen Lorbeerblättern, in der Rüstung von Julius Cäsar. (Ein älterer britischer Jesuit mit einer Leidenschaft für ausgefallene historische Details vertraute mir an, dass Jakob es liebte, sich in kaiserlicher Rüstung zu kleiden).



GEORGE WASHINGTON STÜTZT SICH AUF EINE FASCIS – STATUE VOM TRAFALGAR SQUARE

Auf dem südlichen Rasen steht die berühmte Statue von... George Washington! Er ist gekleidet in zeitgenössischer Kleidung, und lehnt sich an ein riesiges Bündel von Stäben an, aus denen der Kopf einer Axt hervorragt - die Fascis - das alte Emblem der römischen Rechtsmacht! Als Bischof Seabury 1789 sein Episkopat mit den beiden anderen anglikanischen Gemeinschaften in Amerika vereinte, wurde die protestantische Episkopal-kirche in den Vereinigten Staaten geboren. George Washington war ein Mitglied dieser Kirche.

Die Londoner Statue erklärt die wenig bekannte historische Tatsache, dass die römisch-katholische Herrschaft von Jakob II. über die englischsprachigen Menschen mit dem ersten Präsidenten der verfassungsmäßigen Vereinigten Staaten von Amerika wiederaufgenommen wurde. Es ist eine Hommage an die phänomenale, geniale Generalität Lorenzo Riccis.

John Carroll verbrachte seine letzten Jahre in Europa, um Lorenzo Riccis Vision der Rebellion in Amerika zu entwickeln. Er bewegte sich vorsichtig und oftmals inkognito. Aber die wenigen Spuren die er hinterließ, sind ziemlich aufschlussreich.



ERZBISCHOF NIKOLAUS VON HONTHEIM (JUSTINIUS FEBRONIUS)

(Von einem Gemälde in Trier)

Kapitel 17

Das perfekte Timing einer großen Rundreise

Unter den vielen britischen Reisenden, die Rom während des Kuschelkurses von Papst Clemens XIV. gegenüber England besuchten, befand sich Anfang der 1770er Jahre ein junges Mitglied einer alten Herrscherfamilie aus den Bezirken Dorset und Somerset, namens Charles Philip Stourton. [1] Charles Philip war der Neffe der Herzöge von Norfolk. Wir erinnern uns an die Norfolks - Thomas und Edward Howard, für ihre bedeutenden Beiträge zur amerikanischen Unabhängigkeit - Thomas, Urheber der kolonialen Freimaurerei; Edward, die Brücke von Lord Bute und der Zukunft von Georg III.

Gleichzeitig mit Charles Philip in Rom angekommen, war übrigens sein Professor am Jesuitenkollege in der mittelalterlichen flämischen (heute belgischen) Stadt Brügge, John Carroll. Das Duo kam von einem großen Trip durch Europa, der im Sommer 1771 begonnen hatte.

Von Brügge aus reisten sie mit der Kutsche durch Elsass-Lothringen nach Straßburg, über den Rhein nach Baden-Baden, dann flussaufwärts nach Karlsruhe, Bruchsal, Heidelberg, Mannheim, Worms und Mainz. Von Mainz aus machten sie einen kuriosen Abstecher nach Trier, zurück nach Mannheim, durch Schwaben nach Augsburg, dann nach München, Innsbruck, über die italienische Grenze nach Trient, entlang der Etsch nach Roveredo, Verona, Mantua, Modena und Bologna. Sie erreichten Rom im Herbst 1772.

In Rom ernannte Lorenzo Ricci Carroll zum Präfekten der Sodalität. Dieser Titel bezeichnet laut der *New Catholic Encyclopedia* „einen Hauptorganisator von Laien zur Förderung irgendeiner Form von sozialen Aktionen." Für die Förderung welcher sozialen Aktion frage ich mich, hätte Ricci Carroll ordinieren sollen, wenn nicht die Amerikanische Revolution zu organisieren?

Während John mit Lorenzo Ricci in Rom war, fädelte sein Cousin Charles Carroll, jetzt Mitte dreißig, in Maryland eine clevere Medienlist ein. Es steigerte seine Popularität enorm und etablierte ihn als ein Leittier von hohem Stellenwert. Im Januar 1773 griff ein Brief in der Maryland Gazette, die Verwaltung von Robert Eden dem Gouverneur von Maryland an. Der Brief war mit dem Vermerk „Erster Bürger" unterschrieben. In einer darauffolgenden Gazette wurde der Angriff durch die eloquenten Argumente eines „Zweiten Bürgers" zunichtegemacht. Aber im Februar bügelte der „Erste Bürger" den „Zweiten Bürger" nieder. Während das Duell der Schreiber bis in den Sommer andauerte, wurde der „Erste Bürger" als Charles Carroll enthüllt. Woraufhin der „Zweite Bürger" Carroll verleumdete und ihn als „entrechteten Katholiken" betitelte. Plötzlich war Carroll in der öffentlichen Wahrnehmung nun ein Außenseiter – eine unterdrückte Minderheit, genau wie seine amerikanischen Mitstreiter in Bezug auf die britische Krone. Obwohl Charles ein schwerreicher Anwalt und Landbesitzer war, der an den besten Jesuitenschulen Europas ausgebildet wurde, brachte ihm das Volk nun Sympathie entgegen. Sie verachteten den „Zweiter Bürger" wegen seiner religiösen Intoleranz. Maryland und Amerika hatten jetzt einen neuen Helden, einen herausragenden Verfechter der Religionsfreiheit, einen römisch-katholischen „Ersten Bürger", der sich für eine neue politische Ordnung einsetzte. Der unbeliebte „zweite Bürger" ließ den Status quo abstoßend und unerwünscht erscheinen - was natürlich seine Aufgabe bei der List war. Der „zweite Bürger" erwies sich als der anerkannte Leiter der amerikanischen Anwaltskammer, ein gewisser Herr Dulany...

In der Zwischenzeit, mit dem aufblühen des Frühlings, verließen Carroll und Stourton Rom in Richtung Florenz, Genua, Lyon, Paris, Lüttich und kamen nur wenige Wochen bevor Ganganelli - Papst Clemens XIV. die Jesuiten offiziell abschaffte, wieder in Brügge an. Carroll führte ein Tagebuch über ihre Fahrt. [2] Teilweise ein Studienführer für Charles Philip, teilweise ein Reisebericht, ist es ein „fragmentarisches und umsichtiges" Dokument, wie es einst ein Historiker vorsichtig formuliert hat. Hier und da findet man Bruchstücke informeller politischer Meinungen. Obwohl Carrolls Meinungen interessant sind, ist es seine Diskretion, die uns am meisten fasziniert, es geht um das, was sein Tagebuch verschweigt. Mit einem Schüler zu reisen scheint auf den ersten Blick normal, aber Charles Philip Stourton war kein gewöhnlicher Student. Er war Student der Kasuistik, Zweideutigkeit und der Befreiungstheologie nach Bellarmin, die von den Fachleuten unterrichtet wurde, die sich geschworen hatten den römischen Katholizismus zu verbreiten und den Protestantismus zu bekämpfen. Er war durch die *„Spirituellen Exerzitien"* zum Gehorsam indoktriniert worden, gehörte Englands führender katholischer und freimaurerischer Familie an und war etwa im Alter von Alexander Hamilton (der bis dato anonyme revolutionäre Broschüren am Kings College in New York herausgab). Carroll und Stourton waren nicht einfach nur auf einer Besichtigungsfahrt unterwegs. Sie hatten

etwas Großes vor. Carrolls Tagebuch bezieht sich auf Treffen mit hochrangigen Beamten in Kirche und Staat, nennt aber keine konkreten Namen. In einem Brief an einen englischen Jesuitenkollegen vertraute er ihm an: „Ich halte mich während dieser Zeit fast komplett inkognito.“ [3]

Trotz Carrolls Umsicht enthüllt seine Reiseroute einige wichtige Hinweise. Man bedenke den seltsamen Umweg nach Trier von der Route zwischen Mainz und Mannheim. Trier ist mehr als zweihundert Kilometer entfernt, eine ziemlich lange Tagesreise. Was könnte eine solche Abweichung rechtfertigen? 1763 erschien ein sehr umstrittenes Buch unter einem offensichtlichen Pseudonym, *„Justinius Febronius.“* Das Pseudonym gehörte Bischof Nikolaus von Hontheim, Rektor der Universität Trier. Zu Zeiten von John Carroll wurde die Universität Trier bereits seit mehr als einem Jahrhundert von Jesuiten geleitet. Das Buch, von dem es anscheinend keine veröffentlichte englische Übersetzung aus dem lateinischen Original gibt, hat den Titel *„Über den Zustand der Kirche und die legitime Macht des römischen Papstes.*



JUSTINI FEBRONII JCti
DE
STATU ECCLESIÆ
ET
LEGITIMA POTESTATE
ROMANI PONTIFICIS
LIBER SINGULARIS,
AD
REUNIENDOS DISSIDENTES
IN RELIGIONE CHRISTIANOS
COMPOSITUS.

BULLIONI
APUD GUILLIELMUM EVRARDI.
MDCCLXV.

Faksimile von Justini Febronii (dem Alterego von Erzbischof von Hontheim) „Die Kirchenstatuten“

Der Kern des Buches deutet darauf hin, warum Carroll Trier besuchen musste: „Febronianismus“, die Philosophie von Hontheims Buch, enthält die Formel für die Verwaltung des protestantischen Amerika als bellarminisches Commonwealth! Der Febronianismus fordert die Dezentralisierung der römisch- katholischen Kirche in unabhängige nationale Kirchen nach dem Vorbild der Kirche von England. Da sie direkt von Königen und Fürsten regiert werden, werden diese Kirchen richtigerweise als „Staaten“ bezeichnet. Der Papst mag Nachfolger von Petrus, dem Fürsten der Apostel, sein, aber unter dem Febronianismus hat er keine rechtliche Zuständigkeit. Er ist nur ein Symbol der Einheit, ein geistlicher Einiger, der verpflichtet ist, sich an die Dekrete der Generalräte unter der Führung von Bischöfen und ihren „ordnungsgemäß erleuchteten“ Laien zu halten.

Entscheidend für die Anwendung des Febronianismus ist „eine gründliche Volksbildung.“ Sobald Laien, Bischöfe und Räte „ordnungsgemäß erleuchtet“ sind, werden sie befähigt sein, allen Versuchen des Papsttums zu widerstehen, die monarchische Kontrolle über die

Kirche auszuüben. Febronius betonte, dass sein System nur in einem Milieu der Volksaufklärung erfolgreich sein könne. Sein Kontext geht von einer Aufklärung aus, bei der die Öffentlichkeit natürlich mit der vollständigen humanistischen Lehre des jesuitischen *Ratio Studiorums* indoktriniert sein müsse. Sie kann nicht dort wirken, wo die Heilige Schrift vorherrscht. Sobald das Verständnis des Milieus, dessen Mentalität vom Generaloberen der Gesellschaft Jesu geprägt ist, wird es mit unbestreitbarem Gehorsam auf den Willen des Mannes antworten, dessen grundlegende Aufgabe die Ausweitung des römischen Katholizismus und die Austreibung des Protestantismus ist. So wird sich innerhalb der römisch-katholischen Kirche ein perfekter weltlicher politischer Staat entfalten, eine Autokratie, die von einem Monarchen regiert wird, der für alle außer den wenigen unsichtbar ist, die durch die Gnade Gottes nicht getäuscht werden können.[4]

Der Febronianismus war die geheime Formel für die Rückkehr der nicht katholischen Welt in den Schoß der Kirche. Um diese Tatsache zu verschleiern, verurteilte der Vatikan das Buch scharf. Der jesuitisch geprägte Clemens XIII. hat es sogar an Hochschulen und Universitäten verboten. In einem eher malerischen Beispiel eines akademischen „Blown-Covers als Cover" Schachzug verbot Bischof von Hontheim, von dem nur wenige bemerkten, dass er selbst Febronius war, es sogar aus seinen eigenen Klassen an der Universität!

Im Buch *über den Zustand der Kirche und die legitime Macht des römischen Papstes* finden wir wohl Lorenzo Riccis „Amerikanisches Manifest", die soziale Blaupause dafür, wie der General die bellarminische Befreiung in einer protestantischen Monarchie realisieren wollte. Die vollständige Titelseite der Erstausgabe des Buches sagt alles:

> *Über den Zustand der Kirche und die legitime Macht des römischen Papstes: Ein einzigartiges Buch, das über die ordnungsgemäße Wiedervereinigung mit Dissidenten in der christlichen Religion handelt.*

Hier sieht man eine Beschreibung des bedeutsamen sozialen Wandels, den die Amerikanische Revolution tatsächlich hervorgebracht hat - weder monarchischer Sturz noch Demokratie noch Republikanismus, sondern eine „geordnete Wiedervereinigung mit Dissidenten in der christlichen Religion", d.h. die Wiedervereinigung der römischen Katholiken mit Protestanten unter einer säkularisierten Religion - deren Werte – viel mehr auf dem Humanismus und kaum noch auf der Heiligen Schrift basieren- streng nach dem jesuitischen *Ratio Studiorum* Prinzip, dass durch öffentliche Schulen überall verbreitet wird. „Wiedervereinigung" bedeutet, dass der Protestantismus sich in Rom wieder einzugliedern hat. Dies entspricht in den Augen des schwarzen Papsttums, des Geistes von Sun-Tzu und auch dem gesunden Menschenverstand, der praktischen Ausrottung des Protestantismus.

Obwohl Bischof von Hontheim in Trier lebte, war er Erzbischof von Mainz. Seine Zuständigkeit erstreckte sich auf das Mainzer Land Hessen-Hannover. Von Hontheim war also das spirituelle Gegenstück zum Herrscher von Hessen-Hannover, Friedrich II. (nicht zu verwechseln mit dem König von Preußen, Friedrich dem Großen, der den gleichen Namen trug). Friedrich II. von Hessen war mit der Tante des Königs von England verheiratet, was ihn zum Onkel von Georg III. machte. Als Protestant geboren, schloss er sich dem Rosenkreuzerableger der Freimaurerei an. Obwohl die Jesuiten ihn zum römischen Katholik konvertierten, blieb er heimlich ein aktiver Rosenkreuzer.

Friedrich von Hessen war einer der reichsten Herrscher Europas. Ein Großteil seines Geschäfts wurde von seinem Sohn Prinz Wilhelm verwaltet, der ebenfalls ein Rosenkreuzer-Freimaurer war. Wilhelms Spezialität war es, mit Krieg Geld zu verdienen. Er rekrutierte kräftige männliche Hessen, rüstete sie aus, trainierte sie für den Kampf und vermietete sie dann an seinen englischen Cousin Georg, der sie neben seinen eigenen Rotröcken in den Kampf schickte. Jedes Mal, wenn ein Hesse getötet wurde, erhielt Wilhelm eine Zahlung in Form einer Entschädigung. Mit den steigenden Verlusten unter seinen Truppen, stiegen auch seine Gewinne, die er gegen Zinsen weiterverlieh.

Im September 1769 beauftragte Wilhelm I. von Hessen-Kassel Meyer Amschel Rothschild aus dem nahen Frankfurt, mit der Abwicklung einiger seiner finanziellen Angelegenheiten als Makler. Mir war bewusst, dass die Rothschilds eine enorm wichtige jüdische Familie sind und so habe ich sie in der Enzyklopädie *Judaica* nachgeschlagen und herausgefunden, dass sie den Titel *„Wächter der vatikanischen Schatzkammer"* tragen. **„(...) Es ist eine etwas seltsame Fortsetzung des Versuchs, einen katholischen Konkurrenten für die Rothschilds zu gründen, da letztere die Wächter des päpstlichen Schatzes sind."** [5] Die vatikanische Schatzkammer enthält natürlich den kaiserlichen Reichtum Roms. Der kaiserliche Reichtum wuchs mit dem Verhältnis zu seinen Siegen im Krieg - wie die Jesuitenbevollmächtigung *Regimini militantis ecclesiae* andeutete, ist die Kirche im Krieg, notwendiger als die Kirche im Frieden. Laut H. Russell Robinsons illustriertem Buch *„Rüstung des kaiserlichen Roms"* schützten sich kaiserliche Soldaten im Kampf mit rot lackierten Schilden. Da der Soldat die wertvollste Ressource des Staates ist (das Konzil von Trient hat dies indirekt damit zugegeben, indem es die Jesuiten allen anderen Orden vorzog), ist es leicht zu verstehen, warum das rote Schild mit dem Überleben der Kirche identifiziert wurde. Daher gab sich die Familie den Namen Rothschild, zu Deutsch „rotes Schild."

Die Ernennung der Rothschilds zu ihren Schatzmeistern, gab dem schwarzen Papsttum absolute finanzielle Privatsphäre und Geheimhaltung. Wer würde jemals bei einer Familie orthodoxer Juden, nach dem Schlüssel zum Reichtum der römisch-katholischen Kirche

suchen? Ich glaube, diese Ernennung erklärt auch, warum das Haus Rothschild dafür bekannt ist, Nationen zu finanzieren, um in den Krieg zu ziehen. Es ist faszinierend, dass die Söhne von Meyer Rothschild in das Familienunternehmen hineingewachsen sind und die Firma den Namen in *Meyer Amschel Rothschild und Söhne* geändert haben, was uns die Abkürzung MARS beschert. Ist Mars nicht der römische Kriegsgott, dessen himmlische Manifestation „der rote Planet" ist? Dies ergibt wiederum eine mächtige Symbolik in der Kabbala, und es gibt kaum einen Hektar bewohnbare Erde, der nicht in irgendeiner Weise davon betroffen wäre.

Es wird vielleicht nie bekannt werden, ob John Carroll und Charles Philip Stourton während ihrer großen Fahrt ein Treffen in den Büros von Meyer Rothschild abhielten. Carroll war es nicht gestattet, Aufzeichnungen zu führen und der Name Rothschild ist Synonym für Geheimhaltung. Aber ein Treffen, abgehalten im Haus Rothschild von jemanden, der sich „Inkognito" hält, wäre nicht unvereinbar mit dem Ergebnis. Der neu geschaffene Posten - Präfekt der Sodalität, Hauptorganisator von Laien für soziale Aktionen, hätte ein legitimes Interesse, mit dem geheimsten Treuhänder der Kirche über deren Finanzen zu sprechen. Während sich die Dinge entwickelten, brauchte General Ricci eine amerikanische Finanzkrise, um die Menschen in den Kolonien dazu zu bringen, die absolute Notwendigkeit des Krieges zu erkennen.

Carrolls Tagebuch zeigt, dass er und Stourton im Frühjahr 1772 in den Raum Frankfurt-Mainz, das Rothschild-Land, gereist sind. Wenn wir annehmen, dass sie mit den Rothschilds über die Finanzkrise gesprochen haben, dann ist das Ergebnis ihrer Gespräche tatsächlich einige Monate später eingetreten. Im Juli durchlief das britische Bankensystem sogar eine starke Herabstufung der Kredite. Dies führte dazu, dass amerikanische Kaufleute in eine extreme finanzielle Notlage gerieten, die erst mit dem Revolutionskrieg selbst, der 1776 zu einem Geschäftsboom führte, endete. Das Haus Rothschild, mit seinem Zugang zum riesigen Reichtum Hessens und Hannover und möglicherweise auch der Reichtümer der Jesuiten, hatte die Macht, eine Kreditreduktion im britischen Bankwesen zu bewirken. Und Rothschilds Profit aus dem Revolutionskrieg ist bekannt. Wenn unser umsichtiger junger Jesuitenprofessor im Frühjahr 1772 an das mächtige jüdische Bankenhaus, dass die Schätze des Vatikans verwaltet, herantritt um die von Lorenzo Riccis benötigte Finanzkrise in England und Amerika auszulösen, hat dann John Carroll nicht seinem Generaloberen, seiner Kirche und seinem Land bemerkenswert gedient? Und hat das Haus Rothschild nicht auf gleiche Weise seinem Klienten gedient? Während Carroll und Stourton sich (nach meiner Vermutung) mit Ricci und den Kriegsbankiers vernetzten, wurde Amiots Sun-Tzu veröffentlicht. Carrolls Umsicht und Diskretion hindert uns daran, jemals wirklich genau wissen zu können, ob er und Stourton auf eine Kopie gestoßen sind und sie gelesen haben. Kannte Rothschild das Buch? Selbst wenn sie es gut kannten, konnten die

Erfahrungen der Ergebnisse dieses Wissens, unmöglich das gleiche ironische Abenteuer für sie sein, dass es für uns alle geworden ist. Wir öffnen die *Dreizehn Artikel* und hören die sanfte Stimme des Mannes, der für das wichtigste Geschäft des Papsttums verantwortlich ist, den Mann, der alles entschieden hat, der gerade dabei war, selbst von gefährlichsten und kritischsten Umständen zu profitieren, dessen Absichten nicht zu erraten waren, dessen Entscheidungen sowohl seine eigene Armee, als auch die Armeen seiner englischsprachigen protestantischen Feinde prägten, der Mann, der sich durch Klugheit und List bereits den Gehorsam seiner Feinde in London, Boston, Paris und Philadelphia gesichert hatte, obwohl sie glaubten, dass er und seine Armee weit weg seien und unter den anhaltenden finanziellen Verlusten zusammenbrachen, - der Mann der den wichtigsten Krieg der Neuzeit gewinnen sollte, ohne zu kämpfen oder ein Schwert zu ziehen, der den Tag, die Stunde, den Moment des kampflosen, schwertlosen Kampfes kannte. Lorenzo Riccis Stimme flüstert uns im Laufe der Jahrhunderte zwischen den Zeilen in Passagen wie diesen zu: [6]

> Das wichtigste Geschäft eines Staates ist seine Armee. Es ist der General, der alles entscheidet. Wenn er klug ist, wird er auch von den gefährlichsten und kritischsten Umständen profitieren. Er wird wissen, wie man nach Belieben formt, nicht nur die Armee, die er befiehlt, sondern auch die seiner Feinde.
>
> Versuche siegreich zu sein, ohne zu kämpfen. Ohne zu kämpfen, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, ohne auch nur ein Schwert zu ziehen, gelingt es dem klugen General ganze Städte einzunehmen. Ohne einen Fuß in ein fremdes Königreich zu setzen, findet er die Mittel, sie zu erobern. Er handelt so, dass diejenigen, die ihm unterlegen sind, seine Absichten nie erraten können. Er lässt sie den Standort wechseln und bringt sie sogar an ziemlich unwirkliche Orte, wo sie arbeiten und leiden müssen.
>
> Er verachtet nicht den Gebrauch von Kunstgriffen. Er beginnt damit, alles zu lernen, was es über seine Feinde zu wissen gibt. Er weiß genau, welche Beziehungen sie untereinander haben, ihre gegenseitigen Verbindungen und Interessen. Er spart nicht an Geld um überall Spione zu haben, um über alles informiert sein.
>
> Lasse keine Gelegenheit aus, um das Beste auf der feindlichen Seite durch Angebote, Geschenke, Streicheleinheiten, zu verderben. Lasse nichts aus. Pflege geheime Verbindungen zu denjenigen unter deinen Feinden, die am verdorbensten sind. Benutze sie für deine eigenen Zwecke, zusammen mit anderen verkommenen Individuen. Durchkreuze Ihre Regierung, säe Meinungsverschiedenheiten unter ihren Anführern. Gib ihnen unaufhörlich falsche Informationen und schlechte Ratschläge. Beauftrage die Gouverneure in ihren Provinzen in Deinem eigenen Interesse zu

handeln. Das ist ungefähr das, was du tun musst, wenn du sie durch Geschicklichkeit und List täuschen willst. Wenn ein kluger General in Aktion tritt, ist der Feind bereits geschlagen. Wenn er kämpft, muss er alleine mehr als seine gesamte Armee tun, nicht durch die Kraft seines Armes, sondern durch seine Umsicht, seine Art zu befehlen und vor allem durch seine List. Das große Geheimnis und die Lösung aller Probleme, besteht in der Kunst zu wissen, wie man bei Bedarf Spaltungen unter seinen Feinden schafft.

Das Weite muss herbeigerufen werden, der Vorteil muss auch aus Verlusten gezogen werden und Trägheit muss in Fleiß umgewandelt werden. Du musst in der Nähe sein, wenn der Feind glaubt, dass du weit entfernt bist, Du musst einen echten Vorteil haben, wenn der Feind glaubt, dass du Verluste erlitten hast, Du musst mit nützlicher Arbeit beschäftigt sein, wenn er glaubt, dass du dir eine Pause gönnst, und alle Arten von Sorgfalt anwenden, wenn er nur wahrnimmt, dass du dich langsam bewegst. Wenn du ihn also aus der Bahn wirfst, lullst Du ihn in tiefen Schlaf ein, um ihn anzugreifen, wenn er es am wenigsten erwartet, ohne dass er die Zeit hat, sich darauf vorzubereiten.

Da es für dich wichtig ist, mit dem Ort, an dem du kämpfen musst, völlig vertraut zu sein, ist es nicht weniger wichtig, dass du den Tag, die Stunde und sogar den Moment des Kampfes im Voraus kennst. Das ist eine Kalkulation, die Du nicht vernachlässigen darfst.

Du, der du an der Spitze einer Armee stehst, darfst also nichts übersehen, um Dich der Position, die Du einnimmst, als würdig zu erweisen. Wirf einen Blick auf die Mengen- und Dimensionsmessungen. Erinnere dich an die Regeln des Kalküls. Berücksichtige die Auswirkungen des Gleichgewichts. Überprüfe, was einen Sieg wirklich ausmacht. Sinne tief darüber nach und du wirst alle Werkzeuge haben, die du benötigst, um nie von deinen Feinden besiegt zu werden.

Diejenigen, die die wahre Kunst der Truppenführung besitzen, sind diejenigen, die es gewusst haben und die wissen, wie man seine Macht absolut ausübt, die unbegrenzte Autorität erworben haben, die in der Lage sind auf jeden Fall besonnen zu bleiben, egal wie verärgert sie sein mögen, die nichts mit Niederschlägen zu tun haben, die sich genauso ruhig verhalten, wenn sie überrascht sind, als wenn sie es tun, wenn ihre Handlungen lange im Voraus geplant wurden, und die immer in allem handeln und dies mit einer Schnelligkeit tun, die in Wirklichkeit die Frucht von Geschicklichkeit kombiniert mit großer Erfahrung ist.

Die Stärke eines solchen Kriegers ist wie die jener großen Bögen, die nur mit Hilfe einer Maschine gedehnt werden können. Ihre Autorität hat die Wirkung jener

> schrecklichen Waffen, die aus Bögen geschossen werden, die so gestreckt werden. Alles erliegt ihren Schlägen, alles wird zu Boden geschmettert…
>
> Wenn du genau das tust, was ich dir gesagt habe, wird der Erfolg alle deine Schritte begleiten. Überall, wo du ein Eroberer sein wirst, verschonst du das Leben deiner Soldaten, bestätigst dein Land in seinen früheren Besitztümern und verschaffst neue, vergrößerst die Pracht und Herrlichkeit des Staates und der Prinz und seine Untertanen werden Dir für die süße Ruhe, in der sie fortan ihr Leben verbringen werden, ewig dankbar sein. Welche Güter könnten Ihrer Aufmerksamkeit und all Ihren Bemühungen mehr wert sein?

Charles Philip Stourton und John Caroll verließen Rom im März 1773 nach Flandern. Die Reise dauerte vier Monate. Sie passierten Florenz, Genua, Lyon und Paris und erreichten Anfang Juli Lüttich. John brachte Charles Philip zurück zu seinem Vater, Lord Stourton, er selbst ging allein zurück zum Jesuitenkolleg nach Brügge.

Unterdessen präsentierte die *British East Indian Company* im April den „Freunden des Königs" in London einen Plan, der, gemessen daran, wie er amerikanische Kaufleute in Rage bringen und sie unerbittlich auf die Rebellion zutreiben würde, der nur aus dem sun- tzuanischen Intellekt Lorenzo Riccis hätte entspringen können – „Ich erlangte die Kunst, Feinde dazu zu bringen, sich nach meinem Belieben hin und her zu bewegen." Dieses Schema, dieser Plan, New England mit billigem Tee zu überschütten, ist das Thema unseres nächsten Kapitels.



KÖNIG GEORG III.

Kapitel 18

Die stimulierenden Effekte von Tee

Die *East India Company* war ein wichtiger Subventionierer der Jesuitenmission in Peking.[1] Die Jesuiten wiederum sprachen mit orientalischen Monarchen, um lukrative kommerzielle Gefälligkeiten für das Unternehmen zu sichern, darunter Monopole für Tee, Gewürze, Salpeter (für Sprengstoffe), Seide und den weltweiten Opiumhandel. Tatsächlich scheint, nach Reids Werk „Handel und Eroberung (*Commerce and Conquest)*: *Die Geschichte der ehrenwerten East Indian Company",* das Unternehmen seine gesamte Existenz der Gesellschaft Jesu zu verdanken. Wie dies zustande kam, ist einen kleinen Exkurs wert:

Kurz gesagt, 1583 starteten vier junge Geschäftsreisende - Fitch, Newbery, Leeds und Storey von London aus mit einem Empfehlungsschreiben von Königin Elisabeth an den Kaiser von China in der Tasche. Irgendwo östlich des Persischen Golfs wurden sie von den Portugiesen aufgrund illegaler Grenzüberschreitung verhaftet. Papst Alexander VI. (dessen Geliebte, wie wir uns erinnern, Giulia Farnese, die schöne Schwester von Papst Paul III. war) hatte 1493 eine Grenzlinie vom Nordpol über die Azoren bis zum Südpol gezogen. Alle Ländereien westlich der Grenzlinie wurden Spanien gewährt, während die östlichen an Portugal gingen.

Die vier Eindringlinge wurden in Ketten gelegt und zur portugiesischen Kolonie Goa an der Westküste Indiens gebracht. In Goa wurden sie von einem Landsmann, Thomas Stevens, befreit. Stevens hatte Einfluss. Er war Rektor des St.-Pauls-Kollegs von Velha Goa und er war ein Jesuitenpriester. Pater Stevens arrangierte ihre Freilassung, aber anscheinend nicht ohne bestimmte Bedingungen. Denn Storey schloss sich daraufhin der Gesellschaft Jesu an. Newbery und Leedes nahmen Posten in der Kolonialregierung von Goa an. Ralph Fitch reiste weiter nach China, vermutlich unter einem jesuitischen Eid, sonst hätte der portugiesische Vizekönig ihm nicht so einfach erlaubt, weiterzuziehen.

1591 kehrte Fitch nach England zurück, besessen wie einst Marco Polo vor ihm, mit der Idee, alle orientalischen Kunstgegenstände und Schätze die er gesehen hatte, in die Märkte der westlichen Hemisphäre zu liefern. Acht Jahre später, am 24. September 1599, mit einem Startkapital von etwas mehr als 30 Pfund, gründeten Fitch und mehrere andere die *East Indian Company.*

Später, im Jahre 1773 wurde die *East India Company* komplett von Freimaurern gesteuert, deren Großmeister seit 1772 der neunte Lord Petre war (seine Herrschaft soll bis 1777 gedauert haben). In Bezug auf die Stourtons, Norfolks und Arundells wurde die Petre-Familie (ausgesprochen „Peter") von der Gesellschaft Jesu sehr geschätzt. Es waren die Petres, die bereits im sechzehnten Jahrhundert die ursprünglichen Jesuitenmissionen in England finanzierten.

Der mächtigste politische Delegierte der *East Indian Company* war Robert Petty, Lord Shelburne. Wir erinnern uns an Shelburne als „Der Jesuit des Berkeley Square", der 1763 mit Lord Bute zusammenarbeitete, um die französischen und indischen Kriege mit dem Vertrag von Paris abzuschließen, der England von europäischen Bündnissen isolierte und die Amerikaner gegen die westlichen Länder aufbrachte. Im Namen der *East India Company* arbeitete Shelburne mit den „Freunden des Königs" zusammen, um den relativen Frieden zu stören, der seit der Aufhebung der *Townshend Acts* im Jahr 1770 zwischen amerikanischen Händlern und England bestand. Und das ging so:

In den britischen Lagerhäusern des Unternehmens am Hafen befanden sich siebzehn Millionen Pfund überschüssigen Tees. Dieser Tee konnte erst dann zum Verkauf freigegeben werden, wenn ein Zoll von einem Schilling pro Pfund an die Krone entrichtet wurde. Wenn der König die Firma von der Zahlung des Schillingzolls befreien würde, würde die Firma den Tee über spezielle Händler an die Amerikaner zu niedrigeren Preisen verkaufen, als die Kolonisten entweder für den englischen Tee oder den geschmuggelten holländischen Tee zahlen müssten. Jeder würde von der Situation profitieren. Die amerikanischen Teetrinker, die noch immer unter den depressiven Auswirkungen der britischen Bankenkrise vom Juli 1772 zu leiden hatten würden genauso profitieren, wie die *East India Company*. Und mit einer Mitnahmepflicht von nicht nur einem, sondern drei Schillingen pro Pfund würde die Krone ebenfalls profitieren. Die einzigen Verlierer wären die kolonialen Teehändler, die bisher gute Gewinne mit sowohl verzolltem als auch geschmuggeltem Tee erzielt hatten. Die „Freunde des Königs" beauftragten das Parlament, den Plan umzusetzen und am 10. Mai 1773 trat der *„Tea Act"* schlussendlich in Kraft.

Natürlich und vorhersehbar reagierten die Teehändler äußerst verärgert. In den nächsten sechs Monaten bedrängten sie das interkoloniale Netzwerk der *Dissidenten Propagandisten*, ihnen zu helfen einen Protest zu organisieren. Was als Ungerechtigkeit gegen Teehändler begann, wurde von den Propagandisten in der öffentlichen Wahrnehmung, zu einer weit verbreiteten Ungerechtigkeit gegen die Kolonien im Allgemeinen umgedeutet...

Am 21. Juli 1773 hob Papst Clemens XIV. die Jesuiten „für alle Ewigkeit" auf. Sein Verfügungsbeschluss trug den Titel *Dominus ac Redemptor noster*, der in der Regel übersetzt wird als *„God and Our Redeemer"* (Gott und unser Erlöser). Wir sollten beachten, dass „Redemptor (Erlöser)" auch „revenue Agent (Ertragsbringer)" bedeutet. In der Erwägung, dass der eigentliche Effekt des Beschlusses auf lange Sicht einen dramatischen Anstieg der päpstlichen Einnahmen aus einem neuen febronischen Amerika mit sich brachte, wäre „Gott und unser Ertragsbringer" eine treffendere Übersetzung, wenn nicht sogar die Beabsichtigte.

Obwohl die katholische Geschichte die Zerschlagung der Gesellschaft Jesu „eine höchste Tragödie" nennt, schätzte John Carroll sie genauer als die „Säkularisierung" der Gesellschaft Jesu ein. Tausende von Jesuiten stiegen nun zu weltlicher Berühmtheit in der gesamten westlichen Welt auf, in den Künsten, Wissenschaften und Regierungen. Raimondo Ximenes wurde ein radikaler Freimaurer. Alessandro Zorzi aus Venedig schloss sich den Redakteuren der italienischen Enzyklopädie an. Dr. Boscovich kam nach Paris, wo ihm sein wissenschaftlicher Ruf die Position des Direktors der Aufklärung bei der französischen Marine sicherte. Esteban Arteaga wurde Musikkritiker und veröffentlichte in Paris ein Buch mit dem Titel *The Revolution in the Italian Musical Theatre (Die Revolution im italienischen Musiktheater).* Wir haben bereits gesehen, wie Professor Joseph-Ignace Guillotin vom Bordeaux Kolleg der Arzt und Erfinder wurde, der Frankreich die nach ihm benannte Enthauptungsmaschine bescherte. Adam Weishaupt, der aus dem Jesuitenkolleg in Ingolstadt entlassen wurde, zog mit seinem neuen Geheimkult in Bayern die härteren Elemente der europäischen Rosenkreuzer-Freimaurerei an. Seine „Illuminaten", deren Tarnung schließlich aufflog, um die öffentliche Meinung davon zu überzeugen, dass böse Geheimgesellschaften gewissenhaft entlarvt würden, obwohl sie es in Wirklichkeit nicht wurden, waren ein weiterer Fall von *„Blown cover as cover."* Unzählige weitere Mitglieder des größten Geheimdienstes (Gesellschaft Jesu) den die Welt je gesehen hat, der gerade mit der johlenden Zustimmung seiner Feinde zerschlagen wurde, überquerten den Atlantik, um die Amerikaner durch die Qualen zu führen um die erste Nation zu werden, die ausdrücklich als ein febronischer, bellarminischer, demokratischer und republikanischer Kirchenstaat konzipiert wurde. Was für ein erstaunliches Ergebnis, umso beeindruckender die völlige Unsichtbarkeit der Mittel!

Wir haben gesehen, wie Lorenzo Ricci Mitte August der Brief zur Auflösung der Gesellschaft Jesu zugestellt wurde und wie der General, in das ein paar Blocks entfernte englische Kolleg verbracht wurde, wo er dann für fünf Wochen, bis Ende September blieb. Interessanterweise war der damalige Dekan des englischen Kollegs, ein 32-jähriger Jesuitenprofessor für umstrittene Theologie namens John Mattingly. Mattingly war ein Amerikaner, der als der einzige amerikanische Jesuit in Rom gilt. Er war ein gebürtiger Maryländer, Absolvent von St. Omer und ein guter Freund von John Carroll, der (wie wir wissen) fünf Monate vor Riccis Verhaftung Rom verlassen hatte. Innerhalb von fünfzehn Jahren würde Carroll Mattingly anbieten, der erste Präsident der Georgetown Universität zu werden. Ein Angebot, das Mattingly jedoch ablehnte.

Was könnte Lorenzo Ricci fünf Wochen lang diskutiert haben, (a) unter einem britischen Dach, (b) in Gewahrsam eines jungen amerikanischen Jesuiten, (c) zu einer Zeit, als amerikanische Händler erzürnt waren, weil sie durch ein neues Gesetz um ihre Teegewinne betrogen wurden, (d) finanziert von britischen Freimaurern, (e) deren Großmeister zufällig Riccis geheimer Diener war?

Könnte der General mit Mitgliedern der *British East India Company,* einem der wichtigsten Gönner des englischen Kollegs, gesprochen haben? Hätten sich ihre Diskussionen nicht darüber drehen können, in welche amerikanischen Häfen ihr Tee am vorteilhaftesten verschifft werden könnte, und vor allem wann? Anscheinend schon, denn während Ricci am englischen Kolleg „zwangsweise" weilte, autorisierte das Parlament die *East India Company*, eine halbe Million Pfund Tee nach Boston, New York, Philadelphia und Charleston zu schicken, der an eine Gruppe von speziell ausgewählten Händlern verteilt wurde.

Könnte Ricci mit Carrolls Freund Mattingly Pläne für eine Demonstration formuliert haben, die darauf abzielte, den Aufruhr, der seit Beginn seines Generalats 1758 in den Kolonien entbrannt war, nun in eine bestimmte Richtung zu kanalisieren? Könnte er ein spektakuläres Ereignis vorgeschlagen haben, das beispielsweise im Boston Harbor stattfinden sollte und die Frustrationen der Kolonisten über England symbolisieren sollte? Und könnte das Parlament nicht mit rachsüchtigen Maßnahmen auf dieses Ereignis reagieren, um die Kolonisten an den Rand einer Rebellion zu bringen? Sind fünf Wochen nicht genug Zeit, um eine solche „Boston Tea Party" zusammen mit den harten rechtlichen Maßnahmen, mit denen sie bestraft werden könnte, zu planen? Und wie könnte dann die gewalttätige Reaktion der Kolonisten auf die Strafe koordiniert werden? Das Ergebnis deutet eindeutig darauf hin, dass Ricci in seinen fünf Wochen am englischen Kolleg deutlich mehr getan hat, als tatenlos in Haft zu schmachten.

Wir haben gesehen, wie der General vom englischen Kolleg zur *Engelsburg (Castel Sant' Angelo)* gebracht wurde, dass mit einem geheimen Tunnel zu den päpstlichen Wohnungen im Vatikan verbunden war. Viele Monate nach seiner „Inhaftierung" wurde Lorenzo Ricci von der Inquisition „verhört", so die traditionelle Kirchengeschichte. Bemerkenswerterweise, war die Inquisition seit 1542 in der Hand der Jesuiten. Es überrascht daher nicht, dass die Inquisitoren Lorenzo Ricci keine nützlichen Informationen entlocken konnten...

Im Oktober 1773 stürmten österreichische Beamte mit gezogenen Bajonetten das Jesuitenkolleg in Brügge. Die Beamten waren Österreicher, weil Brügge unter die Zuständigkeit der österreichischen Regierung fiel. Sie verhafteten John Carroll, den Rest der Fakultät und alle Studenten. Carroll, der seiner Besitztümer und Papiere beraubt wurde, blieben jedoch weitere Demütigungen erspart, da sein einstiger Reisebegleiter Charles Philip Stourtons Cousin Henry Howard, 8th Lord Arundell of Wardour, rechtzeitig für ihn eintrat. Der katholische Adlige begleitete Carroll über den Ärmelkanal zu den üppigen Hügeln Wiltshires. Auf seinem Familienbesitz bei Tisbury, hatte Howard eine palladianische Villa gebaut, die *New Wardour Castle* genannt wurde. Eine von Carrolls Aufgaben war es, seine Version der Schließung des Brügge Kollegs niederzuschreiben, um Henry Howard und anderen englischen Finanziers des Kollegs damit Argumente zu liefern, um Schadenersatz von der österreichischen Regierung zu erhalten. Seine Hauptaufgabe war es jedoch, die Kapelle im Westflügel des *New Wardour Castle* zu verwalten. Auf diese Weise knüpfte Carroll eine Verbindung zu Henry Howards Kunstvermittler in Rom, einem Jesuiten namens Francis Thorpe. [2] Thorpe war ein renommierter Geheimdienstinformant, ein Mann, dessen tiefgreifende Kenntnisse über Rom, dessen Geschehnisse und Ressourcen legendär waren. Seine Wohnung war ein beliebter Treffpunkt für den Besuch des englischen Adels, und sein Lieblingsadliger war Henry Howard. [3] Howard hatte Pater Thorpe mit der Verantwortung über „jedes Detail und jeden Aspekt des Entwurfs der Kapelle" beauftragt. Pater Thorpe und John Carroll brauchten sich nicht gegenseitig kennenzulernen. Aus den Notizen des Redakteurs und den Briefen von Carroll erfahren wir, dass Thorpe in den Jahren, in denen John dort studierte, in St. Omer lehrte. Außerdem war er Carrolls Lieblingslehrer.

Diese bemerkenswerten Fakten deuten auf interessante Wahrscheinlichkeiten hin. Von Tisbury aus konnte Carroll in weniger als einem Tag mit der Postkutsche die Residenz von Benjamin Franklin in London erreichen. Franklin war für seine wissenschaftlichen Errungenschaften und seinen aufgeklärten Egalitarismus lange Zeit ein Liebling der jesuitischen Intellektuellen. Er war nun der exklusive Kolonialvertreter, der die kommerziellen Interes-

sen aller dreizehn Kolonien vor der Krone vertrat. Franklin wusste mehr über Amerika als jeder andere Engländer, und mehr über England als jeder andere Amerikaner. Francis Thorpe wusste mehr über England als jeder andere in Rom, und mehr über Rom, als jeder andere Engländer.

Und beide Männer kannten John Carroll gut. Und da weilte Carroll, für die sechs Monate, in denen der *Tea-Act*, der explosivste Skandal der revolutionären Epoche ausbrach, in Tisbury, um den Informationsaustausch zwischen diesen beiden persönlichen Freunden, seiner Genies und Institutionen zu erleichtern. Aber wo ist der Beweis, dass sich etwas, was für die Amerikanische Revolution von Bedeutung gewesen wäre, zwischen Ricci und Thorpe und Carroll und Franklin und Howard und dem gesamten Anglo-Amerikanischen Freimaurer System ereignet hat? Uns bleiben nur Hinweise und Ergebnisse, die jedoch nachdrücklich auf eine fruchtbare Zusammenarbeit hinweisen.

In der Nacht des 16. Dezember 1773 stieg eine Gruppe von Indianern an Bord bestimmter Schiffe im Hafen von Boston, riss 342 der Teekisten der *East India Company* auf und warf ihren Inhalt im Wert von 90.000 Dollar über Bord. Nun, sie sahen aus wie Indianer, und alle Zeugen hielten sie auch für Indianer aber das große und offene Geheimnis war, dass die Indianer in Wirklichkeit verkleidete Freimaurer waren. Vielleicht erscheint die prägnanteste Aussage zu diesem Thema in der *New Encyclopedia of Freemasonry* des angesehenen freimaurerischen Historikers Arthur Edward Waite: „Die Boston Tea Party wurde komplett von Freimaurern veranstaltet und während einer vertagten Sitzung von Mitgliedern der St. John's Loge durchgeführt."

Das Parlament reagierte auf die Boston Tea Party in einer Weise, die darauf abzielte, dutzende von rollenden Felsbrocken in einen verheerenden Erdrutsch zu verwandeln. Ohne ernsthaft zu untersuchen wer dafür verantwortlich war, und das Angebot von mehr als hundert Bostoner Händlern Entschädigung zu leisten völlig außer Acht zu lassen, verabschiedete das Parlament eine Masse von völlig unangemessenen Strafgesetzen: den Hafen von Boston für den Handel zu schließen, Bürgerversammlungen ohne die Zustimmung des Gouverneurs zu verbieten, dem Massachusetts-Gesetzgeber das Recht zu verweigern den Rat des Gouverneurs zu wählen, die Einquartierung britischer und hessischer Truppen in der Kolonie vorzusehen und anzuordnen, dass jeder Offizier oder Soldat der Krone, der bei der Ausübung seiner Pflicht einer Gewalttat beschuldigt wurde, in eine andere Kolonie strafversetzt oder direkt nach England geschickt werden sollte, damit ihm dort der Prozess gemacht werden konnte.

Um das Fass vollends zum Überlaufen zu bringen, verabschiedete das Parlament den *Quebec Act*, der die Ansprüche von Massachusetts, Connecticut, Virginia und New York auf ihre westlichen Ländereien als nichtig erklärte und brachte somit diese Ländereien unter die französische katholische Gerichtsbarkeit von Quebec.

Diese berühmt berüchtigten „Unannehmbaren Gesetzte“ ließen alle Schichten von Amerikanern mit den Tea Party Banditen sympathisieren. Plötzlich war die Unabhängigkeit keine radikale Alternative mehr. Die „Unannehmbaren Gesetzte“ machten die Unabhängigkeit zum Thema eines jeden vernünftigen, ernsthaften Gesprächs wie nie zuvor.

Gouverneur Hutchinson wurde nach England zurückgerufen und durch General Thomas Gage ersetzt, der eine Armee von viertausend Mann nach Boston brachte. Gage gelobte strenge Disziplin. Die Kolonisten leisteten schweren Widerstand. „Die Würfel sind gefallen“, schrieb Georg III. an Lord North. „Den Kolonien bleibt nur eine Wahl: Kämpfen und siegen, oder Unterwerfung.“

John Caroll verließ Wardour Castle im Mai 1774 und segelte nach Maryland, um sich mit seiner alten und verwitweten Mutter, der ehemaligen Elenor Darnall wieder zu vereinen, die er seit 25 Jahren nicht mehr gesehen hatte. Die Geschichte von Eleanor Darnall ist gleichzeitig die Geschichte von Maryland, die wir hier kurz behandeln wollen.

Im Jahre 1625, etwa zu der Zeit als der junge Charles Stuart den Thron Englands von seinem Vater König Jakob I. erbte, konvertierten die Jesuiten einen hohen Regierungsbeamten zum römischen Katholizismus. Dieser Beamte war Außenminister George Calvert, der erste Lord von Baltimore. Um des Ansehens willen - es wurde für einen Katholiken als unangebracht erachtet, einem kalvinistischen Monarchen in Baltimore zu dienen, legte er sein Amt nieder. Unterdessen arrangierten die Jesuiten hinter den Kulissen eine Ehe zwischen Charles, dem damaligen König Karl I., und einer römisch-katholischen Prinzessin, Henriette-Marie, Schwester von Ludwig XIII. von Frankreich. Die Ehe, war angeblich gut für Karls' wirtschaftliche Interessen. Er machte sich auf den Weg, um die Jesuiten aufzunehmen. Obwohl er ein schottischer Kalvinist war, leitete Karl seine Monarchie in vielerlei Hinsicht so, als wäre sie römisch-katholisch. Er schwächte systematisch die englische Außenpolitik gegenüber dem katholischen Frankreich, dem Land seiner Königin. Er beförderte die Mitglieder der High-Church Party (Geistliche, die mit den römisch-katholischen Ritualen und Traditionen sympathisieren) in der Kirche von England in die höchste Ebene. Und er verschwendete Englands Ressourcen in einem sinnlosen, von Jesuiten geprägten Krieg mit Spanien.

Sieben Jahre nach seiner Heirat mit Henriette-Marie steckte Karl bis zum Hals in privaten Schulden gegenüber jesuitischen Gläubigern und einem knauserigen Parlament. In der Hoffnung, im Ausland Steuereinnahmen zu erzielen, schuf er eine feudale Baronie im Norden Virginias und gewährte sie Lord Baltimore. Aber Baltimore starb, bevor er Einnahmen generieren konnte. Die Urkunde ging auf seinen Sohn Cecilius Calvert über.

Calvert, der neue Lord Baltimore, rief verfolgte Emigranten die sich nach Religions- und Steuerfreiheit sehnten auf, um sich auf die Reise nach einem Ort zu machen, der den Namen „Maryland" trägt. Benannt nach der Heiligen Jungfrau, die den Katholiken so besonders wichtig ist. Baltimore vernachlässigte es nicht, auch die irreligiöse Nische anzusprechen. Eine Reihe seiner Bekanntmachungen sprach von den grenzenlosen Möglichkeiten der Ansiedlung in „Merrie Land."

Am 22. November 1633 starteten die beiden Schiffe Ark und Dove von London aus. Auf der Passagierliste standen drei Jesuiten, sechzehn bis zwanzig römisch-katholische Herren, mehrere hundert überwiegend protestantische Sklaven und Arbeiter sowie Cecilius Calverts Bruder Leonard. Leonard Calvert wurde zum ersten Gouverneur von Maryland ernannt. Die Reise der Arche und der Taube wurde spirituell von einem Jesuitenpriester namens Andrew White geleitet. Andrew White wurde sowohl in St. Omer als auch in Douai, von einem Professor in Portugal, Spanien und Flandern in zwanzig Jahren ausgebildet und wird von der Kirche bis heute in Erinnerung behalten als „der Apostel von Maryland."

Die Wahl eines Mannes mit dem Namen „Andrew", war für diese Aufgabe eine gute liturgische Kabbala seitens der Gesellschaft Jesu. Andreas (Andrew) war der Bruder des Apostels Petrus, des ersten Papstes, das Fundament auf dem der römische Katholizismus behauptet begründet zu sein. Andrew ist der Schutzpatron von Schottland; König Karl I. war ein Schotte. Ein persönlicher Vertreter der brüderlichen Haltung des Königs gegenüber Rom könnte nicht eloquenter identifiziert werden als durch den einfachen Namen „Andrew". Andrew White weihte die Maryland-Reise zwei katholischen Heiligen: der Jungfrau Maria, Beschützerin der Jesuiten und Ignatius Loyola, der erst kürzlich von Papst Urban VIII., dem zweiten jesuitischen Schüler der zum Papst gewählt wurde, zum Schutzheiligen von Maryland ernannt wurde.

Die Schiffe waren fast vier Monate auf See. Schließlich, nach einhundertdreiundzwanzig Tagen, erreichten die Parteien am 25. März 1634 *St. Clements Island* in der Mündung des *Potomac River.*

Es war ein verheißungsvoller Tag. Der 25. März war nicht nur der erste Tag des Frühlings, sondern auch der erste Tag des julianischen Kalenders. (erst 1752 übernahmen die Kolonien den gregorianischen Kalender, dem wir heute folgen). Am 25. März las Andrew White die erste römische katholische Messe, die jemals in einer der ursprünglichen dreizehn Kolonien abgehalten wurde. Dann übernahm er formell das Land „für unseren Retter und unseren souveränen Herrn König von England."

Maryland Historiker verfolgen die rechtlichen Ursprünge der römisch-katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten bis zum Wigwam eines indischen Häuptlings zurück, das Andrew White in seinem Tagebuch „die erste Kapelle von Maryland" nannte. White führte den römischen Katholizismus auf dem Land der Indianerstämme Patuxent, Anacostic, und Piscataway ein, die heute den *District of Columbia* umfassen. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass die Regierungsgebäude des *Districts of Columbia* weniger wegen seiner Außenfarbe als aus Ehrfurcht vor dem Apostel in Maryland als „Weißes Haus" bezeichnet wurde. Jede Äußerung über das „Weiße Hause" sollte den historisch versierten Jesuiten mit Stolz auf die Leistungen seiner Gesellschaft erfüllen.

Die Konvertierungszahlen unter den Indianern waren hoch, aber die Gesellschaft Jesu genoss größere Gewinne bei der Konvertierung unter den Protestanten. Für jeden protestantischen Siedler der konvertiert wurde, erhielten die Jesuiten einen Landzuschuss von Cecilius Calvert. Andere Ländereien die Calvert behielt, gab er an seine Nachkommen weiter. Im Laufe der Generationen wurde die Rock Creek Farm mit ihrem eigenen kleinen „Rom", auf dem die USA später das Kapitol errichten würde, übertragen auf die Calvert Erbin Eleanor Darnall und ihren Mann, einen irischen Einwanderer dessen Ehe und Fähigkeiten genug Geld einbrachten, um ihn zu einem wohlhabenden Pflanzenhändler zu machen. Diesem Ehepaar wurde auf diesem besagten Land, im Jahr 1735 der erste amerikanische Bischof geboren.

Genau wie sein älterer Bruder Daniel, absolvierte Jacky Carroll seine früheste Schulausbildung im *Bohemia Manor*, einer geheimen Jesuitenakademie am Ende der Straße. Das Bohemia Manor (Herrenhaus Böhmen) musste wegen der antikatholischen Gesetze, die sich aus der Abdankung des katholischen Jakob II. und der Nachfolge der Protestanten Wilhelm und Maria auf den britischen Thron 1689 ergaben, heimlich geführt werden. Die Strafperiode in Maryland, die sich bis zur amerikanischen Revolution erstrecken sollte, diente dem schwarzen Papsttum indem sie wohlhabende katholische Familien dazu brachte, ihre Söhne über den Atlantik zu schicken um das jesuitische *Ratio Studiorum* in *St. Omer* zu erlernen. Tatsächlich gingen im achtzehnten Jahrhundert mehr Amerikaner an die *St. Omer* Hochschule als nach Oxford und Cambridge zusammen. [4]

Im Alter von dreizehn Jahren segelte Jacky mit seinem noch jüngeren Cousin Charles Carroll nach Europa, um in *St. Omer* zur Schule zu gehen. Daniel kehrte von dort zurück um die Familieninteressen zu verwalten. 1753 trat Jacky in das Noviziat der Jesuiten in Watten in den Niederlanden ein. Charles studierte anschließend Jura an Voltaires Alma Mater, dem *Collège Louis-le-Grand* in Paris. 1758 kehrte Jacky nach *St. Omer* zurück, um dort zu

unterrichten, währenddessen überquerte Charles den Kanal nach England und schrieb sich in Londons führender Schule für Rechtsanwälte, dem *Inner Temple* ein, der im vierzehnten Jahrhundert von den Tempelrittern gegründet wurde. [5]

Jacky wurde 1761 zum Jesuitenpriester ordiniert. Als er erfuhr, dass *St. Omer* im Begriff war, von der französischen Regierung zur Vorbereitung auf das königliche Edikt zur Unterdrückung der Jesuiten in Frankreich beschlagnahmt zu werden, zog er mit anderen Lehrern und ihren Schülern nach Brügge um. 1769 verzichtete er auf sein Calverter Erbe, verlor seinen Spitznamen, legte das Jesuitengelübde des päpstlichen Gehorsams ab und begann Philosophie und Theologie am englischen Kolleg in Lüttich zu unterrichten. Hier freundete er sich mit Charles Philip Stourton an, seinem Begleiter während seines großen Städtetrips aus dem vorherigen Kapitel.

John Carrolls Ankunft bei seiner Mutter in Maryland fiel mit Paul Reveres Fahrt nach Philadelphia mit Briefen des *Boston Committee of Correspondence* zusammen, die Unterstützung von Charles Thomsons Gruppe suchten, um gegen die Schließung des Bostoner Hafens zu protestieren. Charles Thomsons Philadelphia-Komitee schickte Boston ein Unterstützungsschreiben. Das Komitee schlug zudem einen Kongress von Abgeordneten aus den Kolonien vor, um (a) Maßnahmen zur Wiederherstellung der Beziehungen mit Großbritannien zu prüfen und (b) um zu verhindern, dass der Konflikt zu einem „unerwünschten Ende“ führt. Thomson informierte dann alle Kolonien südlich von Pennsylvania über die Maßnahmen seines Ausschusses. Er schlug die Notwendigkeit vor, einen Generalkongress einzuberufen um die Probleme zu diskutieren. Zusammen mit einer ähnlichen Anfrage aus dem *Virginia House of Burgesses* wurde sein Vorschlag in allen Kolonien angenommen. Es wurde geplant, dass sich der erste kontinentale Kongress im September in Philadelphia trifft.

Am 1. Juni 1774 trat das Gesetz über den Bostoner Hafen in Kraft. Thomsons radikale Anhänger führten Philadelphia dazu, einen Tag der Trauer abzuhalten. Geschäfte wurden geschlossen, Kirchen hielten Gottesdienste, die Menschen blieben zuhause. Am 8. Juni baten Thomson und mehr als neunhundert Eigentümer Gouverneur Richard Penn, die *Pennsylvania Assembly* (Versammlung) einzuberufen, damit sie erwägen könne, Delegierte zu einem Kongress der Kolonie zu entsenden, um Wege zur Wiederherstellung von Harmonie und Frieden im britischen Empire zu erkunden. Der Gouverneur lehnte ihren Antrag ab, was Thomson in die Lage versetzte außerhalb der festgelegten Ordnung tätig zu werden.

Thomson forderte eine Stadtversammlung ein an der am 18. Juni fast 8.000 Bürger Philadelphias teilnahmen. Unerschrocken beschlossen sie, dass die Schließung des Bos-toner Hafens ein tyrannischer Akt war und dass ein Kontinentalkongress zur Sicherung der Rechte und Freiheiten der Kolonien in Philadelphia einberufen werden musste. Im Juli gab die *Pennsylvania Assembly* dem Druck von Thomson nach und stimmte zu, eine Delegation für diesen ersten kontinentalen Kongress zu benennen. Thomson selbst wurde jedoch nicht ernannt.

Dank der Eigenwerbung aus seinem Medienschachzug „Erster Bürger / zweiter Bürger" in der ersten Jahreshälfte 1773, wurde Charles Carroll vom Annapolis *Committee of Correspondence* zum Delegierten des Ersten Kontinentalkongresses ernannt. Aber er lehnte die Nominierung ab. Er begründete dies damit, dass seine Nützlichkeit durch das allgemein vorherrschende Ressentiment gegenüber dem Katholizismus eingeschränkt werden könnte, das durch den *Quebec Act* hervorgerufen wurde (mit dem das Parlament die Boston Tea Party gerächt hatte, indem es die westlichen Länder Massachusetts, Connecticut, Virginia und New York an das katholische Quebec übergeben hatte). Er nahm jedoch am Kongress teil, aber nur als „inoffizieller Berater" der Maryländer. Charles Thomson begleitete die Pennsylvanier in gleicher Funktion.

Zur Vorbereitung auf die Eröffnungssitzung am 5. September, kamen nach und nach die Delegierten Ende August in Philadelphia an. Sie versammelten sich an einem bekannten Treffpunkt für Radikale, dem eleganten Herrenhaus von Thomas Mifflin. Mifflin hatte Klassik bei Charles Thomson an der Benjamin Franklins Academy (später *University of Pennsylvania*) studiert. Sie waren enge Freunde. Als Mifflins Hausgast stand Thomson rund um die Uhr zur Verfügung, um die ankommenden Führer zu begrüßen und sich mit ihnen zu beraten, von denen die meisten ihn bereits beim Namen kannten. John Adams Tagebucheintrag für den 30. August erzählt von „viel Konservation", die er und seine Kollegen mit dem gelehrten Thomson hatten. Er nannte Thomson „den Sam Adams von Philadelphia" und „den Lebensfunken für die Sache der Freiheit."

Thomson und die Carrolls - Charles, Daniel und John - verbrachten diese kritischen Vortage damit, sich für die Unvermeidlichkeit des Krieges einzusetzen. Thomson war bereits stark in den Batsto Schmelzöfen von New Jersey engagiert. Batsto würde der Armee Kanonenkugeln, Munition, Wasserkocher, Speere und Nägel über den Kriegskommissar zur Verfügung stellen, der alle Exekutivaufgaben der Militärabteilung kontrollierte. Der Kriegskommissar war genau der Mann, den Lorenzo Ricci für diesen Job brauchte: Charles Carroll.

Thomson wurde zum Sekretär des Ersten Kontinentalkongresses gewählt, ein Amt, das er unter dem Titel „ständiger Sekretär (Perpetual Secretary)“ innehatte, bis die Verfassung der Vereinigten Staaten 1789 ratifiziert wurde. Er führte die Delegierten durch eine detaillierte Erklärung der amerikanischen Theorie der Rebellion, die in der kritischen Erklärung gipfelte und am 14. Oktober 1774 beschlossen wurde.

Während der erste Kontinentalkongress über die Zukunft von Amerika unter britischer Tyrannei beratschlagte, starb Ganganelli, Papst Clemens XIV., seinen qualvollen Tod (22. September 1774). Die *New Catholic Encyclopedia* besagt, dass wenn das Papsttum unbesetzt ist, die Verwaltung und Vormundschaft der zeitlichen Rechte des Heiligen Stuhls, also seiner geschäftlichen Angelegenheiten - routinemäßig vom Schatzmeister der apostolischen Kammer übernommen werden. Der apostolische Schatzmeister am Tag des Todes von Ganganelli war Kardinal Giovanni Braschi. Kardinal Braschi, ein 57-jähriger Aristokrat verarmter Abstammung, war ein hervorragendes Produkt der Jesuitenschulen. Das *Ratio Studiorum* hatte aus ihm einen angesehenen Anwalt und Diplomaten gemacht. Er war apostolischer Schatzmeister als Rothschild 1769 damit begann, dem katholischen Fürstentum Hessen-Hannover zu dienen. Diese interessante Tatsache weckt die Möglichkeit, dass der Kardinal und Rothschild seit Jahren an Riccis amerikanischem Projekt beteiligt waren. Aber das ist nur eine Vermutung. Jenseits von Vermutungen steht jedoch fest, dass bis zur Wahl eines neuen Papstes der gesamte Steuerfond der römisch-katholischen Kirche unter Braschis Verwaltung stand. Obwohl es an formaler Berechtigung mangelte, würde Kardinal Braschi als eine Art „virtueller“ *Pontifex Maximus* über eine der längsten Perioden der päpstlichen Vakanz regieren.

Tag für Tag feilschte das Konklave um nur ein einziges Thema - Was würden die Papst Kandidaten in der Jesuitenfrage unternehmen? Sollte Ganganellis Auftrag zu dessen Zerschlagung weiterhin durchgesetzt werden oder nicht?

Obwohl Lorenzo Ricci in der *Engelsburg (Castel Sant ' Angelo)* inhaftiert war, wissen wir, dass er leicht einen Tunnel zum Vatikan für verdeckte Treffen mit dem virtuellen Papst durchqueren konnte. Auf eine sehr reale Weise, war Braschis Karriere eine Kreation von Ricci. Braschi war unter der Schirmherrschaft von Ganganelli zum Kardinal ernannt worden, dessen Ernennung zum Kardinal, wie wir uns erinnern, ebenfalls von Ricci gefördert wurde. Diese beiden mächtigsten Männer der Welt, Ricci und Braschi, waren seit Jahren heimlich verbündet. Und nun hatte die Wendung der Ereignisse sie unsichtbar und unhörbar gemacht. Diese letzten wertvollen Tage im letzten Bersten der großen Strategie von Ricci boten Braschi und Ricci ideale Bedingungen, um von Angesicht zu Angesicht mit den Abgesandten von Rothschild, außerhalb der Öffentlichkeit, zu bestimmen wie die immensen Ressourcen des Vatikans - Geld, Männer und Vorräte - in den kommenden

Monaten und Jahren eingesetzt werden sollten. (Im Oktober 1774 schickte beispielsweise der koloniale Vertreter Benjamin Franklin Englands aufgeklärtesten und besten Schreiber Tom Paine, um die Flugblattschreiber in Philadelphia zu verunglimpfen).

Die Tage der päpstlichen Vakanz gingen weiter - dreißig, fünfzig, sechzig, fünfundsiebzig, hundert und hundertzehn Tage! Schließlich, nach fast fünf Monaten der Verwirrung, wurde am 15. Februar 1775, dem einhundertvierunddreißigsten Tag angekündigt, dass Rom einen neuen Papst habe. Der neue Papst war ein Mann, der für beide Seiten der Jesuitenfrage akzeptabel war. Er hatte den Anti-Jesuiten stillschweigend versichert, dass er weiterhin die Zerschlagung durchsetzen würde, aber die Jesuiten wussten, dass er ihr Anliegen elegant durchsetzen wird, wegen der großen intellektuellen, politischen und spirituellen Schulden, die er bei der Gesellschaft hatte. Der neue Papst war am besten für das Papsttum qualifiziert, weil er den Heiligen Stuhl gemeinsam mit Lorenzo Ricci in den letzten hundertvierunddreißig Tagen geleitet hatte – nämlich *Giovanni Braschi!* Braschi nahm den päpstlichen Namen Pius VI. an. Und nun stürzte die große Lawine los.

Am 9. Februar 1775 erklärte das britische Parlament Massachusetts offiziell für „einen Staat im Zustand der Rebellion". Am 23. März lieferte Patrick Henry seine berühmte Rede: „Gebt uns die Freiheit oder gebt uns den Tod".

Am 19. April, bei einer angespannten Konfrontation in Lexington Green zwischen einer Gruppe wütender Kolonisten und etwa achthundert Rotmänteln, feuerte ein unsichtbarer und nicht identifizierter Schütze von hinten auf die Rotmäntel. Dies war der „Schuss, der in der ganzen Welt gehört wurde" - obwohl Ralph Waldo Emerson diesen Satz in seiner Concord Hymne (1836) prägte um ein Gefecht an der Concord Bridge, sieben Meilen entfernt und ein paar Stunden später zu beschreiben. Die Luft um Lexington Green knisterte mit explodierendem Schießpulver, und als sich der Rauch lichtete, waren acht Kolonisten tot. [6]

Als die Rotmäntel nach Boston zurückkehrten, wurden sie von immer mehr kolonialen Milizionären angegriffen. Der *Massachusetts Provincial Congress* mobilisierte 13.600 koloniale Soldaten und stellte Boston unter eine fast einjährige Belagerung.

Um die Ausbreitung des Bostoner Gemetzels auf die Quäker-Provinz zu verhindern, benannte die *Pennsylvania Assembly* Charles Thomson und zwölf weitere in einen Ausschuss zum Kauf von Sprengstoffen und Munition - die führenden Hersteller waren zufällig Thomson und Charles Carroll.

Am 10. Mai tagte der zweite Kontinentalkongress in Philadelphia und ernannte George Washington zum Oberbefehlshaber der Kontinentalen Armee.

Am 22. Juni stimmte der Kongress für die Ausgabe einer kontinentalen Währung - zwei Millionen Dollar in ungesicherten Krediten, die zur Zahlung der Kriegskosten verwendet werden sollten.

Am 3. Juli übernahm George Washington offiziell das Kommando über die Kontinentale Armee - etwa siebzehntausend Mann, die sich in Cambridge und Massachusetts versammelt hatten.

Am 5. Juli verabschiedete der Kongress seine letzte bescheidene Bitte für den Frieden mit England, die *Olive Branch Petition*, geschrieben von Charles Thomson und John Dickinson. Gouverneur Penn von Pennsylvania übergab die Petition persönlich an London, aber „die Freunde“ des Königs hinderten Georg III. daran, Penn zu treffen oder sogar die Petition anzuerkennen.

Am 6. Juli verabschiedete der Kongress die Erklärung über die Ursachen und Notwendigkeiten des Waffeneinsatzes, die der Behauptung der Unabhängigkeit nicht gerecht wurde, aber einen heiligen Krieg zur Befreiung von der Sklaverei beschwor.

Am 23. August gab Georg III. eine Proklamation heraus, in der er erklärte, dass sich alle dreizehn amerikanischen Kolonien in einem Zustand der offenen Rebellion befänden. Zwei Monate später, im Oktober, verbrannten britische Streitkräfte Falmouth, das heutige Portland im Bundesstaat Maine.

Der Krieg begann. Aber aus der Sicht von Lorenzo Ricci war der Krieg schon gewonnen. Es blieben für seine Feinde, die britische Krone und die amerikanischen Kolonisten, nur noch die Möglichkeiten, sich an blutigen Feindseligkeiten zu beteiligen, die sie beide schließlich trennen und erschöpfen würden. *Divide et impera, divide and conquer* (Teile und herrsche, teile und erobere). Was für die Briten „der Krieg der amerikanischen Rebellion“ und für die Amerikaner „der Krieg um die Unabhängigkeit“ war, war für General Ricci „der Krieg der Wiedervereinigung mit protestantischen Dissidenten.“ Von dort aus würde die erste febronische Regierung auf Erden entstehen, eine Konstellation von weltlichen Kirchen, die „Staaten“ genannt und von katholischen Laien geleitet werden, die von dem *Ratio Studiorum* indoktriniert und unter der geistlichen Führung des *Pontifex Maximus* vereint sind und die Rom für die dieses Privileg Tribut zollen. Vereinigte… „Staaten.“

Der eigentliche Krieg endete, darauf folgte die Aufklärung, das war der historische Krieg, der Theaterkrieg. Dieser würde aus einer Reihe von blutigen Kämpfen bestehen, die von Kongress und Krone um die Teilhabe, Betrachtung und Erinnerung des Volkes geführt werden. Diese Ereignisse haben den wesentlichen emotionalen Grundstein des cäsarischen Roms gebildet.

Wie Virgils Aeneis würden epische Nationalhelden ein fiktives nationales Erbe schmieden. Wir dürfen nicht die ehrliche Einschätzung von Charles Thomson vergessen, dass die Führer der Revolution weitgehend Täuschungen waren, Männer von „angeblicher Weisheit und Tapferkeit", die „den ihnen zugeschriebenen Eigenschaften" weit unterlegen waren.

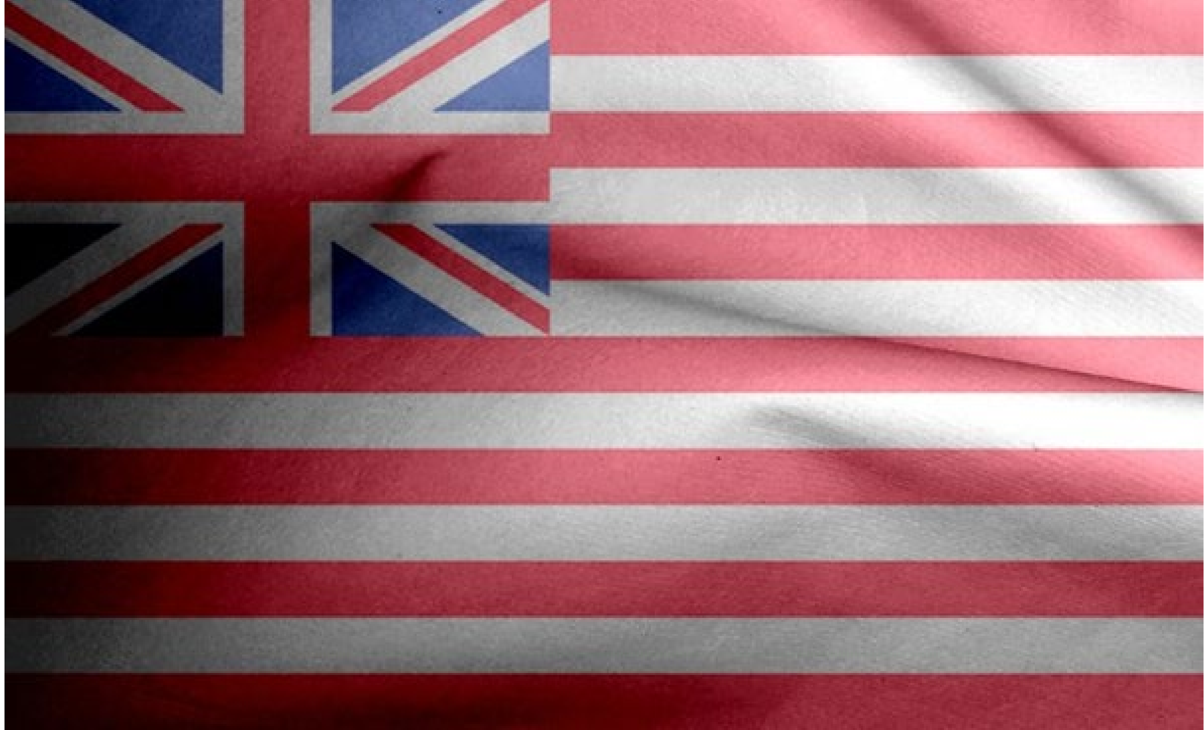
Und es gibt Beweise – zugegebenermaßen sind es nur geringe Hinweise auf Beweise (wie es bei heimlichen Kriegern so oft der Fall ist), dass Lorenzo Ricci mit diesen amerikanischen Helden kommunizierte und ihnen auf ihrem eigenen Boden Anweisungen gab. Diesen Beweis stelle ich ihnen im nächsten Kapitel vor.

DAS GENERALAT VON LORENZO RICCI — 1750-1775

Eine kurze Zusammenfassung der Ereignisse

	EUROPA	ENGLAND	AMERIKA
1758	**LORENZO RICCI** wird zum schwarzen Papst gewählt, **CLEMENS XIII.** zum Papst. **JOHN CARROLL** beginnt sein Studium an **ST. OMER. MARKGRAF VON POMBAL** verbietet die Jesuiten in **PORTUGAL**.	**BENJ. FRANKLIN** strebt in **LONDON** eine stärkere britische Präsenz in Pennsylvania an. **KÖNIG GEORG II.** verpflichtet sich, England in die Französisch-Indischen Kriege zu stürzen. **CHAS. CARROLL** schloss sein Studium in Zivilrecht am Jesuitenkolleg in **PARIS** ab und macht in London weitere juristische Studien am **MIDDLE TEMPLE**.	Kolonien sind glücklich, streben nach größerer britischer Präsenz, aber **SAM ADAMS** beginnt sich gegen Großbritannien zu organisieren. Gadsen aus S.C., Harnett aus N.C., Patrick Henry und Jefferson aus Virginia und Chas. Thomson aus Phila. schließen sich an.
1759	Jesuiten aus **PORTUGAL** vertrieben, **VOLTAIRE** kritisiert Jesuiten in zwei erfolgreichen Theaterstücken in Pans, **GANGANELLI** wird Kardinal unter der Schirmherrschaft von **RICCI**.	Der Enkel von **GEORG II.**, der **PRINZ VON WALES**, reift unter der geistigen Leitung von **LORD BUTE**.	**CHAS. THOMSON** errichtet formell den **"YOUNG JUNTO"**, einen geheimen Club für junge Männer, die an nützlichen Geistes- und Naturwissenschaften interessiert sind und von **FRANKLINS "JUNTO"** geklont wurden. Sie ähnelt dem **SAM ADAMS "CAUCUS CLUB"** in Bosten.
1760	Jesuiten in **SPANIEN** verstoßen.	**GEORG III.** übernimmt den Thron nach dem Tod des Großvaters, **BUTE** führt das Parlament durch des **"KÖNIGS FREUNDE."**	Froh englische Untertanen zu sein, **KOLONISTEN** werden friedlich wie am Faden "von einem kleinen Stift, Tinte und Papier beherrscht."
1761	Jesuiten in **SPANIEN** verurteilt.	**BUTE**, virtueller Regierungschef der britischen Regierung, wählt die Partnerin für **GEORG III.**, Königin **CHARLOTTE** von Mecklenburg.	**BEISTANDSPFLICHT** wird den Kolonisten durch des **KÖNIGS FREUNDE** auferlegt. **JOHN ADAMS** betrachtete dies als **"BEGINN DER KONTROVERSE."**
1762	Jesuiten werden durch das **FRANZÖSISCHE** Parlament verurteilt. **JOHN CARROLL** zieht nach **BRÜGGE**.		**BENJ. FRANKLIN** kehrt zurück, um das **POST SYSTEM** zu installieren, das Süd-Virginia mit dem östlichen Neuengland verbindet.
1763	**FEBRONIUS** veröffentlicht *DER ZUSTAND DER KIRCHE*, ein Aufruf zur Wiedervereinigung von Protestanten mit Katholiken in *Nationen unter der geistigen Leitung des Papsttums*	**ENGLAND** gewinnt Kriege gegen **FRANZOSEN & INDIANER**, wird jedoch gemäß den von **LORD BUTE** verhandelten **Friedensbedingungen**, in Paris von europäischen Bündnissen abgeschnitten und kolonialer Ressentiments ausgesetzt. **BUTE** zum Rücktritt gezwungen.	Kolonisten lehnen **ENGLANDS** Erteilung von Land an **FRANKREICH** im Rahmen des **FRIEDENS VON PARIS** ab. Die Geheimclubs hetzen gegen England.
1764	Papst **CLEMENS XIII.** verbietet **FEBRONIUS'** Buch. **LUDWIG XV.** unterdrückt Jesuiten durch königlichen Erlass in **FRANKREICH**.	**BUTE** nimmt **GRENVILLE** zum neuen Primierminister. **GRENVILLE** erhöt die Zölle auf Importe aus den Kolonien. **CHAS. CARROLL** verlässt England für **MARYLAND**.	**FRANKLIN** kehrt nach England zurück und setzt sich für Pennsylvania ein, um eine königliche Kolonie zu werden. Die Kolonisten lehnen Maßnahmen von **GRENVILLE** ab, Schmuggelei steigt, **GRENVILLE** bringt **HOHEITS-GERICHTE** ins Land
1765	**CLEMENS XIII.** autorisiert das Amt **HEILIGES HERZ**, einem Jesuiten-Kult, der Gläubige für die Wiedergutmachung der Sünden der Welt verantwortlich macht, die durch Gebete, Buße, das Volk und **SOZIALES HANDELN** bezahlt werden.	**GRENVILLE** beschließt das **WERTMARKENGESETZ (STAMP ACT)**. **ANGLIKANISCHE KIRCHE** fordert das britische Kabinet auf einen **AMERIKANISCHEN BISCHOF** festzulegen.	**CHAS. CARROLL** kommt in **MARYLAND** an.Die **AMERIKANISCHE BISHOFHYSTERIE** "trainiert und gewöhnt die Kolonisten an die Opposition." **PATRICK HENRY** wütet gegen das **WERTMARKENGESETZ**, ruft "Keine Besteuerung ohne Gegenwert!" **SAM ADAMS** beruft **STAMP ACT CONGRESS** in **NEW YORK** ein.
1766	**CLEMENS XIII.** ernennt den jesuitengeschulten **GIOV. BRASCHI** zum Schatzmeister der Apostolischen Kammer.	**GRENVILLE** gibt nach. **WERTMARKEN-GESETZ** aufgehoben, mit der Auf-forderung, dass das **PARLIAMENT** "volle Macht" hat, um Kolonien zu binden, **CHAS. TOWNSHEND** übernimmt das Amt des Premierministers.	Überschwängliche Freude in den Kolonien über die Aufhebung des **WERTMARKENGESTZES (STAMP ACT)**.
1767	**KÖNIG KARL III.** wies die Jesuiten aus **SPANIEN** aus.	**TOWNSHEND ACTS (GESETZE)** erheben hohe Abgaben auf exporte nach Amerika.	**TOWNSHEND ACTS (GESETZE)** stimulieren die koloniale Produktivität.

	EUROPA	ENGLAND	AMERIKA
1768	Jesuiten aus anderen katholischen Ländern ausgewiesen.	Erste *ENZYKLOPÄDIE BRITTANICA* veröffentlicht.	Produktivität und Selbsthilfe tragen dazu bei, den Komfort von SEPARATION und UNABHÄNGIGKEIT unter den Kolonisten zu erhöhen.
1768	Tag vor dem Treffen mit europäischen Mächten, um die AUFLÖSUNG DER JESUITEN zu besprechen, stirbt Papst CLEMENS XIII. plötzlich . Nachfolger GANGANELLI wird CLEMENS XIV. ROTHSCHILD zum Wächter der Schatzkammer des Vatikans ernannt. JOHN CARROLL weihte einen Jesuiten.	TOWNSHEND GESETZE kosten mehr als die Umsatzrendite einbringt. BENJ. FRANKLIN vertritt jetzt PENNSYLVANIA, GEORGIA, und NEW JERSEY in LONDON.	CHAS. THOMSON eröffnet in der Nähe von PHILADELPHIA eine Rumbrennerei.
1770		FRANKLIN fügt MASSACHUSETTS zur Liste hinzu, was ihn zum Hauptsprecher für amerikanische Interessen in England macht. TOWNSHEND GESETZE aufgehoben	ROTMÄNTEL schießen in eine wütende Menschenmenge in Boston. BOSTON MASSAKER wird zum Symbol der britischen Tyrannei.
1771	JOHN CARROLL beginnt seine Fahrt durch Europa mit CHARLES STOURTON.		Zum Jahrestag des BOSTON MASSAKERS ruft SAM ADAMS zur AKTION UND SOLIDARITÄT gegen England auf.
1772	RICCI veranlasst *AMIOT'S SUN-TZU*, in PARIS veröffentlicht zu werden und enthüllt seine Strategie, Amerika unter die Herschaft Roms zu bringen.		
1773	Nachdem GIOV. BRASCHI Kardinal wurde, löst CLEMENS XIV. am 21.Juli die Jesuiten auf. Am 17. August wird LORENZO RICCI zum ENGLISCHEN KOLLEG gebracht, um sich mit JOHN MATTINGLY aus MARYLAND, BRASCHI, und anderen zu treffen, darunter möglw. die EAST INDIA COMPANY. Am 22. Sept. kam RICCI zur ENGELSBURG und steuerte als Tea Act Produkt auf Boston zu.	Im Mai verabschiedet das PARLAMENT den von der EAST INDIA COMPANY vorgeschlagenen TEA ACT. JOHN CARROLL kommt in WARDOUR CASTLE im englischen Wiltshire an, um als Kaplan für die ARUNDELLS zu dienen.	CHAS. CARROLL betreibt seinen Stimmungsmacher *"FIRST CITIZEN"* CHAS.THOMSONS Gruppe verweigert Annahme von Tea Act besteuerten Produkten für Philadelphia. VERDECKTE FREIMAURER veranstalten am 16. Dezember die BOSTON TEA PARTY.
1774	Papst CLEMENS XIV. stirbt.. Kirche gibt den Anschein einer schweren Krise. RICCI erreicht VATIKAN über Tunnelsystem von der ENGELSBURG um sich mit CARDINAL BRASCHI zu treffen, der den Heiligen Stuhl während einer langen Konklave zur Wahl des Nachfolgers leitet.	Das PARLAMENT erlässt die INTOLERABLE ACTS, als Konsequenz für die Kolonien wegen der TEA PARTY Straftat, die aber tatsächlich die Kolonien in SEPARATION treiben. GEORG III. schreibt LORD NORTH: "Die Würfel sind gefallen; Die Kolonien müssen entweder triumphieren oder sich unterwerfen." TOM PAINE segelt nach Amerika mit einem Einführungsschreiben von BENJ. FRANKLIN. JOHN CARROLL reist auch nach Amerika ab.	Bemühungen von CHAS. THOMSON führt im September zum ERSTEN KONTINENTALEN KONGRESS in Philadelphia, wobei THOMSON für die nächsten 15 Jahre als *"PERMANENTER SEKRETÄR"* fungiert. CHAS. CARROLL nimmt am ersten KONGRESS als "inoffizieller Berater" der Delegation von Maryland teil. THOS. MIFFLINS Hausszene geheimer Treffen zwischen CARROLLS und Patriotenführern. CHAS. CARROLL und CHAS. THOMSON stellt Sprengstoffe und Waffen her.
1775	Lange Konklave (143 Tage) wählt GIOV. BRASCHI zum Papst, der den Namen PIUS VI. LORENZO RICCI "stirbt" auf der ENGELSBURG am 24. November.	GEORG III. ignoriert vom Kongress angebotene *"OLIVE BRANCH PETITION"(Olivenzweig Petition).*	Am 19. April beschießen ROTMÄNTEL Amerikaner als Reaktion auf einen ungesehenen Schützen in LEXINGTON GREEN in der Nähe der Concord Bridge
1776	JOHN UND CHAS. CARROLL schließt sich der KONGRESSMISSION IN CANADA an und sichert die NEUTRALITÄT QUEBECS im kommenden Krieg.		PAINE'S *GESUNDER MENSCHENVERSTAND* veröffentlicht. UNABHÄNGIGKEITSERKLÄRUNG am 2. JULI, MDCCLXXVI, beschlossen.



DIE ERSTE FLAGGE DER NEUEN REPUBLIK: DIE FLAGGE DER
EAST INDIA COMPANY (Britischen Ostindien Kompanie)

Kapitel 19

Lorenzo Riccis Tod und Wiederauferstehung

Am 19. November 1775 wurde in der Engelsburg *(Castel Sant´ Angelo)* den Offiziellen die folgende eidesstattliche Erklärung vorgelegt, die von Lorenzo Ricci unterzeichnet wurde: „Die Gesellschaft Jesu führt für ihre Auflösung keinerlei Grund oder Vorwand an."

Diese letzte offizielle Erklärung von Ricci, war ein Meisterwerk der *mentalen Zurückhaltung*, denn in der Tat hatte die Gesellschaft keinen Vorwand oder Grund für ihre Auflösung geboten, und gewiss hatte Lorenzo Ricci keinen Vorwand oder Grund für seine Inhaftierung geliefert. Die Jesuiten waren aufgelöst und Ricci ohne jegliche Begründung inhaf-tiert worden; ergo, ihre Auflösung war für alle Ewigkeit null und nichtig. Das Resultat hieraus würde diese Tatsache belegen: Die Gesellschaft Jesu sollte 1814 offiziell wieder-hergestellt werden. Da deren Zerschlagung von Anfang an eine Nichtigkeit – eine Täuschung war, musste man feststellen, dass die Jesuiten als größte heimliche Miliz der Welt immer noch sehr lebendig waren. Rechtlich waren noch tausende Jesuiten an ihre Gehorsamkeitsgelübde und an das schwarze Papsttum gebunden. Sie waren nun frei, den römischen Katholizismus in perfekter Tarnung weiter zu verbreiten, Mittel zu rechtfertigen, ihre enzyklopädischen Fähigkeiten in Kunst, Recht, Religion, Medizin, Philosophie, Geisteswissenschaften, Finanzen, Handel, Kommunikation, Diplomatie, Bankwesen, Finanzen, Spionage und Intrigen zu widmen - und das alles auf beiden Seiten, der sich selbst auslöschenden protestantischen Kriegsparteien. *„Nun, ob er Cassio oder Cassio ihn tötet oder ob sie sich gegenseitig töten, jeder Ausgang bringt mir Gewinn!"*

Wenn die Gesellschaft Jesu siegen konnte, obwohl sie in Augen der öffentlichen Wahrnehmung für tot gehalten wurde, könnte ihr Generaloberer es ihr nicht gleichtun? Was geschah als Lorenzo Ricci am 24. November 1775 in seiner Zelle auf der Engelsburg *(Castel Sant' Angelo)* „starb", wenn sein „Tod" genauso vorgetäuscht wurde, wie die angebliche

Zerschlagung seiner Armee? Einige Mystiker neben Ricci, der auch heimlich die mystischen Rosenkreuzer befehligte, waren bekannt dafür an der Schwelle zu wichtigen Bemühungen offiziell zu „sterben" und wieder aufzuerstehen:

> Nach dem verfügbaren Material, bestand der Oberste Rat der Bruderschaft des Rosenkreuzes (Rosenkreuzer) aus einer bestimmten Anzahl von Individuen, deren simuliertes Sterben auch, „philosophischer Tod" genannt wurde. Als die Zeit kam, in der ein Initiierter seine Arbeit für den Orden aufnehmen sollte, „starb" er bequemerweise unter mysteriösen Umständen. In Wirklichkeit änderte er seinen Namen und Wohnort, und eine Kiste mit Steinen oder eine andere Leiche wurde an seiner Stelle beerdigt. Es wird angenommen, dass dies im Falle von Sir Francis Bacon geschah, der, wie alle Diener der Mysterien, auf jeden persönlichen Kredit verzichtete und es anderen erlaubte, als Urheber der von ihm verfassten oder inspirierten Dokumente betrachtet zu werden. [1]

War es wirklich Riccis Leiche, die in der Kathedrale von San Giovanni d'Fiorentini, während der von Papst Pius VI. aufwendig arrangierten Trauermesse, aufgebahrt wurde? War es wirklich Lorenzo Ricci, der eine Woche später unter der Kirche in dem Gewölbe der Gesellschaft Jesu beerdigt wurde, dass nur den Generälen der Gesellschaft vorbehalten war? Oder war es vielleicht doch nur eine Wachsfigur mit Riccis Dimensionen, die von Kunsthandwerkern unter der Leitung von John Carrolls Kollaborateur, dem Rom-Kenner und außergewöhnlichen Kunstvertreter Francis Thorpe modelliert wurde?

Natürlich hätte Lorenzo Ricci seine Spuren auf verborgene sun-tzuanische Weise verwischen können, aber darüber können wir uns nicht sicher sein. Aber steht es nicht im Einklang mit seiner Autorität, seinen Ressourcen, seinen Motiven und seinem Modus operandi sowie dem überprüfbaren Ergebnis der amerikanischen Unabhängigkeit, dass der General genau bei dieser Gelegenheit den Tod vortäuschen und nach Amerika segeln würde, um seine Orchestrierungen persönlich durchzuführen? Denken Sie über den Rat in den *Dreizehn Artikeln* von Sun-Tzu nach, insbesondere:

> Die große Kunst eines Generals besteht darin, dafür zu sorgen, dass der Feind nie den Ort kennt, an dem er kämpfen muss, und dass er ihm sorgfältig vorenthält, welche Posten er bewachen muss. Wenn er das schafft und dabei auch die geringste seiner eigenen Bewegungen verbergen kann, dann ist er nicht nur ein kluger General, er ist ein außergewöhnlicher Mann, ein Wunderkind. Er sieht, ohne selbst gesehen zu werden. Er hört, ohne gehört zu werden.
>
> Gehe zu Orten, an denen der Feind nie vermuten würde, dass du dorthin zu gehen beabsichtigst, denke solange nicht daran die Früchte deines Sieges zu genießen, bis

seine komplette Niederlage dich in die Lage gebracht hat, in der du selbst sicher, ruhig und mit Muße es dir erlauben kannst.

Wenn der General nach Amerika segeln würde, anstatt im Sarg zu liegen, würde er nicht als siegreicher Held ankommen, sondern als sanfter, harmloser, namenloser, gelehrter, unscheinbarer alter Mann, der die meiste Zeit mit Lesen verbringen würde. Und während seines Aufenthaltes würde zwangsläufig jemand seine subtile Macht über große Patrioten beobachten und darüberschreiben. Genau eine solche Personwurde beobachtet und auch beschrieben.

Im Herbst 1775 genehmigte der Kongress ein Komitee aus Benjamin Franklin, Thomas Lynch, Benjamin Harrison und George Washington, das das Design für die erste vereinte Kolonialflagge in Betracht ziehen und empfehlen sollte. Das so genannte *Flag Committee* reiste nach Cambridge, Massachusetts. Dort teilte der Ausschuss, nach dem einzigen bekannten Bericht über seine Vorgehensweise, die in Robert Allen Campbells Buch „Our Flag" (Chicago, 1890) beschrieben wird, auf mysteriöse Weise seine Autorität mit einem völlig Fremden. Dieser Fremde war ein älterer europäischer Flüchtling, der nur als „der Professor" bekannt war.

Er war am Ende des Sommers angekommen und seine Herkunft blieb unbekannt. (Der Gefangene von der Engelsburg *(Castel Sant' Angelo)* war seit zwei Jahren nicht mehr öffentlich gesehen worden - genügend Zeit, um Braschis Wahl zum Papsttum zu bewältigen, sich zu entspannen, wichtige Dinge anzupacken, den Tod des Philosophen zu sterben und eine dreimonatige Reise zum Boston Harbor zu unternehmen).

Seit seiner Ankunft hatte der Professor ein Gästezimmer in einem privaten Cambridge-Haus bezogen, dessen Gastgeberin, „eine seiner ernsthaften und intelligenten Schülerinnen", ihn in ihrem Tagebuch (zitiert in Campbells Buch) als „ein ruhiges und sehr interessantes Mitglied der Familie" in Erinnerung behalten würde.

Was die Gastgeberin über den Professor aufzeichnet, stimmt auffallend mit dem überein, was über den Charakter von Lorenzo Ricci bekannt ist. So wird der Professor beispielsweise als „mehr als achtzig Jahre alt" wahrgenommen; Lorenzo Ricci war 72 Jahre alt. Der Professor sprach viele Sprachen fließend, zeigte ein enzyklopädisches Geschichtswissen und war „scheinbar mit jedem Thema vertraut, das im Gespräch auftauchte." Wir können erwarten, dass genau das Gleiche für Lorenzo Ricci gelten würde, einen angesehenen Professor für Literatur, Philosophie und Theologie am römischen Kolleg und ein etablierter Vertrauter der führenden Intellektuellen, Philosophen und Mystiker Europas.

Der Professor führte eine große Anzahl sehr seltener alter Bücher und Manuskripte mit sich, die er in einer großen, altmodischen, eisengebundenen und schweren Eichenholz Truhe verwahrte. Einen Großteil seiner Zeit „entschlüsselte, übersetzte oder schrieb er die Werke um." Von Lorenzo Ricci, dem unersättlichen Gelehrten und Verleger orientalischer Meisterwerke, könnten wir das Gleiche erwarten.

Am Morgen des 13. Dezember 1775 kamen die Komitee Mitglieder in Cambridge zu einem Mittagsessen zusammen. Der Professor begrüßte sie, wie man es von Lorenzo Ricci hätte erwarten können, „mit Leichtigkeit, Anmut und Würde und ... mit einer vornehmen Verneigung, [beweist er] seine überlegenen Fähigkeiten, Erfahrungen und Errungen-schaften, die keinen Raum für Zweifel ließen, dass er gewohnheitsmäßig mit Mitgliedern von hoher Autorität verkehrte." Als Benjamin Franklin ihm vorgestellt wurde, beobachtete die Gastgeberin, wie der patriarchalische Arzt die Hände mit dem patriarchalischen Professor verschränkte, „und als die Finger auf den Fingern gedrückt und verschränkt waren, trafen sich auch ihre Augen und es gab eine sofortige, sehr offensichtliche und gegenseitig befriedigende Anerkennung." Was hatte die Frau beobachtet? War sie Zeuge von dem ultimativen Gipfeltreffen? Unbekannter Oberer, der sich Amerikas größtem Freimaurer offenbart?

Das Tischgespräch konzentrierte sich bald auf Themen, die Lorenzo Ricci seit Beginn seines Amts als General beschäftigt hatten. Die Gastgeberin war Zeuge, wie sie über „die Beziehung der beiden Kolonien zueinander und zum Mutterland" diskutierten. Sie sah, wie ihre Gäste „über die damit verbundene Frage der Pflicht gegenüber der Kolonie in Bezug auf seine Verbundenheit mit Großbritannien" diskutierten. Außerdem bemerkte sie, dass der Professor „eine bemerkenswerte, wenn auch gar nicht aufdringliche Rolle in der Unterhaltung einnahm, der selbst über einen großartigen Vorrat an vielfätigen und genauen Informationen über die Kolonien hat und ein Verständnis für ihren Fortschritt, Zustand, Bedürfnisse und ein Vertrautsein mit den Prinzipien und Operationen der britischen und europäischen Staatskunst besitzt". Würden wir dies nicht auch vom Generaloberen des besten Geheimdienstes der Welt erwarten?

Nach dem Mittagessen hielten General Washington und die Ausschussmitglieder eine „kurze, leise Aussprache" ab. Dann stand Dr. Franklin auf und sagte: „Als Vorsitzender dieses Ausschusses, der für seine Mitglieder spricht, mit ihrer Zustimmung und mit der Zustimmung von General Washington lade ich den Professor respektvoll ein, sich mit dem Ausschuss als einer seiner Mitglieder zu treffen; und wir alle, bitten ihn persönlich und empfehlen nachdrücklich, die Verantwortung zu übernehmen und uns und den amerikanischen Kolonien von seinen Ratschlägen profitieren zu lassen."

Als der Professor das Wort ergriff, übernahm er die Verantwortung. Dann schlug er verblüffend vor, seine Schülerin, die Gastgeberin, in das Komitee aufzunehmen, „weil sie unsere Gastgeberin ist, weil sie eine Frau ist und vor allem, weil sie eine obere Frau ist." (Das Komitee betrachtete dies als Neuerung; dennoch hatten die Jesuiten seit Jahrhunderten weibliche Mitstreiter beschäftigt.) Der Vorschlag wurde „sofort und einstimmig angenommen." Das Mittagessen wurde vertagt. Das Komitee würde sich um sieben Uhr abends wieder treffen, „im Rahmen der Gastkammer, die normalerweise vom Professor besetzt ist."

Franklin und der Professor verbrachten den Nachmittag zusammen mit einem Spaziergang durch Cambridge. Als sie zurückkamen, bemerkte die Gastgeberin, dass „beide den erleichterten und selbstbewussten Blick von ernsthaften und entschlossenen Männern trugen, die ein komplexes Problem auf zufriedenstellende Weise gelöst hatten, und von Siegern, die eine schwierige und gefährliche Situation erfolgreich gemeistert hatten."

In der Abendsitzung übergab Franklin das Wort an „seinen neu gefundenen und überaus geehrten Freund." Das Thema war eine Flagge. Da die Kolonien noch von Großbritannien abhängig waren, erklärte der Professor, dass „man von uns nicht erwartet, dass wir eine Flagge entwerfen oder empfehlen, die eine neue Regierung oder eine unabhängige Nation repräsentiert, sondern eine Flagge, die unsere gegenwärtige Loyalität als englische Subjekte bezeugt", eine Flagge, die „bereits in Gebrauch war", eine Flagge, die von der britischen Regierung seit „einem halben Jahrhundert" anerkannt wurde, eine Flagge mit einem Feld von abwechselnden horizontalen rot-weißen Streifen und der Grand Union Flag of Great Britain in der linken oberen Ecke.

„Ich beziehe mich", sagte er, „auf die Flagge der *East India Company*." Um die Tatsache zu verbergen, dass die Amerikaner unter der privaten Flagge eines von Jesuiten kontrollierten internationalen Handelskonzerns kämpfen würden, bot der Professor eine plausible Täuschung, mit der die Flagge „den Massen erklärt" werden konnte.

> „Die Unionsflagge des Mutterlandes wird als Union [linke obere Ecke] unserer neuen Flagge beibehalten, um zu verkünden, dass die Kolonien der gerechten und legitimen Souveränität der britischen Regierung treu sind. Die dreizehn Streifen werden auf einmal so verstanden, dass sie die dreizehn Kolonien repräsentieren; ihre gleiche Breite wird den gleichen Rang, die gleichen Rechte und Pflichten der Kolonien kennzeichnen. Die Vereinigung der Streifen auf dem Feld unserer Flagge wird die Verkündung der Interessenzusammenführung und die kooperative Vereinigung von Anstrengungen symbolisieren, die die Kolonien erkennen und ihre gemeinsame Sache fördern. Die weißen Streifen sollen bedeuten, dass wir unsere Forde-

> rungen für gerecht und angemessen halten; und dass wir versuchen werden, unsere Rechte zu sichern durch friedliche, intelligente und staatsmännische und friedfertige Mittel - wenn sie sich als möglich erweisen; und die roten Streifen oben und unten auf unserem Flagge sollen symbolisieren, das wir zuerst und zuletzt - und immer - die Entschlossenheit, die Begeisterung und die Kraft haben werden, Gewalt anzuwenden - wann immer wir es für notwendig halten."

Der Professor erinnerte den Ausschuss daran, dass „die Massen des Volkes und eine große Mehrheit der Führer der öffentlichen Meinung, den Wunsch nach Behebung von Missständen und Unrecht durch eine umfassendere Anerkennung ihrer Rechte als britische Subjekte bewegt werden; und nur wenige von ihnen wünschen sich und nur sehr wenige von ihnen erwarten - zu diesem Zeitpunkt - eine vollständige Trennung ihrer gegenwärtigen politischen und abhängigen Beziehungen zur englischen Regierung. „Diese Trennung würde vor der Sonne in ihrer Stärke des nächsten Sommers" erfolgen - was darauf hindeutet, dass der Professor eine Unabhängigkeitserklärung im Juli vorausgesagte, genau wie Lorenzo Ricci es vorhergesehen hatte. Damals konnte die Flagge der *East India Company* leicht modifiziert werden, indem der Union Jack durch Sterne auf blauem Hintergrund ersetzt wurde, „damit sie die neue und unabhängige Nation ankündigt und repräsentiert."

Washington und Franklin überreichten die Idee des Professors mit „besonderer Anerkennung und unbeschränktem Lob." Der Ausschuss verabschiedete formell und einstimmig das Banner der *East India Company*, bekannt als *„The Thirteen Stripes"*, als „allgemeine Flagge und anerkannter Standard der Kolonialarmee und Marine." Kurz vor Mitternacht vertagten sie sich.

Am 2. Januar 1776 zog George Washington bei einer feierlichen Zeremonie, an der auch das Flaggenkomitee teilnahm, persönlich die Flagge der *East India Company* auf einem hoch aufragenden und speziell angehobenen Kiefernholzstab in die Höhe und entfaltete sie in einer starken Briese und zeigte sie zum ersten Mal „seiner Armee, den Bürgern der Umgebung und den britischen Streitkräften in Boston."

Die britischen Offiziere in Charlestown nahmen das Ereignis folgendermaßen zur Kenntnis:

> Dies bedeutet, dass General Washington damit seine Kapitulation verkündigt. Auf einmal begrüßten sie *„The Thirteen Stripes"* mit dreizehn herzlichen Jubelrufen. Sie folgten sofort diesem spontanen Ausbruch britischer Begeisterung mit dem großartigen und würdigeren offiziellen Gruß von dreizehn Geschützen, wobei der dreizehnfache Schützengruss die höchste Würde mit Schießpulver verkündete, die das Militär aufbieten konnte – Das „Gott schütze dich."

Indem er seine beiden Feinde so farbenfroh aus dem Weg räumte, hatte sich der Professor zum Gott der Verwirrung gemacht. Die Rotmäntel tranken auf die gute Gesundheit der Rebellen, die wiederum unter der Flagge der East *India Company* kämpften. Einer der wenigen Stellen auf der Welt, an dem solche lächerlichen Phänomene als Standard und Routine gelten, sind die Seiten von Lorenzo Riccis *Dreizehn Artikeln*:

> *„Der General entscheidet alles; er weiß wie er nicht nur die Armee die er befehligt, sondern auch die seiner Feinde nach seinem Belieben formen kann."*

Lorenzo Riccis Post-Mortem-Besuche in Amerika, wurden in einer weiteren wichtigen Episode, der berühmten „Mission nach Kanada, nachdrücklich empfohlen." Diese seltsame Handlung wird von Historikern normalerweise als kolossales Versagen angesehen. Es begann am 15. Februar 1776, als der Zweite Kontinentalkongress beschloss, Benjamin Franklin, Samuel Chase und Charles Carroll mit voller Autorität nach Montreal zu schicken, „um eine Union mit Kanada gegen England zu fördern oder zu gründen."

Kurz bevor der Ausschuss Philadelphia verließ, schlug John Adams eine kuriose Resolution in letzter Minute vor. In den Akten bat er Charles Carroll, „sich gegen John Carroll durchzusetzen, um den Ausschuss nach Kanada zu begleiten und ihn in Angelegenheiten zu unterstützen, die er für nützlich erachtet." Der Kongress verabschiedete die Resolution. Wie hätte ein Priester den Ausschuss bei der Förderung oder Gründung einer Vereinigung mit Kanada unterstützen können? Die Antwort liegt in der Demographie. Kanada bestand damals weitgehend aus Quebec, und Quebec, obwohl seit 1763 von den Briten despotisch regiert, war hauptsächlich römisch-katholisch geprägt. Ein Jesuitenpriester, bewaffnet mit den richtigen vatikanischen Empfehlungen oder Vollmachten, könnte einen starken Einfluss auf die kanadische Außenpolitik ausüben. Und der gleiche Priester könnte, wenn er von dem gemeinsamen Oberhaupt des schwarzen Papsttums und der internationalen Freimaurerei begleitet wird, genau jene Politik vorantreiben.

Die Gesandtschaft kam in Montreal an, nur um zu erfahren, dass Bischof Briand von Quebec Pierre Floquet, dem Jesuitenoberhaupt in Montreal, angewiesen hatte, John Carroll als *persona non grata* (unerwünschte Person) zu betrachten. Floquet widersetzte sich jedoch seinem Bischof und lud Carroll ein, eine Messe in seinem Haus abzuhalten, für die Floquet sofort von seinen priesterlichen Funktionen suspendiert wurde. Dieser Vorfall hatte die Mission katastrophal getrübt (obwohl Floquet nach einer einfachen Entschuldigung nach Angaben von Walshs Buch *american Jesuits* komplett rehabilitiert wurde). Die Katastrophe war perfekt, als der Ausschuss nach Philadelphia zurückkehrte, ohne Aussicht auf eine Union mit Kanada. Der Kongress beklagte, dass die erste diplomatische Mission Amerikas gescheitert sei.

Aber die erste diplomatische Gesandtschaft Amerikas stand unter Leitung der Jesuiten und es ist zu erwarten, dass die Jesuitendiplomatie ganz im Stile von Sun-Tzu den Sieg hinter dem Missgeschick verbirgt. Wie es in den dreizehn Artikeln heißt:

> *„Du musst einen echten Vorteil haben, wenn der Feind glaubt, dass du Verluste erlitten hast."*

Also untersuchen wir das kanadische Missgeschick auf einen echten Vorteil und entdecken etwas viel Wertvolleres als die ursprünglich angestrebte Union. Während Bischof Briand John Carroll nach außen erniedrigte, erhielt die Mission von Kanada eine Position der Neutralität. Dies war ein bedeutender Erfolg, wenn man bedenkt, dass Kanada einerseits gute Beziehungen zu Großbritannien und andererseits zwei Jahrhunderte lang Feindseligkeiten gegen Neuengland herrschten. Für die Kolonisten entfernte die kanadische Neutralität die Bedrohung durch einen mächtigen nordwestlichen Feind und ebnete den Weg für eine Unabhängigkeitserklärung. In Montreal, wie auch in Cambridge, spüre ich die Anwesenheit von jemandem, der unendlich mehr befehligt als bloße Komitee Mitglieder, die vom Kongress ernannt wurden. Ich spüre die Anwesenheit des „ehrenamtlichen" Komitees, das in keiner Akte aufgeführt ist - des Professors, des flüchtigen Vikars Christi.

Nach der Rückkehr aus Kanada erkrankte Benjamin Franklin. John Carroll begleitete ihn nach Philadelphia. Auf Franklins Einladung zog Carroll in sein Haus ein. Franklin bestätigte dies in einem Brief vom 27. Mai 1776, in dem er „Mr. Carrolls freundliche Hilfe und liebevolle Fürsorge für mich" erwähnte. Dies waren kritische Wochen des Countdowns zur Unabhängigkeitserklärung. Ich frage mich, wer sonst noch unter dem Franklin-Dach hätte gefunden werden können? Vielleicht der Professor, mit seiner Eichenholz Truhe vollgepackt mit seinen Schriften?

Philadelphia wimmelte gerade von Sozialaktivisten aus der ganzen Welt - genau das Volk, das Lorenzo Ricci auserkoren hatte um John Carroll zum Präfekten der Sodalität zu ernennen. Das zuhause von Amerikas Top-Freimaurer, mit Carroll und wahrscheinlich sogar General Ricci unter einem Dach, wäre die Operationsbasis für geheime Kongressgeschäfte schlechthin gewesen.

Am 3. Juli 1776 nahm John Adams den Stift in die Hand und verfasste einen Brief an seine Frau Abigail. Adams war Autor des Buches *Mozartean facility, concentration, and confidence (Einrichtung, Ansammlung und Zuversicht im Stile Mozarts)*. Alles, was er jemals geschrieben hat, war erstklassig und gut. Er hat nie Worte durchgestrichen, nie korrigiert oder nachbearbeitet. Seine talentierte Hand, bewegte sich nachdem er den Stift angesetzte hatte einfach weiter. „Gestern", kritzelte er,

> „wurde die größte Frage entschieden, die jemals in Amerika diskutiert wurde und eine Größere wurde und wird vielleicht nie wieder von Menschen entschieden. Es wurde eine Resolution ohne eine abweichende Kolonie verabschiedet, dass die Vereinigten Kolonien die volle Macht haben und zu Recht haben sollten, um Krieg zu führen, Frieden zu schließen, Handel zu treiben und alle anderen Handlungen und Dinge zu tun, die andere Staaten rechtmäßig tun dürfen. Der *zweite Tag des Monats Juli 1776* wird das denkwürdigste Datum in der Geschichte Amerikas sein. Ich bin geneigt zu glauben, dass es von den nachfolgenden Generationen als das große Jubiläumsfest gefeiert wird. Es sollte als der Tag der Erlösung gedacht werden, durch feierliche Handlungen der Hingabe an den allmächtigen Gott. Es sollte mit Pomp und Parade, mit Veranstalltungen, Spielen, Sport, Waffen, Glocken, Lagerfeuern und Feuerwerk von einem Ende dieses Kontinents zum anderen, von diesem Zeitpunkt an, bis in alle Ewigkeit gefeiert werden."

Wenn das schwarze Papsttum wirklich die Abtrennung Amerikas von England inszeniert hat, würden wir doch erwarten, dass der zweite Juli reich an Symbolik und einen Anstrich römisch-katholischer Liturgie hätte. Der Liturgische Kalender ist ein nirgendwo in der Bibel genannter Brauch, durch ihn können treue Katholiken den allmächtigen Gott um Gefallen bitten, indem sie an besonderen Festtagen die Verdienste seeliggesprochener Heiliger nutzen. Vermutlich verleiht die Gebetsaufführung eines Werkes an einem Datum, an dem die Kirche einem Heiligen geweiht ist, dem Werk die Mystik des Heiligen und auch den vermittelnden Gebeten des Heiligen an Gott für den Erfolg.

Die Geschichte von Maryland ist beispielsweise im liturgischen Kalender verankert. Wir erinnern uns, wie die ursprünglichen Siedler von Maryland, von denen viele römische Katholiken waren, am 22. November 1633 unter der geistlichen Leitung von Jesuitenvater Andrew White aus England in See stachen. Am 22. November ist das Fest der heiligen Cecilia, einer römischen Märtyrerin aus dem dritten Jahrhundert und einer traditionellen Musikerin. Hat Cecilias Geist die Reise mit Musik gesegnet, um bei einer ansonsten bedrückenden Langeweile an Bord die Stimmung zu heben? Am 25. März, dem Verkündigungstag und gleichzeitig das Fest des Engels Gabriel, erreichten die Reisenden das Land im folgenden Jahr, um der Jungfrau Maria mitzuteilen, dass sie mit dem Sohn Gottes schwanger werden würde. Der Verkündigungstag enthält das freudige Geheimnis, dass ein Engel die Aussaat des göttlichen Samens in eine jungfräuliche Matrix verkündete. Haben sich diese Siedler vorgestellt, den Samen einer neuen Gesellschaftsordnung in einer fremden Umgebung zu pflanzen, das ganze Unternehmen, das von Gott durch die Verdienste der einzigartigen Beziehung der Jungfrau Maria zu Ihm, gesegnet wurde? Dann, genau ein Jahr später, am Verkündigungstag 1634, weihte Vater Weiß die Kolonie Maryland eben dieser Jungfrau Maria.

Der zweite Juli 1776 war der Besuchstag, der an das im ersten Kapitel des Lukas aufgezeichnete Ereignis erinnert, bei dem die mit dem Messias schwangere Jungfrau, ihre Cousine Elisabeth besuchte, die ihrerseits, mit Johannes dem Täufer schwanger war. (Heute wird der Besuchstag am 31. Mai gefeiert, aber im Jahr 1776 wurde er noch am zweiten Juli gefeiert, so wie es in dem Artikel der *New Catholic Encyclopedia „Visitation of Mary"* seit dem Konzil von Basel 1441 beschrieben wird.

Kein Tag im liturgischen Kalender ist besser für die bellarminische Befreiungstheologie geeigneter als der Besuchstag. St. Margaret-Marie Alacoques Visionen waren es, die den jesuitischen Sozialaktionskult des Heiligen Herzens inspirierten. Sie war Mitglied der Heimsucher, einem Orden von Nonnen, der sich der Heimsuchung widmete. Die Schriftgrundlage des Heimsuchungstages ist die ekstatische Predigt der Jungfrau Maria an Elisabeth, in Lukas 1,46-55. Dieser berühmte Ausstoß, bekannt als das Magnifikat (das Eröffnungswort in der Darstellung der Passage durch das lateinische Vulgata, was „es vergrößert" bedeutet), definiert buchstäblich die soziale Aktion, die vom Heiligen Herzen in Philadelphia am zweiten Tag des Monats Juli 1776 gefordert wurde:

> Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich über Gott, meinen Retter, dass er angesehen hat die Niedrigkeit seiner Magd; denn siehe, von nun an werden mich glückselig preisen alle Geschlechter! Denn große Dinge hat der Mächtige an mir getan, und heilig ist sein Name; und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht über die, welche ihn fürchten. Er tut Mächtiges mit seinem Arm; er zerstreut, die hochmütig sind in der Gesinnung ihres Herzens. Er stößt die Mächtigen von ihren Thronen und erhöht die Niedrigen. Hungrige sättigt er mit Gütern, und Reiche schickt er leer fort...

Zerstreue die Stolzen, erniedrige die Mächtigen, erhöhe die von niedrigem Stand, gebe es den Hungrigen, nehme es den Reichen... Ja, all das ist die Rhetorik der christlichen Erlösung, aber im Kontext der Agenda von Lorenzo Ricci, ist es die Rhetorik der Aktion „durch Rebellion – zur Tyrannei", der eigentliche Punkt der Unabhängigkeitserklärung und sie wird von der Jungfrau Maria, Patronin der Gesellschaft Jesu, Patronin von Maryland, ja, Patronin der römisch-katholischen Eroberung, an ihrem heiligen Festtag ausgesprochen.

Sogar das Jahr der Unabhängigkeit scheint durch das perfekte Design der Sechsen und Siebenen, die in ihrem Ausdruck in römischen Ziffern, MDCCLXXVI, enthalten sind, göttlich bestätigt:

MDC = 1600 = (1 + 6) = 7

CLX = 160 = (1 + 6) = 7

XVI = 16 = (1 + 6) = 7

Besonders faszinierend ist die Struktur des lateinischen Äquivalents von 1776 auf 666 und 777. Der Schweizer Theologe E. W. Bullinger schreibt in seinem wissenschaftlichen Leitfaden zum biblischen Arithmogriph, *„Numbers in Scripture"* (Zahlen in der Schrift), dass die Zahl „6" in der Bibel immer mit der Menschheit verbunden ist und die Zahl „7" mit der Göttlichkeit. Die beiden Zahlen ergeben die 13, von denen Bullinger schreibt, dass sie biblisch die „Rebellion" symbolisiert.

MDCCLXXVI, 1776, scheint wirklich eine einzigartige Konvergenz von Zeit und menschlicher Rebellion im Dienste einer göttlichen Weihe zu sein. Dies wird durch John Adams Brief an Abigail am dritten Juli unheimlicher Weise bestätigt. Er vertraute seiner Frau an, dass die Unabhängigkeit eigentlich schon im Dezember 1775 hätte erklärt werden sollen:

Wenn bereits vor sieben Monaten die Unabhängigkeitserklärung abgegeben worden wäre, wäre sie mit vielen großen und glorreichen Auswirkungen verbunden gewesen. Wenn ich freischreiben könnte, könnte ich dich leicht davon überzeugen und es dir auf die Art und Weise erklären, wie…

Adams erklärte nie ganz, was die frühere Erklärung für große und glorreiche Auswirkungen gehabt hätte. Die Zahlensymbolik deutet jedoch darauf hin, dass es eher verwirrend gewesen wäre. Römische Ziffern für 1775 fallen in die folgenden Gruppen:

MDC = 1600 = (1 + 6) = 7

CLX = 160 = (1 + 6) = 7

XV = 15 = (1 + 5) = 6

Es ist deutlich zu sehen, dass der Dezember 1775 als Kabbala scheitert. Es gibt keinen Hinweis auf die göttliche Zustimmung zur rebellischen Menschheit. Deshalb hat Lorenzo Ricci, wie ich glaube, bis 1776 ausgeharrt.

Natürlich würde ein ausreichend geschulter gnostischer Jesuit in MDCCLXXVI mehr als nur gute Zahlen sehen. Er würde eine Verkapselung der Ursprünge der Gesellschaft Jesu sehen. MDC würde ihm *milice du Christ* („christliche Miliz") erkennen lassen, die offizielle Klassifizierung der Tempelritter und der Gesellschaft Jesu. MDC kann aber auch Medici bedeuten, der Familienname von Papst Leo X., dessen moralische Degeneration Martin Luther dazu veranlasste, die protestantische Bewegung zu gründen, die wiederum die Notwendigkeit der Gesellschaft Jesu schuf. Die CLX spezifiziert die Ära von Ignatius, die Historiker seither als „das Jahrhundert von Leo X." bezeichnen. Und die letzten drei Ziffern nennen das Jahrhundert von Leo X, das sechzehnte Jahrhundert, XVI.

Als es an der Zeit war die Unabhängigkeitserklärung zu unterzeichnen, wie hätte Lorenzo Ricci nicht anwesend sein können? Wie konnte derjenige, der sich mehr als siebzehn Jahre

für dieses herrlich bellarminische Ambiente eingesetzt hatte, nicht an der Feierlichkeit teilnehmen?

Es gibt eine Geschichte, die normalerweise in Verbindung mit dem Professor und dem Flaggenausschuss erzählt wird und einen weiteren mysteriösen Fremden betrifft, der in der Nacht zum 4. Juli plötzlich in der Legislativkammer des alten State House in Philadelphia erschien.

Die Situation war angespannt. Die Unabhängigkeit war geklärt, aber dem Dokument fehlten noch die Unterschriften. Einige hatten Zweifel bezüglich den Risiken. Freimaurer-Historiker Manly P. Hall schreibt:

> Es war ein ernster Moment und nicht wenige der Anwesenden befürchteten, dass sie ihr Leben verwirkt hätten aufgrund ihrer Kühnheit. Mitten in der Debatte ertönte eine Stimme. Die Debatte verstummte und alle drehten sich zu dem Fremden um. Wer war dieser Mann, der plötzlich in ihrer Mitte erschienen war und sie mit seiner Ansprache unterbrach? Sie hatten ihn nie zuvor gesehen, niemand wusste wann er eingetreten war, aber seine hochgewachsene Statur und sein blasses Gesicht erfüllten sie mit Ehrfurcht. Seine Stimme erklang mit heiligem Eifer mit der der Fremde sie in ihren Seelen berührte. Seine Schlussworte erklangen durch das Gebäude: „Gott erschuf Amerika, damit es frei ist!" Als der Fremde nach seiner Rede erschöpft in einen Stuhl sank, brach eine wilde Begeisterung aus. Name nach Name wurde auf das Pergament gesetzt: Die Unabhängigkeitserklärung wurde unterzeichnet. Aber wo war der Mann, der die Erfüllung dieser unsterblichen Aufgabe herbeigeführt hatte - der für einen Moment den Schleier vor den Augen der Versammlung beiseiteschob und ihnen zumindest einen Teil des großen Zwecks offenbarte, für den die neue Nation konzipiert war? Er war verschwunden, und wurde niemals wiedergesehen um seine Identität festzustellen. [2]

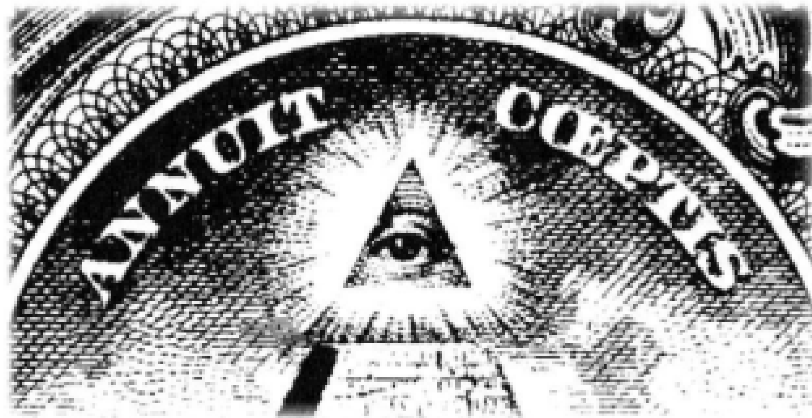
Aber Vorsicht! Dies ist nur eine Geschichte, die nicht durch primäres Quellenmaterial gestützt wird. John Adams, der gesprächigste der Gestalter, erzählt uns kein Wort hierüber. Aber wir wissen aus Adams eigener Feder, dass den Unterzeichnern eine Art Schweigebefehl auferlegt worden war – „wenn ich frei schreiben könnte", hatte er in diesem Brief vom 3. Juli an seine Frau Abigail geschrieben. Hätte Manly Hall diese Geschichte durch die freimaurerische Tradition der mündlichen Überlieferung erhalten können? Könnte der Fremde, dessen Stimme „mit heiligem Eifer" erklang, der Professor, bzw. Lorenzo Ricci gewesen sein? Könnte der „wilde Enthusiasmus", mit dem die Gesetzgeber die Erklärung unterzeichnet haben, nicht aus Riccis inspirierender Rede resultieren, sondern aus der Offenlegung von Dokumenten aus der Eichentruhe, die für den Stellvertreter Christi in seiner Eigenschaft als unbekannter Vorgesetzter der Freimaurerei leicht zu beschaffen

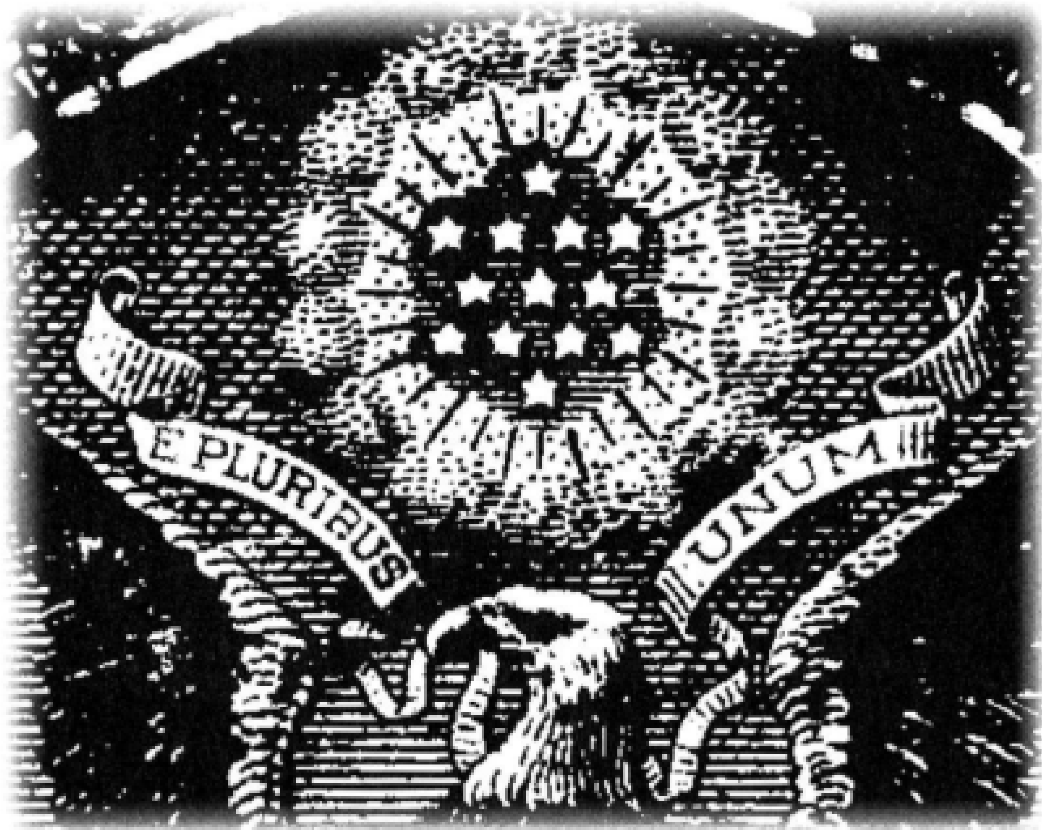


DIE UNTERZEICNUNG DER UNABHÄNGIKEITSERKLÄRUNG

gewesen wären und garantieren, dass das internationale Geldsystem die Unterzeichner für ihr Handeln entlohnen würde? Mein Verstand, der von einem ständig wachsenden Wissen darüber geprägt ist, wie die größten heimlichen Krieger kämpften, hat kein Problem damit dies zu glauben. Es steht absolut im Einklang mit der Bildung einer febronischen Vereinigung von dreizehn protestantischen Kolonien, die von einer Bundesstadt namens „Rom", einer Stadt am See von Baltimore, unter dem Schutz der Patronin der Gesellschaft Jesu, regiert werden sollen.

Einer der faszinierendsten Hinweise darauf, dass die Vereinigten Staaten von Amerika unter *Regimini militantis ecclesiae* gegründet wurden, ist das Große Siegel der neuen Republik. Wie wir im nächsten Kapitel sehen werden, ist das Siegel der rechtliche Beweis dafür, dass Amerikas wahre Gründerväter tatsächlich Priester Roms waren.


ANNUIT COEPTIS


E PLURIBUS UNUM


MDCCLXXVI
NOVUS ORDO SECLORUM
THE GREAT SEAL

Kapitel 20
Amerikanisches Graffiti

Es gibt eine universelle Rechtstradition die besagt, dass offizielle Handlungen einer Regierungsbehörde durch ein Siegel gekennzeichnet werden müssen - ansonsten sind deren Rechtshandlungen nicht authentisch. Ein solches Siegel offenbart den Charakter der repräsentierten Behörde durch ein Logo, dass durch ein Motto, eine Phrase oder ein Wort unterstrichen oder umrahmt wird.

Das erste Siegel der Vereinigten Staaten von Amerika, das dazu bestimmt war alle staatlichen Handlungen im Rahmen der Unabhängigkeitserklärung zu bestätigen, wurde dem Kongress im August 1776 übergeben. Das Siegel wurde von einem offiziellen Komitee bestehend aus Benjamin Franklin, John Adams und Thomas Jefferson erstellt und veranschaulicht ein biblisches Ereignis aus dem zweiten Buch Mose 14:19-27. Es ist eine Darstellung von Mose, der die Israeliten durch das gespaltene Meer führt, während der verfolgende Pharao, der die Krone der Tyrannei trägt, in den Wassermassen umkommt. Das runde Bild wurde umrahmt von den Worten:



DAS MOSAISCHE SIEGEL vom August 1776

„REBELLION GEGEN TYRANNEN IST GEHORSAM GEGENÜBER GOTT."

Als ich vor vielen Jahren zum ersten Mal auf dieses Siegel aufmerksam wurde, dachte ich zuerst, es würde von einem besonders biblischen Glauben der Gründerväter zeugen. Aber als ich dann damit anfing, die verborgenen Macher des amerikanischen Nationalismus zu erkennen, änderte sich mein Denken radikal. Ich sehe dieses Siegel nun, trotz des biblischen Glanzes des

Komitees, das es entworfen hat, als das Bekenntnis zu einem intensiv römisch-katholischen Glauben. Denn es gibt eine große Diskrepanz zwischen dem biblischen und dem römisch-katholischen Glauben. Diese Diskrepanz war in der Tat der Kern des Protestantismus, den Papst Paul III. der Gesellschaft Jesu in Auftrag gab, auszulöschen.

Der biblische Glaube betrachtet die Bibel allein, bekannt als *sola scriptura*, abseits von jeder anderen Quelle, als eine ausreichende und unfehlbare Lebensregel. In den eigenen Worten der Bibel: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit" (2. Timotheus 3,16).

Der römisch-katholische Glaube hingegen betrachtet die Schrift, obwohl er sich darauf beruft, dass die Bibel von Gott eingegeben wurde, nicht als unfehlbar noch ausreichend als eine Regel für die Lebensführung. Es sei denn, sie wird vom Magisterium (dem Lehramt der katholischen Kirche) ausgelegt und dann vom unfehlbaren Papst entsprechend als offizielle Lehre verkündet.

Beim Konzil von Trient (in den Jahren 1545-63, von dem wir erfahren haben, dass es während seines achtzehnjährigen Bestehens von den Jesuiten stark beeinflusst wurde) wurde von Papst Paul III. verfügt, dass das römische Magisterium „alle Bücher des Alten und Neuen Testaments, aber auch alle kirchlichen Traditionen, ob sie sich auf den Glauben oder die Moral beziehen, mit einem Gefühl der Frömmigkeit und Ehrerbietung zu empfangen und zu verehren sind, und zwar so, wie sie entweder mündlich von Christus oder vom Heiligen Geist diktiert und in ununterbrochener Folge von der katholischen Kirche empfangen wurden.“ [1] Im Laufe der Jahrhunderte hat der römisch-katholische biblische Glaube, modifiziert durch befremdliche Traditionen, wie er durch das Magisterium und den Papst ausgesprochen und umdefiniert wurde, das Gewissen von Millionen Gläubigen an tausende falsche Lehren gebunden, die in der Bibel nicht zu finden sind, oder sogar ausdrücklich von Jesus, den Aposteln und frühchristlichen Glaubensvätern verboten wurden. [2]

Im Gegensatz zur Bibel steht das Siegel von 1776 mit der römisch-katholischen Lehre im Einklang. Während das Motto „Rebellion gegenüber Tyrannen ist Gehorsam gegenüber Gott“ in der Schrift nirgendwo Erwähnung findet, ist es doch der Kern der bellarminischen Befreiungstheologie. Die Bibel hingegen duldet keine Rebellion! Nicht einmal Rebellion gegenüber den Tyrannen, unter denen Gottes eigene Volk, die Israeliten, gezwungen war zu leiden. Wenn die Schrift von Rebellion spricht, bezieht sie sich fast immer auf den Ungehorsam der Israeliten gegenüber ihrem Gott *Jahwe.* Das siebzehnte Kapitel der Sprüche lehrt uns, dass nur „der böse Mann nach Rebellion trachtet“ und 1. Samuel 15,23 mahnt, dass „Ungehorsam ist [wie] die Sünde der Wahrsagerei“. Dem heiligen Gott der

Schrift kann jedoch nicht durch Übeltaten und Hexerei gedient werden. Er findet bei solcherlei Übertretung keine Ehre. Die heilige kirchliche Tradition erlaubt jedoch alles, was im Dienste Roms steht - *Cum finis est licitus, etiam media sunt licita* (Wenn ein Ziel durchaus legitim ist, sind die Mittel zulässig) - der Zweck heiligt die Mittel.

Das Siegel von 1776, dass die Rebellion als einen Rettungsakt darstellt, befindet sich im Einklang mit der Lehre des Magisteriums, wie die sündige Seele des Menschen vor der ewigen Verdammnis bewahrt werden könne. Das Magisterium stimmt mit der Bibel überein, dass die Erlösung das freie Geschenk der Gnade Gottes ist, fügt aber die nicht bibeltreue Lehre hinzu, dass die Erlösung verloren gehen kann, wenn die guten Werke nicht durch die „heiligen Kanäle" von Taufe, Bekenntnis und Messe vollbracht würden. Die Bibel (Epheser 2,8-10) lehrt, dass Jesus Christus seine Erlösung mit niemandem oder irgendetwas einschränkte („Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und dass nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen."), doch das Magisterium besagt, dass Christus nur die Sünder rettet, die ihre Errettung mit der Kirche und ihren Traditionen kombinieren.

Tatsächlich zeigt der Bericht der Bibel über den Exodus, dass der Abzug aus Ägypten überhaupt keine Rebellion war. Als *Jahwe* Mose berief Israel vor dem Pharao zu vertreten, hielt dieser sich für unfähig (2. Mose 3,11), uninformiert (3,13), unberechtigt (4,1), wortkarg (4,10), unangepasst (4,13), noch nicht bewährt (5,23) und unglaubwürdig (6,12) - kaum die kühne Denkweise eines großen Rebellenführers. Was Mose anführte, war demnach keine Rebellion, sondern eine soziologische Befreiung, für die *Jahwe* allein die Verantwortung übernahm: „So geh nun hin! Denn ich will dich zu dem Pharao senden, damit du mein Volk, die Kinder Israels, aus Ägypten führst! ... Aber ich werde meine Hand ausstrecken und Ägypten schlagen mit allen meinen Wundertaten, die ich in seiner Mitte tun will; danach wird er euch ziehen lassen" (2. Mose 3,10.20). Wenn Adams, Franklin und Jefferson sich gewünscht hätten, dass das Siegel von 1776 die wahre biblische Lehre ausdrücken solle, hätten sie vielleicht „JAHWEH ENTFERNT TYRANNEN FÜR SEINE AUSERWÄHLTEN" oder „JAHWEH FÜHRT SEIN VOLK AUS DER TYRANNANEI" geschrieben.

Aber auch mit einem biblisch korrekten Motto versagt das Siegel am biblischen Standard. Denn es ist schließlich ein Siegel für eine Autorität, die durch ein Götzenbild repräsentiert wird. Obwohl die Verwendung von Siegeln und Bildern eine der stolzesten heiligen Traditionen des römischen Katholizismus ist, verbietet die Bibel deren Nutzung. Der einzige Israelit, der mit einem Siegel regierte, war König Ahab, der „tat, was böse war in den

Augen des HERRN, mehr als alle, die vor ihm gewesen waren" (1. Könige 16,30). Ahabs Siegel, das anscheinend aus der alten heidnischen Tradition stammte, wurde von seiner durch und durch bösartigen Frau Isebel verwendet, um Betrug und Mord zu begehen (1. Könige 21,8-16). Die Schrift warnt vor einem unbegrenzten bösen Potenzial, das solchen Siegeln innewohnt. Die Apostel Christi verstanden dieses Prinzip gut. Sie sahen, wie die Pharisäer forderten, dass Jesus ihnen ein Zeichen seiner Autorität zeigen solle. Was Jesus ihnen aber dann zeigte war kein Bild, sondern die Schrift - die Geschichte des Propheten Jona (Matthäus 12,39). Der Apostel Paulus hatte kein Siegel außer den Gläubigen, die er evangelisierte: „denn das Siegel meines Aposteldienstes seid ihr im Herrn" (1. Korinther 9,2). Tatsächlich wird das Siegel des Leibes Christi in der Schrift nicht durch die gekreuzten Schlüssel des Heiligen Stuhls oder die Tauben, Flammen, Bibeln, Rosen, Kreuze und Sonnenstrahlen der protestantischen Denominationen dargestellt, sondern allein durch die Schrift: „Aber der feste Grund Gottes bleibt bestehen und trägt dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen!, und: Jeder, der den Namen des Christus nennt, wende sich ab von der Ungerechtigkeit!" (2. Timotheus 2,19).

Die frühchristlichen Führer, deren Glaube historisch als der am besten informierte einer Generation gilt, lehnten die Herstellung von Bildern oder Abbildern jeglicher Art strikt ab. Die Schrift hatte sie gut gelehrt, dass das Volk des Herrn immer schreckliches Unglück erlitt, wenn es gegen das Gebot verstieß, sich oder ihren Gott mit einem Bildnis oder irgendeinem Gleichnis zu identifizieren (2. Mose 20,4). Edwyn Bevans Buch *Heilige Bilder: Eine Untersuchung über Götzendienst und Bildanbetung im alten Heidentum und im Christentum* zitiert drei wichtige frühe Kirchenmänner, die Bilder verboten haben. Clemens von Alexandria lehrte, dass Bilder „nicht wahr" seien und von *Jahweh* verboten wurden, „damit wir unsere Aufmerksamkeit nicht auf oberflächliche Dinge, sondern sie auf das wahrhaftige und das Geistliche richten sollen." Origen hielt fest, dass Bilder „die Seele herunterziehen anstatt den Geist auf eine göttliche unsichtbare Realität zu lenken." Tertullian wies die Diener Gottes an, jede Form von Bildern zu meiden, selbst die weltliche Kunst. Wie Bevan betonte, stellten Christen des ersten und zweiten Jahrhunderts tatsächlich Bilder und Bildnis herstellende Künstler in eine Ecke mit Huren, Betrunkenen, Bordellwärtern und Schauspielern.

Aber seit Jahrtausenden erhalten die mediterranen Kulturen ihre religiösen und politischen Informationen aus Mythen, die von der bildenden Kunst erzählt werden. Paulinus, Bischof von Nola, sagte zu seinen Gemeinden: „Sie sind nicht religionslos, aber auch nicht in der Lage zu lesen." Dies war Paulinus Ausrede bei seiner Bitte an den Bischof von Rom, ihm zu erlauben mit Götzenbildern zu lehren. Paulinus hatte offenbar vergessen oder vielleicht auch nie gelernt, dass die Grundlage des Evangeliums Christi vor allem litera-

risch war - warum sonst hatte sein Autor grafische Darstellungen verboten? In diesem Wissen widmeten die Apostel einen großen Teil des evangelischen Dienstes der Bildung in Sachen Lesekompetenz– „Glückselig ist, der die Worte der Weissagung liest“ (Offenbarung 1,3). Dennoch sah der Apostel Petrus die Zeit von Paulinus, dem Bischof von Nola voraus, in der „falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die heimlich verderbliche Sekten einführen, indem sie sogar den Herrn, der sie erkauft hat, verleugnen“ (2. Petrus 2,1). Welche schlimmere Ketzerei könnte es also geben, als einen Gott der Bilder und Abbilder hasst, in einem Bild darzustellen? Wäre es überhaupt möglich, dass Gott durch ein Bild darstellbar wäre? (Anmerkung des Übersetzers: Ein geistlicher Gott, der für den menschlich- dinglichen Verstand nicht zu fassen ist, wäre zwangsläufig durch Abbilder und Götzen zu einem Stück vergänglicher Materie reduziert, was zwangsläufig zu einem pervertierten Gottdienst führen muss). Müsste dann ein solches Bild, dass vorgibt dieser geistliche heilige Gott zu sein oder abbildet und Ihn damit auf etwas Materielles reduziert - durch die reine Kraft der Logik – nicht in Wirklichkeit das Bild(nis) eines anderen Gottes sein? Der Apostel Paulus, der sich der Verführungsmacht der Bilder und ihrer endgültigen Unfähigkeit, Jesus und das Evangelium zu lehren bewusst war, warnte die Korinther davor, wie leicht ein falscher Lehrer sie zu einem falschen Jesus und einem falschen Evangelium verführen könnte (2. Korinther 11,4). Paulus wusste, dass die Zeit nicht fern war, in der die Christen „die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden.“ (2. Timotheus 4:3,4). Und was bitte sind solche Götzenbilder anderes als Ausdrucksformen von Mythen?

Die von Paulus vorhergesagte Zeit begann spürbar im dritten Jahrhundert, als Lehrer wie Paulinus von Nola damit begannen, mit Bildern zu unterrichten (wofür übrigens Paulinus, von der römisch-katholischen Kirche heiliggesprochen wurde). Ein Jahrhundert später unter Kaiser Konstantin, wie wir bereits gesehen haben, entwickelte sich eine kraftvolle neue „christliche“ Bildersprache. Alte mystische Symbole wurden umbenannt, um in biblische Geschichten zu passen und ein ikonisches Christentum wurde durch heidnische Bilder verbreitet, dass durch *missionarische Anpassung* entsprechend verändert wurde. Was den Neubekehrten nicht gelehrt wurde war, dass die Schrift Bemühungen kategorisch ablehnt, die ihren Inhalt symbolisieren und dass daher (wiederum durch bloße Kraft der Logik) die Ebenbilder, auf die sie ehrfürchtig blickten, nicht mehr waren als die ursprünglich dargestellten Götter und Göttinnen aus anderen vorchristlichen Evangelien. Die Archäologie verfolgt diese Götter und ihre Evangelien bis zu den allerersten babylonischen Kathedralen. In diesen Kathedralen, die fast viertausend Jahre vor der christ-

lichen Ära errichtet wurden, wurde die römisch-katholische heilige ikono-graphische Tradition geboren. Wir werden dieses Thema in einem kommenden Kapitel ausführlich behandeln.

Der Kongress lehnte die Annahme des Siegels von 1776 ab. Wir wissen vielleicht nie warum. Es gibt keine Aufzeichnungen über eine Debatte, nur die Anmerkung, dass das Siegel „auf dem Tisch liegen" soll. Fünf Jahre später, im Sommer 1781, traf eine Flotte von 25 französischen Kriegsschiffen in der Chesapeake Bay mit zwanzigtausend Soldaten ein, begleitet von neunzig römisch-katholischen Kaplanen (Geistlichen) und nur Gott weiß wie viele säkularisierte Jesuiten. Einen Monat später ergab sich die britische Armee vor General Washington in Yorktown. Der legendäre sichtbare Krieg war endlich vorbei.

Im Juni 1782 trafen sich Benjamin Franklin und John Adams in Paris, um einen Vertrag mit den Gesandten des neu gewählten britischen Premierministers Robert Petty abzuschließen. Wir erinnern uns an Petty, Lord Shelburne, den allgegenwärtigen „Jesuiten des Berkeley Square", der sich mit Lord Bute zusammengetan hat, um die französischen und indischen Kriege zu planen und zu initiieren, die die amerikanische Revolution unvermeidlich gemacht hatten. Franklin und Adams kamen an den Verhandlungstisch ohne offizielles nationales Siegel. Aber keine offizielle Handlung ihrerseits, wäre ohne ein solches Siegel der Vereinigten Staaten gültig gewesen. Dies war die Anforderung, die den Kongress dazu veranlasste, am 28. Juni das von Charles Thomson und William Barton entworfene Siegel anzunehmen.

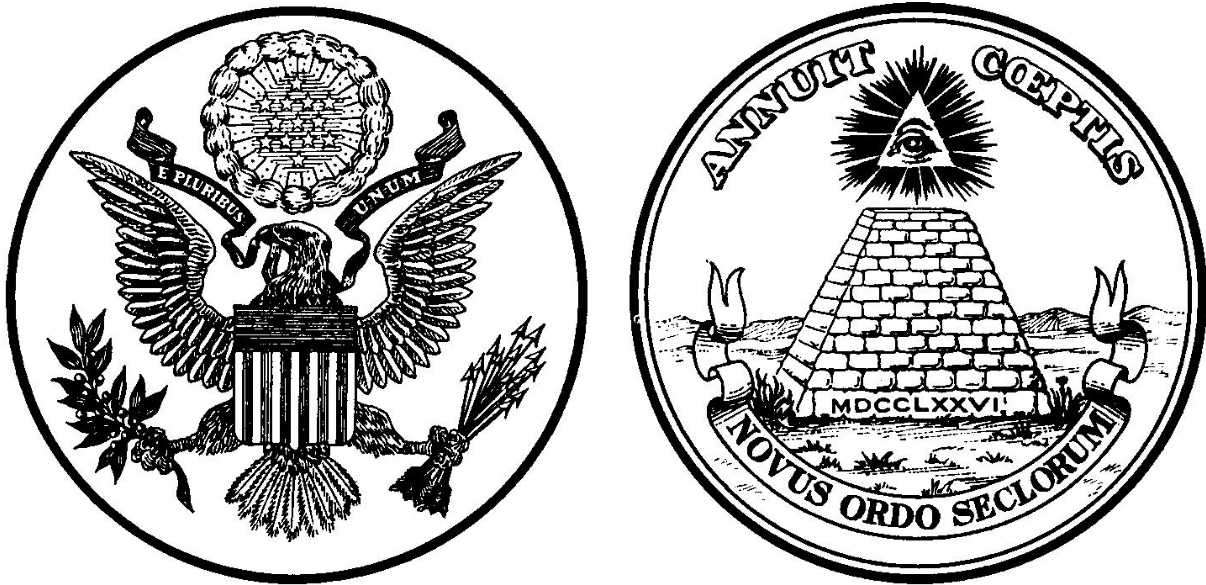
Das Große Siegel wurde in der Symbolik der Kabbala entworfen, dem Stil der allegorischen Kommunikation, der aus scheinbar unzusammenhängenden Symbolen, Zahlen und Phrasen besteht. Ein Stück in *Le Charivari Nr. 18* (Paris, 1973), das einige symbolische Motive des aufgeklärten französischen Künstlers Nicolas Poussin behandelt, erklärt den praktischen Nutzen kabbalistischer Werke:

> Ein einziges Wort (Anmerkung des Übersetzter: oder Zeichen) genügt, um Verbindungen zu erhellen, die der uneingeweihten Masse verborgen bleiben. Solche Symboliken sind für jeden zugänglich, aber ihre eigentliche Bedeutung richtet sich nur an eine eingeweihte Elite. Und so verstehen sich Sender und Empfänger dieser Botschaften gegenseitig - über die ahnungslosen Massen hinweg.

Die Kabbala geht aber über die reine geheime Kommunikation hinaus. Angeblich bringt sie den Absender „in direkten Kontakt mit den lebendigen Kräften des Universums und durch sie mit der ewigen Quelle aller Manifestationen", erklärt Henrietta Bernstein in ihrer Kabbala-Fibel. „Mit anderen Worten - man nimmt Kontakt mit Gott auf." Für einen kabba-

listischen gnostischen Erleuchteten, dessen geheimes Wissen ihn von der Materie befreit hat und der sich auf das reine Licht der Göttlichkeit zubewegt, ist die Kabbala „die königliche Kunst und ein geheimes Wissen, dass den Auserwählten heilig ist."

Da das Große Siegel in der Symbolik der Kabbala verschlüsselt ist, scheint es eine Art gnostischer Verfassung zu sein. In Begriffen, die nur den Eingeweihten und dem allmächtigen Gott bekannt sind, legt sie den Ursprung, die Natur, den Zweck und den Plan der amerikanischen Regierung dar. Natürlich werden die Eingeweihten, wie Charles Thomson und Manly Hall angedeutet haben, Außenstehenden nie die Bedeutung der Elemente des Siegels enthüllen. Aber der wirkliche allmächtige Gott ist nicht so distanziert. Weder widersetzt Er sich den Anliegen seiner Gläubigen, noch schenkt Er der Person Beachtung. Im Gegensatz zur Eitelkeit der Kabbalisten mit deren privilegierten Zugang zu einem distanzierten Gott, verspricht die Heilige Schrift mehr Licht für jede Seele, die es persönlich bei Gott sucht. Wenn man dieses Licht auf die allgemein zugänglichen Geschichten von Herrschern und Religionen wirft, kann jeder diese Elemente des Siegels bis zu ihrem alten Ursprung zurückverfolgen und am Ende genauso viel Wissen, wenn nicht sogar mehr als die eingeweihten Gnostiker, darüber erlangen.



DASS GROSSE SIEGEL DER VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA

Auf der Vorder- bzw. Rückseite (je nachdem welches Symbol man als Vorderseite definiert) des Siegels der Vereinigten Staaten von Amerika, finden wir einen Adler der einen Olivenzweig und dreizehn Pfeile umklammert. Er hat ein Banner in seinem Schnabel, auf

dem das Motto „E PLURIBUS UNUM" prangert. Die früheste Symbolik von heiligen Adlern wurden in der Region des heutigen Irak – dem früheren Babylon gefunden. Der Adler stellte den babylonischen Himmelsgott Annu dar. Als Annu alias Jupiter in die heilige römische Ikonographie aufgenommen wurde, war der Adler noch das ihm zugeordnete Symbol. Mehr als zweitausend Jahre nach dem Tod des ersten römischen Herrschers Julius Cäsar, symbolisierte der Adler des Jupiters die imperiale Macht Roms. („Imperial" bedeutet das Recht der Cäsaren, Gesetze zu erlassen und durchzusetzen). In vielen Kirchen, sowohl in der römisch-katholischen aber auch in der protestantischen, ruht die Predigerbibel auf einem Hartholz-Pult, das in Form eines prächtigen Adlers geschnitzt ist. Doch auf den Seiten dieser Bibel verbietet Gott Götzenbilder von Adlern. Was bedeutet der Adler dann, wenn nicht eine Macht, der die Schrift gleichgültig ist?

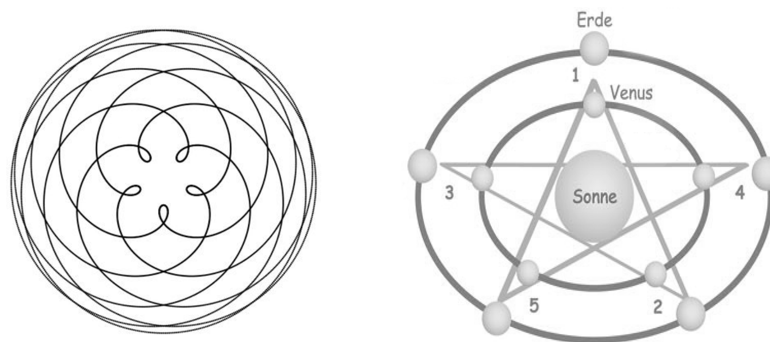
Die kleine Wolke, die im Großen Siegel über dem Kopf des Adlers dargestellt wird, wird Aegis genannt. Die Aegis ist ein Ziegenfell. (Wir haben bereits untersucht, wie die Schrift die Ziege mit weltlicher Macht und Trennung von Gott gleichsetzt). Als Jupiter noch ein Baby war, wurde er von einer Ziege namens Amaltheia gepflegt. (Die priesterlichen Künstler porträtierten den erwachsenen Jupiter oft als Satyr, der den Körper eines Mannes mit den Hörnern, Haaren und Beinen einer Ziege hatte.) Als Amaltheia starb, machte Jupiter die Aegis aus ihrem Fell.

Die Aegise des Großen Siegels verherrlicht dreizehn fünfzackige Sterne oder Pentagramme. Jedes Pentagramm repräsentiert einen Originalzustand. In der gnostischen Zeichenlehre wird das Pentagramm mit Jupiters Frau Venus identifiziert. Dafür gibt es einen natürlichen Grund. Ein engagierter Beobachter wird von einem festen Ort von der Erde aus, über einen Zeitraum von acht Jahren feststellen, dass der Planet Venus einen einzigartigen Himmelspfad zurücklegt, der genau ein Pentagramm beschreibt. Carl Ljungman, hat dazu im *Wörterbuch der Symbole* geschrieben:

> „Da die Umlaufbahn der Venus der Sonne näher ist als die Position der Erde, ist sie nie mehr als 48 Grad von der Sonne entfernt. Während eines Zeitraums von 247 Tagen ist die Venus als Abendstern sichtbar, d.h. innerhalb von 48 Grad oder weniger von der Sonne nach Sonnenuntergang. Dann kommt die Venus der Sonne zu nahe, als dass wir sie von der Erde aus sehen könnten. Sie bleibt 14 Tage lang für uns unsichtbar und taucht dann als Morgenstern (oder Ost Stern) unmittelbar vor Sonnenaufgang im Osten wieder auf. Für 245 Tage können wir die Venus jeden Morgen im Morgengrauen sehen, bevor sie der Sonne wieder zu nahekommt. Die Venus ist dann 78 Tage lang von der Erde aus unsichtbar. Am 79. Abend erscheint sie unmittelbar nach dem Sonnenuntergang wieder im Westen. Jetzt ist sie wieder der Abendstern.

Kennt man die Ekliptik (die scheinbare Bahn der Sonne vor dem Hintergrund der Fixsterne die sich von der Erde aus betrachtet im Laufe eines Jahres ergibt) und kann die aktuelle Position der Planeten in Bezug auf die Sternbilder der Fixsterne im Tierkreis genau bestimmen, kann man in den 360 Grad des Tierkreises, den genauen Ort markieren an dem der Morgenstern nach einer Zeit der Unsichtbarkeit erstmals kurz vor Sonnenaufgang wiedererscheint. Wenn wir das tun, warten wir bis der Morgenstern 584 Tage später wiedererscheint (die synodische Umlaufzeit der Venus) und markieren seine Position im Tierkreis und wiederholen dann diesen Prozess, bis wir fünf Positionen der Venus als Morgenstern haben. Haben wir das getan können wir erkennen, dass genau acht Jahre plus ein Tag vergangen sind. Wenn wir dann eine Linie vom ersten zum zweiten markierten dann zum dritten markierten Punkt usw. ziehen, erhalten wir ein Pentagramm.

Nur die Venus besitzt das fünfzackige Sternzeichen. Keiner der unzähligen Sterne über uns kann dies aus seiner eigenen Umlaufbahn nachstellen." [3]



DIE VENUSUMLAUFBAHN

(links: in Runden natürlichen Bahnen - auch Venusblume genannt; rechts in geraden Linien die fünf Beobachtungspunkte verbunden, die dann ein Pentagramm ergeben)

Charles Thomson, einer der Mitgestalter des Großen Siegels, leitete eine Gruppe engagierter Sternenbeobachter die sich auf die Venus fokussierten. Das erste koordinierte wissenschaftliche Experiment der amerikanischen Gesellschafft für Philosophie (American Philosophical Society), den Club, den Thomson für politisch radikale junge Profis gründete, konzentrierte sich voll und ganz auf den Himmelspfad der Venus. Am Abend des 3. Juni 1769 beobachteten Thomson und fünf weitere Kollegen, die an drei Standorten in Pennsylvania und Delaware stationiert waren, vom Public Observatory am State House Square in Philadelphia aus, eine Finsternis die durch den „Transit der Venus vor der Sonne" verursacht wurde. [4]

Die Göttin Venus, wie wir bereits gesehen haben, wurde von der *missionarischen Anpassung* an die römisch-katholische heilige Tradition als neue Jungfrau Maria aufgenommen. Die Anpasser schrieben Maria sogar den Beinamen der Venus „Königin des Himmels" zu, einem Titel, der mit der biblischen Maria nichts zu tun hatte. Die Bibel nennt nur eine Person „Königin des Himmels", und zwar Ishtar - die babylonische Venus. Die meisten treuen Katholiken, die historisch durch das Magisterium und die Inquisition von der Schrift isoliert wurden, haben das nie gelernt und leben in Unkenntnis darüber. Aus Jeremia 44 wissen wir, wie die Israeliten ihren Bund mit *Jahwe* verletzt haben, indem sie die „Königin des Himmels" lobten, und in Folge dessen ihre Würde, ihr Eigentum, ihre Freiheit, einfach alles an die Babylonier verloren haben. Die Schrift lehrt auch, dass die babylonischen Interessen darauf zielten Seelen zu verführen, um die Königin des Himmels zu preisen. Und wie wir später sehen werden, ist ihr Nutzen göttlich anerkannt.

Der Begriff „Königin des Himmels" taucht nur in einem Buch der Bibel auf und zwar in der Geschichte des Propheten Jeremia und das bezeichnenderweise genau fünfmal! Wusste Jeremia, dass der Himmelspfad der Venus fünf Punkte umfasste? Und wussten auch die anderen fünfunddreißig Autoren der sechsundsechzig Bücher der Bibel davon? Haben sich etwa all diese biblischen Autoren, die über einen Zeitraum von mehr als tausend Jahren in verschiedenen Sprachen geschrieben haben untereinander verschworen? Ganz zu schweigen von der „Königin des Himmels," um die fünf Erwähnungen Jeremias zu erhalten, so dass die Verbindung zwischen (a) der Königin des Himmels, (b) dem fünfzackigen Weg der Venus und (c) dem Fluch, der sich aus dem Lobpreis ergibt, für den Rest der Ewigkeit eine göttliche Lektion bleiben würde? Oder ist es einfach nur Zufall? Oder, wie die Bibel lehrt, wurden Jeremia und seine Mitautoren vom Gott der ganzen Schöpfung inspiriert, Dinge aus Gründen zu schreiben, die über ihr individuelles Verständnis weit hinausgingen?

Der Adler des Großen Siegels hält in seinem Schnabel ein Banner mit der Aufschrift „E PLURIBUS UNUM." Dieses Motto, das auch auf amerikanischen Münzen geprägt ist, wird im Volksmund als das Verschmelzen vieler Menschen zu einer Nation übersetzt, „Aus vielen, eines". Oder auch um die Münze als eine von vielen identischen Münzen zu identifizieren. Das gnostische Verständnis dieses Satzes grenzt jedoch an das Psychedelische. Laut Manly Hall bezieht sich E PLURIBUS UNUM auf die alten bacchischen Riten, die seiner Meinung nach „ein Vorläufer der Freimaurerei" waren. Mysteriös und abstrus sind die bacchischen Riten auf der folgenden Handlung aufgebaut:

In einer Zeit vor der Erschaffung der Menschheit ließen die zwölf Titanen Bacchus, den schönen Sohn des Jupiters, sich von seinem eigenen Bild im Spiegel blenden. Von sich

selbst und seiner Schönheit verblendet, wurde Bacchus von den Titanen ergriffen. Sie töteten ihn, rissen ihn in Stücke und kochten anschließend die Stücke in Wasser um sie anschließend zu verspeisen. Das betrübte alle seine Lieben, daher ist sein Name abgeleitet von bakhah, was „weinen" oder „klagen" bedeutet. Die verstreuten Körperteile von Bacchus wurden so zu den vier Elementen der Materie.

Eine von Bacchus Schwestern, die jungfräuliche Minerva, rettete sein heiliges Herz aus den vier Elementen und brachte es vor den Thron Jupiters im Himmel. Vom Himmel aus schleuderte Jupiter Blitze gegen die Mörder seines Sohnes und verbrannte die Titanen zu Asche. Die Regenfälle verdünnten die Asche, die sich mit den vier Elementen zu Schleim vermischte. Aus diesem bösen Schleim formte Jupiter die Menschheit, eine „titanische Verkörperung", von der die „bacchische Idee" oder die rationale Seele befreit werden muss. Die bacchische Idee (Seele) wird durch die sexuelle Energie des bösen Schleims freigesetzt, besonders, wenn sie durch alkoholische Getränke dabei unterstützt wird - daher wird Bacchus mit Weinreben, wildem Tanz, phallischen Symbolen und Unzucht assoziiert.

Wenn Tod und Sex die rationale Seele aus den vier schleimigen Elementen der Erde errettet haben, wird ein verklärter, ewiger Bacchus als flammende Sonne auferstehen. Er ist das vollendete E PLURIBUS UNUM, der eine von vielen, eine Auferstehung die durch das Pentagramm symbolisiert wird. Er ist derjenige, der aus den vier (Elementen) aufsteigt, um fünf zu machen. Dies, so Manly Hall, ist

> „die magische Formel des Menschen, die menschliche Seele, die aus der erniedrigenden Knechtschaft der tierischen Natur aufsteigt. Das Pentagramm ist das wahre Licht, der Stern des Morgens, der den Ort von fünf mysteriösen Kraftzentren markiert, deren Erwachen das höchste Geheimnis der weißen Magie ist."

Mit dem Motto „E PLURIBUS UNUM" das aus dem Schnabel von Jupiters Adler ausgeht, wird das bacchische Evangelium gepredigt (Anmerkung der Übersetzer: Nein, das ist nicht wahr, denn Gott hatte den Erlösungsplan Jesus Christus' schon von vor der Erschaffung der Welt geplant). Es ist ein Evangelium der Erlösung, das dem von Jesus Christus um viele, viele Jahrhunderte vorausgeht. Das bacchische Evangelium wurde gepredigt und in den heidnischen Kulten vergöttert. Eine heilige Jungfrau würde rituell den Sohn des Heiligen Herzens Gottes aus dem Schleim der Menschheit erretten, der die Seele des Sohnes dort eingesperrt hatte. Jedes, von einem Kult eingeweihtes Mitglied (einen angeblichen Bruchteil der Seele des Sohnes) gewann immer mehr Wissen über bewusstseinsverändernde Substanzen und sexuelle Ekstase, die natürlich gegen Bezahlung von den Tempelpriestern und Priesterinnen verabreicht wurden. Der Eingeweihte brannte darauf,

durch immer mehr elitäres bacchisches Wissen von seiner „schleimigen" Menschlichkeit befreit zu werden. Er sehnte sich letztendlich danach mit Bacchus heiligen Herzen im Himmel wiedervereinigt zu werden und gemeinsam mit ihm aufzuerstehen, um für alle Ewigkeit wiederbelebt und verwandelt zu sein.

Dieser Erlösungsplan oder eine Variation davon, steht im Mittelpunkt aller geheimen oder mystischen Religionen – Kulte des Imperiums. Er besteht vom frühesten babylonischen Prototyp bis hinunter zum Großen Siegel. Jedoch kann dieser Plan nicht zu einer Errettung der Seelen führen, weil er nicht zur Reue und Umkehr von der Sünde aufruft, sondern weil er die Sünde zu einem Gewinn und zur Triebfeder in einem Prozess der Selbstvergötterung macht. Das Bacchische Evangelium dient einer gewaltigen Wirtschaft der Sünden-verwaltung, in der Sünden durch die Zahlung von Geld oder die Ausführung eines für die Gesellschaft wertvollen Aktes der Reue vergeben werden. Es geht um die Kontrolle der Menschen (Anmerkung des Übersetzers: durch ein schlechtes Gewissen, bzw. durch ein Schuldbewusstsein). Weil diese Wirtschaft von der süchtig machenden Natur der Unzucht und der bewusstseinsverändernden Substanzen profitiert, erleichtert es natürlich den Zugang zu Sex, Alkohol und Drogen mit all ihren seelisch zerstörerischen Auswirkungen, um ein Umfeld zu bereiten, das das System nährt, erhält und stabilisiert. Im Gegensatz zum christlichen Evangelium, das die Vergebung der Sünden an die Buße und Umkehr knüpft – „und wenn es ihn reut, so vergib ihm" (Lukas 17,3) - vergibt das bacchische Evangelium, indem es dem Priester der entsprechenden Gottheit angemessene Opfer darbringt. Die Geistesverwandtschaft dieses Evangeliums mit der weltlichen Regierung und dem römischen Katholizismus spricht für sich.

Die Rückseite des Großen Siegels enthält vier Elemente:

- das Motto „ANNUIT COEPTIS"
- eine dreizehnstöckige Pyramide mit der römischen Zahl MDCCLXXVI (1776) als Gravur im Fundament
- ein körperloses, dreieckiges Auge, das den Abschlussstein der Pyramide bildet
- das Motto „NOVUS ORDO SECLORUM." Diese Elemente definieren die „göttliche Vorsehung", auf deren Schutz sich die Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung berufen haben.

Das cäsarische (heidnische) Rom begann in Ägypten, dem Land der Pyramide. Mit „cäsarisch" (kaiserlich) ist hier gemeint, dass das Oberhaupt dieses Reiches nicht nur Staatsgeschäfte, sondern auch die Religion beherrscht. Also eine Einheit von Kirche und Staat. Das Cäsarentum begann offiziell in Ägypten in der Stadt Alexandria im Tempel des

Jupiters. Bezeichnenderweise am Tag der Wintersonnenwende - dem 25. Dezember - im Jahr 48 v. Chr. An diesem Tage wurde ein zweiundfünfzigjähriger Priester des Jupiters zur Inkarnation des Jupiters erklärt und wurde damit zum „Sohn Gottes." Sein Name war Caius aus der Familie des Marius, Caius Maria. Nach der Vergöttlichung und gelegentlich auch vorher wurde Caius Maria als „Cäsar" betitelt. Cäsar ist hier ein Kabbalismus der sich aus dem Buchstaben „C" (für Cajus) und „Aesar" (dem etruskischen Wort für „Gott.") zusammensetzt. Der Gott Caius (Suetonius, der Biograph der Cäsaren des ersten Jahrhunderts, geht davon aus, dass der Titel aus der Vorsilbe von Aesar mit der Zahl „C" die „hundert" bedeutet, abgeleitet wurde. Gott der Hundert oder Hunderten).

Laut dem schottischen Theologen Alexander Hislop stimmte Cäsar der Vergöttlichung nur zu, um das riesige Königreich Pergamon zu erben. [5]

Pergamon bestand zu der Zeit aus dem größten Teil Kleinasiens (der heutigen Türkei) und wurde 133 v. Chr. von seinem König Attalos III. an das römische Volk vererbt. Aber es gab einen Haken: Das Volk Roms musste den pergamonischen Führer als Gott anbeten.

Die pergamonischen Könige hatten damit begonnen als Götter zu regieren, als der damalige Titelträger *Pontifex Maximus* im Jahre 539 v. Chr. vor dem Fall Babylons floh. In diesem ereignisreichen Jahr ermordeten persische Invasoren den babylonischen König Belsazar. Nur wenige Augenblicke vor seinem Tod, hatte Belsazar seine Ermordung in der berühmten Handschrift an der Wand prophezeit gesehen: „*Mene Mene Tekel Upharsin*", („gezählt, gezählt, gewogen, zerteilt"). [6] Er herrschte als Gott durch göttliche Ernennung und entweihte die heiligen Gefäße des israelitischen Tempels. Das war die unverzeihliche Sünde der Blasphemie, für die Gott die Perser schickte, um ihn zu vernichten.

Belsazars Priester wurden offensichtlich verschont. Anstatt sich den persischen Eroberern zu unterwerfen, sammelten sie heimlich all ihre tragbaren Schätze, ihre Berechtigungen der Macht, ihre Normen, all die religiösen, magischen und astrologischen Schriften samt den heiligen Formeln und Insignien zusammen und flohen mit ihrem Hab und Gut nordwestlich nach Pergamon. Da die Herrscher von Pergamon bereits die babylonische Religion praktizierten, war es für sie eine Ehre, das flüchtige babylonische Priestertum und ihre große Gabe aufzunehmen.

Pergamon, die nun neue Residenz des *Pontifex Maximus*, wurde zum Schauplatz des Despotismus. Die benachbarten Griechen spiegelten deren plötzliche Transformation im Mythos des Midas wieder, dem König dessen Berührung alles in Gold verwandelte. Die babylonische Herrschaft schmückte Pergamon mit dem größten medizinischen Komplex der Welt, dem Asklepieion, der dem Gott der pharmakologischen Heilung, Äskulap, ge-

widmet war. Pergamon wurde zum wichtigsten humanistischen Lernzentrum, mit seiner mehr als zweihunderttausend Schriftrollen umfassenden Bibliothek. (Marc Antony würde diese literarischen Schätze später als Geschenk an Kleopatra nach Alexandria bringen. Viele von diesen Schätzen fanden schließlich den Weg von Alexandria in die Medici-Bibliothek in Florenz).

Als Attalos III. 133 v. Chr. starb, vermachte er den Römern die ganze babylonische Größe seines Königreichs. Aber kein römischer Kaiser wurde für würdig erachtet es zu empfangen, weil die römische Verfassung noch nie einen Mann in den Status eines Gottes erhoben hatte. Der babylonische Nachlass blieb bis 48 v. Chr. ungenutzt, als Gaius Maria Cäsar im Serapeum von Alexandria, dem Tempel Jupiters, zum allmächtigen Gott erhoben wurde.

Die Weihe berechtigte Cäsar nun, den Titel *Pontifex Maximus* zu führen. Um seinen unendlich heiligen Status zu verdeutlichen, nahm er den Namen „Julius" an. [7] Der Name sollte den Abstammungsanspruch von Julius Ascanius verdeutlichen. Er war der Sohn des legendären Aeneas, dem trojanischen Helden Virgils, der mit einer Gruppe trojanischer Landsleute nach Westen segelte, die vor der Plünderung Trojas vor griechischen Plünderern flohen. Unter der Schirmherrschaft von den ganzen himmlischen, mystischen Gottheiten, brachte Aeneas seine Anhänger dazu, ihre Individualität für eine glorreiche kollektive Existenz zu opfern, die eines Tages in „Rom" aufgehen sollte.



EIN GEMÄLDE AUF DEM MERKUR DEM AENEAS ERSCHEINT BZW. ÜBERSCHATTET

Aeneas galt als Nachkomme einer Vereinigung zwischen einem Menschen, Anchises und Jupiters Frau Venus. (Als Anchises über die Liebschaft mit der Göttin prahlte, blendete Jupiter ihn vor Wut mit einem Blitz. Der Aeneis Mythos beginnt mit Aeneas, der den blinden alten Anchises auf seinen Schultern aus Troja heraustr+ägt.) Indem er den Namen von Aeneas Sohn Julius annahm und auch dessen Abstammung für sich beanspruchte, konnte Cäsar seine Blutlinie bis zur Königin des Himmels zurückverfolgen. Die göttliche Linie soll durch seine Mutter Maia geflossen sein, die ihn angeblich empfangen haben soll, ohne dabei ihre Jungfräulichkeit zu verlieren. Maia behauptete auch, selbst bei der Geburt ihre Unschuld bewahrt zu haben, indem sie ihren Sohn durch einen chirurgischen Eingriff, der auch noch den Namen Cäsars trägt (Kaiserschnitt), zur Welt brachte.

All diese „Fabeln und endlose Ahnenforschung", die Paulus der Gemeinde lehrte, nicht mehr zu beachten, sind für die amerikanische säkulare Regierung fundamental. Denn es ist Iulius Ascanius, Enkel der Venus und von sich behauptender Vorfahre des ursprünglichen Kaisers, der das oberste Motto „ANNUIT COEPTIS" inspirierte, dass auf der Kehrseite des Großen Siegels der Vereinigten Staaten prangert. Das Motto, dass das US-Außenministerium folgendermaßen interpretiert: „Gott hat unser Unternehmen begünstigt." Dieses Motto wurde vom jungen Iulius Ascanius im Neunten Buch Virgils Aeneis ausgerufen.

Die Szene ist ein Schlachtfeld. Die Trojaner sind in der Unterzahl und verängstigt. Der junge Iulius Ascanius stellt sich vor seine dezimierten Landsleute und fordert den bösen Riesen Remulus, den König von Rutulus heraus. Remulus verspottet daraufhin die Trojaner, weil sie einen Jüngling gegen ihn geschickt haben. Während der gewaltige Körper des Riesens unter spöttischem Gelächter bebt, schiebt Iulius einen Pfeil auf seine Bogensehne und schreit zum Himmel:

> Allmächtiger Jupiter, begünstige dieses kühne Unterfangen (AUDACIBUS ADNUE COEPTIS)! Jedes Jahr werde ich mit meinen eigenen Händen Geschenke in deinen Tempel bringen und einen glänzenden Stier mit goldener Stirn vor deinen Altar stellen!

Daraufhin donnert und blitz der Himmel als Jupiter den tödlichen Pfeil auf seine Reise schickt, der Remulus mit einer solcher Wucht in den Kopf trifft, dass er sauber durch beide Schläfen geht. Die Trojaner „brachen in lauten Jubel aus und ihre Herzen erhoben sich zu den Sternen." Apollo ruft von seinem Wolkenthron das gnostische Credo aus: „Indem sie so streben, erreichen die Menschen die Sterne, oh Sohn der Götter und Vater der kommenden Götter!"

Eine ergreifende Erzählung. Und sie lässt keinen Zweifel an der Identität des Gottes, der das Unternehmen der Vereinigten Staaten angeblich begünstigt. Es war eine heidnische Gottheit – Jupiter- der Gott von Iulius Ascanius und definitiv nicht der biblische Gott. Hätte der Kongress zeigen wollen, dass die neue Nation von Jahwe, dem Gott der Bibel begünstigt wurde, hätte er sich auf die biblische Geschichte des „Knaben und dem Riesen" im Alten Testament beziehen können. Wer kennt David und Goliath nicht? Charles Thomsons biblische Wissenschaft hätte leicht ein Motto hervorbringen können, das auf erste Buch Samuel 17:47 basiert, an der Stelle, in der David zu Goliath sagt:

> *„Und diese ganze Gemeinde soll erkennen, dass der HERR nicht durch Schwert oder Spieß errettet; denn der Kampf ist die Sache des HERRN, und Er wird euch in unsere Hand geben!"*

Reduziert auf ein originalsprachliches Motto, das mindestens so verständlich ist wie „ANNUIT COEPTIS", hätte die Passage vielleicht im Siegel als hebräisch erscheinen können:

והוה מלחמה

(ENEMN EFEF)

oder sogar in der Übersetzung: „Die Schlacht ist die des Herrn."

Ich glaube nicht, dass die Gründung einer Nationalregierung direkt auf biblischer Grundlage die Absicht der Gründerväter war. Es war nützlicher für sie und auch einfacher den Seelen zu vermitteln, von denen man wusste, dass sie Amerika rechtzeitig bevölkern würden, die überheblichen Eitelkeiten der römischen Religion unterzuschieben. Diese Seelen benötigten die heiligen Symbole der aufkeimenden Menschheit und der ungehemmten sexuellen Energien und Legenden, die das heißblütige Heldentum und den Patriotismus inspirierten. Die kollektive Zustimmung zu den symbolischen Bildern dieser Figuren, lassen den Gehorsam gegenüber der allmächtigen Intelligenz vermuten, die unergründlich über dem Establishment der alten, steinernen und gut geordneten pyramidalen Hierarchie schwebt.

Weniger als vier Jahre nach seiner Vergöttlichung wurde Julius Cäsar von einer Exekutivverschwörung unter den Senatoren ermordet. Weitere vier Jahre lang tobte der Bürgerkrieg, als zwei der Attentäter, Brutus und Cassius, um die Kontrolle über Cäsars unmittelbare Nachfolger kämpften. Es handelte sich dabei um ein Triumvirat aus Marcus Aemilius Lepidus, Marcus Antonius und Cäsars Adoptivsohn (seinem biologischen Großneffen), Gaius Octavian Capias.

Das Triumvirat konnte die Attentäter nur in einem Krieg gegeneinander besiegen. Dichter beklagten, dass Rom, gegen das kein fremder Feind jemals siegreich gekämpft hatte, durch die Hand seiner eigenen Söhne zerstört würde. Gegenseitige familiäre Verpflichtungen jeglicher Art wurden aufgelöst. Die Klassenkämpfe entbrannten. Ein Nebel von Schuld und Verzweiflung setzte ein. Die Dichter sehnten sich nach einer Flucht über die Grenzen der Welt hinaus, an einen Ort, an dem Unschuld und Frieden vorherrschte - zu einer neuen Ordnung der Dinge. In seinem Buch über Roms Revolution von der Republik zur babylonischen Autokratie, schreibt der Oxforder Historiker Ronald Syme:

> Je dunkler die Wolken, desto näher war auch der Beginn der Erlösung. In mehreren philosophischen Theorien über kosmische Zusammenhänge wurde fest davon ausgegangen, dass ein Zeitalter auf das andere folgte. Die Überlieferung

der Etrusker, die Berechnungen der Astrologen und die Theorien der Philosophen verbanden sich zu einer großen Gewissheit und deuteten im Erscheinen eines Kometen am Himmelsrand direkt nach der Ermordung Cäsars, als das Zeichen und den Vorboten eines neuen Zeitalters. Diese vagen Voraussagen wurden von den weltlichen Herrschern schnell für ihre Propagandazwecke übernommen. Bereits Münzen des Jahres 43 v. Chr. trugen daher Symbole der Macht, Fruchtbarkeit und eines neuen Goldenen Zeitalters. [8]

Die einflussreichste und berühmteste Hommage an das goldene Zeitalter war Virgils prophetisch klingende vierte Ekloge. Diese Arbeit richtete sich an einen der Hauptgönner von Virgil, an Gaius Asinius Pollio, der zur damaligen Zeit Konsul war (vergleichbar mit dem heutigen Amt des Präsidenten), als Gaius Octavian, Antonius und Lepidus 40 v. Chr. durch den Frieden von Brindisi versöhnt wurden. Pollio, der Oktavian bei den Brindisi-Verhandlungen vertrat, machte Virgil mit dem Medienmogul seiner Zeit Gaius Maecenas bekannt. Er hatte sein Vermögen riskiert, um Julius Cäsars Aufstieg zur absoluten Diktatur zu unterstützen und er sollte nicht weniger riskieren, um Cäsars Adoptivsohn Gaius Octavian, an die gleiche Position zu bringen. Er beschäftigte die talentiertesten Künstler, Bildhauer und Dichter, um eine völlig neue Art der Propaganda zu schaffen. Und von Virgil erhielt er das Meiste für sein Geld. Virgil entwickelte eine völlig neue Art der „bürgerlichen" Literatur, deren frommer rhetorischer Stil das öffentliche Bewusstsein sanft dazu verführte, sich unter die Herrschaft eines vergöttlichten babylonischen Autokraten zu fügen. Beim Schreiben der vierten Ekloge ließ sich Virgil stark von den messianischen Versen aus dem biblischen Buch Jesajas inspirieren, dass durch die jüdischen Rabbiner Roms frei für ihn zugänglich war:

Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird ihm den Namen Immanuel geben. (Jesaja 7:14).

Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben; und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Ratgeber, starker Gott, Ewig-Vater, Friedefürst (Jesaja 9:5).

Und so verkündete Virgil sechshundert Jahre nachdem Jesaja lebte, in seiner vierten Ekloge, dass der Friedensfürst sich durch die Entstehung einer neuen Weltordnung („NOVUS ORDO SECLORUM") erheben würde:

Nun kehrt das goldene Zeitalter des Saturns zurück und es erscheint die Unbefleckte Jungfrau. Vom Himmel senkt sich eine göttliche Krippe herab. Oh keusche Lucina (römische Göttin der Mütter), leite die Wehen der Mutter ein und beschleunige die glorreiche Geburt um die Herrschaft deines Apollo einzusetzen.

> Dein Konsulat, O Pollio, wird diese glorreiche Ankunft einleiten, und die neue Weltordnung (NOVUS ORDO SECLORUM) wird sich entfalten. Von nun an wird alles was von der Erbsünde übrig ist, für immer von der Erde weggefegt werden. Der Sohn Gottes wird der Prinz des Friedens sein!

Der schwer reiche Maecenas benutzte die vierte Ekloge um die öffentliche Meinung mit dem Gedanken zu indoktrinieren, es wäre eine göttliche Aufforderung für Cäsars Adoptivsohn Oktavian, den Thron zu besteigen, die Welt zu erobern und von Sünde zu befreien. Der fabelhafte Lebenslauf von Oktavian war bereits öffentlich verbreitet. In ihm stand unter anderem, wie ein Blitz die Stadtmauer seines Geburtsortes Velletri (Velitrae) kurz vor seiner Geburt zerstört hatte. Und wie die Priester dies als ein Zeichen Jupiters interpretierten der Welt mitzuteilen, dass sich ihr zukünftiger Herrscher von dort aus erheben würde. Darin ist auch vermerkt, wie der Senat, als er darüber in Kenntnis versetzt wurde, verfügte, dass alle männlichen Neugeborenen getötet werden sollten. Und wie Oktavian von seiner Mutter vor diesem Schicksal gerettet wurde, indem sie die Steintafel stahl, auf der das Dekret verkündet wurde.

Octavians Mutter war Atia aus der Familie von Marius. Sie war Jungfrau und die Nichte von Gaius Maria, dem Mann, der später Julius Cäsar werden sollte. Als Oktavian zwölf Jahre alt wurde, adoptierte ihn sein Großonkel Gaius und wurde damit sein rechtlicher Vater. Drei Jahre später, im fünfzehnten Lebensjahr von Oktavian, wurde sein Adoptivvater als Julius Cäsar - Pontifex Maximus, vergöttlicht. Nachdem sie dieses Ziel erreicht hatten, widmeten sich die Propagandisten von Maecenas nun Oktavians göttlicher Herkunft und setzten diese gekonnt in Szene: Wie das Kind am 28. September 63 v. Chr. unter bescheidenen Umständen geboren wurde: In der Dienstbotenspeise-kammer in dem Anwesen seines Großvaters in Velletri. Wie er am 25. Dezember von Apollo empfangen worden war, der in Gestalt einer Schlange sich der Jungfrau Atia Maria näherte und sie schwängerte, während sie auf dem Boden des Apollo Tempels schlief. Darüber, wie die Jungfrau Atia Maria kurz vor der Ankunft des Kindes davon geträumt hatte, dass ihr Körper in die Sterne gestreut wurde und das Universum zusammenhielt. Wie auch ihr Mann davon geträumt hatte, dass von innen heraus die hellen Strahlen der Sonne strahlten, die dann aus ihrem Schoß aufging. Und darüber, wie der Kopf des Kleinkindes Oktavian oft von goldenen Sonnenstrahlen umgeben wurde.

Man verbreitete die Geschichte, dass der große Astrologe Theogenes, während er Octavians Sternzeichen (Steinbock) ausrief, er aufstand und sich dem Jungen zu Füßen legte. Theogenes war bewusst, dass der astrologische Herrscher des Steinbocks der Saturn war, dessen zweites goldenes Zeitalter bevorstand. Saturn war der himmlisch-mythische Vater-Gott von Rom und Vater des Jupiters. Oktavian, als Inkarnation des Jupiters, würde astro-

ogisch also von Saturn beherrscht werden, dem diktatorischsten Haus im Tierkreis, allseits gefürchtet wegen seines Machtwahns, seiner Ein- und Beschränkungen und Kontrollwahns, ja sogar wegen der Exzesse der Unzucht und Kannibalisierung seiner eigenen Kinder. Kein Wunder, dass Theogenes sich Oktavian zu Füßen geworfen hat!

Im Jahre 28 v. Chr., zwölf Jahre nach der Veröffentlichung der vierten Ekloge, wurde Oktavian triumphierend als Friedensfürst in Rom eingesetzt. Wie Julius vor ihm, erhielt der neue *Pontifex Maximus* einen neuen und heiligeren Namen: Cäsar Augustus („da die Heiligtümer und alle von den Auguren geweihten Orte als August bekannt sind", so Suetonius). Und wie Julius wurde auch er als „Sohn Gottes" angebetet. Der Historiker Alexander Del Mar beschreibt die universelle Akzeptanz der Massen gegenüber des göttlichen Oktavian, in den Auszügen seiner wegweisenden Darstellung der römisch- politischen Vergöttlichung, *The Worship of Augustus Cäsar (1899)* (Die Anbetung von Augustus Cäsar):

> Unter der festen Verankerung der messianischen Religion und deren Rituale, bestieg Augustus den heiligen Thron seines Adoptivvaters und wurde wiederum als Sohn Gottes (Divi filius) angesprochen, während Julius als Vater verehrt wurde. Diese Behauptung und Annahme taucht in der Literatur dieser Zeit überall auf und sie wurde in Denkmälern verewigt und auf Münzen geprägt. Sie wurde im gesamten römischen Reich allgemein als gültig und legitim anerkannt, auf Basis der Chronologie, der Astrologie, der Prophezeiung und der Tradition. Seine eigentliche Anbetung als Sohn Gottes wurde durch die Gesetze des Reiches vorgeschrieben und durchgesetzt, vom Priestertum akzeptiert und vom Volk praktiziert. Sowohl de jure als auch de facto bildete sie den fundamentalen Artikel der römischen kaiserlichen und kirchlichen Verfassung.
>
> Als oberster Hohepriester des Römischen Reiches erwarb und übte Augustus rechtmäßig die Autorität über alle Kardinäle, Priester, Kuratoren, Mönche, Nonnen, Auguren, Vestalinnen, Tempel, Altäre, Schreine, Heiligtümer und Klöster und über alle religiösen Riten, Zeremonien, Feste, Feiertage, Widmungen, Heiligsprechungen, Eheschließungen, Scheidungen, Adoptionen, Wohltaten, Testamente, Grabstätten, Messen und andere kirchliche Themen und Angelegenheiten aus. Das einfache Volk trug kleine Medaillons mit Abbildern von Augustus, an Ketten um ihre Hälse. Große Bilder und Schreine dieses „Gottes" wurden auf den Straßen errichtet und als Heiligtum zur Anbetung genutzt. Allein in Rom gab es tausend derartiger Schreine.

> Augustus trug eine päpstliche Mitra auf dem Kopf, die von einem lateinischen Kreuz überragt wurde (Dieses Bild erscheint als Gravur auf einer Münze der Colonia Julia Gemella in Harduini, de Numiis Antiquis (1689), Tafel I). Die Abbilder von Augustus auf den Münzen des damaligen Zahlungsmittels sind von einem Heiligenschein umgeben der seine Göttlichkeit anzeigt. Auf der Rückseite der Münzen sind die verschiedenen Symbole der Religion dargestellt, wie die Mitra, das Kreuz, der Bogen, die Fische, das Labarum und das buddhistische, bacchische oder dionysische Monogramm von PX (das griechische Chi-Rho, „Kairo", Ort der großen Pyramide).
>
> Augustinische Autoren liefern Material, das zeigt, dass Augustus die Inkarnation eines göttlichen Vaters und einer sterblichen Mutter war, dass die Mutter eine Ehefrau war, dass die Geburt an einem obskuren Ort stattfand, dass sie von der Prophezeiung und dem heiligen Orakel vorhergesagt wurde, dass sie von Wundern der Natur angekündigt oder begleitet wurde, dass die Göttlichkeit des Kindes von Weisen anerkannt wurde, dass der Heilige außerordentliche Zeichen der Frühreife und Weisheit zeigte, dass seine Vernichtung von den herrschenden Mächten angestrebt wurde, dass seine wundersame Berührung ausreichte, um Missbildungen oder Krankheiten zu heilen, dass er eine tiefe Demut zeigte, dass seine Vergöttlichung Frieden auf Erden bringen würde und dass er schließlich zum Himmel aufsteigen würde, um sich wieder mit dem Vater zu vereinigen.
>
> So universell wurden seine göttlichen Attribute und sein Ursprung akzeptiert, dass viele Menschen nach ihrem Tod ihr gesamtes Vermögen seinem heiligen persönlichen Fiskus hinterließen. Dies taten sie in großer Dankbarkeit, wie sie es selbst ausdrückten, dass sie während der Inkarnation und des irdischen Aufenthalts dieses Gottes Sohnes leben durften. Im Laufe von zwanzig Jahren erbte er somit nicht weniger als 35.000.000 Gold-Aurei (fast 1 Milliarde Dollar bei angenommen Werten aus dem Jahr 1996). Viele Machthaber vermachten ihm nicht nur ihr Privatvermögen, sondern auch ihre Königreiche und Menschen im Vasallendienst. Die noch erhaltenen Marmor- und Bronzedenkmäler des Augustus enthalten fast hundert heilige Titel, darunter Jupiter, Optimus, Maximus, Apollo, Janus, Quirinus, Dionysos, Mercurius, Vulkan, Neptunus, Liber Pater, Savus (Erlöser) und Hesus um nur einige zu nennen.

Bei seinem Tod sah der Senator Numericus Atticus seinen Geist in den Himmel aufsteigen. Die Himmelfahrt des Augustus ist auf dem großen Cameo eingraviert, die von der Kriegsbeute Konstantinopels, die Balduin II. an Ludwig IX. überreicht hat. Heute ist sie im Kabinett von Frankreich zu bewundern. Eine originalgetreue Nachbildung davon ist in

Duruy's *History of Rome* (Geschichte Roms) veröffentlicht...

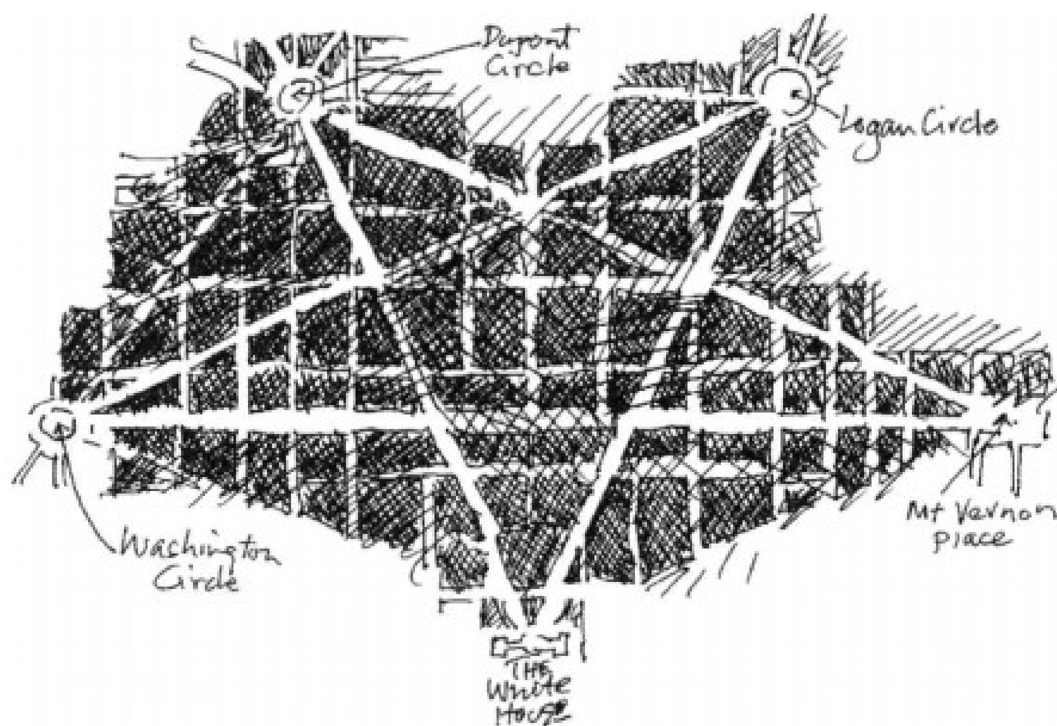
Amerikas Großes Siegel, mit seiner obsessiven Treue zum cäsarischen Rom, kann eine Nation nicht moralischer darstellen als es die Quelle ihrer Schrift zulässt. Die Ikonen und die geheimnisvolle kabbalistische Sprache dieses Siegels führen zu einem absurden babylonischen Evangelium. Wenn man dieses babylonische Evangelium ernst nimmt - und eine feierliche Erklärung einer Regierung zu diesem Evangelium ist durchaus ernst zu nehmen, lehrt uns das Siegel, dass Amerikas hoher spiritueller Zweck einzig und allein darin besteht, bei der Auferstehung der verstümmelten Teile des göttlichen Sohns aus dem bösen Schleim des menschlichen Fleisches zu assistieren. Es berichtet uns, dass die Heilige Jungfrau bereits das Heilige Herz des Sohnes aus dem „Schleim" gerettet hat - E PLURIBUS UNUM, „eins aus vielen" - und es hoch in das Gewölbe des Himmels vor den Thron Jupiters gelegt hat und wie ihr fünfzackiger Himmelspfad es für uns alle sichtbar beschreibt. Es fordert Amerika auf, leidenschaftliche sexuelle Energie auszuüben, damit die vielen verstreuten Teile des Sohnes auf Erden wieder mit dem UNUM im Himmel vereint werden können. Es verspricht, dass Amerika in Richtung des reinen Lichts der Sündlosigkeit und Göttlichkeit aufsteigen wird. In ein ewiges Leben als Teil des Solarkörpers des Sohnes - der Sonne - Gottes. Es bedeutet, dass dieser kosmische Auferstehungsprozess von einer pyramidalen Hierarchie verwaltet wird, die im alten Babylon konzipiert, nach Kleinasien exportiert und an Rom weitervererbt wurde. An der Spitze der Hierarchie steht ein unsichtbarer und unbekannter Oberer, als ein Gott des Siegels der über universelle Intelligenz und Autorität über jede Seele verfügt, die sich mit dem Siegel verbündet oder dessen Hierarchie beitritt.

Der Gott des Siegels führt die Fascis ins Feld um die Erde von den letzten Spuren der Erbsünde zu befreien. Er wird von einem neuen Priesterorden unterstützt, einer „neuen Weltordnung", die damit beauftragt ist, alle individuellen Identitäten zu zerstören, die mit der Auferstehung zur Göttlichkeit unvereinbar sind. Unkooperative Regierungen und regimekritische Bürger werden durch ausgefeilte Kriegskünste so subtil liquidiert, dass die Liquidierung den Glauben der Bevölkerung an den Faschismus sogar erhöht. Der Obere und seine Hierarchie können darauf angewiesen sein, die Strenge, Grausamkeit, Zügellosigkeit und sogar den Kannibalismus des Saturns, je nach Situation einzusetzen und nachzuahmen, da sie im Zeitalter des Saturns operieren. Zu dem Vorwurf, dass dies in Amerika unmöglich ist, sollte ein Vergleich ausreichen. Kaum war Augustus Cäsar in den Rang eines Gottes erhoben worden, ermordete er rituell dreihundert Senatoren in Perugia, um die Ermordung seines Adoptivvaters Julius zu rächen. [9] Ebenso wurde ein amerikanischer Präsident eingesetzt, der als Oberbefehlshaber der Streitkräfte den Opfermord an fast hundert fehlgeleiteten Christen in der Nähe von Waco, Texas, genehmigte, um was zu rächen? Eine wachsende Volksverdrossenheit über die Regierung?

Was das Siegel der Vereinigten Staaten von Amerika für jeden der es ernst nimmt dar-stellt, ist ein Dienst der Sünde. Eine Rede des jesuitischen Politikwissenschaftlers Michael Novak, die in dem wöchentlich erscheinenden Magazin *America* der amerika-nischen Jesuiten (Ausgabe vom 28. Januar 1989) veröffentlicht wurde fasst dies eloquent genug zusammen:

> Die Gestalter wollten eine „novus ordo" (Neue Weltordnung) bauen, die „Freiheit und Gerechtigkeit für alle" bietet… Der Grundpfeiler dieser neuen Ordnung ist die menschliche Sünde. Eine Republik zu bauen die für Sünder bestimmt ist, ist also die unverzichtbare Aufgabe… Es macht ja auch keinen Sinn, ein Sozialsystem für Heilige aufzubauen. Dafür gibt es zu wenige von ihnen. Und mit denen, die es dort gibt lässt es sich nicht aushalten! … Jedes effektive Sozialsystem muss daher auf die einzige moralische Mehrheit ausgerichtet sein, die es gibt: auf Sünder.

Wir werden im nächsten Kapitel genau untersuchen, wie detailgetreu die Gründerväter das babylonische Rom am Ufer des Potomac rekonstruiert haben.



L'Enfants berühmter Entwurf von Washington, D.C., der dem kabbalistischen Baphomet entspricht, der so angeordnet wurde, dass der Mund der Ziege (siehe unten) genau auf das Weiße Haus gerichtet ist.



Kapitel 21

Jupiters irdischer Wohnsitz

Jupiter, der Oberste aller römischen Gottheiten, wurde in Tempeln mit dem Namen capitolia verehrt und angebetet. Das Wort „capitolia" geht zurück auf das lateinische Wort für „Kopf." Wie wir bereits gesehen haben, wurde Amerikas Tempel für Jupiter – das Kapitol, auf einem Land erbaut, dass bereits seit mehr als hundert Jahren unter dem Namen „Rom" bekannt war, und zwar bevor er von Daniel Carrolls Komitee als „Bundeshauptstadt" auserkoren wurde. Interessanterweise auf dem Grund, der sich bereits in seinem Besitz befand.

Die Aufgabe zur Unterteilung der Bundeshauptstadt oder des *District of Columbia* in verschiedene Sektoren, übernahm ein Pariser Künstler namens Pierre-Charles L'Enfant. Dr. James Walsh schreibt in seinem Buch *American Jesuits,* dass dieser Auftrag L'Enfant durch die Fürsprache seines Priesters John Carroll zugeschanzt wurde.

L'Enfant war ein Freimaurer. Er unterteilte die Stadt in eine brillante Abfolge von kabbalistischen Symbolen und Numerologie. Wahrscheinlich ist sein bekanntestes Symbol das Muster, dass man erhält, wenn man eine gerade Linie vom Weißen Haus entlang der *Connecticut Avenue* zum *Dupont Circle* zieht, dann entlang der *Massachusetts Avenue* zum *Mount Vernon Square*, dann zurück über die *K Street* zum *Washington Circle*, dann die *Rhode Island Avenue* zum *Logan Circle*, dann entlang der *Vermont Avenue* zurück zum Weißen Haus. Das Ergebnis ist ein perfektes Pentagramm, die achtjährige und eintägige Himmelsreise des Planeten Venus - der Königin des Himmels.

Aber das Pentagramm von L'Enfant zeigt mit der Spitze nach unten und bildet die Form von Baphomet, dem gnostischen Ziegenkopfgott der Tempelritter. Baphomet symbolisiert die „Absorbierung der Seele in die Weisheit." Der gnostische Historiker Manly Hall schreibt hierüber, dass das umgedrehte Pentagramm „in der schwarzen Magie exzessive Verwendung findet" und „immer eine pervertierte Macht symbolisiert." Der Baphomet, der der Bundeshauptstadt von Pierre-Charles L'Enfant auferlegt wurde, legt bezeichnenderweise den Mund dieser „pervertierten Macht" genau ins Weiße Haus.

symbolisiert." Der Baphomet, der der Bundeshauptstadt von Pierre-Charles L'Enfant auferlegt wurde, legt den Mund dieser „pervertierten Macht" genau ins Weiße Haus.



Die Ehrenmedaille des Kongresses - die Medal of Honor, die Aeneas in einem Baphomet Pentagramm darstellt, wird an die Soldaten verliehen, die sich für das römische Ideal am meisten geopfert haben.

Die Anwesenheit pervertierter Macht wird durch L'Enfants Nummerierung der einzelnen Sektoren Washingtons unterstrichen. Die 600er Reihe von Sektoren verläuft in breiten Blöcken von der *Q Street North,* durch das Kapitol Gelände bis hinunter zur Mündung des *James Creek* unterhalb der *V Street South*. Alle Zahlen zwischen 600 und 699 werden den Blöcken innerhalb dieses Sektors zugeordnet, mit Ausnahme der Zahl 666. Diese Nummer fehlt gänzlich auf der Karte. Es muss heimlich an dem einzigen nicht nummerierten Abschnitt der Blöcke der Serie 600 zugeordnet worden sein. Man findet leicht heraus, dass auf diesem Abschnitt die Grundstücke des Kapitols, die einst „Rom" genannt wurden, liegen. Natürlich ist 666 die „Nummer des Namens des Tieres", die im dreizehnten Kapitel der Offenbarung erwähnt wird. Wenn Amerikas Tempel des Jupiters auf der Nummer des Tieres 666 steht, könnte es dann nicht sein, dass die wahren Gründerväter den Kongress nüchtern als „die große Hure" von Offenbarung 17:1 anerkannt haben?

Die lateinischen Historiker Ovid, Plinius und Aurelius Victor berichten uns alle, dass der ursprüngliche Name von Rom „Saturnia" war, was so viel bedeutet wie „Stadt des Saturn." Die ursprünglichen Siedler Saturnias kamen aus dem Osten, aus, wie könnte es auch anders sein - Babylon. In der babylonischen (oder chaldäischen) Sprache wurde „Saturnia", laut Alexander Hislop, „Satr" ausgesprochen, aber mit nur vier Buchstaben geschrieben, also „Stur." Nun hatten die Chaldäer, wie auch das Hebräische, Griechische und in begrenztem Maße das Lateinische, kein eigenes Nummernsystem. Ihre Zahlen wurden durch bestimmte Buchstaben ihres Alphabets dargestellt. Die Kabbala bezieht ihre Macht aus mathematischen Energien, die aus diesen Sprachen übertragen werden. Hislop berichtet über ein Phänomen, von dem er schreibt, dass „jeder gelehrte Chaldäer weiß", dass die Buchstabenfolge von Roms ursprünglichem Namen „Stur", den Zahlenwert 666 ergibt:

S = 60; T = 400; U = 6; R = 200: = 666

Hislop berichtet uns weiter, dass römische Zahlen nur aus den sechs folgenden Buchstaben bestehen: D (500), C (100), L (50), X (10), V (5) und I (1) - wir ignorieren den Buchstaben M, der für die Zahlenwert 1.000 steht, da er erst später hinzukam und sich als Abkürzung für zwei D entwickelt hat. Wenn wir diese sechs Buchstaben zusammenfassen und den Zahlenwert addieren, entdecken wir eine erstaunliche Verbindung mit dem Tier der Offenbarung, dass in das alphanumerische Kommunikationssystem der Römer eingebettet ist:

D = 500; C = 100; L = 50; X = 10; V = 5; I = 1: = 666

Ein Dämonenkult, schwarze Magie und pervertierte Macht, die in den Straßen der Bundeshauptstadt Washington in versteckter Symbolik verschlüsselt sind? Nun, wie Michael Novak bemerkte, war die primäre Aufgabe der Gründerväter, eine für Sünder bestimmte Republik aufzubauen. Nicht alle Sünder können mit einem liebevollen Ruf zur Reue, mit Vernunft, Logik, Geduld, Verständnis und Vergebung geführt werden. Die Sünde produziert finstere Schurken, die stehlen, vergewaltigen, zerstören, foltern und töten. Eine Republik, die für Sünder bestimmt ist, muss der Schurkerei ihres hinter-hältigsten Subjekts trotzen. Deshalb bezeichnete der große revolutionäre Autor Tom Paine, die menschliche Regierung offen als „ein notwendiges Übel." Eine Regierung muss notwendigerweise genauso böse sein, wie die Übeltäter zu deren Regulierung sie eingesetzt ist. Ansonsten könnte sie die Unschuldigen nicht vor den Übeltätern schützen. Das liegt auf der Hand. Die Bibel beschreibt dieses Prinzip als göttlich bestimmt. Ja, Gott hat das Böse eingesetzt, um auch über das Gute zu herrschen. Aber wie wir gleich noch sehen werden, sind die Details dieser gnädigen Ordination, für die geheuchelte Fröm-migkeit der Herrscher derart peinlich, dass sie sie hinter einem Schleier kabbalistischer Symbolik verbergen.

Kurz nach der Fertigstellung seines Entwurfs für die Bundeshauptstadt, geriet Pierre-Charles L'Enfant in einen eklatanten Streit mit Bischof Carrolls hochrangigem Bruder Daniel. Der junge Ingenieur wollte eine Allee, auf die Daniel Carroll sein neues Herrenhaus bauen wollte. Als Carroll sich weigerte, sein Herrenhaus anderswo zu errichten, gab L'Enfant der Arbeitermannschaft den Befehl, das sich noch im Bau befindliche Haus abzu-reißen. Bevor jedoch ein größerer Schaden entstehen konnte, pfiff Präsident Washington L'Enfant zurück. Die ganze Angelegenheit lenkte die öffentliche Aufmerksamkeit von der dämonischen Symbolik in L'Enfants Entwürfen ab und nahm ihn damit bequem aus dem Fokus. Und wieder einmal ein geschickter „Blown Cover as Cover" Schachzug. Natürlich wurden L'Enfants Entwürfe dann später von seinem Nachfolger Andrew Ellicott ohne wesentliche Änderungen ausgeführt.

Die formelle Einweihung von Jupiters amerikanischem Wohnsitz wurde am Mittwoch, den 18. September 1793, zu einer viel bejubelten Angelegenheit. Präsident George Washington und der Kapitols-Kommissar Daniel Carroll verließen gemeinsam das Weiße Haus und marschierten Seite an Seite die Straße entlang. Sie führten eine prächtige Parade mit Musik, Trommeln, jeder Menge Pomp und vielen Zuschauern an, die sich über eine der großartigsten freimaurerischen Prozessionen freuten, die vielleicht jemals bei einem so wichtigen Anlass öffentlich abgehalten wurde." [2]

Bei ihrer Ankunft an der Baustelle auf Lot 666, überreichte Kommissar Carroll dem „ehrenwerten Master Washington" eine große silberne Tafel mit den folgenden Worten:

> *Dieser südöstliche Grundstein des Kapitols der Vereinigten Staaten von Amerika in der Stadt Washington, wurde am 18. September, im dreizehnten Jahr der amerikanischen Unabhängigkeit, im ersten Jahr der zweiten Amtszeit der Präsidentschaft von George Washington gelegt, deren Tugenden in der Zivilverwaltung seines Landes so auffällig und nützlich waren, wie seine militärische Tapferkeit und Vorsicht bei der Verwirklichung ihrer Freiheiten nützlich waren, und im Jahr der Freimaurerei 5793 (Anno Mundi) durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten in Abstimmung mit der Großloge von Maryland, mehreren ihrer Gerichtsbarkeit unterstehenden Logen und der Loge Nr. 22 aus Alexandria, Virginia.*

Präsident Washington stieg dann in einen Baugraben hinab, der für die Fundamente des Kapitols vorbereitet wurde, legte die Tafel auf den Boden und bedeckte sie mit dem Grundstein. Der Grundstein war ein massiver Felsbrocken aus dem Eagle Quarry, einem Grundstück in Acquia Creek Virginia, im Besitz der Familie von Daniel Carrolls Neffen Robert Brent.

Dann, so wie die Priester des Jupiters vor zwei Jahrtausenden ihr capitolia gesegnet haben könnten, weihten drei ehrenwerte Meister der Freimaurerei den Stein mit Mais, Wein und Öl. Washington und die anderen Meister traten aus dem Graben und schlossen sich der versammelten Menge an, um einer patriotischen Rede zuzuhören. Danach, so die lokale Zeitung,

> schloss sich die Gemeinde dem Andachtsgebet an, dass von freimaurerischen Ehrengesängen und 15 Salven aus der Artillerie gefolgt wurde. Dann zogen sich die Teilnehmer zu einem Grillfest zurück, zu dessen Anlass ein fünfhundert Pfund schwerer Ochse geschlachtet wurde. Die übrigen Anwesenden nahmen an den angebotenen Feierlichkeiten teil, und erfreuten sich an der dargebotenen Unterhaltung.



Oben: Gemälde von George Washington (Mitte, gekleidet in einer Freimaurerrobe) bei der Grundsteinlegung des Kapitols am 18. September 1793.

Als ich über das Grillfest las, wurde ich an die Passage aus dem Äneid erinnert, in der Julius Ascanius dem Jupiter ein Opfer versprach, weil er sein rebellisches Unterfangen begünstigte: „Ich werde die Gaben in meinen eigenen Händen zu deinem Tempel bringen und einen weißen Ochsen an deinen Altar legen…" Könnte es sein, dass die Silbertafel, der Mais, der Wein, das Öl, der Gesang, der gegrillte Ochse und das Andachtsgebet die Erfüllung dieses Versprechens waren - ein Brandopfer für den Jupiter, auf dem Altar seines Kapitols, auf dem Land Rom, das von Pontifex Maximus offiziell dem Schutz der Göttin Venus geweiht wurde? Historiker, die glauben, dass die Regierung der Vereinigten Staaten von Christen gegründet wurde, werden sicherlich anderer Meinung sein. Aber die Zeremonie, wie in der Presse berichtet, war alles andere als christlich. Außerdem rechnete die Gedenktafel selbst die Zeit nach drei Systemen: (1) die Jahre der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten, (2) die Jahre der Regierung von George Washington und (3) die Jahre in Anno Mundi, dem Zeitrechnungssystem der Freimaurerei. Es ignorierte völlig das System, das die Zeit in den Jahren nach der Geburt Jesu Christi betrachtet. [3]

Acht Jahre nach dem Opfer traf sich der Kongress zum ersten Mal im Kapitol. Washington gab den Anschein einer römisch-katholischen Siedlung. Die imposantesten Häuser der Stadt gehörten Daniel Carroll und seinem Schwager, dem säkularisierten Jesuitenpriester Notley Young. Der Bürgermeister der Stadt war Carrolls Neffe Robert Brent, der auch den



Grundstein für die meisten anderen Regierungsgebäude legte. Auf der Westseite der Stadt befand sich die Georgetown Universität, die 1789 von Bischof John Carroll gegründet wurde. Die Georgetown Universität wurde schnell zum wichtigsten Inkubator der föderalen Politik im In- und Ausland. Sie wird auch heute noch von der Gesell-schaft Jesu verwaltet.

Als Papst Pius VII. im August 1814 die Gesellschaft Jesu wiederherstellte, tauschten die ehemaligen Präsidenten John Adams und Thomas Jefferson Kommentare aus. „Ich mag die Wiederherstellung der Jesuiten nicht", schrieb Adams.

Oben: Das Siegel der Georgetown Universität des Schwarzen Papstes (Über der Statue des Gründers John Carroll am Eingang).

Rechts: Das gleiche Siegel als offizielles Emblem der Universität. Der römische Adler ergreift sowohl die Welt als auch das Kreuz was die weltliche – und geistliche Macht symbolisiert. Das Banner in seinem Schnabel erklärt „UTRAQUE UNUM" - „Beide zusammen."



> Sie haben jetzt einen Generaloberen in Russland (Tadeusz Brzozowski), der in engem Kontakt mit den Jesuiten in den Vereinigten Staaten steht, die viel zahlreicher sind, als die meisten glauben. Sollten wir hier nicht Schwärme von ihnen unter uns haben, in Form von Autoren, Redakteuren, Schriftstellern, Schuldirektoren und Co? Ich habe in letzter Zeit die Briefe von Pascal noch einmal studiert (Blaise Pascals Provinzrundschreiben halfen einst dabei, die Gesellschaft Jesu zu unterdrücken), und vier Bände über die Geschichte der Jesuiten. Wenn je eine Gruppe von Menschen auf Erden die ewige Verdammnis in der Hölle verdiente, dann ist es dieser von Loyola gegründete Orden. Unser System der Religionsfreiheit muss ihnen jedoch Asyl gewähren. Wenn sie unsere Freiheit und die Reinheit unserer Wahlen nicht missbrauchen würden um unser System in eine Diktatur zu verwandeln, würde dies an ein Wunder grenzen.

Jeffersons Antwort deutet darauf hin (oder täuscht vor), dass auch er nicht wusste, dass Amerikas Schicksal von den Händen Roms geprägt worden war: „Wie du missbillige ich die Wiedereinsetzung der Jesuiten, die einen Rückschritt vom Licht in die Dunkelheit bedeutet.“

In den nächsten siebzig Jahren würden die jesuitischen Generaloberen John Roothaan (1829-1853) und Pieter Jean Beckx (1853-1883) den Orden bis zu seiner einstigen Größe aufblasen und die Mitgliederzahl von einigen hundert auf mehr als dreizehntausend erhöhen. In den gleichen siebzig Jahren würde die Anzahl der Protestanten, die für die Unabhängigkeit Amerikas gekämpft hatten, im Verhältnis zum Zustrom neuer römisch-katholischer Flüchtlinge aus europäischen Tyranneien stark abnehmen. (Es gibt Beweise dafür, dass diese Tyranneien von Jesuiten genährt wurden, mit dem ausdrücklichen Ziel, Amerika zu bevölkern. Vielleicht wird dies in einer anderen gründlicheren Recherche genauer untersucht, wenn ich die nötige Zeit oder den Hang dazu habe.)

Als die amerikanische Bevölkerung zunehmend katholischer wurde, konnten die Jesuitengeneräle Roothaan und Beckx Washingtons Verpflichtung gegenüber dem schwarzen Papsttum mit viel offensiveren ikonographischen und architektonischen Symbolen huldigen. Dieses wenig erforschte Material ist das Thema unseres nächsten Kapitels.



PERSEPHONE, GÖTTIN DES US KAPITOLS

Von ihren Priestern als makellos empfangen bezeichnet, wurde sie in „Freiheit" (Freedom) für die Amerikaner umbenannt. Von Hades, dem Sohn des Saturns, entführt, regierte sie über alles Tote und materielle der Erde, wie z.B. Metalle und Edelsteine. Bei Tagesanbruch am 9. Mai 1993 senkten Hubschrauber die Königin der Toten auf den Boden. Für ihre erste Reinigung und Sanierung seit mehr als einem Jahrhundert. Der Autor nahm an diesem historischen Ereignis teil und schoss das obige Foto. Bezeichnenderweise war das der 9. Mai 1993.... Muttertag.

Kapitel 22
Die unbefleckte Empfängnis

Als ob es nicht schon genug wäre, dass Christoph Kolumbus ihr die Neue Welt, Andrew White ihr Maryland und dass Bischof John Carroll ihr seinen Sitz in Baltimore geweiht hatte, erklärte nun die Konvention der amerikanischen römisch-katholischen Bischöfe von 1846, die Jungfrau Maria sogar zur „Schutzpatronin der gesamten Vereinigten Staaten."

Und die ersten beiden Jahre unter ihrem Schutz brachte der nationalen Regierung erheblichen Gewinn. Das Gebiet von Oregon und der gesamte Südwesten traten der Union bei. Ebenso Kalifornien mit seinen wertvollen Bodenschätzen in Form von prall gefüllten Goldadern. Diese materiellen Segnungen hatten jedoch auch ihre Schattenseiten. Sie führten zu einer entsprechenden Zunahme der intersektionellen Spannungen, die in einem verheerenden zwischenstaatlichen Blutbad ausbrachen, das als der große Bürgerkrieg in die Geschichte einging. Und in diesem Krieg ging die Patronin der Vereinigten Staaten mit den Feinden ihres Protektorats genauso grausam um, wie einst die rachsüchtige Göttin Ishtar mit den Feinden des alten Babylons.

Im Februar 1849 veröffentlichte „Pio Nono" (der allseits beliebte Spitzname für Papst Pius IX.; es gibt einen nach ihm benannten Boulevard in Macon, Georgia) eine Enzyklika, die die Patronin Amerikas mit den furchterregenden Eigenschaften von Ishtar schmückte. Die Enzyklika mit dem Titel *Ubi primum* („Von wem zuerst") feierte die Göttlichkeit Marias und beschreibt sie wie folgt:

> „Die strahlende Herrlichkeit ihrer Verdienste, die weit über alle Chöre der Engel hinausgehen, erhebt sie bis zu den Stufen des Thrones Gottes. Ihr Fuß hat den Kopf des Satans zertreten. Maria, zwischen Christus und seiner Kirche als Mittlerin aufgestellt, hat sie liebenswert und voller Gnade das christliche Volk vor deren größten Katastrophen und vor den Fallen und Angriffen all ihrer Feinde befreit und sie für immer vor dem Untergang bewahrt."

So heilig sie auch klingen mag, aber eine lebensrettende Jungfrau Maria, die Satans Kopf zertritt, ist nichts weiter als eine reine Erfindung der „heiligen“ heidnischen Tradition. Die Bibel prophezeit zwar, dass Satans Kopf zertreten wird, jedoch nicht von Maria. In 1. Mose 3,15 lesen wir Gottes Verheißung, dass Satans Nachkommen durch den Nachkommen Evas verletzt werden. Man kann argumentieren, dass Evas Samen Maria war. Aber nach dem inspirierten Verständnis der Apostel war es nicht Maria, sondern Jesus. In Römer 16:20 verspricht Paulus einer römischen Gemeinde, dass „der Gott des Friedens aber wird in Kurzem den Satan unter euren Füßen zermalmen.“ Auch wurde Maria nicht die Macht gegeben, Menschen von ihren Feinden zu befreien. „Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus.“ (1. Timotheus 2,5), „Darum hat ihn Gott auch über alle Maßen erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über allen Namen ist“ (Philipper 2,9). Somit ist Jesus Christus der einzige von Gott autorisierter Erlöser und Befreier.

Eine Maria wie in der Bulle *Ubi Primum* beschrieben, ist vollkommen unbiblisch. In diesem Fall haftet Pio Nono, eine gewaltige theologische Unwissenheit an. In diesem Zusammenhang erscheint die Tatsache, daß er der erste Papst war, der für sich die Unfehlbarkeit erklären ließ, in einem besonders ironischen Licht. Sein Privatsekretär, Monsignore Talbot, verteidigte die biblische Unwissenheit von Pio in einem Brief, den der Jesuitenautor Peter de Rosa in seinem Werk *Vicars of Christ* (Stellvertreter Christi) zitiert:

> *„Da der Papst selbst kein großer Theologe ist, bin ich davon überzeugt, dass er beim schreiben seiner Enzykliken von Gott inspiriert ist. Unwissenheit schließt Unfehlbarkeit nicht aus, denn Gott kann den schmalen Weg zur Erlösung sogar durch den Mund eines sprechenden Arsches aufzeigen.“*

In Wirklichkeit, nach Autor J.C.H. Aveling, wurde während der langen Regierungszeit von Pius IX. (1846-1878) in Wahrheit der Großteil seiner Theologie von Jesuiten geschrieben. Am 8. Dezember 1854 brachte der Generalobere Beckx dreihundert Jahre Marienanbetung zu einem glorreichen Höhepunkt der Enzyklika *Ineffabilis Deus* („unbeschreiblicher Gott“), in der die Unbefleckte Empfängnis von Maria als Dogma definiert wurde. Eine weitere unbiblische Lehre, in der Maria genauso wie Jesus durch eine Jungfrauengeburt empfangen wurde und frei von Sünde blieb:

> Die Lehre besagt, dass die gesegnete Jungfrau Maria im Augenblick ihrer Empfängnis durch einen einzigartigen Akt der Gnade und dem Privileg, dass der allmächtige Gott angesichts der Verdienste Jesu Christi, des Erlösers der menschlichen Rasse, Maria gewährte und sie damit frei von allen Spuren der Erbsünde bewahrt wurde. Dies sei eine von Gott offenbarte Lehre und daher von allen Gläubigen fest und dauerhaft zu glauben.

Erbsünde bewahrt wurde. Dies sei eine von Gott offenbarte Lehre und daher von allen Gläubigen fest und dauerhaft zu glauben.

Diese Enzyklika (Ineffabilis Deus) begeisterte den Kongress der Vereinigten Staaten derart, dass er daraufhin außergewöhnliche Gesetze verabschiedete. Der Kongress war plötzlich davon besessen, die Kuppel des Kapitols zu erweitern. Laut der offiziellen Veröffentlichung *The Dome of the United States Capitol: An Architectural History (1992)*, „Nie zuvor (oder seitdem) wurde eine Erweiterung des Kapitols vom Kongress so begeistert angenommen." Innerhalb weniger Tage nach *Pio Nonos* Enzyklika über die unbefleckte Empfängnis Marias, wurde der Antrag zu Erweiterung der Kuppel mit dem Ziel durch den Kongress gepeitscht, dass diese neue vatikanische Lehre in der Kunst und Architektur der Kuppel ihren Ausdruck finden soll.

Eine Woche nach der Veröffentlichung von *Ineffabilis Deus* fertigte der Freimaurer Thomas Ustick Walter aus Philadelphia, seinen ersten Entwurf für die geplante Kuppel an. Auf dem sollte die Kuppel von einem bronzenen marianischen Bildnis überschattet werden, dass als „das einzige autorisierte Symbol des amerikanischen Erbes" anerkannt werden sollte. [1] Ihr ursprünglicher Name war Persephone – die griechisch-römische Göttin der Psyche oder der Seele und sie war die führende Gottheit der eleusinischen Geheim-nisse des antiken Griechenlands. In der Legende wurde Persephone von Saturns Sohn Hades entführt. Er machte sie zu seiner Ehefrau und Königin und sie herrschte mit ihm gemeinsam über die Unterwelt. Interessanterweise war Persephone dafür bekannt, dass sie unbefleckt empfangen wurde. Beschrieben wurde dieses Detail von Proclus, dem Leiter der Platonischen Akademie in Athen des fünften Jahrhunderts der christlichen Ära, als „ihre unbefleckte Transzendenz in ihrer Generation." Tatsächlich wurden die meisten Statuen von Persephone im christianisierten Römischen Reich einfach umbenannt und durch *missionarische Anpassung* der Jungfrau Maria geweiht.

Der Kongress stellte schließlich 3.000 Dollar für den Bau einer Statue von Persephone zur Verfügung. Jefferson Davis, Kriegsminister unter Präsident Franklin Pierce, erteilte den Auftrag an den berühmten jungen amerikanischen Bildhauer Thomas Crawford. Crawford lebte und arbeitete in Rom. Er hatte sich einen hervorragenden Ruf mit der Herstellung einer Orpheus-Statue erworben. Orpheus wurde im Jahr 1843 in Boston ausgestellt und war die erste zur Schau gestellte männliche Akt Skulptur der Vereinigten Staaten. Da ein weiterer historischer Name von Persephone Libera („Liberty"; zu Deutsch: Freiheit [Anmerkung des Übersetzers: leider wird im Deutschen kein Unterschied zwischen den beiden Begriffen „Liberty" und „Freedom" gemacht und beides gleichermaßen mit „Freiheit" übersetzt]) war, nannte Crawford seine Persephone „Freedom." Seitdem trägt sein Werk diesen Titel. (Anmerkung des Übersetzers: Obwohl „Liberty" und „Freedom" nicht dasselbe meinen).


DIE STATUE FREEDOM

Nach zwei Jahren Arbeit im Schatten der „Jesuskirche (Il Gesù)", fertigte Crawford ein Gipsmodell der Statue Freedom an. Ihre rechte Hand ruhte auf einem nach unten gerichteten Schwert. Die linke Hand stützte sie auf ein Schild mit dem Emblem der Vereinigten Staaten und hielt dabei einen Lorbeerkranz. Den Kopf zierte eine Krone aus einem Adlerkopf und Federn, die auf einem Diadem von Sternen bzw. Pentagrammen montiert waren, einige umgekehrt, andere nicht. Als sie schließlich in Bronze gegossen wurde, maß die Statue eine Höhe von neunzehn Fuß und sechs Zoll - eine Summe, die sehr wahrscheinlich genau berechnet wurde, um dem endgültigen Ziel des Werkes, dem Tier aus der Offenbarung mit der Nummer 666 zu huldigen (neunzehn Fuß und sechs Zoll, was sich auf, 6+6+6 Fuß und 6+6+6 Zoll beläuft).

Freedom sollte auf einem zwölf Fuß hohen Eisensockel stehen, der ebenfalls von Thomas Crawford entworfen wurde. Der obere Teil des Sockels bestand aus einer Kugel auf der das Motto des bacchischen Evangeliums, E PLURIBUS UNUM, prangerte. Der untere Teil wurde von zwölf Kränzen (die sich vermutlich auf die zwölf Cäsaren beziehen) und ebenso vielen Fasces flankiert - jene Stangenbündel mit Axtklingen die den römischen Totalitarismus symbolisierten.

Crawford bestand darauf, dass seine Skulptur in der Königlich Bayerischen Gießerei in München gegossen werden sollte (dort wo Randolph Rogers seine großen, zehn Tonnen schweren, Bronzetüren zur Kapitol-Rotunde gegossen hatte), während der Architekt Thomas U. Walter die Gießerei von Clark Mills in der Nähe von Washington bevorzugte. Crawford konnte sich jedoch nicht mit seinem transatlantischen Argument durchsetzen, da er am 10. September 1857 in London an einem Tumor hinter seinem linken Auge verstarb.

Noch im selben Jahr, 1857, verkündete der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten im Falle Dred Scott gegen Sanford, eine Entscheidung, bei der die meisten Historiker heute zustimmen, dass sie den Großen Amerikanischen Bürgerkrieg entfachte. Die Stellungnahme wurde von Roger Brooke Taney verfasst, der John Marshall als Oberster Richter ablöste. Taney war ein frommer römischer Katholik („der den größten Teil seines langen Lebens unter dem Einfluss der Jesuiten stand", laut dem Buch *American Jesuits* von Dr. Walsh). Er hielt fest, dass schwarze Sklaven und ihre Nachkommen niemals amerikanische Staatsbürger sein könnten und daher auch nie vor Gericht stehen könnten,

um selbst zu klagen oder verklagt zu werden. Sie könnten auch nie darauf hoffen, die Staatsbürgerschaft zu erlangen, da die Verfassung nie die „Staatsbürgerschaft der Vereinigten Staaten" vorgesehen geschweige denn geschaffen hatte.

Es wurde vermutet, dass Taneys Entscheidung ein Teil einer Verschwörung sei, mit dem Ziel den Weg für eine zweite Entscheidung des Obersten Gerichtshofs zu ebnen, die jedem Staat verbieten würde, die Sklaverei abzuschaffen. Die amerikanische Sklaverei würde so zu einer ständigen Institution werden. Genau das ist schlussendlich auch passiert, wenn auch nicht ganz so, wie es von den meisten angenommen wurde. Erstens wurde die Sklaverei durch den Dreizehnten Zusatzartikel im Jahr 1865 abgeschafft. Daraufhin schuf der vierzehnte Verfassungszusatz nur drei Jahre später, im Jahr 1868 eine neue nationale Staatsbürgerschaft. Im Gegensatz zu der Staatsbürgerschaft, die den Schwarzen verweigert wurde, stand die neue Staatsbürgerschaft nun für jedermann offen, solange er sich nur der Gerichtsbarkeit der Vereinigten Staaten unterwirft - also der Bundesregierung, deren Sitz der *District of Columbia*, - Rom - ist. Was an dem Schema, das aus Roger Taneys Stellungnahme hervorging, so bemerkenswert jesuitisch ist, ist die Tatsache, dass die Sklaverei durch genau den Änderungsantrag unterstützt und eingeführt wurde, der sie angeblich abgeschafft hat. Der Änderungsantrag Dreizehn sieht die Abschaffung der „unfreiwilligen Dienstbarkeit" vor, mit Ausnahme von gerichtlich auferlegter Zwangsarbeit als Bestrafung, nach ordnungsgemäßer Verurteilung durch einen Richter. In unserer Zeit haben die föderal regulierten Kommunikationsmedien mit ihren immer wieder spannenden Darstellungen von Verherrlichung von Gewalt und Drogen-konsum, das junge Publikum subtil, aber effektiv dazu gebracht, auf einem Minenfeld komplementärer Strafgesetze zu spielen. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist eine wachsende nationale Gefängnispopulation von verfassungsmäßig versklavten Männern und Frauen. Aus dieser Perspektive ist die amerikanische Sklaverei zu einer festen Institution geworden.

Als Reaktion auf Taneys Entscheidung vertiefte Abraham Lincoln seine Rhetorik zur Abschaffung der Sklaverei, um Stephen A. Douglas im Jahr 1858 im Kampf um den Senat herauszufordern...

In Rom wurden zwischenzeitlich die Gipsformen für die Freedom Statue in fünf riesige Kisten verpackt und in den Frachtraum der *Emily Taylor,* ein heruntergekommenes altes Schiff mit Kurs auf New York, verladen. Kurz nach Beginn der Reise schlug sich die Emily ein Leck und musste sich zur Reparatur nach Gibraltar begeben. Als die Reise wiederaufgenommen wurde, verursachten stürmische Winde mehrere neue Lecks. Es wurde so schlimm, dass sie am 27. Juli 1858 auf den Bermudas notanlegen musste. Die Kisten wurden dort eingelagert, und die *Emily Taylor* wurde aufgegeben und verkauft.

Im November verlor Lincoln seinen Kampf um den Sitz von Senator Douglas im Senat, und im Dezember kam ein weiteres Schiff, die G.W. Norton, mit einigen der eingelagerten Kisten von den Bermudas im Hafen von New York an. Bis zum 30. März 1859 wurden schließlich alle fünf Kisten an die Gießerei von Clark Mills an der Bladensburg Road, am Rande des *District of Columbia* ausgeliefert, wo der Herstellungsprozess der makellosen Jungfrau in Bronze und Eisen begann.

Im Jahr 1860 forderte Lincoln Stephen Douglas erneut heraus, diesmal jedoch bei der Präsidentschaftswahl. Und diesmal mit Erfolg. Die Nordstaaten feierten den Wahlsieg während die Südstaaten befürchteten, dass Lincoln die Sklaverei abschaffen würde und bereiteten sich auf eine Abspaltung vor. „Der Tee wurde über Bord geworfen", schrieb der Merkur von Charleston, South Carolina, Hauptstadt der amerikanischen Freimaurerei des schottischen Ritus. „Die Revolution von 1860 wurde eingeleitet!"

Bei der festlichen Einweihung von Lincoln in das Präsidentenamt im März 1861, hatten sich bereits sechs Staaten aus der Union herausgelöst. Im April legte General Pierre Beauregard, ein römischer Katholik, seine Befehlsgewalt von West Point nieder um sich der Konföderation anzuschließen. Er feuerte auf die Militäreinrichtung der Vereinigten Staaten in Fort Sumter und begann damit das Blutvergießen. Jefferson Davis, der Crawford fünf Jahre zuvor mit der Herstellung der Skulptur der unbefleckten Jungfrau beauftragt hatte, war Präsident der rebellischen Konföderierten Staaten von Amerika. Im Buch *Juda P. Benjamin* des Historikers Eli N. Evans stieß ich auf eine seltsame und interessante Verbindung zwischen Davis und dem Vatikan.

Als junger protestantischer Student im römisch-katholischen Kloster des St. Thomas Colleges in Bardstown, hatte Davis sich dafür entschieden, den katholischen Glauben anzunehmen, durfte sich aber „nicht offiziell bekehren." Bis zu seiner Konfirmation in die Episkopalkirche im Alter von fünfzig Jahren blieb er „ein diffuser Protestant." Trotz des äußeren Anscheins der Ablehnung, hielt der Konföderierte Präsident eine lebendige Gemeinschaft mit Rom aufrecht. Niemand war sich dessen so bewusst wie Abraham Lincoln. Bei einem Interview im Weißen Haus im August 1861 vertraute Lincoln einem ehemaligen Anwaltsklienten von ihm, einem römisch-katholischen Priester namens Charles Chiniquy, folgendes an, der die Worte des Präsidenten in seiner eigenen Auto-biographie *Fifty Years In The Church of Rome* veröffentlichte:

> *„Ich fühle jeden Tag mehr und mehr", sagte der Präsident, „dass ich nicht allein gegen die Amerikaner des Südens kämpfe. Es geht viel mehr gegen den Papst von Rom und seine Jesuiten und deren Sklaven. Nur sehr wenige Führer des Südens stehen nicht unter dem direkten Einfluss der Jesuiten, durch ihre Frauen, Familienangehörigen und Freunde."*

„Mehrere Mitglieder der Familie von Jeff Davis gehören der Kirche von Rom an. Selbst die protestantischen Geistlichen stehen unter dem Einfluss der Jesuiten, ohne dass sie sich dessen bewusst sind. Um ihre Herrschaft im Norden aufrechtzuerhalten, so wie sie es im Süden tut, tut Rom hier das, was es bereits in Mexiko und in allen südamerikanischen Republiken vorher getan hat; sie lähmt durch den Bürgerkrieg die Armee der Freiheitssoldaten. Sie spalteten unsere Nation, um sie zu schwächen, zu unterwerfen und zu beherrschen..."

„Weder Jeff Davis noch sonst jemand aus der Konföderation hätte es gewagt den Norden anzugreifen, wenn sie sich nicht auf die Versprechen der Jesuiten verlassen hätten, dass unter dem Deckmantel der Demokratie, ihnen das Geld und die Ziele der römischen Katholiken, ja sogar die Waffen Frankreichs, ihnen zur Verfügung stehen würden, wenn sie uns angreifen. Ich bedaure die Priester, die Bischöfe und Mönche von Rom in den Vereinigten Staaten von ganzen Herzen, wenn das Volk irgendwann erkennen sollte, dass sie zum großen Teil für die Tränen, das Leid und das Blut, das in diesem Krieg vergossen wurde verantwortlich sind. Ich verschweige, was ich weiß, denn wenn das Volk die ganze Wahrheit wüsste, würde sich dieser Krieg in einen Religionskrieg verwandeln und damit einen zehnfach wilderen und blutigeren Charakter annehmen..." [2]

Der Große Bürgerkrieg tobte ein weiteres Jahr. Im Herbst 1862 wurde der Einmarsch der Konföderation in die Union in der Schlacht von Antietam in Sharpsburg, Maryland, zurückgeschlagen. Wie zu einem Fest wurde die Statue der unbefleckten Jungfrau aus der Gießerei auf das Gelände des Kapitols gebracht. In den unteren Stockwerken des Gebäudes wimmelte es zu dieser Zeit von Soldaten aus einer Unionskaserne und eines provisorischen Krankenhauses. Vor allem aber ragte Thomas U. Walters majestätische gusseiserne Kuppel hervor, die nach dem Vorbild der St. Isaak-Kathedrale in St. Petersburg, Russland, gestaltet wurde.

Im März 1863 wurde die Statue auf einem temporären Sockel montiert, „damit die Öffentlichkeit die Möglichkeit bekam, sie zu inspizieren bevor sie an ihren Bestimmungsort gebracht wurde", wie es im Geschäftsbericht von Walter vom 1. November 1862 heißt. Man sollte erwarten, dass Fotografen in Heerscharen auf ihr herumkletterten, um Porträts von „dem einzigen autorisierten Symbol des amerikanischen Erbes" zu machen, solange sie für eine Begutachtung am Boden zur Verfügung stand. Amerikas Pionierfotograf Matthew Brady hatte eine umfassende Aufzeichnung des im Bau befindlichen Kapitols aufgenommen, darunter Porträts des Kapitol Architekten Thomas U. Walter und des Kommissars für öffentliche Gebäude Benjamin B. French. Aber weder Brady noch sonst jemand fotografierte die Statue Freedom, während sie für Nahaufnahmen am Boden zur Verfügung stand. [3] Warum? Gab es die Befürchtung, dass vielleicht ein protestantischer

Theologe seine Stimme gegen die heidnische Ikone erheben könnte, die das Erscheinungsbild des Kapitol Gebäudes dominieren sollte?

Anscheinend haben aber nicht allzu viele Protestanten die Statue am Boden inspiziert. Der *District of Columbia* war noch immer eine römisch-katholische Enklave. Außerdem war die Nation 1863 drastisch verkleinert worden. Die Abspaltung der Südstaaten hatte nur noch 22 Nordstaaten übriggelassen, und diese 22 waren stark von katholischen Einwanderern aus Europa und Irland bevölkert. „So unglaublich groß", erinnern wir uns aus Sydney E. Ahlstroms *Religious History of the American People (Religionsgeschichte des amerikanischen Volkes)*, „war der Zustrom von Einwanderern, an römischen Katholiken, dass aus dieser einst winzigen und ignorierten Minderheit, bis zum Jahr 1850 die größte Religionsgemeinschaft des Landes geworden war." So wurde Crawfords hoch aufragende Göttin mehrheitlich von römisch-katholischen Augen untersucht. Augen, die nicht anders konnten, als in ihr die von Pius IX. in *Ubi Primum* beschriebene gefürchtete Jungfrau Maria zu sehen: „Immer liebenswert und voller Gnade, zwischen Christus und seiner Kirche aufgestellt, um das christliche Volk immer vor den größten Katastrophen und Angriffen aller seiner Feinde zu schützen und sie ewig vor dem Untergang errettet."

Der Krieg neigte sich schnell dem Ende zu, während die Statue noch auf dem Ostgelände des Kapitols stand. Die Unionstruppen unter Burnside verloren gegen Lee in Fredericksburg, aber Rosecrans besiegte die Konföderierten in Murfreesboro und Grant nahm Vicksburg ein. Im Sommer scheiterte Lees zweiter Versuch in den Norden einzudringen, in Chancellorsville und Gettysburg. Im Herbst gewann Grant die Kämpfe bei Chattanooga und Missionary Ridge mit Sherman und Thomas. Ende November 1863 hatte die Union Knoxville eingenommen und die Konföderation befand sich in hoffnungsloser Lage, aufgrund erschöpfter Ressourcen.

Am 24. November hob ein dampfbetriebener Kran, vor einer großen Besucherzahl, den ersten Teil der Unbefleckten Jungfrau Maria auf die Spitze der Kuppel des Kapitols. Der zweite Teil folgte am nächsten Tag. Drei Tage später, bei einem tosenden Gewitter, wurde der dritte Abschnitt aufgesetzt und der vierte Abschnitt folgte am 31. November.

Um viertel nach zwölf am Mittag des 2. Dezember 1863, wurde vor einer riesigen Menge der fünfte und letzte Teil der Jungfrau Maria installiert. Die rituelle Vorgehensweise für ihre Installation ist im Sonderbefehl Nr. 248 des Kriegsministeriums festgehalten. Ihr Kopf und ihre Schultern erhoben sich vom Boden. Der ca. 90 Meter lange Transport dauerte zwanzig Minuten. In dem Moment als der fünfte Teil installiert wurde, entfaltete sich über ihr die Flagge mit einem nationalen Gruß von 47 Schüssen. 35 Schüsse kamen von einer Feldbatterie auf dem Capitol Hill. Zwölf wurden aus den Festungen rund um die Stadt abgefeuert. Ein anonymer Journalist, der über dieses Ereignis in der Ausgabe vom 10.

Dezember der *New York Tribune* berichtete, wiederholte die Eigenschaften, die Pius IX. Maria zugesprochen hatte:

> Während mehr als zwei Jahren des Kampfes und Blutvergießens, während unsere nationale Sache schwach erschien, wartete sie geduldig und sah von unten aus zu - aber jetzt, da der Sieg unsere Fortschritte krönt und die Verschwörer eingekesselt und überall besiegt werden, und die Fesseln gelöst werden, tritt sie hervor - der Blickfang von tausenden Augen. Ihr Angesicht dreht sich mit ausgestreckter Hand tadelnd nach Virginia, so als ob sie die Nationale Einheit und die Persönliche Freiheit garantiere.

Wenn sich die geehrten Tribune-Leser national geeint und persönlich frei fühlten, und dass nur, weil die Statue das rebellische Virginia anstarrte und ihre Hand nach ihrem geliebten Amerika streckte, so wurden sie getäuscht. Denn die Statue schaut genau in die entgegengesetzte Richtung! Sie blickte nach Osten und zwar so, wie sie es bis heute tut. Genau in Richtung Maryland, dem „Land Marias" und über den Atlantik, in Richtung ihres geliebten Roms. Tatsächlich streckt sich keine ihrer beiden Hände in irgendeine Richtung aus. Die eine Hand ruht auf ihrem Schwert, die andere hält den Lorbeerkranz und ruht auf einem Schild.

Und ihre 47 jupiterischen Salutschüsse? Sie waren eine Hommage an den Jesuitenbischof John Carroll, der den *District of Columbia* unter ihren Schutz gestellt hatte. Am 2. Dezember 1863 wurde das 47. Todesjahr John Carrolls eingeläutet. Der 2. Dezember war der letzte volle Tag seines Lebens. Er starb am 3. Dezember 1815, also vor genau 47 Jahren.

Nachdem der Druck der Errichtung und Installation vorüber war, schrieb der erschöpfte, aber erleichterte Architekt des Kapitols Thomas U. Walter an seine Frau Amanda einen Brief. Er teilte ihr darin mit, dass „ihre Majestät friedlich und schön aussieht – noch viel besser als ich erwartet habe, und man beglückwünschte mich tausendfach zu diesem großen Ereignis, und es wurde allgemein bedauert, dass Du daran gehindert wurdest, diesen Triumph zu mitzuerleben." Auch jemand anderes hatte diesen Triumph verpasst. Jemand, der aber nach allen Regeln des Protokolls unbedingt hätte dort sein müssen. Vollkommen egal unter welchen Umständen: der Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Vereinigten Staaten, dessen Kriegsministerium das gesamte Kapitol-Projekt von vorne bis hinten geplant hatte - Präsident Abraham Lincoln. Am Mittag wurde der Tempel der föderalen Gesetzgebung unter der Schirmherrschaft von Persephone, Freedom, der Königin des Hades, der Königin des Totenreiches, der unbefleckt geborenen Jungfrau Roms, der Schutzpatronin der Gesellschaft Jesu und Marylands und der Schirmherrin der gesamten Vereinigten Staaten offiziell aufgerichtet. Laut historischen Aufzeichnungen,

hatte sich Lincoln aufgrund eines plötzlichen „Fieberausbruchs", im Weißen Haus zurückgezogen. Ein sehr aufschlussreiches Detail.

Aber die heilige Ikonographie war noch nicht abgeschlossen. Die Ingenieure begannen nun damit, das Innere der Kuppel vorzubereiten, denn der Kongress hatte bereits einer massiveren Deckenmalerei im Frühjahr 1863 zugestimmt. Dieses Gemälde sollte George Washington in der weltlichen Version der Heiligsprechung im Stil von Ignatius Loyola darstellen. Es enthält noch mehr Hinweise, die für unser Verständnis von Charakter und Herkunft der amerikanischen Regierung nützlich sind. Wir untersuchen dieses „Meisterwerk" im nächsten Kapitel.



APOTHEOSE VON WASHINGTON

Kapitel 23
Die Kuppel des großen Himmels

„Es ist genau wie im St. Petersdom!"

- Touristen, die die Wandmalerei des Doms beschreiben, so wie im offiziellen Kapitol-Ratgeber angegeben. *(We, the people)*

Kurz nachdem der Kongress die Mittel zur Erweiterung des Kapitols genehmigt hatte, segelte der Erzbischof John Huhges im Herbst 1851 von New York nach Rom. Hughes hatte den Grundstein für die St. Patricks Kathedrale in Manhattan gelegt und den Jesuiten beim Aufbau der Fordham University in Westchester geholfen. Und jetzt war er ihnen zu Diensten, um das Innere des Kapitols künstlerisch aufzuwerten.

Und so machte der Generalobere John Roothaan den Erzbischof Hughes mit Constantino Brumidi bekannt. Der Künstler verfügte bereits über eine beeindruckende Liste von Auszeichnungen. Brumidi hatte ein berühmtes Porträt von Papst Pio Nono (das der Vatikan noch heute ausstellt) und ein Bild über die unbefleckte Empfängnis im Heiligtum der Madonna dell'Archetto in Via San Marcello gemalt. Außerdem hatte er eine Restaurierung von drei Fresken aus dem 16. Jahrhundert im Vatikanpalast durchgeführt. Brumidi war also sehr gut. Der Generalobere Roothaan hatte beschlossen, ihn zu einem amerikanischen Michelangelo aufzubauen. Der Erzbischof Hughes gab daraufhin bekannt, dass Brumidi einige Fresken in den Kirchen des New Yorker Bistums malen würde. General Roothaan frisierte nun den Lebenslauf des Künstlers um ihn mit einem Ruf auszustatten, um ihn für den amerikanischen Egalitarismus akzeptabel zu machen.

Kurz nachdem der Erzbischof Rom in Richtung New York verlassen hatte, beschuldigte der Vatikan Constantino Brumidi einiger Straftaten. Angeblich hatte Brumidi während seiner Mitgliedschaft in der republikanischen Zivilgarde unter dem italienischen Freimaurer Giuseppe Mazzini, der kürzlich eine gescheiterte nationalistische Revolution gegen das Papsttum geführt hatte, diverse Verbrechen begangen. Diese Verbrechen waren angeblich folgende: die Weigerung, auf seine republikanischen Freunde zu schießen, die Plünderung mehrerer Klöster und die Teilnahme an einem Plan zur Zerstörung der katho-

lischen Kirche – also alles Handlungen, die garantieren würden, dass das protestantische Amerika ihm den Empfang eines Helden bereiten würde. Der Architekt des Kapitols stellt in seinem unveröffentlichten Dossier über Brumidi (das ich 1993 untersuchen durfte) fest, dass „mehrere sehr unterschiedliche Berichte darauf hindeuten, dass Constantino Brumidi höchstwahrscheinlich selbst die Quelle zumindest einiger dieser Legenden war."



Constantino Brumidi

Die vatikanische Justiz befand den Künstler im Dezember 1851 für schuldig und verurteilte ihn daraufhin zu achtzehn Jahren Gefängnis. Einige Wochen später wurde die Strafe deutlich auf sechs Jahre reduziert. Und innerhalb von zwei Monaten, am 20. März, gewährte Pio Nono selbst, Brumidi stillschweigend eine bedingungs-lose Begnadigung. General Roothaan setzte daraufhin seinen neu geschaffenen republikanischen Freiheitskämpfer in ein Schiff Richtung Amerika.

Brumidi kam am 18. September im Hafen von New York an. Am 29. November beantragte er beim New York Court of Common Pleas die amerikanische Staatsbürgerschaft. Obwohl die Einladung Brumidis nach Amerika nur darauf beschränkt war, die New Yorker Kirchen mit Wandmalereien zu verschönern, sollte er diese Tätigkeit jedoch nie verrichten. Stattdessen schickteihn der Erzbischof über Washington D.C. nach Mexico City. In Washington wurde Brumidi zunächst von seinem freimaurerischen Bruder, Thomas Ustick Walter empfangen. In den letzten zwei Jahren diente Walter unter Präsident Millard Fillmore als Architekt im Kapitol. Als am 4. Juli 1851 der Grundstein für Walters Ausbauplan des Kapitols gelegt wurde, führten Präsident Fillmore und der Kommissar für öffentliche Gebäude Benjamin B. French, der zufällig auch „Großmeister der freimaurerischen Bruderschaft" war, eine kunterbunte Zeremonie durch. Washingtons allseits beliebter National Intelligencer berichtete, dass zu diesem Anlass in ganz Washington die Nationalflagge gehisst wurde und die Kirchen der verschiedensten Denominationen durch das Läuten der Kirchturmglocken das Ereignis freudig willkommen hießen." [1]

Thomas Walter war auf Constantino Brumidis Fähigkeiten angewiesen. Denn ein Gebäude wie das Kapitol der Vereinigten Staaten von Amerika, dass in seiner Wichtigkeit mit den Palästen von Augustus und Nero, den Bädern von Titus und Livia oder etwa mit der Loggia von Raffael im Vatikan vergleichbar war, erforderte natürlich auch eine entspre-

chend prunkvolle und edle Innenaufmachung. Nur eine Freskenmalerei, bei der die Pigmente unmittelbar vor dem Auftragen auf die Oberfläche mit Nassmörtel vermischt würden, wäre dieser Sache angemessen. Und von allen in Amerika lebenden Künstlern war nur einer in der Lage mit dieser Technik ein Fresko zu malen - Constantino Brumidi. Aber die Innenkuppel musste erst für die aufwendige Malerei entsprechend präpariert werden. Während dieser zeitaufwendigen Arbeiten, wurde der Künstler in das mediterrane Klima von Mexiko-Stadt entsandt. Dort konnte er das Leben genießen und seinen Motiventwurf in aller Ruhe und ohne Zeitdruck überdenken, während er auf den Startschuss aus Washington wartete.



HILFERUF AN CINCINNATUS VOR EINEM PFLUG

Am 28. Dezember 1854, also ganze zwei Jahre später und weniger als drei Wochen nach dem Erlass von Papst Pio Nono über die Lehre der Unbefleckten Empfängnis, erschien Constantino Brumidi im Büro von Montgomery C. Meigs, dem leitenden Ingenieur des Erweiterungsprojekts des Kapitols. Das unveröffentlichte Dossier des Kapitols über Brumidi berichtet, dass Brumidi Meigs als „einen sehr lebhaften alten Mann mit einer sehr roten Nase, entweder von der mexikanischen Sonne oder von französischen Brandies" ansah, als sich die beiden Männer in gebrochenem Französisch zum ersten Mal unterhielten. Nach dieser Unterhaltung folgte der Auftrag an Brumidi, ein Fresko mit einem elliptischen Bogen an einem Ende von Meigs Büro im Kapitol zu malen. Es war das erste Fresko, das jemals in den Vereinigten Staaten gemalt wurde und auch das erste von Brumidi seit über fünf Jahren. Das Fresko feierte den kommenden Bürgerkrieg in Bezug auf die römische Geschichte. Laut dem Bericht der Kommission stellte sie „einen Senator dar, der auf Rom verweist und an Cincinnatus appelliert, seinem Land zu helfen." Lucius Quinctius Cincinnatus, der römische Diktator des fünften Jahrhunderts v. Chr., wurde dazu

berufen, Rom zweimal zu verteidigen. Beim ersten Mal gegen ausländische Invasoren und beim zweiten Mal dann gegen sein eigenes Volk. Ebenso verteidigten amerikanische Helden zuerst ihr „Rom" gegen ausländische britische Invasoren und waren dann ebenfalls dazu aufgerufen, das gleiche Rom gegen ihre eigenen separatistischen Staaten zu verteidigen.

Brumidi vollendete den Cincinnatus im März 1855. Unmittelbar danach, lud Meigs verschiedene Kongressabgeordnete ein, um die Arbeit zu begutachten. Sie waren allesamt tief beeindruckt und Thomas U. Walter war vom Ergebnis „höchst entzückt." Auf diese positiven Reaktionen hin genehmigte Jefferson am 20. März den Cincinnatus und autorisierte Meigs einen Angestelltenvertrag mit Brumidi auszuhandeln. Constantino Brumidis lebenslange Karriere als Dekorateur des Kapitols begann mit einem Gehalt von acht Dollar pro Tag. Sein Vertrag erlaubte es ihm auch andere Kunstprojekte anzu-nehmen, solange er Washington dazu nicht verlassen musste. Im November 1855 begann er mit einem Leinwandbild der Seligen Jungfrau für die Jesuitenkirche St. Ignatius in Baltimore, war aber bei der Installation am 4. Dezember anlässlich des Festes der unbefleckten Empfängnis nicht anwesend.

Im Sommer 1862, während Thomas Crawfords Statue von Freedom gegossen wurde, schrieb Thomas U. Walter an Brumidi einen Brief, indem er darum bat, etwas Monumentales „in echtem Fresko" zu malen. Es sollte die ca. 433 Quadratmeter große Innenfläche des Kapitol Doms komplett bedecken. Drei Wochen später reichte Brumidi seine ersten Entwürfe von der „Apotheose von Washington" ein. Das Wort „Apotheose" definiert Websters 1829er Wörterbuch wie folgt:

> **Apotheose** - der Akt, einen Prinzen oder eine andere angesehene Person unter die heidnischen Gottheiten zu erheben. Diese Ehre wurde oft den berühmtesten Männern Roms zuteil, gefolgt von der Errichtung von Tempeln und der Erbringung von Opfern für die neue Gottheit.

Walter reagierte verzückt auf die Entwürfe der „Apotheose" und schrieb dem Künstler zurück, dass „kein Kunstwerk dieser Welt mit diesem in seiner Größe vergleichbar wäre." Er lobte seinen Entwurf vor dem ehrenwerten Meister und Bevollmächtigten des Bauwesens Benjamin French, als den wahrscheinlich größten und imposantesten, den die Welt je gesehen hat." French stimmte dem begeistert zu und ergänzte, dass auch der Sekretär, zuständig für die Innenraumgestaltung vollkommen beeindruckt davon sei. Die endgültige Genehmigung der „Apotheose" zum Preis von 40.000 Dollar erfolgte am 11. März 1863, just in dem Augenblick, als auch die Unbefleckte Jungfrau in Form der Statue, auf ihrem temporären Sockel auf dem Ostgelände des Kapitols platziert wurde. Allerdings sollten „frustrierende Verzögerungen bedingt durch einen Mangel an Arbeitskräften", so

zumindest die offizielle Verlautbarung, die Arbeiten an dem Fresko bis Dezember 1864 hinauszögern.



LITOGRAPHIE (ca. 1865) DES ATTENTATS; v. l. n. r.: Henry Rathbone, Clara Harris, Mary Todd Lincoln, Abraham Lincoln und John Wilkes Booth

Am 9. April 1865 fiel Richmond und die Konföderation ergab sich Ulysses S. Grant. Weniger als eine Woche später, am Abend des 14. April im Fords Theatre, schrie der bekannte Schauspieler John Wilkes Booth, während eines Augenblicks allgemeinen Gelächters einen Eid heraus, der die Befreiungstheologie von Kardinal Robert Bellarmin treffend zusammenfasst: *„Sic Semper Tyrannis"* („Immer dies [gemeint war der Tod] der Tyrannei"), und gab einen tödlichen Schuss auf den Kopf von Präsident Abraham Lincoln ab. *Sic Semper Tyrannis* ist auch das Motto von Virginia, dass zu jener Zeit als ein Staat im Status der Rebellion galt. Könnte Booths Ausruf dazu bestimmt gewesen sein, um dem Attentat den Anschein eines offiziellen Aktes der Konföderation zu verleihen, etwa so wie Lee Harvey Oswalds viel gerühmte Sympathie für Kuba dem Kennedy-Attentat zunächst den Anschein kommunistischer Rache gab? Auf alle Fälle hat der illusorische Glaube an eine offizielle Verantwortung durch die Konföderierten Staaten, an der Ermordung eines geliebten Präsidenten, einen umfassenden und grausamen Vergeltungsakt legitimiert, die die Bundesregierung den Südstaaten auferlegt hatte. Das Resultat war, dass die Südstaaten unter die Gerichtsbarkeit von Washington D.C. gebracht wurden (Die Unterlegenheit der Staaten unter dem föderalen „Rom" kommt im Flaggengesetz zum Ausdruck. Wo immer Bundesstaats- und Nationalflagge gemeinsam gehisst werden, hängt die Nationalflagge immer über der Bundesstaatsflagge).

Booth hatte sieben Komplizen, die weniger als einen Monat nach dem Attentat vor Gericht gestellt wurden. Es handelte sich nicht um einen Zivilprozess, sondern um ein spezielles elfköpfiges Militärtribunal, das von Präsident Andrew Johnson ernannt und eingesetzt wurde und als *„The Hunter Commission"* in die Geschichte einging.

Der Anwalt der Angeklagten erhob Einwände gegen die Kommission und argumentierte, dass das Militär keine Zuständigkeit für Zivilisten habe und aufgrund dessen, das gesamte Verfahren verfassungswidrig sei. Der Einwand wurde jedoch abgeschmettert und der Prozess wurde fortgesetzt. Innerhalb von sieben Wochen befand die Kommission mit einer Zweidrittelmehrheit, (nicht die für eine zivile Jury erforderliche Einstimmigkeit) vier der Verschwörer für schuldig und verurteilte sie zum Tod. Am 7. Juli 1865 wurden sie gehängt.

„Der große und fatale Fehler der amerikanischen Regierung bei der Verfolgung der Attentäter von Abraham Lincoln", schrieb Pfarrer Charles Chiniquy, der exkommunizierte Priester, den Lincoln in seiner frühen Anwaltskarriere erfolgreich vor Gericht verteidigt hatte (siehe Fußnote 2, Kapitel 22), „war es, das religiöse Element dieses schrecklichen Dramas zu vertuschen." Dieses Element aufzudecken, wurde jedoch während der gesamten Ermittlung sorgfältig vermieden. [2]


CHARLES CHINIQUY

Das religiöse Element - die Tatsache, dass alle sieben Verschwörer römische Katholiken waren - wurde sorgfältig vertuscht, weil diejenigen den Prozess kontrollierten. Als Oberbefehlshaber der Streitkräfte war es Johnson selbst, der verfassungsmäßig die Kontrolle über die Hunter Commission hatte. Aber Johnson war auch ein Freimaurer, was bedeutete, dass er den weisen Ratschlägen des unbekannten Vorgesetzten folgte. So war die wahre Macht hinter der *Hunter Commission* niemand anderes, als der damalige Generalobere Pieter Jean Beckx, ein noch relativ junger Belgier, der ein großer Favorit von Pio Nono, Papst Pius IX. war, dem einzigen Staatsoberhaupt der Welt, der die Südstaaten Konföderation als souveräne Nation anerkannte. Dem Willen von General Beckx untertan, erließ Präsident Johnson eine Anordnung, die das Gericht unter Ausschluss der Öffentlichkeit tagen ließ. Am Ende eines jeden Verhandlungstages gaben die Beamten nur sehr restriktive Nachrichten an die öffentliche Presse heraus und auch nur an sorgfältig ausgewählte Reporter, um sicherzustellen, dass „das religiöse Element" aus der öffentlichen Wahrnehmung herausgehalten wurde.

Charles Chiniquy untersuchte unermüdlich das Attentat. Nachdem die Verschwörer hingerichtet worden waren, ging er inkognito nach Washington und fand heraus,

„dass kein einziger Regierungsbeamter dieses Thema mit mir besprechen wollte, außer ich gab ihnen mein Ehrenwort, dass ich nie ihre Namen öffentlich nennen würde. Ich sah mit tiefer Verzweiflung, dass der Einfluss Roms in Washington beinahe unüberwindbar war. Ich konnte keinen einzigen Staatsmann finden, der es wagen würde, sich diesem schändlichen Einfluss zu stellen und ihn zu bekämpfen."[3]

Einer dieser Staatsmänner erzählte ihm: „Das geschah nicht durch Feigheit, wie du vielleicht annimmst, sondern durch eine Weisheit, die du wenigstens akzeptieren solltest, wenn du sie schon nicht gutheißen kannst." Hätte es keine Zensur gegeben, dann wären die Zeugen ein wenig weiter zur Wahrheit genötigt worden, und es „wären damit viele Priester gefährdet gewesen, denn Mary-Surratts-Haus (eine der vier hingerichteten Verschwörer) war deren gemeinsamer Stützpunkt. Es ist also mehr als wahrscheinlich, dass mehrere von ihnen mit den Verurteilten gehängt worden wären."

Dreißig Jahre nach dem Attentat, veröffentlichte ein Mitglied der Hunter Kommission, der Brigadegeneral Thomas M. Harris, ein kleines Buch, das enthüllt, dass Lincolns Attentat tatsächlich ein jesuitischer Mord mit dem Ziel gewesen war, einen protestantischen Herrscher zu vernichten. Harris schreibt hierzu in seinem Buch:

„Es ist erwiesen, dass der Hauptsitz der Verschwörung das Haus einer römisch-katholischen Familie war, deren Oberhaupt Frau Mary E. Surratt war. Und dass alle ihre Bewohner, einschließlich einer Reihe von Internatsschülern, hingebungsvolle Mitglieder der römisch-katholischen Kirche waren. Dieses Haus war der Treffpunkt, der Ratssaal, von Booth und seinen Mitverschwörern, darunter Frau Mary E. Surratt, und ihrem Sohn John H. Surratt, der neben Booth die aktivsten Mitglieder der Verschwörung waren."[4]

Kommissar Harris fuhr fort, dass Mary Surratts Sohn John, drei Jahre lang ein Spion der Konföderation gewesen sei, „der zwischen Washington und Richmond, und zwischen Richmond und Kanada hin und her pendelte und als Überbringer von geheimen Botschaften fungierte." Johns Mentor in dieser Zeit war der jesuitische Pater B.F. Wiget, Präsident des Gonzaga College und ein Priester, der für seine Sympathien für die Konföderation bekannt war. John stellte Pater Wiget seiner Mutter vor und der Priester wurde daraufhin Mary Surratts Beichtvater und geistlicher Führer. Außerdem war Pater Wiget dem berühmten John Wilkes Booth ebenfalls ein geistlicher Führer, der zwar „ein Trunkenbold, ein Wüstling und völlig gleichgültig gegenüber religiösen Angelegenheiten war", aber geistig sich zu ihm hingezogen fühlte. „Der gerissene Jesuit, der mit Booth in seinen politischen Ansichten sympathisiert und in der Hoffnung, unsere Regierung zu zer-

stören und die Konföderation zu etablieren, konnte ihn schlussendlich zum Katholizismus bekehren." Ein Beweis für diese Bekehrung wurde an der Leiche des Attentäters gefunden: „Bei der Untersuchung von Booths Leiche wurde festgestellt, dass er eine katholische Medaille über seinem Herzen trug."

Im Prozess gegen die Verschwörer bezeugte Pater Wiget Mary Elizabeth Surratt „einen guten christlichen Charakter." Selbst wenn Wiget ihre Komplizenschaft bei der Ermordung annimmt, könnte er als Jesuit wahrheitsgemäß sagen, dass Surratt ein guter Christ war, indem er einfach *mental (a) reserviert* auf dem Standpunkt steht, dass er mit „christlich" römisch-katholisch" meinte; (b) dass nach den Bedingungen des *Directorium Inquisitorum* (siehe Kapitel 8) „Jeder Mensch einen Ketzer töten darf;" und (c) dass Präsident Lincoln aus gleich zwei Gründen quasi ein doppelter Ketzer war: für seinen christlich-protestantischen Glauben und für seine erfolgreiche Verteidigung eines ex-kommunizierten Priesters.

Aber trotz der Führsprache Wigets, stellte Mary doch „das Nest, aus dem das Ei geschlüpft ist", wie Präsident Johnson es ausdrückte, und wurde ebenfalls gehängt. Bedingt durch ihr Todesurteil wurde ein Gnadengesuch aufgesetzt und an Johnson versandt. Bis zum der Tag ihrer Hinrichtung am 7. Juli 1865, hatte Surratts Tochter Anna keine Reaktion vom Präsidenten auf das Gnadengesuch bekommen. Verzweifelt erschien sie im Weißen Haus, um ihn persönlich um Gnade zu bitten. Die beiden Regierungsbeamten Preston King und Senator James Henry Lane stellten sich ihr jedoch in den Weg und verweigerten ihr so den Zugang zum Präsidenten, der später erklärte, dass er nie ein Gnadengesuch erhalten habe. Im darauffolgenden November ertrank Preston King. Seine Leiche war beschwert mit Gewichten. Im März erschoss sich Senator Lane (Nach dem persönlichen Urteil eines Ermittlers: „Einige Persönlichkeiten waren anscheinend davon überzeugt, dass Mary Surratt nicht leben sollte."). [5] Kurz darauf traf das Oberste Gericht eine bahnbrechende Entscheidung, die allen Verschwörern einen Geschworenenprozess eingebracht hätte. Der Ex Pater Milligan stellte fest, dass Militärgerichte keinerlei Zuständigkeit über Zivilisten haben. Milligan verlieh damit dem Tod von Mary Surratt durch die Protestanten, eine Aura der Tragödie und des katholischen Martyriums.

Charles Chiniquy erhielt eine weitere wichtige Zeugenaussage, die den weit verbreiteten Verdacht der Verantwortung der Jesuiten für das Attentat stützt. Er erhielt von Pfarrer Francis A. Conwell, Kaplan des ersten Minnesota Regiments, eine eidesstattliche Erklärung, die besagt, dass er am 14. April 1865 das Städtchen St. Joseph in Minnesota besuchte, wo ein römisch-katholisches Seminar stattfand. Pfarrer Conwell schwor, dass der für das Seminar verantwortliche Mann, ein Ladenbesitzer namens J.H. Linneman, ihm und einem anderen Seminarteilnehmer (H.P. Bennett), gegen sechs Uhr abends mitteilte, dass Präsident Lincoln „gerade getötet worden sei."

Am nächsten Tag reiste Pfarrer Conwell in die sechzehn Kilometer entfernte Stadt St. Cloud. Als er dort ankam fragte er den Hotelier Herrn Haworth, ob er von einem Attentat auf den Präsidenten gehört habe. Herr Haworth hatte jedoch nichts dergleichen gehört, da St. Cloud weder einen Eisenbahnanschluss noch Telegrafen hatte. Am folgenden Morgen, dem 16. April, auf dem Weg zu einer Predigt in einer Kirche, erhielt Pfarrer Conwell eine Kopie eines Telegramms, das von der Postkutsche aus Anoka in Minnesota zugestellt wurde. Das Telegramm teilte mit, dass Präsident Lincoln am Freitagabend gegen neun Uhr ermordet worden sei.

Am Morgen des Montags des 17. eilte Pfarrer Conwell nach St. Paul und berichtete der Zeitung, dass er in St. Joseph bereits drei Stunden vor dem Ereignis über die Ermordung von Präsident Lincoln informiert worden sei. Die Zeitung veröffentlichte seinen Bericht.

„Was wir hier vor uns haben", schrieb Kommissar Harris, „ist nichts anderes, als ein stichhaltiger Beweis dafür, dass diese Jesuitenväter, Priester Roms, junge Männer in dem Dorf St. Joseph in der Nähe von Minnesota, auf das Priestertum vorbereiten. Sie standen in Korrespondenz mit ihren Brüdern in Washington City und sind von ihnen informiert worden, dass der Plan zur Ermordung des Präsidenten gereift war, die Agenten für seine Durchführung gefunden wurden und die Zeit für seine Ausführung festgelegt wurde. Sie waren sich seiner Vollendung so sicher, dass sie ihre Tat bereits drei oder vier Stunden bevor sie tatsächlich geschehen war, als vollzogen meldeten. Die Vorfreude auf ihre Leistung veranlasste sie dazu unvorsichtig zu werden und so konnten sie es nicht unterlassen, es als eine ruhmreiche Nachricht vorab weiterzugeben.

Während dem Attentat auf Lincoln und dessen Folgen, trug der Michelangelo des Vatikans, Constantino Brumidi, zusammen mit etwa siebzig französischen und italienischen Assistenten pigmentierten Mörtel auf die Innenseite der Kuppel des Kapitols auf. Sie waren noch am Arbeiten, als die erste Sitzung des dreißigsten Kongresses am 4. Dezember 1865 stattfand. Erst im folgenden Januar wurde das Gerüst abgebaut und die Arbeiten beendet. Bei der offiziellen Einweihung waren die Zuschauer von dem Fresko höchst beeindruckt. Brumidi hatte die Decke des amerikanischen Legislativzentrums mit einer herrlichen Panoramavisualisierung aus Buch VI von Virgils Aeneis gekrönt, in der Aeneas' blinder Vater Anchises, das Motto NOVUS ORDO SECLORUM ausruft:

> *„Hier ist Cäsar und die ganze Linie Julius, alle, die eines Tages unter der Kuppel des großen Himmels hindurchgehen werden. Das ist der Mann, dieser, von dem ihr so oft die Verheißung gehört habt, Kaiser Augustus, Sohn der Ver-*

götterten, der wieder ein Goldenes Zeitalter nach Latium bringen wird, dem Land, in dem der Saturn in früher Zeit regierte. Er wird seine Macht über die Garamanten (Afrikaner) und Indianer hinaus erweitern, über weite Gebiete nördlich und südlich der solaren Bahnen der Tierkreiszeichen..."



EPIZENTRUM DER APOTHESE WASHINGTONS

Das Epizentrum der „Apotheose von Washington" ist eine Sonnenkugel - der Sonnengott - in den Augustus Caesar nach dem Tod seines Körpers auf-genommen worden sein soll. Vom höchsten Innenpunkt des Kapitols strahlt Augustus sein goldenes Licht nach außen und unten zum nächsten in der „Linie von Julius", dem zu einem Gott erhobenen George Washington. Und so besetzt der vergöttlichte George Washington den Richterstuhl des Himmels, das Schwert der Gerechtigkeit liegt fest in seiner linken Hand. Im Licht von Augustus - *Pontifex Maximus* - regiert er „über weite Gebiete nördlich und südlich der solaren Bahnen der Tierkreiszeichen." Wie seine cäsarischen Ahnen ist Washington als Gott, Cäsar und Vater seines Landes dargestellt.



GEORGE WASHINGTON MIT MINERVA

Zur rechten Seite Washingtons sitzt Minerva und hält das Emblem des römischen Totalitarismus in ihrer rechten Hand - die Fascis. Erinnern wir uns: Minerva war die jungfräuliche Göttin des Heiligen Herzens - sie war es, die das Herz des Sohnes Gottes gerettet und mit Jupiter im Himmel platziert hat. Sie wurde unter dem Namen „Minerva" für ihre Gerechtigkeit und Weisheit verehrt. Wenn sie für ihre Schönheit und Liebe gepriesen wurde, war sie unter dem Namen Venus - Königin des Himmels bekannt. Minerva und Venus wurden oft miteinander identifiziert und gleichgestellt. Später wurden die Statuen von beiden durch römisch-katholische *missionarische Anpassung* umbenannt und „Maria" geweiht. Minervas hartnäckigste Rolle im alten Heidentum war Dea Benigna, was „Die Mittlerin" (Mediatrix) bedeutet. Sie erhörte die Gebete der sündigen Sterblichen und gab sie weiter an Jupiter, so wie die römisch-katholische Version von Maria die katholischen Gebete an Christus weitergeben soll.



E PLURIBUS UNUM

Abgerundet wird die kreisförmige Komposition um den solarisierten Augustus durch dreizehn heiratsfähige Göttinnen. Sie symbolisieren die ursprünglichen Staaten. Sie tanzen schwerelos im Raum und tragen ein weißes Banner, das mit der Seele des bacchischen Evangeliums, „E PLURIBUS UNUM", beschriftet ist. Über dem Kopf jeder Staatsgöttin schwebt ein magisches weißes Pentagramm.

Unterhalb all dieser himmlischen Ekstase malte Brumidi mehrere römische Gottheiten die sich unter die amerikanischen Sterblichen gesellen. An einer Stelle finden wir Vulcan, den Gott des Feuers und der Handwerkskunst, der seinen Fuß auf eine Kanone setzt, während seine Arbeiter Munition und Waffen für Tod und Zerstörung herstellen.



VULCAN - GOTT DES FEUERS UND DER METALLVERARBEITENDEN HANDWERKSKUNST

Und hier drüben erhebt sich Neptun mit seinem Dreizack aus dem Meer in einem von Pferden gezogenen Muschelschalenwagen.



NEPTUN – RÖMISCHER MEERESGOTT

Und an einer anderen Stelle inspiriert die weise Mediatrix (ein Synonym für Minerva), die amerikanischen Wissenschaftler und Erfinder Benjamin Franklin, Samuel F. B. Morse (der Erfinder des Morsecodes), und Robert Fulton, der Erfinder des Dampfschiffes.



MEDIATRIX GÖTTIN DES HANDWERKS UND DER WEISSHEIT

Natürlich darf auch die Göttin der unbefleckten Empfängnis, die furchtlose Maria nicht fehlen. Mit den Pentagrammen und dem Adler-Kopfschmuck von Thomas Crawfords Statue auf der äußeren Kuppel, schwingt sie hier ihr Schwert und ihren Schild gegen eine Gruppe flüchtender Sünder, die die „Tyrannei“ und „Königliche Macht“ symbolisieren.



MARIA BESTRAFT DIE ÜBELTÄTER

Jupiters Symbol, der römische Adler, gleitet mit aufgespannten Flügeln direkt hinter ihr her und fasst ein Bündel Blitze in seinen Krallen. Unschuldig in ihrem fließenden scharlachroten Umhang befindet sich die Göttin genau zwischen dem vergöttlichten George Washington, und der umkämpften Öffentlichkeit, die vom Boden aus gen Himmel aufblickt. Es ist die grafische Umsetzung des *Ubi-Primums* von Papast Pio Nono, das besagt, dass die Jungfrau Maria „zwischen Christus und seiner Kirche aufgestellt wurde, um das christliche Volk immer vor großen Katastrophen und den Angriffen seiner Feinde zu beschützen."



SIEGEL DES JUSTITZMINISTERIUMS

Der hinter Maria gleitende Adler erklärt das ansonsten unergründliche Siegel des Justizministeriums der Vereinigten Staaten (United States Justice Department), das einen flügelspreizenden Adler abbildet, der von dem Motto „QUI PRO DOMINA JUSTITIA SEQUITUR" („**Er**, der der Gerechtigkeit der Göttin folgt") umrandet wird. Persephone, oder Minerva die Mittlerin, wurde bei der Beurteilung der sündhaften Toten im Hades auch Justitia oder Gerechtigkeit genannt. Das „**Er**" des Mottos des Justizministeriums identifiziert den Adler, das Symbol Roms. Rom folgt der Gerechtigkeit der Göttin - also der unbefleckten Mutter Gottes in ihrer juristischen Funktion.

Ein Regenbogen verläuft über den unteren Quadranten von Benjamin Franklin zu einem kleinen Jungen mit Schlumpf Mütze und Toga. Der Junge besucht eine Göttin, die auf einer großen, von Pferden gezogenen Mähmaschine liegt. Sie ist Persephones Mutter Ceres, die von der frühen *missionarischen Anpassung* als Anna, Mutter der Jungfrau Maria, neu geweiht wurde. Der goldene Junge wird offiziell als „Junges Amerika" bezeichnet. Obwohl Brumidi das Gesicht des Jungen vor uns verborgen hat, verdient er aus einem sehr wichtigen Grund unsere sorgfältige Betrachtung. Mit dem Namen „Amerika" ist er das einzige Element in der heiligen nationalen Ikonographie, das den Rechtscharakter der Person definiert, wie er von der Regierung wahrgenommen wird.

Die Schlumpf Mütze (Die Phrygische Kappe, die auch der jüdische König Jehu in dem Obelisken von Kelach trägt) des „Jungen Amerikas" ist ein Kopfschutz, der als „phrygische Kappe" bekannt ist. Phrygien war ein Bezirk im Königreich *Pergamon*. Wir erinnern uns an Pergamon. Es war der Mittelpunkt bei der Übertragung der babylonischen Religion nach Westen auf Rom. Phrygien ist ein griechisches Wort, das „Freiwillige" bedeutet (unser Begriff „frei" kommt aus der ersten Silbe, „phry-"). Phrygische Kappen wurden an befreite römische Sklaven verteilt, um ihren neuen Status als Befreite anzuzeigen. Das römische



JUNGES AMERIKA

Recht betrachtet die Freiheit aber nur als einen beschränkten Status. Ein Status, der ein Herrscher gönnerhaft seinen Untertanen gewährte, und den er jederzeit aus widerrufen kann. Die Phrygische-Kappe Freedom (Freiheit: ist die Befreiung von der Kontrolle durch eine andere Person oder von der willkürlichen Einschränkung spezifisch definierter Rechte wie Anbetung oder Rede. Persönliche Freiheit bezogen auf das Individuum. Unveräußerliche Rechte) bedeutet in diesem Zusammenhang also Liberty (im Deutschen ebenfalls mit Freiheit übersetzt, bedeutet aber politische Freiheit. Keine Rechte, sondern gewährte Privilegien die jederzeit wieder entzogen werden können). Befreite römische Sklaven wurden übrigens „Liberti" genannt, um dem Kaiser zu gefallen. Wir erinnern uns an Kapitel 8, wie Ignatius diese bedingte „Freiheit" (Liberty) in Abschnitt 353.1 seiner geistigen Exerzierten beschrieben hat: „Wir müssen jedes eigene Urteil beiseitelassen und den Geist immer bereit und auffordernd halten, in allen Dingen der hierarchischen Kirche zu gehorchen." Natürlich verloren die „Libertis", die mutig genug waren, die Befehle zu veweigern ihre bedingte Freiheit, ganz egal wie klar und vernünftig ihr eigenes Urteilsvermögen auch gewesen sein mag. Sie wurden wieder in die Sklaverei zurückversetzt. Seit der Gründung der febronianischen Staatskirche, ist die Rückversetzung der protestantischen Liberti bzw. der Protestanten in die Sklaverei so methodisch heimtückisch, dass sie kaum wahrnehmbar ist. Die Fesseln sind psychologisch, menschlich angepasst, indem die Vielfalt der spirituellen Exerzitien entsprechend erhöht und angeglichen wurden. Wie Aeneas, Anchises, Iulius Ascanius und ihre trojanischen Anhänger sind die meisten Amerikaner in der Tat phrygische Freiheitskämpfer, die ihre Individualität und echte Freiheit (Freedom) freiwillig dem Ruhme Roms opfern.



DIE LIBERTIKAPPE: JEHU, DER SICH VOR SHALMANESER UNTERWIRFT

Der schwarze Obelisk von Kelach (Nimrud), der im babylonisch-assyrischen Flügel des British Museum steht, dokumentiert die großen Errungenschaften des Gottkönigs Shalmaneser II. aus dem neunten Jahrhundert v. Chr. In einer Szene, in der verschiedene Monarchen dargestellt sind, die Babylon Ehrerbietung erweisen, sehen wir einen Monarchen vor Shalmaneser knien und ihn anbeten. Shalmaneser wiederum bringt einem achtzackigen Stern, der mit Vogelschwingen und Schwanzfedern eingerahmt ist, ein Opfer dar. Inschriften weisen diesen knienden Monarchen als König Jehu von Israel aus. Bemerkenswert ist, dass nach der *New Catholic Encyclopedia* Jehus Abbild hier das einzige bekannte, gleichzeitig dargestellte Porträt einer biblischen Persönlichkeit ist. Noch bemerkenswerter ist, dass Jehu die phrygische Mütze trägt. Wie bei Brumidis „Junges Amerika" ist auch Jehus Freiheit (Liberty) der Laune seines Gottkönigs unterworfen.

Die Bibel bestätigt das Zeugnis des schwarzen Obelisken. Bei II. Könige 10:31 lesen wir: „Aber Jehu achtete nicht darauf, von ganzem Herzen nach dem Gesetz des HERRN, des Gottes Israels, zu wandeln; denn er ließ nicht ab von den Sünden Jerobeams, mit denen er Israel zur Sünde verführt hatte." Die Schrift sagt uns weiter, dass Jehu das goldene Kalb angebetet hat, eine heilige babylonische Ikone, die im zehnten Jahrhundert vor Chr. in Israel von Jehus Vorgänger Jerobeam in Mode gebracht wurde. Jerobeam verzichtete damit auf das „Gesetz des Herrn, des Gottes Israels" und führte eine... Demokratie ein. Die Demokratie öffnete das israelitische Priestertum, das ursprünglich von *Jahwe* aus schließlich für die Familie der Levi ernannt wurde, für alle Antragsteller. Infolgedessen wurde Jahwes Priestertum von Ungläubigen und ausländischen Sympathisanten infiltriert. Sie bereiteten den Weg für Jehu vor, aus sich selbst einen phrygischen Bürger zu machen, der verpflichtet war, gehorsam mit den Vereinbarungen in allen Dingen, die sein Vorgesetzter, Salmanassar II., befohlen hatte, einverstanden zu sein - genau so, wie es der schwarze

Obelisk in klarer visueller Form abbildet. Als direkte Konsequenz von Jehus Abkehr vom Gott Israels, begann die israelitische Nation zu zerfallen. Sie wurde schließlich vom cäsarischen Rom zerstört, dem legitimen Erben der babylonischen Autorität von Salmanassar, das zurück auf Pergamon geht.

Durch diese kosmische Glaubensschlacht zieht sich eine hoch entwickelte Kabbala mit dem Konzept des „goldenen Kalbs“. Das Wort „Kalb“ im Hebräischen, der Sprache von Jehu und Jerobeam, ist צגל ausgesprochen als (engl.) eagle (Adler). Während Jehu seinem Volk Salmanassars goldenen צגל (Kalb) zur Anbetung gab, hat die Gesellschaft Jesu die amerikanische Öffentlichkeit dazu konditioniert, Roms goldenen Adler anzubeten, der jede nationale Flagge überragt. Könnte es also sein, dass wir, wenn wir Respekt, Zuneigung oder Loyalität gegenüber dem nationalen Adler zeigen, metaphysisch, das goldene Kalb anbeten und uns so vom Gott der Bibel entfremden und uns in diesem Vakuum unter die Herrschaft der militärischen Kirche begeben?

J.C. Judson erzählt uns in seiner Biographie über die Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung, dass als General Washington seinen berühmten Feldzug gegen Cornwallis in Yorktown plante, „die Armee mittellos war, die Staatskasse leer und die Kredite unsicher.“ Plötzlich geschah eins der größten Wunder in der Geschichte der Philanthropie. Robert Morris, Superintendant der Finanzen und höchster Offizier in den Vereinigten Staaten nach den Statuten der Konföderation (1781), stiftete persönlich achtzig Kanonen und hundert Feldartilleriewaffen. Darüber hinaus bezahlte er „alle anderen notwendigen Lieferungen“ und haftete mit seinem Privatvermögen in Höhe von 1.400.000$, die bei Fälligkeit auch sofort bezahlt wurden. Dies ermöglichte es der amerikanischen Armee, der Revolution den letzten Schliff zu geben und im Sieg über einen stolzen und gnadenlosen Feind zu triumphieren.

Laut einer Version eines Historikers, war dies die Situation in der Robert Morris Amerika rettete. Die offizielle Version wird in Constantino Brumidis „Apotheose von Washington“ veröffentlicht. Hier sehen wir den Superintendent Morris, wie er von seinen Buchhaltungsunterlagen zu einer weiteren römischen Gottheit aufblickt. Wir erkennen die Gottheit an dem vertrauten Hermesstab (Caduceus) in seiner rechten Hand und an der geflügelten Sandale, die er in Kussweite von Morris Lippen bewegt hat sowie an dem Beutel Gold, den er verlockend vor Morris Gesicht baumeln lässt. Die Gottheit ist Merkur, der Psychopomp, der Schwindler, die Schutzgottheit der Händler, Betrüger und Diebe. Merkur, die brillante, Rattenfänger-Gottheit, die die Seelen der sündigen Menschheit täuscht, damit sie ihm überschwänglich bis in das Vergessen des Hades folgen. So wie Sebastiano Ricci mit seiner Malerei Merkur subtil als Leitgedanken des modernen römischen Katholizismus etablierte, erkennt Brumidi in seiner Malerei die Vormachtstellung der gleichen Gottheit bei der Erfüllung der amerikanischen Revolution an.



MERKUR (HERMES) DER „SCHWINDLER" MIT ROBERT MORRIS

Außergewöhnlich heftigen Stoff liefern diese Bilder. Und wie so viele in diesem Buch vorgestellten Zeugnisse, wie z.B. die Überlegenheit der Gesellschaft Jesu, die Veröffentlichung der Kriegsstrategien von Sun-Tzu in einer westlichen Sprache, die Namen, die Zahlen, die Daten, der Ort und die Gestaltung der Hauptstadt, die Architektur, die Statuen, die Denkmäler, die Embleme, die Fresken, die Zeremonien – die nicht von den Opfern des Schwindlers stammen, sondern die alle vom Schwindler selbst kommen. Es ist, als ob der Sinn des Tricks darin besteht, das Opfer vorher in Wort und Bild zu warnen, dass es kurz davorsteht, getäuscht zu werden. Denn ein Betrug ist viel süßer, wenn der Betrogene selbst, dem Betrug zustimmt. Auf diese Weise bleibt das Gewissen des Schwindlers rein.

Constantino Brumidi perfektionierte die Kuppel des Großen Himmels bis in die 70er Jahre hinein. Im Jahr 1879, im Alter von 74 Jahren, rutschte er beim Arbeiten an dem Gemälde von *Penns' Vertrag mit den Indianern* (Penns Treaty with the Indians) aus und stürzte vom Gerüst. Er baumelte ca. 17 Meter über dem Marmorboden und konnte sich festhalten bis Hilfe kam. Er entkam so dem tödlichen Sturz, aber der Schock der Erfahrung brachte ihn einige Monate später um.



DIE NARAM-SIN (HENOCH) STELE

Kapitel 24
Das Malzeichen Kains

„Das Malzeichen Kains ist auf unsere Stirn geprägt. Über die Jahrhunderte hinweg, lag unser Bruder Abel im Blut, welches wir mitsamt vieler Tränen vergossen haben. Dies haben wir verursacht, weil wir Deine Liebe vergaßen."

Ein Gebet von Papst Johannes XXIII. (1960), zitiert aus VICARS OF CHRIST (Stellvertreter Christi)

Heutzutage leben wir bereits in der *Neuen Weltordnung*, genau wie die Menschen unter Augustus Cäsar. Die *Neue Weltordnung* ist eine gegenwärtige Realität, die es zu erkennen und verstehen gilt, um ihr in einer Weise zu begegnen, die Gott gefällig ist. Es war letztendlich Gott, der die *Neue Weltordnung* begründet hat. Wir können darüber in der Bibel lesen. Tatsächlich ist die Bibel die einzige Aufzeichnung, die uns zur Verfügung steht, die öffentlich und wahrheitsgemäß die Grundlagen der Ursprünge und der Entwicklung dieser Herrschaftsstruktur im Laufe der Zeit darlegt.

Die Bibel berichtet über die großen entscheidenden Ereignisse des Fortschritts des menschlichen Lebens, bis zum Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr. Sie berichtet über die Schöpfung der Erde und ihrer Fülle, die Schöpfung von Mann und Frau und ihre Abkehr von Gott, die erste Empfängnis, die erste Geburt, das erste Opfer, den ersten Mord, das erste Malzeichen, die erste Stadt, die erste und einzige große Flut, die überlebende Familie und ihre besondere Beziehung im Laufe der Zeit zu Gott. All diese bedeutsamen historischen Ereignisse werden in der Bibel mit einer starken Wahrhaftigkeit dargeboten, die immer, oft zur Überraschung vieler Gelehrter, durch die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen gestützt werden. Die israelischen Autoren der Bibel, die von ihrem Gott *Jahwe* inspiriert wurden, hatten keinerlei Monopol auf die Berichterstattung dieser Ereignisse. Priester anderer Nationen berichteten ebenfalls von denselben Ereignissen. Auch wenn sie dabei diese Berichte geschickt an die vorherrschenden administrativen Bedürfnisse angepasst haben. Das Ergebnis ihrer *missionarischen Anpassungen* ist das, was wir heute als Mythologie kennen.

Eine der hartnäckigsten Mythen, die auf einem entscheidenden biblischen Ereignis basiert, erklärte den Menschen unter babylonischer Herrschaft den göttlichen Ursprung ihrer Regierung. Es ist der Mythos von Marduk.[1]



DIE NARAM-SIN (HENOCH) STELE, MIT DEM ZEICHEN VON ANNUS AUF DER SPITZE.

Der Marduk Mythos beginnt mit Annu, „der Hauptgottheit der babylonischen Mythologie", [2] die bestürzt auf die Erde herabblickt und das Land im Chaos versinken sieht, überflutet von Wassern, auf deren Oberfläche sich monströse Schlangen tummeln. Annu spürte, dass Ordnung in dieses Chaos gebracht werden musste und dass diese Aufgabe, genau das Richtige für Marduk, den erstgeborenen Sohn der Mondgöttin Ea wäre. So rief Annu Marduk und bat ihn, der Erde Ordnung zu bringen. Marduk stimmte der Aufgabe unter der Bedingung zu, dass er zu dem Ersten unter den Göttern gemacht würde und dass sein Wort die gleiche Autorität wie das von Annu erhalte." [3]

Daraufhin akzeptierte Annu Marduks bedingungen und verlieh ihm „die Befugnisse und Insignien (die Zeichen, bzw. das Malzeichen) des Königtums. Damit wurden Marduks Worten und Handlungen die gleiche Autorität wie Annu verliehen." Bewaffnet mit dieser göttlicheren Macht, stieg Marduk zur Erde hinab und trennte das trockene Land vom Meer. Er hatte die Kontrolle über die monströsen Schlangen und jeder Übeltäter, der dumm genug war sich ihm entgegenzustellen wurde vom Zorn Gottes getroffen.

Das Ergebnis von Marduks Ordination wurde in der Sieger Stele von Naram-Sin dargestellt, die heute im Louvre in Paris ausgestellt ist. In diesem sehr alten babylonischen Artefakt wird Annu abgebildet, wie er Naram-Sin (bedeutet „Geliebter der Sünde" und bezieht sich auf Henoch) die Macht über die Menschenmassen und andere Wesen verleiht. Annus Name, eingraviert am oberen Ende der Stele, ist das Keilschriftsymbol für „Himmel", das Doppelkreuz (✳).

Marduk trägt das Malzeichen von Annu wie ein Polizist seine Marke. Es macht ihn zu einem Gott. Tatsächlich war die Ikonographie der Ordination der alten babylonischen Nationen immer mit diesem Symbol gekennzeichnet. Noch heute (siehe Anhang A: „Fünfzig Jahrhunderte des Annu-Malzeichens") finden wir es in der Flagge Großbritanniens, die offiziell als die Vereinigung vom schottischem Sankt Andreas Kreuz mit dem englischen Sankt Georgkreuz gilt. Wir finden es in der Dekoration von Regierungsgebäuden, ins-

besondere in Gerichtssälen. Es bildet das Grundmotiv für einen Großteil der dekorativen Architektur des U.S. Supreme Court Gebäudes. Das vermutlich größte Exemplar befindet sich auf dem Petersplatz im Vatikan. Im Zentrum des Zeichens ragt der Obelisk empor. Um ihn herum versammeln sich die gläubigen Katholiken um päpstliche Edikte und Segnungen zu empfangen. Kein Zweifel: Es handelt sich um ein sehr altes Symbol, das immer im Dunstkreis von großer Macht und Herrschaft auftaucht. Kann es wirklich sein, dass ein Symbol für so viel Macht nur auf einem Mythos basiert? Oder basiert es vielleicht doch auf einem wahren Kern, aus dem der Mythos hervorging?



Marduk bestraft den Übeltäter Tiamat mit Blitzschlägen. Von einem Relief an den Wänden des Palastes des assyrischen Königs Assur-nasir-pal (9. Jahrhundert v. Chr. in Kelach (Nimrud), heute im British Museum). Beachten Sie die sich wiederholende Annu-Signatur im Saum von Marduks Kleidungsstück. Und die Sichel unter seinem linken Arm: Enthüllt der Künstler hier auf subtile Weise, dass Marduk einst Bauer war?

Der versierte Bibelleser erkennt im Mythos von Marduk sofort, dass man hier eine *missionarische Anpassung* am biblischen Bericht von Kain vorgenommen hat und diesen Bericht in einem neuen Mythos hat aufgehen lassen. Die beiden Protagonisten sind bemerkenswert ähnlich. Sowohl Kain als auch Marduk waren beide erstgeborene Söhne von Müttern, die fast den gleichen Namen trugen: Marduk, Sohn von Ea; Kain, Sohn von Eva. Beide Erstgeborenen wurden in eine Position versetzt, die sie befähigte über das Böse zu herrschen, wenn auch aus verschiedenen Gründen: Marduk aufgrund seines Heldentums,

Kain wegen seiner eigenen Bosheit. [4] Damit sie sich aber effektiv unter den Übeltätern bewegen konnten, erhielten beide vom Gott des Himmels ein Schutzsiegel der Immunität. Gott sagte zu Kain,

> *„Fürwahr, wer Kain totschlägt, der zieht sich siebenfache Rache zu! Und der HERR gab dem Kain ein Zeichen, damit ihn niemand erschlage, wenn er ihn fände."* [5]

In Marduks Fall waren die Übeltäter chaotische mythologische Wesen, die Annus Erde ins Verderben stürzten. Die Übeltäter in Kains Fall waren Menschen, die ihn hätten töten können, da er selbst ein Übeltäter geworden war und zudem obdach- und schutzlos. Die Bibel berichtet uns genau, warum Kain obdachlos wurde. Sein Hof weigerte sich nämlich seine Ernten einzufahren, da er den Boden mit dem Blut seines Bruders befleckt hatte. Kain „erhob sich gegen seinen Bruder Abel und tötete ihn." Die Bibel schweigt sich leider über das Motiv aus. Aber es war vermutlich Wut aus blinder Eifersucht. Vielleicht aber auch nicht. Es gibt jedenfalls keinen biblischen Hinweis darauf, dass Kain Abel gehasst hätte. Was wir aber über ihre Beziehung wissen ist, dass „Kain mit seinem Bruder sprach" und ihn danach auf einem Feld ermordete. [6] Auch werden uns keine Details über den Mord mitgeteilt, nur das kleine Detail, dass es eine blutige Tat war. [7] Das Blut ist dabei aber ein wichtiger Hinweis auf das Motiv.

Wir wissen, dass Kain zuerst niedergeschlagen war, dann aber wurde er wütend auf Gott, weil er Abels Opfer dem seinigen bevorzugte. [8] Abel der Hirte, opferte Lämmer aus seiner Herde. [9] Aber Kain der Bauer, der anscheinend annahm, dass es beim Opfer darum ging, das Beste aus den Früchten seiner Ernte an Gott zurückzugeben, opferte somit Erntegaben. Gott aber beachtete Kains Opfer nicht während er die Opferdarbringung von Abel schätzte. [10] An anderer Stelle in der Schrift erfahren wir den Grund. Es handelt sich um ein Prinzip, das für die meisten von uns sehr schwer zu begreifen ist. Das Prinzip ist folgendes: Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung der Sünden. [11] Abel gefiel Gott, weil er Blut vergoss, das Blut von Opfertieren.

Die größte Lehre der Bibel ist, dass die gesamte Menschheit das Todesurteil von der ursprünglichen Übertretung von Gottes Gebot durch Kains Eltern geerbt hat („Du sollst nicht von der Frucht essen…"). Dieses Urteil kann nicht zurückgenommen werden, es kann nur durch den Tod selbst, durch den extremen Akt des tödlichen Blutvergießens begnadigt werden. Und im Opfersystem des alten Bundes, hat die Todesstrafe ein reines makelloses Opfertier als Stellvertreter getragen. Diese Lehre ist das Fundament des Alten Testaments und der ganze Sinn des Neuen. Im Alten Testament wurde dem Volk Gottes die von Adam ererbte Sündhaftigkeit begnadigt, indem das Blut von Tieren vergossen

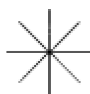
wurde, wie es Abel auch pflichtbewusst getan hat. Im Neuen Reich wurde dem Volk Gottes diese gleiche Sündhaftigkeit vergeben, indem es genau das tat, was Kain tat, indem es das Blut eines Menschen vergoss. Bis heute werden alle, so steht es geschrieben, die glauben, dass das Blut Jesu Christi die Macht hat ihre trennenden Sünden zu tilgen und mit Gott versöhnt. [12] Und frei von Sünde wird ihr Urteil der ewigen Trennung von Gott aufgehoben und ihnen wird das ewige Leben im Himmel geschenkt. [13]

Nun sagt uns die Schrift nicht, dass Gott jemals den Zweck des Blutopfers für Kain erklärt hat. [14] Aber wir wissen, dass Gott der größte aller Lehrer ist. Und wir wissen, dass er nur das Beste für die Menschheit will. Es ist also undenkbar, dass er will, dass Kain die lebensrettende Wirkung des Blutopfers ignoriert. Er muss also Kain so gründlich gelehrt haben wie Abel. Und Kain muss aufmerksam zugehört haben, denn wir wissen, dass er bestrebt war Gott zu gefallen - warum wäre er sonst wütend und niedergeschlagen gewesen, als er von Gottes Unzufriedenheit über sein Opfer erfuhr? Aber Kain war mehr kreativ als gehorsam. Es steht völlig im Einklang mit seinem Charakter, dass er sich für folgende Option entschieden hat:

> Okay, wenn er ein Blutopfer will, werde ich ihm ein Opfer geben, das seiner würdig ist, eund zwar ein besseres Opfer als Lämmer: Ich werde ihm das Blut eines unschuldigen Menschen geben!

Kains Absicht war insofern böse, als dass er versuchte etwas zu verbessern, was Gott angewiesen hatte. Ähnlich wie Saul Gottes Gebot, die Amalekiter zu vernichten, damit „verbesserte", indem er ihren König und einige wertvolle Tiere verschonte. [15] Kain aber kannte die Logik Gottes - er war schließlich der erste Mensch, der mit dem Wissen von Gut und Böse geboren wurde. Und wir wissen aus dem, was im neuen Testament mit Jesus am Kreuz geschah, dass die Logik Gottes nur das Opfer des Einzigen forderte, dessen vollkommene Unschuld genügte um den Tod zu überwinden. Hätte Kain in seiner Besessenheit, Gott zu gefallen, nicht das Vergießen von Abels Blut als das ultimative Opfer ansehen können?

Ich stelle hiermit die These auf, dass Abel in Kains Verständnis nicht ermordet, sondern geopfert wurde. Und zwar indem er ihn auf Annus Namen nagelte – und ihn an ein Kreuz schlug!



Würde das nicht erklären, warum die Schrift uns keinerlei Hinweise für irgendwelche Schuldgefühle bei Kain offenbart? Würde das nicht gleichzeitig die hunderte von alten, vorchristlichen Mythen junger Hirten (wie Tammuz, Bacchus, Attis, Mithras) erklären, die von verschiedenen Schurken kaltblütig getötet wurden, nur um dann von den Toten aufzuerstehen? Das deren vergossenes Blut angeblich von der Erbsünde befreien würde und sie wieder Anteil am ewigen Leben hätten? Die Mythen, die offensichtlich auf der Tatsache von Abels Kreuzigung (oder Opferung) beruhen, deuten alle auf ein allgemein erwartetes Ereignis hin, das von den israelitischen Propheten vorhergesagt wurde: der Tod und die Auferstehung des Messias, der die Sünden der Menschheit vergibt und das ewige Leben wiederherstellen würde.

So ergibt sich die Möglichkeit, dass das in Offenbarung 13:8 erwähnte „Lamm, das von Grundlegung der Welt an geschlachtet ist", tatsächlich Abel gewesen sein könnte, der erste gehorsame Diener Gottes. Denn es ist eine Tatsache, dass „die Welt" - mit der die neutestamentlichen Autoren die Ordnung der menschlichen institutionellen Systeme meinten. Gott erlaubte deren Existenz, die unmittelbar nach Abels Tod tatsächlich begannen in der menschlichen Geschichte aufzutreten. Wenn dies tatsächlich der Fall sein sollte, dann stände die Menschheit bei Kain in einer seltsamen Schuld. Ohne Kain, gäbe es nämlich keinen Tod von Abel. Und ohne den Tod Abels, gäbe es somit keine „Welt." Und ohne die „Welt", keine Inkarnation Gottes als einzig gezeugter Sohn. Und ohne den Sohn Gottes, gäbe es kein würdiges Schlachtlamm das am Kreuz die Sünde der ganzen Menschheit trägt und durch seinen Tod damit sühnt. Ohne die Sühne wäre der Weg zu Gott weiter versperrt, was auch das ewige Leben im Reich Gottes unmöglich gemacht hätte.

Es war die Anklage der Erde über Abels vergossenem Blut, die Gott dazu veranlasste, Kain für immer aus seinem gewohnten Lebensraum und der Gemeinschaft mit Gott zu verbannen. So wie Marduk Schutz vor den Monstern forderte, die er kontrollieren sollte, verlangte auch Kain Schutz vor möglichen Angreifern in seinem Exil. Gott kam Kains Forderung gnädiger Weise nach. Er gab ihm ein Zeichen, dass Kain siebenmal mächtiger machte als jeden potentiellen sterblichen Konkurrenten. Das Zeichen diente somit als die eigentlichen „Kräfte und Insignien des Königtums", die Annu Marduk gewährt hatte. Es ermächtigte Kain dazu, alle Menschen zu regieren, die, so wie er, aus der Gegenwart Gottes ausgeschlossen wurden, den Namen Gottes nicht fürchten [16] und wahrscheinlich sein Schutzzeichen nicht anerkennen würden. Wesen also, die im Geiste ihm gleich waren.[17]

Ausgerüstet mit dem Malzeichen, trat Kain die Herrschaft über das Böse an. Die Bibel berichtet über die Taten von Kain nach seiner Ordination. Er nahm sich eine Frau, zeugte

einen Sohn und baute eine Stadt die er nach seinem Sohn Henoch benannte. [18] Einige Jahrhunderte später wurde die Stadt Henoch unter der großen biblischen Flut begraben. Die Zeit verging und aus Erinnerungen wurden Mythen bis selbst die Mythen in Vergessenheit gerieten. Bis einige Archäologen in den 1840er Jahren, nach den biblischen Beschreibungen damit begannen, die Überreste Babylons im heutigen Irak zu suchen. Sie gruben entlang des Flusses Euphrat, und entdeckten tatsächlich in der Nähe von Al Khidr in alten Gesteinsschichten die Überreste von uralten Siedlungen. Sie fanden in der untersten Gesteinsschicht, unter der sich nichts weiter als Urgestein befand, eine Siedlung und nannten sie „Uruk". „Diese Stadt wurde auf dem ältesten Urgestein erbaut", erklärte einer der führenden Archäologen, ein renommierter klassischer Linguist vom Queens College in Oxford, namens Archibald Sayce.

Nachdem er eine große Anzahl von Tontafeln von der Stätte entschlüsselt und ausgewertet hatte, gab Professor Sayce 1887 die Stellungnahme ab, dass Uruk tatsächlich die biblische, von Kain und seinem Sohn Henoch erbaute Stadt sei. [19] Sayce referierte in Oxford über dieses Thema und vertrat auch den Standpunkt, dass einer von Kains mythologischen Namen Marduk [20] sei. Damit leistete er einen weiteren wichtigen Beitrag für die These, dass Marduk und Kain die gleiche geschichtliche Person ist. Uruks größter Tempel trug den Namen „Haus des Annu", was die Wahrscheinlichkeit noch weiter erhöht, dass der Marduk Mythos aus Kains Mord an Abel gesponnen wurde. Als Herrscher von Uruk war Kain unter dem Namen Sargon bekannt - oder, wie andere Übersetzer schlussfolgerten, Shargani, Sarrukinu oder auch Sargoni. [21] Diese Variationen von Sargon sind Zusammensetzungen der babylonischen Begriffe „Shar" was „König" und „Gani, Kinu oder Goni" was schluss-endlich „Kain" bedeutet. [22] Es wäre also schwierig zu argumentieren, dass „Sargon" etwas anderes als „König Kain" bedeuteten könnte.

Uruk war alles andere als ein primitives Dorf. Die *Enzyklopädie Britannica* bemerkt, dass in Uruk der früheste bekannte Einsatz von transparenten Glas nachgewiesen wurde. [23] Sargon baute eine Metropole von enormer Komplexität. Aber was die Archäologen am meisten irritierte, war das historisch plötzliche Erscheinen der Stadt. Die Hochkultur Uruks schien sich aus dem Nichts heraus, ohne erkennbare Entwicklung materialisiert zu haben:

> Wir haben, viele Überreste einer Bronzekultur gefunden, aber praktisch keine Spuren früherer Entwicklungszyklen, wie sie uns etwa an frühägyptischen Stätten begegnen. [24]

Dieser Plötzlichkeitsfaktor stellte all diejenigen Wissenschaftler, die die Geschichte durch die antibiblische darwinistische Brille betrachteten, die in den von Jesuiten beeinflussten akademischen Kreisen so stark in Mode gekommen war, vor extrem große Herausforderungen. Um der Evolutionstheorie gerecht zu werden, hätte Uruk die Entwicklung



KÜNSTLERISCHE DARSTELLUNG VON URUK (Im Anhang F e)) befindet sich ein kompletter Artikel aus dem Spiegel über die Ausgrabung von Uruk)

aus einer viel älteren Zivilisation nachweisen müssen, was es jedoch nicht tat. Als Mitwirkender bei der London Times, behauptete die prestigeträchtige *Historians History of the World*, folgendes in einem Artikel:

> „Sicherlich hätte ein soweit entwickeltes Volk wie dieses, nicht im Stile einer *Deus ex Machina* entstehen können (eine Person oder ein Ding, das vollkommen unerwartet eingeführt wurde oder aus dem Nichts erscheint, um eine künstliche oder entwickelte Lösung für ein ansonsten unlösbares Problem zu bieten). Es muss eine historische Entwicklung durchlaufen haben – und zwar eine Geschichte, die eine Entwicklung von mehreren Jahrhunderten voraussetzt.“ [25]

Aber Uruk hatte trotz der sozialen und technischen Komplexität keinerlei Vorgeschichte. In den Schichten unterhalb Uruks gab es nichts. Dieser rätselhafte Umstand veranlasste H. R. Hall, einen Mitarbeiter des Britischen Museums, zu schlussfolgern, dass diese „fertige“ Kultur „aus dem Ausland nach Mesopotamien gebracht worden sein muss.“ [26] Unter den Science-Fiction Fans der antibiblischen Geschichtsbetrachtung finden es manche einfacher zu akzeptieren, dass Uruks plötzliches Auftreten durch das Eingreifen von außerirdischen Besucher aus fremden Galaxien bewerkstelligt wurde. Es scheint für manche Menschen einfacher an so etwas zu Glauben, als an so etwas Einfaches wie. göttliche Intelligenz. Die Bibel erklärt den Plötzlichkeitsfaktor Uruks ganz klar als eine Konsequenz des Sündenfalls, der durch das Essen der verbotenen Frucht geschah.

Kain verfügte über außergewöhnliche Kräfte, weil er von seinen Eltern das Wissen von Gut und Böse geerbt hatte, dass der Schwindler ihnen zum Preis des ewigen Lebens gewährt hatte. [27] In den Worten von Frau Bristowe: „Kain wurde in eine Atmosphäre des Wunderbaren hineingeboren und erzogen; seine Eltern waren schließlich von übernatürlichem Wissen besessen, von dem auch einiges ihren Kindern vermittelt worden sein muss." [28]

Ein primitiver Anführer war König Kain mit Sicherheit nicht. Auf einer seiner vielen selbstverherrlichenden Steintafeln rühmte er sich damit, dass er in Scharen von bronzenen Wagen über zerklüftetes Land fuhr... und über die oberen Länder regiere, und auch, dass er dreimal zum Meer, vorgerückt ist. [29] Als ein brillanter, gut organisierter militärischer Herrscher - dem Prototyp eines Kaisers - herrschte Kain über ein riesiges Reich. Das renommierte Blatt *Cambridge History* schreibt, dass er sein Imperium in mehrere Zonen aufteilte. Vom Persischen Golf bis hin zum Mittelmeer, vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang, in gewaltige Viertel von je fünf Doppelstunden Marsch, über die er die „Söhne seines Palastes" gesetzt hat. Durch diese Stellvertreter seiner Autorität, regierte er über die Heerscharen all seiner Länder. [30]

Kains gesamtes Imperium begründete sich auf Sklaverei [31] – eine unvermeidliche Konsequenz, wenn die Vergeltungsmacht eines Herrschers alle seine Widersacher um das Siebenfache übertraf. In den meisten Fällen sieht es jedoch so aus, als ob Kain seinen eigenen egoistischen Herrschaftsvorteil in einem öffentlichen Interesse ausgeübt hat. Professor Sayce berichtet uns, dass sein Reich über „eine Fülle von Schulen und Bibliotheken verfügte, voll mit literarischen Werken von den damaligen Dichtern und Denkern." Außerdem,

> war das gesamte Reich bereits damals durch ein ausgeklügeltes Verkehrsnetz in Form von Straßen und Wegen miteinander verbunden, entlang derer es sogar einen regelmäßigen Postdienst gab. Man benutze Tondichtungen die die Aufgabe von Briefmarken erfüllten. Ein solches Exemplar befindet sich heute im Louvre und trägt den Namen „Sargon und sein Sohn..." Es ist sehr wahrscheinlich, dass die erste Sammlung astronomischer Beobachtungen und terrestrischer Zeichen (Anmerkung des Übersetzers: zum Zweck der Sterndeuterei) für eine von Sargon gegründete Bibliothek gemacht wurden. [32]

Die Insignien von Macht und Königtum verschwanden jedoch nicht mit Kains Tod. Dass Kain gemeinsam mit seinem Sohn die ursprüngliche Stadt Henoch baute, lässt darauf schließen, dass die Macht und Befugnisse als Erbanspruch gedacht waren und an seinen Nachkommen weitergereicht wurden. Der Name des Sohnes impliziert ebenfalls, dass er die Macht des Malzeichens von seinem Vater vererbt bekommen hat. „Henoch" bedeutet

auf Hebräisch „der Eingeweihte" (Eingeweihter bedeutet: Jemand der durch besondere Riten um in Grundzüge oder Prinzipien von etwas eingeweiht oder initiiert worden ist). [33] Die Schrift impliziert, dass Henoch und vielleicht auch Kain ihrerseits andere Würdenträger und Nachfolger initiiert haben. Vier Generationen nach der Geburt von Kain finden wir Henochs Ururgroßenkel Lamech, der immer noch das Vorrecht der göttlichen Rache ausübt und sogar erweitert:

> Und Lamech sprach zu seinen Frauen: »Ada und Zilla, hört meine Stimme! Ihr Frauen Lamechs, vernehmt meinen Spruch! Einen Mann erschlug ich, weil er mich verwundet, einen jungen Mann, weil er mich geschlagen hat! Denn Kain wird siebenfach gerächt, Lamech aber siebenundsiebzigfach!" [34]

Die Erlangung der Regierungsgewalt erfordert die Ablegung eines Eides, der den Eingeweihten an einen Kodex der Rechte und Pflichten bindet. Interessanterweise ist unser Wort „Eid" mit der hebräischen אות (WFA ausgesprochen „Eid") verwandt. Dieses Wort, das in 1. Mose 4,15 als „Zeichen" übersetzt wird in dem Vers „der Herr hat Kain ein Zeichen gesetzt." Mit diesem Wissen, können wir nun sagen: „Der Herr hat Kain unter Eid gestellt", einem Eid, der sichtbar durch die verschiedenen Insignien nach außen dargestellt wird, die alle Regierungen nach außen zeigen. Das Zeichen steht also für einen Bund zwischen Gott und Kain. Es ist nicht die allumfassende Art von Bund, den Gott mit dem demütig gehorsamen Abraham geschlossen hat – „Und ich will meinen Bund aufrichten zwischen mir und dir und deinem Samen nach dir von Geschlecht zu Geschlecht als einen ewigen Bund, dein Gott zu sein und der deines Samens nach dir." [35] Die Unwilligkeit Kains, den Geboten *Jahwes* zu gehorchen, machte ihn ungeeignet für die Gemeinschaft mit dem Göttlichen. In Kains eigenen Worten: „...ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen..." [36] Der Exil Bund war streng darauf beschränkt, Gottes Rache an jedem zu verüben, der das Leben von Kain bedrohen würde. In Fragen der Weisheit, der Belehrung und der Unterweisung in Rechtschaffenheit war Kain auf sich allein gestellt. Er war auch auf sich allein gestellt, sollte er versuchen, die Friedfertigen anzugreifen. Das Zeichen war nur ein Bund der Vergeltung.

So erkannte Kain bereits früh, dass es ihm große Vorteile brachte seine Feinde zu Angriffen zu provozieren. Je mehr Angreifer, desto spektakulärer die Demonstrationen der Rache. Je mehr Rache er verüben konnte umso gerechter stand er vor seinem Volk da. Und je mehr Gerechtigkeit er anhäufte, umso mehr konnte Kain seine Macht festigen und ausbauen. Und je mächtiger Kain wurde, umso mehr konnte er exzellente Öffentlichkeitsarbeit für sein Volk leisten, was sein Ansehen und seine Macht wiederum stärkte. So wurde es für das Eigeninteresse des Zeichenträgers - das bis heute das erstes Grundprinzip jeder geordneten Regierung geblieben ist - unerlässlich, Übeltaten zu provozieren und zu fördern, insbesondere die Form, die sich in Rebellion ausdrückt.

Kain konnte das Böse mit unglaublicher Zuverlässigkeit einschüchtern. Sein Glaube, dass Gott seine Feinde bestrafen würde, machte ihn zu einem äußerst zuverlässigen öffentlichen Beschützer. Im Laufe der Jahrhunderte konnten rechtschaffende Menschen sicher in dem Wissen leben, dass der Zeichenträger vor nichts zurückschrecken würde, um Übeltäter zu verfolgen und zu bestrafen. Diese Tatsache wird in der Schrift wunderbar erklärt. Im siebten Jahrhundert v. Chr. wurden die durch das Malzeichen Kains geschützten Babylonier von Gott bestimmt, um die eigensinnigen Israeliten in Gefangenschaft zu führen um ihnen eine harte Lektion zu lehren. Israel konnte nicht verstehen, warum Gott einen eitlen, bösen babylonischen König über Sein selbsternanntes Volk gestellt hatte. Gott erklärte dies folgendermaßen: „Siehe, der Vermessene — unaufrichtig ist seine Seele in ihm; der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.“ [37]

Wie hat es das Malzeichen Kains geschafft, fast sechstausend Jahre lang zu überdauern? Albert Pike, der Groß Kommandeur der Freimaurerei, wirft in seinem einflussreichen Buch *Morals and Dogma* ein wertvolles Licht auf das Thema. Er erklärt, dass die Freimaurerei „von frühester Zeit an“ der „Hüter und Verwahrer“ der von Henoch errichteten „Symbole, Embleme und Allegorien...“ gewesen sei. [38] Albert Pike achtete besonders darauf herauszustellen, dass er sich nicht auf Kains Sohn Henoch bezog, sondern auf den guten Henoch der Bibel, also der Henoch, der „mit Gott ging“ (im kommenden Verlauf Henoch-2 genannt während Kains Sohn Henoch-1 genannt wird). [39] Aber Sein Versuch, seine Institution von der Kains zu distanzieren, bringt Pike jedoch in Konflikt mit der freimaurerischen und biblischen Chronologie. Denn wenn ein biblischer Henoch die frühesten Symbole, Embleme und Allegorien der Freimaurerei errichtet hatte, so kann dies unmöglich Henoch-2 zugeschrieben werden. Es muss Henoch-1 gewesen sein. Um dies zu beweisen brauchen wir nur die Chronologie zu betrachten.

Henoch-2 stammte von Seth ab, den Eva nach dem Tod Abels empfangen hatte – „Denn Gott“, so sagte sie, „hat mir für Abel einen anderen Samen gesetzt, weil Kain ihn umgebracht hat.“ [40] Als Eva Seth empfangen hatte, war Adam bereits 130 Jahre alt. [41] Nach den bibeltreuen Berechnungen des Erzbischofs von Armagh, James Ussher (1581-1656), wurde Adam 4004 v. Chr. geschaffen. So wurde Seth 3874 v. Chr. geboren. Genesis 5:6-20 gibt uns eine genaue Chronologie der Jahre zwischen Seth und seinem Ur-Ur-Ur-Ur - Enkel Henoch-2:

Vater	Sohn	Alter des Vaters bei der Geburt seines Sohnes
Seth	Enosch	105
Enosch	Kainan	90
Kainan	Mahalaleel	70
Mahalaleel	Jared	65
Jared	Henoch-2	162
	Summe an Jahren	492

Nach dem biblischen Bericht wurde Henoch-2 492 Jahre nach der Geburt von Seth bzw. 3382 v. Chr. geboren. Nun berechnet Albert Pikes Buch *Morals and Dogma* mit seinem Erscheinungsjahr in der christlichen- (1871 n. Chr.) und der freimaurerischen Chronologie (5680 AM = Anno Mundi) um den Beginn der freimaurerischen Geschichte zu ermitteln. Eben jener „frühesten Zeit," in der Henoch seine „Symbole, Embleme und Allegorien" aufrichtete. Um dies in Bezug auf die christliche Chronologie herauszufinden, subtrahieren wir das jeweilige christliche Jahr von seinem freimaurerischen Äquivalent (1871 von 5680). Wir erhalten das erste Freimaurerjahr von 3809 v. Chr. [42] Aber die Zahlen zeigen, dass Henoch-2 erst 3382 geboren wurde, etwa 427 Jahre nach der „frühesten Zeit" der Freimaurerei! Henoch-2 hätte also unmöglich die prototypischen Symbole, Embleme und Allegorien errichten können, deren Hüter und Verwahrer die Freimaurerei sich rühmt. Aber Kains Sohn, Henoch-1, kommt chronologisch dafür sehr gut in Frage!

Kain begann seine Wanderung nach Abels Tod, den die Bibel mit Seths Empfängnis und Adams Alter von 130 Jahre, etwa 3874 v. Chr. datiert. Wenn wir Kain zehn Jahre zugestehen würden sich niederzulassen, eine Frau zu finden und ein Kind zu zeugen, wäre Henoch-1 3864 v. Chr. geboren worden. Dies würde ihn im ersten Freimaurerjahr 3809 zu einem 55- jährigen Mann machen. In diesem Alter wäre Henoch-1 vollständig von Kain eingeweiht und zugerüstet gewesen, um die Symbole und Allegorien zu errichten, die an die göttliche Berufung seines Vaters erinnern, und die Bevölkerung „aus der Gegenwart des Herrn auszuschließen." [43]

Übrigens, hat Professor Sayce entgegen seiner vorherigen Datierung Kain in die frühen Jahre der Freimaurerei datiert. Sayce gab zu, durch den wissenschaftlichen Eifer eines babylonischen Königs der Neuzeit gezwungen worden zu sein, den Beweis zu akzeptieren, dass Sargon bereits viertausend Jahre vor Christus lebte:

> Der letzte König von Babylonien, Nabonid, hatte ein großes archäologisches Interesse und beschäftigte sich nicht nur mit der Wiederherstellung der alten Tempel seines Landes, sondern auch mit der Ausgrabung der Gedenkzylinder, die von ihren Erbauern und Restauratoren unter ihrem Fundament vergraben wurden. Es war bekannt, dass der große Tempel des Sonnengottes in Sippar ursprünglich von Naram-Sin [Henoch], dem Sohn Sargons [Kains], errichtet wurde und es gab bereits Versuche, die entsprechenden Aufzeichnungen zu finden, von denen man annahm, dass er sie unter ihren Fundamenten begraben hatte. Mit echtem archäologischem Eifer setzte Nabonid die Suche fort, bis er den „Grundstein" von Naram-Sin selbst ans Tageslicht brachte. Diesen „Grundstein", so erzählt er uns, habe keiner seiner Vorgänger innerhalb der vergangenen 3200 Jahre zu Gesicht

> bekommen. Wir müssen bedenken, dass die königliche Stellung Nabods ihm die bestmöglichen Voraussetzungen bot, sein archäologisches Interesse für die babylonische Geschichte nachzugehen und alles zu erforschen, was durch Ausgrabungen darüber bekannt gemacht werden konnte. Und nach seiner Schlussfolgerung lebten Naram- Sin und sein Vater Sargon 3200 Jahre vor seiner eigenen Zeit im Jahr 3750 v. Chr.

Alles was wir in der Bibel über die Entstehung von Uruk lesen, ist nichts weniger als die Grundlage des bis heute existierenden weltweiten Rechtssystems. Dass Gott einen bösen Mann zur Verwaltung des Gesetzes weihen würde, macht für mich einen erhabenen Sinn.

Im letzten Kapitel werde ich Sie um Nachsicht in einigen persönlichen Überlegungen bitten, wie es denn sein kann, dass ein System zur Verwaltung des Bösen gleichzeitig so viel Gutes bewirken kann wie es eben tut.

Kapitel 25
Die beiden Dienste

„Die Jahre vergehen wie im Flug – wo sind sie geblieben? – Die Zeit verrinnt uns zwischen den Fingern und ehe wir uns versehen sind wir alt und grau. Wir wussten dabei nie, worum es bei all dem ging."

WOODY ALLEN, RADIO DAYS

Was die Bibel für mich besonders vertrauenswürdig macht, ist der unendliche Eifer, mit dem die Herrscher dieser Welt ihr Studium durch die Jahrhunderte immer wieder gewaltsam zu unterdrücken versuchten. Nach meiner Erfahrung ist es sehr vorhersehbar, wie die Herrscher des Bösen mit der Wahrheit herumspielen, da es uns die Bibel ja direkt und unverblümt mitteilt.

Die vorangegangenen Kapitel wurden in der Annahme geschrieben, dass die herrschenden Institutionen auch genau das sind, was sie vorgeben zu sein (unter dem Kainsbund, müssen sie ihren Ursprung wahrheitsgemäß angeben. Dies tun sie mit Hilfe der Kabbala und weiterer Symboliken und Insignien). Es ist also nur fair, wenn ich dieses Kapitel in der Annahme schreibe, dass die Bibel tatsächlich auch das ist, was sie über sich selbst bezeugt. Sie behauptet von sich, das einzige, wahre und offenbarte Wort Gottes, [1] und die wahre literarische Verkörperung Jesu Christi zu sein. [2] Wenn wir aber diesen Anspruch in Zweifel ziehen sollten, so müssten wir damit auch gleichzeitig alle Mottos, Insignien, Bullen, Enzykliken, Gesetze, Handlungen, Ordinationen, Verfassungen, Eide und Erlässe der Herrscher dieser Welt in Zweifel ziehen.

Wie uns Gott in der Bibel mitteilt, ist die Aufgabe des Gesetzes, die Verwaltung der von Gott abgewandten Sünder. Hören wir in diesem Zusammenhang was uns der Apostel Paulus hierzu zu sagen hat:

> *„Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn man es gesetzmäßig anwendet und berücksichtigt, dass einem Gerechten kein Gesetz auferlegt ist, sondern Gesetzlosen und Widerspenstigen, Gottlosen und Sündern, Unheiligen und Gemeinen, solchen, die Vater und Mutter misshandeln, Menschen töten, Unzüchtigen, Knabenschändern, Menschenräubern, Lügnern, Meineidigen und was sonst der gesunden Lehre widerspricht, nach dem Evangelium der Herrlichkeit des glückseligen Gottes, das mir anvertraut worden ist."* [3]

Mit anderen Worten: jedes Verhalten, dass nicht dem Evangelium Gottes entspricht, gehört unter das Gesetz. Dass Gesetz aber ist offensichtlich von seinem Gegenstand her, eine für Jesus Christus fremde Gerichtsbarkeit.

Die Schrift lehrt uns klar die folgenden Eckpfeiler des Evangeliums:

- Die Umkehrung aus einem sündigen Lebensstil heraus zu Gott [4]
- Die Nächstenliebe aus sich selbst heraus [5]
- Die Feindesliebe [6]
- Zu geben ohne Erwartung auf eine Belohnung [7]
- Die Vergebung von Schuld und Übertretung [8]
- Den Menschen zu predigen, dass jeder, der an die Tatsachen für das Leben, den Tod am Kreuz zur Sündenvergebung und an die Auferstehung Christi aus den Toten glaubt, die Sünden vergeben werden und ihm das ewige Leben im Reich Gottes geschenkt wird. [9]

Nur leider fühlt sich auf dieser Welt, nicht jeder Charakter zu den Wahrheiten des Evangeliums gleichermaßen hingezogen. [10] Aber die Schrift lehrt uns nun einmal, dass jeder auf irgendeiner Weise dazu aufgefordert ist, den Inhalt des Evangeliums zu kennen. [11] Zum Schutz derjenigen, die zum heiligen Evangelium hingezogen werden, und zur Verwaltung derjenigen, die ihm fremd bleiben, existiert der „Rechtsstaat." Die „Rechtsstaatlichkeit" oder biblisch ausgedrückt, die „Herrschaft des Gesetztes" ist das System, nach dem die Autoritäten dieser Welt, mit Kains „Befugnissen und Insignien des König-tums" über die Welt regieren.

Im Anschluss eine tabellarische Gegenüberstellung der Attribute des Evangeliums und denen des Gesetzes:

Evangelium	**Herrschaft des Gesetzes**
Buße und Umkehr aus einem sündigen Lebensstil	Verwaltung des sündigen Lebensstils
Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst	Übervorteile deinen Nächsten
Liebe und segne Deine Feinde	Erobere und herrsche über Deine Feinde mit rechtlichen Mitteln (Gesetz)
Geben ohne Erwartung auf eine Belohnung	Geben nur in Erwartung auf Belohnung (Geben und Nehmen)
Vergeben der Schuld(en) und Schäden/Verletzungen/Übertretungen	Für Schuld(en) und Schäden/ Verletzungen/ Übertretungen eine Strafe verhängen und diese bezahlen lassen und mit Zinsen belegen.
Predigt, die Erlösung von Sünde und Erlangung des ewigen Lebens durch Glauben an den Stellvertretenden Opfertod Jesu und seine Auferstehung von den Toten.	Predigt einen unerreichbaren, abwesenden und unpersönlichen Gott. Dies ist das Gottesbild von Kain, des Deismus, der New Age Religion und vieler anderer Glaubensrichtungen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt klar die deutlichen Übereinstimmungen des Katholizismus mit der Herrschaft des Gesetzes auf.

Das Gesetz sagt:	**Das Gesetz wird durchgesetzt durch:**	**"Christliche" Glaubenslehre der römisch katholischen Kirche**
Verwaltet den sündigen Lebensstil	Gesetzgebung, Polizei, Strafjustiz, Philanthropie, Medien	Pontifikat, Inquisition, die heiligen Sakramente, Medien
Wettbewerb: Erzielung eines Vorteils gegenüber dem Nächsten (Recht des Stärkeren)	Selbstsüchtiges politisches Handeln, Wettbewerb, Partisanentum, Nationalismus	Selbstsüchtiges, macht-basiertes, politisches Handeln im Gewand der Ökumene
Feinde mitrechtlichen Mitteln beherrschen	Kriege und Notstands-gesetzte, Darwinistische Lehren (Recht des Stärkeren), Patriotismus	Die Rechtfertigung „Der Zweck heiligt die Mittel" der militanten Kirche (Regimini militantis ecclesiae)
Geben und Belohnung einfordern (Geben und Nehmen)	Das Handeln ist auf das Erzielen von Profit ausgelegt. (Handel und Kommerz)	Die Erlösung wird nur durch gute Taten erreicht. Der Verkauf von Ablässen.
Erzwingt die Zahlung von Schulden mit Zinsen.	Judikative, Polizei	Vergebung von Sünden im Austausch gegen Zahlungen und Bußgelder (Verkauf von Ablässen)
Predigt den Abwesenden, den unpersönlichen Gott von Kain, den Deismus und andere Glaubensrichtungen.	Predigt „In God We Trust" während Bibeln in Schulen vorenthalten werden	Die Fürbitte der Heiligen erbitten, die bei einem ab-wesenden, unpersönlichen Ret-ter ein gutes Wort einlegen

Die Rechtstaatlichkeit wird in der Bibel als ein Dienst der Verurteilung benannt. [12] Das Lebenselixier des Rechtsstaates ist die Sünde. [13] Dies lässt sich ganz leicht aus der Tatsache ableiten, wie effektiv die Elemente des Rechtsstaates bei der Aufspürung, Verfolgung und Bestrafung von Verbrechen sind – ja, es ist deren einziger Zweck! Beamte der Rechtsstaatlichkeit werden auch als „Diener der Gerechtigkeit" bezeichnet, deren Ende entsprechend ihrer Werken sein wird." [14] (Gemeint ist hiermit, dass gute Werke zu einem guten Ende führen und schlechte Werke zu einem entsprechend schlechten Ende). Wie man ja auch von einem nach Kain berufenen Dienst erwarten kann. Die Heilige Schrift bezeugt ja von ihm, dass er selbst „von diesem Bösen war." [15] Die logische Konsequenz ist die, dass der Dienst der Verurteilung - der Rechtsstaat – sich im Besitz von Satan selbst

befindet. Diese Erkenntnis ist zunächst schockierend – dass das Weltrecht nach der Schrift die Domäne Satans ist. Aber überraschender- und glücklicher-weise lehrt uns die Schrift auch, dass zwischen Gott und Satan ein gewisses Maß an Herzlichkeit besteht.

Wir lernen aus dem Buch Hiob, dass Satan im himmlischen Thronsaal Gottes willkommen ist, [16] obwohl er eine Rebellion im Himmel angeführt hat, für die ein Drittel der Engel aus dem Himmel vertrieben und auf die Erde verbannt wurden. [17] Seine Aufgabe besteht darin, „die Erde zu durchstreifen und auf ihr zu wandeln." [18] Da er ein Engel und daher ein geistliches Wesen ist, dass zu einer körperlichen Existenz nicht in der Lage ist, kann Satan die menschlichen Angelegenheiten nur dadurch beeinflussen, indem er durch die Menschen wirkt und handelt, die ihn als „Gott dieser Weltzeit" anerkennen oder gar anbeten. [19] Außerdem kann er die Naturkräfte als „Fürsten, der in der Luft herrscht" manipulieren. [20] Um die Zustimmung der Bevölkerung zu seiner geistigen Führung zu erhalten, nutzt er seine übernatürlichen Fähigkeiten, um sich und seine Argumente unwiderstehlich attraktiv zu machen – oder einfach ausgedrückt: um sie zu verführen. Er ist der Engel des Lichts, [21] der Erfinder der humanistischen Extravaganz – er nutzt zur Verführung der Massen eine Menge an Pomp und Umständen, atemberaubende visuelle Erfahrungen, desorientierende Emotionalität und überwältigende verherrlichende Architekturen. Er will uns davon überzeugen, dass er (1) die Macht des allmächtigen Gottes auf Erden ausübt und (2) dass wir daher verpflichtet sind, seiner moralischen Führung zu folgen. [22] Jesus Christus stimmte dem ersten Punkt zu (und bekräftigte damit meiner Meinung nach den Bund zwischen Gott und Kain), mahnte aber Satan, dass nur das geschriebene Wort Gottes dazu geeignet wäre, den sündlosen Menschen sowie den Sünder gleichermaßen zu führen. [23] Ganz abgesehen von seiner unfehlbaren moralischen Führung, scheint das geschriebene Wort Gottes die einzige wahrheitsgemäße Offenbarung von dem Ursprung, der Natur und des Zweck Satans zu sein. Sein Potenzial, Satans Berufung zu gefährden, ist der einzige logische Grund, warum die höchsten Herrscher des Rechts, traditionell das Lesen der Bibel verboten oder im besten Falle, zumindest nicht fleißig gefördert haben.

Die frühesten Christen verstanden Roms unverzichtbare satanische Rolle in menschlichen Angelegenheiten sehr gut. In dem Rechtsverfahren, das Christus für die Mitglieder seiner Gemeinde einführte, war die härteste Strafe, die ein Täter erhalten konnte, die Aussetzung an die Autorität des Cäsars.

> *Wenn aber Dein Bruder an dir gesündigt hat, so geh hin und weise ihn zurecht unter vier Augen. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er aber nicht, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit jede Sache auf der*

> *Aussage von zwei oder drei Zeugen beruht. Hört er aber auf diese nicht, so sage es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, so sei er für dich wie ein Heide und ein Zöllner.*[24]

In seinen Schriften über „Hymenaeus und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie gezüchtigt werden und nicht mehr lästern" [25] sprach der Apostel Paulus nicht davon, widerspenstige Gemeindemitglieder einem satanischen Kult zu übergeben. Er meinte auch nicht mit dem folgenden Rat, dass die Gemeinde in Korinth dämonische Beschwörungen durchführen sollte:

> *„...den Betreffenden im Namen unseres Herrn Jesus Christus und nachdem euer und mein Geist sich mit der Kraft unseres Herrn Jesus Christus vereinigt hat, dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tag des Herrn Jesus."*[26]

In beiden Fällen befolgte Paulus nur das Gebot Christi an die Brüder, die sowohl das Evangelium als auch die Herrschaft des Gesetzes ablehnten: sie der römisch cäsarischen Strafjustiz zu ihrem eigenen seelischen Wohl und zum Wohle der Gemeinde zu übergeben. So waren sich die ersten Christen also sehr wohl darüber im Klaren, das Roms Berufung auf dem satanischen geistlichen Erbe Kains basierte. Und dass es somit die Aufgabe erfülle (1) das Volk Gottes zu lehren, nicht zu lästern, (2) die sündige Natur zu zerstören und damit (3) die Seele des Menschen vor der ewigen Verdammnis am Tag des Jüngsten Gerichts zu bewahren. Dieser gewalttätige, aber effektiv arbeitende Geist, wird in Psalm 2:9 und erneut in Offenbarung 2:27 als „eiserner Stab" bezeichnet, mit dem Christus die Nationen regiert und in Stücke schlägt. Die politischen Führer des Judentums, die einen Messias erwarteten, der Cäsar stürzen sollte um sie von der Unterdrückung durch Rom zu befreien, verstanden damals nicht, dass Rom der eiserne Stab Christi war. Weil er Rom eben nicht in Stücke schlagen wollte, erklärten sie ihn für einen Betrüger und forderten von Rom seine Kreuzigung. Sie verhöhnten ihn sogar und lachten ihn aus, als er ihrer Aufforderung nicht nachkam, vom Kreuz herabzusteigen. Sie verstanden einfach nicht, wie es denn sein könne, dass der Messias freiwillig unter der gewalttätigen Gerechtigkeit seiner eigenen Rute zu leiden hatte. Sie konnten es nicht ergründen. Und sie konnten es auch genauso wenig begreifen, dass er am 8. September 70 n. Chr. dieselbe Rute in Person des römischen Generals Vespasianus Titus verwenden würde, um ihre rebellische Stadt Jerusalem zu erobern und in tausend Stücke zu zerschlagen.

Paulus aber, der während seines mediterranen und ägäischen Dienstes ständig Verfolgung und Repressalien von seinen israelischen Brüdern erdulden musste, verstand den

eisernen Stab Christi sehr gut. In seinem Brief an die Römer, finden wir die vielleicht eloquenteste Aussage über die *Neue Weltordnung*, die je niedergeschrieben wurde:

> *„Jedermann ordne sich den Obrigkeiten unter, die über ihn gesetzt sind; denn es gibt keine Obrigkeit, die nicht von Gott wäre; die bestehenden Obrigkeiten aber sind von Gott eingesetzt. Wer sich also gegen die Obrigkeit auflehnt, der widersetzt sind von Gott eingesetzt. Wer sich also gegen die Obrigkeit auflehnt, der widersetzt sich der Ordnung Gottes; die sich aber widersetzen, ziehen sich selbst die Verurteilung zu. Denn die Herrscher sind nicht wegen guter Werke zu fürchten, sondern wegen böser. Wenn du Dich also vor der Obrigkeit nicht fürchten willst, so tue das Gute, dann wirst du Lob von ihr empfangen! Denn sie ist Gottes Dienerin, zu Deinem Besten. Tust Du aber Böses, so fürchte Dich! Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst; Gottes Dienerin ist sie, eine Rächerin zum Zorngericht an dem, der das Böse tut. Darum ist es notwendig, sich unterzuordnen, nicht allein um des Zorngerichts, sondern auch um des Gewissens willen. Deshalb zahlt ihr ja auch Steuern; denn sie sind Gottes Diener, die eben dazu beständig tätig sind. So gebt nun jedermann, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer, Zoll, dem der Zoll, Furcht, dem die Furcht, Ehre, dem die Ehre gebührt."* [27]

Seit der Epoche von Kaiser Konstantin, hat das römische Papsttum die Vorstellung verbreitet, dass der Herrscher, der die Übeltäter richtet, notwendigerweise ein Christ sein muss. Papst Sylvester (der Bischof von Rom der wie Fälschlicherweise gelehrt wird Kaiser Konstantin zum Christentum bekehrte) sah keinerlei Widerspruch an einen Jesus nachfolgenden Krieger, der dabei gleichzeitig seine Feinde abschlachtete. [28] Dieser, aus einer falschen und sich wiedersprechenden Definition eines Christen entstandene Geist, durchdrang die Nachfolger von Sylvester ebenso, wie all die Kreuzzüge, das Heilige Römische Reich, den europäischen Nationalismus, die Amerikanische Revolution, den Krieg der südlichen Sezession und all die Kriege des 20. Jahrhunderts. Vermutlich ist das der erstaunlichste psychologische Sieg des schwarzen Papsttums, das die Protestanten im Allgemeinen dabei zustimmen, dass bewaffnete und gewalttätige Herrschaft, eine von Gott akzeptable Angelegenheit wäre und von wahren Christen ausgeübt werden könne. Aber nichts ist weiter entfernt von der Wahrheit! Die Bibel gibt einem Mitglied des Leibes Christi keinerlei Legitimation, sich in irgendeiner Art und Weise zu bewaffnen, außer mit der symbolischen Waffenrüstung Gottes aus Epheser 6:14-17. Also bedeutet die Zustimmung der Protestanten zu diesem Prinzip, die Erhaltung der moralischen Führung desjenigen, der die Macht des allmächtigen Gottes auf Erden trägt. Der Person, die rechtmäßig das Zeichen Kains in einer langen, mit wie Fälschlicherweise gelehrt wird, Petrus

begonnenen Folge trägt. Ja, die Päpste können wahrheitsgemäß von sich behaupten, dass Ihre Herrschaft auf „Petrus" aufbaut- aber nur indem sie sich in *geistiger Zurückhaltung* üben, was das hebräische Wort פטר, ausgesprochen „Payter," bedeutet. Es bedeutet nämlich „Erstling" [29] was natürlich auch auf Kain, als erstgeborener Sohn von Eva zutrifft.

Die Anhänger des Arguments, dass die Anwendung von tödlicher Gewalt der christlichen Herrschaft erlaubt sei, beziehen sich in der Regel auf eine einzige Schriftstelle in der Bibel. Sie steht im Lukas Evangelium im Kapitel 22,36. Der Verrat an Christus nähert sich. Jesus ermahnt seine Jünger: „Aber jetzt, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, ebenso auch die Tasche; und wer es nicht hat, der verkaufe sein Gewand und kaufe ein Schwert." [30] Ich habe diesen Vers oft von christlichen Milizionären (von denen ich mich nicht schäme, einige von ihnen meine Freunde zu nennen) als Rechtfertigung gehört, die diesen Vers verwendeten, um sich geistlich für den Kampf gegen die Diener ungerechter Herrscher zu rüsten. Aber man muss nur einen Vers weiter lesen um den korrekten Kontext zu erfassen. Jesus erklärt seinen Jüngern dort: „Denn ich sage euch: Auch dies muss noch an mir erfüllt werden, was geschrieben steht: »Und er ist unter die Gesetzlosen gerechnet worden«. (siehe Jesaja 53,12). Denn was von mir [geschrieben steht], das geht in Erfüllung!" Um die Prophezeiung zu erfüllen, musste Christus also unter die Gesetzesübertreter gezählt werden. Dies geschah, durch das Kaufen und Tragen von Schwertern, durch seine Jünger. Denn dies stand im Widerspruch zu einem wahren Friedensfürsten. Und so erfüllte sich an ihm die Anforderung der Gesetzlosigkeit. Dies geschah, sobald die Jünger zwei Schwerter brachten - die Mindestanzahl, die den Plural von „Übeltäter" ausmachte. Damit erfüllte sich die Prophezeiung aus Jesaja 53,12. Christus sagte ihnen nach dem sie ihm die beiden Schwerter brachten: „Es ist genug." Und es wurden keine weiteren Schwerter gekauft.

Der Erfolg des römischen Christentums bei der Rache und der Verfolgung des Bösen, hat zu einer Welt geführt, die dem christlichen Evangelium schwer misstraut. Dieses Mißtrauen dient Rom zum Vorteil, denn jede Seele, die Christus dadurch ablehnt, ist die rechtmäßige Beute Roms und verfestigt dessen Existenzberechtigung. Es ist auch zu Roms Vorteil, wenn gegen tyrannische Regierungsorgane rebelliert wird, denn die Rebellion gegen Tyrannen bedeutet gleichzeitig auch ungehorsam gegenüber dem Evangelium (Anmerkung des Übersetzers: Wie z.B. bei der amerikanischen Revolution zu beobachten war, die auf der Befreiungstheologie von Kardinal Bellarmin basierte). So sehr ich auch über die bösartige Hinrichtung vermeintlich unschuldigen Lebens im Massaker von Waco verzweifelte, es blieb mir am Ende nichts Anderes übrig, als es als ein eher normales kirchenmilitärisches inquisitorisches Verfahren gegen wahrgenommene Rebellion zu betrachten. Die eidesstattliche Erklärung des ATF-Spezialagenten Davy Aguilera [31], die zu

dem Haftbefehl führte, unter dem Regierungsorgane in die davidianische Verbindung eindrangen, listete pflichtgemäß die Widersprüche zum Evangelium in den Lehren und Taten von David Koresh auf. Nach der eidesstattlichen Erklärung nahm Vernon Howell, den Namen David Koresh an, weil er „glaubte, dass der Name ihm dabei helfen würde, ihn als Messias oder Gesalbten Gottes glaubwürdig zu machen" (S. 2). Dennoch erklärte ein Mitglied seiner Gruppe, dass Koreshs Lehre „nicht immer Bibelkonform war" (S. 11). Diese Behauptung wird durch Aguileras Feststellung gestützt, dass der selbsternannte „Gesalbte Gottes" und seine Anhänger, allein 1992, mindestens 44.000 Dollar für Waffen und Sprengstoff ausgegeben hatten, darunter auch Handgranaten und Gewehrgranaten, Schießpulver und Kaliumnitrat (S. 6). Wo bitte in der Schrift werden die Gesalbten Christi aufgefordert, sich mit zerstörerischen und todbringenden Waffen zu versorgen? Laut Aguileras „Inquisition" erklärte David Koresh, dass die Bibel es ihm zubilligte, Waffen zu tragen" (S. 15). Wo bitte wird im Evangelium einem Gesalbten Gottes, das Recht zugesprochen Waffen zu tragen? Koresh prophezeite das Ende der Welt und „dass es durch einen militärischen Schlag geschieht" und „dass alle Ungläubigen leiden müssten" (S. 9). Wo bitte steht in der Bibel geschrieben, dass Christen gegen Ungläubige Krieg führen?

Aus Sicht der Inquisition legten die Davidianer zwar Lippenbekenntnisse zu Jesus Christus ab, zeigten ihm aber eine substantielle Untreue, indem sie gegen den alten Kainsbund (das Zeichen) - verstießen, der das schwarze Papsttum und auch die Regierung der Vereinigten Staaten durchdringt und sie damit vor Angreifern schützt. Entgegen dem Gebot Christi, entschieden sich die Davidianer dafür tödliche Waffen zu tragen bei gleichzeitigem Bekenntnis zur Bibel. Diese Waffen, hätten eines Tages gegen Kain, respektive seine Nachfolger die ebenfalls durch seinen Bund und das Zeichen geschützt werden, gerichtet werden können. Wie also konnte ein durch das Zeichen geschützter Herrscher da widerstehen, die siebenfache Rache zur Selbstverteidigung auszuüben? Offensichtlich konnten Kains Nachfolger dieser Einladung nicht widerstehen, diese bekennenden Christen nach der Warnung Christi in Offenbarung 13:10, für das Tragen von Waffen verantwortlich zu machen: „...wenn jemand mit dem Schwert tötet, so soll er durchs Schwert getötet werden." Ist es sehr verwunderlich, dass die Regierung die Erinnerungen an Waco heute kaum mehr als ein Ärgernis betrachtet und es unter einem Mantel des Schweigens begräbt?

Mit dieser Erkenntnis kann man frei und sicher in einer Welt leben, die legitim vom Schwindler regiert wird. Der Schlüssel zu dieser Erkenntnis offenbart sich in der Quelle, an deren Ausgrenzung und Unterdrückung der Schwindler so lange und unermüdlich gearbeitet hat: Gottes Wort - der Bibel. Und weil es so wichtig ist, wiederhole ich noch ein-

mal diesen bemerkenswerten Vers in Habakuk (2,4), in dem Gott uns mitteilt, dass, obwohl die Herrscher unter niederträchtigsten Motiven handeln, sie sicher in ihrem Glauben leben können und Gott sie nicht dafür bestrafen wird, wenn sie ihre Todfeinde vernichten.

Die Bibel reduziert die gesamte menschliche Interaktion auf zwei große Dienste: den Dienst der Verurteilung [32] und den Dienst der Versöhnung. [33] Der Dienst der Verurteilung ist die Herrschaft des Bösen über das Böse durch das Gesetz. Er richtet und tut Recht. Ihm liegt der kriminelle und sündige Verstand zugrunde, denn ohne Sünde, gäbe es kein Gesetz und ohne Gesetz gäbe es keine Verurteilung. Die Verurteilung aber erfordert die Brillanz des Erstlings Kain, im Zusammenspiel mit der Boshaftigkeit der Jesuiten und der Brillanz von Sun-Tzu. Der Dienst der Verurteilung erzwingt ihre Autorität mit tödlicher Gewalt – denn sie „trägt das Schwert nicht umsonst."

Im Gegensatz zum Dienst der Verurteilung, steht der Dienst der Versöhnung. Er lehrt und verwaltet das herrliche Evangelium von Jesus Christus. Die Versöhnung richtet und verurteilt nicht, noch verübt sie Gerechtigkeit. Vielmehr richtet sie geistig, sie liebt, nährt, leidet geduldig, vergibt und erfreut sich an der Wahrheit. Die Versöhnung kann nicht scheitern, weil ihre Kraft nicht in der Sünde liegt, sondern in der Kraft Gottes – der Liebe.

Der Dienst der Verurteilung wirkt von „außerhalb der Gegenwart Gottes" heraus. Der einzige Beweis für die göttliche Verbindung ist ein Siegel, ein Pallium, eine Mitra, ein Logo - das Malzeichen Kains und seiner Insignien, die seine Autorität begründen, über die Übeltäter zu herrschen, sie zu terrorisieren und zu richten. Der Dienst der Versöhnung wird direkt vom Herrn angeregt, der in ihm, der diesen Dienst anwendet, wirkt. Die Versöhnung beweist die göttliche Verbindung durch alles, was sie tut: Ihre bloße Existenz ist ihr Siegel.

Aber es ist nicht alles nur Schwarz und Weiß. Natürlich gibt es auch Grauzonen: Richter, die versöhnen und Versöhner, die richten. Viele liebende römisch-katholische Priester widmen ihr Leben einer Form der Versöhnung, des Bekenntnisses und der Absolution. Aber sind diese Sakramente nicht wirklich ein Prozess der Verurteilung, in dem sich der Sünder schuldig bekennt und vom priesterlichen Richter vor Ort zu bestimmten Bußhandlungen verurteilt wird, die die Schuld begnadigen? Die Versöhnung nach der Schrift vergibt die Sünde ohne Gegenleistung und richtet die Energien des Bekenners nicht auf Strafen, sondern auf ein reuiges, konstruktives Leben im Geiste Christi. Ich vermute, dass es viele katholische Priester gibt, die wahre Versöhnung vollbringen, auch wenn es technisch gesehen häretisch (aus Sicht der RKK) ist. Mein älterer britischer jesuitischer Freund, der direkt bei der Il Gesù (Jesuskirche) stationiert war, war so eine Art Versöhner: Er nahm jeden Wochentag nachmittags zur gleichen Uhrzeit die Beichte auf Italienisch ab, eine Sprache, die er weder sprach noch verstand.

Mein Vater war ein guter Anwalt, der aber manche stattliche Anwaltsgebühr ausschlug, weil er versuchte Ehestreitigkeiten außerhalb des Scheidungsgerichts zu klären und die Ehe so lieber zu retten anstatt zu scheiden. Er war als Anwalt ein Diener der Rechtstaatlichkeit und damit des Dienstes der Verurteilung, aber das Wort Gottes, das auch auf sein Herz geschrieben war, machte aus ihm einen Versöhner. Ich glaube das dies, die Bibel mit dem folgenden Vers gemeint hat: „damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind". [34] Es ist ein Beweis für die große Kraft der Versöhnung, dass selbst die gefallene Welt, die Verurteilten die sich wieder miteinander versöhnen im höchsten Maße schätzt. Und das selbst bei Verurteilten, die auf den Namen Jesu Christi nicht viel geben oder selbst nicht an ihn glauben. (Meine persönliche Meinung ist, dass all jenen, die Christus ablehnen, durch heuchlerische Predigten ein minderwertiges Evangelium gelehrt wurde. Ich neige dazu, G.K. Chestertons Bemerkung zuzustimmen: „Es ist nicht so, dass das Christentum ausprobiert und als mangelhaft befunden wurde, sondern dass es in Wahrheit kaum ausprobiert wurde."

Trotz der vielen Gegenläufigkeiten, ergänzen sich die Dienste der Verurteilung und der Versöhnung gegenseitig. Ähnlich wie die Prinzipien des Männlichen und Weiblichen, das Meer und das Land, die Nacht und der Tag, oder Yin und Yang. Die Verurteilung bestraft uns dafür, dass wir uns von Gott entfremdet haben; die Verdammnis ist die Strafe, die Versöhnung bringt uns über die Buße und das Loslassen wieder liebevoll mit Gott zusammen. Die Verurteilung kann uns nicht näher zu Gott bringen, aber sie kann unsere Wege in seine Richtung führen. Versöhnung kann uns nicht dafür bestrafen, dass wir uns von Gott entfremdet haben, aber sie kann uns zur Verurteilung entlassen, die auf der Suche nach korrupten Versöhnern hin und her geht, um sie zusammen mit den üblichen Verdächtigen zu verfolgen. Die Freilassung ist eine versöhnliche Operation. Die geistigen Urteile der Versöhnung werden in der Freilassung vollstreckt, während die natürlichen Urteile der Verurteilung durch das Gegenteil der Freilassung vollstreckt werden: Beschränkung - Beschränkung des Körpers, des Komforts, der Freiheit, des Eigentums, der Möglichkeiten, des Lebens.

Solche starken seelischen und materiellen Einschränkungen wirken als der starke Muskel der Verdammnis. Und diese Tatsache, kommt wiederum der Versöhnung zugute. Sie bietet Gott ein in Einschränkungen gefangenes sündiges Individuum, das dazu motiviert wird, die Einschränkungen durch Buße und ein Umkehren zu Gott wieder abzustreifen. Ich sah es so oft in einem Dutzend Gefängniszellen in Tennessee, Oklahoma, Georgia, Mississippi und Kalifornien. Die Verdammnis kann einen Menschen so stark einschränken, dass der Gerichtete nach der Versöhnung förmlich schreit. Im Gefängnis ist Gott keine philosophische Theorie, über die in aller Ruhe diskutiert werden kann. Er ist ein lebendiger Vor-

teil, der so verstanden wird, als wäre er ein Schlüssel zur Gefängnistüre. Ich habe es unzählige Male und unter so vielen Umständen gesehen, dass ich es als ein Grundprinzip betrachten muss: Je größer die Einschränkungen ist, desto größer ist auch das Leid und desto größer die Sehnsucht nach einer Versöhnung mit Gott. Auch, wenn der Dienst der Verdammnis von Satan angeleitet wird, Gerechtigkeit unter den Übeltätern zu üben (und was könnte gerechter sein, als dass Satan das Böse regiert?), ist der ultimative Nutznießer derjenige, der dieses ganze System überhaupt erst bestimmt hat – Gott selbst.

Denn wie wir von Paulus wissen, ist Satan selbst ein Engel des Lichts und seine Diener sind Diener der Gerechtigkeit, deren Ende nach ihren Werken sein wird. Die Schrift ist auch ein Katalog satanischer Diener, die für Christus aber absolut notwendig waren, um sein vollendetes Werk zu vollbringen: die Schlange, Kain, Henoch, Ham, Nimrod, Esau, der Pharao, die Amalekiter, die babylonischen Könige Nebukadnezar und Belshazzar, Cyrus, Ahasueras, Haman, Pontius Pilatus, Judas und viele weitere. Einige waren bemitleidenswert böse, andere überraschend moralisch - es waren ja die Schuldgefühle, die Judas in den Selbstmord trieben. Oder die tiefen Bedenken, die Pontius Pilatus zögern ließen Jesus dem Tod zu übergeben. Der Jesuitenpriester, der meine Anklage am Festtag des heiligen Ignatius einleitete, war ein Diener Satans aber er war auch für meine Reife zum Christ absolut notwendig. Er hat mich auf eine fünfzehnjährige Reise geschickt, die mich nun zu dieser Seite des Buches geführt hat.

Auf einmal verstand ich die beiden Dienste und die schwierigsten Fragen beantworteten sich praktisch von ganz allein. Was kann also ein verantwortungsbewusster Bürger tun, um eine moralische, faire und verfassungsmäßige Regierung wiederherzustellen? Erstens, er muss erkennen, dass kein Urteil über die Regierung, dass sie unmoralisch, unfair oder verfassungswidrig sei, vollstreckt werden kann, es sei denn von einer dafür autorisierten Person. Nur der Dienst der Verurteilung hat die Befugnis, die Verhaltensmuster zu richten und die Regierung zu ändern. Um die Regierung also mit konventionellen Mitteln zu ändern, müsste diese Person selbst zu einem Richter werden. Kann jemand einen wahren Versöhner nennen, der eine hohe Position in der Welt hält? Er müsste Macht in der Welt erlangen. Aber um diesen Einfluss unter den Verurteilten zu gewinnen, müsste dieser Mensch die Kunst von Sun-Tzu und dem Schwindler beherrschen und anwenden. (Am Ende wäre er Teil des Problems geworden, weil er die Seiten von der Versöhnung zu der Verurteilung gewechselt hätte.) Das wiederum, wird nicht viel Gutes bewirken, denn wie ich in meiner Untersuchung dargelegt habe, wird die Verurteilung und Verdammnis des Systems, dem System selbst weiter Nahrung geben und es so weiter am Leben halten. Wenn ich jedoch destruktive Kräfte aufbaue, die in der Lage sind, das System sinnvoll zu

verändern, werden die Herrscher des Systems mich töten, weil sie von Gott dazu autorisiert wurden, das Siebenfache dessen zu rächen, was Kain töten könnte. Kurz gesagt, das Verbesserungspotenzial innerhalb des Systems der Verurteilung scheint auf zyklische Perioden mit ziemlich guten Zeiten und ziemlich schlechten Zeiten beschränkt zu sein. Ist das nicht offensichtlich aus der Geschichte und den Nachrichten herzuleiten?

Natürlich könnte Gott die Regierungen durch ein wundersames Eingreifen wechseln und die Offenbarung prophezeit, dass er dies am „Tag des Jüngsten Gerichts" dem schrecklichen Ende des kosmischen Showdowns auch tun wird, indem er das Tier in den Feuersee werfen wird und mit ihm alle reuelosen Sünder, und nur das Perfekte übrig bleibt. Die Schrift schweigt dazu, wann dieser Tag genau sein wird. In der Zwischenzeit wird den Versöhnern gesagt, dass die Verbesserung der menschlichen Herrschaft in ihrer Verantwortung liegt. Nicht, indem sie die Kontrolle über das System an sich reißen oder sich in gut befestigten Gemeinden abschotten. Versöhner verbessern das System, indem sie sich selbst dem Dienst der Versöhnung zur Verfügung stellen. Versöhner sind für die Verurteilten attraktiv, weil sie nicht richten oder versuchen, Gerechtigkeit zu üben. Sie belasten niemanden, machen keine Anklagen oder sprechen jemanden schuldig. Daher werden Versöhner vom System auch nicht als Bedrohung wahrgenommen. Sie sind klug wie Schlangen und harmlos wie die Tauben.[36]

Das soll nicht heißen, dass die Versöhner das Böse dulden. Ihre Haltung gegenüber der Sünde ist folgende: Die Menschen wissen, was Recht oder Unrecht ist. Den Menschen muss nicht gesagt werden, dass sie sündig sind. Den Leuten ist dies bewusst. Das Gesetz Gottes, das in ihren Herzen geschrieben ist, erinnert sie ständig daran. Was die Welt braucht, ist die Freundschaft von jemandem, der Gott gesinnt ist (wenn schon nicht im Wort Gottes versiert), von jemandem, der an die Liebe Gottes glaubt, der geduldig und unvoreingenommen auch die verdorbenste Seele in Freundschaft halten und ihr begegnen kann um ihr dabei zu helfen, durch Reue an sich zu arbeiten und zu gesünderen Werten in ihrem eigenen Entwicklungstempo zu kommen.

Viele Jahre in der Verdammnis haben mich in den Dienst der Versöhnung geführt, deren Essenz die Liebe ist. Ich schätze sehr die einfache Weisheit in Felix Mendelssohns Frage: „Warum sollte ein Mensch die Machthaber beleidigen?" Menschen an der Macht zu beleidigen - jemanden überhaupt zu beleidigen - ist für mich nicht mehr erstrebenswert. Ich tue Gutes, oder versuche es zumindest, mit der Hilfe unseres Herrn. Die zuverlässigste Unterweisung, die ich bisher zu diesem Zweck gefunden habe, ist die Bibel mit ihrem herrlichen Evangelium. Und die Bibel lehrte mich, dass wenn ich Gutes tue (nicht gut, wie ich es sehe, sondern gut, wie es das Evangelium definiert: Liebe Gott mit ganzem Herzen, Seele und Verstand; liebe deinen Nächsten wie dich selbst), werden mir selbst die Herrscher des Bösen dafür Anerkennung zollen.

Und so unterwerfe ich mich freiwillig der Verurteilung zur Prüfung meines Gewissens. Wer weiß? Vielleicht könnte ich ja sogar den Prüfer für die Freuden der Versöhnung begeistern? Und was ist mit den leidigen Steuern? Nun, ich zahle weiterhin jede Steuer für die ich verantwortlich bin und keine, für die ich es nicht bin.

Natürlich erwarte ich, dass einige Leser mit einigen meiner Schlussfolgerungen in diesem und vorangegangen Kapiteln nicht mit mir übereinstimmen. Aber das ist okay für mich. Ich begrüße die Meinungsverschiedenheit. Uneinigkeit ist schließlich die Mutter dieses Buches. Niemand bezahlt mich für die Vermarktung einer bestimmten Doktrin. Ich bin nicht die Art von Mensch, die sich immer im Recht sehen muss. Ich ließ mich beim Schreiben ausschließlich von den Beweisen leiten. Die Beweise prägten meine Schlussfolgerungen und haben letztendlich dieses Buch geschrieben. Jedem, der von Beweisen weiß, die mich in eine andere Richtung leiten könnten, möchte ich hiermit ernsthaft bitten, mir diese zu übermitteln. Ich bin mir weder zu Schade erneut Buße zu tun, noch würde ich davor zurückschrecken, Richtigstellungen zu drucken. Ich will Versöhnung, und ich will die Wahrheit.

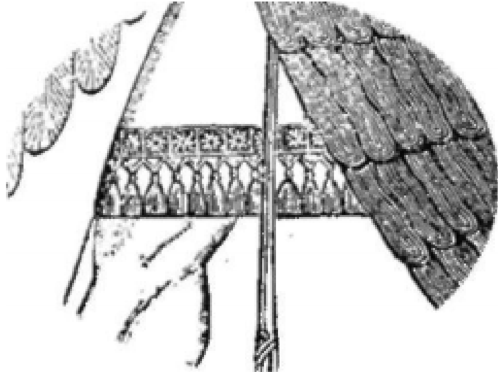
Wenn der „heilige" Franz Xaver im Brustton der Überzeugung sagen kann: „Ich würde nicht einmal an die Evangelien glauben, wenn die Heilige römisch-katholische Kirche es verbieten würde", kann ich mit nicht weniger Engagement sagen, dass ich nicht einmal der Bibel glauben würde, wenn die Wahrheit sie verbieten würde.

ENDE

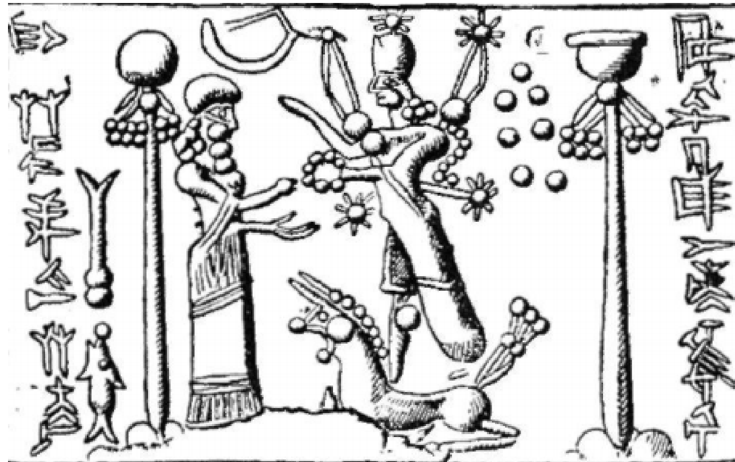


Anhang A

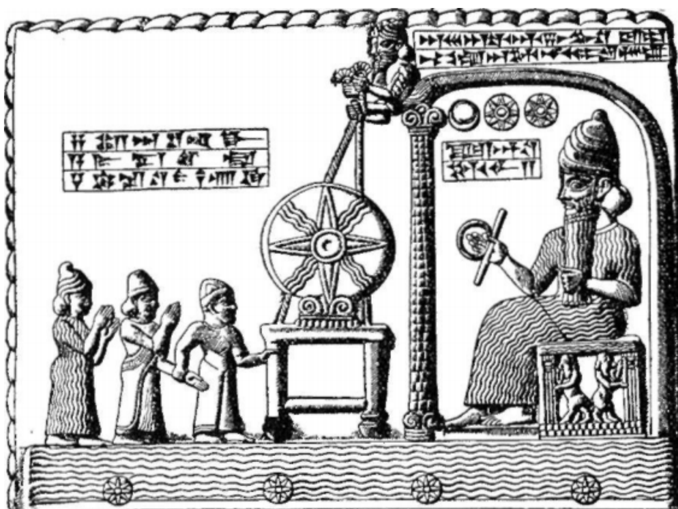
Das Zeichen Annus innerhalb fünf Jahrtausende



Links: Der Saum von Marduks Kleidungsstück (siehe Seite 250) besteht aus dem Zeichen Annus, die Marduk autorisiert, die Übeltäter zu bestrafen.

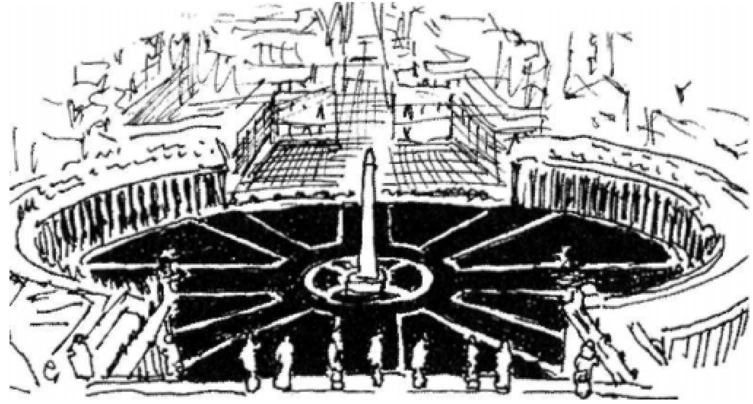


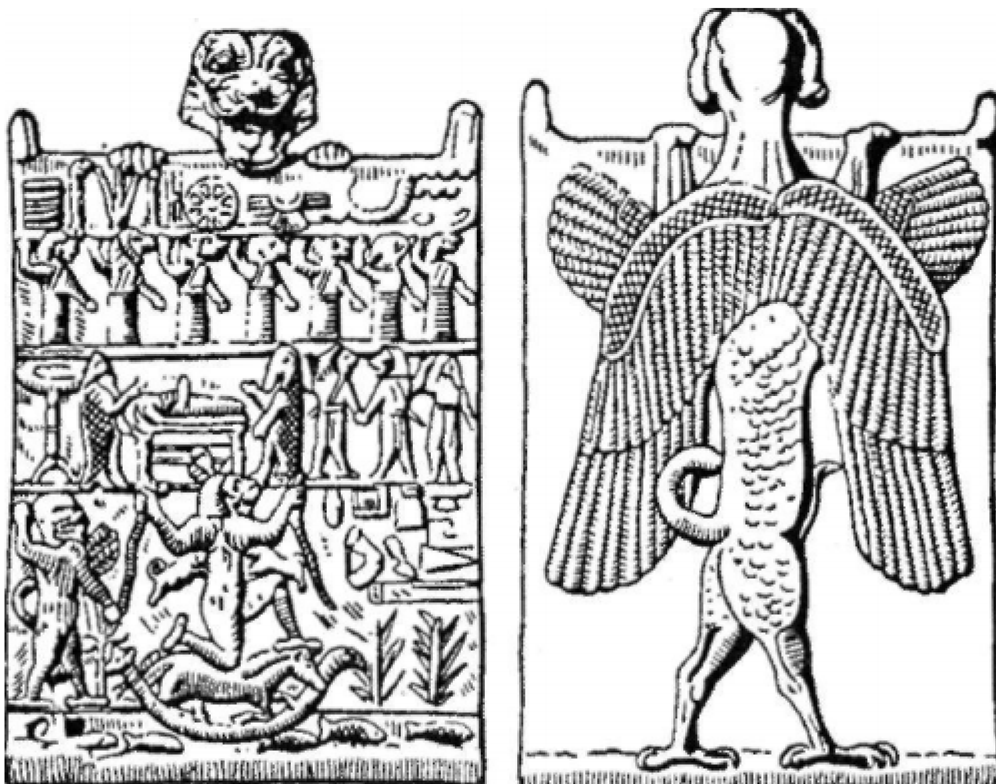
Rechts: Der antike babylonische Zylinder im Britischen Museum stellt die Himmelskönigin Ishtar dar, die von vier Annu-Zeichen umgeben ist und durch diese ermächtigt wird.



Links. Die Steintafel im British Museum zeigt Nabonidas, den babylonischen gelehrten Pontifex Maximus, der die Platzierung der alten Annu-Zeichen während der Restaurierung von Annus Tempel in Sippara acht oder neun Jahrhunderte vor Christus überwacht.

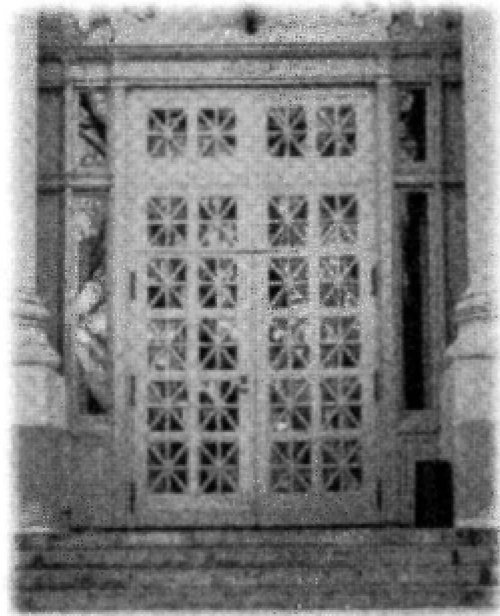
Links. Die Piazza St. Peter in Rom, wo sich Menschenmengen versammeln, um die Päpste zu hören, ist mit dem Zeichen von Annu versehen.





Oben: Vorder- und Rückseite der antiken Assyrisch - Babylonischen Bronzetafel „die die Welt in den Klauen eines bösen Dämons darstellt" (1959 Britannica Vol. 7, S. 190. Der „Dämon" ist jedoch nur ein Hund, der die Widerspenstigen für Annu hütet, ebenso wie Satan dies für Jahwe tut. „indem die Erde durchstreift und auf ihr umherwandelt." Beachten Sie die Annu-Signatur direkt unter und links neben dem klaffenden Maule des Hundes. Eckzähne sind eine beliebte Metapher für Kain. Es gibt keinen helleren Stern am Himmel als den „Hundsstern", der nach Kain benannt ist. Die Ägypter nannten Canis (den Hundsstern) die „zweite Sonne", weil er die geheimnisvolle Welt der Finsternis beherrschte, als ein Herrscher dessen, was Paulus „die Finsternis dieser Weltzeit" (Epheser 6,12) nennt. Homer nannte Canis „den bösen Stern", weil sein Aufstieg die heiße Sommerzeit und die damit verbundene Pestilenz mit sich brachte. Menschenopfer wurden dargebracht, um den Hundsstern zu besänftigen, der von vielen Gelehrten als der „Luzifer" aus Jesaja 14:12 angesehen wurde.

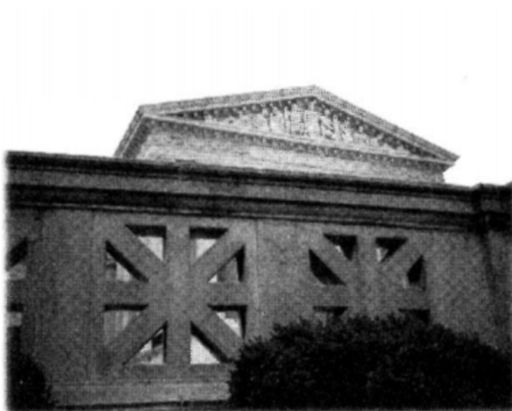
Rechts: Das Annuzeichen auf der Eingangstür zur Harvard Universität

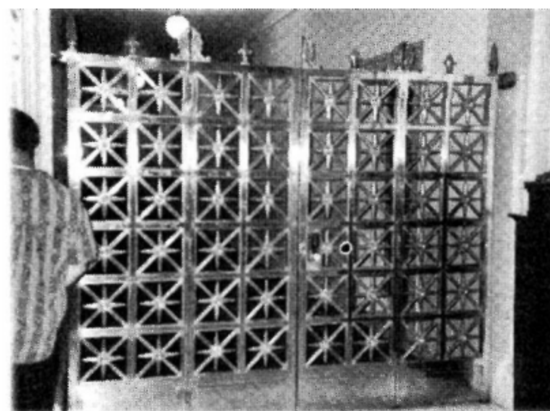


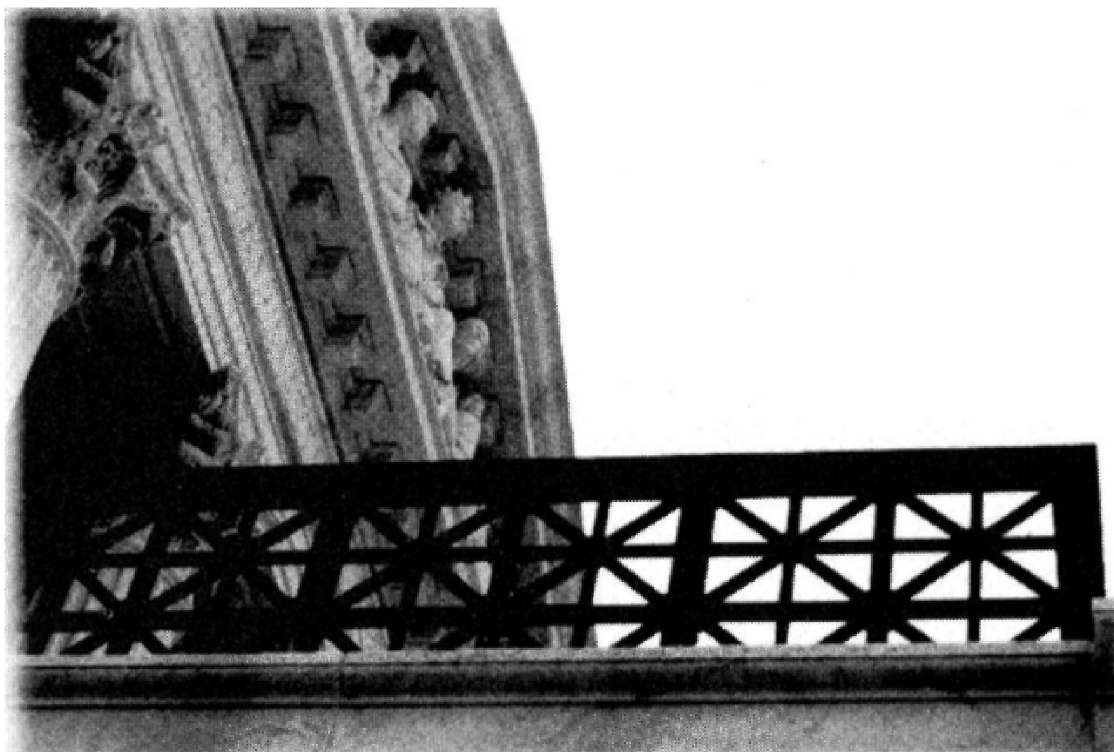


Links: Wie Albert Pike bezeugte, wurden die Annu-Zeichen und andere Embleme, die Kains Autorität zur Herrschaft repräsentieren, seit ihrer Gründung durch Henoch durch die Freimaurerei verwahrt. Jeder freimaurerische Tempel verkündet seine Hingabe an Annu.

Unten:
Das U.S. Supreme Court Building enthüllt die Annu-Signatur in seinen äußeren Steinwerken sowie durch bronzene Schmiedearbeiten im gesamten Inneren. Die amerikanische Justiz rächt ihre Täter mindestens siebenfach, nicht, weil sie korrupt ist, sondern weil sie Kains göttliche Ermächtigung dazu geerbt hat.







Generalobere der Gesellschaft Jesu

Ignatius Loyola (1541–1556)



Diego Laínez, 1558–1565



Francisco de Borja, 1565–1572



Everard Mercurian, 1573–1580



Claudio Aquaviva, 1581–1615



Mutio Vitelleschi, 1615–1645



Vincenzo Carafa, 1646–1649



Francesco Piccolomini, 1649–1651



Luigi Gottifredi, 1652–1652



Goswin Nickel, 1652–1664



Giovanni Paolo Oliva, 1664–1681



Charles de Noyelle, 1682–1686



Thyrsus González, 1687–1705



Michelangelo Tamburini, 1706–1730



Franz Retz, 1730–1750



Ignazio Visconti, 1751–1755



Luigi Centurioni, 1755–1757



Lorenzo Ricci, 1758–1775

(1773 Auflösung des Ordens

durch Papst Clemens XIV.)



Während der Auflösung des Ordens führten ihn:
1782–1785 Stanislaw Czerniewicz



1799–1802 Franciscus Kareu



1802–1805 Gabriel Gruber



Tadeusz Brzozowski, 1814–1820 (1814 wurde durch Papst Pius VII. der Orden wieder zugelassen)



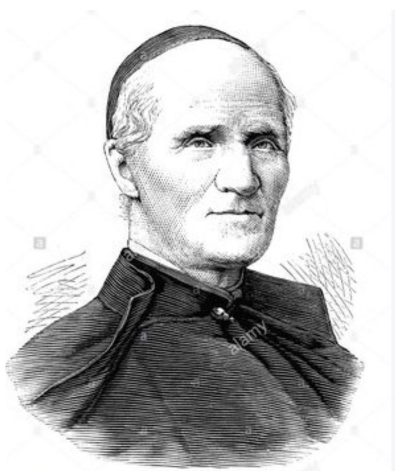
Aloisius Fortis, 1820–1829



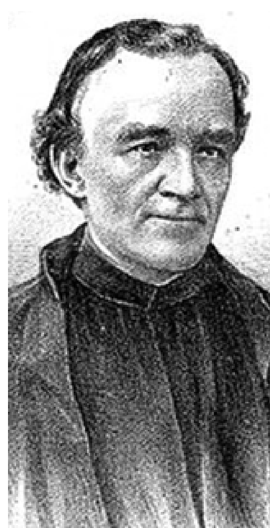
Joannes Philippus Roothaan, 1829–1853



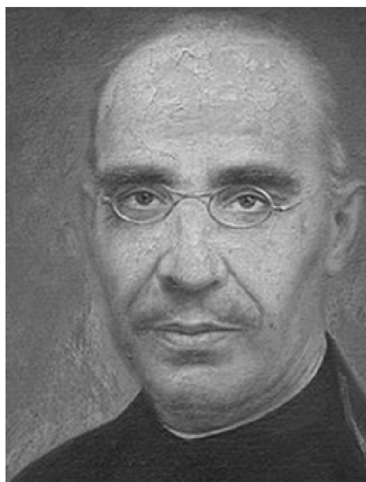
Pierre Jean Beckx, 1853–1887



Antonius Maria Anderledy, 1887–1892



Luis Martín García, 1892–1906



Franz Xaver Wernz, 1906–1914



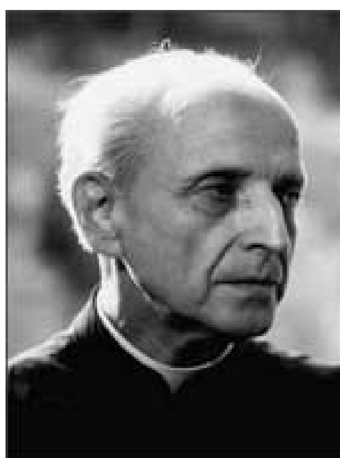
Wladimir Ledóchowski, 1915–1942



Jean Baptiste Janssens, 1946–1964



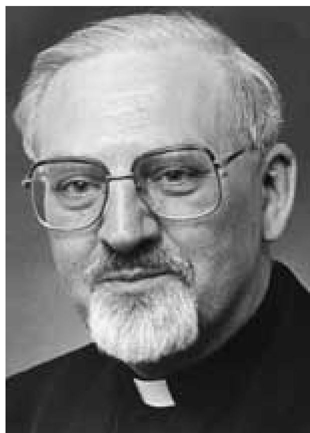
Pedro Arrupe, 1965–1983



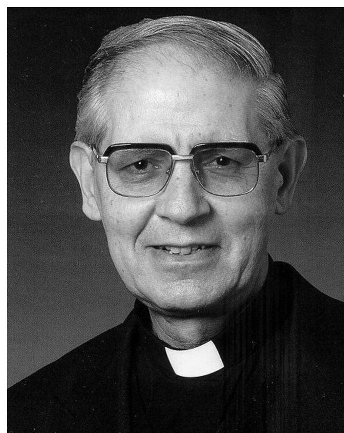
Paolo Dezza (links) und Giuseppe Pittau wurden, 1981–1983 von Papst Johannes Paul II. als Stellvertreter (Apostolischer Delegat) für Pedro Arrupe wegen Schlaganfall eingesetzt



Peter Hans Kolvenbach, 1983–2008 (Rücktritt)



Adolfo Nicolás, 2008–2016 (Rücktritt)



Arturo Sosa, seit 2016



Glossar

Absolution: ein Erlass der Sünden, die von einem Priester ausgesprochen werden.

Akronym: ein Wort, das sich aus dem Anfangsbuchstaben eines jeden der aufeinanderfolgenden Teile oder wesentlichen Teile eines zusammengesetzten Begriffs Anathema zusammensetzt: ein Fluch, der von der kirchlichen Autorität feierlich ausgesprochen und von Exkommunikation begleitet wird.

Assyrien: ein altes westasiatisches Imperium, das sich entlang des mittleren Tigris-Flusses und über die Ausläufer nach Osten erstreckt, identifiziert mit der babylonischen Autokratie: eine Regierung, in der eine Person unbegrenzte Macht besitzt.

Aufklärung: eine philosophische Bewegung des 18. Jahrhunderts, die von einer Ablehnung traditioneller sozialer, religiöser und politischer Ideen und einem Betonungsrationalismus geprägt ist.

Ausrotten: vollständig zerstören, ausrotten, an den Wurzeln rausziehen, durch Operation herausschneiden, ausrotten

Babylon: Die alte Zivilisation entstand auf Fundamenten, die von dem historischen Kain und seinem Sohn Henoch errichtet wurden; eine Metapher für Rom.

Bulle: ein offizieller feierlicher päpstlicher Brief, der mit einem roten Siegel verschlossen ist.

Buße: ein Akt der Selbsterniedrigung, Demütigung oder Hingabe, der vollzogen wird, um Trauer oder Reue für die Sünde zu zeigen.

Cäsar: ein mächtiger, autokratischer Herrscher, Diktator, Oberhaupt von religiösen und zivilen Regierungen, aber begrenzt in Bezug auf Matthäus 22,21 auf die Zivilmacht. Der erste, der den Titel trug, war Gaius Julius Maria (100-44 v. Chr.)

Calvinismus: das theologische System von John Calvin (um 1570) und seine Anhänger, die von starken, starken Betonung der Souveränität Gottes, der Verderbtheit der Menschheit und der Lehre von der Neuorientierung.

Christ: einer, der sich zum Glauben an die Lehren Jesu Christi bekennt.

Christentum: die Religion, die sich von Jesus Christus ableitet, auf der Grundlage der Bibel als heilige Schrift, und von östlichen, römisch-katholischen, protestantischen und konfessionslosen Instanzen verurteilt wurde: eine autoritäre Beurteilung einer Angelegenheit und die Abgabe einer vollstreckbaren Stellungnahme.

.

Deismus: eine Bewegung oder ein Denksystem, das sich für eine natürliche Religion unabhängig von der Schrift einsetzt. Offenbarung, Betonung der Moral und Leugnung der persönlichen Beteiligung des Schöpfers an menschlichen Angelegenheiten oder an den Gesetzen des Universums.

Enzyklopädisten: die Autoren der französischen Enzyklopädie der Wissenschaften, Künste und des Handwerks (1743-51), die mit der Aufklärung identifiziert wurden und sich für Deismus und wissenschaftlichen Rationalismus einsetzten.

Erlösung: Befreiung von der Kraft und den Auswirkungen der Sünde; die Mittel oder der Zweckl, die die Erlösung bewirken.

Evangelium: heilige Schrift, die Botschaft oder die Lehren eines religiösen Lehrers, etwas, das als unfehlbare Wahrheit oder als Leitprinzip akzeptiert wird; die Botschaft über Christus, das Reich Gottes und das Heil.

Faschismus: eine politische Philosophie, Bewegung oder ein Regime, das die Nation über den Einzelnen stellt und für eine zentralisierte autokratische Regierung unter der Leitung eines diktatorischen Führers steht, eine strenge wirtschaftliche und soziale Reglementierung und eine gewaltsame Unterdrückung der Opposition.

Gesù: der internationale Hauptsitz der Gesellschaft Jesu, Nr. 5 Borgo Sancto Spiritu, Rom

Gnostizismus, Gnosis: das Denken und Praktizieren vor allem verschiedener Kulturen der späten Vorchristlichen- und frühchristlichen Zeitrechnungen- zeichnen sich durch die Überzeugung aus, dass Materie böse ist und dass Erlösung nur durch Gnosis kommt ("Wissen").

Heidnisch: ein Anhänger einer polytheistischen Religion (wie im alten Rom); einer, der sich an sinnlichen Freuden und materiellen Gütern erfreut.

Hierarchie: ein regierendes Organ des Klerus, das in Ordnungen organisiert ist oder jede der obigen untergeordnet ist: ein Organ von Autoritätspersonen; die Klassifizierung einer Gruppe von Personen nach Fähigkeiten oder nach wirtschaftlicher, sozialer oder beruflicher Stellung; Heilige

Ignatianisch: Substantiv: eine Person, die unter einem besonderen Eid steht, um Dienste für den Generaloberen der Gesellschaft Jesu zu leisten, normalerweise heimlich.

Illuminaten: eine von verschiedenen Gruppen, die eine besondere religiöse Erleuchtung beanspruchen; Personen, die ungewöhnlich erleuchtet sind oder dies für sich beanspruchen.

Illuminismus: Glaube an oder Anspruch auf eine persönliche Erleuchtung, die der Menschheit im Allgemeinen nicht zugänglich ist.

Imperium: aus dem lateinischen Imperium, absolute Autorität; eine große politische Einheit mit einem Territorium von großem Umfang oder einer Reihe von Territorien oder Völkern unter einer einzigen Enzyklika souveräner Autorität: ein päpstlicher Brief an die Bischöfe.

Inquisition: eine Untersuchung, die ohne Rücksicht auf die Rechte des Einzelnen durchgeführt wurde; eine schwerwiegende Befragung; ein römisch-katholisches Tribunal für die Entdeckung und Bestrafung der Ketzerei, derzeit unter dem Titel Kongregation für die Glaubenslehre arbeitend

Israel: ein komplexer Identifikator, der (1) der Name ist, den Jahwe Jakob gegeben hat, was bedeutet, dass Jakob das Geburtsrecht seines Zwillingsbruders Esau erworben hat, um das auserwählte Volk Gottes zu führen; (2) die alte hebräische Nation, die nach dem Tod Salomos in zwei Königreiche geteilt wurde, Israel im Norden und Juda im Süden; (3) die biologische Nation, von der der Mensch Jesus Christus durch seine Mutter ein Nachkomme war; (4) ein moderner Staat, der die rauen geographischen Grenzen des Kaiserschnittes Judäa und Samaria besetzt, mit einer offiziellen Politik der Leugnung des neutestamentlichen Evangeliums; (5) der amorphe Körper derer, die durch fleißigen Glauben an und Liebe zu Jesus Christus durch göttliche Chirurgie an die alte hebräische Nation veredelt wurden.

Judäa: Griechische Bezeichnung für Juda, das südhebräische Königreich, dessen Bewohner als Juden bezeichnet wurden.

Kabbala: (Cabalah ;cabala, qabbala, etc.): ein System von Zeichen, Buchstaben, Zahlen und Bildern, von denen man glaubt, dass sie eines in private Kommunikation mit Gott und Gleichgesinnten bringen; ein agnostisches System, das von Mystik, Magie und dem Glauben an die Schöpfung durch Emanation geprägt ist; eine esoterische Lehre oder geheimnisvolle Kunst.

Kasuistik: lösen spezifischer Fälle von Gewissen, Pflicht oder Verhalten durch allgemein falsche Auslegung ethischer Prinzipien oder religiöser Doktrin; fadenscheiniges Argument

Kirchenstaat: Länder, die zwischen 755-1870 in Mittelitalien direkt von den Päpsten regiert wurden.

Lernen gegen das Lernen: Konzept von Kardinal Thomas Wolsey, das die humanistische Lehre gegen die biblische christliche Lehre der Befreiungstheologie aussprach: eine religiöse Bewegung, insbesondere unter den römisch- katholischen Geistlichen in Lateinamerika, die politische Philosophie meist marxistischer Orientierung mit einer Heils-Theologie als Befreiung von Ungerechtigkeit verbindet.

Magisterium: das Lehramt der römisch-katholischen Kirche

Mentale Vorbehalte oder Reservation: absichtlich mit dem Zurückhalten der Wahrheit, wenn es als unangenehm angesehen wird, sie offen zu legen (gegenüber Menschen, die als unfähig angesehen werden, sie zu verstehen oder sie mit Nutzen zu empfangen).

Missionarische Anpassung (Angleichung): Prozess, durch den die Bevölkerung durch harmonische kulturelle Integration dem römischen Papsttum unterworfen wird.

Notarikon: kabbalistische Technik, bei der die Initialen eines Akronyms ein Wort erzeugen, das die Bedeutung des Akronyms verstärkt.

Ökumene: von, in Bezug auf oder als Vertreter des gesamten Gremiums von Kirchen; Förderung der weltweiten christlichen Einheit oder Zusammenarbeit. Bezeichnete außerdem in der griechisch-römischen Antike die gesamte bewohnte Welt, soweit sie damals bekannt war. Seit dem 20. Jahrhundert wird das Wort Ökumene für die christliche ökumenische Bewegung und die Abrahamitische Ökumene verwendet. Hierbei werden die Einheit, der Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Konfessionen, Kirchen und monotheistischen Religionen angestrebt.

Pallium: ein weißes Wollband mit Anhängern vorne und hinten, das von einem Papst oder Erzbischof als Symbol voller bischöflicher Autorität über dem Messgewand getragen wird.

Papsttum: das Amt des Papstes; eine Folge oder Linie von Päpsten; die Amtszeit eines Papstes; das Regierungssystem der römisch-katholischen Kirche, deren Oberhaupt der Papst ist.

Philosophien: die deistischen oder materialistischen Schriftsteller und Denker der französischen Aufklärung des 8. Jahrhunderts.

Pontifex Maximus: alter Titel, der zuerst auf den Hohepriester der babylonischen zivilen und religiösen Regierung angewendet wurde, was "höchster (oder souveräner) Brückenbauer" bedeutet;" zuerst angenommen von römischen Autokraten bei der Vergöttlichung von Gaius Mariaas Julius Caesar 48 v. Chr.; Titel im Besitz der römischen Päpste

Protestantisch: einer, der einen Protest vorbringt oder eintritt; einer aus einer Gruppe deutscher Fürsten und Städte, die eine Verteidigung der Gewissensfreiheit gegen ein Edikt von 1529 zur Unterdrückung der lutheanischen Bewegung vorbringen; ein Mitglied einer von mehreren Kirchenkonfessionen, die die universelle Autorität des Papstes leugnen und die reformatorischen Prinzipien der Rechtfertigung allein durch den Glauben, das Priestertum aller Gläubigen und den Primat des Bibels als einzige Quelle der offenbarten Wahrheit bekräftigen; ein Christ, der nicht einer katholischen oder östlichen Kirche angehört.

Psychopomp: aus dem Griechischen Psychopompas, "Seelenregisseur"; ein Name, der oft für Merkur, den römischen Gott des Handels, der Kommunikation und der Diebstähle, verwendet wird.

Ratio Studiorum: Lateinische "Studienmethode"; der Bildungsprozess, durch den die Jesuitenschulen und – Kollegien die moralische Überlegenheit der Heiligen Schrift verdunkeln und den stillschweigenden Gehorsam gegenüber dem Willen des schwarzen Papsttums sichern.

Römisches Reich: das Gemeinwesen Europas, das vom Papsttum und dem Heiligen Römischen Kaiser als koordinierte Herrscher regiert wird. Zu verschiedenen Zeiten beanspruchte der Kaiser die Autorität über die deutschen Staaten und Ungarn, Polen, Frankreich, Spanien, die skandinavische Halbinsel und die britischen Inseln. Das "effektive Reich" umfasste jedoch nur Deutschland, Burgund und das alte lombardische Königreich in der italienischen Poebene.

Sakrament: ein christlicher Ritus (im römischen Katholizismus: Taufe, Heilige Eucharistie oder Messe, Buße, Ehe, Krankensalbung, Konfirmation durch die Kirche und Ordensgemeinschaften), von dem angenommen wird, dass er von Christus geweiht wurde und der das Lehramt als Mittel der göttlichen Gnade betrachtet.

Schwarzer Papst: informeller Name für den Generaloberen der Gesellschaft Jesu.

Sibyllinische Prophezeiungen: Äußerungen einer von mehreren Prophetinnen, die in der Regel als zehn an der Zahl akzeptiert und in weit auseinanderliegenden Teilen der Antike (wie Babylonien, Ägypten, Griechenland und Italien) anerkannt wurden.

Sodalität: aus dem Lateinischen sodalitas, "Kameradschaft": eine Vereinigung von römisch-katholischen Laien.

Spirituelle Exerzitien: Loyolas 30-tägiges intensives Programm der psychologischen Indoktrination, das darauf abzielt, das individuelle Denken mit der päpstlichen Autorität in Einklang zu bringen.

Versöhnung: Wiederherstellung von Harmonie und Freundschaft; im römischen Katholizismus: Buße, das Ergebnis des Sakraments der Absolution.

Vulgata: eine lateinische Version der Bibel, die von der römisch-katholischen Kirche genehmigt und verwendet wird.

Zweideutigkeit: trickreiche Sprache, besonders mit der Absicht zu täuschen; sich nicht auf das festlegen, was man sagt; lügen

Anhang D

Fußnoten

Kapitel 1: Das verborgene Rom

1. „Holy Alliance" – „Heilige Allianz": Wie sich Reagan und der Papst zusammengetan haben, um die Solidaritätsbewegung in Polen zu unterstützen und den Untergang des Kommunismus zu beschleunigen." Time, 24. Februar 1992. Siehe Artikel im Anhang F a).
2. Eine Aktualisierung dieser Liste wird keine signifikante Veränderung der Präsenz römisch-katholischer Laien in den höheren legislativen Bereichen widerspiegeln. Nach Angaben der Association of Jesuit Colleges and Universities gibt es im 106. Kongress 40 Jesuiten-Absolventen, die ihren Abschluss an 17 Jesuiteninstitutionen gemacht haben. Es gibt 5 Absolventen im US Senat und 35 im Repräsentantenhaus. Von diesen 40 erhielten 23 einen Abschluss oder einen Berufsabschluss von Jesuiten-Universitäten. Die Georgetown University hat die meisten Absolventen und verfügt über 15 Absolventen im US-Kongress. Präsident William J. Clinton ist Absolvent der Georgetown University und Handelsminister William M. Daley ist Absolvent der Loyola University von Chicago.
3. History of Western Maryland (Geschichte von West-Maryland), Baltimore (1882), S. 27-30
4. We, the People: The Story of the United States Capitol: Its Past and Its Promise (Wir, das Volk: Die Geschichte des Kapitols der Vereinigten Staaten: seine Vergangenheit und sein Versprechen), U.S. Capitol Historical Society, S. 56.

Kapitel 2: Missionarische Anpassung

1. 1989 Catholic Almanac (katholischer Almanach), S. 175.
2. U.S. Court of Appeals for the Third Circuit, Case No. 85–1309. (US-Berufungsgericht für den dritten Gerichtsbezirk, Fall Nr. 85–1309.)
3. So wie die römischen Priester den Namen des Gottes oder der Göttin, der sie dienten, traditionell benutzten wie ihren eigenen, nehmen Richter am Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten die Bezeichnung der Göttin Justitia wie in „Mr. Justice Antonin Scalia" an.
4. Alexander del Mar, Middle Ages Revisited (Mittelalter überarbeitet), California 90250: Hawthorne, Omni Book Club (orig. pub. 1899), S. 101– 102.
5. Ebd., S. 86
6. Ebd., S. 144–146
7. Chadwick, The Early Church, Eerdmans (1967), p 243
8. The New Catholic Encycyclopedia, "Missionary Adaptation." (Die neue katholische Enzyklopädie, "Missionarische Anpassung".)

Kapitel 3: Die Marginalisierung der Bibel

1. J. Edwin Hendricks, Charles Thomson and the Making of A New Nation 1729-1824 (Charles Thomson und die Entstehung einer neuen Nation 1729-1824), Fairleigh Dickinson University Press (1979), S. 136-137.
2. Council of Toulouse (Konzil von Toulouse), 1229.
3. Peter de Rosa, SJ, Vicars of Christ: The Dark Side of the Papacy (Stellvertreter Christi: Die dunkle Seite des Papsttums), New York: Crown Publishers (1988), S. 162 ff.
4. Der Pontifex Maximus hat den Namen der Inquisition zweimal geändert. 1908 benannte Papst Pius X. ihn in "Heiliges Amt" um, während Paul VI. 1965 ihn nun in "Kongregation für die Glaubenslehre" umwandelte.

Kapitel 4: Die Medici Lernmethode

1. Peter de Rosa, Vicars of Christ (Stellvertreter Christi), S. 116—118
2. Ebd.
3. De Rosa, Vicars of Christ (Stellvertreter Christi), S. 120
4. „Da der Druck nicht verhindert werden kann, ist es am besten, das Lernen gegen das Lernen zu etablieren und alle Personen in den Streit mit einzubeziehen, um die Laien zwischen Angst und Kontroverse zu halten. Dies wird sie höchstens auf ihre Vorgesetzten und Lehrer aufmerksam machen." Zitiert in Lord Herberts Leben von Heinrich VIII.

Kapitel 5: Treffpunkt auf Zypern

1. Beim Aufbau dieser kurzen Loyola-Biographie beziehe ich mich auf folgende Quellen: Barthels *Jesuits* (Jesuiten), Martins *Jesuits* (Jesuiten), Avelings *Jesuits* (Jesuiten), *Ignatius* von Meissner, *Ignatius* von Caraman, *The Jesuit Mystique* (Die Mystik der Jesuiten) von Letson & Wiggins, Die geheime Geschichte der Jesuiten von Paris, die katholische Enzyklopädie, die neue katholische Enzyklopädie und die Enzyklopädie Britannica. In bestimmten erforderlichen Fällen wird eine einzelne Quelle markiert.
2. W.W. Meissner, SJ, MD, Ignatius of Loyola: The Psychology of A Saint (Ignatius von Loyola: Die Psychologie eines Heiligen), New Haven, London: Yale University Press (1992), S. 55.
3. Louis J. Puhl, The Spiritual Exercises of St. Ignatius (Die spirituellen Übungen des heiligen Ignatius), Westminster, MD: The Newman Press (1959)
4. Ebd.
5. Manfred Barthel, übersetzt von Mark Howson, The Jesuits: History and Legend of the Society of Jesus (Die Jesuiten: Legende und Wahrheit der Gesellschaft Jesu), New York: Quill, William Morrow (1982-84), S. 29.
6. Michelet, Life of Luther (Luthers Leben), S. 70, 71
7. Philip Caraman, SJ, Ignatius Loyola: A Biography of the Founder of the Jesuits (Ignatius Loyola: Eine Biographie des Gründers der Jesuiten), San Francisco: Harper & Row (1990), S. 48

Kapitel 6: Der Innbegriff christlicher Werte

1. Während in gemeinsamer Abstimmung der hochgelobte Coelestin II. installiert wurde, „platzte die Frangipani-Familie mit Einverständnis von Kardinal Aimeric in die Versammlung und Kardinal Lamberto wurde mit vorgehaltener Klinge als Honorius II. anerkannt." The Oxford Dictionary of Popes, S. 165 ff.
2. Enzyklopädie Britannica, "China."
3. Piquet, Des Banqiers au Moyen Age: les Templiers (Banker im Mittelalter: die Templer), Paris, (1931), wie in HolyBlood zitiert, Holy Grail, S. 451
4. Daraul, History of Secret Societies (Geschichte der verborgenen Gesellschaften), S. 46ff.
5. Päpstliche Bulle Unam Sanctam, im Wortlaut. Quelle:
   http://www.kathpedia.com/index.php?title=Unam_sanctam_(Wortlaut)&oldid=117945
   https://www.youtube.com/watch?v=4kg71_nB1XE
6. J. M. Ragon, Cours Philosophique et Interpretatif des Initiations anciennes et modernes, edition sacree a l'usage des Loges et des Macons SEULEMENT (Philosophischer und interpretativer Kurs über alte und moderne Einweihungen, heilige Ausgabe, NUR für die Verwendung von Logen und Freimaurern). (Masonic year 5,842) S. 37.
7. J. B. Fabre Palaprat, Recherches historiques sur les Templiers (Historische Forschung über die Templer), (1835) S. 31
8. Michelet, Procès des Templiers (Der Klagesache der Templer), II, 404. Diese Arbeit besteht hauptsächlich aus der lateinischen Veröffentlichung der päpstlichen Bullen und der Templerprozesse vor der päpstlichen Kommission in Paris.
9. Jules Loiseleur, La doctrine secrète des Templiers (Die geheime Lehre der Templer), S. 141
10. Leviticus 16:6–10
    Und Aaron soll den Jungstier als Sündopfer für sich selbst herzubringen und Sühnung erwirken für sich und sein Haus.
    7 Danach soll er die beiden Böcke nehmen und sie vor den HERRN stellen, an den Eingang der Stiftshütte.
    8 Und Aaron soll Lose werfen über die beiden Böcke, ein Los »Für den HERRN« und ein Los »Für die Verwendung als Sündenbock«.
    9 Und Aaron soll den Bock herzubringen, auf den das Los »Für den HERRN« fiel, und ihn als Sündopfer opfern.
    10 Aber den Bock, auf den das Los »Für die Verwendung als Sündenbock« fiel, soll er lebendig vor den HERRN stellen, um über ihm die Sühnung zu erwirken und ihn als Sündenbock in die Wüste fortzuschicken.
11. 1.Könige 11:4
    Und es geschah zu der Zeit, als Salomo alt geworden war, da wendeten seine Frauen sein Herz anderen Göttern zu, sodass sein Herz nicht mehr ungeteilt mit dem HERRN, seinem Gott, war wie das Herz seines Vaters David.
12. The Zohar (Der Sohar), Section Ahre Moth, folio 70a.
13. 1.Könige 3:12
    siehe, so habe ich nach deinen Worten gehandelt. Siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben, dass deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist und deinesgleichen auch nach dir nicht aufkommen wird.
14. 1. Könige 11:4
    Und es geschah zu der Zeit, als Salomo alt geworden war, da wendeten seine Frauen sein Herz anderen Göttern zu, sodass sein Herz nicht mehr ungeteilt mit dem HERRN, seinem Gott, war wie das Herz seines Vaters David.

Kapitel 7: Der Fingerzeig Gottes

1. Das Abgeordnetenstatut (27 Heinrich VIII., c. 10) Das Parlament stimmte in der Übernahme der klerikalen Macht Roms durch Heinrich mit dem Act of Supremacy (Akt der Überlegenheit) überein, in dem es heißt: „Obwohl die Majestät des Königs zu Recht das Oberhaupt der Kirche von England ist und sein sollte und so wird es von den Geistlichen dieses Reiches in ihren Zusammenrufen anerkannt, aber dennoch zur Bekräftigung und Bestätigung davon und zur Steigerung der Tugend in der Religion Christi in diesem Reich Englands und zur Unterdrückung und Ausrottung aller

Irrtümer, Irrglauben, Ketzerei und anderer bisher in derselben Weise angewandte Ungeheuerlichkeiten und Mißbräuche, sei es durch die Vollmachten dieses gegenwärtigen Parlaments erlassen, daß der König, unser Herrscher, seine Erben und Nachfolger, Könige dieses Reiches als das einzige Oberhaupt der Kirche von England auf der Erde, genannt anglikanische Kirche, angesehen und angenommen werden sollen; und sie sollen an die Krone dieses Reiches angeschlossen und mit ihm vereint sein, sowie deren Titel und Stil sowie alle Ehrungen, Würden, Vorrechte, Gerichtsbarkeiten, Privilegien, Behörden, Immunitäten, Gewinne und Waren der die Würde des höchsten Obersten der gleichen Kirche, die dazugehört; und dass unser besagter Herrscher, seine Erben und Nachfolger, Könige dieses Reiches, von Zeit zu Zeit volle Macht und Vollmacht haben werden, um all diese Irrtümer, Häresien, zu inspizieren, zu verdrängen, neu zu machen, aufzuzeichnen, zu ordnen, zurückzuhalten und zu korrigieren. Missbräuche, Vergehen und Ungeheuerlichkeiten, gleich welcher Art, die auf irgendeine Weise der geistigen Autorität oder Rechtsprechung reformiert, unterdrückt, angeordnet, beseitigt, korrigiert, zurückgehalten oder geändert werden müssen, um den allmächtigen Gott am meisten von Tugend in der Religion Christi zu erfreuen und für die Erhaltung des Friedens, der Einheit und der Ruhe dieses Reiches; ungeachtet der Verwendung, fremden Land, fremde Autorität, Verschreibung oder irgendwelche anderen Überlegungen oder gegenteiligen Angaben hiervon." 97-98]

2. Peter de Rosa, Vicars of Christ (Stellvertreter Christi), S. 28
3. Teil IX, Abschnitt 764 und 765
4. J. Huber, Les Jesuites (Die Jesuiten), Paris: Sandoz et Fischbacher (1875), S. 71ff

Kapitel 8: Einzug

1. Vierte Sitzung, 8. April 1546, Die Kanone und Dekrete des Konzils von Trient (The Canons and Decrees of the Council of Trent), übersetzt von H.J. Shroeder, Rockford IL: TAN Books (1978)
2. Barthel, The Jesuits (Die Jesuiten), S. 101
3. 2.Timotheus 3:16
   Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit,
4. Enzyklopädie Brittanica, Livy ii, 21, 7; 27,5.
5. Barthel, The Jesuits (Die Jesuiten), S. 49

Kapitel 9: Vertrauen sichern

1. La Chaise leitete den König wahrscheinlich durch die fünfte Übung, die berühmte „Meditation zur Hölle", eine Predigt, die zum Mittelpunkt des protestantischen „Höllenfeuers und Schwefels" wurde. Die fünf Übungen lauten insgesamt: „Erster Punkt: Diese wird es sein, die riesigen Feuer und die darin eingeschlossenen Seelen in der Vorstellung zu sehen als Körper des Feuers. Zweiter Punkt: Das Wehklagen, das Heulen, die Schreie und die Lästerungen zu hören gegen Christus, unseren Herrn, und gegen seine Heiligen. Dritter Punkt: Mit dem Sinn des Geruchs, um den Rauch, den Schwefel, den Schmutz und die Verderbnis wahrzunehmen. Vierter Punkt: Die Bitterkeit von Tränen, Traurigkeit und Gewissensbisse schmecken. Fünfter Punkt: Mit dem Tastsinn spüren Sie die Flammen, die die Seelen umhüllen und verbrennen. Dann kommt der Dialog: Treten Sie ins Gespräch mit Christus, unserem Herrn. Erinnern Sie sich daran das diejenigen, die in der Hölle sind, einige dorthin kamen, weil sie nicht an das Kommen von Christus glaubten; andere, obwohl sie glaubten, weil sie die Gebote nicht einhielten. Teilen Sie sie in drei Klassen ein: 1. Diejenigen, die vor dem Kommen von Christus verloren gingen; 2. Diejenigen, die zu Lebzeiten verloren waren; 3. Die, die verloren gegangen sind nach seinem Leben hier auf Erden. Daraufhin werde ich Gott, unserem Herrn, danken, dass er meinem Leben kein Ende gesetzt hat und mir erlaubt, in eine dieser drei Klassen zu fallen. Ich werde ihm auch dafür danken, dass er sich mir bis zu diesem Moment so lieb und barmherzig gezeigt hat. Schließen Sie mit einem Vater unser."
2. Samuel Smiles, The Huguenots (Die Hugenotten), New York: Harper & Brothers (1869), S.153
3. James J. Walsh, M D , American Jesuits (Amerikanische Jesuiten), New York: The Macmillan Company (1934), S. 174
4. Manfred Barthel, The Jesuits (Die Jesuiten), S. 125
5. Henry Foley, SJ, Records of the English Province SJ (Aufzeichnungen der englischen Provinz SJ), VII, Part 2, London (1877-1883), S. 1162ff.
6. Garry Wills, Witches & Jesuits (Hexen & Jesuiten): Shakespeare's Macbeth, New York: Oxford University Press (1995), S. 20.
7. Barthel, The Jesuits (Die Jesuiten), S. 42
8. Ebd.
9. Edmond Paris, The Secret History of the Jesuits/Die verborgene Geschichte der Jesuiten (1975 übersetzt, original Verleger und Veröffentlichungsdatum unbekannt), verbreitet durch Chino CA: Chick Publications, S. 127-8
   https://www.youtube.com/playlist?list=PLf8pXpMRcLXtuT9BTTqmaFCAOTpJY1Jrv
10. Peter de Rosa, Vicars of Christ (Stellvertreter Christi), S. 5
11. Ebd., S. 138
12. Barthel, The Jesuits (Die Jesuiten), S. 260
13. Quelle: http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decree_19631204_inter-mirifica_ge.html
14. Education Reporter (Bildungsreporter), Mai 1996, monatliche Veröffentlichung durch Eagle Forum Education & Legal Defense Fund, St. Louis, MO 63105

Kapitel 11: Die dreizehn Artikel über militärische Kunst

1. Diese Schätzungen aus dem Jahr 1784 beruhen auf den damaligen vorgesetzten Pater der amerikanischen Mission, John Carroll, einen Jesuitenpriester und Bruder von Daniel Carroll, auf dessen Land "Rome" das US-Kapitolgebäude errichtet wurde.
2. M. Martin, SJ, The Jesuits: The Society of Jesus and the Betrayal of the Roman Catholic Church (Die Jesuiten: Die Gesellschaft Jesu und der Verrat der römisch-katholischen Kirche), New York: Simon & Schuster (1987), S. 490. Prof. Martin schließt daraus, dass in dem Buch "Theologie und die Kirche" (1985) des Jesuiten Juan Luis Segundo "Sanktionen" als Kolvenbachs, dem derzeit regierenden Generaloberen Hans Peter Kolvenbach, "ultimative Antwort auf die anhaltende Unzufriedenheit der Päpste mit der neuen Gesellschaft" darstellen.

Kapitel 12: Lorenzo Riccis Krieg

1. J.C.H. Aveling, The Jesuits (Die Jesuiten), S. 225
2. Hyneman and Lutz, editors, American Political Writing During the Founding Era 1760-1805 (Politisches Schreiben während des Gründungszeitalters Amerikas 1760-1805), Indianapolis: Liberty Press (1983), Vol. I, S. 383.
3. Ebd. Der anonyme Autor dieses Materials von 1776 über die Penn Charter und die Stadt Philadelphia war nach Ansicht der Redaktion "wahrscheinlich ein Anwalt - oder hatte zumindest beträchtliche Kenntnisse in rechtlichen Angelegenheiten."
4. Aveling, The Jesuits (Die Jesuiten), S. 225
5. Martin, The Jesuits (Die Jesuiten), S. 215
6. Aveling, S. 278
7. Barthel, The Jesuits (Die Jesuiten), S. 208
8. Martin, S. 212
9. katholische Enzyklopädie, “Lorenzo Ricci”

Kapitel 13: Die geheime Brücke

1. Martin, The Jesuits (Die Jesuiten), S. 23
2. Oxford Book of Popes
3. Sidney Hayden, Washington and His Masonic Compeers (Washington und seine freimaurerischen Mitstreiter), New York: Masonic Publishing and Manufacturing Company (1868)
4. Hendricks, Charles Thomson and the Making of A New Nation (Charles Thomson und die Entstehung einer neuen Nation), S. 189
5. Rush, Autobiography, S. 155

Kapitel 15: Der verrückte König Georg III

1. Koch and Peden, The Selected Writings of John & John Quincy Adams, New York: Alfred A. Knopf (1946), letter of July 3, 1776
2. Im Jahr 1779 teilten sie Bute County in zwei neue Grafschaften, Warren und Franklin, benannt nach den Patrioten Joseph und Benjamin. Bute County existiert nicht mehr.
3. John G. Miller, Origins of the American Revolution (Ursprünge der amerikanischen Revolution), New York: Little, Brown (1943), S. 190
4. S. Bullock, Revolutionary Brotherhood: Freemasonry and the Transformation of the American Social Order (Revolutionäre Bruderschaft: Freimaurerei und die Transformation der amerikanischen Gesellschaftsordnung), 1730-1840, Chapel Hill: University of North Carolina Press, (1996), S. 106
5. David S. Muzzey, Our Country’s History (Die Geschichte unseres Landes), Boston: Ginn & Company (1961), S. 92

Kapitel 16: Die Feinjustierung der religiösen Freiheit

1. Denis Gwynn, Bishop Challoner, London:Douglas Organ (1946), S. 192
2. Gwynn , Challoner, S. 191
3. Finke & Stark, The Churching of America (Die Kirche von Amerika), New Jersey: Rutgers University Press (1993), S. 25
4. Theodore Sedgwick, Jr., A Memoir of the Life of William Livingston (Eine Lebenserinnerung von William Livingston), NewYork (1844), S. 136
5. The Literary Diary of Ezra Stiles (Das literarische Tagebuch von Ezra Stiles), New York (1901), Vol I, S. 490
6. Jonathan Boucher, in Miller, Origins (Ursprünge), S. 195
7. Thomas O’Gorman, History of the Roman Catholic Church in the United States (Geschichte der römisch-katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten), New York (1895), S. 208

8. Sidney Hayden, Washington and his Masonic Compeers (Washington und seine freimaurerischen Mitstreiter), New York: Masonic Publishing and Manufacturing Co. (1868), S. 371. Vor der Provinzial Groß Loge in New York hielt Rev. Seabury am 27. Dezember 1782 eine Ansprache, von der ein Augenzeuge berichtet: „Zusammen wurde Einstimmig beschlossen, dass der Dank dieser Loge unserem Rev. Bro. Dr. Seabury gilt für seine Predigt an diesem Tag vor dieser und anderen Logen zur Feier des heiligen Johannes des Evangelisten"
9. Ahlstrom, Religious History of the American People (Religionsgeschichte des amerikanischen Volkes), S. 368-70

Kapitel 17: Das perfekte Timing einer großen Rundreise

1. Die Baronie von Stourton ist laut Burkes Peerage „die älteste erhaltene Baronie, die durch ein Briefpatent geschaffen wurde." Ein „Briefpatent" ist eine königliche Erteilung.
2. The John Catroll Papers, Georgetown University,
3. J.C. Papers, Brief an Thomas Ellerker vom 26. Oktober 1772
4. Matthäus 24:24
   Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten auftreten und werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen.
5. "(...) Es ist eine etwas seltsame Fortsetzung des Versuchs, einen katholischen Konkurrenten für die Rothschilds zu gründen, da letztere die Wächter des päpstlichen Schatzes sind."
   http://www.jewishencyclopedia.com/articles/12909-rothschild
   Und dieser fundierte Artikel bestätigt es:
   https://geopolitics.co/2015/04/08/the-rothschilds-are-jesuits/
6. Garcias Manuskriptübersetzung aus dem Französischen von Amiots 13 Artikeln über Militärkunst, mit Genehmigung von La Belle Eglise.

Kapitel 18: Die stimulierenden Effekte von Tee

1. Als solche scheint Ostindien die Finanzierungsquelle für Amiots Übersetzung von Sun-Tzu gewesen zu sein. Vielleicht kann dieser Zusammenhang eines Tages untersucht werden.
2. Country Life (Landleben), 10. Oktober 1968
3. Ebd.
4. Geoffrey Holt, S.J, St. Omers and Bruges Colleges, 1593-1773: A Biographical Dictionary, London (1979)
5. Black's Law Dictionary, 5th edition, S. 709
6. Pat Shannan, der die Beteiligung der Geheimregierung an großen öffentlichen Katastrophen wie dem Bombenanschlag auf das Murrah-Gebäude in Oklahoma City untersucht, vermutet, dass der mysteriöse Schuss möglicherweise von Sam Adams selbst abgefeuert wurde. Als ich im Juli 1999 mit Shannan sprach, war er gerade von mehrwöchigen Ermittlungen um Lexington Green zurückgekehrt. Er erzählte mir Folgendes: „Sam Adams und John Hancock hatten hohe Kopfgelder und versteckten sich in den frühen Morgenstunden des 19. April im Haus von Rev. Jonas Clarke. Clarkes Haus ist weniger als eine Viertelmeile von Lexington Green entfernt. Adams hielt viele seiner Gesindelreden im Versammlungshaus in der Nähe des Green. Es war kurz nach Tagesanbruch, als hinter diesem Versammlungshaus der erste Schuss auf die Rotmäntel fiel. Wer auch immer für diesen Schuss verantwortlich war, es war der erste der Revolution. Mein Hauptverdächtiger seit meinem ersten Besuch in Lexington vor Jahren war immer Sam Adams. Er hatte ein Motiv, er hatte Zugang und er war, mehr als jeder andere, lange Zeit mit seinen Feuerbrandreden im Gedächtnis des Königs. Er forderte die Menschen immer auf, die Freiheit mehr zu schätzen als das Leben selbst - und genau darum ging es bei dieser Einstellung."

Kapitel 19: Lorenzo Riccis Tod und Wiederauferstehung

1. Hall, The Secret Teachings,etc. (Die verborgenen Lehren etc.), S. CLXVIII
2. Ebd., CC

Kapitel 20: Amerikanisches Graffiti

1. Konzil von Trient, Dekret über die kanonischen Schriften, Vierte Sitzung.
2. Die am besten dokumentierte, begründeteste und sicherlich energischste Analyse des Konflikts zwischen römischem Katholizismus und heiliger Schrift wird regelmäßig von Dave Hunt aus Bend, Oregon, veröffentlicht. Sein monatlicher Newsletter „The Berean Call" ist fleißig recherchiert, wunderbar geschrieben und ist für die Abonnenten kostenlos. Andere gut begründete Arbeiten zu diesem Thema sind James R. Whites The Roman Catholic Controversy (Die römisch-katholische Kontroverse) und Roman Catholics and Evangelicals: Agreements and Differences (Katholiken und Evangelikale: Vereinbarungen und Differenzen) von Norman Geisler und Ralph MacKenzie.
3. Dictionary of Symbols (Wörterbuch der Symbole), Malmö, Schweden: Merkur International KB
4. Pennsylvania Gazette, 8. Juni 1769

5. Hislop, The Two Babylons (Von Babylon nach Rom), S. 240,241. Hislop zitiert die Phobie von Pausanias (Buch x, Kapitel xv, S. 833)
https://www.youtube.com/playlist?list=PLf8pXpMRcLXtbpshrlwOD5M7Z9mp85g4l
6. Daniel 5:25, 26
So lautet aber die Schrift, die geschrieben steht: »Mene, mene, tekel upharsin!«
26 Und das ist die Bedeutung des Spruches: »Mene« bedeutet: Gott hat die Tage deines Königtums gezählt und ihm ein Ende bereitet!
7. Del Mar, The Worship of Augustus Caesar (Die Anbetung von Augustus Caesar), S. 306. "In allen früheren Arbeiten, die sich auf [Julius] beziehen, wird er Caius Caesar und manchmal einfach Caius genannt."
8. Syme, The Roman Revolution (Die römische Revolution), S. 218 ff
9. Del Mar, Worship of Augustus Caesar (Die Anbetung von Augustus Caesar), S. 318

Kapitel 21: Jupiters irdischer Wohnsitz

1. Wie im Senatsdokument 332, 71. Kongress, 3. Sitzung, veröffentlicht und über die Library of Congress als „Johnsons Karte von Georgetown und Washington" erhältlich. Auf dieses Phänomen wurde ich zuerst von Daniel Salmons hingewiesen, der den Kabalismus des Stadtgrundriss der Bundesstadt mit unglaublicher Leidenschaft und Fantasie untersucht hat.
2. Maryland Gazette am 26. September 1793
3. Nach Angaben des Kapitolarchitekten ist die silberne Plakette trotz zweier wissenschaftlicher Ausgrabungen in den letzten Jahren zusammen mit dem Grundstein verschwunden.

Kapitel 22: Die unbefleckte Empfängnis

1. National Republic (Nationale Republik), März 1960
2. Chiniquy, Fifty Years in the Church of Rome: The Conversion of a Priest (Pater Chiniquy's Erlebnisse, 50 Jahre in der Kirche Roms), orig. veröftl. London 1886, von der Protestant Literature Depository. Kurzfassung veröffentlicht 1985 durch Chick Publications, Chino CA. Rev. Chiniquy lehnte es ab dem Befehl seines Bischofs zu gehorchen, ein reiches Gemeindemitglied in ein Nonnenkloster zu schicken (wodurch ihr Vermögen für die Kirche enteignet wurde). Der junge Abraham Lincoln wurde 1856 freigesprochen, als er mehrere Priester des Meineids entlarvte. Chiniquy und Lincoln blieben gute Freunde.
3. Der Architekt des Kapitols hat mich 1992 persönlich darüber informiert, dass „keine Fotos ‚der Freiheit' auf Bodenhöhe bekannt sind".

Kapitel 23: Die Kuppel des großen Himmels

1. Siehe hierzu The Dome of the United States Capitol: An Architectural History (Die Kuppel des Kapitols der Vereinigten Staaten: Eine architektonische Geschichte), U.S. Government Printing Office 1992, und We, the People: The Story of the United States Capitol (Wir, das Volk: Die Geschichte des Kapitols der Vereinigten Staaten), U.S. Capitol Historical Society in Zusammenarbeit mit the National Geographic Society 1985. Der größte Teil des Materials in Bezug auf Brumidis Verbindung zum Capitol-Projekt stammt aus diesen beiden griffbereiten Quellen.
2. Chiniquy, Fifty Years in the Church of Rome (Pater Chiniquy's Erlebnisse, 50 Jahre in der Kirche Roms), S. 312
3. Ebd.
4. Brig. Gen. Thomas Harris, Rome's Responsibility for the Assassination of Abraham Lincoln (Roms Verantwortung für die Ermordung von Abraham Lincoln), orig. veröftl. 1897, wiederveröftl. durch Petersburg OH 44454: Pilgrim Brethren Press (1989), S. 19.
5. John Cottrell, Anatomy of an Assassination (Anatomie eines Attentats), New York: Funk & Wagnalls (1966)

Kapitel 24: Das Malzeichen Kains

1. S.H. Hooke, Babylonian and Assyrian Religion (Die babylonische und assyrische Religion), Norman OK: University of OklahomaPress (1963), S. 15
2. George Smith, The Chaldean Account of Genesis (Der chaldäische Bericht über Genesis), New York: Scribner, Armstrong & C o . (1876), S. 54–55
3. Hooke, Babylonian Religion (babylonische Religion), S. 61
4. 1.Mose 4:7.
Ist es nicht so: Wenn du Gutes tust, so darfst du dein Haupt erheben? Wenn du aber nicht Gutes tust, so lauert die Sünde vor der Tür, und ihr Verlangen ist auf dich gerichtet; du aber sollst über sie herrschen!
5. 1.Mose 4:15
Da sprach der HERR zu ihm: Fürwahr, wer Kain totschlägt, der zieht sich siebenfache Rache zu! Und der HERR gab dem Kain ein Zeichen, damit ihn niemand erschlage, wenn er ihn fände.
6. 1.Mose 4:8
Und Kain redete mit seinem Bruder Abel; und es geschah, als sie auf dem Feld waren, da erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.

7. 1.Mose 4:10
Er aber sprach: Was hast du getan? Horch! Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von dem Erdboden!
8. 1.Mose 4:5
aber Kain und sein Opfer sah er nicht an. Da wurde Kain sehr wütend, und sein Angesicht senkte sich.
9. 1.Mose 4:2
Und weiter gebar sie seinen Bruder Abel. Und Abel wurde ein Schafhirte, Kain aber ein Ackerbauer.
10. 1.Mose 4:4
Und auch Abel brachte [ein Opfer] dar von den Erstlingen seiner Schafe und von ihrem Fett. Und der HERR sah Abel und sein Opfer an;
11. Hebräer 9:22
und fast alles wird nach dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.
12. Matthäus 26:28
Denn das ist mein Blut, das des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.
Apostelgeschichte 20:28
So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch zu Aufsehern gesetzt hat, um die Gemeinde Gottes zu hüten, die er durch sein eigenes Blut erworben hat!
Römer 3:25
Ihn hat Gott zum Sühnopfer bestimmt, [das wirksam wird] durch den Glauben an sein Blut, um seine Gerechtigkeit zu erweisen, weil er die Sünden ungestraft ließ, die zuvor geschehen waren,
Epheser 1:7
In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Übertretungen nach dem Reichtum seiner Gnade,
2:13
Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, nahe gebracht worden durch das Blut des Christus.
Kolosser 1:14
in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, ("Moderne Bibeln haben diesen Passus gestrichen!") die Vergebung der Sünden.
Hebräer 9:12
auch nicht mit dem Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erlangt.
9:20
wobei er sprach: »Dies ist das Blut des Bundes, den Gott mit euch geschlossen hat!«
10:19
Da wir nun, ihr Brüder, kraft des Blutes Jesu Freimütigkeit haben zum Eingang in das Heiligtum,
13:12
Darum hat auch Jesus, um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten.
1.Petrus 1:2
die auserwählt sind gemäß der Vorsehung Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi: Gnade und Friede werde euch mehr und mehr zuteil!
1:19
sondern mit dem kostbaren Blut des Christus als eines makellosen und unbefleckten Lammes.
1.Johannes 1:7
wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.
Offenbarung 1:5
und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen aus den Toten und dem Fürsten über die Könige der Erde. Ihm, der uns geliebt hat und uns von unseren Sünden gewaschen hat durch sein Blut,
7:14
Und ich sprach zu ihm: Herr, du weißt es! Und er sprach zu mir: Das sind die, welche aus der großen Drangsal kommen; und sie haben ihre Kleider gewaschen, und sie haben ihre Kleider weiß gemacht in dem Blut des Lammes.
12:11
Und sie haben ihn überwunden um des Blutes des Lammes und um des Wortes ihres Zeugnisses willen und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod!
13. Epheser 2:6
und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen [Regionen] in Christus Jesus,
14. 1.Mose 4:6, 7
Und der HERR sprach zu Kain: Warum bist du so wütend, und warum senkt sich dein Angesicht?
7 Ist es nicht so: Wenn du Gutes tust, so darfst du dein Haupt erheben? Wenn du aber nicht Gutes tust, so lauert die Sünde vor der Tür, und ihr Verlangen ist auf dich gerichtet; du aber sollst über sie herrschen!
15. 1.Samuel 15:9
Aber Saul und das Volk verschonten Agag und die besten Schafe und Rinder und das Vieh vom zweiten Wurf und die Mastschafe und alles, was wertvoll war, und sie wollten den Bann an ihnen nicht vollstrecken; alles Vieh aber, das wertlos und schwächlich war, an dem vollstreckten sie den Bann.
16. 1.Mose 4:26.
Und auch dem Seth wurde ein Sohn geboren, den nannte er Enosch. Damals fing man an, den Namen des HERRN anzurufen.

(Bis zu diesem Zeitpunkt haben die meisten Menschen den Heiligen Namen anscheinend ignoriert oder abgelehnt. Dies waren Kains rechtmäßige Untertanen. Denn Seth und sein Sohn sind die rechtmäßige Fortsetzung der Linie Abel, der Linie der Frau aus Genesis 3:15. Hieraus wird auch deutlich, in welcher Überzahl sich die Ungerechten befinden...)

17. 1.Mose 4:16
Und Kain ging hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Land Nod, östlich von Eden.
18. 1.Mose 4:17
Und Kain erkannte seine Frau; die wurde schwanger und gebar den Henoch. Und er baute eine Stadt und nannte sie nach dem Namen seines Sohnes Henoch.
19. Sayce, The Hibbert Lectures on Babylonian Religion (Die Hibbert-Vorlesungen über die babylonische Religion) (1887), S. 185
20. Mrs. Sidney Bristowe, Sargon the Magnificent (Sargon der Prächtige), Canada: Burnaby, B.C. Association of the Covenant People (undatiert, aber geschätzt auf das Jahr 1925), S. 83. Sayce verwendete den Begriff Merodach, die hebräische Variante von Marduk.
21. H. S. Williams, Editor, The Historians' History of the World, A Comprehensive Narrative of the Rise and Developlment of Nations As Recorded by the Great (Die Weltgeschichte der Historiker, ein umfassender Bericht über den Aufstieg und die Entwicklung der Nationen, wie er von den Großen aufgezeichnet wurde), London: The Times (1980), Band I, S. 373. Siehe auch George Smith, Der chaldäische Bericht über Genesis: Enthält die Beschreibung der Schöpfung, den Fall des Menschen, die Sintflut (The Chaldean Account of Genesis: Containing the description of the creation, the fall of man, the deluge), London: Sampson Low (1976), S. 295.
22. Ebd. Siehe auch Bristowe, Sargon, für eine gut dokumentierte Präsentation, die die Identifizierung von Kains mit Sargon und zahlreichen mythologischen Persönlichkeiten begünstigt.
23. Ausgabe 2, Band 3, "Babylonia" (Babylon)
24. Leonard King, Egypt (Ägypten), Babylon and Palestine (Babylon und Palästina), S. 28 (erwähnt in Bristowe)
25. Williams, Times History (Zeitgeschichte), Band I, S. 356.
26. H.R. Hall, The Ancient History of the Near East (Die alte Geschichte des Nahen Ostens), London: Mithuen & C o. (11. Ausgabe 1950), S. 172
27. 1.Mose 3
1 Aber die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der HERR gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Sollte Gott wirklich gesagt haben, dass ihr von keinem Baum im Garten essen dürft?
2 Da sprach die Frau zur Schlange: Von der Frucht der Bäume im Garten dürfen wir essen;
3 aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt: Esst nicht davon und rührt sie auch nicht an, damit ihr nicht sterbt!
4 Da sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs werdet ihr sterben!
5 Sondern Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was Gut und Böse ist!
6 Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre, und dass er eine Lust für die Augen und ein begehrenswerter Baum wäre, weil er weise macht; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab davon auch ihrem Mann, der bei ihr war, und er aß. 7 Da wurden ihnen beiden die Augen geöffnet, und sie erkannten, dass sie nackt waren; und sie banden sich Feigenblätter um und machten sich Schurze.
8 Und sie hörten die Stimme Gottes des HERRN, der im Garten wandelte, als der Tag kühl war; und der Mensch und seine Frau versteckten sich vor dem Angesicht Gottes des HERRN hinter den Bäumen des Gartens.
9 Da rief Gott der HERR den Menschen und sprach: Wo bist du?
10 Und er antwortete: Ich hörte deine Stimme im Garten und fürchtete mich, denn ich bin nackt; darum habe ich mich verborgen!
11 Da sprach er: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du etwa von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, du solltest nicht davon essen?
12 Da antwortete der Mensch: Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast, die gab mir von dem Baum, und ich aß!
13 Da sprach Gott der HERR zu der Frau: Warum hast du das getan? Die Frau antwortete: Die Schlange hat mich verführt; da habe ich gegessen!
14 Da sprach Gott der HERR zur Schlange: Weil du dies getan hast, so sollst du verflucht sein mehr als alles Vieh und mehr als alle Tiere des Feldes! Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Staub sollst du fressen dein Leben lang!
15 Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.
16 Und zur Frau sprach er: Ich will die Mühen deiner Schwangerschaft sehr groß machen; mit Schmerzen sollst du Kinder gebären; und dein Verlangen wird auf deinen Mann gerichtet sein, er aber soll über dich herrschen!
17 Und zu Adam sprach er: Weil du der Stimme deiner Frau gehorcht und von dem Baum gegessen hast, von dem ich dir gebot und sprach: »Du sollst nicht davon essen!«, so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen! Mit Mühe sollst du dich davon nähren dein Leben lang;
18 Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Gewächs des Feldes essen.
19 Im Schweiße deines Angesichts sollst du [dein] Brot essen, bis du wieder zurückkehrst zum Erdboden; denn von ihm bist du genommen. Denn du bist Staub, und zum Staub wirst du wieder zurückkehren!
20 Und der Mensch gab seiner Frau den Namen Eva; denn sie wurde die Mutter aller Lebendigen.
21 Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Kleider aus Fell und bekleidete sie.
22 Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner, indem er erkennt, was Gut und Böse ist; nun aber — dass er nur nicht seine Hand ausstrecke und auch vom Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe!

23 So schickte ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, damit er den Erdboden bearbeite, von dem er genommen war.
24 Und er vertrieb den Menschen und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern und die Flamme des blitzenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen.

28. Bristowe, Sargon, S. 39-40
29. Ragozin, Zenaide A., Chaldea from the Earliest Times to the Rise of Assyria (Chaldea von den frühesten Zeiten bis zum Aufstieg von Assyrien), London: T. Fisher Unwin (1886), S. 205-207
30. Cambridge History (Cambridge Geschichte), Band I, S. 406 (erwähnt in Bristowe)
31. "Die Sklaverei war Teil der Grundlage, auf der die babylonische Gesellschaft beruhte." Sayce, Babylonia and Assyria (Babylon und Assyrien), S. 67
32. [London] Times History (Zeitgeschichte), Band I, S. 362
33. Webster's definition.
34. 1.Mose 4:23-24
35. 1.Mose 17:7-8
    Und ich will meinen Bund aufrichten zwischen mir und dir und deinem Samen nach dir von Geschlecht zu Geschlecht als einen ewigen Bund, dein Gott zu sein und der deines Samens nach dir.
    8 Und ich will dir und deinem Samen nach dir das Land zum ewigen Besitz geben, in dem du ein Fremdling bist, nämlich das ganze Land Kanaan, und ich will ihr Gott sein.
36. 1.Mose 4:14
    Siehe, du vertreibst mich heute vom Erdboden, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und ruhelos und flüchtig sein auf der Erde. Und es wird geschehen, dass mich totschlägt, wer mich findet!
37. Habakuk 2:4
38. Pike, Morals and Dogma (Moral und Dogma), S. 210
39. 1.Mose 5:17
    und die ganze Lebenszeit Mahalaleels betrug 895 Jahre, und er starb.
40. 1.Mose 4:25
    Und Adam erkannte seine Frau nochmals; die gebar einen Sohn und nannte ihn Seth : »Denn Gott hat mir für Abel einen anderen Samen gesetzt, weil Kain ihn umgebracht hat«.
41. 1.Mose 5:4
    Und die Lebenszeit Adams, nachdem er den Seth gezeugt hatte, betrug 800 Jahre, und er zeugte Söhne und Töchter.
42. Es gibt eine Diskrepanz von 191 Jahren zwischen der Einschätzung von Pike und der in der Gedenktafel des Capitol Cornerstone (1793 n. Chr. AM 5793 morgens). Ich neige dazu zu glauben, dass Pikes' Ansicht wissenschaftlich festgelegt ist.
43. 1.Mose 4:16
    Und Kain ging hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Land Nod, östlich von Eden.

Kapitel 25: Die beiden Dienste

1. Hebräer 1:1
   Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten,
2. Joahnnes 1:1-14
   Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.
   2 Dieses war im Anfang bei Gott.
   3 Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist.
   4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.
   5 Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen.
   6 Es war ein Mensch, von Gott gesandt; sein Name war Johannes.
   7 Dieser kam zum Zeugnis, um von dem Licht Zeugnis zu geben, damit alle durch ihn glaubten.
   8 Nicht er war das Licht, sondern er sollte Zeugnis geben von dem Licht.
   9 Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen.
   10 Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht.
   11 Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
   12 Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben;
   13 die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.
   14 Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.
3. 1Timotheus 1:8-11
4. Matthäus 3:8
   So bringt nun Früchte, die der Buße würdig sind!
5. Matthäus 19:19
   Ehre deinen Vater und deine Mutter!« und »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!«
6. Matthäus 5:44

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen,

7. Matthäus 10:8
Heilt Kranke, reinigt Aussätzige, weckt Tote auf, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es!
8. Matthäus 6:12
Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern.
18:22
Jesus antwortete ihm: Ich sage dir, nicht bis siebenmal, sondern bis siebzigmalsiebenmal!
9. Markus 16:15
Und er sprach zu ihnen: Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung!
10. Joahnnes 6:44
Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.
11. 1Timotheus 2:4
welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.
12. 2.Korinther 3:9
Denn wenn der Dienst der Verdammnis Herrlichkeit hatte, wie viel mehr wird der Dienst der Gerechtigkeit von Herrlichkeit überfließen!
13. 1.Korinther 15:56
Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber ist das Gesetz.
14. 2.Korinther 11:14-15
Und das ist nicht verwunderlich, denn der Satan selbst verkleidet sich als ein Engel des Lichts.
15 Es ist also nichts Besonderes, wenn auch seine Diener sich verkleiden als Diener der Gerechtigkeit; aber ihr Ende wird ihren Werken entsprechend sein.
15. 1.Joahnnes 3:11-12
Denn das ist die Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt, dass wir einander lieben sollen;
12 nicht wie Kain, der aus dem Bösen war und seinen Bruder erschlug. Und warum erschlug er ihn? Weil seine Werke böse waren, die seines Bruders aber gerecht.
16. Hiob 1:6,7
Es geschah aber eines Tages, dass die Söhne Gottes vor den HERRN traten, und unter ihnen kam auch der Satan.
7 Da sprach der HERR zum Satan: Wo kommst du her? Und der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Vom Durchstreifen der Erde und vom Umherwandeln darauf!
17. Jesaja 14:12
Wie bist du vom Himmel herabgefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte! Wie bist du zu Boden geschmettert, du Überwältiger der Nationen!
Offenbarung 12:12
Darum seid fröhlich, ihr Himmel, und die ihr darin wohnt! Wehe denen, die auf der Erde wohnen und auf dem Meer! Denn der Teufel ist zu euch herabgekommen und hat einen großen Zorn, da er weiß, dass er nur wenig Zeit hat.
18. Hiob 1:7 (siehe Fußnote 16)
19. 2.Korinther 4:3-4
Wenn aber unser Evangelium verhüllt ist, so ist es bei denen verhüllt, die verlorengehen;
4 bei den Ungläubigen, denen der Gott dieser Weltzeit die Sinne verblendet hat, sodass ihnen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus nicht aufleuchtet, welcher Gottes Ebenbild ist.
20. Epheser 2:1-2
— auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden,
2 in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt;
21. 2.Korinther 11:13-14
Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die sich als Apostel des Christus verkleiden.
14 Und das ist nicht verwunderlich, denn der Satan selbst verkleidet sich als ein Engel des Lichts.
22. Matthäus 4:1-11
Darauf wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er vom Teufel versucht würde.
2 Und als er 40 Tage und 40 Nächte gefastet hatte, war er zuletzt hungrig.
3 Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich, dass diese Steine Brot werden!
4 Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht!«
5 Darauf nimmt ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellt ihn auf die Zinne des Tempels
6 und spricht zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht etwa an einen Stein stößt«.
7 Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen!«
8 Wiederum nimmt ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit
9 und spricht zu ihm: Dieses alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest!

10 Da spricht Jesus zu ihm: Weiche, Satan! Denn es steht geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen!«
11 Da verließ ihn der Teufel; und siehe, Engel traten hinzu und dienten ihm.

23. Ebd.
24. Matthäus 18:15-17
    Mit anderen Worten: „Respektiere seinen Wunsch, um dich zu meiden, wie es die Heiden tun." Die den Israeliten bekannten Steuereintreiber waren illoyale Brüder, die von den Römern angeheuert wurden, um andere Israeliten für persönlichen Profit zu besteuern. Das heutige Äquivalent könnten Undercover-Agenten sein, die daran arbeiten, eine Steuerschuld für eine Kirche zu schaffen.
25. 1Timotheus 1:20
    Zu ihnen gehören Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie gezüchtigt werden und nicht mehr lästern.
26. 1.Korinther 5:4-5
27. Römer 13:1-7
28. De Rosa, Vicars of Christ (Stellvertreter Christi), S. 36
29. Strong's Hebrew Lexicon (Hebräisches Wörterbuch), no. 6363
30. Lukas 22:36
    Nun sprach er zu ihnen: Aber jetzt, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, ebenso auch die Tasche; und wer es nicht hat, der verkaufe sein Gewand und kaufe ein Schwert.
31. US-Bezirksgericht, Westbezirk Texas, eingereicht am 26. Februar 1993, Nr. W-93-15M.
32. 2.Korinther 3:9
    Denn wenn der Dienst der Verdammnis Herrlichkeit hatte, wie viel mehr wird der Dienst der Gerechtigkeit von Herrlichkeit überfließen!
33. 2.Korinther 5:18
    Das alles aber [kommt] von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat;
34. Philipper 2:10
    damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,
35. Das Prinzip wird durch sein Gegenteil bewiesen: Die geringere Einschränkung, der Abstand zu Gott, was durch die Statistik des hohen Rückfalls bestätigt wird. Die freie Welt tendiert dazu, die Intimität mit Gott zu verwässern, die die Einschränkung begründet hat.
36. Matthäus 10:16
    Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben!

Anhang E

Literaturverzeichnis

Ahlstrom, Sydney E., A *Religious History of the American People,* New Haven & London: Yale University Press (1972)

Aveling, J.C. Hugh, *The Jesuits,* New York: Stein 6k Day (1981)

Barthel, Dr. Manfred, transl. by Mark Howson, *The Jesuits: History and Legend of the Society of Jesus,* New York: Quill, William Morrow (1982-84)

Baigent, Michael, Richard Leighand Henry Lincoln, *Holy* Blood, *Holy Grail,* New York: Delacorte Press (1982)

Black's Law Dictionary, 5th edition

Bristowe, Mrs. Sidney, *Sargon the Magnificent,* Canada: Burnaby, B.C., Association of the Covenant People (undated, but estimate dc. 1925)

Bullock, Steven C., *Revolutionary Brotherhood: Freemasonry and the Transformation of the American Social Order,* 1730 - 1840, Chapel Hill: University of North Carolina Press (1996)

Caraman , Philip , SJ, *Ignatius Loyola: A Biography of the Founder of the Jesuits,* San Francisco: Harper & Row (1990)

Carroll, John (edited by Thomas O ' Brien Hanley) , *The John Carroll Papers, 1755-1791,* in 3 volumes, University of Notre Dame Press (1976)

Catholic Almanac

Chadwick, *The Early Church,* Eerdmans (1967)

Chiniquy, Rev. Charles, *My Fifty Years in the Church of Rome: The Conversion of a Priest,* orig. pub. London, 1886, by Protestant Literature Depository. Abridged version published 1985 by Chick Publications, Chino CA

Cottrell, John, *Anatomy of an Assassination,* NewYork: Funk & Wagnalls (1966)

Daraul, Arkon, A *History of Secret Societies,* Citadel Press (1995)

Del Mar, Alexander, *Middle Ages Revisited,* California 90250: Hawthorne, Omni Book Club (orig. pub. 1899); *The Worship of Augustus Caesar,* Hawthorne, CA: Christian Book Club of America (1976)

De Rosa, Peter, *Vicars of Christ: The Dark Side of the Papacy,* New York: Crown Publishers (1988)

Dictionary of Symbols, Malmo, Sweden: Merkur International KB

Dillenberger, John, ed., *Martin Luther: Selection from his writings,* NewYork: Doubleday Anchor Press (1961)

Dome of the United States Capitol, The: An Architectural History, U.S. Government Printing Office (1992)

"Education Reporter," published monthly by Eagle Forum Education & Legal Defense Fund, St. Louis, MO63105 Fabre Palaprat, J.B, *Recherches historiques sur les Templiers,* (1835)

Finke & Stark, *The Churching of America,* New Jersey: Rutgers University Press (1993)

Foley, Henry, SJ, *Records of the English Province SJ,* London (1877-1883)

Geisler & MacKenzie, *Roman Catholics and Evangelicals: Agreements and Differences,* Grand Rapids: Baker Book House, (1995)

Gwynn, Denis, *Bishop Challoner,* London: Douglas Organ (1946)

Hall, H.R., *The Ancient History of the Near East,* London: Mithuen & Co. (11th Edition, 1950)

Hall, M a n l y P., *The Secret Teachings of All Ages: an Encyclopedic Outline of* APPENDIXD BIBLIOGRAPHY *Masonic, Hermetic, Qabbalistic & Rosicrucian Symbolical Philosophy,* Philosophical Research Society, (1988)

Harris, Brig. Gen. Thomas, *Rome's Responsibility for the Assassination of Abraham Lincoln,* orig. pub. 1897, repub. by Petersburg OH44454: Pilgrim Brethren Press (1989)

Hayden, Sidney, *Washington and His Masonic Compeers,* New York: Masonic Publishing and Manufacturing Company (1868)

Hendricks, J. Edwin, *Charles Thomson and the Making of A New Nation* 1729-1824, Fairleigh Dickinson University Press (1979)

Herbert of Cherbury, Edward, Lord, *The Life and Raigne of King Henry the Eighth,* London: Printed by E. G. for Thomas Whitaker (1649)

Hislop, Alexander, *Two Babylons,* Neptune, New Jersey: Loiseaux Brothers (1916)

Holt, SJ, Geoffrey, *St. Omer's and Bruges Colleges, 1593-1773: A Biographical Dictionary,* London (1979)

Hooke, Samuel H., *Babylonian and Assyrian Religion,* Norman OK: University of Oklahoma Press (1963)

Huber, J., *Les Jesuites,* Paris: Sandozet Fischbacher (1875)

Hunt, Dave, Editor, " The Berean Call," P.O. Box 7019, Bend, Oregon 97708

Hyneman and Lutz, editors, *American Political Writing During the Founding Era* 1760-1805, Indianapolis: Liberty Press (1983), two volumes

Kaster, Joseph, *Putnam's Concise Mythological Dictionary,* The Putnam Publishing Group (1963)

Kelly, J.N.D, The Oxford Dictionary of Popes, Oxford & New York: Oxford University Press (1986,1989)

King, Leonard W., *A History 0f Babylon*, London: Chatto and Windus (1919)

Koch and Peden, *The Selected Writings of John & John Quincy Adams*, N e w York: Alfred A. Knopf (1946)

Letson & Wiggins, *The Jesuit Mystique,* Chicago: The Loyola Press (1995)

Martin, Malachi, SJ, The Jesuits: *The Society of Jesus and the Betrayal of the Roman Catholic Church,* NewYork: Simon & Schuster (1987)

Meissner, W.W., SJ, MD, *Ignatius of Loyola: The Psychology of A Saint,* New Haven, London: Yale University Press (1992)

Michelet, M., *Life of Luther, written by himself,* London: David Bogue (1846).

Luther's texts collected, arranged, and translated by Michelet Miller, John G., *Origins of the American Revolution,* New York: Little, Brown (1943)

Muzzey, David S., *Our Country's History,* Boston: Ginn & Company (1961)

Needham, Guil. (Imprimatur), A *Brief Historical Account of the Behaviour of the jésuites and their Faction, for the First twenty five Years of Q. Elizabeth's Reign, with an Epistle of W. Watson, a Secular Priest, shewing, How they were thought of by the other Romanists of that Time,* London: James Adamson (1689)

New Catholic Encycyclopedia (1967)

O' Gorman, Thomas, *History of the Roman Catholic Church in the United States*, NewYork (1895)

Paris, Edmond, *The Secret History of the Jesuits* (translated 1975, original publisher and publication date unknown), distributed by Chino CA: Chick Publications

Piquet, *Des Banqiers au Moyen Age: les Templiers,* Paris, (1931)

Pike, Albert Commander, *Morals and Dogma of the Ancient and Accepted Scottish Rite of Freemasonry,* Richmond, Virginia: Jenkins, Inc. (1871,1923)

Puhl, Louis J., *The Spiritual Exercises of St. Ignatius,* Westminster, MD: The Newman Press (1959)

Ragon, J.M., *Cours Philosophique et Interpretatif des Initiations anciennes et modernes,* edition sacree a l'usage des Loges et des Macons Seulement (Masonic year 5,842)

Ragozin, Zenaide A., *Chaldea from the Earliest Times to the Rise of Assyria,* London: T. Fisher Unwin (1886)

Rush, Benjamin (Ed. by George W. Comer), *The Autobiography of Benjamin Rush,* Princeton University Press, (1948)

Sayce, Archibald, *The Hibbert Lectures on the Origin and Growth of Religion, as* APPENDIXD BIBLIOGRAPHY *Illustrated by the Religion of the Ancient Babylonians,* London: Williams & Norgate, (1909)

Scharf, *History of Western Maryland,* Baltimore (1882)

Sedgwick, Jr., Theodore, *A Memoir of the Life of William Livingston,* New York (1844)

Shroeder, H.J., trans., *The Canons and Decrees of the Council of Trent,* Rockford IL: TAN Books (1978)

Smiles, Samuel, *The Huguenots*, New York: Harper & Brothers (1869)

Smith, George, *The Chaldean Account of Genesis,* New York: Scribner, Armstrong & C o . (1876)

Stiles, Ezra, *The Literary Diary of Ezra Stiles,* New York (1901)

Strong's *Exhaustive Concordance with Hebrew & Greek Lexicons*

Syme, Ronald, *The Roman Revolution,* Oxford University Press (1966)

U.S. Court of Appeals for the Third Circuit, Case No. 85-1309

We, the People: The Story of the United States Capitol: Its Past and Its Promise, U.S. Capitol Historical Society

Viorst, Milton , ed., *The Great Documents of Western Civilization,* New York; Barnes and Noble, 1965

Walsh, James J., MD , *American Jesuits,* New York: The Macmillan Company (1934)

White, James R., *The Roman Catholic Controversy,* Minneapolis: Bethany House Publications (1996)

Williams, H. S., Editor, *The Historians' History of the World, A Comprehensive Narrative of the Rise and Development of Nations As Recorded by the Great,* London: The Times (1908)

Wills, Garry, *Witches & Jesuits: Shakespeare's Macbeth*, New York: Oxford University Press (1995)

Anhang F

Ergänzungen zur deutschen Übersetzung

a) TIME Cover Story: Die Heilige Allianz



TIME Cover Story: Die Heilige Allianz

CARL BERNSTEIN

Bei einem ersten Aufeinandertreffen am Montag, den 7. Juni 1982 zogen sich der US-Präsident Ronald Reagan und Papst Johannes Paul II. für etwa 50 Minuten, in die vatikanische Bibliothek zu Beratungen zurück. Im gleichen Flügel des Vatikans, neben den päpstlichen Wohnungen, trafen sich Kardinal Agostino Casaroli und Erzbischof Achille Silvestrini mit Außenminister Alexander Haig und Richter William Clark, dem nationalen Sicherheitsberater von Reagan zu einem anderen Meeting. Der Schwerpunkt ihrer Gespräche konzentrierte sich auf Israels Invasion in den Libanon, die an ihrem zweiten Tag stattfand. Überraschenderweise machte Haig dann die Aussage, dass Premierminister Menachem Begin ihm versichert habe, dass die Invasion nicht weiter als 40 Kilometer in den Libanon hineinreichen würde.

Aber Reagan und der Papst hatten ein weitaus wichtigeres Thema zu diskutieren. Und so verbrachten die beiden nur wenige Minuten damit, um auf die Ereignisse im Nahen Osten einzugehen. Stattdessen konzentrierten sie sich auf ein Anliegen, das ihrem Herzen viel näher war: Polen und die sowjetische Dominanz Osteuropas. In diesem Treffen vereinbarten Reagan und der Papst eine geheime Kampagne zu starten, um die Auflösung des kommunistischen Reiches zu beschleunigen. Richard Allen, Reagans erster nationaler Sicherheitsberater, erklärt: „Dies war eine der größten geheimen Allianzen aller Zeiten."

Die Operation konzentrierte sich auf Polen, und damit auf den bevölkerungsreichsten aller sowjetischen Satellitenstaaten in Osteuropa und gleichzeitig auf den Geburtsort von Papst Johannes Paul II. Sowohl der Papst als auch der Präsident waren davon überzeugt, dass Polen aus der sowjetischen Herrschaft herausgebrochen werden könnte. Um dieses Ziel zu erreichen, unterstützten der Vatikan und die USA die verbotene Solidaritätsbewegung Solidarność nachdem Ausrufen des Kriegsrechts im Jahr 1981, um sie als treibende Kraft zur Umsetzung des Plans zu nutzen.

Bis zur Wiederherstellung des Rechtsstatus der Solidarność im Jahr 1989, wirkte die Solidaritätsbewegung aus dem Untergrund heraus. Während dieser Zeit wurde die Bewegung mit Nachschub und strategischen Informationen am Leben gehalten, die hauptsächlich durch, dass unter der Schirmherrschaft von Reagan und Johannes Paul II. gegründete Netzwerk bereitgestellt wurden. Es handelte sich hierbei um tonnenweise Ausrüstung wie z.B. Faxgeräte, Druckmaschinen, Sende- und Empfangseinheiten, Telefone, Kurzwellenfunkgeräte, Videokameras, Fotokopierer, Computer, usw. Der gesamte Nachschub wurde über Kanäle nach Polen geschmuggelt, die von Priestern und amerika-

nischen Agenten sowie Vertretern der AFL-CIO (eine internationale Vereinigung von liberalen Parteien) und der europäischen Arbeiterbewegung eingerichtet wurden. Das Geld für die verbotene Gewerkschaft kam aus CIA-Mitteln, der Nationalen Stiftung zur Förderung der Demokratie, Geheimkonten des Vatikans und von westlichen Gewerkschaftsvereinen.

Lech Walesa und andere leitende Personen der Solidarność, erhielten strategische Ratschläge von verdeckt arbeitenden Priestern oder amerikanischen und europäischen Beratern. Diese Berater spiegelten das Denken des Vatikans und der Reagan Administration perfekt wieder. Mit zunehmender Wirksamkeit des Widerstandes wurde der Informationsfluss nach Westen über die internen Entscheidungen der polnischen Regierung und den Inhalt der Warschauer Kommunikation mit Moskau zu einer wahren Flut. Diese strategischen Informationen kamen nicht nur von Priestern, sondern auch von Spionen innerhalb der polnischen Regierung.

Nieder mit Jalta

Nach Ansicht von engen Mitarbeitern weigerten sich Reagan und Johannes Paul II. eine grundlegende politische Tatsache ihrer Epoche zu akzeptieren: die Teilung Europas, wie sie in der Konferenz von Jalta aus dem Jahr 1945 festgesetzt wurde. In der Konferenz wurde u.a. die kommunistische Herrschaft über Osteuropa definiert. Sie waren davon überzeugt, dass ein freies und nichtkommunistisches Polen, ein Dolchstoß ins Herz des sowjetischen Reiches darstellen würde. Wenn in Polen die Demokratie Einzug hält, sollten ihnen andere osteuropäische Staaten nachfolgen.

„Wir beide waren der Meinung, dass bei der Konferenz von Jalta ein großer Fehler gemacht wurde und das von unserer Seite etwas dagegen getan werden sollte", sagt Reagan heute. „Die Solidarność war dazu die geeignetste Waffe, um dieses Ziel zu erreichen, denn schließlich war sie eine Organisation polnischer Arbeiter." Es habe vorher noch nie etwas Vergleichbares wie die Solidarność in Osteuropa gegeben bemerkt Reagan und fügte hinzu, dass die Arbeitergewerkschaft „im krassen Widerspruch zu allen polnischen und sowjetischen Interessen für Polen stand."

Laut Funktionären der Solidarność Gewerkschaft waren sich Walesa und seine Hintermänner absolut im Klaren darüber, dass sich sowohl Reagan, als auch Papst Johannes Paul II. dem Überleben der Solidaritätsbewegung verpflichtet fühlten, aber sie konnten nur erahnen, welche gewaltigen Dimensionen die Zusammenarbeit tatsächlich angenommen hatte. „Offiziell wusste ich natürlich nicht, dass die katholische Kirche mit den USA zusammenarbeitete", sagt Wojciech Adamiecki, der Organisator und Herausgeber der verbotenen Solidarność Zeitung und heute Berater in der polnischen Botschaft in Washing-

ton. „Uns wurde gesagt, der Papst habe die Sowjets ausdrücklich gewarnt, dass er, wenn sie nach Polen einfallen um militärisch zu intervenieren, er persönlich nach Polen fliegen würde um sich schützend vor das polnische Volk zu stellen. Die katholische Kirche leistete somit entscheidende Hilfe. Die Aktionen waren halb öffentlich und halb geheim. Kein Geheimnis wurde um die humanitäre Hilfe wie Nahrungshilfen, Geld, Medizin, Arztbesuche in Kirchen, usw. gemacht. Geheim wurde es bei der Unterstützung politischer Aktivitäten und die dazu benötigten Ressourcen wie die Verteilung von Druckmaschinen aller Art, Bereitstellung von Räumlichkeiten für Untergrund- Treffen und Organisation von Demonstrationen."

Bei ihrem ersten Treffen diskutierten Reagan und Johannes Paul II. über einen weiteren interessanten Punkt, den sie beide gemeinsam hatten: Im Jahre 1981 hatten sie nur sechs Wochen auseinanderliegende Attentatsversuche überlebt, und beide glaubten seit diesem Zeitpunkt, dass Gott sie für eine besondere Mission vor dem sicheren Tod bewahrt hatte. „Ein enger Freund von Ronald Reagan sagte mir einst, dass der Präsident hierzu einmal sagte: „Sieh nur, wie sich uns die bösen Kräfte in den Weg geworfen haben und wie die göttliche Vorsehung eingriff um uns zu retten", sagt Pio Kardinal Laghi, der ehemalige apostolische Delegierte in Washington. Clark berichtete weiter, dass diese beiden Männer „eine Einheit der spirituellen Sichtweise und eine Einheit über die Zukunftsvision des Sowjetimperiums teilten: und das sie dabei glaubten, dass ihre Sichtweise, und ihre Vision, letztendlich ein Teil des göttlichen Plans wären."

Laut Admiral Bobby Inman, dem ehemaligen stellvertretenden Direktor der CIA, vertrat Reagan die sehr vereinfachte Ansicht, dass der Zusammenbruch des Kommunismus nur eine Frage der Zeit wäre. Und er hatte vor den Zusammenbruch mit allen Mitteln herbeizuführen. In der ersten Hälfte des Jahres 1982 entstand eine fünfteilige Strategie, die darauf abzielte, den Zusammenbruch der sowjetischen Wirtschaft herbeizuführen, die Bündnisse, die die UdSSR mit ihren Satellitenstaaten im Warschauer Pakt verbanden, zu erodieren und damit Reformen innerhalb des Sowjetreichs zu erzwingen. Elemente dieser Strategie waren unter anderem:

- Den bereits begonnenen militärischen Rüstungswettbewerb der US-Verteidigung, (insbesondere das so genannte Star Wars Programm) wurde für die Sowjets viel zu kostspielig gestaltet, um im Wettbewerb mithalten zu können.
- Verdeckte Operationen zielen darauf ab, Reformbewegungen in Ungarn, der Tschechoslowakei und Polen zu fördern.

- Finanzhilfen für Nationen des Warschauer Pakts, abhängig von deren Bereitschaft zum Schutz der Menschenrechte und zur Durchführung politischer und marktwirtschaftlicher Reformen.
- Die wirtschaftliche Isolierung der Sowjetunion und die Vorenthaltung westlicher und japanischer Technologien gegenüber Moskau. Die Regierung konzentrierte sich darauf, der UdSSR. das zu verweigern, was sie sich als ihre wichtigste Einnahmequelle im 21. Jahrhundert erhofft hatte: Gewinne aus einer transkontinentalen Pipeline zur Lieferung von Erdgas nach Westeuropa. Die ca. 5.800 Kilometer lange Pipeline, die sich von Sibirien nach Frankreich erstreckt, wurde am 1. Januar 1984 pünktlich eröffnet. Jedoch viel das gesamte Projekt deutlich kleiner aus, als es sich die Sowjets erhofft hatten.
- Intensiviere Nutzung von Propaganda in Form von Radio Liberty, Voice of Amerika und Radio Free Europe. Das Ziel war es, die politischen Botschaften der Reagan Administration in die Herzen der Menschen in Osteuropa zu tragen.

Doch im Jahr 1982 konnten weder Reagan noch der Papst, den Amtsantritt eines sowjetischen Führers wie Michail Gorbatschow, dem Vater von Glasnost und der Perestroika, vorhersehen. Dessen Reformbemühungen entfesselten derart mächtige Wirkungskräfte, die sich außerhalb seiner Kontrolle weiterentwickelten und so zur Auflösung der Sowjetunion führten. Die Allianz zwischen Washington und dem Vatikan „hat den Sturz des Kommunismus nicht verursacht“, bemerkte der US-Beamte korrekt, der mit den Details des Plans zur Unterstützung der Solidarność vertraut war. „Wie alle großen und erfolgreichen Führer in der Geschichte, haben der Papst und der Präsident es verstanden, die gesellschaftlichen und historischen Wirkungskräfte clever für ihre eigenen Zwecke zu nutzen.“

Der Zusammenbruch

Die gemeinsame Kampagne von Washington und dem Vatikan, die Solidarność durch ihre Unterstützung am Leben zu erhalten, begann unmittelbar nachdem General Wojciech Jaruzelski am 13. Dezember 1981 das Kriegsrecht verkündet hatte. In diesen dunklen Stunden war die Kommunikation Polens mit der nichtkommunistischen Welt unterbrochen. Dabei wurden 6.000 Funktionäre der Solidarność festgenommen und Hunderte weitere Aktivisten erhielten Anklagen wegen Verrats, Staatsgefährdung und Anstiftung zur Konterrevolution. Neun weitere wurden getötet; und die gesamte Bewegung wurde verboten. Abertausende versteckten sich, viele suchten Schutz in Kirchen, Pfarreien oder

kamen bei Priestern unter. Aber die Behörden machten ihren wichtigsten Fang mit dem Anführer der Solidarność – mit Walesa. Sie nahmen ihn in Gewahrsam und sperrten ihn in einem abgelegenen Jagdhaus ein.

Kurz nachdem die polnischen Sicherheitskräfte auf die Straße gegangen waren, bat Reagan den Papst um Rat. Bei einer Reihe von Treffen in den nächsten Tagen diskutierte Reagan seine Optionen. „Wir hatten einen massiven Streit im Kabinett und im Nationalen Sicherheitsrat über die Zusammenstellung einer Reihe von Sanktionen", erinnert sich der ehemalige Außenminister Haig. „Sie reichten von Sanktionen, die in ihren Auswirkungen auf Polen niederschmetternd waren, bis hin zu Gedankenspielen, die so harte Optionen beinhalteten, dass wir bei der Umsetzung Gefahr gelaufen wären, eine weitere Situation wie in Ungarn im Jahr 1956 oder in der Tschechoslowakei im Jahr 1968 zu schaffen."

Haig entsandte den Botschafter und frommen römischen Katholiken Vernon Walters, zu einem Treffen mit Papst Johannes Paul II. Walters kam kurz darauf in Rom an und traf sich getrennt mit dem Papst und im Anschluss mit dem vatikanischen Außenminister Kardinal Casaroli. Beide Seiten waren sich einig, dass die Flamme der Solidarność weiter brennen sollte und dass die Sowjets in den Mittelpunkt einer internationalen Kampagne der Isolation gerückt werden müssten. Außerdem sollte die polnische Regierung einem moralischen und begrenzten wirtschaftlichen Druck ausgesetzt werden.

Laut US-Geheimdienstquellen hatte der Papst Walesa bereits über kirchliche Kanäle geraten, seine Bewegung im Untergrund in Gang zu halten. Aber er solle mit den 10 Millionen Mitgliedern der Solidarność auf keinen Fall auf die Straße gehen, um keine Intervention des Warschauer Pakts oder einen Bürgerkrieg mit polnischen Sicherheitskräften zu provozieren. Da die Kommunisten die direkten Telefonleitungen zwischen Polen und dem Vatikan unterbrochen hatten, kommunizierte Johannes Paul II. mit Jozef Kardinal Glemp in Warschau über Funk. Er schickte auch seine Gesandten nach Polen, um über die Situation zu berichten. „Die Informationen des Vatikans waren in jeder Hinsicht absolut besser und schneller als die Unsrigen", sagt Haig. „Obwohl wir einige ausgezeichnete eigene Quellen hatten, dauerte es oft viel zu lange, bis unsere Informationen durch die Geheimdienst-bürokratie gefiltert wurden."

In den ersten Stunden der Krise befahl Reagan, dass der Papst so schnell wie möglich den aktuellsten relevanten amerikanischen Geheimdienstbericht erhält, einschließlich der Spionageinformationen aus erster Hand von dem polnischen stellvertretenden Verteidigungsminister, der als Spion heimlich an die CIA berichtete. Washington übergab auch die Berichte und Analysen von Oberst Ryszard Kuklinski, einem leitenden Mitglied des polnischen Generalstabs, der bis November 1981 ein CIA-Informant war, als er aus

Polen geschmuggelt werden musste, nachdem er davor gewarnt hatte, dass die Sowjets bereit seien einzumarschieren, wenn die polnische Regierung kein Kriegsrecht verhängen würde. Kuklinski hatte eine ähnliche Warnung vor einer sowjetischen Militäraktion Ende 1980 ausgesprochen, die die scheidende Carter-Administration dazu veranlasste, Leonid Brezhnev geheime Nachrichten zu schicken, in denen er darüber informierte, dass zu den Kosten einer Invasion auch der Verkauf von US-Waffen nach China gehören würde. Diesmal, meldete Kuklinski nach Washington, sei Breschnew ungeduldiger geworden, da für ihn eine desaströse Ernte zu Hause bedeutete, dass der Kreml keine motorisierten Armeeeinheiten für das auflesen der Früchte benötigt, sie stattdessen für eine Invasion übrighat. „Alles, was wir wussten, und von dem wir annahmen, dass es für den Papst nützlich sei, haben wir ihm zur Kenntnisnahme eingereicht", sagt Reagan. Und zwar „unverzüglich."

Das katholische Team

Die wichtigsten Strippenzieher der gesamten Aktion, waren allesamt gläubige römische Katholiken. Der CIA-Chef William Casey, Allen, Clark, Haig, Walters und Reagans erster Botschafter im Vatikan - William Wilson. Sie betrachteten die Beziehung zwischen den USA und dem Vatikan als ein heiliges Bündnis: die moralische Kraft des Papstes und die Lehren ihrer Kirche kombiniert mit ihrem heftigen Antikommunismus und ihrer Vorstellung von der amerikanischen Demokratie. Doch die ganze Mission wäre ohne die volle Unterstützung von Reagan unmöglich gewesen. Er glaubte leidenschaftlich an den Nutzen der Beziehungen Washingtons und dem Vatikan. Eines seiner vorrangigsten Ziele als Präsident, so Reagan selbst, war es, den Vatikan als Staat anzuerkennen „und ihn dann zu einem wertvollen Verbündeten zu machen."

Laut Admiral John Poindexter, der zum Zeitpunkt des Ausrufens des Kriegsrechts der militärische Assistent des Nationalen Sicherheitsberaters war, sei Reagan davon überzeugt gewesen, dass die Kommunisten die Lage falsch eingeschätzt hatten: Nachdem die Solidarność 16 Monate vor der Niederschlagung offen agierte, konnte die polnische Regierung nur versuchen ihre Landsleute von ihr zu entfremden, indem sie versuchte, die Arbeiterbewegung lahmzulegen, und, was am wichtigsten war, sie hatten die mächtige Kirche in direkten Konflikt mit dem polnischen Regime gebracht. „Ich hätte nicht gedacht, dass dies (die Entscheidung, das Kriegsrecht zu verhängen und die Solidarność zu zerschlagen) aufgrund der Geschichte Polens und des religiösen Aspekts und allem anderen Bestand haben könnte", sagt Reagan. Kardinal Casaroli sagte: „Zwischen den USA und dem Vatikan bestand eine wahre Übereinstimmung der Interessen."

Die wichtigsten Entscheidungen über die Unterstützung der Solidarność und die Reaktion auf die polnische und sowjetische Regierung wurden von Reagan, Casey und Clark in Absprache mit Johannes Paul II. getroffen. „Reagan hat diese Dinge sehr gut verstanden, auch die verdeckte Seite", sagt Richard Pipes, der konservative in Polen geborene Wissenschaftler, der die sowjetischen und osteuropäischen Abteilungen der NSC leitete. „Der Präsident sprach über das Übel des sowjetischen Systems - nicht über das Volk - und dass wir alles Mögliche tun müssten, um diesen Menschen in der Solidarność zu helfen, die für ihre Freiheit kämpfen. Leute wie Haig und Handelssekretär Malcolm Baldrige und James Baker (damals Stabschef im Weißen Haus) hielten das ganze Vorhaben für unrealistisch. Selbst George Bush hielt sich zu diesem Thema bedeckt. Ich saß oft in Meetings hinter ihm und wußte trotzdem nie wie es um seine Meinung bestellt war. Einzig und allein Reagan war es, der verstand, was wirklich auf dem Spiel stand."

Nach den meisten Berichten trat Casey in den ersten Tagen nach der Verkündung des Kriegsrechts in Polen in dieses Vakuum ein und wurde zum wichtigsten politischen Architekten. In der Zwischenzeit begannen Pipes und das NSC-Personal mit der Ausarbeitung von Sanktionsvorschlägen. „Das Ziel war es, die Sowjets zu isolieren und das Kriegsrecht vor ihrer Haustür zu kritisieren", sagt Pipes. „Die Sanktionen wurden mit der Special Operations (der CIA-Abteilung, die für verdeckte Arbeitsgruppen zuständig ist) koordiniert, und das erste Ziel war es, die Solidarność Gewerkschaft durch die Bereitstellung von Geld, Kommunikation und Ausrüstung am Leben zu erhalten."

„Die katholische Kirche versuchte dabei sich der ganzen Situation anzupassen", erklärt einer der NSC-Beamten, der die Bemühungen zur Reduzierung des Pipelineprojektes leitete. „Sie (die Kirchenführer) versuchten in der Tat, Umstände zu schaffen, die der ernsthaften Bedrohung durch die sowjetische Intervention entgegenwirken würden, während sie es uns erlaubten, eine immer härter werdende Gangart einzuschlagen. Sicherlich gehörten sie zu all unseren Überlegungen dazu, wie wir die Entwicklung der Unterdrückung des polnischen Regimes sehen – ob es weniger wurde oder sich verschlechterte und wie wir Vorgehen sollten."

Was seine Gespräche mit Reagan über Polen angeht, sagt Clark, dass sie normalerweise sehr knapp ausfielen. „Ich erinnere mich nicht, dass ich jemals ein ausführliches, persönliches oder gar privates Gespräch mit ihm hatte, das länger als drei Minuten gedauert hätte. Ganz egal zu welchem Thema. Das könnte Sie jetzt überraschen. Wir hatten unseren eigenen Kommunikationsstil. Ich wusste, welche Marschrichtung er in Polen einschlagen wollte. Und das bedeutete, diesen Weg mit allen Möglichkeiten zu bestreiten. Der Präsident, Casey und ich diskutierten ständig die aktuelle Situation in Polen: Wie war der Status

von diversen verdeckten Operationen? Wer tat was, wo, warum und wie? Wie standen die Chancen auf Erfolg." Nach den Angaben von Clark, bereiteten er und Casey, den täglichen Statusbericht für den Präsidenten auf - ein Geheimdienstdossier, das von der CIA vorbereitet wurde. Es enthielt spezielle Ergänzungen zu den geheimen Operationen und Analysen in Polen.

Der Papst sandte nicht nur seine Stellvertreter, sondern er traf sich persönlich mit amerikanischen Beamten, um die Ereignisse in Polen und die Wirksamkeit der politischen Aktionen zu bewerten die von den Amerikanern initiiert wurden. Auch schickte er Botschaften in Form von Briefen oder verbal direkt an Reagan. Auf fast allen seinen Reisen nach Europa und in den Nahen Osten flog Casey zuvor nach Rom, um sich mit Johannes Paul II. zu treffen und Informationen auszutauschen. Aber der primäre Botschafter zwischen Washington und Rom blieb Walters, der ehemalige stellvertretende Direktor der CIA, der hervorragend mit Casey harmonierte. Walters traf sich laut vatikanischer Quellen etwa ein Dutzend Mal mit dem Papst. „Walters wurde zum und vom Vatikan geschickt, um Botschaften zwischen dem Papst und dem Präsidenten zu übermitteln", sagt der ehemalige US-Botschafter Wilson im Vatikan. „Es sollte allerdings nicht öffentlich bekannt werden, dass Walters in Washington und im Vatikan ein und aus ging. Es waren auch nicht alle Themen speziell auf Polen ausgerichtet; es gab durchaus auch Diskussionen über Mittelamerika oder die Geiselnahme im Libanon."

In den Jahren der Reagan Administration waren verdeckte amerikanische Operationen (einschließlich derjenigen in Afghanistan, Nicaragua und Angola) oft auch eine „tödliche Hilfe" für aufständische Kräfte in Form von Waffenlieferungen, Söldnern, Militärberatern und Sprengstoffen. In Polen gingen der Papst, der Präsident und Casey jedoch den entgegengesetzten Weg: „Das Einzige was sie dort tun mussten, war lediglich die bereits vorhandenen Spannungen in die gewünschten Bahnen zu lenken um sie im entscheidenden Moment loszulassen um ihre gewünschte Wirkung zu entfalten. Sie mussten nur genau darauf achten, in der öffentlichen Meinung eine weiße Weste zu behalten", erklärt ein Analyst. Was aus der Zusammenarbeit zwischen Reagan und Casey hervorging, war eine sorgfältig ausgerichtete Operation, deren Umfang im Vergleich zu anderen CIA-Aktivitäten eher bescheiden war. „Wenn Casey dies jetzt gehört hätte, würde er grinsen", beobachtet einer seiner widerwilligen Bewunderer. „Schließlich bekamen Reagan und Casey im Jahre 1991 die Neuordnung der Welt, die sie angestrebt hatten."

Die geheime Direktive

Weniger als drei Wochen vor seinem Treffen mit dem Papst im Jahr 1982, unterzeichnete

der Präsident eine geheime Richtlinie (NSDD 32), die eine Reihe von wirtschaftlichen, diplomatischen und geheimen Maßnahmen zur „Neutralisierung der Bemühungen der UdSSR" genehmigte, um Osteuropa zu verteidigen. In der Praxis beschränkten sich die wichtigsten verdeckten Operationen auf die innerhalb Polens. Der wesentliche Zweck der NSDD 32 war die Destabilisierung der polnischen Regierung durch verdeckte Tätigkeiten. Dies sollte durch Propaganda und organisatorische Hilfe für die Solidarność sichergestellt werden. Weitere Maßnahmen zielten hauptsächlich auf die Förderung der Menschenrechte, insbesondere im Zusammenhang mit dem Recht auf Gottesdienst und der katholischen Kirche während von Amerika aus wirtschaftlicher Druck und diplomatische Isolation des kommunistischen Regimes aufgebaut wurde. Das Dokument, in dem auf die Notwendigkeit verwiesen wird, die demokratischen Reformbemühungen im gesamten Sowjetreich zu verteidigen, forderte auch eine Zunahme der Propaganda- und Untergrundfunkaktivitäten in Osteuropa. Von diesen Aktionen glauben Reagans Helfer und Dissidenten in Osteuropa, dass sie besonders geeignet waren, um den Begriff der sowjetischen Unbesiegbarkeit zu untergraben.

Der republikanische Kongressabgeordnete Henry Hyde, zuständig für geheimdienstliche Operationen in den Jahren von 1985 bis 1990, der über einige der verdeckten Aktionen der Regierung informiert wurde, bemerkte hierzu: „In Polen haben wir all die Dinge getan, die üblicherweise in Ländern getan werden, in denen man eine kommunistische Regierung destabilisieren und den Widerstand in der Bevölkerung dagegen stärken will. Wir haben Unterstützung in Form von geheimen Zeitungen, Rundfunk, Propaganda, Geld, organisatorischer Hilfe und Beratung geleistet. Und von Polen ausgehend wurde in den anderen kommunistischen Ländern Europas derselbe Widerstand organisiert."

Zu den amerikanischen Beratern gehörte auch der gebürtige Pole Zbigniew Brzezinski, der ehemalige nationale Sicherheitsberater von Präsident Jimmy Carter. „Ich habe mich mit Casey stets hervorragend verstanden", erinnert sich Brzezinski. „Er war sehr flexibel und einfallsreich und bei den entscheidenden Dingen nicht allzu bürokratisch. Wenn etwas getan werden musste, dann wurde es auch getan. Um eine Untergrundbewegung wie die Solidarność am Leben zu erhalten, bedarf es eine große Menge an Nachschub, Netzwerkarbeit usw. Nur aufgrund unserer immensen Unterstützung mit diesen Ressourcen, wurde die Bewegung nicht zerschlagen."

In militärischen Angelegenheiten war der amerikanische Geheimdienst dem des Vatikans überlegen, aber die Kirche brillierte in ihren Bewertungen der politischen Situation. Und sie besaß die Kenntnis über die Stimmung der Menschen und kommunizierte mit der Führung der Solidarność, womit sich die Kirche in einer unvergleichlichen Position befand.

„Unsere Informationen über Polen waren sehr fundiert, weil die Bischöfe in ständigem Kontakt mit dem Heiligen Stuhl und der Solidarność standen", erklärt Kardinal Silvestrini, damals stellvertretender Staatssekretär des Vatikans. „Sie informierten uns über Gefangene, über die Aktivitäten und Bedürfnisse der einzelnen Gruppen der Bewegung und über die Sichtweisen und Schismen innerhalb der Regierung." Alle diese Informationen wurden dem Präsidenten oder Casey vom Vatikan offengelegt.

„Wenn man die Situation der Solidarność studiert, kann man erkennen, dass sie sehr geschickt gehandelt haben, ohne in den entscheidenden Momenten über das Ziel hinaus zu schießen. Dies erklärt sich daraus, weil sie von der Kirche geführt wurden", sagt einer der engsten Helfer des Papstes. „Ja, es gab Zeiten, in denen wir die Solidarność zurückgehalten haben. Denn Polen war wie eine tickende Bombe, die jederzeit explodieren konnte – und dass mitten im Herzen des Kommunismus, umgeben von der Sowjetunion, der Tschechoslowakei und Ostdeutschland. Hätten wir hier zu viel Druck aufgebaut, hätte diese Bombe explodieren können."

Caseys Cappuccino

In Washington entwickelte sich unterdessen eine enge Beziehung zwischen Casey, Clark und Erzbischof Pio Laghi. „Während der kritischen Phase trafen Casey und ich uns mit Laghi in dessen Residenz um seine Kommentare und Ratschläge zu sammeln", sagt Clark. „Wir frühstückten, tranken Kaffee und diskutierten, über die Fortschritte die in Polen gemacht wurden. Ich habe oft mit ihm über die aktuellen Entwicklungen telefoniert und er setzte sich daraufhin direkt mit dem Papst in Verbindung." Laghi hierzu: „Die beiden mochten guten Cappuccino. Gelegentlich konnten wir auch über Mittelamerika oder die kirchliche Position zur Geburtenkontrolle sprechen. Aber normalerweise drehte sich alles um die Entwicklungen in Polen."

„Fast alles, was mit Polen zu tun hatte, wurde außerhalb der normalen Kanäle des Außenministeriums abgewickelt und lief alleine über Casey und Clark", erzählt uns Robert McFarlane, der sowohl als Abgeordneter von Clark und Haig als auch später als nationaler Sicherheitsberater des Präsidenten tätig war. „Ich wusste, dass sie sich heimlich mit Pio Laghi trafen und dass Pio Laghi oft beim Präsidenten gewesen war, aber Clark hätte mich nie in die Inhalte der Diskussionen eingeweiht."

Bei mindestens sechs Gelegenheiten kam Kardinal Laghi direkt ins Weiße Haus um sich mit Clark oder dem Präsidenten zu beraten. Dabei betrat er das Weiße Haus jedes Mal durch den südwestlichen Eingang, um fragenden Reportern auszuweichen. „Weil wir so nah am Ziel waren, sind wir keine unnötigen Risiken eingegangen", sagt Laghi. „Meine Aufgabe

war es in erster Linie, Begegnungen zwischen Walters und dem Heiligen Vater zu ermöglichen. Es war eine sehr komplexe Situation in der das Ziel darin bestand, die Menschenrechte, die Religionsfreiheit und die Solidarność am Leben zu erhalten, ohne die kommunistischen Behörden über Gebühr zu provozieren. Aber ich sagte Vernon: „Hör in diesen Angelegenheiten immer auf den Heiligen Vater. Hierbei haben wir 2.000 Jahre Erfahrung."

Obwohl William Casey für einige Aspekte seiner Amtszeit als CIA-Chef verunglimpft wurde, gibt es jedoch keine Kritik an seiner Einschätzung in Bezug auf Polen. „Im Grunde, war er sehr zuversichtlich, dass die Kommunisten nicht durchhalten werden, besonders nicht in Polen", sagt der ehemalige Kongressabgeordnete Edward Derwinski, ein polnisch sprachiger Osteuropaexperte, der die Regierung beriet und sich häufig mit Casey traf. „Er war davon überzeugt, dass das kommunistische System dazu verdammt war in gewisser Weise gestürzt zu werden und Polen das Zünglein an der Waage sein würde, um den Dammbruch herbeizuführen. Er forderte einen konstanten Fokus der CIA auf Osteuropa. Dies wurde von der Öffentlichkeit nicht direkt bemerkt, weil von anderen, wichtiger erscheinenden Ereignissen abgelenkt wurde, wie z.B. die Situation in Nicaragua und El Salvador."

Casey genoss es in Polen geheimdienstliche Operation vom Stile der alten Schule durchzuführen. Operationen, aus den Tagen seiner Zeit in der Abteilung für strategische Planung während des Zweiten Weltkriegs oder auch die, welche er während seiner frühen Jahre bei der CIA geleitet hatte. In einer Zeit, als die Demokratien Westeuropas aus der Asche des Zweiten Weltkriegs erwuchsen. Einige seiner Mitarbeiter behaupteten, durch Caseys Kontakte seien Elemente der Sozialistische Internationale (Weltweite Organisation von sozialdemokratischen, liberalen und sozialistischen Parteien) im Interesse der Solidarność organisiert worden. Und zwar ganz ähnlich, wie die Sozialdemokratischen Parteien Westeuropas von der CIA als Instrument der amerikanischen Politik eingesetzt wurden, um nach dem Krieg dabei zu helfen, antikommunistische Regierungen zu errichten. Und diesmal war das Ziel die Schaffung einer christdemokratischen Mehrheit in Polen - mit der Kirche und der überwältigend katholischen Mitgliedschaft in der Solidarność als dominante politische Kraft in einem postkommunistischen Polen. Durch seine Kontakte zu den Funktionären der Sozialistische Internationale, darunter Beamte sozialistischer Regierungen in Frankreich und Schweden, stellte Casey sicher, dass taktische Hilfe auf dem Kontinent und auf See zur Verfügung stand, um dringend benötigte Güter nach Polen zu importieren. „Es ging uns nicht darum, große Mengen an Geld auszugeben", sagt Brzezinski. „Es ging darum, die Botschaft zu vermitteln und Widerstand zu organisieren. Dies geschah in Form von Propaganda über das Radio und Fernsehen aber auch mit Hilfe von Büchern, Kommunikationsausrüstung, Propaganda, Tinte und die Bereitstellung von Druckerpressen."

Propaganda

Und so erschienen in fast jeder Groß- und Kleinstadt Untergrundzeitungen und tonnenweise vervielfältigte Flugblätter, die die staatlich kontrollierten Medien offen angriffen. Die Kirche veröffentlichte ihre eigenen Zeitungen. Und so wurden Rundschreiben der Solidarność, die auf amerikanischen Druckmaschinen erstellt wurden, an kirchliche Anschlagbretter angenagelt. Plakate wurden mutig an Polizeistationen und Regierungsgebäuden und sogar an den Eingängen zum staatlich kontrollierten Fernsehzentrum angebracht, wo Armeeoffiziere die offiziellen Nachrichten sendeten.

Die amerikanische Botschaft in Warschau wurde zum zentralen Außenposten in der kommunistischen Welt und nachweislich zum effektivsten. Unterdessen hielt die AFL-CIO, die vor dem Kriegsrecht die größte Unterstützung der USA für die Solidarność darstellte, den Ansatz der Reagan-Administration für zu langsam und zu konfrontativ gegenüber den polnischen Behörden. Dennoch konsultierten der AFL-CIO-Präsident Lane Kirkland und sein Stabsmitarbeiter Tom Kahn nach Erkenntnissen des Geheimdienstes häufig Poindexter, Clark und andere Beamte des Außenministeriums und des NSC. Es ging hierbei in Erster Linie um logistische Abstimmungen über den Zeitpunkt der Verteilung von Warenlieferungen nach Polen, die Identifizierung von Städten, in denen die Solidarność besonders auf externe Hilfe angewiesen war und um Einschätzungen, wie die Gewerkschaft und die AFL-CIO bei der Verbreitung von Propagandamaterial am effektivsten zusammenarbeiten könnten.

„Lane Kirkland verdient in diesem Zusammenhang besondere Anerkennung", bemerkt Derwinski. „Sie geben es nicht gerne zu, aber sie bewegten sich im Gleichschritt in diesen Dingen mit der Administration. Vergessen werden sollte auch nicht, dass Bill Clarks Ehefrau aus der Tschechoslowakei kommt, ebenso wie Lane Kirklands Frau. Das war eine Angelegenheit, bei der alle Beteiligten eingebunden waren; es gab keine Rasenkämpfe, Einzelgänger oder Schwarzseher."

Die AFL-CIO Funktionäre kannten jedoch nie das Ausmaß geheimer US-amerikanischer Unterstützung oder das Vertrauen der Regierung in die Kirche wieviel Druck auf polnische und sowjetische Behörden auszuüben sei. Casey war damit bemüht, die Loyalität der amerikanischen und europäischen Arbeiterbewegungen nicht mit zu vielen Details über die Bemühungen der Regierung zu gefährden. Und dies war in der Tat keine strikte CIA-Operation. Vielmehr war es eine Mischung aus verdeckten und offenen Operationen, das Mitwirken des Staates und geheimen Allianzen. Casey erkannte, dass die AFL-CIO in vielen Fällen einfallsreicher war als seine eigenen Mitarbeiter, wenn es darum ging, die einzelnen Zellen der Solidarność zu unterstützen und Ausrüstung ins Land zu schmuggeln.

Dem ehemaligen stellvertretenden CIA-Direktor Inman zufolge entschied Casey, dass die Beziehung der amerikanischen Arbeiterbewegung zur Solidarność so gut sei, dass vieles von dem, was die CIA benötigte, über offizielle AFL-CIO-Kanäle finanziert und bezogen werden könne. „Finanzielle Unterstützung war nicht das, was sie primär benötigten", sagt Inman. „Es war die Organisation, und das war ein unendlich effektiverer Weg, ihnen zu helfen, als durch klassische verdeckte Operationen."

Das Büro der Solidarność in Brüssel wurde ein internationaler Dreh- und Angelpunkt für alle beteiligten Parteien: für Vertreter des Vatikans, für CIA-Agenten, für die AFL-CIO, für Vertreter der Sozialistische Internationale, für die vom Kongress finanzierte Nationale-Stiftung-für-Demokratie, welche ebenfalls eng mit Casey zusammenarbeitete. Es war der Ort, an dem die Solidarność ihren Geldgebern - von denen einige der Solidarność selbst unbekannt waren - mitteilten, was sie wo, wann und in welcher Menge benötigte. Priester, Reisebegleiter, Funktionäre von Arbeitsorganisationen und Geheimdienstmitarbeiter reisten ständig mit Hilfsanfragen und detaillierten Informationen über die Situation innerhalb der Regierung und des Untergrundes nach Polen ein und aus. Es flossen Unmengen von Lebensmitteln, Kleidung und Geld zur Begleichung von verhängten Strafzahlungen gegen Anführer der Solidarność, die vor polnischen Gerichten verklagt wurden. Innerhalb Polens verschickte ein Netzwerk aus Priestern Botschaften zwischen den Kirchen hin und her, in denen sich viele leitende Personen der Solidarność versteckt hatten.

Im Sommer 1984, als die Sanktionen gegen Polen dem einfachen Volk und nicht den Kommunisten zu schaden schienen, reiste Laghi nach Santa Barbara, um sich mit Reagan auf seiner privaten Residenz zu treffen und auf die Aufhebung einiger der Sanktionen zu drängen. Die Verwaltung war damit einverstanden aber das Weiße Haus weigerte sich, in enger Abstimmung mit dem Vatikan, seinen wirtschaftlichen Druck auf Moskau zu verringern. Die Unterbindung des Technologie-, Lebensmittel- und Kulturaustauschs als Preis für die fortgesetzte Unterdrückung in Polen.

Ein Großteil der für die Solidarność bestimmten Ausrüstung, kam über den Seeweg nach Polen. Dazu kamen oft nicht markierte Container zum Einsatz, die aus Dänemark und Schweden verschickt wurden und dann in Danzig und anderen Häfen von Hafenarbeitern gelöscht wurden, die heimlich mit der Solidarność zusammenarbeiten. Laut Regierungsvertretern spielten die sozialistische Regierung Schwedens und die schwedischen Gewerkschaften eine entscheidende Rolle bei der Organisation des Güterumschlags nach Polen. Von den polnischen Docks aus wurde die Ausrüstung in Lastwagen und Privatwagen transportiert, die von Sympathisanten der Solidarność gefahren wurden, die oft Kirchen und Priester als Anlaufstelle für Lieferungen und Abholungen benutzten.

„Solidarność lebt!“

„Die Reagan Administration hat sich auf ganzer Linie der Kirche angeschlossen“, beobachtet Derwinski, (heute Sekretär für Veteranenangelegenheiten). „Nicht nur der obersten Kirchenhierarchie, sondern auch den einzelnen römisch-katholischen Kirchengemeinden und Bischöfen. Monsignore Bronislaw Dabrowski, ein Vertreter von Kardinal Glemp, kam oft zu uns, um uns anzuweisen was nötig war: Er traf sich mit mir, mit Casey, dem NSC und Kirchenhierarchie, sondern auch den einzelnen römisch-katholischen Kirchengemeinden und Bischöfen. Monsignore Bronislaw Dabrowski, ein Vertreter von Kardinal Glemp, kam oft zu uns, um uns anzuweisen was nötig war: Er traf sich mit mir, mit Casey, dem NSC und manchmal auch mit Walters." John Krol, Kardinal von Philadelphia, dessen Vater in Polen geboren wurde, war der dem Papst am nächsten stehende amerikanische Kirchenmann. Er traf sich häufig mit Casey, um die Unterstützung für die Solidarność und die Planung von verdeckten Operationen zu besprechen, so CIA-Quellen und Derwinski. „Krol hat sich mit Präsident Reagan sehr gut verstanden und er war ihm eine Quelle für ständigen Rat und Kontakt“, sagt Derwinski. „Oft war er derjenige, zu dem Casey oder Clark sich bei offenen Fragen gewandt haben, weil er die Situation wirklich bis ins Detail verstanden hatte.“

Bis zum Jahr 1985 zeigte sich, dass der Kampf der polnischen Regierung zur Unterdrückung der Solidarność gescheitert war. Laut einem Bericht von Adrian Karatnycky, der bei der Organisation der Solidarność durch die AFL-CIO mitgewirkt hat, erschienen in Polen mehr als 400 Untergrundzeitschriften, einige mit einer Auflage von über 30.000 Exemplaren. Bücher und Broschüren, die die Autorität der kommunistischen Regierung in Frage stellten, wurden zu Tausenden gedruckt und in Umlauf gebracht. In Kindercomics wurden polnische Fabeln und Legenden umgeschrieben, wobei Jaruzelski als Bösewicht, der Kommunismus als roter Drache und Walesa als heroischer Ritter dargestellt wurden. In Kirchenkellern und Häusern sahen Millionen von Zuschauern antikommunistische Dokumentarfilme, die auf dem in das Land geschmuggelten Geräten produziert und gezeigt wurden.

Mit geheimen hochmodernen Rundfunkgeräten, die von der CIA und der AFL-CIO ins Land geschmuggelt wurden, brach die Solidarność regelmäßig in das Radioprogramm der Regierung ein und sendete oft Botschaften wie z.B. „Solidarność lebt!“ oder „Leistet Widerstand!“ Bewaffnet mit einem Störsender, der von der CIA über Kirchenkanäle versorgt wurde, unterbrach die Solidarność neben dem Radio- auch das Fernsehprogramm. Bei den audiovisuellen und visuellen Nachrichten handelte es sich um Aufrufe zum Streik und zu Demonstrationen. „Es gab einen großen Moment zur Halbzeit der nati-

onalen Fußballmeisterschaft", sagt ein Vatikanbeamter. „Gerade als der Halbzeitpfiff ertönte, lief ein „Solidarność lebt!" Banner über den Bildschirm und ein weiteres Banner, das zum Widerstand aufrief. Besonders genial war das Timing die Banner kurz nach dem Pfiff zur Halbzeit einzuspielen. Wäre die Unterbrechung nämlich während des eigentlichen Fußballspiels aufgetreten, hätte es die Menschen verärgert und von der Solidarność entfremden können" Brzezinski fasst zusammen: „Es war das erste Mal, dass eine Unterdrückung durch die kommunistische Polizei nicht gelang."

„Niemand hätte damals geglaubt, dass der Zusammenbruch des Kommunismus so schnell oder nach diesem Zeitplan hätte stattfinden können", sagt ein Kardinal, der einer der engsten Vertrauten des Papstes war. „Aber in ihrem ersten Treffen haben sich der Heilige Vater, der Präsident und die Institutionen der Kirche und Amerikas zu einem solchen Ziel verpflichtet. Und von diesem Tag an, lag der Fokus vollständig darauf, es in Polen zu verwirklichen."

Schritt für Schritt beugten sich die Sowjets und die kommunistische Regierung Polens, dem moralischen, wirtschaftlichen und politischen Druck des Papstes und des US-Präsidenten. Gefängnisinsassen wurden entlassen, Walesas Prozess wegen Verleumdung von Staatsbeamten wurde eingestellt, die kommunistische Partei Polens fügte sich und die Wirtschaft des Landes brach hinter einem Schleier von Streiks, Demonstrationen und Sanktionen zusammen.

Am 19. Februar 1987, nachdem Warschau zugesagt hatte, den Dialog mit der Kirche aufzunehmen, hob Reagan die Sanktionen der USA auf. Vier Monate später wurde Papst Johannes Paul II. von Millionen seiner Landsleute gefeiert, als er durch Polen reiste, um sich dort für die Stärkung der Menschenrechte einzusetzen und die Solidarność für ihren Einsatz zu würdigen. Im Juli 1988 besuchte der spätere russische Präsident Michail Gorbatschow Warschau und signalisierte Moskaus Anerkennung, dass die Regierung nicht ohne die Solidarność Gewerkschaft zusammenarbeiten könne. Am 5. April 1989 unterzeichneten beide Seiten mehrere Abkommen zur Legalisierung der Solidarność und riefen zu offenen Parlamentswahlen im Juni auf. Im Dezember 1990, neun Jahre nach seiner Verhaftung und dem Verbot seiner Gewerkschaft, wurde Lech Walesa der neue Präsident von Polen.



b) Niccolò Machiavelli

Recherchiert von Thomas DeMichel

Niccolò Machiavelli, der erste moderne Politikwissenschaftler und der Verfasser, des ersten bedeutenden Werkes moderner politischer Philosophie

Niccolò Machiavelli kann als der Vater der modernen Politikwissenschaft angesehen werden, und sein Buch "Il Principe" (ital. der Prinz / der Fürst) ist eines der ersten Werke der modernen politischen Philosophie (wenn nicht sogar der modernen Philosophie).

In den meisten Fällen wird Descartes als der Vater der modernen Philosophie angesehen, aber Descartes' Arbeit fängt erst in den 1630er Jahren an, während Machiavelli seine Arbeit mehr als ein volles Jahrhundert zuvor niederschrieb.

Machiavellis "Der Fürst" wurde 1513 verfasst und 1532 veröffentlicht und kann als "das erste große moderne Werk der politischen Philosophie" zitiert werden. Es ist jedoch nicht sein erstes oder einziges Buch.

Machiavellis frühestes Werk, "Diskurse über Pisa" aus dem Jahr 1499, ist wahrscheinlich "das erste Werk" der modernen Politikwissenschaft, aber im Gegensatz zu einigen seiner anderen wichtigen Texte ist es kein "Hauptwerk". Ebenso ist ein "Diskurs über die Bereitstellung von Geld" eine frühe Arbeit von Ökonomen, die bereits 250 Jahre zuvor in Adam Smiths "Wohlstand der Nationen" (Wealth of Nations) datiert wird, aber es hatte kaum die gleiche Wirkung.

Die meisten Werke der westlichen Philosophie vor Machiavellis Zeit, das griechische und heidnische römische Reich ausgenommen, basierten auf theologischen Thesen und stammten aus den Kirchen selbst. Das radikalste andere populäre Werk dieser Zeit sind wahrscheinlich die 95 Thesen von Martin Luther, ein religiöses Werk. So zeichnet sich Machiavelli nicht nur aus, wenn er wieder über die sozioökonomischen Regierungen wie die Griechen und Römer gesprochen hatte, sondern auch von einem "realistischen" nichtreligiösen Standpunkt aus (was ihn im Wesentlichen modern macht).
Trotz des klaren Einflusses der Griechen wie Aristoteles, Römern wie Titus Livius und frühen "Dark Age" -Denkern wie Michael Psellos schuf Machiavelli in seinen Meisterwerken "Die Discorsi – Das Wesen einer starken Republik" (Discorsi sopra la prima deca di Tito Livio) und "Der Fürst" eine neue moderne Art von Politikwissenschaft (während der

Fürst populärer und kürzer ist, waren "Die Discorsi" einflussreicher und aufschlussreicher und werden in den meisten Fällen als **DAS republikanische Manifest betrachtet. Ein Grund, warum wir Machiavelli auch „den Vater des modernen Republikanismus“ nennen können)**.

Diese Bücher beeinflussten fortan fast jeden wichtigen politischen Denker. Wenn Sie Buchanan, Hobbes, Locke, Hume, Rousseau, Montesquie und andere lesen, werden Sie sich zumindest Machiavellis "Discorsi" ein wenig nähern… wenn nicht auch dem "Fürsten" (genauso wie Sie sich mit Aristoteles Politik, Ethik und Rhetorik befassen).

Obwohl "Der Fürst" und "Die Discorsi" (ein Diskurs über den großen römisch-populistischen Republikaner Titus Livius) sehr unterschiedliche Bücher sind, enthalten beide eine Art modernen „politischen Realismus“, der sich nicht auf Gott oder Idealismus konzentriert, sondern eher auf die wesentliche Wahrheit in dieser neuen Ära. Sie waren praktische Leitfäden, die den Massen erstmalig Wissen vermittelt hatten, das bisher nur den Elite-Klassen bekannt war.

In diesen Büchern (und seinen anderen) untersucht Machiavelli vergangene Regierungen und untermauert seine Gunst für freie Republiken und insbesondere in den Publikationen "Die Kunst des Krieges" (Art of War) und "Der Fürst", beschreibt er listige, hinterhältige und manchmal brutale Taktiken für Politiker und Verantwortliche um Macht zu erlangen und zu erhalten.

Trotz des ebenso beunruhigenden und nützlichen Inhalts kann Machiavellis "Der Fürst" ausdrücklich als eine Art Satire verstanden werden (und sollte es auch), eine Aufforderung an gute Führer, ihre inhärenten Schwächen zu überwinden, und er weist darauf hin, dass in der Politik Tugenden oft für einige Laster gehandelt werden, wenn man erfolgreich sein will (wenn die Tugendhaften kein Laster verwenden, dann ist das ein bösartiger Wille, und dies ist selbst eine Untugend).

"Der Fürst" kann wie fast alle seine anderen Werke auch als eine Beschreibung der Verdienste der Volksregierungen, des Republikanismus und der Freiheit gelesen werden.

Der "hinterhältige" Schreibstil in diesem Buch (Der Fürst) kann auf Machiavellis Geschichte zurückgeführt werden. Seine Geschichte handelt von einer politischen Beteiligung in einer relativ freien Republik in Florenz und sogar einer Bürgerarmee, weil er Söldner nicht mochte. Dies setzte sich fort, bis eine Reihe politischer Revolutionen dazu führte, dass er von der mächtigen Familie Medici, die damals angestammten Machthaber, inhaftiert und gefoltert wurde.

Nach seiner Gefangenschaft widmete sich Machiavelli dem Studium und Schreiben der politischen Abhandlungen und konnte nie wieder einen Job in der Politik finden.

Die Ansicht von Machiavelli als Republikaner und nicht als Lehrer von angestammten Fürsten wird durch "Die Discorsi" gestützt. Dieses Buch ist viel einfacher in Bezug auf seine demokratische und republikanische Sichtweise geschrieben. Es enthält frühe Versionen der Konzepte von Kontrolle und Gleichgewicht und hebt die Überlegenheit einer Republik gegenüber einem Fürstentum hervor.

Primär sind es "Die Discorsi" und nicht "Der Fürst", die zu einem der zentralen Texte des Republikanismus wurden, obwohl wir beide Werke auf seinen Ehrentitel "Vater der modernen politischen Philosophie" zurückführen können.

Quelle: http://factmyth.com/factoids/niccolo-machiavelli-is-the-father-of-modern-political-science/

Machiavellis Vorstellungen von Macht und Regieren lassen sich auf eine Handvoll Regeln beschränken, die etwas umschrieben sind und nicht in einer bestimmten Reihenfolge von Bedeutung sind:

1. Das Gewinnen zählt.
2. Wenn Sie gewinnen, beurteilen die Leute die von Ihnen verwendeten Methoden als angemessen. Wenn Sie verlieren, werden sie Sie und Ihre Mittel verachten.
3. Wenn Sie nicht gleich geliebt und gefürchtet werden können, wählen Sie die Angst. Zuneigung ist unbeständig, aber die Angst vor der Bestrafung ist konstant.
4. Zerstöre deine Gegner.
5. Setzen Sie Ihre Kraft nur für kurze Zeit intensiv ein, um eine größere Stabilität für die Gemeinde zu erreichen.
6. Lerne die Spielregeln, damit du sie zu deinem Vorteil nutzen kannst.
7. Berater und Lobbyisten arbeiten für ihre eigenen Interessen, nicht für Ihre. Verwenden Sie nach Möglichkeit Ihre eigenen Leute und Mitarbeiter anstelle von Außenstehenden.
8. Sie brauchen List und Kraft, um in der politischen Wildnis zu überleben. Kraft allein reicht nicht aus.

9. Halten Sie Ihre Versprechen nur ein, wenn es von Vorteil ist. Es ist okay es zu brechen, wenn sich die Zeiten ändern oder die Notwendigkeit es einzuhalten vorüber ist.
10. Erscheinen Sie unflexibel, entschlossen und resolut, handeln Sie jedoch der Situation und den politischen Klimabedürfnissen angemessen.
11. Wählen Sie eine Seite aus. Der Mittelweg bietet die schlechteste von beiden Seiten, nicht die beste.
12. Vermeiden Sie Schmeichler und Schönrednerei.
13. Lernen Sie nicht gut zu sein: Seien Sie schlecht, wenn es die Notwendigkeit erfordert.
14. Schlagen Sie ein paar Köpfe zusammen, wenn Sie dem Rest zeigen müssen, wer der Boss ist.
15. Seien Sie geizig, nicht großzügig.
16. Drücken Sie der Gemeinde Ihren eigenen Stempel auf: löschen Sie alles, was vom ehemaligen Bürgermeister und dem ehemaligen Gemeinderat übrig ist.
17. Gehen Sie mit der Zeit.
18. Es ist besser, abenteuerlustig als vorsichtig zu sein.
19. Stellen Sie sicher, dass alle Ihre Berater, Ihre Freunde und Mitarbeiter ihre Vorteile kennen und ihre Positionen von Ihrem Erfolg abhängen.
20. Schützen Sie Ihren Ruf: Es ist Ihr wertvollstes Gut.
21. Sie schulden Ihre Treue den Menschen, nicht den Beamten, Interessengruppen, Lobbyisten oder Ihren Freunden.
22. Studieren Sie die großen Persönlichkeiten, Geschichte, Politik, Strategie und vor allem studieren Sie den Krieg.
23. Stellen Sie intelligente Leute ein.

Quelle: http://ianchadwick.com/machiavelli/addenda/machiavellis-rules/

Machiavellis 29 Regeln der Kriegskunst

Ryan Evans | 3. August 2014

Niccolò Machiavelli ist am besten für "Der Fürst" bekannt, seinen Ratgeber über das Regieren eines italienischen Stadtstaates. Nach seinem Tod war Machiavellis "Die Kunst des Krieges" jedoch lange Zeit bekannter und einflussreicher (neben seinen Werk "Die Discorsi", die beide nach "Der Fürst" geschrieben jedoch zuvor veröffentlicht wurden). (Nebenbei gesagt, die berühmtere "Kunst des Krieges" ist von Sun-Tzu, aber dieser Text hieß eigentlich nicht "Die Kunst des Krieges" und wurde möglicherweise nicht von Sun-Tzu geschrieben - eine andere Angelegenheit zu einer anderen Zeit.)

Machiavellis Kriegskunst nimmt die Form eines sokratischen Dialogs zwischen dem Krieger Lord Fabrizio Colonna und den Florentiner Adligen an. Fabrizio war eine reale Person, aber sein Charakter in diesem Buch wurde als Stellvertreter für Machiavelli selbst interpretiert. In "Die Kunst des Krieges" erklärt und prognostiziert der Dialog Veränderungen in der europäischen Kriegsführung und militärischen Angelegenheiten als Folge größerer sozialer, wirtschaftlicher und technologischer Entwicklungen. Der Text ist vielfältig. Am Ende des Dialogs listet Machiavellis Fabrizio, in Buch Sieben Kapitel 14, 29 "allgemeine Kriegsregeln" auf, die hier aufgeführt sind:

1. Was dem Feind nützt, schadet Ihnen; und was Ihnen nützt, schadet dem Feind.
2. Wer wachsamer ist, die Pläne des Feindes im Krieg studiert und seine Armee intensiv ausbildet, wird ein geringeres Gefahrenpotential haben und kann sich größere Hoffnung auf den Sieg machen.
3. Führen Sie Ihre Soldaten niemals in ein Gefecht, es sei denn Sie sind sich ihres Mutes sicher, wissen, dass sie keine Angst haben und organisiert sind, und unternehmen Sie niemals einen Angriff, es sei denn Sie sind sich des Sieges sicher.
4. Es ist besser, den Feind durch Hunger zu besiegen als mit Stahl. In einem solchen Sieg zählt das Glück mehr als die Tugend.
5. Kein Vorhaben oder Anschlag ist besser als das, was Sie vor dem Feind verborgen haben, bis Sie es schließlich ausgeführt haben.
6. Am meisten profitieren Sie wenn Sie wissen, wie Sie eine Chance im Krieg erkennen und wann Sie sich in Acht nehmen müssen.
7. Die Natur bringt nur wenige tapfere Männer hervor, die Kunst und Erfahrung hingegen macht viele unerschrocken.

8. Disziplin und Ordnung im Krieg zählt mehr als Stärke und Tugend.
9. Wenn einige auf der Seite des Feindes zu Ihnen überlaufen und sie loyal sind, werden sie immer eine Bereicherung für Sie sein; denn die Streitkräfte des Gegners nehmen mit dem Verlust der Fliehenden mehr ab als mit den Getöteten, obwohl der Name der Flüchtigen den neuen Freunden verdächtig und den alten gegenüber abscheulich ist.
10. Es ist besser, ein Gefecht so zu organisieren, dass die Unterstützung punktuell hinter der Front zu sammeln ist, als Ihre Soldaten für eine größere Front auszubreiten.
11. Derjenige der seine Kräfte und die des Feindes einschätzen kann, wird schwer zu überwinden sein.
12. Die Stärke, Tugend und Tapferkeit der Soldaten ist höher zu sehen als die Anzahl und Menge des Volkes.
13. Die Situation oder Gelegenheit nutzt manchmal mehr als die Stärke, Tugend und Tapferkeit der Soldaten.
14. Neue, ungewöhnliche und in Eile geschehende Dinge können die Armeen irritieren.
15. Während die üblichen Abläufe von Soldaten wenig geschätzt werden ist es umso wichtiger Ihr Heer durch Geplänkel bei Laune zu halten und die Stärke eines neuen Feindes zu lernen, bevor Sie in die Schlacht ziehen.
16. Derjenige welcher ohne jegliche Ordnung seinen Feind verfolgt nachdem er den selbigen bereits zerstreut und geschlagen hat, bekommt nichts anderes als sich seines erlangten Sieges zu entblößen und diesen Sieg dem überwundenen Feind zu überlassen.
17. Wer keine Vorkehrungen zum Überleben (Proviant) trifft, wird ohne Stahl überwunden.
18. Wer mehr auf die Kavallerie als auf die Infanterie oder mehr auf die Infanterie als auf die Kavallerie vertraut, muss sich den Bedingungen des Standorts anpassen.
19. Wenn Sie erahnen, dass ein Spion tagsüber ins Lager gekommen ist, so lassen Sie ihn nur in sein Quartier gehen.
20. Ändern Sie Ihr Vorgehen, wenn Sie sich dessen bewusst werden, dass der Feind es vorausgesehen hat.

21. Beraten Sie sich mit vielen über die Dinge, die Sie tun sollten, und beraten Sie sich mit wenigen darüber, was Sie danach tun.
22. Man unterhält die Soldaten in ihren Häusern oder in den Besatzungen durch Furcht und Härte. Während sie im Krieg durch Hoffnung und Vergeltung geführt werden.
23. Erfahrene Kriegshäupter überlassen ihrem Feind keine Schlacht, es sei denn, dass sie dazu genötigt werden oder die Umstände sie dazu veranlassen.
24. Handeln Sie so, dass Ihre Feinde nicht wissen, wie Sie Ihre Armee für den Kampf organisieren wollen, und arrangieren Sie sie so, dass die erste Linie von der zweiten und von der dritten Linie aufgefangen werden kann.
25. Verwenden Sie in einem Kampf niemals eine Einheit zu einem anderen Zweck als dem, zu dem Sie es zugewiesen haben, um keine Unordnung zu verursachen.
26. Für unerwartete Unfälle lassen sich schwerlich Vorkehrungen treffen, aber für die vorhersehbaren Fälle ist es leicht sich vorzubereiten.
27. Männer, Waffen, Geld und Verpflegung sind die Sehnen und Adern des Krieges; aber von diesen vier sind die ersten beiden notwendiger, denn Männer und Waffen finden Geld und Proviant, aber Geld und Proviant finden keine Männer und Waffen.
28. Der unbewaffnete reiche Mann ist der Preis des armen Soldaten.
29. Gewöhne deine Soldaten daran leckere Speisen und auch zarte Kleider zu verachten.

Quelle: https://warontherocks.com/2014/08/machiavellis-27-rules-of-war/

c) MIRANDA PRORSUS

RUNDSCHREIBEN

MIRANDA PRORSUS

ÜBER FILM, FUNK UND FERNSEHEN

Rundschreiben unseres Heiligen Vaters Pius XII. durch Gottes Vorsehung Papst, an die ehrwürdigen Brüder, die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen Oberhirten, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem apostolischen Stuhle leben, über Film, Funk und Fernsehen. *Gegeben zu Rom, am Grabe des hl. Petrus, am 8.September, dem Fest der Geburt der allerseligsten Jungfrau Maria, im Jahre 1957, dem neunzehnten unseres Pontifikats.* Papst Pius XII (Eugenio Maria Giuseppe Giovanni Pacelli) der seit 1917 den Vatikan im gesamten Deutschen Reich vertrat und das Konkordat mit Vizekanzler und Malteserritter Von Papen am 20 Juli 1933 unterzeichnete. Dieses Konkordat ist HEUTE immer noch gültig! Der Leser dieses Rundschreibens sollte sich immer davon bewusst sein, das wenn hier von ‚Christen' und ‚Christentum' gesprochen wird, immer römischer Katholizismus gemeint ist, der nichts mit dem Christentum gemein hat! Seid euch bitte bewusst, dass dieses Papier von Kasuistik und Sophistik gespickt ist!

Das ist Papstsprache! Jesuitensprache!

Was ist Kasuistik und Sophistik denn, für diejenigen, die diese wichtigen linguistischen Ausdrücke nicht kennen?

Kasuistik:

1. In der philosophischen Ethik und in der katholischen Moraltheologie Teil der Sittenlehre, der für mögliche Fälle des praktischen Lebens anhand eines Systems von Geboten das rechte Verhalten bestimmt.
2. (Rechtssprache) Versuch und Methode einer Rechtsfindung, die nicht von allgemeinen, umfassenden, sondern von spezifischen, für möglichst viele Einzelfälle gesetzlich geregelten Tatbeständen ausgeht. Bildungssprachlich: spitzfindige Argumentation; Haarspalterei; Wortverdreherei.

Sophistik:

Philosophie, geistesgeschichtliche Strömung, deren Vertreter die Sophisten waren: Haarspalterei, Spitzfindigkeit, Wortklauberei. Es hat keinen Sinn die Rechtsgültigkeit dieser Aussagen in ‚Miranda Prorsus' und ‚Inter Mirifica' anzuzweifeln, da diese vom Vatikan selbst getätigt wurden und auf ihren eigenen Webseiten für jeden zugänglich nachzulesen sind! Hier sind die Quellen:

http://w2.vatican.va/content/piusxii/de/encyclicals/documents/hf_pxii_enc_08091957_miranda-prorsus.html

Einleitung:

Die geradezu wunderbaren Erfindungen der Technik, auf welche die Menschen von heute so stolz sind, sind ganz gewiss eine Frucht des menschlichen Scharfsinns und Schaffens, sie bleiben aber doch (Gaben Gottes, unseres Schöpfers, von dem alle guten Werke ausgehen; "denn er brachte das Geschöpf nicht nur hervor, er schützt und hegt es auch, nachdem er es geschaffen hat".

Einige dieser Erfindungen steigern und vervielfachen Kraft und Leistung des Menschen; andere verbessern seine Lebensbedingungen; wieder andere, solche, die vornehmlich das Seelische und Geistige angehen, erreichen unmittelbar oder durch künstlich hervorgebrachte Bilder und Töne Millionen von Menschen; mit größter Leichtigkeit teilen sie ihnen Nachrichten, Vorstellungen und Belehrungen mit, die ihnen, auch für die Stunden der Ruhe und Erholung, als Geistesnahrung dienen können.

Unter den letztgenannten Erfindungen haben in unserer Zeit der Film, der Funk und das Fernsehen den größten Aufschwung genommen.

Gründe für das Interesse der Kirche

Kaum waren diese Schöpfungen der Technik in Anwendung gekommen, als auch die Kirche sich ihrer mit großer Freude, aber auch mit wacher Sorge annahm, geleitet von der Absicht, ihre heranwachsenden Kinder in den Entwicklungsjahren vor allen Gefahren zu schützen.

Ihre wache Sorge erwächst unmittelbar aus dem Auftrag, den sie vom göttlichen Heiland empfing; geben ja, wie allen bekannt, die neuen Errungenschaften dem Denken und Handeln des einzelnen wie der ganzen Gemeinschaft sehr stark eine bestimmte Richtung.

Noch aus einem anderen Grunde beurteilt die Kirche eine solche Erscheinung vor allem unter ihrem eigenen Gesichtspunkt; sie hat in einem viel bedeutenderen Sinn als alle

übrigen jedem einzelnen Menschen eine Botschaft zu bringen: die Botschaft des ewigen Heils, eine Botschaft unvergleichlicher Fruchtbarkeit und Macht, eine Botschaft endlich, die alle Menschen aller Völker und Zeiten annehmen und umfassen müssen.

Indes müssen wir leider das Wort des Völkerapostels wiederholen: "Nicht alle leisten dem Evangelium Folge"; denn auch auf diesem Gebiet fehlt es nicht an solchen, die dem Lehramt der Kirche weder Verständnis noch Anerkennung entgegenbringen, ja, die ihm auf jede Weise entgegenarbeiten: ihr kennt sie, die von ungeordneter Gewinnsucht getrieben werden; oder die vom Irrtum verblendet der Würde und Freiheit der menschlichen Natur nicht den gebührenden Platz einräumen; oder die endlich über die Kunst in allen ihren Formen eine mit der Wahrheit nicht vereinbare Ansicht vertreten.

Freiheit des "Sendens"

Da aber die Kirche, die Lehrerin des Heilsweges, alles innehat, was zur Heiligung notwendig ist, besitzt sie das unverletzliche Recht, auszuteilen, was ihr in göttlichem Auftrag anvertraut ist. Diesem geheiligten Recht entspricht die Pflicht der Männer des öffentlichen Lebens, und zwar so, daß ihr, der Kirche, zur Verbreitung von Wahrheit und Tugend auch zu den neuen Zweigen der Technik der Zugang offen stehen muß.

Besonderheiten des "Sendens" durch die Technik des Ton- und Bildfunks

Unter den verschiedenen technischen Formen nehmen, wie wir ausgeführt haben, jene heute einen besonderen Platz ein, die in größter Weite und Breite dem Ohr und Auge, durch Stimme und Bild, alle Arten von Mitteilungen zukommen lassen.

Diese Art, Bild und Stimme zu übertragen, ist nach der Lehre des Aquinaten auch für den Bereich des Geistigen der menschlichen Natur sehr angepaßt: "Es ist", so sagt er, "dem Menschen natürlich, durch die sinnenhaften Dinge zu den geistigen zu gelangen; denn alle unsere Erkenntnis nimmt ihren Ausgang vom Sinnenhaften". Besonders der Sehsinn, weil edler und höher stehend als die übrigen Sinne, führt leichter zur Erkenntnis des Geistigen.

Deshalb sind die drei vorzüglichen technischen Sendemittel, durch welche der Laut an das Ohr und das Bild an das Auge von fernher übertragen werden, also Film, Funk und Fernsehen, nicht allein für Erholung und Entspannung da, obwohl nicht wenige Hörer und Zuschauer nur darauf aus sind, sondern hauptsächlich zur Verbreitung von Werten, die für die Kultur der Seele und das Wachsen in der Tugend Bedeutung haben und so nicht wenig zum haltbaren Aufbau der heutigen Volksgemeinschaft beizutragen vermögen.

Tatsächlich bieten diese technischen Mittel leichter als das gedruckte Wort die Möglichkeit geistiger Zusammenarbeit und geistigen Austausches: zunächst zur Pflege weltlicher Kultur; die katholische Kirche jedoch, die kraft der ihr anvertrauten Sendung die

ganze Menschheit umfaßt, wünscht die Einheit aller im gemeinsamen Besitz befindlichen echten Werte.

Das also soll der erste Zweck von Film, Rundfunk und Fernsehen sein, daß sie der Wahrheit und dem Guten dienen.

Filme für die Jugend

"Wie sollten wir nicht erschrecken bei dem Gedanken, daß durch das Fernsehen auch in das Familienheim jene vergiftete Luft des Materialismus, der Oberflächlichkeit und der Sucht nach Lust eindringen kann, wie man sie nur zu häufig in den Lichtspielsälen einatmet?

Die Filmschaffenden

Verantwortung lastet aber nicht nur auf den Zuschauern, die mit dem Kauf einer Eintrittskarte gewissermaßen jedes Mal ihre Stimme für den guten oder schlechten Film abgeben; größer noch ist die der Kinobesitzer und der Filmverteiler.

Die Filmspieler

Bei der gestellten Aufgabe, das Filmwesen auf bessere Grundlagen zu stellen, tragen die Filmschauspieler einen nicht geringen Teil an Verantwortung. Im Bewußtsein ihrer Menschen- und Künstlerwürde mögen sie wissen, daß es ihnen nicht erlaubt ist, sich für unsittliche Darstellungen herzugeben, mag es sich nun um Einzelszenen oder um ganze Streifen handeln. Jeder Schauspieler, der sich durch seine künstlerische Begabung einen Namen erworben hat, muß das Ansehen, das er genießt, benützen, um im Gemüt des Volkes edle und erhebende Empfindungen zu wecken. Auch muß er daran denken, daß es vor allem seine Pflicht ist, den Mitmenschen in seinem Privatleben das gute Beispiel eines Tugendlebens zu geben. In einer Ansprache an die Schauspieler haben wir gesagt: "Jedermann begreift die heftige Gemütsbewegung, die euch erfaßt und mit Freude und Hochgefühl durchströmt vor einem Publikum, das auf euch schaut, nach euch verlangt, euch zujubelt, euch um tobt". Obwohl solches Empfinden erlaubt und recht ist, darf es doch nicht dazu führen, daß der christliche Schauspieler vom Publikum Ovationen entgegennimmt, die schon fast an Götzendienst erinnern.

Erzeuger und Regisseur

Der größte Teil der Verantwortung aber, obwohl auf verschiedener Ebene, fällt auf die Erzeuger und Regisseure. Jedoch steht das Bewußtsein um diese Verantwortung ihrem edlen Tun nicht im Wege, sondern ist eher dazu angetan, Menschen guten Willens, die über das notwendige Kapital und das erforderliche Talent zur Herstellung von Filmen verfügen, Mut zu machen.

Pflichten des Hörers

Die katholischen nationalen Rundfunkstellen sollen, unterstützt von den katholischen Zeitungen und Zeitschriften, die Gläubigen über Art und Wert der Sendungen unterrichten. Diese beurteilende Vorschau wird nicht überall möglich sein und sich häufig auf einen Hinweis beschränken müssen, der den Charakter mancher dieser Sendungen schwer erkennen läßt. Die Pflicht der Bischöfe ist es außerdem, vor Sendern zu warnen, von denen bekannt ist, daß sie dem christlichen Glauben widersprechende Grundsätze vertreten. Dies zu erreichen, ist die Aufgabe aller katholischen Verbände, deren Bemühen es sein muß, für die Belange der Gläubigen auf diesem Gebiet wirksam einzutreten.

Sonderprobleme des Fernsehens

Das Fernsehen hat aber außer dem, was ihm mit den beiden von uns bereits behandelten Aussagemitteln gemeinsam ist, auch noch seine eigene Kraft und Wirksamkeit. Es erreicht, daß die Zuschauer Ereignisse, die sich in weiter Entfernung abspielen, im Augenblick ihres Geschehens hören und sehen und so unter ihren Bann geraten, wie wenn sie persönlich zugegen wären; und das Gefühl der unmittelbaren Nähe wird durch die häusliche Atmosphäre noch verstärkt.

Diese besondere Anziehungskraft, die das Fernsehen für das Heiligtum der Familie besitzt, ist sicher hoch in Rechnung zu stellen, da sie viel beiträgt zum religiösen Leben, zu Bildung und guter Sitte der Familienmitglieder, besonders der Kinder, auf die der Zauber dieser neuen Erfindung zweifellos seine Wirkung haben und behalten wird.

Väterlich laden wir darum für Kultur, Wissenschaft und Kunst zuständige Katholiken - besonders den Welt- und Ordensklerus - ein, der neuen Erfindung ihre Aufmerksamkeit und Mitarbeit zu schenken, damit die Güter, welche die vergangenen Zeiten und der wahre Fortschritt zur Kultur der Seele beigesteuert haben, dem Fernsehen zu Nutz und Frommen gereichen.

Es wäre ein Irrtum zu glauben, die guten Vorsätze und die rechte Berufsauffassung der Fachleute für Fernsehen genügten, um all das Gute herauszuholen, das aus der kleinen weißen Scheibe dieses technischen Wunderwerks erfließen kann, und jedwede Gefahr zu bannen.

Darum ist hierin die umsichtige Kontrolle der Benützer des Fernsehgeräts unbedingt erfordert.

ENDE Miranda Prorsus.

Nun folgen weitere Auszüge aus dem Dekret ‚Inter Mirifica' welche ich jedoch sehr kurz halte. Eigenes Studium beider Papiere zum vollständigen Verständnis rate ich dringendst an. Inter Mirifica entstand zur Zeit des 2. vatikanischen Konzils unter der Herrschaft von Papst Paul VI.

Vorwort

1. Unter den erstaunlichen Erfindungen der Technik, welche die menschliche Geisteskraft gerade in unserer Zeit mit Gottes Hilfe aus der Schöpfung entwickelt hat, richtet sich die besondere Aufmerksamkeit der Kirche auf jene, die sich unmittelbar an den Menschen selbst wenden und neue Wege erschlossen haben, um Nachrichten jeder Art, Gedanken und Weisungen leicht mitzuteilen. Unter ihnen treten vor allem jene "Mittel" hervor, die in ihrer Eigenart nicht nur den einzelnen Menschen, sondern die Masse und die ganze menschliche Gesellschaft erreichen und beeinflussen können: die Presse, der Film, der Rundfunk, das Fernsehen und andere gleicher Art. Man nennt sie darum zu Recht "Soziale Kommunikationsmittel".

2. Der Kirche ist sehr wohl bekannt, daß die sozialen Kommunikationsmittel bei rechtem Gebrauch den Menschen wirksame Hilfe bieten, denn sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Erholung und Bildung des Geistes; sie dienen ebenso auch der Ausbreitung und Festigung des Gottesreiches. Die Kirche weiß ebenfalls, daß die Menschen diese technischen Erfindungen gegen Gottes Schöpfungsplan und zu ihrem eigenen Schaden mißbrauchen können. Die Sorge einer Mutter erfüllt sie wegen des Unheils, das durch deren Mißbrauch häufig der menschlichen Gesellschaft erwachsen ist. Das Konzil hält es darum für seine Pflicht, die wache Sorge der Päpste und Bischöfe in dieser wichtigen Sache aufzunehmen und die vordringlichen Fragen zu behandeln, die mit den Sozialen Kommunikationsmitteln zusammenhängen. Es hofft zudem, daß seine hier vorgelegte Lehre und Weisung nicht allein dem Heil der Gläubigen, sondern auch dem Fortschritt der ganzen menschlichen Gesellschaft dienen werde.

Erstes Kapitel

Die Katholische Kirche ist von Christus, dem Herrn, gegründet, um allen Menschen das Heil zu bringen, und darum der Verkündigung des Evangeliums unbedingt verpflichtet. Deshalb hält sie es für ihre Pflicht, die Heilsbotschaft auch mit Hilfe der Sozialen Kommunikationsmittel zu verkündigen und Grundsätze über deren richtige Anwendung aufzustellen.

Die Kirche hat also ein **ursprüngliches Recht** darauf, jedes dieser Sozialen Kommunikationsmittel zu benutzen und zu besitzen, soweit es für die christliche Erziehung und ihr Wirken am Heil der Seelen notwendig und nützlich ist. Zum Auftrag der Ober-

.

hirten gehört es, die Gläubigen zu lehren und zu leiten, damit sie das Heil und die Vollendung für sich und die ganze Menschheitsfamilie auch mit Hilfe dieser Mittel erstreben.

Zweites Kapitel

Alle Glieder der Kirche sollen einmütig und planmäßig darangehen, ohne Aufschub und mit größtem Eifer die Sozialen Kommunikationsmittel in den vielfältigen Arbeiten des Apostolates, wie es Zeit und Umstände erfordern, zu benutzen und schädlichen Unternehmungen zuvorzukommen, besonders in den Gegenden, wo sittlicher oder religiöser Fortschritt erhöhte Anstrengungen erfordert.

Insbesondere sollen die Laien eine technische, theoretische und charakterliche Ausbildung erhalten. Die Zahl der Schulen, Fakultäten und Institute, auf denen Journalisten, Autoren für Film, Rundfunk und Fernsehen sowie andere interessierte Personen eine umfassende Ausbildung erhalten können, ist zu vermehren. Eine solche Ausbildung soll von christlichem Geist geprägt sein und insbesondere die Soziallehre der Kirche berücksichtigen. Die Schauspieler sollen Anregung und Hilfe erhalten, um in ihrer Kunst der menschlichen Gesellschaft in rechter Weise zu dienen. Sorgfältig auszubilden sind ferner Kritiker für Literatur, Film, Rundfunk, Fernsehen und andere Gebiete. Sie alle sollen ihr Sachgebiet wirklich beherrschen. Desgleichen sollen sie befähigt und angeregt werden, in ihren Kritiken stets die sittlichen Gesichtspunkte zu berücksichtigen.

Der rechte Gebrauch der Sozialen Kommunikationsmittel, die sich ja an Menschen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Bildung wenden, setzt bei diesen eine eigene Schulung und Übung voraus. Darum sind geeignete Ein-richtungen - insbesondere für Jugendliche - in den katholischen Schulen und Hochschulen aller Arten, in Bildungsstätten und den Organisationen des Laienapostolates zu unterstützen, zu vermehren und nach christlichen Grundsätzen zu leiten. Um hier schnel-ler voranzukommen, sollen diese Fragen sowohl im Grundsätzlichen wie in ihrer praktischen Handhabung auch im Religionsunterricht behandelt und erläutert werden.

19. Zur Erfüllung seiner obersten Hirtenpflicht auf dem Gebiet der Sozialen Kommunikationsmittel steht dem Papst eine eigene Stelle beim Apostolischen Stuhl zur Verfügung.

21. Ein wirksames Apostolat für ein ganzes Land verlangt Einheitlichkeit in der Planung und im Einsatz der Kräfte. Darum bestimmt und ordnet das Konzil an, daß in den einzelnen Ländern eigene Stellen für Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen errichtet und mit allen Mitteln unterstützt werden.

Aufgabe dieser nationalen Stellen ist vor allem die Sorge um die Gewissensbildung der Gläubigen beim Gebrauch der Sozialen Kommunikationsmittel; ferner sollen sie das unterstützen und ordnen, was in diesem Bereich von Katholiken unternommen wird.

In jeder Nation soll die Leitung dieser Stellen einer eigenen Bischofskommission oder einem beauftragten Bischof anvertraut werden. In den genannten Stellen sollen auch Laien vertreten sein, die in der katholischen Lehre und in diesen Sachgebieten erfahren sind.

Schluß

Was in diesem Dekret im gesamten und im Einzelnen ausgesprochen ist, hat die Zustimmung der Väter gefunden. Und Wir, kraft der von Christus Uns übertragenen Apostolischen Vollmacht, billigen, beschließen und verordnen es zusammen mit den Ehrwürdigen Vätern im Heiligen Geiste und gebieten zur Ehre Gottes die Veröffentlichung dessen, was so durch das Konzil verordnet ist.

Rom, bei St. Peter am 4. Dezember 1963.

Ich, *Paulus*, Bischof der katholischen Kirche.

http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decree_19631204_intermirifica_ge.html

Inter Mirifica etwa 50 Jahre später

Notwendige Informationen

Neben den allgemeinen Kommunikations-Richtlinien behandelte das Zweite Vatikanische Konzil auch das Thema soziale Kommunikationsmittel in seinem Dekret, Inter Mirifica, das mit einem überraschend großen negativen Votum von 503 gegen 1,598 angenommen wurde. Die Ablehnung gegen das Dokument war offenbar der Enttäuschung über das Fehlen einer zukunftsorientierten Sicht der Medien geschuldet.

Das Dekret forderte jedoch eine detailliertere Behandlung des Themas nach dem Konzil. Dieses Projekt wurde von einer neu eingerichteten Päpstlichen Kommission (später Rat) für soziale Kommunikation aufgenommen. Das Ergebnis, siebeneinhalb Jahre später, war Communio et Progressio ("Gemeinschaft und Fortschritt"), eine "pastorale Anweisung", die die Beziehung zwischen Medien und der Kirche äußerst positiv einschätzt.

Besonders bedeutsam ist der Punkt, welcher in dieser Anweisung über Nachrichten und Informationen erwähnt wird, zum Beispiel die Bekräftigung des öffentlichen Dienstes, die von verantwortungsbewusstem Journalismus geleistet wird: „Der moderne Mensch kann nicht ohne umfassende, konsistente, genaue und wahrheitsgemäße Informationen auskommen. ... Nur so kann er eine verantwortungsvolle und aktive Rolle in seiner Gemeinschaft übernehmen und Teil seines wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und religiösen Lebens sein“(Nr. 34).

Nach einer generellen Betrachtung der Medien spricht die pastorale Vorschrift dann über Medien und die Kirche. Hier setzt sie sich für Offenheit ein - was heute Transparenz heißen würde - um Informationen öffentlich zu machen: „Da die Entwicklung der öffentlichen Meinung innerhalb der Kirche wesentlich ist, haben einzelne Katholiken das Recht auf alle Informationen, die sie brauchen, um ihre aktive Rolle im Leben der Kirche auszuüben“ [hatte Papst Pius XII. ein halbes Jahrhundert zuvor gesagt] (Nr. 119).

US-Bischöfe

Als die pastorale Anweisung in den Vereinigten Staaten herauskam waren die Beziehungen zwischen der Kirche und den Nachrichtenmedien zu dem Zeitpunkt angespannt. Ein Großteil des Konflikts konzentrierte sich auf die Bischöfe und ihre Hauptversammlungen.

Vor dem II. Vatikanischen Konzil waren die Versammlungen der Bischöfe in den Vereinigten Staaten ein nicht öffentliches Treffen, was auch in der Presse wenig Beachtung fand. Das Konzil weckte jedoch ein beispielloses journalistisches Interesse an der katholischen Kirche. Nun konzentrierte sich ein großer Teil dieses Interesses auf die Bischöfe, als sie daran arbeiteten, eine nationale Bischofskonferenz zu schaffen und zu veranstalten, die den Vorschriften des Konzils entsprach und gleichzeitig mit dem neuen Phänomen der öffentlichen Ablehnung in der Kirche fertig wurde.

Die Bischöfe reagierten auf das Interesse der neuen Medien, indem sie die Journalisten zu ihren zweijährlichen Generalversammlungen einluden und ihnen einen Pressesaal zu Verfügung stellten, um gelegentliche Pressekonferenzen abzuhalten. Was sie nicht zur Verfügung stellten, war der Zugang zur Sitzung selbst. Stattdessen trafen sie sich hinter verschlossenen Türen, während Reporter in ihrem Pressesaal wüteten oder durch die Hallen streiften und streunende Mitglieder der Hierarchie suchten, die bereit waren, als anonyme Quellen zu dienen.

Letztendlich herrschte ein gesunder Menschenverstand vor und Communio et Progressio bestätigte die Offenheit, um dieses Ergebnis zu erzielen. Bei ihrem Treffen im November 1971 stimmten die Bischöfe mit 169-76 Stimmen zu, um benannte Beobachter zuzulassen, und gaben den Reportern ein Kopfnicken mit einem engeren Abstand von 144-106 Stimmen. Das neue System trat im April auf seiner Frühjahrshauptversammlung in Atlanta in Kraft.

Richard Ostling, der für das Time Magazin berichtete, nannte die Szene dort "außergewöhnlich". Er schrieb: „Dies war in den USA in der heutigen Zeit nie oder kaum irgendwo anders erlaubt. Der Übergang der US-Bischöfe zu einer Politik der offenen Tür war das Ende einer Ära, in der die Geheimhaltung praktisch eine unbestrittene Tatsache bei der Formulierung der Strategie war."

Laufende Probleme

Die Politik der offenen Tür blieb für die nächsten 20 Jahre in den Vereinigten Staaten bestehen. Meistens diente es Reportern, Bischöfen und der Öffentlichkeit gleichermaßen gut. Aber aus unbekannten Gründen kam es Mitte der 1990er Jahre erneut zu Veränderungen.

Die Bischöfe hatten von Anfang an darauf bestanden, eine Sitzung jeder Generalversammlung, normalerweise einen Nachmittag, hinter verschlossenen Türen abzuhalten. Nun, ohne Erklärung, wurde immer mehr Zeit für geheime Sitzungen aufgewendet. Im vergangenen November fand in Baltimore ein Tag lang, der dreieinhalbtägigen Versammlung der katholischen Bischofskonferenz in Amerika, eine Präsidiumssitzung unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Soweit bekannt, war das Hauptthema der geschlossenen Beratungen der Bischöfe im vergangenen Herbst die Bischofssynode über die Familie, die einen Monat zuvor in Rom abgehalten wurde. Da die Ansichten der amerikanischen Bischöfe zu dieser manchmal kontrovers diskutierten Synode das waren, was die Katholiken am meisten wissen wollten, bedeutete die Geheimhaltung dieser Diskussion, einen bedeutenden Teil der katholischen Öffentlichkeit von Informationen auszuschließen, an denen sie ein legitimes und dringendes Interesse hatte.

Dreiundvierzig Jahre zuvor war die pastorale Vorschrift in der Kommunikation, wonach die Geheimhaltung in der Kirche auf "Angelegenheiten beschränkt sein sollte, die den guten Namen von Einzelpersonen betreffen oder die Rechte der Menschen berühren" (Communio et Progressio, Nr. 121). Die USCCB gab gemäß ihrer üblichen Praxis keine Erklärung für ihre geschlossenen Türen ab.

Klärende Fragen

Nichts veranschaulicht die Gefahren der systematischen Geheimhaltung besser als die Vertuschung von sexuellem Missbrauch durch Geistliche. Daß eine kleine Anzahl von Priestern straffällig wurde, war seit Mitte der achtziger Jahre öffentlich bekannt, aber erst im Januar 2002, angefangen mit Berichten im Boston Globe bis hin zu Nachrichtenmedien in den darauffolgenden Monaten, kamen die Tatsachen über die Vertuschung durch die kirchliche Hierarchie ans Licht.

Seitdem hat praktisch jede amerikanische Diözese Schritte unternommen, um Missbrauch und ein erneutes Auftreten zu verhindern. Die Bischöfe haben Transparenz versprochen. Aber die Misserfolge der Vergangenheit, die durch systematische Verschleierung so lange vor öffentlichem Wissen geschützt wurden, haben zweifellos ernsthaft und nachhaltig die Glaubwürdigkeit der Kirche beeinträchtigt.

Und nun? In den letzten zwei Jahren hat der Erfolg von Papst Franziskus mit den Medien viel dazu beigetragen, das Image der Kirche zu verbessern. Reporter mögen Papst Franziskus, weil er ein gutes Abbild ist - einer der Position bezieht, der interessante und manchmal kontroverse Dinge sagt, vor allem wenn er kein Blatt vor den Mund nimmt.

Nun werden jedoch Fragen aufgeworfen. In einem Interview mit der New York Times bemerkte sogar Kardinal Francis George, der kürzlich als Erzbischof von Chicago in den Ruhestand gegangen war, die "wunderbaren Dinge", die der Papst sagt, fügte jedoch hinzu, dass „er sie nicht immer durchschaut und manchmal im dunklen bleibt, was seine Absicht ist."

Darüber hinaus waren einige treue Katholiken bestürzt über die Ansichten hinsichtlich Scheidung und Homosexualität, die auf der Synode vom letzten Herbst geäußert wurden. Aktionen, die scheinbar die Berichterstattung manipulieren sollten, waren keine Hilfe. In einem Rückblick auf die frühen Tage des II. vatikanischen Konzils wurden in den offiziellen Berichten über die Debatte die Namen der Sprecher nicht berücksichtigt. Berichte, die von Bischofskonferenzen an das Synodenbüro übermittelt wurden, blieben der Presse vorenthalten. Dasselbe wurde mit kleinen Gruppenberichten versucht, obwohl die Synodenväter selbst dies abgelehnt haben.

Ein von Papst Franziskus ernannter Ausschuss, der vom ehemaligen britischen Regierungsbeamten Chris Patten geleitet wird, untersucht derzeit den Kommunikationsbereich des Vatikans. (Der Präsident und Herausgeber des "Sonntagsbesuchers", Greg Erlandson, ist Mitglied.) Es wird erwartet, dass er im Laufe des Jahres seine Empfehlungen unterbreiten wird.

Pannen und falsche Schritte auf der Synode unterstreichen die Notwendigkeit, über Strukturen und Haushaltspläne hinaus die grundlegenden Fragen der Politik und Vision hinsichtlich Nachrichten und Informationen anzugehen - nicht nur im Vatikan, sondern überall in offiziellen Kirchenkreisen. Angesichts der Schlüsselrolle, die Nachrichten und Informationen in der heutigen Welt und in der heutigen Kirche spielen, ist es sehr wichtig zu erkennen, wie die Kirche mit den Nachrichtenmedien in Beziehung steht.

Vatikan-Dokument über moderne Medien

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der pastoralen Anweisung nach dem II. vatikanischen Konzil für soziale Kommunikation, Communio et Progressio ("Gemeinschaft und Fortschritt"), veröffentlichte der Päpstliche Rat für soziale Kommunikation Anfang 1992 eine aktualisierte pastorale Vorschrift mit dem Namen Aetatis Novae ("Eine neue Ära"). Es ist immer noch der jüngste umfassende Überblick der Kirche über moderne Medien.

Unter der Überschrift „Medien im Dienst der kirchlichen Gemeinschaft" betont Aetatis Novae die Bedeutung einer effektiven internen Kommunikation beim Aufbau und Erhalt der Gemeinschaft in der Kirche. Es heißt u. a.:

„Wir haben es hier mit einem Mittel zu tun, um die Glaubwürdigkeit und Wirksamkeit der Kirche aufrechtzuerhalten und zu stärken. Noch grundlegender aber dürfte das der Weg sein, um den Gemeinschaftscharakter der Kirche, der in der innigen Gemeinschaft der Dreifaltigkeit seinen Ursprung hat und diese widerspiegelt, konkret zu verwirklichen. Zwischen den Mitgliedern dieser Gemeinschaft, die die Kirche darstellt, besteht eine grundlegende Gleichheit in Würde und Sendung, die ihren Ursprung in der Taufe hat und der hierarchischen Struktur und der Vielfalt der Aufgaben und Ämter zugrunde liegt. Diese Gleichheit soll in einer aufrichtigen und respektvollen Beteiligung an Information und Meinungsäußerung Ausdruck finden"(Nr. 10).

Quelle:
https://www.osv.com/OSVNewsweekly/ByIssue/Article/TabId/735/ArtMID/13636/ArticleID/17064/Mass-Media-Examining-the-relationship-between-the-Church-and-the-press.aspx

Weitere Referenzen:

http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/pccs/index_ge.htm

http://www.kamp-erfurt.de/level9_cms/download_user/Internetseelsorge/Grundlagentexte/1992-Aetatis_Novae.pdf

http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/pccs/documents/rc_pc_pccs_doc_23051971_communio_ge.html

d) Die verborgenen Gründer der amerikanischen Revolution

Nun möchte ich Ihnen die verborgenen Gründer der Amerikanischen Revolution vorstellen. Chris Pinto hat einen Dokumentarfilm über "Der verborgene Glaube der Gründerväter" produziert. Um zu verstehen, warum ich sie als versteckte Gründer bezeichne, frage dich zuerst, wer die Carrolls sind und welche Rolle spielten Charles, Daniel und John Carroll in der amerikanischen Revolution? Nun, der Artikel über die Carrolls stammt direkt von einer katholischen Bildungswebsite. Um den Quelllink zu finden, führt einfach eine Google-Suche nach dem Titel des Artikels „Katholische Gründerväter“ (Catholic Founding Fathers) durch.

Katholische Gründerväter - Die Carroll-Familie

von CHARLES CARROLL CARTER

George Washington, Thomas Jefferson, John Adams, James Madison, Patrick Henry und Benjamin Franklin. Fast jedes Schulkind erkennt sie als Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung, Gründerväter, Verfassungsgestalter und Helden des Unabhängigkeitskrieges an. Aber es gab sehr viel mehr Gründerväter, auch wenn ihre Namen nicht so bekannt sind wie die oben genannten. Einige dieser weniger bekannten Männer, die bei der Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika eine Schlüsselrolle spielten, waren Katholiken.

Unter ihnen befanden sich drei Mitglieder der Carroll-Familie in Maryland: Charles Carroll, der einzige katholische Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung; sein Cousin Daniel Carroll; und Daniel Carrolls Bruder John Carroll, der der erste katholische Bischof Amerikas wurde.

Charles Carroll von Carrollton (1737-1832) war der berühmteste und bekannteste der Carrolls. Er war der einzige Unterzeichner, dessen Besitz Carrollton in der Unabhängigkeitserklärung erwähnt wurde. Carrollton bezeichnet das 10.000 Hektar große Anwesen in Frederick County, Maryland, das Charles Carrolls Vater ihm bei seiner Rückkehr aus Amerika nach seiner Ausbildung in Europa gegeben hatte.

Katholiken konnten kein Amt ausüben oder an Wahlen teilnehmen, ihre Kinder in ihrem Glauben erziehen oder in der Öffentlichkeit eine Messe abhalten. Mit der Unabhängigkeitserklärung endeten alle diese Vorurteile und Einschränkungen. Charles Carroll wurde zuerst in der Kolonialpolitik durch seine Verteidigung der Gewissensfreiheit und seinen Glauben an die Regierungsgewalt aus der Zustimmung der Regierten bekannt. Er war ein überzeugter Unterstützer Washingtons und als der Krieg in Valley Forge schlecht lief, war er maßgeblich an der Überzeugung des Revolutionsrates beteiligt, Washington nicht durch General Horatio Gates zu ersetzen. Carroll unterstützte den Krieg mit eigenen privaten Mitteln; Er wurde weithin als der reichste aller Kolonisten angesehen, der am meisten zu verlieren hatte würde der Kampf um die Unabhängigkeit verloren gehen. Carroll wurde im späteren Leben hoch gelobt und überlebte alle anderen Unterzeichner der Erklärung.

Daniel Carroll von Rock Creek (1730-1796) war Mitglied des Kontinentalkongresses (1781-1783) und Unterzeichner der Artikel der Konföderation. Er war Delegierter der Verfassungskonvention und einer von nur zwei katholischen Unterzeichnern der Verfassung der Vereinigten Staaten. (Der andere katholische Unterzeichner war Thomas Fitzsimons aus Pennsylvania.) Auf der Verfassungskonvention spielte Daniel Carroll eine wesentliche Rolle bei der Formulierung der Beschränkung der Befugnisse der Bundesregierung. Er war der Autor der in der Verfassung verankerten Vermutung, dass Befugnisse, die nicht ausdrücklich an die Bundesregierung delegiert wurden, den Staaten oder dem Volk vorbehalten waren.

Daniel Carroll wurde später Mitglied des ersten US-amerikanischen Kongresses (1789-1791). Er war auch Mitglied des ersten Senats von Maryland, wo er bis zu seinem Tod diente. Er wurde von Washington als einer der ersten drei Beauftragten der neuen Bundesstadt ernannt, die jetzt als District of Columbia bekannt ist. In der heutigen Terminologie wäre er als Bürgermeister von Washington, D.C. anzusehen.

John Carroll (1735–1815), Daniel Carrolls jüngerer Bruder, wurde in Europa ausgebildet, trat dem Jesuitenorden bei und wurde zum Priester geweiht. Er gründete eine Privatschule für Jungen und benannte sie nach der Stadt, in der sie sich befand, Georgetown, einem Hafen am Potomac River, der später Teil von Washington, D.C. wurde. Später wurde er von allen katholischen Priestern in Amerika zu Amerikas ersten katholischen Bischof gewählt. Danach übernahm er das Amt des Erzbischofs von Baltimore. In jeder Prozession der amerikanischen Bischöfe wird der Erzbischof von Baltimore immer hintenan mitlaufen in Anerkennung seiner Rolle als älteste Diozöse in Amerika. 1789 gründete John Carroll die Hochschule in Georgetown, die später als Georgetown University bekannt wurde.

In einer Zeit, in der der Unabhängigkeitskrieg schlecht lief, bat Washington John Carroll, sich einer Kanada-Mission anzuschließen, um die Unterstützung der Franzosen für die Kolonien zu suchen. Benjamin Franklin, Samuel Chase und Charles Carroll von Carrollton waren die anderen auf der Vier-Mann-Mission. Während die Mission scheiterte, stellte es eine Beziehung zu den Franzosen her, die stark vom katholischen Glauben beeinflusst wurde, den sie mit den Carrolls gemeinsam hatten. Jahre später in Yorktown, wo die weitgehend katholisch finanzierte französische Flotte die Lieferungen an den britischen General Charles Cornwallis abbrach, brachten die Beziehungen ihre Früchte hervor und Washington war in der Lage, Cornwallis zur Kapitulation zu zwingen und den Krieg zu beenden.

John Carroll war ein Vertrauter von Washington. Zur Zeit der Amtseinführung Washingtons schrieb er ein Gebet und bat Gott, den Präsidenten, den Kongress und die Regierung der Vereinigten Staaten um ein Segen zu bitten, ein Gebet, das heute noch sehr gebräuchlich ist. Aus Dankbarkeit für die Unterstützung von John Carroll während des Krieges gab Washington der Institution, die jetzt die Georgetown University ist, eine modifizierte Version des Siegels der Vereinigten Staaten, und dieses Siegel wird immer noch verwendet.



Siegel der Vereinigten Staaten von Amerika



Siegel der Georgetown Universität

Trotz ihrer enormen Beiträge zur amerikanischen Gründung fielen die drei Carrolls irgendwie als anerkannte Gründerväter unter den Radarschirm der Anerkennung. Vielleicht lag das daran, dass sie Katholiken (1%) in einem Land und einer Kultur waren, die viele Jahre lang überwiegend (99%) protestantisch geprägt war.

"Der große Plan enthüllt" (The Grand Design Exposed)

Vom Autor John Daniel

Kapitel 16, Seite 326 bis 329

Die orchestrierte Geburt Amerikas von der Kirche Roms gefeiert

(Birth Of America Orchestrated And Celebrated By Church Of Rome)

DER "PATRIOT IN FEUER UND FLAMME" CHARLES CARROLL



John Carrolls Jesuitenausbildung hatte ihn auf die Erweiterung der römischen katholischen "spirituellen" Angelegenheiten in Amerika vorbereitet. Aber um diesen Triumph zu erlangen, war es an seinen Cousin Charles Carroll von Carrollton gerichtet, der von Jesuiten ausgebildet, gepflegt und in besonderer Weise geeignet war, eine Rolle in den "politischen" Angelegenheiten der amerikanischen Revolution zu spielen. Die umfassende und gründliche Ausbildung, die Charles Carroll sowohl in Frankreich als auch in England erhielt, machte ihn zu dem gebildetsten und kultiviertesten Mann in den Kolonien während der amerikanischen Revolution. In Frankreich hatte er viele politische Würdenträger getroffen, die, sobald die Rebellion begann, eine wertvolle Unterstützung für die amerikanische Unabhängigkeit darstellten. Einer dieser Männer war der französische Außenminister, der Graf von Vergennes. In England lernte er die englische Verfassungsgeschichte und das englische Recht, besuchte regelmäßig die Parlamentssitzungen und hörte viele Debatten über Fragen der amerikanischen Kolonialpolitik. Er machte die Bekanntschaft und war Gast im Haus von Edmund Burke, einem irischen Landsmann und britischen Staatsmann, der so eloquent für die Unabhängigkeit der amerikanischen Kolonien eintrat.

Zurück in Amerika, ging Charles Carroll sofort in die Politik, wurde in die Konventionen und Komitees von Maryland gewählt und zeichnete sich dadurch aus, dass er die amerikanische Unabhängigkeitsposition der Kolonien aggressiv verteidigte. Durch seine umfassende Ausbildung, seinen enormen Reichtum (er war als einer der reichsten Männer in den Kolonien bekannt) und seine Fähigkeiten als Debattierer und Gelehrter übte er viel Macht aus, um die Meinungsbildung zu beeinflussen. Er erlangte den Ruf, Marylands "erster Bürger" zu sein und etablierte sich, wie ein Autor ihn als "flammenden Patrioten"

bezeichnete. Charles Carroll war Mitglied der Maryland Convention von 1775, die "Vereinigung der Freien Männer von Maryland". Der Verband wurde zu einem bewaffneten Widerstand gegen Großbritannien verpflichtet. Wir haben bereits erwähnt, dass Charles Carroll und sein Cousin John Carroll vom Continental Congress als Komitee zusammen mit Samuel Chase aus Maryland und Benjamin Franklin ernannt wurden, um Kanada zu besuchen und das Bündnis der Kanadier im Kampf um Unabhängigkeit zu sichern. Das Komitee war in diesem Land mit fast absoluter Macht über militärische Angelegenheiten ausgestattet.

Als Charles Carroll nach seiner Kanada-Reise nach Maryland zurückkehrte, war er verärgert darüber, dass es der Tory-Fraktion (Loyalisten) gelungen war, eine Resolution zu verabschieden, in der erklärt wurde, dass "eine Wiedervereinigung mit Großbritannien nach verfassungsrechtlichen Grundsätzen die Rechte und Freiheiten wirksam sichern und die Stärke und das Glück des ganzen Reiches fördern und steigern würde". Darüber hinaus untersagte die Entschließung den Delegationen aus Maryland beim Kontinentalkongress die Befürwortung einer Unabhängigkeitsbewegung. Charles Carroll und andere, die seine Ansicht teilten, leiteten den Prozess ein, damit die Abgeordneten sich an die Anweisungen erinnern, die er während seiner Abwesenheit erteilt hat und sie umkehren ließ, was im Wesentlichen die Unabhängigkeitserklärung von Maryland war. Dies war die Arbeit von Charles Carroll, und als Belohnung wurde er sofort zu einem Delegierten aus Maryland zum Kontinentalkongress gewählt.

Am vierten Tag des Juli 1776 verabschiedete der Kongress der Vereinigten Kolonien in Philadelphia die Unabhängigkeitserklärung. Charles Carroll nahm am 18. Juli seinen Platz im Kongress ein, und am darauf folgenden Tag ernannte ihn das Komitee des Kongresses zum Vorstand des Kriegsministeriums, der aus fünf weiteren Mitgliedern bestand. Dieser Vorstand wurde mit den exekutiven Aufgaben der Militärabteilung betraut. Es wurde befugt, die Entsendungen vom Kongress an die Armeen auf dem Feld und an die Kolonien weiterzuleiten; die Aufzucht, Ausrüstung und Entsendung der Streitkräfte zu verwalten und alle militärischen Bestimmungen anzuordnen. Es war das Kriegsministerium der neuen Regierung. Erst am 2. August 1776 wurde die Unabhängigkeitserklärung unterzeichnet, und Charles Carroll von Carrollton gehörte zu den sechsundfünfzig Unterzeichnern.

Charles Carrolls starkes Engagement zur Unterstützung der Revolution machte ihn zu einem äußerst beschäftigten Mann. Er war für immer in Ausschüssen aktiv und pendelte regelmäßig zwischen Maryland und dem Kontinentalkongress hin und her. Es gab eine neue Verfassung von Maryland, die angenommen werden sollte. Unter anderem auch in einem Ausschuss von fünf, "um Mittel und Wege zu finden die Herstellung von Salpeter zu fördern." Zwischen dem Oberbefehlshaber George Washington und Benjamin Franklin,

als er ein amerikanischer Gesandter in Frankreich war, gab es ständige Mitteilungen und Korrespondenz sowie zahlreiche Briefe an andere. Er war in einem Ausschuss, der Robert Morris bei der Organisation der Bank of North America, die die Regierung auf eine solide finanzielle Basis stellen sollte, unterstützte. Carroll schickte zusammen mit anderen wohlhabenden Männern, darunter Washington, Bargeld an Morris, um sicherzustellen, dass die Bank ein Erfolg werden würde.

Es ist bekannt, dass George Washington, Benjamin Franklin und Arthur Lee alle entschieden haben, Charles Carroll nach Frankreich zu schicken, um Verhandlungen für ein französisches Bündnis aufzunehmen. "Ich bin der einzige Mann, der vollständig im Hintergrund bleiben muss. Es darf nicht einer einzelnen Seele bekannt sein, dass ich persönlich in dieser Angelegenheit aktiv bin", wird Charles Carroll zitiert. Ohne die Hilfe von Carroll hätte das Bündnis nicht zustande kommen können. Charles Carroll wurde nach George Washingtons erster Amtszeit sogar ernsthaft für die Präsidentschaft in Betracht gezogen, wenn Washington einer zweiten nicht zugestimmt hätte. Nach der Kapitulation in Yorktown lagerten die französischen Truppen in Baltimore auf dem Boden, der jetzt von der katholischen Kathedrale besetzt ist, die John Carroll vor seinem Tod errichtet hatte und feierte eine feierliche Danksagung. Als der Friedensvertrag 1783 schließlich in Paris unterzeichnet wurde, saß der Kongress vorübergehend in Annapolis, Maryland. General Washington kam hierher, um dem Kongress seinen Rücktritt als Oberbefehlshaber zu unterbreiten. Aber zur Feier des Friedens und des endgültigen Sieges wurden im Carroll's Green auf dem Carroll-Anwesen Feierlichkeiten abgehalten.

Diese wenigen Beispiele zeigen uns deutlich, dass die amerikanische Revolution eine andere Seite hatte. Eine schattige und ruhige, aber definitiv stark katholisch geprägte, die Carroll-Seite. Und die Geschichte ist darüber hinweggegangen während die Protestanten zu betäubt sind, um es zu ergründen. Als größte Überlegung, die für die Arbeit dieses Buches in Betracht gezogen werden könnte, könnte es vielleicht sein, dass es vielleicht jemand anderen inspiriert, der über umfangreichere Recherchen als das, was dieser Autor hatte, verfügt, um wertvollere Informationen über dieses vage Thema zu gewinnen. Wir haben uns jedoch Charles Carrolls Rolle während der Amerikanischen Revolution angesehen, aber Daniel Carrolls Rolle ist erstaunlich, denn er ist das Element, das alles miteinander verbindet.

DANIEL CARROLL DER KATHOLISCHE FREIMAURER PATRIOT

Seite 329 bis 331



Nachdem das "große Werk" der Trennung und der Erlangung der Unabhängigkeit von der britischen Herrschaft vollbracht war, musste nun eine geeignete Regierung für die neue Nation gebildet werden, die ihren Bürgern die Garantie bürgerlicher und religiöser Freiheiten bieten würde. Das war von Anfang an der eigentliche Zweck der Revolution. Die "Konföderation der Vereinigten Staaten" hatte während des Krieges ihren Zweck erfüllt, aber alle waren sich einig, dass sie zahlreiche Mängel aufwies. Am 25. Mai 1787 wurde der Bundesverfassungskonvent in der Independence Hall in Philadelphia abgehalten, um eine neue Verfassung zu entwerfen. George Washington wurde als Präsident gewählt. Es wurde aufgezeichnet: "Hier begann das Treffen einer der größten Sitzungen von Weisen in der Geschichte der Welt". Und zwei Männer, Thomas Fitzsimons aus Pennsylvania und Daniel Carroll aus Maryland, gehörten zu den "Weisen", die ihre römisch-katholischen Wahlkreise vertraten.

Daniel Carroll, Bruder von Erzbischof Carroll, war zu seiner Zeit politisch einer der einflussreichsten Männer seines Heimatstaates, auch wenn sein berühmter Bruder und Cousin Charles seinen Ruhm etwas überschatteten. Daniel Carroll war Mitglied des Kontinentalkongresses, des Maryland Council und des Maryland-Senats, dessen Präsident er zu einer Zeit war. Als Mitglied des Kontinentalkongresses beteiligte er sich aktiv an den Verhandlungen für das französische Bündnis. Nach der Ausarbeitung der Verfassung der Vereinigten Staaten kehrte Daniel Carroll nach Maryland zurück, wo die amerikanische Verfassung von diesem Staat angenommen wurde.

Am 17. September 1787 wurde der Verfassungsentwurf angenommen, genehmigt und von 39 von zweiundvierzig anwesenden Delegierten unterzeichnet. Zwischen dem 7. Dezember und dem 25. Juni des folgenden Jahres, obwohl es viele Widerstände und Widerwillen gab, weil die Verfassung keine Gesetzesvorlage verabschiedete, wurde sie von jedem Bundesstaat einzeln ratifiziert. Die Befürworter der Aufnahme einer Verfassungsurkunde in die Verfassung, die eine Bestimmung über die Religionsfreiheit enthalten würde, warteten geduldig auf die Eröffnung des ersten Kongresses, der dann die Gelegenheit bot, die von ihnen favorisierten Änderungsanträge vorzulegen. Bei der Arbeit

des Änderungsantrags sollten die Carrolls von Maryland eine wichtige Rolle spielen.

Am 6. April 1789 war die Sitzung des ersten Kongresses in beiden Häusern beschlussfähig. George Washington wurde dann einstimmig zum ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten unter der neuen Verfassung gewählt. Seine Einweihung fand am 30. April statt. Der Eid wurde von Robert Livingston, dem Großmeister der New Yorker Grand Lodge, verwaltet. Der Marschall des Tages war ein anderer Freimaurer, General Jacob Morton. Ein weiterer Freimaurer, General Morgan Lewis, war Washingtons Eskorte. Die für den Eid verwendete Bibel war die von der St. John's Lodge Nr. 1 von New York. Washington selbst war zu dieser Zeit Master of Alexandria Lodge Nr. 22, Virginia. Die neue Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika wurde offiziell gegründet.

Von den neununddreißig Männern, die die Regierung der Vereinigten Staaten offiziell ins Leben gerufen haben, gibt es eine ganze Reihe von Freimaurern. Von diesen sind dreizehn Namen als Freimaurer bekannt, und mehr als diese Zahl haben sich diskret entschieden, anonym zu bleiben. Aber ein Name fällt überraschend oder vielleicht gar nicht so überraschend auf. Trotz und unabhängig von den Anathemen des Papstes und der furchtbaren Exkommunikation, die einen als Freimaurer in die Hölle schickt, finden wir den römisch-katholisch und Jesuiten-geschulten, Daniel Carroll unter den prominentesten Namen der Freimaurer. "Wie ist es möglich?" Daniel Carroll, der die obersten Ebenen der Hierarchie der römisch-katholischen Kirche in Amerika vertrat, dessen Cousin Charles der stimmlichste politische Sprecher dieser Kirche war und sein Bruder John, ein Jesuit, der die neue amerikanisch-römisch-katholische Kirche gründete kann ein Freimaurer sein? Die Antwort auf diese Frage löst ein tief verborgenes Rätsel.

Die Angelegenheit der Religionsfreiheit wurde jedoch erst im August zur Prüfung vorgelegt. Charles und Daniel Carroll waren beide Mitglieder des neuen Kongresses. Charles Carroll wurde in den Senat und Daniel Carroll in das Repräsentanten-Haus gewählt. Wo auch immer der Wettbewerb stattfinden sollte, ob im Senat oder im Repräsentanten-Haus, einer der beiden Carrolls war sicher auf der Bühne des Geschehens aktiv. Das Endergebnis war eine erste Änderung der Verfassung, die lautet: "Der Kongress soll keine Gesetze erlassen, die die Gründung einer Religion verhindern oder deren freie Ausübung verbieten." Dies war ein Tag von großem Ruhm für die Carrolls und die römische Kirche, die sie repräsentierten. Als eine weitere Phase des "Großen Werks" vollbracht wurde, wurde es durch das Bundesgesetz für die "Freiheit" der Kirche von Rom fest etabliert, um im englischen Amerika funktionieren und gedeihen zu können. Und das öffnete die Tür für gute Dinge, die noch kommen sollten.

In einem Brief, der einige Jahre später an George Washington Custis, den Sohn von George Washingtons Frau Martha, geschrieben wurde, sagte Charles Carroll:

> „Als ich die Unabhängigkeitserklärung unterschrieb, hatte ich nicht nur unsere Unabhängigkeit von England im Auge, sondern auch die Toleranz aller Sekten, die sich zur christlichen Religion bekennen und ihnen alle Rechte verkünden. Glücklicherweise hat diese kluge und heilsame Maßnahme zur Beseitigung religiöser Fehden und Verfolgungen stattgefunden und werden zu einer nützlichen Lektion für alle Regierungen. Wenn Sie über die Verhinderungen des Verbots der Katholiken in Maryland nachdenken, muss ich sagen, dass Sie sich nicht wundern werden, dass ich diesen "großen Plan" im Herzen auf Basis gegenseitiger Nächstenliebe, der Grundlage unserer heiligen Religion, gegründet hatte. ("National Gazette", Philadelphia, 26. Februar 1829).

Charles Carroll schrieb 1827 in einem Brief an einen evangelischen Minister:

> „Ihre Gefühle zur Religionsfreiheit stimmen mit meinen überein. Um sowohl die religiöse als auch die bürgerliche Freiheit zu erlangen, trat ich eifrig für die Revolution ein."

DER JESUITISCHE PATRIOT JOHN CARROLL

Seite 331 bis 334



Da die Carrolls und die Freimaurerei die Bildung der neuen amerikanischen Regierung, die im Jahre 1789 ins Leben gerufen wurde, beeinflusst haben, genau 13 Jahre nach der Unabhängigkeitserklärung von 1776, besteht auch ein sehr auffälliger Zusammenhang zwischen der Gründung der amerikanischen Regierung und der Gründung der Hierarchie der amerikanischen katholischen Kirche. Im Jahre 1789 gründete John Carroll den Grundstein für das erste Jesuitenkollegium in Amerika in Georgetown: Dort, wo später der District of Columbia entstand und die Hochschule, die die beiden Neffen von George Washington, Bushrod und Augustine, besuchten. Und als George Washington 1789 als erster Präsident der Vereinigten Staaten vereidigt wurde, wurde auch John Carroll im selben Jahr zum ersten Bischof der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten gewählt. Und da die Gerichtsbarkeit des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Georgia über Kanada im Norden und vom Atlantik bis zum Mississippi lag, war dies auch die Gerichtsbarkeit von John Carrolls Diözese.

Es kann kein Zufall sein, dass die amerikanische Regierung, die Hierarchie der römisch-katholischen Kirche und die Jesuiten Georgetown Universität alle ihren Beginn des Jahres 1789 haben. Darüber hinaus wird gezeigt wie ein unternehmerisches Wagnis in Betrieb genommen wird. Im Jahr 1789, als George Washington ihr Frontmann wurde, konnten die Carrolls den amerikanischen Regierungssitz in ihrem eigenen Vorgarten unterbringen.

Mit ein wenig Unterscheidungskraft erkennen Sie diese kleinen Zufälle vielleicht als verräterische Zeichen des "großen Plans", als die Carrolls, die Jesuiten und die Freimaurerei ihre Rollen spielten. Es sollte dann verständlich werden, warum das Jesuiten Georgetown College in den Sitz der neuen amerikanischen Regierung im District of Columbia auf-genommen wurde. Und warum der Name des District of Columbia zu Ehren von Columbus gegeben wird; dieser große katholische Admiral, der angeblich zuerst Amerika entdeckt und die neue Welt dem Katholizismus und dem Papst gewidmet hatte. Und wenn wir erfahren, dass die Katholiken den Komplex buchstäblich für die neue Regierung entworfen und gebaut haben, sollte uns klar werden, woher der okkulte Symbolismus kommt, der die Stadt Washington, D.C. dominiert. Unsere Studie hat in der Tat gezeigt, dass die Beweise dafür überwältigend sind, dass der Katholizismus in jeder Phase der Errichtung der neuen amerikanischen Regierung im Mittelpunkt stand.

Lassen Sie uns jedoch zunächst einen kurzen Blick auf ein kirchliches Ereignis werfen, um einen Blick auf einige der äußerst wohlhabenden und mächtigsten katholischen Persönlichkeiten Englands zu erhaschen, die daran teilgenommen haben und die Sehnsucht nach katholischer Befreiung feiern, die gerade im englischen Amerika stattgefunden hatte. Der Veranstaltungsort ist die Weihung von John Carroll, dem ersten katholischen Bischof der Vereinigten Staaten, der von Thomas Weld zu diesem Anlass nach England eingeladen worden war, was John Carroll auch akzeptiert hatte. Die Weld-Familie war seit Jahrhunderten in der Geschichte der katholischen Kirche in England wichtig. Humphrey Weld hatte 1641 das Lulworth Castle in Dorset erworben und es war seitdem das Stammhaus der Ahnen. Thomas Weld, der sechste Besitzer von Lulworth Castle, war ein persönlicher Freund von König Georg III., der gelegentlich im Schloss blieb. Als im Jahre 1780 die erste Lockerung für Straftaten erlassen wurde, baute Weld auf seinem Anwesen St. Mary's, die erste katholische Kirche, die seit der Reformation in England errichtet wurde. In dieser Kirche von Lulworth Castle, voll mit Freunden, darunter Lord und Lady Arundell von Wardour Castle, wurde John Carroll am Sonntag, 15. August 1790, geweiht; der Festtag der Himmelfahrt der Jungfrau Maria.

Dies war keine gewöhnliche Versammlung gewöhnlicher Menschen. Es war eher eine exklusive (geschlossene) Gruppe von sagenhaft reichen Katholiken; Besitzer von Burgen, die weites Land und Landgüter beherrschten, deren Besitzer persönliche Freunde des Königs waren, und Burgen, in denen der König häufig war und sich aufhielt. War König

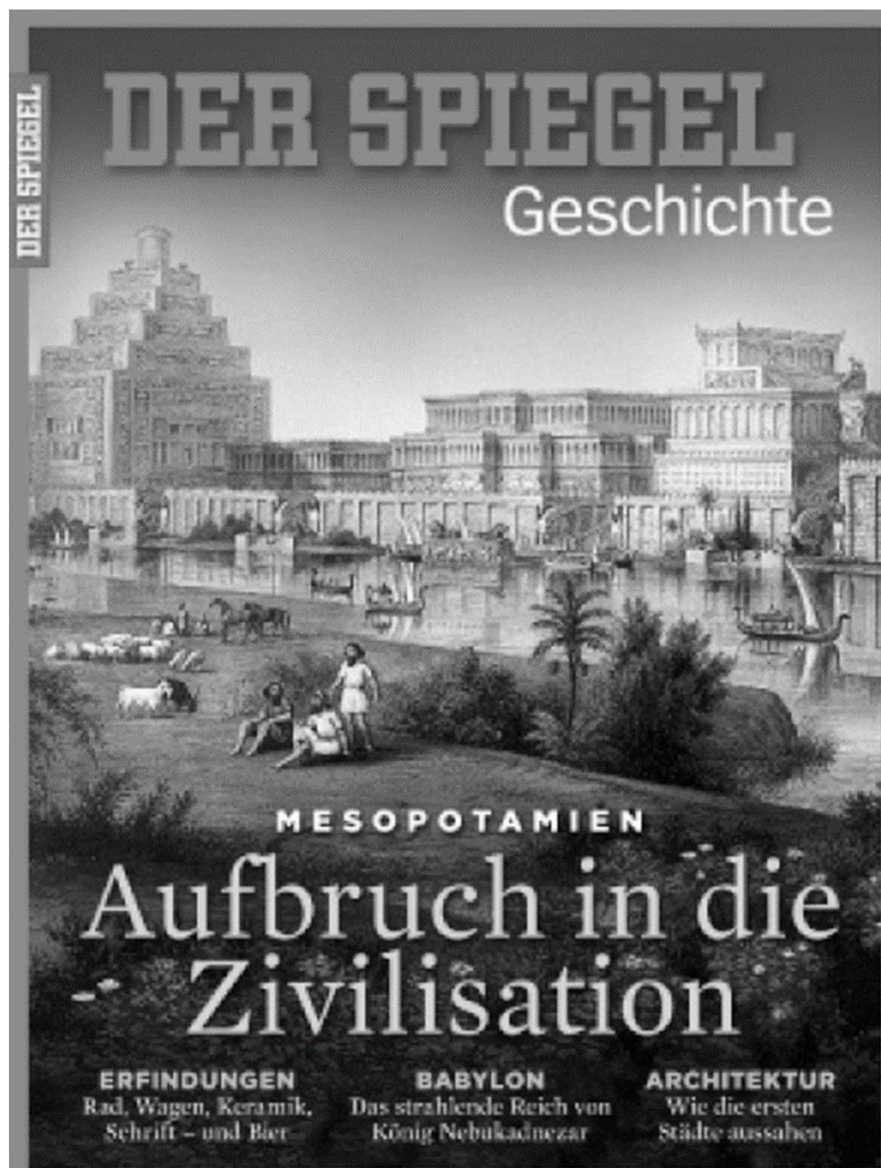
Georg III. auch für katholische Beschwerden empfänglich? Hat er heimlich die Trennung der amerikanischen Kolonien von England unterstützt? Königshaus und persönlicher Freund der Welds zu sein, sagt viel aus. John Carroll selbst hat seine eigene Herkunft auf den König von Irland zurückgeführt. Aber dieser besondere Tag war ein Tag, der schon lange in der katholischen Geschichte Englands angestrebt wurde. Denn seit sich England zum Protestanten verschanzt hatte, war England mit seinen amerikanischen Kolonien zu einer katholischen Mission geworden, mit den Jesuiten in der Vorreiterrolle, um den Romanismus wieder unter den Engländern zu etablieren. Und obwohl der Katholizismus gerade erst in den amerikanischen Kolonien die Gleichstellung erlangte, war es dennoch ein Tag großer Befriedigung; ein Tag der großen Freude zu feiern, als Bischof Walmesley mit dem Jesuit Charles Plowden und Reverend James Porter als Assistenten seine Hände auf den Kopf von John Carroll legte und die heiligen Öle großzügig auftrug.

Der Jesuit Charles Plowden, der an diesem denkwürdigen Tag die amerikanische Revolution kommentierte, sagte:

> „Dieses große Ereignis scheint zwar das Werk, der Sport, der menschlichen Leidenschaft gewesen zu sein, doch die früheste und kostbarste Frucht davon war die Ausdehnung des Reiches Christi (Reich des Romanismus) die Verkündigung der katholischen Religion (Ausbreitung der mystisch babylonischen Religion), die bisher durch Gesetze eingeschränkt wurde (was bedeutet, es war illegal, ihre abergläubische und Götzendiener-Religion auszuüben), ist nun aus der Knechtschaft (jetzt kann der Katholizismus volle Energie in Götzendienerlügen ausüben) in Freiheit gelassen (Freiheit, die Messe zu halten, die in England illegal war), um die volle Energie der göttlichen Wahrheit auszuüben. Ruhmvoll ist dieser Tag, meine Brüder, für die Kirche Gottes, die neue Nationen an ihren Busen zieht."

e) Die erste Metropole der Menschheit

Der Spiegel Geschichte Ausgabe 2 /2016



DAS TITELBILD VON DER SPIEGEL GESCHICHTE (AUSGABE 02 2016)

Wasser war ihr Schicksal: Die Stadt Uruk im Süden Mesopotamiens hing vom Klima genauso ab wie vom Kanalbau.

Flöße aus Binsen und runde Korbboote glitten über die Kanäle. Als Fracht hatten sie Getreide und die Früchte aus den schier endlosen Palmenhainen der Umgebung an Bord. Penibel hielten Verwaltungsbeamte den Transport der lebenswichtigen Güter in ihren Archiven fest.

Bereits vor 5000 Jahren lebten rund 50 000 Menschen in Uruk. Es war, gemessen an der Größe früherer Siedlungen, die erste Megacity der Weltgeschichte – ein Ort, über den erstaunlich viel bekannt ist.

Während andere Städte der sumerischen Hochkultur durch die Erosion zu unscheinbaren Lehmhügeln zusammengebacken wurden, lassen die Überreste von Uruk noch einiges von der ehemaligen Größe und Bedeutung erahnen: Über 550 Hektar erstreckt sich der künstliche, bis zu 25 Meter hohe Hügel, hier und da zeugen freigelegte Ziegelmauern von einstigen Monumentalbauten, und über das gesamte Areal verstreut liegen Unmengen von Keramikscherben und glasierten Ziegeln. Bis heute ist der Verlauf der einstigen Stadtmauer gut zu erkennen.

Schon ihr Entdecker, der Engländer William Kennett Loftus, war im Jahr 1849 sogleich fasziniert. Er verbrachte nur einige Tage mit kleinen Grabungen, erkannte jedoch bereits die etymologische Bedeutung der Ortsbezeichnung: Warka – so hieß der Hügel nach dem benachbarten Dorf – war das in der biblischen Genesis unter der Völkertafel aufgeführte Erech (1. Mose 10,10), ein Ort mit vielen Namen: Von den Sumerern selbst wurde Uruk "Unuk" ("Wohnstatt") genannt.

Die sich über ein Jahrhundert erstreckenden Grabungen – zuerst im Winter 1912/13, dann ab 1928 kontinuierlich und seit 1991 bedingt durch Kriege und Krisen nur noch sporadisch – bestätigen die historischen Berichte: Uruk war über Jahrtausende hinweg besiedelt und erreichte die Ausdehnung einer Großstadt.

Die Anfänge werden zwar weitgehend im Dunkeln der Frühgeschichte bleiben, doch konnten sie immerhin durch eine im östlichen Stadtteil angelegte Tiefgrabung auf die Zeit um 5000 v. Chr. bestimmt werden. Dabei unterschieden die Archäologen im verbackenen Lehm unterhalb des Eanna-Heiligtums nicht nur 18 Siedlungsschichten mit 35 verschiedenen Bauphasen. Die Schichten IV bis hinunter zu XIII waren auch so voll mit aufschlussreichen Fundstücken, dass sie jetzt eine ganze südmesopotamische Epoche definieren – die "Uruk-Zeit" (4000 bis 3100). Auch die Fundamente eines kleinen, vielfach überbauten Tempelberges im westlichen Areal der Stadt – Anu-Heiligtum genannt, weil hier in späteren Zeiten der Gottvater Anu verehrt wurde – führte die Archäologen tief in die Frühgeschichte der Stadt.


Das Luftbild der Grabungszone von Uruk vermittelt einen Eindruck von der einstigen Größe.

Zwei weitere Heiligtümer aus dem 5. Jahrtausend legen nahe, dass die spätere Stadt Uruk aus zwei Siedlungen hervorging. Diese Annahme passt auch gut zu der Spektrometer Untersuchung des Untergrunds: Zwischen dem Anu-Bezirk im Westen und dem Eanna-Bezirk im Osten floss zu dieser Zeit einer der Hauptarme des Euphrat hindurch, der jedoch schon um 4500 in Kanäle umgeleitet wurde, damit die beiden Siedlungen zusammenwachsen konnten.

Wasser war für die Menschen in Uruk eine ständige Herausforderung: Sie hatten die erste Siedlung in ebener Landschaft am Ufer eines launischen Flusses errichtet – am Rande eines Sumpfgebietes noch dazu. Allerdings: Wer mit dem Hakenpflug umgehen konnte und sein Saatgut sparsam verteilte, konnte dort herrlich Getreide anbauen.

Die Hauptnahrung der Sumerer wurde geschrotet und zu Brei verkocht oder gemahlen und zu flachen, ungesäuerten Brotfladen gebacken, auch als Maische zu Bier vergoren. Es grenzt an ein Wunder, dass das Zweistromland überhaupt so lange so fruchtbar blieb. Denn trotz Gegenmaßnahmen versalzten die Böden, und ab 4000 wurde das Klima zunehmend trockener. Die Bauern pflanzten deshalb nicht mehr den anfälligen Weizen an, sondern die robustere Gerste.

Ausgerechnet jetzt wuchsen die frühsumerischen Städte beinahe explosionsartig. Geringere Niederschläge und ein Rückgang der jährlichen Überschwemmungen führten dazu, dass die Menschen, die in ganz Südmesopotamien verteilt als Bauern lebten, nun zusammenrücken mussten. Der Kern unserer eurasischen Zivilisation – die urbane Kultur – ist demnach nicht in evolutionärem Wachstum entstanden, sondern erstaunlich rasch in nur rund 300 bis 400 Jahren – von ungefähr 3600 bis 3200.

Zu dieser Zeit wuchs Uruk auf rund 40 000 Einwohner an, und dieses enge Zusammenleben erforderte eine ganze Reihe von Innovationen: gesellschaftliche Hierarchie, Arbeitsteilung, Bewässerung und Bürokratie. Denn die Verwaltung des komplexer werdenden Zusammenlebens verlangte nach Gedächtnisstützen für die zentrale Frage: "Wie viel wovon und für wen?"



Anfangs benutzten die Beamten aus Ton geformte Kleinobjekte, um Ein- und Ausgänge zu zählen. Diese schlossen sie in tennisballgroße Tonkugeln ein und versiegelten die Kugeln mit einem Stempel – so erfassten sie Besitz, Besitzer und Aufseher. Später sicherten sie diese Kugeln zusätzlich mit einem Rollsiegel. Aus der späten Uruk-Zeit (3600 bis 3150) sind davon so viele erhalten, dass für die Archäologen das Rollsiegel als Leitfund die Keramikscherben ablöste.

Es handelt sich um kleine Steinwalzen, in die Motive eingeschnitten sind, die beim Abrollen auf weichem Ton einen Hochreliefabdruck hinterlassen: abstrakte Muster, Abbildungen von Menschen, Tieren, Pflanzen und kleine Bilderzählungen. Die in jüngeren Schichten steigende Anzahl dieser filigranen Kleinkunstwerke zeugt davon, dass der Kreis derer, die ein unverwechselbares Siegel tragen mussten, zunahm: Autoritätspersonen, die mit ihren Siegeln den Verschluss von Zählkapseln oder Gütern beglaubigten.

Auch die ältesten je entdeckten Keilschrifttafeln stammen aus Uruk, angefertigt um 3300. Sie hielten zunächst einfach Mengen an Gütern fest: vier (Einkerbungen) Schafe (Kreis mit Kreuz) und das Zeichen des Beamten.

Doch schon bald notierten die Schriftkundigen auf diesen Verwaltungstafeln auch Komplizierteres wie Rezepte für Getreideprodukte und Biersorten: Die Menge wurde in einer Mischung aus 10er- und 6er-Zählsystem notiert, für die Biersorte stand ein liegender Krug mit einem entsprechenden Muster, es folgten Mengenangaben und die Zeichen des erforderlichen Gerstenschrots und Malzes.

Rund 700 Jahre verwendeten die Sumerer ihre Schriftzeichen fast ausschließlich dafür, Wirtschaftsgüter zu registrieren und Rezepte zu bewahren. Auf einem Zehntel der erhaltenen Tafeln wurden außerdem Gegenstände und Lebewesen aufgelistet: "Emmer, Dinkel, Gerste ..." auf den einen, "Ziegen, Rinder und Schafe ..." – und die noch in verschiedenen Rassen – auf anderen. Solche Listen dienten anfangs wohl vor allem dem Unterricht im Aufzeichnen; später kamen lexikalische Funktionen hinzu. Den Historikern verraten sie aber auch wichtige Entwicklungen: So sind auf mehreren unvollständig erhaltenen Tontafeln aus der Zeit Ende des 4. Jahrtausends die Funktionsträger der Verwaltung von Uruk aufgelistet. Rekonstruiert ergeben sich so in sechs Reihen jeweils bis zu 20 Tätigkeitstitel: von den höchsten politischen Ämtern absteigende Ränge bis zu den einfachen Beamten.

Eine so weitgehende Arbeitsteilung erforderte nicht nur gesellschaftliche Rangstufen, sondern auch deren klare Kennzeichnung. "Metalle, Halbedelsteine, Elfenbeingüter, Objekte wie Rollsiegel aus exotischen Muscheln sind einige der Produkte, mit denen soziale Schichten differenziert wurden", sagt der amerikanische Archäologe Daniel Potts. Die Statussymbole um 3500 waren neben Rollsiegeln die ersten Waffen und Werkzeuge aus Metall, Schmuck aus Lapislazuli, Figuren aus Elfenbein und – höchstwahrscheinlich – die Kleidung. Denn die Produktion von Textilien spielte laut Verwaltungstafeln eine wichtige Rolle: wie viel Wolle des Wollschafs (in Lautschrift: UDU-SIG) wurde angeliefert, wie viel Stoffe wurden daraus gewonnen?

Die arbeitsteilige Textil- und Keramikherstellung erreichte vom 3. Jahrtausend industrielle Ausmaße; ganze Stadtteile dienten zur Herstellung und Lagerung. Produkte aus Ton,

Wolle, Leinen und Leder eigneten sich als Tauschgüter – denn um sich mit Zedernholz, Metallen und Edelsteinen zu versorgen, war das rohstoffarme Südmesopotamien auf Handel angewiesen. Karawanen mussten mit Lasttieren und Tauschgütern – vor allem Wolle, Textilien und Keramik – ausgerüstet werden; Initiatoren und Finanziers dieser Handelsreisen waren vor allem "Tempel" oder "Palast", durchgeführt wurden sie jedoch häufig von eigenständigen Kaufleuten.

War die Wirtschaftsform bis dahin eine Art Staatssozialismus, entstand nun in den Nischen wie in den Handelsexpeditionen das erste Privateigentum: Schon bald konnten einzelne Stadtbewohner anderen Land verpachten oder Saatgut leihen. Wer seine Schulden nicht mehr abzahlen konnte, wurde zum Sklaven, meist waren das Bauern mit ihren Familien. Sklaven sind in der späten Uruk-Zeit gleich nach der Gerste das bedeutendste Wirtschaftsgut.

All diese Schlussfolgerungen über das soziale Leben lassen sich vor allem aus Tontafeln und Keramiken ableiten, also aus Kleinfunden. Von Uruk sind noch nicht mal fünf Prozent der Stadtfläche ausgegraben – im Wesentlichen nur die beiden Tempelbezirke. Das Anu-Heiligtum wurde allmählich verdrängt von dem der Eanna – auch Inanna und später Ischtar genannt, Göttin des Krieges und der Liebe. Was den zahlreichen neben-, über- und ineinander verbauten Tempeln, die durch keine Inschriften oder Statuen näher identifiziert werden konnten, gemeinsam ist, zeigt der sogenannte Tempel D: Das mit rund 80 mal 30 Metern bei Weitem größte Gebäude wurde dominiert von einem großen Mittelschiff. Tempel dieses Bautyps heißen "Mittelsaal-Gebäude". Der Grundriss bildet mit seinen immer kleiner werdenden Seitenräumen und Nischen und seinen zackenförmigen Pfeilern und Mauern fraktal ähnliche Muster, sodass die gleichförmige Lehmziegelarchitektur faszinierend Licht und Schatten spielen ließ.

Vollständig erhaltene Außenwände sind zudem mit schwarzen, weißen und roten Tonstiften gespickt, die wie Nieten Zickzack-, Dreieck- und Rautenmuster bildeten. Rekonstruktionen zeigen, wie die Fassaden dieser "Steinstift-Tempel" aus der Zeit um 3500 einen jeweils eigenen Charakter erhielten. Doch wie sah der Rest von Uruk aus? Ein Jahrzehnt nach dem Kuwaitkrieg 1991, der alle Grabungen zum Erliegen gebracht hatte, begannen die neuen archäologischen Untersuchungen vor Ort zunächst mit Magnetometer Messungen. Da das System menschliche Eingriffe bis in den tieferen Untergrund aufspürt, wurde auf diese Weise das alte Kanalsystem entdeckt, das Uruk mit einem dichten Netz schiffbarer Wege durchzog. Selbst ein 15 Meter breites Tor am südlichen Ausgang der Stadt, durch das Wasser zurück in den Euphrat floss, orteten die Ingenieure.

So konnte auch ein Stadtgrundriss erstellt werden, der die Basis für erste Rekonstruktionen der Straßen und Gebäude im 4. und 3. Jahrtausend bildete. Da in Uruk noch kein Wohnhaus aus dieser Zeit ausgegraben wurde, griffen die Archäologen auf die gut erforschte Siedlung Habuba Kabira zurück – sie war von Uruk-Auswanderern gebaut worden. Ein größeres Wohngebäude mit Hauptraum (Saal) grenzt an einen Hof, der von kleineren Gebäuden eingefasst ist. Diese "Mittelsaal"-Häuser setzten anscheinend das Prinzip der Mittelsaal-Tempel im Kleinen fort – solche fraktalen Muster wurden typisch für die orientalische Stadt. Gebaut waren ihre Mauern aus luftgetrockneten Lehmziegeln, die Dächer aus Balken, Schilfmatten und Stampflehm. Angelsteine in den Wänden weisen auf Türen hin, und Sickerschächte und Wasserleitungen im Boden zeigen, dass schon früh Waschbecken und Klos vorhanden waren.

Zu Beginn des 3. Jahrtausends erreichte Uruk mit rund 5,5 Quadratkilometern seine größte Ausdehnung. Dort lebten jetzt rund 50 000 Einwohner; der Boom erfasste auch das Umland. "Es sind ausgedehnte Vorstädte erhalten, über die kaum etwas bekannt ist", erklärt die Grabungsleiterin Margarete van Ess. Anderes lässt sich besser erforschen: "Die für die Stadt einst wirtschaftlich wichtigen Dattelpalmhaine sind noch auffindbar, auch die Kanalbauten seit dem 3. Jahrtausend sind erhalten."

Uruk umgab sich, nachdem es so lange ohne Mauer ausgekommen war, Mitte des 3. Jahrtausends mit einer 9,5 Kilometer langen und 5 Meter breiten Wehranlage. Denn inzwischen konkurrierten in der Region ein Dutzend Stadtstaaten miteinander: Uruk, Eridu, Ur, Umma, Girsu, Lagasch, Larsa, Nippur, Isin, Adab, Sippar und Kisch.

Der Streit um die Vorherrschaft in Sumer begann mit der legendären Auseinandersetzung zwischen Agga, König von Kisch, und Gilgamesch, König von Uruk. Agga regierte der sumerischen Königsliste nach um 2600, als in Kisch stark bewehrte Paläste errichtet wurden.

Zwar kennt man aus dem Uruk dieser Zeit noch keine Inschriften von Gilgamesch. Doch die sumerische Überlieferung der nachfolgenden Zeit führt ihn als Bauherrn der riesigen Stadtmauer an und nennt ihn " EN-KULABA" – Herr von Kulaba (einem alten Stadtteil von Uruk), wobei ihn der Titel "En" zugleich als Priesterfürsten und Gemahl der Stadtgöttin Inanna ausweist. Doch überlagert wird dieser möglicherweise historische Gilgamesch vom literarischen des späteren Epos (siehe Seite 42).

Die tatsächlichen Konflikte dieser Zeit ergaben sich meist daraus, dass die kleinen, verzweigten Flussarme von Euphrat und Tigris austrockneten und die einst endlosen Getreidefelder Südmesopotamiens zu Oasen schrumpften. Vom Konflikt zwischen Lagasch und Umma erzählt die "Geierstele", deren Kalksteinfragment heute im Louvre steht und auf deren Kampfszene Geier dargestellt sind, welche die Körper der gefallenen Feinde

zerhacken. Da Umma nördlicher liegt, konnte es besonders in Dürrezeiten Lagasch von der Wasserzufuhr aus dem heute Schatt al-Hai genannten Flussarm des Tigris abschneiden. Lagasch blieb als Antwort nur die Aggression – unter seinem Herrscher Eanatum gelang ihm ein entscheidender Sieg: Auf der Siegesstele führt er seine Streit-macht über die am Boden liegenden Gegner. Nach eigenen Angaben unterwarf Eanatum nicht nur Umma, sondern auch Kisch, Ur und Uruk sowie Mari und Ebla am Oberlauf des Euphrat im heutigen Syrien. Lagasch blieb für einige Generationen die Führungsmacht in Sumer, bis Lugalzagesi aus Umma um 2350 erfolgreich aufbegehrte. Er bestimmte wieder Uruk zur Hauptstadt und nannte sich selbst "König von Uruk und König des Landes Sumer".

Doch die Zeit der abwechselnd herrschenden Stadtstaaten endete, als die Herrscher von Akkad um 2340 die Macht übernahmen und das erste Mal ganz Mesopotamien vom sumpfigen Süden bis in den gebirgigen Norden vereinten. Das bekam besonders Uruk zu spüren, aus dem das Inanna-Heiligtum nach Akkad entführt wurde. Als dieses Reich um 2100 unterging, ließ der neue Herrscher Urammu das Heiligtum nach Uruk zurückführen und auf dem Gelände der einstigen Tempelterrasse eine große Zikkurat errichten.

Auch in den folgenden Zeiten erlebte Uruk ein Auf und Ab: Nur noch selten erlangte es größere Bedeutung – etwa im 18. Jahrhundert. Als in Babylon ein nördlicher gelegenes Machtzentrum entstand, konnte auch Uruk noch einmal Hauptstadt eines unabhängigen Königreichs mit großem Palast werden. Kurz darauf jedoch schwächte eine gravierende Trockenheit Uruk erheblich, und die Stadt wurde zweimal (um 1800 und zwischen 1200 und 900) von ihren Bewohnern aufgegeben. Trotzdem: Sobald es die Wasserversorgung wieder zuließ, den Boden zu bewirtschaften, wurde das alte Stadtgebiet neu und dicht besiedelt. Schließlich war Uruk eine der wichtigsten Handelsstädte Südmesopotamiens am Hauptarm des Euphrat und Kultstätte der Inanna. "Das Herz dieser Stadt schlug im Heiligtum dieser Göttin, nicht im Palast eines Königs", urteilt der Archäologe Uwe Finkbeiner.

Die sich abwechselnden babylonischen und assyrischen Herrscher ließen die Tempelanlage erweitern oder restaurieren; erst als der Perser Kyros II. 539 das babylonische Reich eroberte, schwand ihre überregionale Bedeutung. Doch Uruk überdauerte als Handelsort auch noch die Eroberungen durch die Parther und schließlich durch die Sassaniden. Diese bauten Uruk zur Grenzfestung aus, die sie zäh gegen die Araber ver-teidigten, bis 634 n. Chr. Dann wurde Uruk – arabisch al-Warka – erobert und verwüstet.

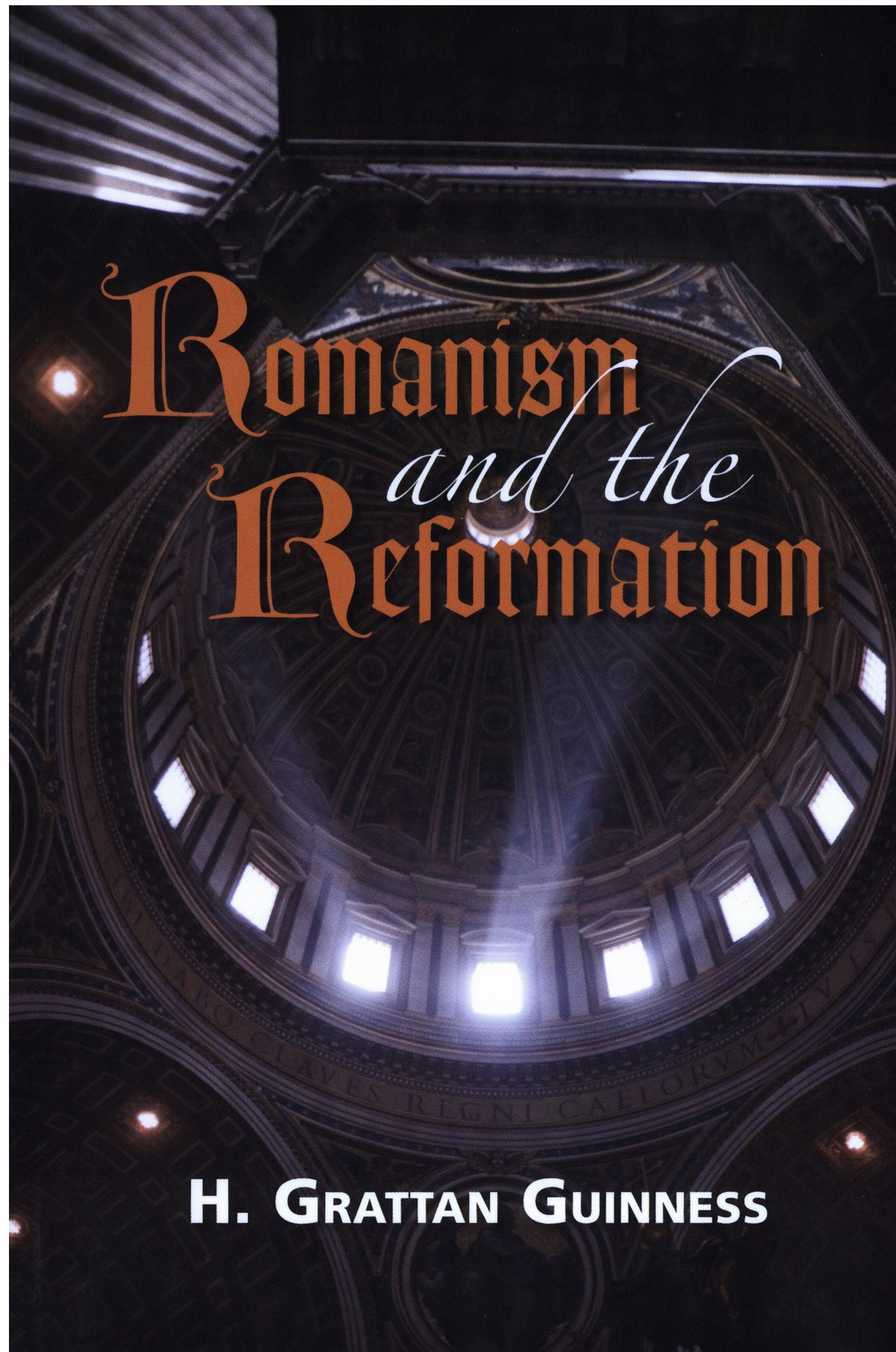
Fünfeinhalb Jahrtausende Stadtgeschichte verschwanden unter den Lehmschichten, gut konserviert. Heute dagegen ist die Stätte gleich mehrfach bedroht: die freigelegten Bereiche durch natürliche Erosion, die verborgenen durch Raubgräber, und das noch unerforschte Umland ausgerechnet durch einen der wenigen Lichtblicke im heutigen Irak.

Stellte fast immer Dürre eine Bedrohung dar, ist es bei dem verlassenen Ort aktuell die neue Fruchtbarkeit. Denn während der Diktator Saddam Hussein Südmesopotamien zwischen al-Amara und Basra hatte trockenlegen lassen, damit es nicht als Rückzugsgebiet für aufsässige Schiiten dienen konnte, verwandelt es sich allmählich wieder zurück in fruchtbares Marschland. Die Bauern rücken mit ihren Pflügen näher an die alte Stätte heran – früher hatten sie Uruk damit Wohlstand gebracht.



Jetzt frei erhältlich zum herunterladen:

https://archive.org/details/HinterDenDiktatorenDenDrahtziehernAufSchlicheLeoHerbertLehmann



Jetzt auf Deutsch frei erhältlich zum herunterladen:

https://archive.org/details/RomanismusDieReformationAusProphetischerSichtH.G.Guinness18881steAuflage